Bern 438

Chronik

Digitized by Google

<36635665890017

<36635665890017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue
Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Herausgegeben
von
Joseph Anton Degg,
vormaligem Domstifts-Archivare.

1811.
Sechstes Jahr.

Würzburg,
gedruckt und im Verlage bey Carl Philipp Bonitas.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorbericht

zu der

fortgesetzten neuen Fränkisch-Würzburgischen Chronik.

Die in diesem Jahre erscheinenden Blätter werden wie im abgewichenen Jahre mit Materialien aus nachfolgenden Fächern angefüllet werden:

I. Zeitgeschichte.

Unter dieser Rubrik werden alle sich ereignenden vaterländischen Staatsbegebenheiten, Kirchenfeyerlichkeiten, Gegenstände der Gesetzgebung, Polizey-Verfügungen, Dienstanstellungen und Beförderungen, Todesfälle ausgezeichneter Personen, edle Handlungen, wohlthätige Stiftungen, Vermächtnisse und Schaukungen, Unglücksfälle, merkwürdige Natur-Erscheinungen und endlich meteorologische Beobachtungen aufgenommen werden.

II. Statistische Nachrichten.

Diese Spalte ist vorzüglich zur Aufnahme aller interessanten Nachrichten bestimmt, welche irgend einen Beytrag zur Beleuchtung der Statistik unseres Vaterlandes liefern. Hier finden daher Anzeigen von allen öffentlichen Anstalten zum Nutzen und Vergnügen, zur Bezweckung des physischen Wohles der Landesbewohner, zur Beförderung der vaterländischen Industrie, Beschreibungen von dem physischen Zustande, von der Lebensart und dem Charakter, von den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Bewohner Frankenlands statt; wozu sich Nachrichten von den gesellschaftlichen Vergnügen und Volksfesten gesellen werden. Eine wöchentliche Anzeige der Zu- und Abnahme der Bevölkerung in der Hauptstadt und dem ganzen Lande, Listen der Getrauten, Gebornen und Verstorbenen in der Hauptstadt, und endlich der jedesmal bestehenden Getraid- und Victualien-Preiße werden diese Spalte beschließen.

III. Wissenschaftliche Kultur.

Unter dieser Firma wird man die interessantesten Nachrichten sammeln, durch welche das Fortrücken der wissenschaftlichen Kultur unsers Vaterlandes beleuchtet wird; daher sollen hier alle Nachrichten aufgenommen werden, welche die Julius-Universität, und andere auf literärische Kultur abzweckende Institute betreffen, Nachrichten von öffentlichen Bibliothecken, Naturalien, und Kunstsammlungen, von dem Julius-Hospitale und andern practischen Bildungsanstalten junger Aerzte, von dem Alumnate, Schul-Seminarium, und anderen Schul-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, nicht minder von dem vaterländischen Schul-Industrieweesn. Eine Anzeige der neuesten vaterländischen Literatur, und biographische Nachrichten von lebenden und verstorbenen Gelehrten, wird diesem Artikel angehänget werden.

IV. Kunst-Kultur.

Dieser Artikel soll vorzüglich treuen Nachrichten von den Fortschritten der vaterländischen Kunstkultur gewidmet seyn. Hier hat man daher Beyträge zur Kunstgeschichte des Großherzogthumes zu erwarten, als, Nachrichten von Erfindungen und Kunstprodukten aller Art, von dem Fortrücken des vaterländischen Fabrik- und Manufacturwesens, von Produrten und Productionen der Tonkunst und der zu ihrem Behufe bestehenden Bildungs-Anstalt für junge Künstler, Thea-

Digitized by Google

ter-Nachrichten, Berichte von der Politechnischen Gesellschaft, und den Resultaten ihres Bestrebens zur Vervollkommnung der bildenden, zeichnenden und mechanischen Künste und Handwerke, Notizen von vorzüglichen vaterländischen Bildergallerien und Kunstsammlungen, endlich biographische Nachrichten von lebenden und verstorbenen Künstlern.

V. Oekonomie.

Dieses Fach soll zur Aufnahme der Zeitgeschichte der vaterländischen Landwirthschaft und Oekonomie bestimmt seyn; daher hier auch jede Nachricht Platz findet, welche irgend einen Beytrag zur diesfalsigen Kultur an Handen giebt. Erfindungen zur Vervollkommnung des Feldbaues, Nachrichten von der neuerrichteten Landwirthschafts-Schule zu Obertheres u. d. gl. sind hier in ihrer Sphäre.

VI. Historische Beyträge zur ältern vaterländischen Geschichte.

Hier werden vorzüglich ganze Aufsätze über einzelne noch unbearbeitete Gegenstände der ältern vaterländischen Geschichte aufgeführet werden; daher auch, wie es in diesem Jahre bereits geschehen, alles, was entweder als urkundlicher oder beleuchtender Beytrag zur Geschichte angesehen werden kann, hier seinen angewiesenen Platz findet.

VII. Topographische Materialien.

Unter diesem Titel sollen Materialien zu einer vollständigen historisch-topographisch-statistischen Beschreibung des Großherzogthums Würzburg, oder Spezial-Topographien von sämtlichen zum Großherzogthume gehörigen Landgerichten geliefert werden.

VIII. Miscellen.

Hieher sollen alle diejenigen Nachrichten verwiesen werden, welche irgend ein Interesse für die Zeitgeschichte, oder für die Zukunft haben, und unter keine der vorhergehenden Rubriken schicklich eingereihet werden können.

Der Redacteur wird es sich auch fernerhin angelegen seyn lassen, seine Leser durch nützliche Manchfaltigkeit in dem vorgezeichneten Wirkungskreise zu unterhalten, und hofft in dem nächsten Jahre auf die Fortsetzung der thätigen Unterstützung aller Freunde der vaterländischen Geschichte, Topographie, Statistik und Literatur, weshalb hier die Bitte um die geneigte Mittheilung der für dieses Blatt geeigneten Beyträge und derselben Einsendung: An die Redaction der Fränkisch-Würzburgischen Chronik in der Bonitas'schen Handlung auf dem Kürschnershofe" wiederholet wird.

Würzburg am 1. Jänner 1811.

J. A. Degg,
vormal. Domstifts-Archivar.

Die Ordnung und Bedingungen bey dieser vaterländischen Zeitschrift bleiben die nämlichen wie bey den 5 vorhergehenden Jahrgängen. Alle Wochen Samstags erscheint eine Nummer von einem Bogen. Der Preiß für das ganze Jahr ist 3 fl. 12 kr. Vorausbezahlung, jedoch kann man auch auf ein halbes Jahr vorauszahlen. Bestellungen geschehen in unterzeichneter Verlagshandlung. Würzburg den 1. Jänner 1811.

Carl Philipp Bonitas,
Verlagshandlung und Buchdruckerey auf dem Kürschnershof.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. I.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 6ten Januar.

Inhalt.

Neujahrswunsch der fränk. würzb. Chronik. — Zeitgeschichte. 1) öffentliche Productionen des Leppich'schen Pannelodikon's. — Statistik 2) Meteorologische Beobachtungen vom Monat December 1810. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. A. Stadt Würzburg vom 26. bis den 31. Dec. 1810. — 4) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg vom Monat December. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Nachricht von einer Erfindung schriftliche Aufsätze ohne Maschin zu copiren. — Oekonomie. 7) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. (Fortsetzung.) — Aeltere Geschichte. 8) Beyträge zur Geschichte des Bauernkriegs in unserem Vaterlande. Auszug der Amtheimer Kloster-Chronik.

Neujahrswunsch
der fränkisch-würzburgischen Chronik.
(Von J. A. v. Seuffert Ph. C.)

Was soll ich wohl zum neuen Jahr,
Euch liebe Freunde sagen,
Und welche Wünsche bring' ich dar
Den unbekannten Tagen!

O könnte doch mein banger Blick
Durchschau'n die Nebelferne,
Zu künden Euch: ein froh Geschick,
Im Abglanz milder Sterne. —

O glücklich, wer mit festem Muth
Den Busen stählt zum Streite,
Denn stürmisch braus't der Zeiten Fluth,
Und braus't in stätem Leide.

Nur Er: der in der eignen Brust
Des Glückes Funken wahret,
Der mit der Tugend kräft'ger Lust
Des Frohsinn's Sonne paaret:

Nur Er kann ruhig sich erfreu'n
Des Seegens seiner Auen,
Und wenn auch gleich Orkane dräu'n;
Er kann auf sich vertrauen.

In höhrem Schwunge wogt das Lied
Beym Wunsch für Euch, o Franken!
Und gülden den Pokal beglüht
Vom Safte Eurer Ranken. —

Erhebt zu Gott sich das Gebet
Reuinnig — hingegeben
Und Seegen unsern Aehren fleht
Und Seegen unsern Reben!

Daß an dem späten Kirchweihfest
Das Glas der heutigen Bitte,
Wann frommer Dank die Herzen preßt
Sich leere nach alter Sitte.

1)

Productionen des Panmelodikons.

Von Franz Leppich, durch Konradin Kreutzer Tonsetzer und Virtuos auf dem Fortepiano.

Herr Franz Leppich hatte wenige Tage nach seiner Ankunft die Ehre, sein Panmelodikon vor Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Großh. bey Hofe durch das Spiel des Tonsetzers und Virtuosen auf dem Fortepiano Herrn Konradin Kreutzer zu produciren, wofür demselben nebst dem allerhöchsten Beyfall auch angemessene Belohnung zu Theil wurde.

Am 1ten 6ten und 7ten December des abgewichenen Jahres wurde endlich die Sehnsucht des hiesigen Publikums durch den Genuß des Vergnügens befriediget, dieses mit einstimmigem Beyfalle, und allgemeiner Bewunderung allenthalben aufgenommene neue Tasten-Instrument in mehrmaligen Concertproduction im Theaterhause zu hören.

Am 1ten December geschah die erste öffentliche Production, bey welcher Hr. Kreutzer durch die meisterhafte Behandlung dieses bezaubernden Instrumentes diejenige Wirkung in vollem Maße hervorbrachte, die man bey der durch ferne Nachrichten hochgespannten Erwartung sich kaum als möglich denken, vielweniger ins sinnliche Gefühl übertragen konnte. Wir fanden gleich bey der ersten Production unsre Erwartung wohl, nicht nur im vollsten Genuße befriedigt, sondern weit übertroffen. Wir überzeugten uns, daß nicht schwärmerischer Enthusiasmus des Dichters, sondern wahres Gefühl des Kenners, die Wirkung des Panmelodikons in dichterischer Sprache richtig bezeichnete, wenn er sang:

Mehr vernahm Ich, als Orpheus Leyer
Mehr, als je die Harmonica gab;
Wie der Japetide das Feuer,
Holtest du — töne vom Himmel herab!

Die große Wirkung des Panmelodikons besteht in der reinsten Harmonie von Blasinstrumenten, welche dasselbe vom tönenden Hauche an — bis zum Fortissimo (nicht knirschend erschütternd, wie die Harmonika, und andere ihr ähnliche Instrumente) — sondern sanft rührend — und dem Gehöre stets neue Wonne schaffend, im Spiele wiedergiebt — Auch selbst das, Stoccato, durch welches sich dasselbe den Saiteninstrumenten etwas zu nähren scheinet — macht eine nur diesem Instlumente eigne Wirkung.

Herr Kreutzer, (welcher nachdem einstimmigen Urtheile des Kenners, unter den ausübenden Künstlern auf dem Fortepiano eine so hohe Stufe einnimmt, daß man wohl ein brillanteres seelenvolleres Spiel nicht leicht hören wird) — hat uns in drey Productionen durch die meisterhafte ganz eigene zarte Behandlung dieses neuen Tasten-Instrumentes überzeuget: daß es nicht nur — vorzüglich mit dem glücklichsten an Vollkommenheit gränzenden Effecte für sanfte Melodien geschaffen seye, — sondern daß auch — Läufe und Passagen, wenn dieselben nur nicht zu sehr verwickelt sind, mit vieler Präcision auf demselben vorgetragen werden können.

An Stärke des Tones mögte es manchem scheinen, als stünde dasselbe dem Chladnischen Clavicylinder, und der Harmonika nach; allein bey genauerer Prüfung wird der Kenner finden, daß die Töne dieses Instrumentes — jene der Harmonika, und ähnlicher Instrumente — an Intensität, oder wahrer Tonmasse weit über-

Digitized by Google

treffen. Welche Wirkung läßt sich dann erst von der neuesten Erfindung des Hrn. Leppich erwarten, die er nächstens in Paris auszuführen gesonnen ist? — Da nach der Versicherung des Erfinders das künftige Panmelodikon „noch schönere und viermal stärkere Töne" ohne winkelförmige Stäbe, und ohne Cylinder hervorbringen soll. — Wer kann daran zweifeln, daß alsdann die Orgel durch den Umfang, durch Stärke und Vollkommenheit der Töne des Panmelodikons von ihrer hohen Stuffe verdrängt werde! — Besonders, wenn dieses Instrument allgemeiner in Gebrauch gekommen, und die bisher nur noch problematische Behandlung desselben auf den möglichen Grad der Vollkommenheit von mehreren ausübenden Tonkünstlern gebracht seyn wird.

Zu äußerst interessanten Bemerkungen führt den forschenden Ton- und Instrumentenbaukünstler — die nähere Betrachtung der Tonerzeugung an diesem Instrumente — wenn er bey der nur diesem Instrumente eigenen Empfindsamkeit im Wiedergeben des erzeugten Tones — die Möglichkeit von unendlichen neuen Ton-Modificationen wahrnimmt, die sich in jeder veränderten Bewegung der spielenden Hand treu aussprechen; so zwar, daß nicht nur die Stärke der Elastizität, sondern sogar jede Richtung der Bewegung dem Gehöre bemerkbar wird. — Der Erfinder wollte vermuthlich diese frohen Aussichten für die practische Tonkunst auf dem im einfachen edlen Stile gebauten Kasten seines Instrumentes durch die dort im Fronton angebrachte aufgehende Sonne mit Bescheidenheit andeuten. —

Die große Wirkung, welche die nie gehörten Töne des Panmelodikons, und Kreutzers bezauberndes Spiel auf das hießige Publikum machten, beurkundet der bey dreymaliger Production statt gehabte häufige Besuch des Theaterhauses, welches die Menge zu fassen kaum hinreichend war. Mehrere Dichter inspirirte der Vollgenuß der süßen Harmonie — wir liefern hier ein Produkt davon:

Das Panmelodikon.

Von J. A. von Seuffert Ph. C.

Es nahten Jovis Namensfeste,
Durch ein Concert auf's allerbeste
Glaubten die Götter ihn zu preißen.
Von Ares gerufen das Barbiton
Singt mit des Alceu's kräftigem Ton:
In süßen wollüstigen Weißen
Von Kytherens Zauber beglüht
Tönt Sappho ihrer Pecktis Lied:
Der Doppelflöte weichen Päan
Stimmet der Gott der Hirten an:
Voll Innigkeit weiht Selana
Die schwärmende Harmonika. —
Und Zeus giebt dem Allem mit Beyfall Gehör
Er klatschet behaglich und fordert noch mehr.
Da nah'n in vereinter Schöne
Apoll' und Pallas Athene —
Führend vollendete Söhne
Denen die höchste Weihe verlieh'n
Auf zur Götterversammlung hin.
Und als das Kunstwerk beleben Sie —
Das Heiligthum der Melodie:
Des Barbitons kräftigentbrausenden Ton
Der Pecktis wollüstigbezaubernden Mohn
Der Doppelflöte weiche Schalmey
Der Harmonika innige Schwärmerey —
Die Schwestern Alle zum einigen Thron
Vereint das Panmelodikon —
Da vergeßen die Götter, das Götter sie sey'n
Die Menschen vermeinen im Himmel zu seyn.

* * *

Am 10ten December verließen beyde Künstler Würzburg wieder — und setzten ihre Reiße

über Aschaffenburg nach Frankfurt weiter fort, wo dieselben dem Vernehmen nach sich ebenfalls zu produciren gesonnen sind.

Ein anderes mal werden wir unsren Lesern nebst biographischen Notizen auch mehrere Nachrichten von dem mechanischen Kunsttalente und den gemachten Erfindungen unseres Landsmannes Franz Leppich mittheilen, da solches diesmal die Enge des Raumes nicht gestattet. —

2)

Meteorologische Beobachtungen vom Monat December 1810.

Der höchste Barometerstand war in diesem Monate 28 Z. 1 L. — der niedrigste 27 Z. ½ L. — der mittere 27 Z. 6⅔ L. — Der höchste Stand des Thermometers war 9°, — die größte Kälte 08°. — Der Mittelstand 2° 4. — Die Witterung im December war durchgehends gelind, feucht, naß, sehr windig, dabey veränderlich, indem Regen, Frost Schnee miteinander in kurzen Fristen abwechselten; am auffallendsten waren die heftigen so lange anhaltenden Sturmwinde.

Heiter waren 4 Tage, gemischte 8, trüb 19, windig 15 Tage. Frost beobachtete man 9 mal, Schnee 6, Schlossen 2, Nebel 5, Blitze 2 mal. — Es regnete an 24 Tagen — Der Regenmesser zeigte 260 Zolle — Die stärksten Regengüsse lieferten am 25ten December 51 Zoll, — am 13ten 35 Zoll, — am 27ten 26 Zoll.

Der Wind wehte (nach halbtägigen Beobachtungen) von West 22, Südwest 13, Nordwest 7, Nord 8, Süd 5, Nordost 5, Ostnord Südost 1, Westsüd 1 mal.

3)

Sterbliste der H. u. R. StadtWürzburg vom 25. bis den 31. December 1810.

Am 26ten: Philipp Anton N., 19 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 28ten: Anna Theresia Sinner, 52 Jahre 9 Monate alt, Landgerichtsphysikus Ehegattin. Am 30ten: Johann Schierer, 53 Jahre alt, Metzger. Am 31ten: Nikolaus Weinkämmerer, 68 Jahre 2 Monate alt, Zimmergesell. — Franz Michael Ley, 59 Jahre 7 Monate alt, Bürger. — Margaretha Steinmetzin, 6½ Jahr alt, Krämers Tochter.

4)

Statistische Uebersicht des Getreidverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzburg im Monate December 1810.

In dem verflossenen Monate December wurden auf 5 Wochenmärkten 2441 Mitr. Weizen, 1021 Mitr. Korn und 218 Mitr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 29ten mit 623 Mitr., die geringste mit 291 Mitr. am 22sten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 15ten in 333 Mitr., die geringste am 29sten desselben Monats in 147 Mitr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 1ten auf 68 Mitr., der geringste von 25 Mitr. war am 22sten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 29sten 11 fl. 5 kr. für das Mitr., der geringste aber 8 fl. — kr. am 1. und 15ten. Das Mitr. Korn kostete im höchsten Preiße 6 fl. 30 kr. auf den Märkten am 1. und 22sten, im geringsten aber 5 fl. auf den Märkten vom 1ten und 29sten. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 1ten 15ten und 22sten auf 9 fl., der geringste war am 7ten 15. 22. und 29sten das Mitr. 8 fl.

Digitized by Google

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 24,212 fl. 18 kr.; nämlich: 583 fl. 35 kr. im höchsten, 23399 fl. 13 kr. im mittleren, und 229 fl. 30 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 5777 fl. 59 kr. im Ganzen, nämlich: 138 fl. 6 kr. im höchsten, 5465 fl. 44 kr. im mittleren und 174 fl. 10 kr. im geringsten Preiße, und endlich aus Haber 1837 fl. 47 kr. im Ganzen, nämlich: 124 fl. 15 kr. im höchsten 1408 fl. 2 kr. im mittleren und 305 fl. 30 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Decemb. auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 31,828 fl. 4 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 11 fl. — kr. für das Mtr. Weizen im höchsten, 9 fl 54¼ kr. im mittleren und 8 fl. 30 kr. im geringsten. — b) 6 fl. 15 kr. für das Mtr. Korn im höchsten, 5 fl. 31½ kr. im mittleren und 5 fl. 26¼ kr. im geringsten Preiße. c) 8 fl 52½ kr. für das Mtr. Haber im höchsten, 8 fl. 28 kr. im mittleren und 8 fl. — kr. im geringsten Preiße.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Horsch, (Philipp Joseph Medizinalraths, ö. o. Professors, Stadtphysikus ꝛc. zu Würzburg) Annalen der klinisch-technischen Schule zur Bildung des Arztes als Kliniker und als Staatsdiener. Zweytes Heft. Rudolstadt in der Klüger'schen Buchhandlung 1810. Broschirt in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

Mit Vergnügen wird jeder Inländer aus diesen Annalen die Fortschritte der ärztlichen

Bildungsanstalt, deren Schöpfer der unermüdete Medizinalrath und Professor Horsch ist, vernehmen, um so mehr als mehrere ausländische kritische Blätter dem Geiste und den Grundsätzen dieses Institutes ihren vollen Beyfall zugesagt haben. Wir begnügen uns hier mit einer einfachen Inhaltsanzeige. Dieses neue Heft enthält: I. Ueber die Schutzpocken-Impfung mit Hinsicht auf die Fortschritte derselben im Großherzogthum Würzburg. II. Witterungs Beobachtungen vom Jahre 1805. III. Krankheiten und Sterblichkeit des Jahres 1805. IV. Bemerkungen über die im Jahr 1805 epidemisch beobachtete häutige Bräune. V. Ueber Entzündungskrankheiten und deren Behandlung. VI. Witterungsbeobachtungen der zweyten Hälfte des Jahrs 1808. VII. Beobachtungen der Krankheiten vom Julius bis December 1808. VIII. Uebersicht der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen des Jahrs 1808.

b) von Kretschmann, Theodor (gegenwärtig zu Theres bey Schweinfurt in Franken privatisirend) Hof und Staat. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften herausgegeben. Dritten Bandes 1tes Heft 1811. In gr. 8vo. Erlangen bey Palm in Commission. (Pr. 45 kr.)

Der Hr. Herausgeber gibt in diesem neuen Stücke seiner Zeitschrift von seinen Dienstjahren in Koburg Nachricht, mit Anmerkungen des Großherzogl. Baaden'schen Hrn. Regierungs- und Kreisrathes Hartleben in Offenburg.

c) Würzburger Taschen-Almanach f. d. J. 1811. Mit dem Prospekte der Stadt Würzburg von der Harfe aus aufgenommen und dem Grundriß der Stadt. (Pr. gebunden mit Goldschnitt 36 kr. Ohne Kupfer in ordin. Einband 12 kr.)

Digitized by Google

Nebstdem, daß dieser Almanach durch eine gute Auswahl von Erzählungen, Gedichten, Anekdoten und Räthsein Unterhaltung gewähren wird, enthält er als Taschenkalender auch ein genaues Verzeichniß aller Strassen und öffentl. Plätze der Stadt Würzburg, die Eintheilung derselben in 5 Distrikte, alle Hausnummern und mit richtiger Bemerkung, in welcher Strasse und Gegend sie zu finden sind.

6)

Nachricht

von einer Erfindung schriftliche Aufsätze ohne Maschine zu copiren.

Ein berühmter Teutscher Calligraph hat die für Gelehrte, Kaufleute und andere Geschäftsmänner sehr nützliche Entdeckung gemacht, ohne Mitwirkung einer Maschine, Briefe, Facturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene in jeder Sprache ohne alle Kosten, so viel mal man nur immer will, in wenigen Minuten zu kopiren. Die gedrukte Anweisung dieser sehr einfachen Methode, kostet 8 Gr. courant, und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen. (Aus dem Freymüthigen Nro. 213. v. J. 1810.)

7)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortsetzung von Nro. LII. 4. v. J.)

Achter Brief.

Ich komme eben von einer kleinen Lustpartie zurück. Lassen Sie sich, mein Werthester

etwas von derselben erzählen; indem mich dieselbe veranlasset einen Theil meiner heutigen Verbindlichkeiten gegen Sie zu lösen. —

C., ein alter, aber ehrlicher Landmann in der Nähe meiner kleinen Besitzungen, ein wahrer Teutscher, hatte seine Tochter an einen jungen Landwirth verehlichet, und dem jungen Paare seine für seine Verhältnisse nicht geringen Besitzungen überlassen. Ich mußte mit meiner Frau ihrem Feste beywohnen. Während sich die jüngere Leute mit Musik und Tanz ergötzten hatten die ältern sich um mich versammelt, denn sie wissen alle, daß ich ihre Gesellschaft liebe, und fühlen sich durch meinen nicht seltenen Beyfall bey ihren Gesprächen nicht wenig geschmeichelt. Während wir ein Fläschchen zusammen leerten drehte sich unser Gespräch von einem Gegenstande der Landwirthschaft zu dem andern, endlich haftete es länger als gewöhnlich bey dem Repsbau. Ich war sehr für denselben. Meine Gesellschaft desto mehr dagegen. Ich sprach vieles zur Vertheidigung meiner Sache, ohne viel zu gewinnen. Endlich griff ich zu demjenigen Argument, welches seinen Zweck nicht selten verfehlet, besonders bey Landleuten. Wie viel erzielt ihr, fragte ich, von dem besten Morgen Artfeld Korn? — Sie bestimmten die Quantität. Und das Malter wie hoch kann es nach einem zehnjährigen Durchschnitts-Preis kommen? — Sie sagten mir auch das. — Wie viel meint ihr nun bringt derselbe Morgen Reps hervor? — Sie gaben mir auch hier die Quantität richtig an. — Und was kostet da das Malter? — Auch das wußten sie. Nun so vergleicht denn nun den Ertrag. — Sie thaten es und wurden stutzig; die Sache lag zu deutlich vor. Erst nach und nach kamen sie wieder auf. Einer erinnerte an das Stroh, welches man beym Repsbau nicht hat. Der Einwurf war leicht zu heben. — Ein anderer bemerkte

Digitized by Google

schon klüger, daß auch itzt nur der Preiß des Rübsaamens so hoch sey. — Ich machte ihn aber schweigen durch Hinweisung auf die wahrscheinlich noch lange fortdauernden Ursachen des gegenwärtigen Preises und durch die Herstellung eines Surplus auch bey erniedrigten Preise. — Endlich sagte ein dritter mit etwas triumphirendem Blicke: Schon recht! Aber für den Reps muß man immer die besten Felder nehmen, und da diese durch diese Frucht sehr ausgezehrt werden, so muß nothwendig, der in einem Jahre erzielte Gewinn durch die in den folgenden Jahren eintrettende Unfruchtbarkeit wieder um ein bedeutendes vermindert, wenn nicht gar unter den des Kornbaues herabgesetzet werden. — Das behaupten wohl viele, erwiederte ich hier. Wahr, man muß das beste Feld nehmen. Noch einmal wahr, das beste Feld wird ausgezehrt. Aber kann das den guten Landwirth etwas hindern? Wenn durch seinen Anbau, die Kraft des Feldes verzehrt wird, so darf ihn das nicht ängstigen. — Wie so? fragte mein Gegner. Wie so? Sagt doch, wenn ihr euch durch Arbeit und Anstrengung entkräftet habt, was thut ihr? Wir ruhen aus! — Und wenn ihr doch arbeiten müßt? — Je nun, wir trinken ein Gläschen Wein, und essen etwas Stärkendes! — Wohlso laßt also euren Acker auch entweder ausruhen und bauet geringere Früchte darauf; oder noch besser dünget ihn so sehr, daß die Kraft ersetzet wird. Das aber ist ja die eigentliche Kunst, erschöpften Boden mit neuen Kräften aufzufrischen. In guten Boden Saamen streuen kann jeder. — Seht so machen es die Westerwälder in unserem Lande, und allenthalben genießen sie den Ruf guter Wirthe. Sie waren die ersten, welche den Repsbau in unserm Lande mit dem wahren Geist betrieben. Unsere Nachkommen werden ihnen vieles zu danken haben; wenn wir uns ihre Kunst und Einsicht zu Muster wählen werden.

Unser Gespräch hätte sich wahrscheinlich weiter verirret; wenn wir nicht durch ein allgemeines Klatschen und Lachen wären unterbrochen worden. Die Braut hatte bisher das Braut-Kränzchen mit vieler Wachsamkeit zu erhalten gewußt, so sehr sie auch durch ein allgemeines Bestreben der gesammten Junggesellschaft in Gefahr des Verlustes gesetzet wurde. Einer der Brautführer hatte sie eben zum Tanz gebethen, dieser wußte während dem Tanze ihr mit nicht geringer Gewandtheit das Kränzchen von der Haube zu entwenden, und hüpfte nun im Triumphe dasselbe in die Höhe haltend im Zimmer herum. Deßwegen lachte man so unbändig. Ich wartete das Ende des Festes nicht ab, sondern sönderte mich bald nach diesem Scherze mit meiner Frau auf meinen Hof zurück, um mich bey meinen Kleinen zu Hause zu finden. Leben Sie wohl, mein werthester!

(Die Fortsetzung folgt.)

8)

Beyträge
zur Geschichte des Bauernkrieges in unserem Vaterlande.

(Auszug aus der Carthaus Ettrimer Kloster Chronik.)

Kurze Beschreibung sogenannten Bauernkriegs.

1) Früchten des neuen Lutherischen Evangelii. — Vermessenheit des gemeinen Volkes in Prätendirung der Freyheit.

Anno 1525 zu Eintritt des Jahres kamen die häufigen Früchten des neuen Lutherischen Evangelii zu allgemeiner Prob und Genuß;

Digitized by Google

allermasen bey täglich mehr und mehr einreissender solcher Sect, und verschiedener andern deroselben Misgebuthen, als Wiedertäuffern, Sacramentirern, Pietisten, Quakern ꝛc. ꝛc. an mehreren Orthen und Districten des Teutschlandes, nicht der Geist des Friedens, als einziger Urheber und unfehlbarer Zeuge einer wahren Religion, sondern der Geist der Unruhe und Empörung sich hervorthat, auch sich grosser Aufstand und Rebellion des gemeinen Manns gegen seine Obrigkeit, geist- und weltliche Herrschaft erhube, unter dem Schein und Vorwand des endlich der Welt entdeckten wahren Evangelii, und daraus entsprossner christlichen Freyheit. Demnach wurden von den Unterthanen der Herrschaft Gesetze und Verhaltungsartikeln vorgeschrieben, kraft deren die alten Recht- und Gerechtigkeiten, Zinnß, Gült, Schatzung, Atzung, Renten, Frohndiensten und andern hervorgebrachten Rechtsgewohnheiten, endlich auch der uralte katholische Gottesdienst, und ganze heilige Religion abgethan, das freye Leben samt lutherischer Lehr und Lehrern eingeführt, und also Herrn und Bauern gleiche Brüder in Christo werden und verbleiben sollten.

a) Dessen Zusammenrottirung und Kriegsrüstungen aller Orthen in Franken.

Diesem Zufolge (damit nur von allen, was andere historici in longum et latum ausgeführet, etwas per transennam ad forum nostrum anführe) hatten umb die österliche Zeit, die aus allerley Landen zusammenrottirten Bauern an mehresten Orten des Hochstifts Würzburg sich zu Feld mit ihrer Kriegsbereitschaft gelagert, als nämlich aus Hessen Thüringen, benachbarten Sachsen, Henneberger Land ꝛc. ꝛc. ein Haufen zu Aue und Bildhausen, item zu Kloster Aura und Frauenroda, zu Hausen und Heidenfeld unter Schweinfurt, zu Kloster Theres, zu Karlstadt und vor den Sodenberg. Ferner kamen andere zahlreichen Hauffen von Schwaben, Wirtenberg, Hanau, Wertheim und ganzen untern Mayndistrict, auch Taubergrund, lagerten sich bey Mergentheim, Rottenburg, Markbibart, Bütthard; zu denen allen die Landesunterthanen des Herzogthums Franken fast insgesamt zugefallen, und sich mit ihnen verbunden.

3) Kloster Schwarzach und Vogelsburg und einige Ort werden ausgeplünderz und verheeret.

Den 1ten May kam von dieser letzteren Lagerung ein Hauf von Ochsenfurt durch Grossenlangheim, allwo sie gar höflich empfangen und reichlich bewirthet worden, nach Kloster Schwarzach, und wie schon kurz vorhero von dem Schweinfurter Hauffen geschehen, welcher eben in Anmarsch dahin auch das Kloster Vogelspurg mit in Gesellschaft deren Untereisseinheimern und Eschendorfern ausgeraubt und verbrannt hatte, also wurde von jenen benanntes Kloster Schwarzach noch einmal gänzlich ausgeplündert und in die Aschen gelegt, wornach sie jenseits nacher Gerolzhofen fortgerückt.

4) Das Schloss Zabelstein wird aufgefodert, Schloss Stollberg, Kloster Zell, Himmelspforten, Ilmbach werden verbrannt.

Den 3ten May foderten sie das Schloss Zabelstein auf, verbrannten das Bergschloss Stollberg, wie auch Bimbach; zu welcher Zeit imgleichen Unterzell, Himmelspforten, dann die in ihren Gebäuden von ihrer Fundation her noch nicht vollkommentlich aufgeführte Carthaus Ilmbach geplündert und verheeret worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 12ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Biographische Notizen von dem Mechanikus Franz Leppich. (Fortsetzung). — 2) Gegenwärtiger Zustand der Schulanstalten zu Schweinfurt. (Fortsetzung). — Statistik 3) Sterbeliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 1. bis den 7. Januar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Chronik der Großherz. Julius Universität. Winter-Semester 1810 — 1811. — Kunstkultur. 5) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier vom December 1810. — 6) Ankündigung für Freunde der Tonkunst. — Oekonomie. 7) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. (Fortsetzung.) — Aeltere Geschichte. 8) Beyträge zur Geschichte des Bauernkriegs in unserem Vaterlande. Auszug der Abheimer Kloster-Chronik. (Fortsetzung). Miscellen. 9) Versteigerung einer Bücher- und Kupferstichsammlung.

1)

Biographische Notizen von Franz Leppig Mechanikus.

(Fortsetzung von Nro. I. 1.)

Franz Leppich wurde im Jahr 1778 den 15ten October zu Mädesheim im großherzogl. Landgerichte Arnstein geboren. Seine Aeltern gemeine Bauersleute, liesen Ihm den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache zu Würzburg ertheilen, von da kam er auf das Gymnasium zu Münnerstadt, wo er die 2 ersten grammatikalischen Classen besuchte. — Er gieng hierauf als Cadette in östreichische Dienste, blieb daselbst bis zum Jahre 1793 und trat, nachdem er seine Dimmission genommen hatte, in englische Dienste. In diesen stand er etwas länger als 3 Jahre, und hatte sich bis zum Posten eines Capitains emporgeschwungen — Nach dem Frieden von Ammiens nahm er auch hier seine Dimmission, kehrte nach Deutschland zurück, und widmete sich der Handlung, zu welchem Ende er sich zu Altona häuslich niederließ. Bey dieser Gelegenheit machte er die Bekanntschaft des berühmten Mechanikus Rieffelsen, welcher aus Angeln an der Gränze von Schleswieg gebürtig — damals das Dänischen bereiste. — Leppich hatte schon in seiner frühesten Jugend eine bis zur Leidenschaft gestiegene Lust zur Mechanik, und eben so viel Talent bewießen —

Als Knabe von 12 — 13 Jahren beschäftigte er sich immer mit mechanischen Arbeiten, und nachdem er einmal ein Clavier spielen gehört hatte, wurde in ihm der Gedanke rege, ein solches musikalisches Instrument nachzuahmen — Sein Geist war viel zu rasch, als daß er mit dem Gedanken nicht sogleich zur Ausführung hätte schreiten sollen — Da er nun gleich die innere Mechanik des Instrumentes nicht gesehen hatte, und ausser einem Hammer, Bohrer, einem alten Hobel. Schnitzmesser und einem alten Tische, der ihm zu Hobelbank dienen mußte — weiter keine Werkzeuge besaß; so war er doch glücklich genug ein Tasteninstrument mit einer besondern Mechanik nach eigner Erfindung zu Stande zu bringen, welches sein Schwager lange Zeit benützte, bis es durch die Wuth des Krieges vertilget wurde. — Leppichs Talent erfoderte nur Gelegenheit zur Ausbildung. — Nichts konnte daher unserem L. erwünschter und vollkommner seyn, als die Bekanntschaft mit einem Mechanikus der eben so erfindungsreich, als glücklich und geschickt in der Ausführung seiner Erfindungen ist, — wie der Fall bey Rieselsen eintrat. — Dieser war der Mann, welcher im Stande war nicht nur Leppichs schlummernde Anlage zur höheren Mechanik zu wecken, ihn mit den Geheimnißen derselben bekannt zu machen, das rasche Genie zu leiten, und die geweckten Ideen zu berichtigen — sondern auch als ausübender Künstler denselben mit den vortheilhaftesten Handgriffen zur glücklichen Ausführung mechanischer Entwürfe bekannt zu machen. Leppich hielt sich daher beständig in Rieffelsen's Werkstätte auf, um mit ihm zu arbeiten — Zu derselben Zeit war dieser eben mit der Ausführung eines von ihm erfundenen musikalischen Tasteninstrumentes beschäftigt, welches durch winkelförmig gebogene Messing-Stäbe mittels eines laufenden metallnen Cylinders in Vibration gesetzt — Töne von sich geben sollte — und von

einem Zeitungsschreiber, der es zufällig in der Werkstätte sah Melodica genannt wurde. — An dem Baue dieses Instrumentes nahm Leppich thätigen Antheil — Diese Melodica wurde nach ihrer Vollendung in Altona, Koppenhagen und Kiel einigemal gehöret. Sie hatte aber noch die Unvollkommenheit, daß wenn die tieferen Töne angegeben wurden, die höhere Octaven mit resonirten. — Ueberhaupt mangelte es dieser Erfindung noch an einer richtigen Mensur, weshalb in Hinsicht der Reinheit, Gleichheit und Völle, oder Quantität und Qualität des Tones noch wichtige Foderungen an den Künstler gemacht werden konnten. Leppich war es, der Rieffelsen zuerst auf die Theilung der Maschine aufmerksam machte, um hiedurch das Mittönen der höheren Stäbe zu verhindern, wodurch eine der wesentlichsten Unvollkommenheiten der ersten Erfindung glücklich beseitiget ward.

Während Napoleons Aufenthalte in Wien hatte Leppich die Ehre, demselben als Künstler producirt und mit Beyfall von dem Monarchen aufgenommen zu werden.

Leppich erbaute nun während seines Aufenthalts in Wien ein der obenerwähnten Rieffels'schen Melodica ähnliches Instrument, aber mit so wesentlichen Verbesserungen, daß durch dieselben nicht nur die Mängel, welche der Rieffels'schen Melodica den Rang unter den vollendeten Tastenstrumenten streitig machten, gänzlich beseitiget, sondern auch die Haupt-Ideen des Erfinders in möglichster Vollkommenheit glücklich ausgeführet wurden. Leppich nannte es Pammelodikon. Wenn gleich unser Leppich selbst, die Ehre der ersten Erfindung seinem Freunde Rieselsen strittig zu machen weit entfernet, vielmehr dieselbe seinem Freunde öffentlich vindiciret hat, so muß derselbe demnach als Miterfinder um deswillen angesehen

Digitized by Google

werden, weil ohne Leppichs glücklichen Erfindungsgeist auf der Riefels'schen Melodica die Foderungen des ausübenden Tonkünstlers nie hätten befriedigt werden können. —

Leppich wußte durch mechanische Kunstgriffe nicht nur das fehlerhafte Mittönen der Octaven, hinwegzuschaffen, sondern auch durch eine richtigere neuerfundene Mensur; welche die Seele der relativen Tonmasse eines Instrumentes ist, dem produzirten Tone die mögliche Schönheit, vollkommne Reinheit, verhältnismäßige Völle und Stärke zu geben. Bey dem Entwurfe dieser Mensur, machte Leppich durch die dabey gemachten Versuche, die wichtige Entdeckung: daß auch ohne winkelförmige Stäbe und Cylinder, noch schönere und viermal stärkere Töne hervorgebracht werden können. Diese ihm nun ganz eigene Erfindung ist Leppich gesonnen ehestens zu Paris, wohin dermal seine Reise gerichtet ist, durch den Bau eines neuen Instrumentes zu bewähren, worauf er nach seiner Versicherung bereits einige Bestellungen angenommen hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

2)

Zustand

der Elementar-Schulen zu Schweinfurt.

(Fortsetzung von Nro. LI. 2. r. J.)

Nebst der Studien-Schule befinden sich auch noch 8 Elementar-Schulen zu Schweinfurt; nämlich vier männliche und vier weibliche. Auch diese hängen miteinander so zusammen, daß jedes Kind zuerst die unterste besuchen muß; keine Schule überspringen kann; sondern von einer in die andere aufsteigt. — Inspektor der sämmtlichen Elementar-Schulen ist Pfarrer Bach. An den männlichen Schulen ist das Lehrer-Personale folgendes: I. Heinrich Gumbart, II. Christian Schreiber, III. Nikolaus Taut, IV. Christoph Friedrich Hahn. An den weiblichen: I. Friedrich Zeis, II. Georg Schneider, III. Jungfer Schepsin, IV. Frau Schnezin. — Die vier männlichen Schulen, so wie die weiblichen haben eigene Gebäude. — Die Gehalte des Lehrer Personals ist auf 300 — 400 fl. bestimmt. — Die Anzahl der Schuljugend belauft sich über 600. — Auch bestehen nebst diesen noch Sonn- und Feyertags-Schulen, welche zu besuchen Lehrjungen und Handwerksgesellen verpflichtet sind. Die Aufsicht darüber hat Archidiakonus Bundschuh. Den Unterricht darin haben die Elementar-Lehrer zu besorgen. Für das Zeichnen ist Stößel Mitlehrer an der Studien-Schule bestimmt. — Mit diesen öffentlichen Lehr-Anstalten verdient auch Erwähnung die weibliche Privat-Erziehungs-Anstalt unter dem Archidiakonus Bundschuh. Sie wurde vor 2 Jahren errichtet *); und hat diesjetzt merkliche Fortschritte gethan. Die Anzahl der Mädchen beläuft sich auf etliche 20; unter welchen sich auch Ausländerinnen befinden. — Mit dem Vorsteher des Institutes, Bundschuh, lehren noch Folgende: Subdiakonus Großgebauer, Sprachlehrer Fichtel, Zeichnungs- und Schreib-Lehr Stößel, Frau Thomas, Jungfer Amhof, Frau Gumbard. Für die Geübteren in der französischen Sprache ist bereits eine neue Lehrerin noch berufen. Zähel. giebt auch einige Monate ein Tanzmeister Unterricht. Im verflossenen Jahre war es Noatschek, Universitäts-Tanzmeister zu Erlangen, der 200 fl. erhielt. — Die Pensionistinen zahlen für die Lehr-Stunden des Jahres 6 Carolin. Das Institut selbst befindet in dem Freyherrlich von Tannischem Gebäude, welche Familie ohnehin bekannt ist als solche, welche alles Gute ohne Eigennutz zu befördern strebt. Möge ein glänzender Fortgang

*) S. Chronik 1810. Nro. 8.)

des Institutes diese edle Familie recht sehr erfreuen.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 1. bis den 7. Januar 1811.

Am 1ten: Cunegunda Förster in, 78 Jahre alt, Bedienten Frau. — M. Josepha Zobelin, 60 Jahre alt, ehemalige Klosterfrau in Mannheim. Am 3ten: Adam Christoph Fischer, 8 Stunden lebend, Stadtchirurgs Söhnchen. Am 4ten: Catharina Erthalin, 11½ Jahre alt, Waise in Kinderhaus. Am 5ten: Marianna N., 7 Tage alt, unehel. Mädchen. Am 6ten: Joh. Philipp Neeb, 74 J. 7 Mon. alt, ehemaliger Kapitlischer Schlossermeister. — Anna Josepha Reitzenstein in, 3 Woch. alt, Mauer-Palliers Töchterchen. — Johann Zink, 2 Woch. alt, Lehnkutschers Söhnchen. Am 7ten: Joseph Friedrich N., 3 Woch. alt, unehel. Knäbchen.

4)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Universität. Winter-Semester 1810 — 1811.

In dem gegenwärtigen Winter-Semester zählt man 294 Akademiker, und unter diesen 191 Inländer und 103 Ausländer. Von diesen 294 Akademikern studieren 38 Theologie, 79 Rechtsgelehrtheit, 61 Medizin, 41 Chirurgie, 2 Pharmazie, 69 Philosophie und 4 Forstwissenschaft.

Die medizinische Fakultät hat am 1ten Januar d. J. abermals zum Besten unvermögender Inländer eine Preisfrage aufgestellt. Derjenige, der sie am besten beantwortet, wird unentgeldlich zu den zur Erhaltung der medizinischen Doktorwürde nöthigen Prüfungen zugelassen und erhält eben so diese Würde unentgeldlich. Die Preisfrage ist folgende: Worinn bestehet die Natur des Schlagflusses und was lehren ins besondere die Leichenöffnungen darüber?" Die beantwortete Preisfrage muß nach 6 Wochen vom 1ten Januar 1811 berechnet in deutscher oder, was verdienstlicher ist, in lateinischer Sprache an den d. Z. Dekan der mediz. Facultät eingeschickt seyn. Derjenige, dem der Preis zu Theil wird, muß unter Verlust der Belohnung sich den gehörigen Prüfungen zur Erhaltung der Doktorwürde nach 6 Mon. v. d. Zeit des erhaltenen Preises unterziehen. Zur Beantwortung der Preisfrage können nur solche Studierende zugelassen werden, welche ihren akademischen Curs ganz, oder baldigst vollender, wie auch sich in Betreff ihrer Unvermögenheit durch glaubwürdige Zeugnisse ausgewiesen haben.

5)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — December 1810.

Den 2'en December: Der Korsar aus Liebe, komische Oper in 2 Aufz. nach dem Italien. frey übersetzt von Burghausen, mit Musik von Weigl. — Den 3'en: Die Entdeckung, Lustspiel in 2 Aufz. von Steigentesch, hierauf: Die Zerstreuten, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. — Den 5ten: Die Schweitzer-Familie, lyrische Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. von Kastelli, mit Musik von Weigl. Den 7ten: Das Geheimniß, Oper in 1 Akt aus dem Französ. mit Musik von Solie. — Den 9ten: zum Erstenmal bey aufgehobenem Abonnement: Adelheid von Burgau oder Vergehen aus Liebe, Ritterschauspiel in 4 Aufz. von Weissenthurn,

Digitized by Google

(Mannscript). — Den 10ten: Doktor Klappert und seine Klienten, Lustspiel in 5 Akten von Bretzner. — Den 12ten: Achilles, König von Thessalien, heroische Oper in 2 Akten nach dem Italien. des Gamerra mit Musik von Pär. — Den 14ten: Der Bund bey Alcala, Ritterschauspiel in 5 Aufz. von C. Reinhard. — Den 16ten: Die Uniform, große Oper in 2 Aufz. nach Carpani von Treitschke mit Musik von Weigl. — Den 17ten: Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 19ten: Zwey Worte oder die Nacht im Walde, Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. mit Musik von d' Alayrac, hierauf: Die spanische Wand, Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französ. von Picard. — Den 20ten: Die Versöhnung oder der Bruderzwist, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. Den 21ten: zum Erstenmal bey aufgehobenem Abonnement zum Besten des Hrn. Schauspielers Lay: Faniska, große Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. von Sonnleithner mit Musik von Cherubini. — Den 26ten: Agnes Sorel, große Oper in 2 Aufz. nach dem Französ. von Sonnleithner mit Musik von Gyrowetz. — Den 28ten: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufz. von Schiller. — Die Sängerinnen auf dem Lande, komische Oper in 2 Aufz. aus dem Italien. von Ihle mit Musik von Fioravanti. — Den 31ten: Das Intermezzo oder der Landjunker zum erstenmal in der Residenz, Original-Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.

* Den 1ten und 6ten December gaben die Hrn. Leppich und Kreuzer auf ihrer Reise nach Paris ein großes Concert, worin so wie auch am 7. December zugleich Hr. Leppich das von ihm verfertigte Instrument: Panmelodicon hören ließ. Am letzten Tage endigten sich diese musikalischen Produktionen mit einem Abschiede an die Freunde des Panmelodicons (gedicht von J. C. Unger, Musik v. C. Kreutzer) von Mad. Dennerlein und Hrn. Gollmick gesungen, mit Begleitung des Panmelodicons und Orchesters, und einem Schlußchor. — Den 28ten: December spielte Hr. Anoni, der von Hanau kam, die Rolle des Mortimer zu seinem ersten und den 31. die Rolle des Junkers, Hans von Birken zu seinem zweyten Debüt.

6)

Ankündigung
für Freunde der Tonkunst.

Unter der Redaktion eines erfahrnen und geübten Tonsetzers werden im laufenden Jahre 1811 im Verlage bey Carl Ph. Bonitas zu Würzburg musikalische Blätter der neusten Compositionen für das Pianoforte, der Guitarre und für Gesang, mit einem musikalischen Anzeiger herauskommen, wovon den 24. Januar die erste wöchentliche Lieferung erscheinen wird. Der Jahrgang kostet 8 fl. rhn. Man bezahlt entweder jährlich oder halbjährich oder vierteljährich voraus. Das Weitre darüber enthält die besonders und ausführlich gedrukte Nachricht von diesem Unternehmen, welches den vaterländischen Freunden der Musik gewiß willkommen seyn wird.

7)

Einige Briefe
über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortsetzung von Nro. I. 7.

Neunter Brief.

Nicht bedauern sollten sie unser Vater-

Digitized by Google

land, daß es durch Fremde erst auf einen so bedeutenden in andern Ländern so sehr kultivirten Zweig der Landwirthschaft, wie es der Repsbau ist, kommen mußte. Mir hätten Sie Vorwürfe machen sollen, daß ich die Wiederkäufer diejenigen nannte, welche den Repsbau zuerst bey uns anbauten. Lange vor ihrem Erscheinen in unserem Großherzogthume machte man mehrere Versuche mit Erzielung des Rübsaamen. Schon vor längerer Zeit baute in Waldaschach der dasige Amtskeller Bodmann Rübsaamen, gab aber seine Versuche, wie ich erfuhr bald wieder auf. Ein gleiches soll in Roßbrunn geschehen seyn. Mit besonderem Glücke aber wurde diese so nützliche Frucht in Messelhausen auf dem freyh. v. zobelischen Pachtgute, und etwas später auf dem gräflich schönbornischen Pachtgute, der Hallburg bey Volkach von dem dasigen Pachter Köhler, den Kenner auf den herrlichen Rübsaamenbau aufmerksam machten, betrieben. Auch Herr Schlier, dermalen Pachter auf der Schweitzerey in Würzburg, ein Mann voll theoretischer und praktischer Kenntniße, die er noch durch Reisen zu vermehren suchte, machte schon bey seinem Aufenthalte auf dem rothen Kreuze mit dem Repsbau vortreffliche Versuche, welche er als Pachter der Schweitzerey mit seltenem Glücke fortsetzet, und gewiß auch mit immer größerer Extension fortsetzen wird. Etwas ganz neues brachten also wohl die Wiederkäufer, welche sich bey uns niederließen, nicht zu uns. Der Repsbau war uns nicht ganz fremd, wie man von so mancher Seite her behaupten höret. Dem ungeachtet muß man ihnen auf der andern Seite wieder Gerechtigkeit widerfahren lassen. Brachten sie uns auch nicht etwas mit, worin wir noch gar keine Versuche gemacht hatten; so zeigten sie uns doch an mehreren Orten eine Oekonomie, deren größter Gewinn zum Theil auf einen glücklichen Repsbau gegründet ist, und legten unsern Landleuten seine Vortheile in extenso vor, einen Umstand, den unser Vaterland nie genug wird schätzen können. Ihre vorzüglichsten Niederlagen sind auf den sogenannten Erbacher Höfen, nicht weit von Würzburg, zu Rottenbauer, zu Tückelhausen, und zu Schweinfurt auf dem sogenannten Teutschherrischen Hofe. Ihr Beyspiel, die in unserem Lande sich mehrende Frucht, und der für ihr so enorme Preis vermehren die Cultur derselben ausserordentlich. Viele besäen itzt ihre Aecker mit Rübsaamen, wenige nur lassen wieder nach, weil es an Dünger mangelt, aber immer machen andere wieder neue Versuche. Trügt mich nicht alles; so ist diese Frucht bald ein in unserm Lande allgemeiner Artikel. Die Irthümer, welche den Rübsaamenbau gegenwärtig noch hindern, werden sich nach und nach durch Anschauung und Erfahrung heben, und einen Repsbau zulassen, der der Industrie unseres Landes Ehre macht. Der gemachte schöne Anfang giebt ein Recht zu nicht geringen Hoffnungen. Eines nur bleibt mir in Hinsicht unseres itzt schon bestehenden Repsbaues zu wünschen übrig, eines, was nicht sowohl auf den eigentlichen Landbau, als auf seine Technologie Bezug hat; ich meine gute Oelmühlen für diejenigen Gegenden, welche sich glücklich mit dem Repsbau beschäftigen. Ist es nicht Thorheit unsern Reps roh in andere Länder zu verschicken, um denselben den Lohn der weitern Verarbeitung zuzuwenden, den wir durch itzt müssig liegende Hände selbst verdienen könnten? Ist es nicht Thorheit, vielleicht gar das Oel, aus unserem eigenem Repse gepreßet, von dem Ausl. wieder zu kaufen? — Der Gedanke, Repsmühlen anzulegen, ist schon von manchem industrievollen Kopfe aufgefasset worden. Gewiß wird er noch realisirt werden. Leben Sie wohl.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

8)

Beyträge

zur Geschichte des Bauernkrieges in unserem Vaterlande.

(Fortsetzung von Nro. I. 8.)

5) Hiesige Carthaus wird von den Volkachern ausgeplündert — Betrangnis hiesiger Patrum bey solchen Umbständen. — Der Geistlichkeit zu Würzburg werden die verächtlichsten Dienstbarkeiten angesonnen.

Indess n die zu solchen allgemeinen Aufruhr, wodurch allen Herrn von ihren Unterthanen und benachbarten grosser Schad und Schmach zugefüget worden, sich auch die Volkacher geschlagen hatten, machten sich dieselbe sammt mehreren dazu abgefallenen bösen und meyneidigen Ostheimer Bürgern gleichfalls an dahiesige Carthaus, umb den fremden Bauern vorzukommen, überfielen diese mit heftigen Ungestümm, plünderten sie ganz und gar, nahmen alles bewegliche und fahrende Hab und Gut daraus, und führten sammt dero Pferd und Geschirr den Raub mit sich nacher Stadt Volkach.

Weilen nun ein zeitlicher Prior und Procurator, damit ihnen, die verborgenen Sachen auch zu entdecken und Preis zu geben, kein Nothzwang oder Schmach geschehen möchte, sich bey Zeit noch in die Flucht begeben hatten, wie billig war, bevorab da man noch die todsüchtigen Bauern von fern hero zu gewarten hatte, so lasset sich wohl beherzigen, in was Angst, Forcht und Kummer, sich die arme und verlassene P. P, Conventuales befunden, und wessen Raths sie wohl mögen gelebt haben? — Dann, wann die Volkacher Nachbarn, so doch saltem quoad speciem annoch Catholisch seyn wollten, mit dem Gott gewidmeten Christlichen Haus dergestalt lasterr und ketzerhaft verfahren, und jeder ohne alle Scheu oder Ehrfurcht für den pro- und obtestirenden Geistlichen und Priestern mit sich hinweggeschleppet, wo ihme nur etwas in seine Behausung Anständiges unter die Augen gekommen, alsso daß nichts übrig geblieben, was, womit, oder worinnen man den Dienern Gottes hätte zur Tischzeit zur Nahrung darreichen mögen — Wann, sage ich diese gute Patres in Erfahrung gebracht, wie die Geistlichen zu Würzb. denen rebellischen Bürgern zu aller Dienstbarkeit angelobet müssen, und unter andern Schmach und Spott Befehl bekommen, die Mousqueten auf die Schultern zu nehmen, Schildwach zu stehen, oder auch aufzuziehen ꝛc. ꝛc. Was für Rechnung konnten sie sich machen von den wilden wider die damalen sogenannte Päbstliche Superstition, und dero Pfaffheit aufs äusserste erbitterte ganz viehisch ergrimmte Bauern, schröckvoller Ankunft, forderssamst in Betracht so mancher in Land und der Nachbarschaft von Grund aus verheert und verbrannten Clöstern. — Es lasset sich leicht überlegen, wie heftig und schmerzvolle Regungen dieser lieben Patrum bedrängte Gemüther zu überstehen gehabt, da sie sich gemüßiget gesehen, alle Tag und Nacht sich auf den Sprung zu stellen, da sie ihre wenige noch übergebliebene Kleidungen, Bücher und Cell-Nothwendigkeiten, Kirchenparamenten, Sacra vasa in sichere Orte zu verschaffen, endlich auch das Venerabile Sacramentum aus dem Tabernakul nehmen, und für denen gotteschänderischen Händen, verbergen mußten — Da sie in angstvollen Zweifel und Wankelmuth herumb giengen, nicht wissend, ob sie bleiben oder fliehen sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

9)

Versteigerung
einer Bücher- und Kupferstich-Sammlung.

Am 4ten Februar 1811 wird zu Würzburg, nebst einigen Kupferstichen, eine ansehnliche Büchersammlung von 5600 Bänden öffentlich versteigert. Nebst zwey Manuscripten auf Pergament theologischen und religiösen Inhalts Nro. 950 und 3034 enthält dieselbe 1) sehr viele, zum Theile Panzer'n unbekannte, Erstlinge der Buchdruckerkunst, meistens griechische und römische Klassiker, und einige ehrwürdige Denkmäler der älteren teutschen Literatur, z. B. ein Gedicht von Hanns Schneprer Rosenbluet Nro. 2580, der Sachsenspiegel vom Jahre 1482, der Schwabenspiegel in einer Ausgabe, welche von denen bey Panzer angeführten ganz verschieden ist. Der 2te Theil dieser vermischten Büchersammlung bestehet aus anderen alten sehr seltenen und guten Büchern von allen wissenschaftlichen Fächern, besonders der Medicin, Anatomie, Geographie, Geschichte u. s. f. Darunter befinden sich z. B. die Biblia polyglotta Antwerpiensia und Complutensia, die Centuriatores Magdeburgenses Nro. 1450. Corpus Francicae historiae, Fendi monumenta sepulcrorum, Platonis opera ed Henr. Stephani, verschiedene sehr gute äußerst seltene Ausgaben von Ptolemaei lib. geograph. Dann Henr. Stephani thesaurus linguae graecae und Rob. Stephani thesaurus linguae lat. Auch ein Werkchen Trubers in croatischer Sprache mit cyrulischen Buchstaben, u. s. f. Ferner mehrere Schriften Erasmi Roterodami, Eobani Hessi, Ulrici ab Hutten, und anderer würzburger Gelehrten, wie auch einige italienische Dichter und Geschichtschreiber. Diese beyden Gattungen der Bücher hat der Verfertiger des Katalogen durch Strichen bezeichnet, bey den Erstlingen der Buchdruckerkunst auf Panzeri Anales typograph. verwiesen, und dabey bemerket, welche Werke oder Ausgaben Panzer'n unbekannt geblieben sind. Bey den seltenen Werken sind andere Gewährsmänner angeführt, und überhaupt kleine literarische Anmerkungen gelegenheitlich wie ganz verloren hingestreut, die dem wahren Bücherkenner nicht gleichgültig seyn werden, und Bibliothekar finden hier gewiß manches Werk, welches sie bisher vergebens gesucht, oder dessen Titel andere Bibliographen nicht vollständig angeben konnten oder durften, z. B. Nro. 447. Endlich der 3te Theil dieser vermischten Büchersammlung enthält nebst verschiedenen Jahrgängen der neusten Literatur-Zeitungen und Journale mehrere ganz neue sehr gute Werke aus allen Fächern, unter andern Heyne opuscula academica, Kampe's Wechsel, und Waarenberechnungen, Lichtenberg's Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche, Manners's Geographie der Griechen und Römer, Schneider's kritisches griechisch-teutsches Wörterbuch, Wieland's sämmtliche Werke, u. d. gl. mehrere, und darunter auch einige, welche sich, ihrer Neuheit ungeachtet, im Buchhandel beynahe vergriffen haben, z. B. Roth Tentamen Florae Germanicae. Der 15 Bogen starke Katalog ist unentgeldlich zu haben in den vorzüglichsten Städten Teutschlands bey einem berühmten Buchhändler oder Antiquare, und zu Würzburg in der Stahelischen und Göbhardischen Buchhandlung, wie auch im Intell. Comtoir.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. III.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 19ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Summarischer Krankenbericht des Großherzogl. Julius-Hospitals zu Würzburg vom Jahre 1810. — Statistik 2) Sterblste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis den 18. Januar 1811. — 3) Allgemeine statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Jahre 1810. — Kunstkultur. 4) Franz Leppich's Productionen und Aufnahme bey der Großherzogl. Polytechnischen Gesellschaf. — Oekonomie. 5) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. (Fortsetzung.) — Aeltere Geschichte. 6) Beyträge zur Geschichte des Bauernkriegs in unserem Vaterlande. Auszug der Astheimer Kloster-Chronik. (Fortsetzung) Miscellen. 7) Tägliche Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 8. Jänner 1811.

1)

Summarischer Krankenbericht

des Großherzogl. Julius-Hospitals zu Würzburg vom Jahre 1810.

Die Anzahl der vom 1. Januar 1810 bis zum 31. December desselben Jahres im Julius-Hospitale verpflegten und behandelten Kranken beträgt 1267, unter diesen sind 221 vom Jahre 1809 zurückgeblieben und 1046 im Jahre 1810 von Neuem hinzugekommen.

Von den Aerzten des Julius-Hospitals (dem ersten, Hrn. Hofmedikus Dr. Müller und dem zweyten, Hrn. Professor Dr. Friedreich) wurden 978 Kranke in medizinischer Hinsicht und von den Ober-Wundarzte (Hrn. Professor Dr. B. v. Siebold wurden 289 Kranke in chirurgischer Hinsicht behandelt. *)

Von diesen 1267 Kranken befanden sich 70 in der männlichen und 138 in der weiblichen Pfründe; vom männlichen Hauspersonale waren 7 und vom weiblichen 18 krank; 272 Handwerkes Gesellen- und Jungen lagen in dem für sie errichteten Institute und desgleichen 14 männliche und 66 weibliche Dienstbothen in dem für sie ebenfalls errichteten Institute krank. In den

*) Die Kranke, welche der zweyte Arzt und der Oberwundarzt zu behandeln hatten, wurden des klinischen Unterrichts in der praktischen Heilkunde und Chirurgie wegen in Gegenwart derjenigen Studierenden, welche die Institute der medizinischen und chirurgischen Klinik besuchten, behandelt.

Digitized by Google

Kuristen-Zimmern zählte man 249 männliche und 238 weibliche Kranken; in dem Institute für Epileptische wurden 8 Mannsleute und 6 Weibsleute und in dem Institute für Wahnsinnige wurden 39 männlichen und 52 weiblichen Geschlechts behandelt.

Von diesen 1267 wurden 864 als vollkommen geheilt, 73 als gebessert und 28 als unheilbar entlassen; 77 starben und 225 blieben in der Kur zurück. Von den 77 Verstorbenen starben 2 am Nervenfieber, 7 am Entzündungsfieber, 1 an Convulsionen, 6 an Apoplexie, 16 an der Lungensucht, 1 am Asthma, 10 an Wassersucht, 2 an Verhärtungen, 5 am Brande der Eingeweide, 20 an allgemeiner und Altersschwäche, 1 an der Harnruhr, 2 an Gicht und 6 an verschiedenen chirurgischen Krankheiten.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 4. bis den 18. Januar 1811.

Am 8ten: Georg Platz, 47 Jahre alt, Kärrner. — Catharina Theresia Elbin, 2 Jah. 9 Mon. alt, Bedienten Tochter. — Johann Hauris, 45 Jahre alt, Oblatenbecker. — Rosina Ottin, 72 Jahre alt, Schuhemachermeisters Wittwe. — Johann Pfeiffer, 6 Jahr 10 Monate alt, Häckers Sohn. Am 10ten: Johann Mathias Petavy, 37 Jahre alt, ehemaliger Hofkoch. — Margaretha N., 3 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 11ten: Apollonia Krauss, 46 Jahre alt, Taglöhners Weib. — Nicolaus N., 1 Jahr 8 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 12ten: Peter Joseph Habersack 73 Jahr 10 Mon. alt, großh. Julius Universitäts Receptorats Secretär. Am 13ten: Salome Schönin, 3 Jahre alt, Schiffmanns Töchterchen. Am 14ten: Carol. Freyf. von Hutten, geborne Freyin von Greifenclau, 72 Jahre alt, des ehemal. würzburg. geheimen Rathes, und Oberamtmannes zu Gerolzhofen, hinterlassene Wittwe.

3)

Allgemeine statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im J. 1810.

Nach den im abgewichenen Jahre zur statistischen Uebersicht unseren Lesern mitgetheilten monatlichen Berichten ergeben sich folgende statistische Resultate davon:

Auf 52 Wochenm. wurden aufgeführet 8594 Wägen, und auf diesen 37,633 Malter Getraid verschiedener Gattung, nämlich 25,247 Malter Waizen, 10,500 Mltr. Korn, 1886 Mltr. Haber zu Markte gebracht und verkauft.

Unter den Wochenmärkten zeichnete sich in Hinsicht der reichlichen Zufuhr von Waizen, der vom 10. Nov. aus, auf welchem 1150 Malter zu Markte gebracht wurden, die geringste Zufuhr bestand am 9. Jun. in 12 Mltr. Waizen, der stärkste Kornmarkt am 7. Jul. both 441 Mltr. dar, dagegen der geringste am 9. Jun. nur 13 Mltr. aufführte, der Haberverkauf war am stärksten auf dem Wochenmarkte am 6. Octob. mit 74 Mltr. jedoch belief sich die Summe des verkauften auf dem geringsten Markte am 25. Aug. nur auf 7 Mltr.

Der höchste Preis, um welchen das Mltr. Waizen auf dem Markte am 16. Junius verkauft wurde, erreichte die Summe von 13 fl. 30 kr., der geringste Preis aber 7 fl. 30 kr. auf dem Markte am 6. October. Der höchste Kornpreiß war am 25. Junius 7 fl. 15 kr. für das Mltr., der geringste 5 fl. — kr. auf den Wochenmärkten am 13. Jänner, 3. März, 14. Jul., 25. Aug., vom 22. Sept., 20. October., 3. November, 29. December. Der Preis des Habers stieg auf's Höchste am 2. Jun., 11. Aug.

Digitized by Google

und 1. Sept., nämlich auf 11 fl. 30. kr. das Mltr., er fiel am tiefsten auf 7 fl. — kr. am 29. Sept.

Nach den im vorigen Jahre bestandenen verschiedenen Marktpreißen, nämlich den höchsten mittleren und geringsten, und nach der um jeden derselben verkauften Malterzahl ergeben sich für das Jahr 1810 nachstehende Durchschnittspreiße, als für das Mltr. Waitzen 10 fl. 18 ¾ kr., für das Mltr. Korn 5 fl. 46 ¾ kr. für das Mltr. Haber 9 fl. 7 ¾ kr. —

Die Totalsumme des durch Getraidhandel auf den Würzburger Wochenmärkten im verflossenen Jahre gewonnenen Kapitals beläuft sich auf 338,775 fl. 47. kr. Unter diesen ist der ganze Jahreserlös von Waitzen mit 260,801 fl. 42 kr., Korn 6,830 fl. 23 kr., und Haber 17143 fl. 42 kr. begriffen.

Das Getraidhandelskapital vom Jahre 1809 *) betrug nur 317,761 fl. 12 kr., folglich wird es von dem 1810er um 21,014 fl. 35 kr. übertroffen.

4)

Leppich's Produktion und Aufnahme bey der Polytechnischen Gesellschaft dahier.

Unser Landesmann wurde nebst seinem Reisegefährten Hrn. Kreuther gleich nach seiner Hieherkunft in der Versammlung der Polytechnischen Gesellschaft am 25ten November durch den ersten proponirenden Sekretär derselben Hrn. Professor Dr. Rau als Künstler vorgestellet. Beyde nahm die Gesellschaft hierauf per acclamationem zu Ehren Mitgliedern auf, und ließ hierüber für dieselben die herkömmlichen Diplomen ausfertigen. Hr. Leppich welcher sich erbothen hatte, das Panmelodikon in Hinsicht

*) S. Chron. N. III, 3.

seines Baues bey der Gesellschaft zu produciren zeigte bey seinem ersten Besuche auch einige Kunststücke fremder Erfindung vor nämlich einige mit allgemeiner Bewunderung gekrönte Produkte der Bildhauerkunst, von Hrn. Clammer in Wien in Elfenbein künstlich geschnitten. — Ein Relief auf einer Tabatiere, welches Luthers Reim: „Wer nicht liebt Wein Weiber und Gesang ꝛc. ꝛc." in einer Allegorie von glücklicher Composition dargestellet, dann einen freygeschnittenen Rosenbusch. Mit Rechte riß dieses letztere Kunstwerk auch in Würzburg, wie allenthalben, wo es gesehen ward, zur Bewunderung hin. Wir fanden das in dem Morgenblatte (Nro. 283 v. J.) gefällte Urtheile nach seinem ganzen Umfange richtig, und in der Anschauung bestättigt; kein Wunder, wenn der mit der Natur vertraute Dichter in seiner ersten Begeisterung ausrief:

> Du, schön, an Wechsel reich, so fein und rein!
> Wie? — Rosenbusch! du wärst von Elfenbein? —
> Dir mangeln, sprach bewundernd die Natur,
> Mein Duft, — und meine Farben nur!

Der wahre bildende Künstler, so wie der Botaniker staunte die schöne Gruppe von Knospen, aufblühenden Röschen, vollen, welken den, verblühenden und abfallenden Rosen an — In voller Bewunderung dessen, mit billigem Zweifel an der Möglichkeit höherer Foderungen entdeckte er durch das künstlich bewaffnete Auge neue Schönheiten der klücklich nachgeahmten Natur, in den hie und da nistenden Insecten, dem Spinnengewebe, den durchfressenen Blättern, den Gräsern ꝛc. ꝛc. Kurz, je länger man mit forschendem Kennerblicke auf diesem Kunstwerke haftete, je größer wird der Reiz zum Genuse der Wahrheit und Schönheit, welche die Anschauung gewährte. Der Preis für dieses Meisterstück soll 60,000 Franken seyn;

Digitized by Google

Nebst diesen Kunstwerken zeigte Leppich auch noch das Modell einer sehr einfachen Maschine vor, durch deren Anwendung ungeheure Lasten von 3 Menschen überwältigt z. B. Eichbäume in 25 Minuten mit allen Wurzeln herausgerissen werden können. Der Erfinder derselben ist der obenerwähnte Mechanikus Riefstels, welcher sie „Trotzkraftmaschine" nannte. Dieselbe wurde von ihm zu Kiel im Großen gebauet, und dann nach Koppenhagen abgeführet; die Summe der Kraftvermehrung von drey Menschen durch Anwendung dieser Maschine wird auf 4½ Millionen Pfunde angegeben. — Jeder von den drey an dieser Maschine arbeitenden Menschen muß daher die Last von 1½ Millionen Pfund wältigen. Eine umständlichere Beschreibung dieser nützlichen Maschine behalten wir uns auf ein anderes Mal vor, da dieselbe uns hier zu weit von dem Zwecke dieses Aufsatzes führen würde.

Am 4ten und 5ten December produzirte Herr Leppich das Panmelodikon in dem Gesellschafts-Hause vor den Gliedern der polytechnischen Gesellschaft. So viel Bewunderung der einfache Bau eines so große Wirkung hervorbringenden Instrumentes billig erregte, noch weit mehr mußte die Offenheit des Künstlers mit welcher er den ganzen Mechanismus nicht nur vorzeigte sondern auch durch die interessantesten Bemerkungen erklärte, bey jedem Kunstfreunde Erstaunen erregen, welchem, die anderen Künstlern bey neuen Erfindungen solcher Art — eigne nicht zu verargende Rückhaltung aus Erfahrung bekannt ist.

Wir bemerken hier noch kürzlich, daß nachstehende wichtige Erfindungen, unter die eigenthümlichen unseres Landsmannes gehören a) Eine Presse, bey welcher die angewendete Kraft mittels einer einfachen mechanischen Vorrichtung auf 3 bis 4½ millionenmal vermehret wird — b) Eine neue Erfindung einer Rammmaschine, welche sowohl in Hinsicht der ausserordentlichen Kraftvermehrung, als der vortheilhaften Einrichtung zum Behufe der Anwendbarkeit, vor den bisher bekannten Maschinen dieser Art den Vorzug hat — c) Eine Mühle, die durch ganz andere Kräfte, als gewöhnlich (nämlich durch Wasser, Wind ꝛc. ꝛc.) in Bemegung gesetzet wird — d) Eine Pumpe, durch welche mit größter Leichtigkeit eine ausserordentliche Menge Wassers auf jede beliebige Höhe gehoben werden kann.

Wir hoffen uns bald in den Stand gesetzet zu sehen, unseren Lesern umständlichere Nachrichten, von diesen wichtigen Erfindungen mittheilen zu können.

5)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortsetzung von Nro. II. 7.

Zehenter Brief.

Et jam maturis metuendus Jupiter uvis.
Virg. Georg. L. II.

Sang Virgil unter dem milden Himmel Italiens, wo die Traube unter dem Schatten der Olive reifet. Bester! Was sollen wir so weit gegen Norden hingerücket sagen? Die Cultur des Weines lauft weit hinaus in die ersten Zeiten unserer Geschichte. Mit den ersten Klöstern und Stiftern scheinen auch die ersten Weinberge angelegt worden zu seyn.

Digitized by Google

Noch weiter hinauf, als ihr bis in das nördlichste Würzburg pflanzte man Reben, und scheint erst spät aufgehört zu haben. In dem südlichern Würzburg ist der Weinbau ein allgemeiner Artikel der Landwirthschaft, und wird mit einer Art von Vorliebe betrieben, die häufig eine Ausschließung aller andern Zweige der Oekonomie veranlasset. Den Grad von Vollendung, welchen der Weinbau in unsern Gegenden behauptet scheint er schon vor Jahrhunderten gehabt zu haben, so daß es dabey zu einer Art von Mechanismus gekommen ist, und nirgends mehr auf des Großvaters Methode geschworen wird, als in unsern Weinbergen. Ob dieses in der Natur der Sache liegt oder sonst wo, weiß ich nicht so gerade zu sagen. Nur einige Fragen erlauben Sie mir, die sie sich selbst leicht beantworten werden. — Ist in der Methode des Weinbaues nicht ein einfacheres Verfahren möglich? Was ist von der Methode zu halten, die so häufig herrschet, und vermöge welcher man den Weinberg auch noch mit andern Pflanzen besetzet? Ist es zufolge unsers Clima zweckmäßig Weinberge zugleich zu Baumflecken zu machen, besonders auf die Art, wie es an vielen Orten geschieht? — Doch diese Fragen beantworten sich leicht von selbst. Eine höher liegende Frage ist die: In welchem Verhältniße steht der Weinbau zu unserer übrigen Landwirthschaft? Es ist noch nicht gar lange her, als Würzburgs Productivität mehr von Seite des Weinertrages, als von Seite des Ackerbaues gepriesen wurde. Bey dem damals äusserst schlecht stehenden Ackerbau, und bey dem vortrefflichen Absatz des Weines in die verschiedensten Gegenden Teutschlands mogte man hiezu wichtige Gründe haben. Die Weinberge waren Würzburgs Goldgruben. Nun hat sich das Verhältniß geändert. Die productivität der Aecker hat sich vermehrt, der Absatz des Weines ist geringer geworden, indem manche Abzugs-Canäle durch einen Conflict von Umständen verstopft wurden. Während die Bauern reich geworden sind, erscheinen die armen Winzer nicht selten vor ihren Thüren und bethen: „Unser tägliches Brod gieb uns heute!" Betrachte man das Schicksal aller unserer Häckerorte, so wird man anfangen dem Weinbaue, diesem gefahrvollen Geschäft, das seine Renten dem guten Willen der bey uns nicht immer freundlichen Elemente überlassen muß, etwas abhold zu werden. Man schreibe nicht dem Krieg und traurigen Zeiten alles zu. Der Weinbau an sich garantirt nicht Wohlhabenheit aller arbeitenden Theile. Er machte viele Dürftige, und läßt nur einzelnen große Reichthümer zu. Hätte der bey uns so ausgedehnte Weinbau wahre allgemeine Wohlhabenheit begründet, und begründete er sie fortwährend, wahrlich die Zeiten hätten das große Ungemach der Häckers-Orte nicht so schwer auf ihre Bewohner legen können. Und was wird bey unserem Weinbaue aus unserer übrigen Landwirthschaft, von deren Vollendung und harmonischen Betreibung das Wohl des ganzen Staates abhängt? Hier ist Grundsatz jeder Zweig der Landwirthschaft muß so betrieben werden, daß sein Bestehen mit dem der übrigen Zweieg in Harmonie ist. Hat ein Zweig eine auffallende Ausdehnung so entsteht immer die Frage: ließ er sich nicht beschneiden, und könnte das hinweggenommene nicht durch andere Objekte der Landwirthschaft mit mehr Vortheil surrogirt werden? — Würzburg ist ein holzarmes Land. Aus Holzmangel stehen manche technische Institute nicht zum Besten; manche gingen schon ein; an manche konnte gar nicht gedacht werden. Aus Holzmangel wird es benachbarten Staaten fast tributär. Man suchte die Ursache hievon in dem Mangel hinlänglicher Kenntniße der Forstbedienten — Mag dieses auch zum Theil wahr seyn. Aber warum dachte man nicht daran,

Digitized by Google

daß eine Menge Weinberge, da stehen, wo füglich ganze Waldungen stehen sollten. Ich frage jeden unbefangenen: würde an vielen nördlichen Lagen und sogenannten Schleehecken nicht besser Waldungen stehen? — Wir haben wenig Obstkultur. Auch hievon finde ich die Ursache in dem übertriebenen Weinbau. Die Reben haben die meisten Plätze hinweggenommen. Auf guten Lagen mag das Recht seyn. Auf den schlechten behaupte ich, würden manche Sorten von Bäumen besser stehen. Um diese Meinung zu elidiren, weise man nur nicht auf das gegenseitige Verhältniß der Baumfeld- und Weinberg-Production in einem Jahre. Man addire einmal den zehnjährigen Ertrag eines Baumfeldes, und dann den eines Weinberges, ziehe beyderseits von der Summe die Unkosten ab, und man wird sehen, wo das Surplus ist. Auf die Erhöhung des Weinpreises im Keller kann man übrigens nicht hinweisen, dann da wird er neues angelegtes Capital, das seine Renten tragen muß. — Ferner würden manche Weinberge auf der Ebene, im Thal, wo ohne dem nicht der beste Wein erzeugt wird, besser andere Früchte tragen können, wenn nicht Getreid, so doch etwas anderes, was unserem Lande fehlet. Wem fällt hier nicht die Menge ein? — Bey der unzuverläßigen Nahrung, welche der Weinbau giebt, sind sehr viele Winzer in unsern Gegenden halb Winzer, halb Bauern. Durch ihren Weinbau, wird gewöhnlich ihr Ackerbau schlecht. Da sie wenig Ackerfeld haben, und also wenig für Kleebau abgeben können; da sie den größten Theil ihrer Wiesengründe mit Weidengebüsch zum Behuf des Weinbaues verwenden; so fehlt es ihnen an Vieh, und also an Dünger für ihre Aecker, (um so mehr, da die Weinberge denselben in großen Quantitäten erfodern,) und ihr Acker ist schlecht bestellt. Viele hundert Morgen Feld erfreuen sich auf diese Weise nicht derjenigen Fruchtbarkeit, der sie sich erfreuen könnten. Sehen Sie die Collisionen aller Art! und nun werden Sie wohl glauben, ich wolle alle Weinberge sogleich reuten lassen. Davor sey der Himmel! Es erfreue uns der Stein, der Leisten, der Gresser, der Calmet, der Escherndorfer. Auf diesen und vielen andern Gebürgen bleibe die Rebe stehen, und kämen auch Bergmänner und versprächen uns Gold, wenn wir den fruchtbaren Boden von ihren Händen durchwühlen lassen wollten. Aber in vielen Gegenden unseres Vaterlandes würde ich keine Reben gepflanzt haben. Mein Grundsatz ist:

Quodcunque suo loco! Leben Sie wohl!

(Die Fortsetzung folgt.)

6)

Beyträge

zur Geschichte des Bauernkrieges in unserem Vaterlande.

(Fortsetzung von Nro. II. 8.)

b) Schloss Zabelstein wird von Gerolzhöfer und Hassfurter Amtsbauern eingenommen und zerstört.

Den 5ten May bekamen die Belagerer des Schlosses Zabelstein von denen Hauptleuten der ums Würzburg liegenden Bauernschaft Ordre zur Belagerung der Stadt und Schlosses nacher Würzburg eylends aufzubrechen. Hiezu resolvirten sie sich nach langen Zwispalt, und überliessen die neu angefangene Belagerung Zabelsteins denen gesammten conföderirten Bauern beyder Aemter Hassfurt und Gerolzhofen, welche es auch den 16ten May als Dienstags nach Cantate eingenommen und zerstöret; Sie aber vertheilten sich in 2 Colonen, die eine retournirte wiederumb auf Großenlangheim zu, welches Ort sie auch zur Dankbarkeit für jüngstens empfangene Freund- und Höflichkeit, mit Feuer verzehret, die andere aber nahmen ihre Marschroute nacher Volkach.

Digitized by Google

7) Der eine Bauernhauf kommt nacher Volkach — Die Patres hiesiger Carthaus verbergen sich ausser ihren Kloster.

Allda kamen die groben Trouppen an mit großen und herüberschallenden Getöß; der unerträgliche Schrecken und Forcht liese denen Patribus hiesigen Convents nicht zu sich länger im Closter zu verweilen, sondern salvirten sich mit einander, wie glaublich innocente fuga clam per posticum, und verkrochen sich einige in denen Häussern allhiesiger gegen das Kloster nach treugesinnter Bürgern, andere aber flohen hinaus in das nächstgelegene Wäldchen und suchten Sicherheit unter den grünen Gebüsch, in ungezweyfelder Forcht, sie werden bey ihrer Ankünft ihr Closter nicht anderst als einen Aschenhaufen anzusehen haben, wie es in der That hat geschehen sollen.

8) Die Bauern wollen das zum zweytenmal ausgeplünderte Kloster gar anstecken — verschonen es mit den Brand, verderben aber alles darinnen, und marschiren ab.

Dann, als das grimmige Volk in die Carthaus mit voller Wuth eingebrochen, und von denen Mobilibus nichts mehr gefunden, als etwa im Keller eine Ueberbleibsel Weins ꝛc. haben sie solchen vollends heraus gezapfet, hernach, was ihnen noch unter die Händ kommen konnte geplündert und geraubt. Endlich wollten sie das Closter auch in Brand stecken, sagend: „haben die Volkacher die Vögel ausgenommen, so wollen wir das Nest verbrennen.“ Wellen aber die mit ihnen vereinigte Ostheimer selbsten hiervor gebetten, nicht zwar aus Affection gegen das Closter, sondern vielmehr, damit der Brand nicht den ganzen Flecken ergreifen und einäschern mögte, als wurde dem Gebäu hiemit verschonet, jedoch mußte alles zerschlagen, zerbrochen, ruinirt und verwüstet werden, so daß der Schad über 8000 fl. geschätzet worden.

Obschon aber dieser Hauf nacher Würzburg abmarschiret, wollten jedannoch unsre unglücklichen Patres sich nicht unterfangen, in ihre Carthaus zurück zukehren, bis auch die hinterbliebenen Bauern nach eroberten und verbrennten Schloss Zabelstein hierdurch nacher Würzburg abgegangen, als wohin aus allen Enden über 20,000 Bauern angekommen und von dortigen zeithero schon abtrinnig und rebellischen Magistrat und Bürgerschaft in die Stadt eingelassen worden.

9) Die Patres kommen in ihr Closter zurück, — finden aber alles ausgeplündert und in äusserst verdorbnen Zustand.

Nach solchen Tagen, als es hiesigen Districts sicherer zu werden anfieng, kamen sowohl die zeithero flüchtige Patres Conventuales, als auch hernach P. Prior Jodocus mit seinem Schaffner wiederumb in ihre Carthaus. Allein mit was Schmerzen sie dero Carthaus eingesehen, gestalten darinn weder ein ganzes Fenster, weder ein Schloß an einiger Thür, weder ein Boden in einigen Zaß, weder eines pfenningswerts Mobilien mehr anzutreffen ware. Wie arm, wie kümmerlich, wie hungrig und durftig, wie betrübt und verlassen sie bis zur bessern Zeit ihr Leben dahier haben zubringen müßen, mag nicht sattsam mit der Feder zu Papier gebracht, noch in dem Gemüth vorgebildet werden.

10) Die Bauern werden im Feld geschlagen, verjagt und deren Rädelsführer gezüchtiget.

Es kame herbey der Monat Julius, wo mittlerzeit das Schloß Frauenberg zu Würzburg, einmal über das andermal gestürmet,

Digitized by Google

jedoch nicht erobert, sondern von der Besatzung treu defendiret und erhalten, der neue Bund unter einigen geistlichen und weltlichen Fürsten geschlossen, der Succurs beschleuniget, die Bauernhaufen in denen Schlachten zu Königshofen umb 4000, zu Ingolstadt umb 5000, in dem Schloss daselbst umb 336, bey der Belagerung des Würzburger Schlosses umb 416, mithin Summatim umb 9772 geringer gemacht, in die Forcht und Flucht getrieben, die Stadt und Land Würzburg ihrem rechtmäßigen Herrn wiederumb huldigungsmäßig eingehändiget, die Rädelsführer ergriffen, und deren sowohl in besagter Residenzstadt, als auf dem Land bis 295 dahin gerichtet, mehrere aber gnädigst pardonniret worden: da litten Ihre Hochfürstl. Gnaden Bischof Conradus mit ihren Truppen am 7ten July zu Volkach ein, allwo sie sich haben aufs neue von denen Aemtern Volkach Prosselsheim, und Klingenberg huldigen, die darin verhaftete 9 Haupträdelsführer oder Aufwiegler enthaupten, andere aber auf sonst empfindliche Weise abstrafen lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 8. Jänner 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 3 mal.	Regen	Schnee	Verdünstung	Nebel	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 27 L. 10	08°. —	32°. —	N O.	—	1	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 9½	01°. —	40°. —	—.—	—	1	—	—	Heiter mit Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 9	08°. —	35°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
2. Früh.	Z. 27. L. 8	08°. —	27°. —	O.—	—	1	—	—	Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L. 6	07°. —	27°. —	—.—	—	—	—	—	Trüb.
— Abend.	Z. 27. L. 6	08°. —	24°. —	O ON	—	—	—	—	Hell.
3. Früh.	Z. 27. L. 5	08°. —	24°. —	O.—	—	—	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 5	04°. —	25°. —	—.—	—	—	—	—	Wolkig m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 27 L. 7	09°. —	23°. —	N.—	—	—	—	—	Hell.
4. Früh.	Z. 27. L. 7	010°. —	24°. —	N.—	—	—	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 8	02°. —	26°. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 8	010°. —	25°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
5. Früh.	Z. 27 L. 7	09°. —	21°. —	O.—	—	—	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 6	07°. —	25°. —	—.—	—	—	—	—	Trüb.
— Abend.	Z. 27 L. 6	08°. —	23°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
6. Früh.	Z. 27. L. 5	07°. —	22°. —	O.—	—	—	—	—	Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L. 5	02°. —	25°. —	O.—	—	—	—	—	Hell-wolkig.
— Abend.	Z. 27. L. 6	07°. —	22°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
7. Früh.	Z. 27. L. 7	012°. —	23°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
— Mittag.	Z. 27. L. 7	03°. —	33°. —	—.—	—	—	—	—	Hell.
— Abend.	Z. 27. L. 8	011°. —	28°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
8. Früh.	Z. 27. L. 8	010°. —	22°. —	O.—	—	—	—	1	Hell.
— Mittag.	Z. 27. L. 8	03°. —	35°. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 7	08°. —	27°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. IV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 26ten Januar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Uebersicht des Zustandes der großh. würzb. Brandassecuranz-Anstalt vom Jahre 1810. — Statistik 2) Getraute und 4) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate December 1810. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 21. Januar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Organo-Lexikon von Vern. — Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statistik der großherz. Stadt Schweinfurt und ihres ehemaligen Gebietes. — Miscellen: 8) Oeffentliche Rechnungsablage des Krankengesellen-Instituts v. Jahre 1808—9. — 9) Tägliche Meteorologische Beobachtungen vom 9. — 16. Jänner 1811.

1)

Uebersicht des Zustandes der Großh. Würzburgischen Brandassecuranz-Anstalt vom Jahre 1810.

Nach dem von der Großherzogl. Würzburgischen Brandassecuranz-Commission im Monate Jänner herausgegebenen General-Conspecte des Brandassecuranz-Bestandes vom 1. Jänner mit 31. December 1810, legte dieselbe dem Publikum nachstehende Resultate vor:

Das assecurirte Gebäude-Kapital betrug 31,587,214 fl. fränk. oder 39,486,517 fl. 30 kr. rhn. — Die in dem verflossnen Jahre sich ergebenen Brandschäden beliefen sich auf 7,843 fl. 9½ kr. rhn. um diese zu decken haben die beytragenden Gesellschafts-Mitglieder von hundert Gulden fränkisch Einlage, zwey Kreuzer rhein. beyzuschießen, wodurch die Beytrags-Summe von 10,529 fl. 4½ kr. rhn. entsteht.

Vergleicht man das assecurirte Gebäude-Kapital vom Jahre 1809 *) im Betrage von 39,432,490 fl. rhn. mit dem 1810er zu 39,486,517 fl.; so ergibt sich ein Zuwachs von 44,027 fl. rhn. für das letztere.

2)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate December 1810.

Am 26ten: Joh. Jacob Kreuzer, Uhrmacher, mit Sophia Schwarzin v. h. — Joh. Schmitt, Lehnkutscher, mit Elisabetha Hartmann, Lehnkutschers Wittib. Am 30ten: Kas-

*) S. Chronik. Nro. X. 2.

par Georg Hüpfel, Häcker, mit Barbara Sauerinn, Häckerstochter v. h.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Dezember 1810.

Am 1ten: Georg Andreas Munz, Bäckers Sohn. — Joh. Michael, unehel. Knäbchen v. Lande. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen. — Margaretha Betz, Kleiderhändlers Tochter. — Joseph Schärfenberg großh. Chev. Leg. Sattlers Sohn. Am 2ten: Balthasar, unehel. Knäbchen v. L. — Catharina Schmitt, Tuchmachers Tochter. Am 3ten: Christoph Anton Hallein, Weinhändlers Sohn. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. — Margaretha unehel. Mädchen v. L. — Ein todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. Am 4ten: Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Georg, unehel. Knäbchen v. L. Am 5ten: Ottomar Adolph, unehel. Mädchen v. L. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Marg. Josepha Gertraud Wahler, Handelsmanns Tochter. — Andreas Leermann Fischers Sohn. — Franz Xaver Jennes, Webers Sohn. Am 6ten: Franz Philipp, unehel. Knäbchen v. L. — Joh. Balthasar, unehel. Knäbchen v. L. Am 7ten: Joh. Adam Englert, Schreinermeisters Sohn. — Anna Maria Dippold, Schuhmachers Tochter. Am 8ten: Joh. Georg Joseph Becker, Schuhmachers Sohn. — A. Bilhildis Dressel, Perüquenmachers Tochter. Am 9ten: Eugene Hypolite Ferdinand, unehel. Knäbchen v. Ausl. Am 12ten: Margaretha unehel. Mädchen v. L. Am 14ten: Emerenzia Siebert, Papierhändlers Tochter. — Agnes Catharina Hahn, Sattlers Tochter. Am 15ten: Cath. Franz. Barbara Fuchs, großh. Schulcom. Secretärs Tochter. — Ein todtgebornes unehel. Kind v. L. Am 16ten: Marg. Johanna, unehel. Mädchen v. L. — Nicolaus Simon Lemm, Fouriers Sohn. Am 17ten: Franz Philipp, unehel. Knäbchen v. L. — M. Margaretha Seubert, Bäckers Tochter. — Joseph Anton, unehel. Knäbchen. — Johanna Josepha Reizenstein, Maurers Tochter. Am 18ten: zwey Knäbchen, Zwillinge des Kirchner Zörlein. — Joh. Georg Zink, Lehnkutschers Sohn. — Joh. Jacob Conrad, Tünchners Sohn. — Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. Am 19ten: Johann und Mar. Theresia, unehel. Zwillinge. — M. Sabina Wallburga Geiller, Handelsmanns Tochter. Am 20.: A. Josepha Huth, Büttners Tochter. — Anton Stimmer, Gärtners Sohn. — Sigismund, unehel. Knäbchen v. L. Am 21.: Ein todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. Am 22ten: Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Georg Michael Ludwig Seyfried, Stadtgerichts Assessors Sohn. Am 23ten: Eva Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Martin Heuerich, Schneiders Sohn. — Joh. Andreas Kirchner, pens. Jägers Sohn. — Magd. Margaretha Stecher, großherzogl. Hofgerichts Raths Tochter. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 24ten: Joh. Gerhard Herling, Strumpfwebers Sohn v. Marktfest. — Margaretha unehel. Mädchen v. L. — Joh. Anton Pfülb, Canditors Sohn. Am 25ten: Ein todtgebornes ehel. Kind. Am 26ten: Ad. Jos. Simon, unehel. Knäbchen v. L. — An. Catharina Jeslin, Hofgerichts Kanzlisten Tochter. Am 27ten: Nikolaus Stephan von Lüttgendorf, pensionirten Hauptmanns Sohn. — Georg Stephan Mathes, großherzogl. Landes Direct. Secretärs Sohn. Am 28ten: Franz Philipp, unehel. Knäbchen v. L. — Eva unehel. Mädchen v. L. — Cathar. Theresia Köhler, Gastwirths Tochter. Am 29ten: Johann Klüspieß, Weinhändlers Sohn. — Mayer Baruch Handelsjuden Sohn v. Heidingsfeld. — A. Barbara, unehel. Mäd-

Digitized by Google

chen v. L. Am 30ten: Sabina Fuchs, Häckers Sohn. Am 31ten: Elis. Thereſia Berling, Schuhmachers Sohn. — Georg Ad. Sylveſter Leiblein, Gaſtwirths Sohn. — Johann Heller, Schuhmachers Sohn.

Nachtrag
zu den Gebornen im Jahre 1810.

Am 13ten Jänner: Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. Am 11ten Febr.: Ein todtgebornes unehel. Kind. Am 8ten May: Ein todtgebornes ehel. Kind.

4)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 21. Januar 1811.

Am 14ten: Anna Albertin, 6 Jahre 11 Mon. 1 Woch. alt, Zimmergeſellen Tochter. Am 15ten: Michael Dumer, 74 Jahre alt, Zwölfkreuzer. — Sophia 1 Jahre alt, unehel. Mädchen. — Thereſia Hofmännin, 76 Jahre fürſtl. würzburg. Hofkammerkanzelliſten Wittwe. Am 16ten: Maydalena Lauer, 87 Jahre alt, fürſtl. biſchöffl. Heiducken Wittwe. — Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Barbara Schollin, 71 Jah. alt, Kleiderhändlers Frau. — Anna Maria Oeſſnerin, 44 Jah. alt, Dienſtmagd. — Eva N., 4 Jahre 9 Mon. alt, unehel. Mädchen. Am 18ten: Joſeph Franz Weidmann, 54 Jahre 2 Mon. alt, großherzogl. Rechnungs Commiſſär. — Georg Stephan Mathes, 3 Wochen alt, großherz. Landes-Directions Secretärs Söhnchen. — Joſeph Heilmann, 6 Jahre 6 Mon. alt, Hofbedienten Sohn. — Johann Baptiſt Wagner, 53 Jahre alt, großherz. Oberbuchhalter bey der Hofrechens Kammer. Am 19ten: Peter Polzano aus Erno bey Como in Italien, 80 Jahre alt, Handelsmann. — Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. Am 20ten: Barbara Heiligenthal, 77 Jahre 11 Mon. alt, Büttnermeiſters Frau. — Friedrich Anton Januar Behr, 1 Jahre 4 Monate alt, großherz. würzburg. Landrichters Söhnchen. — Catharina Cordula Kinzinger, 54 Jahre alt, Handelsmanns Frau. — Cath. Franziska Sauer, 4 Mon. 2 Woch. alt, Kärrners Töchterchen. Am 21ten: Valentin N., 2 Mon. alt, unehel. Knäbchen. — Chriſtoph Hallein, 7 Woch. alt, Parapluismachers Söhnchen.

5)

Vaterländiſche Literatur.

a) Bath, Joh. Joſeph (vormals Profeſſors der Theologie zu Bamberg, nun Pfarrers zu Bühl) theologiſche Zeitſchrift in Verbindung mit einer Geſellſchaft von Gelehrten herausgegeben. Dritten Bandes 1. bis 6. Heft. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhard 1810 broſchirt in 8vo. (Der Preis des aus 6 Heften beſtehenden Bandes iſt 3 fl.

b) Boiti, Antoine (groſsherzoglich würzburg. Medizinalraths und Leibwundarztes dann Dr. der Chirurgie) Mémoire sur un Enfant Bicephale etc. im Bulletin des sciences médicales, publié au nom de la Société Médicale d'Emulation de Paris, séante à l'Ecole de Médecine, et rédigé par le Secretaire - général, le Docteur Tartra. Tome sixiéme. Inillet 1810. a Paris. 8.

* In dieſer Abhandlung wird eine menſchliche Mißgeburt mit zwey Köpfen, die am 22. März 1802 zu Rom geboren, vom Hrn. Verfaſſer nachher zergliedert wurde und noch gegenwärtig im anatomiſchen Kabinet des großen Krankenhauſes zum heil. Geiſt zu Rom aufbewahrt wird, beſchrieben, ſo daß vorher das Skelett, nachher die Eingeweide und endlich die injicirten Blutgefäße umſtändlich betrachtet wer-

Digitized by Google

den. Zugleich sind alle Umstände, unter welchen diese Mißgeburt zur Welt kam, angegeben und dabey mehrere interessante physiologische Bemerkungen darüber beygefügt worden.

c) Dereser, Th. A. (großherzogl. badisches geistl. Raths und ö. o. Professors der Theologie zu Freyburg im Breisgau, geb. zu Fahr in Franken) katholisches Gebetbuch nach dem Wunsche des Hochwürdigen Fürstbischofs von Bruchsal, zum Theil aus den vier Bänden des biblischen Erbauungsbuchs auf alle Tage des Kirchenjahrs gezogen und herausgegeben. Mit 1 Kupfer. Heilbronn bey Claß in 8vo. (Pr. 8 fl. 6 kr.)

d) Elementar-Geographie nach den neuesten bis zum Oktober 1810 eingetretenen politischen Bestimmungen. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1811 in 8vo. (Pr. 15 kr.).

e) Fischer, Chr. A. (Professors zu Würzburg) allgemeine unterhaltende Reise-Bibliothek oder Sammlung der besten und neuesten Reisebeschreibungen nach ausländischen Originalen ästhetisch bearbeitet. Vierter Band 1809. Berlin bey Unger in 8vo. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

f) Marcus, A. Fr. (Vorstandes der k. baierischen Medizinalcomite, z. Directors der Schule für Landärzte und dirigirenden Arztes des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg) Ephemeriden der Heilkunde. Ersten Bandes 1. 2. und 3. Heft. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1811. Broschirt in 8vo. (Von dieser Zeitschrift erscheint alle 2 Monate 1 Heft von 8 Bogen. Drey Hefte machen einen Band aus, der 3 fl. 30 kr. kostet.)

*) Ein wesentlicher Zweck dieser Zeitschrift geht dahin, die vom Verfasser in seinem Entwurfe einer speziellen Therapie entwickelten Ideen und Grundsätze, durch Erfahrungen am Krankenbette zu würdigen und zu belegen.

Sie zerfällt in drey Abschnitte wovon einer die herrschende Witterungs- und Krankheits-Constitution enthält, ein zweyter eine Reihe von Krankheits-Geschichten mit Epikrisen umfaßt; und ein dritter aber literarisch-polemischen Inhaltes ist.

Mit der Ostermesse d. J. wird im Verlage bey K. Feißecker zu Nürnberg erscheinen:

Joh. Schön (der Phil. Doktors ö. o. Professors der Mathematik zu Würzburg) Grundriß der gesammten theoretischen Astronomie, mit einem Anhange über den Kalender, nebst vorausgeschickter Theorie der Kegelschnitte und einiger Curven höherer Ordnung. Zum Behufe für Vorlesungen. Mit 8 Kupfertafeln und 4 Tabellen in 8vo. 26 Bogen stark. (Der Subscribtionspreiß ist 3 fl.)

*) Alle solide in- und ausländische Buchhandlungen nehmen auf dieses Werk, das künftig leicht über 4 fl. rhn. kosten dürfte, Subscription an.

6)

Organo-Lyrikon.

Eine Commission des kaiserl. Conservatoriums, bestehend aus den Herren Cherubini, Ehler, Mehul, L'Pradher und Catel, hat den 12ten August einen Bericht an den Minister des Innern, über ein Instrument: Organo-Lyrikon genannt, erstattet. Dieses Instrument hat zwey Claviaturen, Metallseiten und Bälge, und ist

Digitized by Google

unter der Anleitung des Herrn von St. Pern verfertigt worden.

In jenem Berichte heißt es unter andern: dieses Instrument ist eine Art von Orgel von ganz besonderer Vollkommenheit, welche durch die sinnreiche und neue Einrichtung, wie die verschiedenen Züge (jeux) auf einander folgen und sich untereinander vermischen, die mannigfaltigsten Wirkungen hervor bringt. Unter den bedeutendsten Zügen bemerkt man vorzüglich verschiedene Arten von Flöten, die Hoboe das englische Horn und sogar die Trompete. Das Basson, die Clarinette und mehrere andere Züge sind zwar nicht so vollkommen, übertreffen jedoch alles, was man bis jetzt in dieser Art verfertigt hatte. Die Commission glaubt, daß dieses Instrument unter den Händen eines geschickten Künstlers, welcher alle Hülfsmittel kennet, die es der Einbildungskraft darbieten kann, auf alle, welche es hören einen ungemeinen Eindruck hervorzubringen im Stande seyn dürfte. In einem Saale, in einer Kapelle könnte es die Stelle eines Orchesters vertreten und fast alle seine Wirkungen erreichen. Die Commission gab Herrn von St. Pern ihre volle Zufriedenheit mit seiner schönen Erfindung zu erkennen.

7)

Beyträge

zur Topographie und Statistik der großherzoglich würzburgischen Stadt Schweinfurt und ihres vormaligen Gebietes.

In dem Zeitpuncte, als nebst dem Fürstenthume Würzb. auch die vormalige Reichsstadt Schweinfurt Kraft §. 2 des Hauptschlusses der ausserordentlichen Reichsdeputation vom 25sten Februar 1803 dem Churhause Pfalzbayern zur Entschädigung angewiesen worden war; wurde sie den Landesstellen des Fürstenthums Würzburg untergeordnet, und dadurch mit demjenigen Lande vereiniget, zu dem sie in Hinsicht ihrer geographischen und natürlichen Lage, des durch den schon zu den bischöfflichen Zeiten am 25sten Februar 1618 mit dem Fürstbischofe Johann Gottfried errichteten Vertrag *) befestigten gegenseitigen Handels und Wandels, der Uebereinstimmung der Gesetze, (indem bey ihrem Stadtrechte größten Theils und nur auf Ausnahme einiger weniger Abweichungen der III. Theil der fränkischen Landgerichtsordnung zum Grunde liegt) und in so manchen andern Beziehungen mehr gehört.

Aus dieser Vereinigung flossen ihr bald viele Vortheile zu. Die Stadt wurde ein Garnisonsplatz, und mit Beybehaltung ihrer nach den veränderten Umständen modificirten städtischen Behörden, der Sitz eines Churfürstlichen Landgerichts, und eines Rentamts, zu welchen das Amt Mainberg geschlagen wurde. Allein nachdem des jetzigen Erzherzogs Großherzogs von Würzburg kaiserl. königl. Hoheit, als damaliger Churfürst von Salzburg, für das an das erbliche Kaiserhaus Oestreich in Gefolg des Preßburger Friedens abgetretene Salzburg, das Fürstenthum Würzburg von Bayern als Churthum in demjenigen Stande überlassen erhalten hatte, wie dasselbe durch den Reichsdeputationshauptschluß dem hause Bayern zugetheilt war; so hörte die Stadt Schweinfurt, weil sie vor diesem Reichs-Deputations-Haupt-Schlusse keinen Bestandtheil des Fürstenthums Würzburg gebildet hatte, nicht auf eine königl.

*) Derselbe findet sich unter Num. 26 in dem im Druck erschienenen ausführlichen Berichte in S. Schweinfurt contra Würzburg, pro. der Commerciensperre, auch Einführung neuer Impossten und Beschwerden.

Digitized by Google

bayerische Municipalstadt zu seyn, und wurde mit Anfang des Jahres 1806 sammt ihren städtischen und andern Behörden den Landesstellen des Fürstenthums Bamberg untergeben.

Hingegen legte das Churfürstenthum und dermalige Großherzogthum Würzburg sein Landgericht und Rentamt Mainberg wieder nach Mainberg zurük, in der Stadt aber blieb noch ferner ein Landgericht und Rentamt stehen, wovon jedoch ersteres und letzteres nur aus dem städtischen Gebiete, und den vormals unmittelbaren Dörfern Gochsheim und Sennfeld zusammengesetzt war, und das Rentamt noch außerdem die aus der Stadt erhobenen Landesherrlichen Einkünfte verwaltete.

Nachdem nun aber Kraft des zwischen Sr. königl. Majestät von Bayern, und des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg k. k. Hoheit am 26sten May des v. Jahres 1810 abgeschlossenen Gränzvertrags unter andern auch die Stadt Schweinfurt sammt ihrem vormal. Gebiete dem Großherzogthume Würzb. wiederholt, einverleibt, und am 24sten Septemb. desselben Jahres großherzogl. würzburgischer Seite in Besitz genommen, auch jener Tag in der Stadt mit allgemeiner Herzlichkeit gefeyert worden ist; so kann nunmehr die Stadt Schweinfurt einer um so frohern Zukunft entgegen sehen, als diese Wiedervereinigung mit dem sie umschließenden Bande ihr wieder diejenigen Vortheile gewährt, deren sie seit 1806 in Ermangelung der gegenseitigen Berührung mit den k. bayerischen Landen gar nicht fähig werden konnte.

Da nun über die Stadt und ihr vormaliges Gebieth, theils so wiedersprechende, theils so unrichtige Angaben im Umlauf sind; so wage ich es, sie hier zusammen zu stellen, mit einander zu vergleichen, und zu berichtigen.

Das Gebiet, welches sich am längsten gegen Norden, und fast 3½ Stunden weit, wie ein schmaler Streif hinauserstreckt, ist zwar nicht groß; allein da es die ersten Erdbeschreiber noch geringer schildern, indem Büsching in seiner größern Erdbeschreibung ihm nur die Dörfer Oberndorf, Zell und Madenhaussen, und Normann in seinem geographisch-historischen Handbuche I. B. 5 Abth. Hamburg 1787. S. 2482 blos die Dörfer Zell und Madenhaüssen beylegen; so will ich davon eine kurze Uebersicht voraus schicken.

Jenseits des Mains besitzt die Stadt keine Dörfer, sondern was sie dort besitzt, besteht in einem fruchtbaren, theils dem Spitale und theils den Bürgern angehörigen Wiesengrunde, in noch einigen andern bürgerlichen Gütern, in einer dem Spitale eigenthümlichen kleinen Waldung, und in 3 der gemeinen Stadt angehörigen, sich längst des Mains hinaufziehenden Gehölzen.

Es sind auch jenseits des Mains, ausser einigen am Ufer des Mains liegenden Fabrikgebäuden, sonst keine bürgerlichen Gebäude.

Hingegen liegen diesseits des Mains nebst der städtischen Feldmarkung folgende Dörfer und Höfe, welche das Gebiet der Stadt ausmachen, nämlich

1) Oberndorf.

Ein ½ Stunde südwestlich von der Stadt gelegenes Pfarrdorf, sonst auch Oberrheinfeld genannt, durch welches von der Stadt die Chaussee nach der Hauptstadt geht, in einem fruchtbaren Districte.

2) Teutschhof.

Der Teutsche Hof rechts der Chaussee auf der Strasse nach Stadtlauringen und Königshofen. Derselbe steht als eine Pertinenz des

Digitized by Google

städtischen Spitals unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, obgleich derselbe von jeher nach Zell pfarrte. Dieser Hof ist dermal von zweyen Mennonitischen Familien gepachtet, deren Seelenzahl mit ihren Gesinde gegen 20 beträgt.

3) Zell.

Eine halbe Stunde weiter hinaus, etwas mehr links in einem Grunde, eine gute Stunde nördlich von der Stadt, das Pfarrdorf Zell. Dieses Dorf, so wie die nachfolgenden Ortschaften, haben neuerer Zeit ihren Wohlstand durch den Kleebau ziemlich gebessert.

4) Weippoltshausen.

Wieder eine Stunde weiter, auch in einem Grunde das Kirchdorf Weippoltshausen, (Weibolshausen, Weipelshausen.) Der Pfarrer zu Zell muß dort jeden zweyten Sonntag Gottesdienst halten.

5) Thomashof.

Ueber den Berg hinüber weiter hinaus mehr rechts auf der Strasse nach der Stadt Lauringen und Königshofen, der Thomashof, auch neues Bau, oder Schweins-Hoppachshof genannt. Dieser hebt und legt mit dem Dorfe Weippoltshausen, und hält sich auch zur dortigen Kirche. Zu Erbauung dieses Hofes haben erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts die Fuhrleute die erste Idee gegeben, welche auf der Fuhrmannsstrasse in der einsamen Gegend eine Einkehr suchten. Derselbe besteht aber nicht, wie Bundschuh's geographisch statistisch topographisches Lexikon von Franken meldet, aus 15 sondern nur aus 7 Häussern mit einem geräumigen Gasthofe.

6) Madenhausen.

Madenhausen, Kirchdorf, wieder eine halbe Stunde weiter, und gegen 3 Stunden von der Stadt, nordöstlich.

Der Pfarrer zu Maßbach hält dort jeden dritten Sonntag Gottesdienst. Uebrigens verwechselt das vorerwähnte Lexikon von Franken den unbekannten Geschlechtsnamen von Madenhausen mit dem ausgestorbenen Geschlechte von Maßbach, wenn dasselbe sagt: die Stadt habe dieses Dorf vorzüglich seiner ansehnlichen Waldungen wegen von der in Abnahme gekommenen Familie „von Madenhausen" gekauft; denn Veit Ulrich von Maßbach war es, welcher es im Jahr 1620 mit allen Recht und Gerechtigkeiten an die Stadt veräussert, wie aus Hertii Consil. et Respons., R. I II und III zu ersehen ist, welche Namens der Juristenfakultät zu Giessen ertheilte rechtliche Gutachten für den vormaligen Ritterkanton Rhönwerra in Ansehung des von demselben über dieses Dorf vor dem Reichshofrathe angesprochenen, von der Stadt jedoch ununterbrochen ausgeübten Besteurungsrechts ausgefallen sind, wohingegen die Stadt von der Juristenfakultäten zu Halle, Jena und Würzburg Informate, die ihr das Wort redeten, und die sie auch zum öffentlichen Druck bringen ließe, erhalten hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

8)

Oeffentliche Rechnungsablage

des allergnädigst bestättigten bürgerlichen Krankengesellen-Institutes vom 1ten October 1808 bis dahin 1809.

XXIV. Rechnung.

Zur Vollständigkeit der für unser Vaterland interessanten, in diesen vaterländischen Blättern gesammelten Nachrichten, müßen wir noch die im vorigen Jahre unbemerkt gebliebene XXIV öffentliche Rechnungsablage des allergnädigst bestättigte bürgerlichen Krankengesellen-Institutes mit ihren Resultaten nachtragen. Die Rechnung

Digitized by Google

wurde von Hrn. Lorenz Kaspar Schmitt, Bürger und Zinngießermeister als zeitlichen Obercassier geführet, und verfassungsmäßig am 28ten Jänner 1810 in Gegenwart der Vorsteher und Deputirten abgehört und begnehmigt, und sodann durch den Druck dem Publikum vorgelegt. Nach dem Inhalte dieser Rechnung wurden in dem Institute 242 Kranke aufgenommen und 4207 Täge verpfleget, diese Verpflegung kostete das Institut 1752 fl. 53 kr. — Von den aufgenommenen Kranken starben 10. Uebrigens betrug die ganze Jahres-Einnahme 1582 fl. 10 kr. Die Ausgabe aber 1819 fl. 1 kr. — Die Einnahme wurde daher von der Ausgabe merklich übersteigen, wodurch sich für die Cassa ein Deficit von 236 fl. 50 kr. ergab, welches Se. K. K. Hoheit durch die allerhöchst-landesväterliche (in Nro. IX dieser Blätter v. J. angezeigte) Gnadenbezeugung zu decken geruhte.

9)

Meteorologische Beobachtungen vom 9. — 16. Jänner 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regen	Schnee.	Verdünstung.	Nebel.	Witterung 3 mal.
9. Früh.	Z. 27. L. 7½	08°. —	24°. ¾	S O.	—	1	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 8¾	03°. —	27°. ¼	—.—	—	—	—	—	Bew. mit Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 9½	08°. —	25°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
10. Früh.	Z. 27. L. 10-	08°. ½	21°. ½	O.—	—	—	—	—	Wölkig duftig.
— Mittag.	Z. 27. L. 10¼	02°. —	22°. —	—.—	—	—	—	—	Hell Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 10¼	06°. —	17°. —	S O.	—	—	—	—	Hell.
11. Früh.	Z. 27. L. 10¼	06°. —	17°. —	O.—	—	—	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 10¼	02°. —	17°. —	—.—	—	—	—	—	Wolkig.
— Abend.	Z. 27. L. 10¼	06°. —	14°. ½	O.—	—	—	—	—	Hell.
12. Früh.	Z. 27. L. 9¾	09°. —	16°. ½	NO.	—	—	—	1	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 9½	01°. —	25°. —	—.—	—	—	—	—	Bewölkt m Son Sch
— Abend.	Z. 27. L. 9-	08°. —	19°. —	NO.	—	—	—	—	Trüb.
13. Früh.	Z. 27. L. 8¾	06°. ¾	18°. —	NO.	—	—	—	1	Wolkig.
— Mittag.	Z. 27. L. 8¾	02°. —	18°. —	—.—	1	—	—	—	Reguer. Glatteis.
— Abend.	Z. 27 L. 9-	02°. —	14°. ¾	NO.	—	—	—	1	Glatteis trüb.
14. Früh.	Z. 27. L. 9-	02°. —	15°. —	NO.	1	—	—	1	Trüb Glatteis.
— Mittag.	Z. 27. L. 9-	0°. —	11°. —	—.—	—	—	—	—	Bew. mit Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 8½	01°. —	6°. —	NO.	—	—	—	—	Trüb.
15. Früh.	Z. 27. L. 7½	1°. —	9°. —	S.—	—	—	—	1	Windig Wolkig.
— Mittag.	Z. 27. L. 7-	3°¾. —	2°. ½	—.—	—	—	—	—	Wd. bew m. S. Sch
— Abend.	Z. 27. L. 5½	4°. —	0°. —	S.SW.	1	—	1	—	Windig Trüb.
16. Früh.	Z. 27. L. 8-	1°. —	0°. —	W.—	1	—	—	1	Windig Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L. 8-	3°. —	3°. —	—.—	—	—	—	—	Windig Wolkig.
— Abend.	Z. 27. L. 10-	0°. —	6°. —	S.—	1	1	2¾	—	Windig Trüb.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. V.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 2ten Februar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Civilstande. — 3) Austritt des Mains bey Schonungen oberhalb Schweinfurt am 20ten Januar 1811. — 4) Neunte öffentliche Rechnungsablage des allerg. bestätt. bürgerl. Krankendienstvorbenannten Instituts vom Jahre 1810. — Statistik, 5) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 23. bis den 27. Januar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 6) Vaterländische Literatur. — Oekonomie. 7) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. (Fortsetzung.) Eilfter Brief. — Topographie. 8) Beyträge zur Topographie und Statistik der großherz. Stadt Schweinfurt und ihres ehemaligen Gebietes. — Miscellen. 9) Tägliche Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 23. Jänner 1811.

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das großherzogl. würzb. Regierungsblatt Nro. I vom 19ten Jänner 1811 wurde

„Eine allerhöchstlandesherrliche Verordnung: Die Verbreitung der Loose fremder Lottorien in den großherzogl. Landen betr. vom 10ten Jänner 1811"

zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht.

Anstellungen und Beförderungen

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 16. Dec. v. J. den bisherigen Forstkandidaten Johann Schmitt von Bundorf zum Revierförster zu Gefäll zu ernennen, und

— 23. Dec. dem Posthalter zu Karlstadt Franz Stöckert das allerhöchste Bestätigungsdecret zu ertheilen,

— 29. Dec. den vormaligen Klosterebrachischen Kanzleydirector Ignaz Seidner, zum geheimen Archivar,
den geheimen Kanzlisten Anton Rottmayer zum zweyten geheimen Registrator,
den geheimen Kanzlisten Jacob Ruttimann zum geheimen Expeditor,

— 30. Dec. den Jäger Joseph Schad zum Revierförster zu Rottenstein zu ernennen, und

Digitized by Google

den bisherigen Revierförster zu Rottenstein, Joseph Reuß, als solchen nach Bundorf zu versetzen,

allergnädigst geruht. Würzburg den 15. Jänner 1811.

3)

Austritt des Mains bey Schonungen oberhalb Schweinfurt.

Bey der anhaltenden Kälte im Jänner gefror der obere Main ganz zu, und zwar so fest, daß das Eis große Lasten trug. Am 20ten desselben Monats schwoll das Gewässer bey eingetretenem wilden Wetter so an, daß man dem Eisbruche mit jedem Augenblicke entgegen sah. Allein in der Nacht vom 20ten auf den 21ten trat wieder Frost ein, das Wasser verminderte sich, blieb aber dennoch reissend. Das Eis von Eltmann und Hasfurt wurde indessen herabgetrieben. Da dasselbe aber das Schweinfurter Eis fortzutreiben nicht vermochte, so stemmte es sich bey Schonungen, und thürmte sich dort so hoch auf, daß der reissende Strom sich in seinem Beete fortzuwälzen gehindert, und bey Schonungen genöthigt ward, über das flache linke Ufer im reißenden Laufe sich zu ergießen. Der Main strömet nun durch den Sennfelder Fuhrweg nahe bey dem Dorfe Sennfeld vorbey, geht durch den Sennfelder See, und fließt erst unterhalb der Mainbrücke in sein altes Beet zurück. Die neuerdings eingetretene starke Kälte läßt es vermuthen, daß viel Wasser erfodert werde, um die vorhandene Eismasse zu brechen, heben und fortzutreiben.

4)

Oeffentliche Rechnungsablage

des allergnädigst bestättigten bürgerlichen Krankendienstlöthen-Instituts vom 1ten October 1809 bis dahin 1810.

Neunte Rechnung.

Nach der seit der Stiftung dieses wohlthätigen bürgerlichen Institutes beobachteten Sitte legte die Verwaltung desselben durch die von dem diesjährigen Oberkassier dem Bürgerhauptmanne und Hutmachermeister Hr. Gottfried Goldmayer geführte in einer besondern Versammlung der Vorsteher und Deputirten am 16ten December 1810 abgehörte neunte Rechnung dem Publikum öffentliche Rechenschaft ab.

In diesem Institute wurden vom 1ten October 1809 bis dahin 1810: 176 Kranke, 17 männliche und 159 weibliche aufgenommen, und 3938 Tage unter der ärztlichen Besorgung des Hrn. Professr. und Oberwundarztes Dr. Barth. v. Siebold, im chyrurgischen, und Hrn. Prof. u. Oberarztes Dr. Friedreich im medic. Fache behandelt u. verpflegt. Von diesen starben 8 im ganzen, nämlich 3 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, 168 verließen genesen das Hospital. Die Verpflegung dieser Kuristen kostete das Institut 1974 fl. 18x. — Die bekannt gemachte Rechnung giebt folgende Resultate: Die ganze Einnahme beträgt 2510 fl. 38⅓ kr. — Die Ausgabe: 2069 fl. 5 kr. — Es ergibt sich daher ein Aktiv-Rezeß von 441 fl. 33⅓ kr. — Unter der Einnahme dieses Jahres befinden sich 50 fl., welche nach der allerhöchsten Willensmeinung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs von den zum Besten beyder bürgerlichen Krankeninstitute gnädigst bestimmten 300 fl. *) von der Verwaltung des Krankengesellen-Instituts ausgeliefert worden. Der Kapitalfond erhielt

*) S. Chronik 1810 Nro. IX.

Digitized by Google

in dem abgewichenen Jahre keinen Zuwachs, daher es noch itzt bey demselben Zustande, welchen wir in Nro. VI dieser Blätter v. J. aus den Rechnungen vorgelegt haben, sein Bewenden hat.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 23. bis den 27. Januar 1811.

Am 23ten: Margaretha Reinhardin, 37 Jahre alt, Häckers Frau. — Todtgebornes Mädchen ehel. Töchterchen. — Nothgetauftes Mädchen, 3 Stunde lebend, ehel. Töchterchen. — M. Barb. Paulina Heller, 2 Jahr 4 Mon. 18 Tage alt, großherzogl. medizinischen Professors Tochter. Am 25ten: Johann Kaiser, 16 Woch. alt, Schloßermeisters Söhnchen. — Michael Ludwig Seifried, 5 Woch. alt, großherz. Hofgerichts Advokaten Söhnchen. — Gerhard Grimm, 77 Jahre alt, hochgräfl. von Lapischer Verwalter. — Nothgetauftes Knäbchen, 3 Stund lebend, ehel. Söhnchen. — Johann Adam Englert, 7 Woch. alt, Schreinermeisters Söhnchen. — Margaretha Seuffertin, 67 Jahre alt, Högners Wittwe. Am 27ten: Elisabetha N., 14 Tage alt, unehel. Mädchen. — Anna Maria Fuchsin, 68 Jahre alt, pensionirte Hausmutter im Ehehaltenhaus.

6)

Vaterländische Literatur.

The Banks of the Maine, a Poem in blank Verse by A. Geddes — London printed for Charles Dilly, Paultry 1807. 8.

Pater Andreas Geddes *) Priester des aufgelößten Schottenklosters zu Würzburg widmet hier in brittischer Muße Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Eleonora von Thurn und Taxis ein schönes Gedicht, in welchem die Ufer des Mainstromes von seinem Ursprunge an bis zu seinem Ergießen in den Rhein besungen werden.

Dieses Gedicht, hat doppeltes Interesse für die Literatur unsers Vaterlands, einmal, weil der Verfasser demselben als Mitglied des ehemaligen Benediktiner Schottenklosters zu Würzburg angehört; dann, weil der Inhalt des Gedichtes selbst einen schätzbaren Beytrag zur vaterländischen Topographie liefert — In der kurzen Vorrede theilet der Hr. Verfasser mit der eignen Nationaloffenheit eines Britten dem Leser der Veranlassung und den Zweck dieses Gedichtes mit; er sagt „The Following little Piece was written some time ago to pleas myself, and is now published to please a feu friends" — Es hat also dem Drange „sich nützlich zu beschäftigen" sein Entstehen, und dem Wunsche seiner Freunde die öffentliche Bekanntmachung zu verdanken. — Um dem kritischen Leser Anspruchslosigkeit auf jeden literärischen Werth zu insinuiren, nahm der Verfasser aus Pope's unsterblichen Werken die gutgewählte Stelle:

Whoever thinks a Faultless Piece to see
Thinks what ne'er was, nor is, nor éer will be.

zum Motto auf dem Titelblatte an.

Der Hr. Verfasser sucht den Mainstrom in seinem Ursprungen in dem Fichtelberge auf, verfolgt ihn in seinem ganzen Schlangenlaufe, bezeichnet alle merkwürdige Städte, Dörfer, ehemalige Klöster und andere topographische Momente an beyden Ufern desselben mit treffenden kurzen Bemerkungen. Zum Beweiße führen wir nur eine Stelle (S. 10) an:

*) P. Andreas Geddes ist aus einer ansehnlichen Familie in der Grafschaft Banff in Schottland im J. 1746 geboren und 1766 in dem hiesigen Schottenkloster aufgenommen worden.

'Tis here the River takes another Turn.
And runs, for several Leagues, towards the south.
Where on the Summit of a woody Hill,
Towards the Right, a famous Abbey *) stood,
Which Bennet's childern claimed as there own;
And 'mongst the German Abbeys, was the first.
But ah! by cruel Fortune now consign'd,
To be the Dwelling of some privat Man.
And some years hence, the Traveller will go
To view the Ruins of this stately Pile.
And is it thus, that this enlighten'd age,
Lets ancient Moments to Ruin run?

So bleibt der Dichter ein treuer Gefährte des Mainstromes bis zu seiner Vereinigung mit dem Rheine bey Mainz — Jeder Freund der vaterländischen Topographie und brittischer Muse wird dieses Gedicht mit Vergnügen lesen, und sich hiedurch für die spätere Bekanntwerdung desselben hinlänglich entschädigt finden.

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortsetzung von Nro. III. 5.

Eilfter Brief.

Age, si nudo placet umbram accersere fundo
Pomaque foecundis olim decerpere ramis
Justa operi, plantasque solo defige feraces:
Elice vel sterili natum de stipite pomum,
Dives adoptivo pariet quod germine truncus.

So laß ich heute in Vaniers, des ökonomischen Virgils neuerer Zeiten, Gedichte über die Landwirthschaft. Mein Auge fiel hiebey auf einen Zweig der Landwirthschaft, der für mich nicht ohne Bedeutung ist, und in unserem Lande, mir wenigstens, noch immer nicht den eigentlichen Grad von Cultur erreicht zu haben scheint. Würzburg hat zwar viele Ortschaften, welche die Obstkultur fast zum ausschlüßigen Erwerbzweig scheinen gewählt zu haben. Wer kennt nicht die Orte Fahr, Sommerhausen, Eibelstadt, Gerbrunn, welche ihren Boden vielleicht zu andern Zweigen der Cultur untauglich auf eine einträgliche und höchst passende Weise benutzen? Viele andere Orte könnten das Beyspiel dieser ihrer Nachbarn nachahmen. Daß an vielen Plätzen auf der Ebene und auf den nördlichen Berglagen, wo itzt Bachus Rebe so oft unglücklich blühet, besser Obstbäume blühen würden habe ich Ihnen schon in meinem letzten Schreiben gesagt — Aber auch auf andern Orten vermißt der wahre Oekonom diese edle Gabe der Natur. — Wie ist uns nicht zu Muth, wenn wir nur z. B. durch das weite breite ochsenfurter Gau dahin fahren? — Eine große ausgedehnte Ebene liegt vor unsern Augen. Die Natur wollte hier ein Eden anlegen, so predigt uns jede Scholle Erde, und wir sehen nirgends einen Baum, der dem von Sonnenhitze abgematteten Schnitter auch nur ein wenig Schatten geben könnte.

— — — — Arbor
Consita siqua fuit, manibus positoris avari
Vellitur, aut tacite perit interfecta veneno,
Triticeis noceant olim ne messibus umbrae

singt schon Vanier, als wenn er unsere Gaubauern gekannt hätte. Aus Furcht das Getreid möge nicht gedeihen, unterläßt der Bauer die Obstkultur. Aber lassen sich denn unbeschadet des Getreidbaues und der gemächlichern Pflege des Ackers an den Wegen und den Ackergränzen nicht tausende von Bäumen anbringen? — Und ist nicht die Frucht des höher gezogenen Baumes, der in freyer Luft blüht, des unten nicht aufkom-

*) Kloster Langheim.

Digitized by Google

menden Getreides hie und da werth?' — Für wahr bey dem itzigen Zustande der Landwirthschaft in unserem Vaterlande wäre es allerdings ein höchst interessante Frage: Wie läßt sich der Obstbau mit dem Getreidbaue auf eine vernünftige Weise combiniren? Wäre diese Frage gelöset, dann bliebe noch eine andere übrig: Wie bringt man den Landmann zu einer fleißigen Obstkultur? — Die Tendenz unserer dermaligen Correspondenz ist zu sehr historisch statistischer Art, als daß ich mich auf die Beantwortung dieser Fragen einlassen sollte. Ich bemerke Ihnen also nur folgendes:

Unter der fürstbischöfflichen Regierung wurden zwey besondere Wege eingehalten, auf denen man den Obstbau zu befördern suchte. Der eine bestand in der Errichtung von Industrieschulen, der andere in der Bepflanzung der Landstrasen mit Fruchtbäumen. Auf dem ersten Wege sollten die Kinder bekannt werden mit den verschiedenen Sorten des guten Obstes, mit den verschiedenen Arten die Bäume zu veredeln, und dieselben zu pflegen. Demzufolge wurde befohlen, eigene Industrie-Gärten anzulegen, was an sich eine vortreffliche Maxime war. Weiß der Mensch nur einmal das Gute, kennt er nur die Wege dasselbe hervorzubringen, o dann will er es auch. Er müßte nicht göttlicher, er müßte teuflischer Natur seyn, wenn er es nicht wollte. Die Verordnungen indeß, welche auf den berührten Gegenstand Bezug hatten, wurden, (ohne daß man deswegen einzelnen Schulen ihr Verdienst absprechen kann) wenig beachtet. Die Industrie-Gärten gingen zum Theil wieder ein.

Was die Besetzung der Heerstraßen mit Bäumen betrifft, so wurden sie allgemein befohlen, zum Theil ausgeführt. Die Anlagen aber gingen alle wieder zu Grunde, so daß uns die

Heerstraße noch immer eine Seltenheit bleibt, in deren Besitz wir doch nicht sind.

Mein lieber, lassen Sie mich etwas wärmer werden. Wir sind wahre Thoren, daß wir uns noch immer nicht mehr mit der Baumzucht abgeben. So einige duzend Bäume um's Landhaus herum in bunter Ordnung, bald da bald dort einer, bald hoch bald nieder, auf Rasengrund hingepflanzt, sind doch immer eine herrliche Sache. Ruhig stehen sie da, und tragen ihre Aeste in die Lüfte hinauf, und irren Niemanden als den Betrunkenen, der nach Hauße stolpert, und kosten fast Niemand Mühe, als den Wolken, die ihnen vom hohen Himmel herab Nahrung geben. Wie schön ist es nicht den Frühling durch ihre blühende Aeste zu sehen, und das Gesumme der Bienen zu hören? — Wie schön ist es nicht im heißen Sommer unter ihren Schatten ein süßes gutes Stündchen zu verträumen von holden Göttern umgaukelt? — Wie unendlich schön ist es nicht, im Herbste die Leiter hinauf steigen, und die reife Frucht abschütteln, während die muntern oft getroffenen Knaben und Mädchen unten gierig Lese halten? — Wie schön ist es nicht im Winter bald Obst dürren, bald verkaufen, und ohne Mühe viele Gulden in die Tasche stecken? — Ein Dörfchen mit Obstbäumen überschattet, welch herrlichrr Anblick? — Und ein Acker, mit Obstbäumen umzingelt, welch ein Götterschmauß für die Augen; wenn aussen Pomona's Gaben, innen Ceres Aehren auf hohen Häimen reifen? Obstkultur ist die Wonne der Landwirthschaft, und nie ohne reellen Nutzen, wenn sie, wie es so oft bey uns der Fall ist, als etwas ganz Zufälliges behandelt wird. — Es ist hie und da vieles geschehen; geschähe doch alles! So wünsche wenigstens ich, der mit dem berühmten Dr. Johnson, nach Matthissons Erinnerungen, an kein glückliches Leben ohne Bäumen glaubte. Leben Sie wohl!

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

8)

Beyträge

zur Topographie und Statistik der großherzoglich würzburgischen Stadt Schweinfurt und ihres vormaligen Gebietes.

(Fortsetzung von Nro. IV. .7)

Nun will ich zu dem Bevölkerungszustande eines jeden einzelnen Ortes schreiten, dabey aber I. die officiellen, II. die zwar nicht officiellen, jedoch aus zuverläßigeren Quellen geschöpften, und III. diejenigen Angaben unterschreiben, die mehr oder weniger unrichtig sind, je nachdem sie mit mehr oder weniger gegründeten Vorgängen übereintreffen.

I.

A. Die Stadt Schweinfurt.

Der vormalige Magistrat hat ihre Seelenzahl, jedoch wie es scheint nur approximativ auf 5350 angegeben, indem derselbe sich bewogen gesehen hat, sowohl in Nro. 21 29 und 35 des Reichsanzeigers v. J. 1800, als in Warrentrapps Handbuche II. Th. v. J. 1801 S. 252 eine in eben dieses Handbuch II. Th. J. 1799 S. 378 eingeschlichene Unrichtigkeit, wornach das Gebiet der Stadt irrig auf 2 Quadratmeilen und die Einwohnerzahl auf 12000 angegeben wäre, dahin berichtigen zu lassen, daß der Stadt-Gebiet kaum 1 Quadratmeile betrüge, und die Stadt mit ihren 4 Dörfern nach der genauesten Aufnahme im Jahre 1796 zusammen 6101 Seele enthielte, wovon gegen 5350 auf die Stadt kämen a).

2) Das Regierungsbl. für die damals churpfalzbaierischen Fürstenthümer in Franken 1. Jahrg. v. J. 1803 S. 18 und 19, wo auch die Morgenzahl der Waldungen, Artfelder und anderer Güter, sowohl der Stadt als des Gebiets angeführt ist, gibt ihr 879 Häuser und 5226 Seelen.

3) Eben dasselbe v. J. 1805 S. 145 die Organisation der städtischen Behörden von Schweinfurt betr. 5065 Seelen. b)

4) Das Schweinfurtische Wochenblatt v. J. 1806 Nro. 3 nach der jüngsten Volkszählung 5225 Seelen.

5) Dasselbe v. J. 1807 Nro. 2 5226 S.

6) Dasselbe v. J. 1808 Nro. 3 nach der jüngsten Volkszählung 5114 S.

7) Dasselbe v. J. 1809 Nro. 3 mit Inbegriff des Teutschen Hofs 5177. S. c)

8) Dasselbe Schweinfurtische Wochenblatt vom Jahre 1810 hat keine officielle Zählung angezeigt.

9) Dasselbe v. J. 1811 Nro. 2 hat nach der jüngsten vom großherzogl. Polizeykommissariate veranstalteten Volkszählung die Bevölkerung der Stadt, und des dazu gehörigen Teutschen Hofs auf 5385 Seelen angegeben.

B. Das vormalige Städtische Gebiet.

In Hinsicht des Städtischen vormalige Gebiets gibt das Regierungsbl. für die churpfalz-

a) Es waren also 751 auf die Dorfschaften gerechnet.

b) Hievon waren vielleicht die Personen des privilegirten Gerichtsstandes ausgenommen.

c) Vorstehende 4 Angaben ha die k. bair. Polizeydirection einrücken lassen. Es muß aber bey den ersteren zwey Jahren nicht von Neuem gezählt, und die officielle Angabe v. J. 1805 ganz übersehen worden seyn, weil man dabey noch die Zählung v. J. 1803 zum Grunde legte

Digitized by Google

bair. Fürstenth. in Franken 1. Jahrg. v. J. 1803 S. 18 und 19 dem Dorfe Oberndorf 77 Häuser 302 Seelen — Zell 55 Häuser 180 S. Weibolshausen 40 H. 157 S. Madenhaussen 33 H. 142 S. folglich dem ganzen Gebiete zusammen 185 H. 781 S.

Wenn ich, was das Gebiet betrift, zur vorstehenden Zahl von 185 H. 781 S. die im Regierungsbl. v. J. 1803 S. 18 bey der Stadt angegebenen Zahl von 879 H. 5226 S. zusammen setze, so erhalte ich nur eine Summe von 1064 H. und 6007 S. Und gleichwohl spricht eben dieses Regierungsbl. S. 19 bey der zusammen Summirung der Stadt und des Gebiets von 1109 Häusern, und 6053 Seelen, gibt also dem Ganzen 45 H. und 46 S. mehr.

Allein da der teutsche Hof eigentlich nur 2 Wohnungen einschlüssig der Oekonomiegebäude, der Thomashof hingegen nur 7 Häuser mit einem Gasthofe enthält; so wurde die Zahl von 1109 Häussern, und 6053 Seelen, wenn auch unter der Zusammensummirung beyde Höfe mit begriffen wären, wenigstens in Ansehung der Häuser nicht heraus zu bringen seyn.

2) Die Beylage zu Nro. 37 Regierungsbl. für die churpfalzbair. Fürstenth. in Franken 2. Jhg. auf das Jahr 1804 oder das rectificirte Verzeichniß über die neue geographische Eintheilung der Landgerichts- und Rentamtsbezirke im Fürstenth. Würzburg und zwar Nro. XXI Landgericht und Rentamt Schweinfurt gibt dem Dorfe Oberndorf 600 Seelen, Zell 150 S., Weibolshausen 200 S., Madenhausen 250 S. mithin dem Gebiete zusammen 1200 S.

Allein in dieses rectificirte Verzeichniß müssen, soviel die Schweinfurtischen Ortschaften betrift, Druckfehler eingeschlichen seyn; denn

bey Oberndorf ist die Seelenzahl offenbar zu hoch angegeben. Weibolshaussen selbst mit dem Thomashofe enthält vielleicht nur etliche Seelen mehr als Zell; und Madenhaussen eher etliche Seelen weniger, als Zell oder Weibolshaussen, statt daß hier Madenhaussen das Dorf Zell um 100 und das Dorf Weibolshaussen um 50 Seelen übertrifft.

A. und B.

Die Eintheilung des königreichs Baiern in 15 Kreise, in specie des Mainkreises in Landgerichte S. 1489 des königl. bair. Regierungsbl. v. Jahre 1808 II. B. gibt dem Landgerichte Schweinfurt (im weitern Sinne mit Inbegriff der Stadt) auf 14 Quadratmeilen 7760 Seelen.

Hievon ist zwar die detaillirte Zählung nicht bekannt; allein es gewinnt fast das Ansehen, daß dabey nicht die officiellen Angaben des Jahres 1803, auch nicht die des Jahres 1804 sondern eben dieselben Daten vor Augen lagen, von denen späterhin, das laut der Vorrede nur durch ein Privatunternehmen zusammengetragene und zu Bamberg im Jahre 1810 erschienene Adreßbuch für den königl. bairischen Mainkreis Gebrauch gemacht hat. Denn wollte man, um die obige Summe von 7760 S. auszumitteln, bey der Stadt auch nur die geringste Angabe von 5063 S. annehmen, dann die Seelenzahl der Schweinfurtischen Ortschaften nach der officiellen Angabe v. Jahre 1803 mit 781 S. und die nach der Beylage zu Nro. 37 des Regierungsbl. v. J. 1804 bey dem Landgerichte und Rentamte Schweinfurt vorgetragene Seelenzahl für Gochsheim mit 1390 S. und für Sennfeld mit 780 S. schlagen; so würde sich ein Totale von 8016 S., und also immer eine Mehrzahl von 256 S. und bey Zugrundelegung der nach der Beyl. zu Nro. 37 des Re-

Digitized by Google

gierungsbl. v. J. 1804 auf 1200 angegebenen Gebietsbevölkerung, welche die im Regierungsbl. für das Jahr 1803 nur zu 781 angesetzte Seelenzahl um 419 S. übersteigt, gar eine Mehrzahl von 675 herauswerfen.

Dahingegen wenn man die in jenem Adreßbuche der Stadt beygelegt, und mit der officiellen Angabe im Schweinfurtischen Wochenblatte v. J. 1809 einschlüssig des teutschen Hofs übereinkommende Zahl von 5177 S. annimmt, und die im Adreßbuche S. 8 befindliche Seelenzahl des königl. bair. Landgerichts Schweinfurt, im engern Sinne, nämlich ohne die Stadt, mit 2592 hinzuthut, sich eine Summe von 7769 ergibt, die jene im Allgemeinen angegebene Summe nur um 9 Seelen übersteigt.

(Die Fortsetzung folgt.)

9)

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 24. Jänner 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regen	Schnee.	Verdünstung.	Nebel.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 27. L 11 -	1°. —	7°. ½	—W.—	—	—	—	—	Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L 10 -	3°. —	15°. ¾	—.—	—	—	—	—	Bew. m S. Sch. wd.
— Abend.	Z. 27. L. 8 ¾	0°. —	13°. —	SW.	1	—	1	—	Wind. Trüb.
18. Früh.	Z. 27. L. 7 -	3°. —	10°. —	W.—	—	—	—	—	Trüb windig.
— Mittag.	Z. 27. L. 6 -	4°. —	9°. ½	—.—	1	—	—	—	Trüb windig.
— Abend.	Z. 27. L. 3 ½	1°. —	10°. —	W.—	1	—	—	—	Trüb windig.
19. Früh.	Z. 27. L. 9 ½	01°. —	10°. —	WWN.	—	1	—	—	Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L 11 ½	4°. —	12°. —	—.—	—	—	—	—	Bew. Son m. Sch.
— Abend.	Z. 28. L. 2 ½	1°. —	11°. ½	N.—	—	—	¾	1	Hell.
20. Früh.	Z. 28. L. 2 ½	03°. ½	11°. ½	N.—	—	—	—	1	Ueberzog. m. SSch.
— Mittag.	Z. 28. L. 2 ½	5°. —	22°. ½	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 28. L. 1 ½	02°. —	18°. ½	O.—	—	—	—	—	Hell.
21. Früh.	Z. 28. L. —	04°. ½	28°. —	O.—	—	—	—	—	Hell m. Son. Sch.
— Mittag.	Z. 27. L 11 ½	4°. —	23°. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 27 L 11 -	04°. —	26°. —	SO.	—	—	—	—	Hell.
22. Früh.	Z. 27. L 11 ½	07°. —	22°. —	N.—	—	—	—	—	Hell m. Son. Sch.
— Mittag.	Z. 28. L. —	4°. —	29°. ½	—.—	—	—	—	—	Heiter m Son. Sch.
— Abend.	Z. 28. L. —	04°. —	28°. —	O.—	—	—	—	—	Hell.
23. Früh.	Z. 28. L. —	07°. —	24°. —	N.—	—	—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Mittag.	Z. 28. L. —	0°. —	30°. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 28. L. —	06°. —	25°. —	N.—	—	—	—	1	Hell.
24. Früh.	Z. 28. L. —	09°. —	24°. —	N.—	—	—	—	—	Hell.
— Mittag.	Z. 28 L. —	2°. —	40°. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m. Son Sch.
— Abend.	Z. 28. L ½ -	06°. —	31°. —	N.—	—	—	—	—	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. VI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 9ten Februar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Ernennung Ihrer K. K. Hoheit der Erzherzogin Maria Ludovika Josepha zur Abtissin des Fräuleinstifts zur heil. Anna. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Victualien-Verkaufes zu Würzburg v. Jahre 1810. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 28. Januar bis den 4. Februar 1811. — Kunstkultur. 4) Musikalische Anzeigen. — Oekonomie. 5) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. (Fortsetzung.) Zwölfter Brief. — Aeltere Geschichte. 6) Beyträge zur Geschichte des Bauernkriegs in unserem Vaterlande. Auszug der Astheimer Kloster-Chronik. (Fortsetzung) — Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statistik der großherz. Stadt Schweinfurt und ihres ehemaligen Gebietes. (Beschluß). — Miscellen. 8) Tägliche Meteorologische Beobachtungen vom 26. — 31. Jänner 1811.

1)

Se. Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 22. Januar. d. Jahrs

Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin

Maria Ludovica Josepha

zur Abtissin des neubestättigten Fräuleinstifts zur heil. Anna zu ernennen geruht.

Den Inhalt der Bestätigungs-Urkunde vom 22ten Januar l. J. werden wir im folgenden Blatte liefern.

2)

Statistische Uebersicht

des Victualien-Verkaufes auf den täglichen Märkten zu Würzburg im Jahre 1810.

Zur summarischen Uebersicht der im Jahre 1810 auf den täglichen Märkten zu Würzburg verkauften Victualien dienen nachstehende aus sicheren Quellen gezogene Resultate:

Summen der verkauften Victualien.			Geld-Anschlag.		
Butter	92,594	Pf.	27,840	fl. 30	kr.
Schmalz	60,280	Pf.	22,843	fl. 15	kr.
Eyer	482,250	Stück	8,789	fl. 24	kr.
Gänse	7,779	Stück	8,882	fl. 38	kr.
Aenten	3,329	Stück	2,342	fl. 28	kr.
Welsche	467	Stück	1,166	fl. 29	kr.
A. Hühn.	5,596	Stück	2,261	fl. 8	kr.
J. Hühn.	13,759	Stück	4,297	fl. 44	kr.
Tauben	9,703	Paar	2,776	fl. 29	kr.
Feldhühn	1,783	Stück	948	fl. 49	kr.
G. Vögel	912	Kluv.	312	fl. 41	kr.
Rehe	268	Stück	1,995	fl. 35	kr.
Hasen	2,777	Stück	3,103	fl. 54	kr.
Geisen	832	Stück	601	fl. 31	kr.
Schweine	5,480	Stück	20,646	fl. 45	kr.
Gemüß	1,626	Wäg.	19,239	fl. 1	kr.
Gemüß	6,935	Karrn	10,008	fl. 6	kr.

Digitized by Google

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wirklichen niedrigsten und höchsten Preiße, um welche die verschiedenen Victualien das Jahr hindurch verkaufet wurden; die letzte Spalte aber liefert den aus dem wirklichen Verkaufe resultirenden Durchschnittspreiß aller Gattungen für das Jahr 1810.

Gattungen der Victualien.	Niedrigster Pr.	Höchster Pr.	Durchschnittspr.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Butter — Pf.	— 16	— 24	— 18
Schmalz — Pf.	— 19	— 27	— 22
Eier — Stück.	— 1½	— 2½	— 1 1/12
Gänse — Stück.	— 45	1 20	1 7½
Aenten — Stück.	— 30	— 45	— 42½
Welsche — Stück.	1 15	4 —	2 22½
A. Hühn. — Stück.	— 18	— 35	— 24½
H. Hühn. — Stück.	— 12	— 40	— 18¾
Tauben. — Paar.	— 10	— 30	— 17½
Feldh. — Stück.	— 20	— 55	— 31½
Gr. Vögel — Klupp.	— 15	— 24	— 20¼
Rehe — Stück.	6 —	8 10	7 26¼
Hasen — Stück.	— 37	1 20	1 1¾
Geisen — Stück.	— 40	1 6	— 43¾
Schweine — Stück.	1 45	8 —	3 45
Gemüß — Wagen.	6 —	12 30	11 45
— — — Karn.	1 30	6 15	2 37½

Das durch Victualien-Handel auf den würzburger Märkten das ganze Jahr 1810 hindurch gewonnene Kapital beträgt sonach in der Totalsumme: 146,856 fl. 27 kr. rhein. als Resultat der in obiger Tabelle gegebenen spezziellen Ansätze von jeder Gattung der verkauften Victualien.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 28. Jan. bis den 4. Feb. 1811.

Am 28ten: Sebastian Ganz, 62 Jahre alt, pensionirter Pfarrer zu Schweinberg. Am 30ten: Nothgetauftes Knäbchen, ¼ Stunde lebend, ehel. Söhnchen. Am 1ten Febr.: Theresia Schmalin, 45 Jahre alt, des fürstl. Fuldaischen Majors gewesene Ehegattin. — Friedrich Carl von Moser, 59 Jahre 9 Mon. alt, großherz. würzb. Hofkriegsrath. — Nothgetauftes Kind, 1 Stund lebend, unehel. Knäbchen. Am 2ten: Nikolaus Simon Lemm, 7 Wochen alt, Cheaux-legers Fouriers Söhnchen. — Catharina Köhlerin, 5 Wochen alt, Gastwirths zum Raben Töchterchen. — Mathes Pfister, 7 Mon. alt, Maurers Söhnchen. Am 3ten: Ignaz Nuß, 91 Jahre alt, Kärrner. — Dorothea Schönin, 23 Wochen alt, Fischers Töchterchen. Am 4ten: Theresia Reisinger, 63 Jahre alt, Caffeewirths Wittwe. — Margaretha Stürmerin, 68 Jahre alt, Dienstmagd. — Nothgetauftes Knäbchen, ¾ Stund lebend ehel. Söhnchen.

4)

Musikalische Anzeigen.

Im Verlage des Musikalien-Händlers J. André zu Offenbach bey Frankfurt a. M. hat Hr. Joseph Küffner (Hof- und Kammermusikus zu Würzburg) kürzlich folgende Compositionen welche vor vielen andern auf der Guitarre sich sehr vortheilhaft empfehlen, herausgegeben:

1) Sérénade pour Guitarre, Flute et Alto, oeuvre I. (Pr. 2 fl.)

2) Desgleichen, Oeuvre II. (Pr. 2 fl.)

3) Sechs Tänze für Guitarre, Flöte und Bratsche. 3tes Werk. (Pr. 1 fl.)

Im Verlage bey M. Simrok zu Bonn ist erschienen:

Grand Duo pour deux Violoncelle composé par Jos. Mat. Marx (geb. zu Würzburg) Oeuvre 5. Nro. 735. (Pr. 55 kr. rhn.)

Digitized by Google

Man kann nun den Freunden der Tonkunst die sichere Nachricht geben, daß der unternehmende Musikalienhändler Kühnel in Leipzig den Verlag der zweiten vielvermehrten Auflage von E. L. Gerbers (Fürstlich Schwarzenb. Sondershäusischen Hoffekretärs zu Sonderhausen) historisch biograph. Lexikon der Tonkünstler, worin auch Würzburg's verdienstvolle Tonkünstler alle verzeichnet sind, übernommen habe. Das Nähere hievon wird in öffentlichen artistisch-literarischen Blättern bekannt gemacht werden.

5)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik.

(Fortsetzung von Nro. IV. 7.

Zwölfter Brief.

Würzburg ist freylich kein Land zu einer ausschliesenden Viehzucht bestimmt. Die Natur wenigstens hat es nicht dazu machen wollen. Zwar fehlt es nicht an wiesenreichen Gründen, in denen eine herrliche Viehzucht durch den reichen Wiesenwachs begründet werden könnte. Der Baunach- Itz- Saal- und Sinngrund erhärten dieses nur zu sehr. Aber als ackerbauendes Land muß unser Würzburg eine künstliche Viehzucht erzwecken, die einzig ein Werk des Menschen und seiner Kunst ist. Und da, mein Freund ist es, wo es noch sehr fehlt. Man hat zwar schon an vielen Orten die zweckmäßigere Stallfütterung eingeführt. Man hat die Raçen durch ausländisches Rindvieh nicht selten verbessert. Durchwandern Sie unser Land, und Sie werden mehr denn einmal Ursache haben, sich über gethane Fortschritte zu erfreuen;

aber noch häufiger wird ihnen eine gewiße Beklemmung anwandeln, wenn sie sehen wie weit man noch an den meisten Orten zurücke ist. Häufig ist uns die Stallfütterung noch fremde. Die Raçen sind schlecht und winzig. Auf eine Viehzucht, welche durch einen Absatz in das Ausland Geld in das Innland bringet, hat man noch wenig gedacht; vielmehr sind wir in dieser Hinsicht dem Auslande zinnsbar. Das allertraurigste hiebey ist nun freylich, daß allenthalben, wo die Viehzucht so bedeutend daniederliegt, auch der Ackerbau leidet; denn nach dem itzigen Zustand unserer Landwirthschaft gehen beyde, Viehzucht und Ackerbau, so ziemlich parallel. Da wo sie schlecht bestellte Aecker sehen, sind gewiß wenige und leere Ställe; und da, wo sie kleine magere Heerden von winzigem Viehe auf großen Triften erblicken, werden sie selten weit umher zu schauen nöthig haben, um auch schlecht bestellte Aecker zu finden.

Die übrigen ökonomischen Thiere sind wenig. Aber auch diese wenigen, werden bey uns nicht viel cultivirt. Die Ziegenzucht ist sehr selten. Man verachtet den stinkenden Bock in den reichern Gegenden, und sieht die Ziege nur mit Hohn an; obgleich ihre Zucht manchen Zweig der Industrie eröffnen könnte, für viele Gegenden unsers Landes sehr zweckmäßig wäre, und viele Summen von Tausenden, welche durch unsere Nachläßigkeit in das Ausland gehen, durch sie erspart würden. Nur in der Rhöne sieht man häufige Heerden von Ziegen. In den übrigen Gegenden pflegt man sie dann, wenn ungefähr einem alten Mütterchen von dem Arzte Ziegenmilch verschrieben ist, oder wenn man nicht Futter genug hat ein besseres Stück Vieh zu unterhalten. Ziegen sind das Vieh der ärmsten Classe. —

Die Schweinzucht wird im ganzen Lande mehr als Nebensache betrachtet, und nur auf

Digitized by Google

den eigenen Hausbedarf berechnet. Jeder Bauer zieht ungefähr so viel, als er bedarf. Die Jungen zur Zucht kaufen wir häufig vom Auslande.

Pferdezucht hat unser Vaterland fast gar keine. Auch hat man noch wenig Schritte gethan, dieselbe zu begründen. Ein Versuch den man vor schon lange in der Rhöne auf dem Holzberge nächst Bischofsheim machte ist wenn nicht mißglücket, doch ohne Erfolg geblieben. Die Füllenstallung ist eingegangen, und die Gebäulichkeiten sind in Pacht gegeben worden. Auch war das ganze mehr für den damaligen fürstbischöfflichen Marschstall bestimmt, der dabey natürlich seine Rechnung nicht finden konnte. Unsere Luxus- selbst unsere Last- und Acker-Pferde zahlen wir dem Auslande sehr theuer. Hat auch jezuweilen ein Bauer ein Füllen erzielet, so verdirbt er dasselbe durch zufrühzeitige Benutzung. Ausgezeichnet schöne Ackerpferde zu haben, ist übrigens gegenwärtig unter den reichen Bauern der Gaue ein Luxus Artikel, indem sie sich gegenseitig zu übertreffen suchen. Diesen Punkt wollte ich deßwegen beyfügen, um Sie auf das aufmerksam zu machen, was unsern Mangel an eigener Pferdezucht nur desto schädlicher macht. Mancher unserer Landleute hält Pferde, die an guten Equipagen glänzen würden, und zahlt sie dem Auslande mit enormen Summen. Wir sollten wenigstens unsere Ackerpferde selbst ziehen. Leben Sie wohl.

6)

Beyträge
zur Geschichte des Bauernkrieges in unserem Vaterlande.

(Fortsetzung von Nro. III. 6.)

11) Die Herren von Schwarzenberg nehmen sich der Carthaus beym Fürsten zu Würzburg an, begehren für sie von denen Volkachern Satisfaction und Schadloshaltung.

Der Gelegenheit Hochfürstl. Ankunft daselbst bedienten sich beyde Hochwohlgeborne Herrn Friedrich und Wolfgang von Schwarzenberg (welche umb den erbärmlichen Statum ihrer Stiftung in Augenschein und Commiseration zu nehmen, anuebst ihre aufs äusserst darniedergeschlagene geistliche Kinder mit ihrer Gegenwart mit Rath, Mitteln und That selbsten zu trösten sich eben anhero begeben hatten, als wahre Pflegvätter ihrer vätterlichen Fundation) formirten vor Ihro Hochfürstl. Gnaden eine solenne Klag wieder das gegen die Carthaus von denen Volkacher Bürgern unternommene Insolente verfahren, und prätendirten wieder sothane Bürgerschaft eine gerichtliche Tagleistung zu Erstattung zugefügten Schadens. Demnach aber dieselbe sich auf ihres Fürstens der Gerechtigkeit allweg praedominirender Gnad und Mildigkeit verließen, und also der Carthaus sammbt dero Stiftern, wenig zu gefallen lebten, als hat man diesseits die Sache zu einem ordentlichen Proceß verwendet. Ob und wie aber derselbe für die Carthaus ausgeschlagen, oder auf was Maas und Weiß derselben Satisfaction geleistet worden, abstrakiret und schweiget hievon Author saepe citatus der wohlbeglaubten Ausführung Schwarzenbergs ꝛc. ꝛc.) dessen mich nebst andern authentischen Historicis und inheimischen MSS. bediener habe.

12) Allgemeine Beethausschreibung im Land für Schadloshaltung aller währenden Bauernkrieg lädirten Ständen und Clöstern. — Von Volkach der Carthaus geleistete Satisfaction.

Anno 1526 seynd alle Unterthanen sowohl in Franken, als anderen Ländern vermög des

Digitized by Google

unter denen injurirt und lädirten Fürsten, Prälaten, Grafen, Edelleuthen und Herrn gemeinschaftlich aufgerichten Tractats, dahin condemniret worden, zu Vergütung alles, jeden Residenzien, Schlössern, Clöstern und Stiftungsgebäuden seit der Empörung zugefügten Schadens 7½ fl. auf Ziehl des Jahrs arm wie reich ohne einigen Ausnahm oder Nachlas zu erlegen, und sind also auch auf allhiesige Bürgerschaft ad 56 Mann zu zahlen gekommen 420 fl. Dergleichen Gelder sind alle nach Würzburg ad massam communem gebracht, und unter der beschädigten Edelleuth ꝛc. ꝛc. nach Proportion ausgetheilet worden. von denen Clöstern aber geschieht in denen Historien ganz und gar keine Meldung, obschon hiesige Tradition behauptet, daß die Volkacher 3 Jahre nacheinander ihre Beeth in die Carthaus zur Satisfaction haben liefern müßen, und nichts destoweniger auch nach Würzburg.

13) Der Kirchenschatz und einige andere Kleinodien, sammt etwas Briefschaften wird von der Carthaus nacher Schweinfurt, geflüchtet, und dasigem Magistrat als ein Depositum anvertrauet.

Anno eodem, als das aufrührische gemeine Volk zwar gedemüthiget, und in ordentliche Bottmäßigkeit gebracht ware, jedoch viel unter denen Aschen klummendes Bosheitsfeuer besonders bey Sectirern und übelgesinnten Catholischen Malcontenten annoch aller Orten konnte verspüret werden, man auch überall mehr von Krieg als Frieden sprechen hörte, bekamen hieraus, nicht weniger aus jüngster leydigen Erfahrung die mehreste Clöster, Stifter und Herrschaften Anlas auf Erhaltung ihrer Freyheiten und Gerechtigkeiten bedacht zu seyn, derowegen sie ihre Diplomata, fürnehmste Documenta, Briefschaften und Kleinodien in omnem eventum zu sichern Orten zu bringen getrachtet. Gleichwie nun die benachbarte freye Reichsstadt Schweinfurt die dazumahl noch in altcatholischer reiner Religion eifrigst beharret, auch die Carthaus sammt ihren Herrn Stiftern nach reifer Deliberation anderer Exempten zufolg dahin ihr Vertrauen und Zuflucht nehmen wollte: also hat Herr Friedrich von Schwarzenberg der ältere für sich, seine Herrn Vettern als Mitstiftern der Carthaus und alle seine Erben, nebst F. F. Nicolao Haseloch und Xstoph Popelauern, beyde Carthäußer Layenbrüdern, als Commissariis ihres Klosters zu Ostheim am Freytag nach Unschuldigenkindleins Tag dem edlen Rath zu Schweinfurt zu getreuen Händen zu verwahren gegeben zwey verschlossene Laden mit etlichen Briefschaften, Silber und theils übergoldeten Kleinodien, Monstranz, Kelchen. Messkändlein und anderen theils hochgedachten Herren Stiftern und ihrigen Gotteshäussern, theils der Carthaus zugehörig (worunter auch benanntlich ein ganz gültenes der Carthaus zuständiges Creutzlein) mit mehrbemeldten Herrn Friedrichs und der Carthaußen Insiegel verwahret, wozu niemand sollte gelassen werden, als mit Wissen und Bewilligung Herrn Friedrichs des älteren, und nach dessen Tod des ältesten des Hauses Schwarzenberg, wie in dem Original Behrif verfasset stehet. (Ita wohlbeglaubte Ausführung des Schwarzenbergischen Stammregisters).

Die Fortsetzung folgt.)

7)

Beyträge

zur Topographie und Statistik der großherzoglich würzburgischen Stadt Schweinfurt und ihres vormaligen Gebietes.

(Fortsetzung und Beschluß von Nro. V. 8.)

II.

Nicht officielle, jedoch zuverläßigere Angaben der Stadt.

1) In des Journals von und für Franken

Digitized by Google

I. B. II. Heft S. 190 wird nach einer aus der Mittelzahl der Gestorbenen gezogenen Berechnung die Seelenzahl für das Jahr 1790 auf 5544 Seelen angegeben.

2) Im fränkischen Merkur Jhg. 1800 S. 770 bis 774 nach einer aus 99jährigen Geburts- Mortalitäts- und Trauungslisten gezogenen Berechnung auf 5940 Seelen. a)

3) Die dem geogr. statist. topogr. Lexikon von Franken angehängte besondere Beschreibung der Stadt Schweinfurt gibt ihr S. 706: — 879 Häusser, und S. 706 u. 707 nach einer Berechnung vom J. 1806 gezogen aus der Zahl der Bürger und Beysassen 6241 Seelen; mit Hinzurechnung der Stadt- und Kontingentssoldaten, des Alumnäum, des Spitals und des Waisenhaussés aber 6361 Seelen.

4) Das Adreßbuch für den k. bair. Mainkreis gibt S. 9 unter der Aufschrift: Polizeycommissariat zu Schweinfurt der Stadt 841 Häusser oder Feuerstellen, und 5177 Seelen, in dem angehängten alphabetischen Oerterverzeichnisse aber nur 5114 Seelen.

B. Das Gebiet.

Was das Gebiet betrift, so erwähnt

1) das vorgedachte Lexion von Franken weder bey Oberndorf noch bey Zell — der Häusser- und Seelenzahl, gibt hingegen dem Dorfe Weibolshaussen 30, dem Dorfe Madenhaussen 32 und dem Thomashofe 15 Häusser.

2) Das mehrerwähnte Adreßbuch gibt im Oerterverzeichnisse a) dem Dorfe Oberndorf 300 Seelen, b) dem Dorfe Zell 174 Seelen, c) dem Dorfe Weipolshaussen 135 Seelen, d) dem Dorfe Madenhaussen 150 Seelen und e) dem Thomashofe 29 Seelen, — mithin dem Gebiete zusammen 788 Seelen.

Rechnet man nun mit Zugrundelegung dieses Oerterverzeichnisses auf Gochsheim 1189 Seelen, und auf Sennfeld 615 Seelen, welche Dörfer mit dem Schweinfurtischen Gebiete von 788 Seelen, zuletzt das k. baierische Landgericht bildeten; so kommen richtig 2592 Seelen heraus, soviel auf 1¼ Quadratmeilen diesem Landgerichte S. 8. des Adreßbuchs, wie schon oben vorgekommen ist, beygelegt sind.

III.

Theils mehr, theils weniger richtige Angaben sind

A. und B. für Stadt und Gebiet.

1) Das allgemeine Lesebuch von Paulus und Mannert (Bamb. und Würzb. 1809) führt S. 645 die Stadt Schweinfurt mit mehr als 4000 Seelen auf. Durch diese Angabe hätte man leicht verleitet werden können, zu schliessen, daß die Seelenzahl zwischen 4600 und 5000 stünde, da sie doch zwischen 5000 und 6000 steht. Richtiger gibt daher

2) dasselbe nach der neuerdings verbesserten Ausgabe. (Bamb. und Würzb.) 1811 in der angehängten Erdbeschreibung S. 73 der Stadt 5600 Seelen.

3) Lange gibt in seinen Tabellen (Basel 1789) S. 53 mit Berufung auf die neuesten Staatsanzeigen II. 3. dem Ganzen 5⅔ Quadratmeilen und der Stadt 5444 Seelen.

4) Höck in seiner statistischer Uebersicht der deutschen Staaten (Basel 1800) mit Benennung seiner Quellen, nämlich Fabris Beyträgen

a) Diese Angabe scheint zwar auch etwas zu hoch: doch ist sie, weil bey solchen Listen die Fremden nicht ausgeschlossen sind, noch immer scheinbarer als die hiernachfolgenden zwey Angaben der statistischen Seelenzahl.

Digitized by Google

zur Geographie S. 3. S. 599 so wie der neuesten Staatsanzeigen B. II St. 4 und III St. 3 dibt dem Ganzen ein Gebiet von 6⅔ Quadratmeilen mit 4 Dörfern und der Stadt 808 Häusser mit 5544 Seelen, hingegen

5) in seinen Zusätzen und Verbesserungen zu der statistischen Übersicht der alten Fürstenthümer, und zwar in der die kurbairischen Staaten darstellenden 1ten Tabelle: 6200 Seelen.

6) Hassel im statistischen Umriß der sämmtlichen europäischen Staaten I. Th. 2. Heft, (Braunschw. 1805) unter Nro. III oder Kurpfalzbaiern S. 20 mit Berufung auf Bundschuhs Beschreibung der Stadt 879 Häusser, mit 6361 Seelen, und dem Gebiet auf 1 Quadratmeile 1050 Seelen.

7) Die vollständige Handelsgeographie von Franken zweyte Auflage (Zwickau 1810) zweyter Band gibt S. 251 der Stadt: 879 Häusser, auch 1100 Häusser mit 7000 Seelen und

8) von Blum in seiner tabellarischen Darstellung der Reichsmatrikularanschläge (Frankf. u. Leipz. 1798) gibt der Stadt auf 1¼ Quadratmeil 12,000 Seelen. b)

9) Gaspari, welcher die Sache am meisten übertreibt, gibt in seinem Lehrbuche der Erdbeschreibung zw. Cursus 5te Aufl. (Weimar 1804) S. 156 der Stadt 8000 Seelen, und dem ganzen Gebiete 6 Quadratmeilen mit 17000 Seelen.

b) Lange erinnert zwar in der Vorrede zu seinen Tabellen, daß bey Blum, was den Bevölkerungszustand der damaligen Reichsstädte betreffe, gewöhnlich auch ihr Gebiet mit darunter begriffen zu seyn scheine; allein dessen ungeachtet ist Blums Angabe für Stadt und Gebiet, was die Seelenzahlz betrift, fast um die Hälfte zu hoch.

Bey allen diesen gegeneinander laufenden Notizen täuscht man sich vielleicht nicht, wenn man die Ab- oder Zunahme von etlichen Hundert Seelen dem grössern oder mindern Grade der Sterblichkeit, und andern Zufälligkeiten überläßt, und ein Jahr in das andere gerechnet die Seelenzahl einschlißig der sich der Studien oder der Handlung halber, oder als Handwerksgesellen und Lehrlinge, oder als Gesinde hier aufhaltenden Fremden, die sich jedoch gegen diejenigen Eingebornen, welche in gleichen Verhältnissen, oder unter dem Militär abwesend sind, wieder heben mögen, für die Stadt auf 5400 Seelen, und für das Gebiet auf 775 Seelen; mithin die ganze Seelenzahl auf 6175 annimmt.

Vergleicht man übrigens die nunmehrige großherzogl. würzb. Stadt Schweinfurt mit den altwürzburgischen Städten, so hat sie am meisten Aehnlichkeit mit der Stadt Kitzingen durch ihre Lage am Main, durch lebhaftes Gewerbe, durch ihre unmittelbare Verbindung mit der Hauptstadt sowohl zu Wasser, als mittelst einer wohlunterhaltenen Chaussee zu Lande, und in andern Betrachtungen mehr.

Sie unterscheidet sich aber von der Stadt Kitzingen dadurch, daß wenn man auch nicht die dieser Stadt in der Eingangsangezogenen Bevölage zu Nro. 37 des Regierungsbl. v. Jahre 1804 Nro. XI bey dem Landgerichte und Rentamte Kitzingen zugeschriebene geringere Zahl von 3581 Seelen sondern mit Einschluß der Vorstadt Etwas hausen die größere im Regierungsbl. v. J. 1803 S. 15 von 3696 Seelen, und von 774 Häusser zum Maasstabe brauchen, hiemit aber die ebendaselbst S. 18 der Stadt Schweinfurt beygelegte Zahl von 5226 Seelen, und von 879 Häusser in Vergleichung stellen will, aus dieser Vergleichung für die Stadt Schweinfurt 1530 Seelen und 105 Häusser mehr resultiren.

Schweinfurt den 16. Jänner 1811.

Segnitz.

Digitized by Google

8)

Meteorologische Beobachtungen vom 25. — 31. Jänner 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regen	Schnee.	Verdünstung.	Nebel.	Witterung 3 mal.
25. Früh.	Z. 28. L. 1 -	09°. —	260. —	N.	—	—	—	—	Hell.
— Mittag.	Z. 28. L. 1 -	01°. —	350. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m Son. Sch.
— Abend.	Z. 28. L. 1 -	08°. —	300. —	NO.	—	—	—	—	Hell.
26 Früh.	Z. 28. L. 1 -	011°. —	250. —	N.	—	—	—	—	Hell.
— Mittag.	Z. 27. L. 11	1°. —	370. —	—.—	—	—	—	—	Heiter m Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 9	08°. —	300. —	O.	—	—	—	—	Hell.
27. Früh.	Z. 27. L. 6	06°. —	260. —	SO.	—	1	—	—	Windig Trüb.
— Mittag.	Z. 27. L. 3	03°. —	250. —	—.—	—	—	—	—	Trüb.
— Abend.	Z. 27. L. 3 -	03°. —	220. —	SW.	—	—	—	—	Trüb.
28. Früh.	Z. 27. L. 3 -	05°. —	210. —	NW.	—	1	—	—	Wölkig windig.
— Mittag.	Z. 27. L. 4 -	0°. —	230. —	—.—	—	1	—	—	Wölkig Kiesel.
— Abend.	Z. 27. L. 5 -	05°. —	220. —	NW.	—	1	—	—	Trüb.
29. Früh.	Z. 27. L. 4	04°. —	210. —	O.	—	1	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 3	0°. —	170. —	—.—	—	1	—	—	Ueberzog. windig.
— Abend.	Z. 27 L. 5	04°. —	140. —	SO.	—	1	—	—	Hell.
30. Früh.	Z. 27. L. 7 -	05°. —	160. —	N.	—	—	1	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27. L. 7 -	1°. —	210. —	—.—	—	1	—	—	Bew. m. Son Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 7 -	04°. —	170. —	N.	—	—	—	—	Trüb.
31. Früh.	Z. 27. L. 5	01°. —	160. —	SOO.	—	—	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	Z. 27 L. 4	1°. —	180. —	—.—	—	—	—	—	Bew. m. Son. Sch.
— Abend.	Z. 27. L. 5 -	02°. —	150. —	O.	—	—	—	—	Hell.

Berichtigung

In Nro. III. S. 37. wurde in dem Artikel 4 dem Hrn. Professor Dr. Rau irrig das Prädicat: als erster proponirender Secretär der Gesellschaft zur Beförder. der mechan. Künste u. Handw. beygelegt, welche Stelle dermal Hr. Vicariats-Registrator Klöhr begleitet.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. VII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 16ten Februar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Inhalt der Bestättigungs-Urkunde des Fräuleinstiftes zur heil. Anna. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 4. bis den 11. Februar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. — 4) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier vom Januar 1811. — Miscellen. — 5) Ullrich's von Hutten Meinung über Luxus und Handel. Von Hrn. Professor Goldmayer.

1)

Allerhöchste Bestättigung des Fräuleinstiftes zur heil. Anna in Würzburg.

Se. Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog haben zum Beweiße der Achtung für wahres Verdienst um Allerhöchstihre Person und den Staat, das von ihrem Regierungsvorfahrer, des Königs von Bayern Majestät neuerrichtete Fräuleinstift zu bestättigen, und die unter dem 22ten Jänn. l. J. hierüber ausgefertigte Bestättigungs-Urkunde ihrem ganzen Inhalte nach durch das Regierungsbl. Nro. II bekannt machen zu lassen, geruhet.

Die durch dieses glückliche Ereigniß Unserem Vaterlande zugeflossene allerhöchste Wohlthat ist zu folgenreich, als daß wir es hier bey der bloßen Anzeige bewenden lassen könnten, wir theilen daher in folgendem das Wesentliche des Inhalts dieser merkwürdigen Urkunde mit:

1) Das Fräuleinstift soll, wie ehemals „Stift zur heiligen Anna" genannt werden.

2) Dasselbe soll zur Zeit aus einer Abtissin und Ein und zwanzig Stiftsfräulein bestehen, worunter Sieben aus adeligen Familien des Großherzogthumes, und Vierzehn aus den Töchtern nichtadeliger Staatsdiener gewählet werden sollen.

3) Sr. k. k. Hoh. u. allerhöchstihren Nachfolgern an der Regierung stehet das Recht zu, die Abtissin des Fräuleinstiftes zu benennen. Diese Stelle soll der regierenden Landesfürstin oder einer Prinzessin des großherzogl. Hauses verliehen werden.

4) Der Abtissin steht die obere Leitung der Stiftsverwaltung nach den Landesverordnungen und den der großh. Rentkammer vorgeschriebenen Administrativnormen zu. Derselben soll ein Rath als Stifts-Curator mit der Verbindlichkeit, sie in der Leitung der Verwaltungsgeschäfte zu berathen, beygegeben werden.

5) Die Abtissin hat jährlich Zwey Tausend Vierhundert Gulden rheinisch von dem Stifte zu beziehen; so bald es die Kräfte der Stiftung nach Abzug der gesetzlichen, vertragsmäßigen, und sonst nothwendigen Ausgaben ertragen.

Digitized by Google

6) Bey Erledigung einer Präbende soll die Abtissin Sr. k. k. Hoh. drey taugliche Individuen vorschlagen, aus welchen Allerhöchstdieselbe Eines wählen und ihm die erledigte Präbende verleihen werden.

7) Die Präbende einer adeligen Stiftsfräulein soll in Achthundert Gulden rhn.; Jene einer Nichtadeligen in Vierhundert Gulden jährlicher Einkünfte bestehen.

8) Bey dem Sterbfalle Eines jener Stiftsfräulein, welche unter der königlich baierischen Regierung Präbenden erhalten haben, und die Einkünfte derselben in Gemäßheit des Vertrages vom 29. April 1807 fortbeziehen, wird jedesmal eine Präbende der ersten oder zweiten Klasse begeben, je nachdem die erledigte Präbende zu jener oder dieser Klasse gehöret hat.

9) In den Erledigungsfällen der Pensionen, welche von den noch lebenden Stiftsfräulein des unter der königl. baierischen Regierung aufgelößten Damenstiftes dahier bezogen werden, sollen in dem ersten und dritten Falle, jedesmal zwey Präbenden zweiter Klasse; im fünften Falle aber nur eine Präbende dieser Klasse, im zweiten und vierten Falle aber jedesmal eine Präbende erster Klasse begeben werden.

Die Hälfte der erledigt werdenden Pension im fünften, und der ganze Pensionsbetrag im sechsten Falle werden zum Besten der Stiftung eingezogen.

10) Wenn die §. 2. bestimmte Anzahl der Stiftsfräulein durch die Begebung der nach Maaßgabe der §§. 8. und 9. erledigt werdenden Präbenden ergänzt, und alle Ausgaben hinreichend gedeckt seyn werden, sollen die Ersparnisse des Stiftes zur Stiftung neuer Präbenden dergestalt verwendet werden, daß immer zuerst zwey Präbenden zweiter und dann eine Präbende erster Klasse zu fundiren sind.

11) Jede Candidatin zu einer Präbende erster oder zweyter Klasse muß in dem Großherzogthume Würzburg gebohren seyn, oder durch den Uebertritt ihres Vaters in großh. Dienste die Rechte einer Landeskindern, oder auch durch sonstige Staatsverhältnisse und Verträge dieselben erhalten haben.

12) Nicht minder muß der Vater der Cadidatin in Dienstactivität, oder wegen seines Alters, seiner Gebrechlichkeit und daraus entstandener Unfähigkeit zur ferneren Dienstleistung sich im Ruhestande befinden; oder, wenn er verstorben ist, bis zu seinem Tode in wirklichen Diensten, oder in dem erwähnten ehrenvollen Ruhestande sich befunden haben.

13) Die Präbendefähigkeit einer Candidatin wird auf das vollkommen zurückgelegte zehnte Jahr ihres Alters bestimmet, wenn Se. k. k. Hoh. nicht in einem Falle aus besondern Beweggründen von einem oder auch zweyen Jahren an diesem physischen Alter eine Dispensation eintreten zu lassen gut finden sollten. Jedoch soll keiner Präbendirten, die Abtissin allein ausgenommen, das Tragen des Stiftszeichens vor zurückgelegtem vierzehnten Jahre gestattet seyn.

14) Zur Erlangung einer adeligen Präbende ist nebst den §§. 11. 12. und 13. bestimmten Erfordernissen eine Probe von acht Ahnen nöthig. Dieselbe soll demnach der Abtissin Unseres Damenstiftes ordnungsmäßig geleistet werden.

15) Die Präbenden zweiter Klasse fordern keine Ahnenprobe, sondern werden vorzüglich an die Töchter Unserer Geheimen- und Collegial-Räthe, dann Staabsoffiziers und anderer sich um die höchste Person verdient gemachter Räthe und Beamten begeben.

16) Die Verdienste der Väter um Unsere Person und den Staat, zahlreiche Familien, geringe Vermögensumstände sollen bey Begebung der Präbenden vorzüglich berücksichtiget werden.

17) Jedes Stiftsfräulein verbleibt in dem Genusse seiner Präbende bis zu seiner Verehelichung. Im eintretenden Falle einer Heurath erhält dasselbe den ganzen Betrag der Einkünfte eines Jahres sowohl bey Präbenden der ersten als der zweiten Klasse zur Aussteuer. Die durch Verheurathung erledigte Präbende bleibt auf diese Weise ein Jahr unbesetzt.

18) Die Stiftsfräulein sollen sich bey ihren Aeltern oder Anverwandten, wo diese immer sind, oder sonst bey einer Frau von unbescholtenem Rufe aufhalten. In der Regel müssen die Einkünfte im Großherzogthume verzehrt werden: bey eintretenden besondern Verhältnissen und gegründeten Ursachen werden Se. k. k. Hoh. aber hiervon Ausnahmen gestatten.

Digitized by Google

19) Das unmoralische Betragen einer Präbendirten wird mit dem Verluste der Präbende bestraft. Befindet sich demnach wieder Verhoffen unter den Stiftsfräulein Eines, welches sich auf eine der Stiftung unwürdige Weise beträgt; so hat die Abtissin unter Beyziehung vier anderer Stiftsfräulein, welche wenigstens das achtzehnte Jahr ihres Alters schon zurückgelegt haben, dann des Stifts-Curators Uns hiervon die scheifliche Anzeige zu machen, worauf wir eine Untersuchung anordnen, und das Weitere beschließen werden.

20) Jede Präbendirte, welche sich verehelichen will, soll Uns hiervon die Anzeige machen und Unsere Entschließung gewärtigen. Diejenige, welche sich, ohne diese Entschließung einzuholen oder abzuwarten, verehelichet verliert die §. 17. bestimmte Wohlthat der Aussteuer.

21) Das Stiftszeichen, welches die Stiftsfräulein an einem rothen Bande mit silbernen Enden tragen, ist in der Beylage *) abgebildet. Die gewöhnliche Kleidung des Stiftes zur h. Anna ist schwarz.

22) Das Vermögen dieses Stiftes bestehet in allen jenen Gütern, Kapitalien, Rechten und Einkünften, welche demselben durch die Stiftungs- und Schenkungsbriefe vom 18. Julius 1803. und 7. May 1804. angewiesen und Kraft des Vertrages vom 29. April 1807. an das königl. baierische Damenstift zu München nicht übergeben worden sind.

S. k. k. Hoh. werden demnach dasselbe in dem Besitze seines dermaligen Vermögens schützen und handhaben, und wollen, daß gedachtes Stift alle Rechte einer milden Stiftung in dem Großherzogthume genieße.

23) Zur Verwaltung des Vermögens unter der obern Leitung der Abtissin soll ein Rentbeamter angestellet werden, dessen jedesmalige Benennung S. k. k. Hoh. sich auf den Vorschlag der Abtissin vorbehalten. Der gegenwärtig angestellte wird in seinem Amte und in seiner Besoldung bestättigt.

24) Der Rentbeamte ist den unmittelbaren Befehlen der Abtissin untergeordnet, und hat alle Rati-

*) Die mit Farben ausgeführte Zeichnung ist lediglich der Original-Bestättigungsurkunde beygelegt.

ficationen, deren er in seiner Verwaltung bedarf, von dieser einzuholen. Jedoch ist derselbe verbunden, alle allgemeinen Weisungen über die Verwaltung des milden Stiftungsvermögens, und alle aus der höchsten Gewalt fließenden Anordnungen, welche ihm von großh. Landesdirection zugehen werden, zu befolgen.

25) In allen wichtigen Angelegenheiten des Stiftes, vorzüglich aber in allen Veräußerungsfällen wird die Abtissin unmittelbar an S. k. k. Hoh. berichten, und vor Allem die höchste Entschließung gewärtigen.

26) Der Abtissin werden endlich die jährlichen Rechnungen gestellet; sodann aber der großh. Hofrechenkammer zur Revision übergeben. Wenn die Rechnungs-Erinnerungen gehörig erlediget sind, und der Rechnungssteller bey der Abtissin sich hierüber ausgewiesen hat, wird die Rechnung von derselben genehmigt und unterschrieben.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 4. bis den 11. Feb. 1811.

Am 4ten: Benigna Helferichin, 57 Jahre alt, Bäckermeisters Frau. — Georg Michael N., 4 Monate alt, uneheliches Knäbchen. Am 6ten: Dorothea Seebaldin, 42 Jahre alt, Dienstmagd. — Christian N., 10 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Anna Fuchsbergerin, 17 Wochen alt; Maurersgesellen Töchterchen. Am 8ten: Balthasar Wolf, 85 Jahre alt, Pfründner im Bürgerspitale. — Peter Kirchner, 48 Jahre alt, Arrestat. Am 9ten: Andreas Kirchner, 7 Woch. alt, Jägers Söhnchen. Am 10.: Todtgebornes Kind, unehel. Knäbchen. Am 11ten: Theresia N., 1 Jahr 1 Woch. alt, unehel. Mädchen. — Margaretha Füglein, 56 Jahre alt, Hofgerichtsbotten gewesene Ehefrau.

3)

Vaterländische Literatur.

Lebensgeschichte Fenelons verfasset nach Originalhandschriften von Franz Lu-

Digitized by Google

wig von Bausset, vormaligem Bischofe zu Alais, Mitgliede des Kaiserl. Kapitels von St. Denis und Titularrathe der Kaiserl. Universität. Nach der zweyten zu Paris 1809 gedruckten Ausgabe aus dem Französ. übersetzt von Dr. Michael Feder, Vicariatsrathe und Oberbibliothekar an der Großherzogl. Universität zu Würzburg. 1ter Bd. Würzburg bey Jos. Stahel 1811. 551. VIII. S. 8vo.

Das Verlangen, die Schicksale großer und merkwürdiger Männer in ihrem Zusammenhange mit den Ereignissen ihrer Zeit kennen zu lernen, ist in der Natur des menschlichen Geistes gegründet. Ein wohlunterrichteter Erzähler, der noch dazu einen guten Vortrag besitzt, ist deswegen immer sicher, aufmerksame Leser oder Zuhörer zu finden, wenn er die Lebensgeschichte eines berühmten Mannes erzählt. Eine solche Erschichte erreget dann ein mehr oder weniger lebhaftes Bestreben, dem vorgelegten Muster ähnlich zu werden, und bewirket dadurch oft mehr Gutes, als Schriften, welche mit vieler Beredsamkeit und Kraft jene Tugenden empfehlen, die ein solcher Mann ausübte.

Die vorliegende Lebensbeschreibung Fenelons, die Hr. geistl. Rath und Oberbibliothekar Feder auf den vaterländischen Boden verpflanzte, gehöret in dieser Rücksicht unter die interessantesten und lehrreichsten Schriften. Fenelon, dessen Tugenden seine Zeitgenossen bewunderten; dessen Schriften noch die späte Nachwelt belehren; dessen Telemaque besonders jeder Mann von Bildung und Geschmack immer mit Vergnügen und Belehrung liest, gehöret zu den wenigen Männern, deren Geschichte auch für jene, welche lange nach ihrem Zeitalter und ausser ihrem Vaterlande leben, im hohen Grade interessant ist. Eine gedrängte Darstellung der Geschichte Fenelons, so weit dieselbe in diesem Bande geliefert ist, wird dieß am beßten beweisen.

Franz de Salignac de Lamothe Fenelon, Erzbischof von Cambrai ward geboren auf dem Schlosse Fenelon, in Perigord, am 6ten August 1651. Er hatte einen schwachen und zärtlichen Körperbau. Er ward bis zu seinem 12. Jahre im väterlichen Hause erzogen. Seine Erziehung war einfach. Sorgfältiger als gewöhnlich ward er in der latein. und griechischen Sprache unterrichtet, und diesen mit Liebe betriebenen Studien verdankte er den schönen Stil, wodurch sich schon seine ersten Schriften auszeichneten. In seinem 12ten Jahre kam F. auf die Universität zu Cahors, von da in das Collegium du Plessis zu Paris, wo er schon in seinem 15ten Jahre einmal mit großen Beyfall predigte. Später trat er in das Seminar von St. Sulpice zu Paris, dessen damaliger Director Tronson sein ganzes Vertrauen gewann, und auf die Bildung seines Characters den größten Einfluß hatte. Zwey Oheime Fenelons, beyde Männer von strenger Tugend, der eine Bischof zu Sarlat, und der andere ein Officier von ausgezeichneter Tapferkeit, sorgten väterlich für seine Bildung.

Nach dem F. in dem Seminar von Sulpice die h. Weihen genommen hatte, trat er in die Gesellschaft der Priester der Pfarrey dieses Namens, und widmete sich mit denselben den Verrichtungen des Pastoralamtes. Er scheinet bald darauf den Vorsatz gefaßt zu haben, als Missionär in die Levante zu gehen, worüber der Bischof von Sarlat unzufrieden war. Diese Neigung F. zum Bekehrungsgeschäfte ward bald auf einen andern Gegenstand geleitet. Der Erzbischof von Paris Hr. v. Harlay, gerührt von der ausserordentlichen Hochachtung, die sich F. in diesem Alter schon erworben hatte ernannte ihn in seinem 27ten Jahre zum Vorsteher der neubekehrten Katholikinnen; und diese Laufbahn betrat F. um so lieber, weil sie mit seiner Lieblingsneigung zu Missionen so

Digitized by Google

sehr übereinstimte. Hier lernte ihn Bossuet kennen, der schon bey der ersten Zusammenkunft von dem ausserordentlichen Verdienste gerührt ward, welches dieser junge geistliche ankündigte. F. hing mit einer so entschiedenen Vorliebe an Bossuet, daß der Erzbischof Harlay darüber mißvergnügt ward, weil er in Bossuet, dem damaligen Lehrer des Dauphin, einen Nebenbuhler am Hofe und in den Angelegenheiten des Klerus zu erblicken glaubte.

Durch seinen Oheim, den Marquis v. Fenelon, war F. bey dem Herzoge von Beauvilliers eingeführt worden; und für dessen Gattin, eine sehr sorgfältige Mutter, schrieb er sein erstes späterhin gedrucktes Werk über die Erziehung der Töchter, ein vollendetes Werk, reich an richtigen Bemerkungen und Grundsätzen, das die Leiter zu seiner nachfolgenden Erhöhung wurde.

Im J. 1685 verlor F. seinen väterlichen Freund den Marquis Fenelon, dessen strenge Grundsätze ihn vor den Verirrungen der Empfindsamkeit bewahrt hatten. Aber drey kostbare Freunde waren ihm noch geblieben, Tronson, Beauvilliers und Bossuet, mit welchem letzteren die Verbindung täglich inniger ward.

In dem Zeitpuncte, wo Ludwig XIV damit umgieng, das Edict von Nantes zu widerrufen, gab Fenelon seine Abhandlung über das Amt der geistlichen Vorsteher heraus, durch die er auf populäre Weise darzuthun suchte, was Bossuet in dem Streite mit Claude über die Materie von der Kirche mit gelehrtem Apparat bewiesen hatte, daß nur in der kathol. Kirche eine von Christo angeordnete Autorität vorhanden sey. Dieser Streit interessirte damals ganz Frankreich.

Der Widerruf des Edicts von Nantes erfolgte, und F. ward 1685 als Missionär zu Bekehrung der Protestanten nach Poitou gesandt. F. überzeugt, daß eine dauerhafte und nützliche

Bekehrung nur durch Ueberzeugung bewirkt werden könne, bat sich vom Könige zur Gnade aus, daß aus der ihm angewiesenen Provinz die Truppen und alle militärischen Anstalten entfernt werden möchten. Er gewann durch sein musterhaftes liebevolles Betragen die Herzen der Menschen, und während in andern Provinzen Unruhen entstanden, verschafte F. den ruhig gebliebenen Einwohnern von Poitou viele Wohlthaten vom Könige. Der Contrast zwischen dem Betragen F. und dem Verfahren anderer Missionärs zog ihm Verläumdungen zu. Aber in seiner Rechtfertigung legte er seine edeln und richtigen Grundsätze dar.

Im J. 1686 erhielt F. die Erlaubniß, nach Paris zurückzukehren, wo er sich dem Unterrichte der neubekehrten Katholikinnen mit neuem Eifer midmete.

Da Fenelons Beförderung zweimal, wo ihn der König zu erledigten Bisthümern ernennen wollte, hintertrieben worden war, glaubte man F. werde sein Lebenlang nur nützliche aber keine ehrenvolle Aemter begleiten. Ganz unerwartet und ohne sein Zuthun ward er 1689 von dem Herzog von Beauvilliers zum Lehrer des Herzogs von Burgund vorgeschlagen, und vom Könige ernannt. Diese Wahl hatte allgemeinen Beyfall, und ward in Poitou mit Jubel empfangen. F. genoß am Hofe wegen seiner Geburt mehrere Arten von Auszeichnung.

Fenelons Zögling war ein Prinz von durchdringendem Geiste, aber stolz, zornig, hart, und ein leidenschaftlicher Liebhaber des Vergnügens. Die Bildung dieses Prinzen war eine schwere Aufgabe. Aber durch das harmonische Zusammenwirken aller Lehrer ward dieser Prinz so umgebildet, daß er die seinen vorigen Fehlern entgegengesetzten Tugenden zeigte.

Bey den großen Fähigkeiten des Prinzen war der Unterricht das Leichteste, und F. legte sich vorzüglich darauf, dessen Herz zu bilden.

Digitized by Google

F. bediente sich dazu zweyer Mittel: 1. er beobachtete seinen Zögling genau, leitete alles so ein, daß die Zurechtweisung aus dem Fehler selbst hervorgehen mußte; 2. er schrieb Fabeln und Dialogen, wodurch der Prinz unmerklich an seine Fehler und Verachtungen erinnert ward, und die schon gegebenen Ermahnungen eindringlicher gemacht wurden. Mit der beharrlichsten Geduld besiegte endlich F. die Fehler seines Zöglings, und der Prinz, dem sein Lehrer am wenigsten geschmeichelt hatte, hing mit der zärtlichsten Dankbarkeit an demselben.

Der literärische Theil dieser Erziehung machte den Lehrern bey den großen Fähigkeiten des Zöglings wenig Mühe. F. verfertigte alle Aufgaben selbst und so, daß sie ein Mittel zur Bildung des Herzens wurden. F. mußte sich mehrere Lehrbücher selbst schreiben. Die Geschichte Carls des großen, und die Gespräche der Todten verdanken diesem Umstande ihre Entstehung, wodurch F. seinem Zöglinge ein großes Muster von Regententugenden vorhalten, aber ihm auch zeigen wollte, wie man sich bey Beurtheilung des Verdienstes zu benehmen habe um nicht zu irren.

Bey der religiösen Erziehung gieng F. von der Ueberzeugung aus, daß Könige einzig durch Religion geleitet werden können; und er suchte seinem Zöglinge eine so gründliche Kenntniß der Religion beyzubringen, daß er von den Trugschlüssen des Unglaubens und den Täuschungen des Aberglaubens bewahrt bliebe.

Bossuet, der viel von dem Erfolg dieser Erziehung gehört hatte, staunte bey einer Untersuchung über das, was F. geleistet hatte; und ganz Frankreich wünschte sich Glück zu dieser Umbildung eines Prinzen, der zum Throne berufen war.

F. gefiel am Hofe, die Frau von Maintenon beehrte ihn mit ihrem Vertrauen: aber er hatte auch Neider.

F. hätte leicht sich und seinen Anverwandten Gnadenbezeugungen des Königs zuwenden können; aber er hatte sichs zum Grundsatze gemacht, weder für sich noch für die Seinigen um Gnaden zu bitten. Seine Briefe beweisen, daß er sich am Hofe oft in Geldverlegenheit fand. Aber er bat nicht um einträgliche Stellen, und die einzige Kirchenpfründe, die er bis zum 43. Jahre seines Lebens besas, war das von seinem Oheim dem Bischof v. Sarlat abgetretene geringe Priorat von Carenac. Im J. 1694 ernannte ihn Ludwig XIV. aus eignem Antriebe zu der Abtey von St. Valery, die F. wieder resignirte, so bald er im J. 1695 zum Erzbischof von Cambrai ernannt war.

Bossuet wollte das Vergnügen haben, F. zum Bischofe zu weihen, welches auch am 10. Juny 1695 geschah.

F. war nun eine zeitlang abwechselnd am Hofe und zu Cambrai, und leitete selbst von da aus noch die Erziehung des Herzogs von Burgund.

Jetzt aber beginnt in den Leben Fenelons eine düstere Epoche. F. ward in einen unseligen Streit verwickelt, dessen Verlauf von Bausset ausführlich erzählt wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

4)
Monatlicher Bericht
von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Januar 1811.

Den 1ten Januar: Thaliens Hoffnung oder die Werburg am Neuenjahrstage, ein allegorischer Prolog, ein Vorspiel zum Neuenjahr in 1 Akt von S***, hierauf zum Erstenmal: Albrecht der Streitbare, Landgraf in Thüringen, ein Ritterschauspiel in 4 Aufz. von Stegmayer. Manuscript. — Den 2ten: Hieronymus Knicker, kom. Op.

Digitized by Google

v. Dittersdorf. — Den 4ten: Weiberehre, von Ziegler. — Den 6ten: Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen, von A. v. Kotzebue. — Den 7ten: Der Bund bey Alcala, Ritterschauspiel von C. Reinhard. — Den 9ten: Das Waisenhaus, Oper, von Weigel. — Den 11ten: Die beschämte Eifersucht, Lustspiel von J. v. Weissenthurn. — Den 13ten: Faniska, große Oper, von Cherubini. — Den 14ten: Adelheid von Burgau oder Vergehen aus Liebe, Ritterschauspiel von J. v. Weissenthurn. (Mss.) — Den 16ten: zum Erstenmal: Die Feuerprobe, altdeutsches Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue, nachher: Das Geheimniß, Oper, von Solie. — Den 18ten: bey aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Jakob und seine Söhne in Egypten, ein musikalisches Drama in 3 Aufz. nach A. Duval mit Musik von Mehul. — Den 20ten: zum Zweitenmale: Jakob und seine Söhne in Egypten u. s. w. — Den 21ten: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel nach Schakespear von Schröder. — Den 23ten: Die Radikalkur, Lustspiel, von J. v. Weissenthurn, hierauf zum Zweytenmale: Die Feuerprobe ꝛc. ꝛc. — Den 25ten: Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer, Lustspiel von Fr. v. Holbein. — Den 27ten: Albrecht der Streitbare, Landgraf in Thüringen, Ritterschauspiel, von Stegmayer. (Mss.) — Den 28ten: Die Sonnenjungfrau, Schauspiel, von A. v. Kotzebue. — Den 30ten: Die Sängerinnen auf dem Laude, kom. Op., von Ihle mit Musik von Fioravanti.

Den 4ten Januar spielte Hr. Anoni die Rolle des Gottfried von Lindenhorst zu seinem 3ten Debüt,

5)

Ulrichs von Hutten Meinung über Luxus und Handel.

Man hat jüngst Gelegenheit genommen, dem deutschen Publikum, oder doch dem Publikum des allgemeinen Anzeigers der Deutschen Luthers Aeusserungen über dem Handel mit Colonial- und anderen fremden Waaren, sey es als ältern Autorität für neuere Maaßregeln oder bloßer Curiosität wegen, zu wiederholen. In gleichen Absichten, und wohl auch mit gleichem Erfolge hätte man noch manche andere Stimme aus jener Zeit, namentlich und vorzugsweise die unsers Ulrichs von Hutten über dieselben Angelegenheiten von neuem zu vernehmen geben können. Denn auch dieser gute Kopf — Ermangelung einzelner besserer Einsichten und Derbheit des Ausdruckes charakterisiren den Geist der Zeit, nicht seinen — sah Luxus und Handel als Miturſachen des Verlustes deutscher Freyheit und Unbescholtenheit an, und machte ihnen deshalb fast in allen seinen Schriften den Prozeß. Als die beste Zeit der Deutschen erklärt er, oder läßt er in seinem Gespräche die Beschauer (Inspicientes) dem Phaeton diejenige erklären, zu welcher sie nach Aussage der Sonne, noch ausser aller städtischer gesellschaftlicher Verbindung gewohnt, nichts von ausländischen Waaren gewußt, sich mit dem Erzeugnissen ihres Bodens zur Nahrung, mit den Häuten ihrer wilden Thiere zur Bekleidung begnügt hätten, und Silber, Gold und Kräutertrug ihnen noch fremd gewesen wären a); und läßt er gleich dem Phaeton, der Sonne gegenüber, die „mannliche und herzenhaftige unfrömmigkeit" b). Der deut-

a) Sol. A principio nullae fuerunt in Germania urbes, neque contigua fuerunt aedificia, verum sua cuique et secreta domus.... Nec tum mercatores accedebant, qui peregre aliquid importarent, utebantur apud se natis omnes, hisque solis ferarum nesticutes pellibus, in cibo autem utentes, quae produxisset patrium Solum, externa ignorabantur passim. Quo tempore fraudabant nulli quempiam institores, ... pecuniam nondum viderat quisquam, nec argentum habebant, nec aurum. Pha. Hoc fuit optimum Germaniae tempus.

b) So übersetzt Hutten robusta improbitas.

Digitized by Google

schen Landjunker, die, wie sie sagten, (durch Einbringung seidener und anderer fremden Waaren) den Luxus förderndern und die Nationalsitten verderbenden Kaufleute c) auf der Landstraße zu überzucken und zu beropfen d) nicht billigen, so gibt er ihm doch den wohlgemeinten Wunsch ein, daß alle Schlemmer und Weichlinge, durch welche Deutschland um seinen guten Ruf kämme bey zeiten zu einem besseren Lebenswandel oder zur Auswanderung angehalten werden möchten „ehe dann die reudikeit irer ergernuß weyter vmb sich griffe.„ e) „Was für ein Sittenverderbendes" heißt es im Gespräche das Hofleben (Aula), „was für ein ansteckendes, stets mehr und mehr um sich greifendes und zu Grunde richtendes Uebel ist es um den Luxus! Warum anders hat man uns unsre bestens kleidenden Wolle verachten gelehrt, als damit wir recht viele ausländische Seide und Purpur kaufen!.... Zimmet, Safran, Pfeffer und anderer fremder Kram haben uns verweichlicht, und uns um jene deutsche Kraft gebracht. f) Die reichen, monopolisirenden Compagnie- und Großhändler vor allen die Fugger (in Augsburg), denen, nach unserer Ansicht, ein ehrenvoller Platz unter den Beförderern der Literatur und Kunst in Deutschland gebührt, waren ihm im höchsten Grade verhaßt. Er stellt sie in seinem Gespräche die Räuber (Praedones) als die größten und gefährlichsten Meister dieses Handwerks dar, g) und möchte dem Fieber, in seinem Gespräche dieses Namens, ihre prächtigen Wohnungen sogar gern zur Einkehr empfehlen. h) Man muß es in seiner Krankheitsgeschichte (de Guaiaci Medicina et morbo gall. Cap. XX) selbst lesen, wie nachdrücklich und mit welch' einem beredten Verdruße er sich über die Sitten der Großen und Reichen herausläßt, und mit welchem Wohlgefallen er dabey der Frugalität seines Großvaters Lorenzens von Hutten gedenkt. Ich kann nicht schließen ohne den Wunsch, daß wir noch und bald eine vollständige Ausgabe aller, und eine Uebersetzung ausgewählter Schriften des hochherzigen deutschen Mannes erhalten möchten; denn auch hier gilt, was der verewigte Johannes von Müller gelegenheitlich einer Uebersetzung des Tacitus *) sagte, daß diese Zeit eben die rechte sey, uns die Alten, wie sie waren und redeten vor Augen zu bringen, damit etwas von ihrer Seele auf uns komme, gegen die Unwürdigkeiten aufstrebend; daß es nun besser sey, sie zu hören, als unsere neueren eigenen Sachen zu beschreiben; daß es bescheidner sey, denn wer möge in eigenem Namen unsern Zeitgenossen ganz sagen, was er von ihnen hielt; und vielleicht möge es beytragen, in dem oder diesem ein Flämmchen von Ehrgefühl und Gemeinsinn zu wecken! — —

Goldmayer.

---

c) Quia enim exotica ista important, et sericum ac purpuram, aliaque nulli nisi ad luxum usui corrumpere eos dicunt optimos nationis mores....

d) So übersetzt Hutten corripere et diripere.

e) Homines uero probarem, si...cogerent delicatulos istos et uoluptarios corruptores, per quos fit, ut male audiat Germania, aut relicta mollitie melius instituere uitam, aut excedere Germania statim, prius quam ad omnes perueniat deprauationis contagio. Den Schlußsatz habe ich oben in Huttens eigener Uebersetzung gegeben.

f) Quid luxus? quam morum deprauationem affert? quod contagium trahit? Vitium tanto aliis odiosius, quanto plura perdit ac dissipat..... Nam optime vestientem hic lanam, quid aliud contemnere docuit, ut peregre sericum emeremus, ac purpuram?..... tum Cynnama; Crocum, piper et reliqua exotica..... mores emolliuit, ac illud vere Germanum robur enerustum reddidit.

g) Sed in malis et perniciosis censes Summe diuites illos, qui inita societate monopolium exercent, quorum nequissimi sunt heritui Fucheri...

h) ...Si... mercatores, atque adeo Fuccheros tibi indicem?

*) S. Joh. v. Müller's sämmtliche Werke, Tübingen, 1810. 8., im 8ten Theile, S. 414.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. VIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 23ten Februar.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Prüfung des weibl. Erziehungs-Institut zu Schweinfurt. — Statistik. 2) Getraute und 3) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Jänner 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 12. bis den 19. Februar 1811. — Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate Januar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 6) Vaterländische Literatur. — Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. — 8) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. Jänner 1811.

1)

Prüfung
des weiblichen Erziehungs-Institutes in Schweinfurt. *)

Am 10. und 11 Jänn. d. J. Früh und Mittags, als am Ende des jährlichen Curses hielt Archidiakonus Bundschuh Examen in seinem Institute. Viele Aeltern und mehrere Freunde der Erziehung wohnten diesem Feste bey. — Die trefflichen Antworten und abgelegten Proben der Pensionistinnen aus allen für das weibliche Geschlecht geeigneten Fächern, die gelieferten kostbaren Arbeiten, die musikalisch ausgeführten Stücke gaben einen genügenden Beweiß der guten Einrichtung des Institutes, des Talentes und Fleißes, welche dem Unternehmer eigen sind; und lohnten hinlänglich die übrigen Mitarbeiter für ihre Mühe. — Einige Tage hernach nahm der neue Kursus wieder seinen Anfang. — Der Unternehmer theilte die Pensionistinnen für dieses Jahr in 3 Klassen; die der untersten zahlen monatlich 2 fl., die der mittlern monatlich 4 fl., die der obersten Klasse für das ganze Jahr 6 Carolin. — Er sorgte auch in dem neuen Jahr für Mädchen katholischer Religion; indem der katholische Stadt-Pfarrer, Peter Papius, fortfährt, die Pensionistinnen kathol. Religion zu unterrichten.

*) S. Nro. VIII. d. J. und II. d. J.

2)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Januar 1811.

Am 7ten: Valentin Drechsler, Steinhauergesell, mit Katharina Christin Wittib v. Großenbardorf. Am 8ten: Michael Spenkuch, Taglöhner mit Magdalena Egenritterin von Reupelsdorf.

Digitized by Google

Am 13ten: Pius Jacobus Gabler, Färbermeister, mit Barbara Strengin v. h. Am 14ten: Franz Ludwig, Nagelschmied, mit Katharina Müllerin von Bamberg. Am 14ten: Bernardino Mantelli, großherzogl. Kammerdiener, mit M. Anna Rimmel von Lana bey Botzen. — Christian Seelmann, Kornmesser, mit Sabina Jägerin v. h. Am 15ten: Joh. Zier, Maurermeister, mit Elisabetha Volkin von Haßfurt. Am 17ten: Jakob Lesit, Büttnermeister, mit Antonia Baumann v. h. Am 20ten: Adam Fischer, Metzger, mit Barbara Kutzenberger v. Kitzingen. Am 21ten: Georg Joseph Göll, Kleiderhändler, mit M. Anna Schönauer v. h. Am 22ten: Mich. Joseph Guck, großherzogl. Districts-Physikus mit Fräulein Doroth. Charlotte Justine von Zobel zu Giebelstadt. Am 27ten: Jakob Stark, Kammerdiener, mit Josepha Füll, Tapezierstochter von hier. Am 28ten: Philipp Egglau, Uhrmacher, mit Margaretha Grimmer v. Bütthardt.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Januar 1811.

Am 1ten: M. Jos. Apolonia Rainer, Zimmerwichsers Tochter. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 2ten: M. Eva Reuschel, Hofmusikus Tochter. — Andreas Richard Oehninger, Metzgers Sohn. Am 3ten: Adam Christoph Fischer, Stadtchirurgen Sohn. Am 5ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L. — Catharina, unehel. Mädchen v. L. — Adam Joseph, unehel. Knäbchen. — Catharina Zirkelbach, Tünchergesellen Tochter. Am 6ten: M. Anna Speth, Soldaten Tochter. — M. Anna, uneheliches Mädchen v. L. Am 7ten: Christoph Jos., unehel. Knäbchen. — A. Maria Junkenitz, Sattlers Tochter. Am 9ten: Marg. Josepha Ebner, Hofreitknechts Tochter. — Andr. Franz Joseph Haaf, Schuhmachers Sohn. Am 10ten: M. Dorothea Wiersching, Verwaltungsraths-Actuars Tochter. — A. Margaretha Pfeuffer, Bürstenbinders-Tochter. Am 13ten: Peter Joseph, unehel. Knäbchen. — Josepha, unehel. Mädchen v. L. — M. Elisabetha, unehel. Mädchen v. L. Am 15ten: Caspar Seuffert, Kärners Sohn. Am 16ten: M. Anna Josepha, unehel. Mädchen v. L. — August Joseph, unehel. Knäbchen v. L. — Cathar. Johanna Gerl, Hofmusikus Töchterchen. — Ein unreifes ehel. Knäbchen. Am 20ten: Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. — Apollonia Herold, Kärners Tochter. Am 20ten: Jakob Sebastian Lang, Hofkutschers Sohn. Am 21ten: Theresia Göpfert, Häckers Tochter. Am 22ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L. — M. Anna, unehel. Mädchen v. L. Am 23ten: Margaretha, unehel Mädchen v. L. — M. Elisabetha Röth, Häckers Tochter. — M. Catharina Schuler, Schmieds Tochter. — Ein todtgebornes ehel. Kind. — Ein todtgebornes ehel. Kind. — M. Elisabetha Eiselein, Zeugmachers Tochter. Am 24ten: Heinrich, unehel. Knäbchen. — Anton Schenk, Polizeydieners-Sohn. — Am 25ten: Carl Joseph Mathes Schröhr, Rechnungskammer-Directors Sohn. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Ein unehel. Mädchen. Am 25ten: Joh. Christian, unehel. Knäbchen v. L. — M. Anna Aloysia Goldstein, Zimmergesellen Tochter. — Agnes unehel. Mädchen v. L. — Joseph, unehel. Knäbchen. Am 27ten: M. Anna Raumig, Häckers Tochter. Am 28ten: M. Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Friedr. Christian Braun, Kammerfagotisten Sohn. Am 29ten: Elisabetha Josepha Steinfelder, Gärtners Tochter. Am 30ten: Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. — Nikolaus, unehel. Knäbchen v. L. Am 31ten: A. Barbara Weninger, Hoftrompeters Tochter. — Joh. Joseph Urlaub, Häckers Sohn. — Christina, unehel. Mädchen v. L.

Digitized by Google

4)

Sterbliste der H. u. K. Stadt Würzburg vom 12. bis den 19. Feb. 1811.

Am 12ten: Elisabetha Müllerin, 56 Jahre alt, Taglöhnerin. — Georg Gaul, 55 Jahre alt, Schwefelhändler. — Margaretha Kaiserin, 49 Jahre alt, Altmachers Frau. — Caspar Beck, 69 Jahre alt, Weisküfnermeister. — Kilian Utzmann, 60 Jahre 3 Mon. alt, Taglöhner. — Peter Föhrer, 6¼ Jahr alt, Viertelbieners Sohn. Am 14ten: Johann Münch, 48 Jahre alt, Schneidermeister. — Wolfgang Christoph Kohles, 94 Jahr 10 Mon. alt, Exlottobuchdrucker. Am 15ten: Adam Stoll, 47 Jahre alt, Rechts Praktikant. Am 16.en: Friderica Küsmännin, 78 Jahre alt, Uhrmachers Witwe. Am 17ten: Eva Berthin, 68 Jahre alt, Taglöhnerin. — Franz N., 9 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 18ten: Johann Michael Heilgenthal, 85 Jahre 4 Monate alt, Büttnermeister. Am 19ten: Peter Iselin aus Glarus, 19 Jahre alt, Medizíner.

5)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate Januar 1811.

In dem verflossenen Monate Januar wurden auf 4 Wochenmärkten 1404 Mitr. Weizen, 618 Mitr. Korn und 96 Mitr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 12ten mit 483 Mitr., die geringste mit 201 Mitr. am 19ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 26sten in 227 Mitr., die geringste am 19ten desselben Monats in 96 Mitr. — Der Habervertauf stieg aufs Höchste am 12ten auf 37 Mitr., der geringste von 15 Mitr. war am 19ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 19ten 11 fl. 15 kr. für das Mitr., der geringste aber 8 fl. 50 kr. am 19. — Das Mitr. Korn kostete im höchsten Preiße 6 fl. 15 kr. auf den Märkten am 19. und 26sten, im geringsten aber 5 fl. auf dem Markte vom 12ten — Der höchste Preiß des Habers stieg am 26sten auf 9 fl. 20 kr., der geringste war am 19ten 8 fl. für das Mitr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 14,152 fl. 58 kr.; nämlich: 392 fl. 50 kr. im höchsten, 13502 fl. 38 kr. im mittleren, und 258 fl. 30 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 3651 fl. 2 kr. im Ganzen, nämlich: 309 fl. 50 kr. im höchsten, 3132 fl. 17 kr. im mittleren und 108 fl. 55 kr. im geringsten Preiße, und endlich aus Haber 626 fl. 1 kr. im Ganzen, nämlich: 55 fl. 10 kr. im höchsten 594 fl. 21 kr. im mittleren und 176 fl. 30 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Januar auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 18,630 fl. 41 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 10 fl. 52½ kr. für das Mitr. Weizen im höchsten, 10 fl 34 kr. im mittleren und 9 fl. 11¼ kr. im geringsten. — b) 6 fl. 3¼ kr. für das Mitr. Korn im höchsten, 5 fl. 43 kr. im mittleren und 5 fl. 11 kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 9 kr. fur das Mitr. Haber im höchsten, 8 fl. 83¼ kr. im mittleren und 8 fl. 22¾ kr. im geringsten Preiße.

6.

Vaterländische Literatur.

Lebensgeschichte Fenelons. ꝛc. ꝛc.
(Fortsetzung von Nro. VII. 3)

Die Frau von Guyon, die in ihrem 28. Jahre das Unglück hatte, ihren Mann zu ver-

Digitized by Google

lieren, eine Liebhaberinn der affectvollen Andacht, verließ ihre drey unerzogenen Kinder, um im J. 1681 in Gex eine religiöse Gemeinde zu stiften, deren Vorsteher der P. Lacombe seyn sollte. Sie blieb nicht lange in Gex; weil sie sich mit der Gemeinde zerfiel. Ohne bestimmten Aufenthaltsort durchzog sie Italien und Frankreich, und kam endlich 1687 nach Paris. Sie schien sich als eine Art von weiblichen Apostel anzusehen, war stets auf Reisen, hielt Conferenzen und Predigten und gab auch einige Schriften heraus, 1. kurzes und leichtes Mittel dem Gebete obzuliegen. 2. Mystische Auslegung des hohen Liedes. Durch ihr Betragen erregte sie nicht allein Aufsehen, sondern sie veranlaßte auch bittere Kritiken. Im J. 1688 ward sie verhaftet. Bey der mit aller Schärfe geführten Untersuchung ward sie schuldlos befunden. Sie ward der Frau von Maintenon empfohlen, durch deren Verwendung sie ihre Freyheit wieder erhielt. F. ehe er die Mad. Guyon persönlich kannte, war weder mit ihrem Betragen zufrieden, noch wollte er an die ausserordentlichen Gaben glauben, die ihr nachgerühmt wurden. Er lernte sie nach ihrer Befreyung bey der Frau v. Maintenon und dem Herzoge v. Beauvillers kennen. F. der sich von Jugend auf in die mystischen Schriften einstudiert hatte, war erfreut, die Sprache derselben aus dem Munde einer Dame zu hören, die sich unter schweren Opfern dieser Art von Vollkommenheit gewidmet hatte. Zwar war F. noch mißtrauisch wegen einiger überspannten Ausdrücke, aber Guyon befriedigte ihn durch Erklärungen, und gewann seine Achtung. Guyon, durch Maintenons Schutz gehoben, ward sogar nach St. Cyr gebracht, um die dasigen Klosterfrauen zu bilden. Der Bischof von Chartres, zu dessen Diöcese St. Cyr gehörte, ward aber bald mit dem Benehmen der Frau v. Guyon unzufrieden, und drang auf ihre Entfernung. Bossuet suchte sie zurecht zu weisen, und Fenelon, der sie vertheidigte, über ihre überspannte Lehre eines besseren zu belehren; ward unwillig, da es ihm bey beyden nicht gelang. Es ward zur Untersuchung eine Commission ernannt, an deren Spitze Bossuet stand. Die Commissäre hielten es unter ihrer Würde, sich auf die verläumderischen Gerüchte über die Sitten der Frau v. Guyon einzulassen: sie hielten sich blos an die Lehre; und die berühmten Conferenzen zu Issy hatten die Untersuchung dieser Lehre zur Absicht. F. der Anfangs an diesen Conferenzen keinen Antheil hatte, suchte die Commissären durch Auszüge aus den Schriften der berühmtesten Mystiker über die eigene Sprache derselben zu informiren. Die Commissären wollten über die in Untersuchung gekommene Lehre vom passiven Gebete einige genau bestimmte Lehrsätze festsetzen. Mehrere Artikel waren schon entworfen, als F. nach seiner Ernennung zum Erzbischof v. Cambrai selbst zu den Conferenzen beygezogen wurde. Dieser brachte einige Aenderungen der bereits entworfenen 34. Artikel von Issy in Vorschlag, und unterzeichnete dann dieselben.

Während dieser Conferenzen war die Frau v. Guyon in einem Kloster in Bossuets Diöcese. B. der ihre Schriften verdamt hatte, stellte ihr nach genauer Untersuchung ihres Betragens das rüber ein sehr günstiges Zeugniß aus. Aber dieß Weib entfernte sich ohne Bossuets Wissen, kam heimlich nach Paris, machte von Bossuets Zeugnisse einen unbescheidenen Gebrauch, und erregte den Unwillen der Frau v. Maintenon und Bossuets. F. war inzwischen zu Cambrai, und war auch da, als die Frau v. Guyon aufs neue verhaftet wurde, wo man die Verdammungsurtheile über ihre Schriften öffentlich bekannt machte. F. hatte seine Denkart über die Frau v. Guyon nicht geändert; aber er hatte beschlossen, keinen Schritt zu thun, wodurch er

Digitized by Google

sich als Vertheidiger derselben hätte darstellen können. Aber man wollte sich damit nicht begnügen, und F. war deshalb in einer mißlichen Lage. Er glaubte die Frau v. Guyon weder verdammen noch ihre Lehren mit einer Censur belegen zu können, und legte dieß in einem ausführlichen Schreiben der Frau v. Maintenon dar. Man suchte ihm auf einer andern Seite beyzukommen. Bossuet studierte nach den Conferenzen von Issy die Schriften der Mystiker, die über den Gebetszustand geschrieben hatten, und man verlangte von F., daß er ein über diesen Gegenstand geschriebenes Werk gut heißen solle, um ihm unter einem scheinbaren Titel einen wahren Wiederruf zu entreissen. Aber F. zeigte in einem eigenen Aufsahe, aus welchen Rücksichten er Bossuets Werke seinen Beyfall vorenthalten müsse.

Veranlasset durch den lebhafter werdenden Streit arbeitete F. seine Schrift: Auslegung der Maximen der Heiligen über das innere Leben aus. Dieß Werk unterwarf er mit ungeheuchelter Wahrheits- und Liebe den schärfsten Prüfungen anderer, und unverdächtige Männer gaben ihm darüber ihren Beyfall zu erkennen, durch voreilige zu große Dienstfertigkeit seiner Freunde ward dieß Werk 1697 gedruckt. Da die öffentliche Meynung sich mit Heftigkeit gegen dieß Werk äusserte, erfuhr Ludwig XIV zum erstenmale die Verschiedenheit der Meynungen, in welche die größten Bischöfe seines Reiches getheilet waren. F. bemerkte bald die Wirkungen, und seine Freunde gaben ihm ihren Kummer darüber zu erkennen.

Bossuet gab nun seine Instruction über die Zustände des Gebets heraus, worinn er die Lehre, nicht aber die Sitten der Frau von Guyon angriff. Da Bossuet laut äusserte, er wolle F. zu einem unbedingten Widerrufe zwingen, appellirte dieser an den Pabst, wozu auch Ludwig XIV. seine Einwilligung gab.

Fenelons Freunde waren in Gefahr, ihre Stellen bey Hof zu verlieren. Der Cardinal von Noailles, der sich selbst zwischen den zwey streitenden Partheien in einer schwierigen Lage befand, suchte die Sache zu vermitteln; dieß sollte in Conferenzen geschehen: aber Fenelon glaubte nach der Appellation an den Pabst nicht mehr darein willigen zu können, da die Conferenzen ein richterliches Ansehen erhalten sollten.

F. bat um die Erlaubniß, zu Betreibung seiner Sache nach Rom zu reisen; aber statt dieser Erlaubniß erhielt er am 1. August 1697 von dem Könige den Befehl, sich in sein Bisthum zu verfügen. F. gehorchte, und nahm von der Frau v. Maintenon und seinen Freunden, die er als Verbanter vom Hof durch Besuche nicht in Verlegenheit setzen wollte, schriftlich Abschied.

Ludwig XIV. betrieb selbst durch einen von Bossuet aufgesetzten Brief an den Pabst die Sache zu Rom. Fenelons Zögling der Herzog v. Burgund bewirkte durch die dringendsten Bitten, ihm seinen Lehrer zu lassen, noch so viel, daß man demselben noch einige Zeit den Titel eines Erziehers der königl. Kinder ließ.

Bey diesem Schicksale ward F. durch die Religion aufrecht erhalten: nur seiner Freunde wegen war er in Sorgen. Aber auch in seinem Unglücke hatte er noch Freunde. Der Herzog von Beauvilliers vertheidigte dessen Sache standhaft bey dem Könige. Ein Anverwandter Fenelons der Abbé von Chanterac gieng nach Rom, um für ihn die Sache dort zu betreiben; und selbst Ludwigs Gesandter zu Rom, der Cardinal v. Boullon, war F. nicht abgeneigt. Bossuets Neffe der Abbé Bossuet, der in Rom die Angelegenheit seines Oheims besorgte, zeigte sich dagegen als einen erbitterten Feind Fenelons.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

7)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

An den freundlichen Ufern des in mächtigen Krümmungen sich dahin windenden Maines zieht sich ein schöner Strich Landes hin, reich an lieben ländlichen Parthien in den Ebenen und Thälern, noch reicher an den entzückendsten auf den weinreichen Anhöhen, welche das Auge durch ein liebliches Zauberspiel entzücken, und diese Gegend fast zu demjenigen Standpunkte erheben, von dem aus man die reitzendsten Theile des Großherzogthums Würzburg in den interessantesten Situationen überschauen kann. Dieser schöne Strich Landes beginnet ungefähr oberhalb dem Orte Stammheim, und endet unterhalb dem Orte Sommerach. Wenn sonst die Maingegenden durch ihr ewiges Einerley das Auge ermüden, so ergötzen es hier mannigfaltige Wald- und Baum-Gruppen, und der sich immer an hervorspringenden und zurücktretenden Hügeln hinwindende Main, welcher viele dicht aneinander folgende freundliche Dörfer begrüßet. Mit Freuden weilet hier der Wanderer im frohen Thale, wenn ihn nicht ein naher Hügel in die Höhe lader. Und da — welch ein herrlicher Lohn versüßet ihm nicht die Mühe des Aufsteigens? Allenthalben bieten sich die schönsten Aussichten seinem trunkenen Auge dar. Ich habe die meisten Aussichten der Maingegenden genossen, und nur wenige gefunden, welche jene auf der Nozelsburg, auf der Haiburg und bey Gaibach übertreffen. — Doch meine Leser wollen keine phantastische Schilderungen von schönen Gegenden, sondern belehrende Statistik. Ich sage ihnen also kurz, daß eben dieser gelobte Strich Landes, der ungefähr eine und eine halbe Quadrat Meile umfasset, das Landgericht Volkach bildet, welches wohl in mehr denn einer Hinsicht der Aufmerksamkeit des Statistikers werth ist.

Was den Boden desselben betrifft, so ist er meistens mit mäßigen Höhen und Hügelreihen durchschnitten; breitet sich aber auch an einigen Gegenden zu gedehnteren Ebenen aus. Die bedeutendsten Hügel bilden das Mainthal und leiten zugleich den Lauf des Flusses. Wenn man nämlich von Heidenfeld aus abwärts dem Flusse folgt; so findet man sich links des Maines an einem Bergzuge, der nur selten unterbrochen bis gegen Fahr, bald malerisch schöne Waldungen, bald fruchtbare Reben auf seinem Rücken tragend, fortläuft, dann etwas flächer wird, und einen sandigen Vorsprung bildend, den Main zu einer mäßigen Krümmung zwinget, gegen Volkach hin immer mehr von dem Flusse abweichet, und einer ebenen Fläche Raum läßt, auf der Volkach mit seinen Fluren und entgegen lächelt; dann hinter dem Städtchen sich allmählig in ein Thal versenket, durch welches die Volkach mit ihren still schleichenden Fluten hervorströmet. Rechts des Maines zieht sich eine andere Bergreihe fort, welche schon oberhalb Wipfelt beginnet den Main von der geraden Richtung seines Laufes ableitend; sich beynahe bis Obereisenheim fortziehet; dann etwas zurücktritt, um dem Flusse unterhalb Untereissenheim sich desto steiler zu nähern, bis sie bey Astheim fast in einem spitzen Winkel sich gegen Escherndorf wendet, diesem Orte seine treffliche Weine giebt, und dann schnell wieder eine andere Richtung nimmt, um den Maine, dem die Hallburg auf ihrer steilen waldigen Höhe eine neue Richtung gebiethet, von neuem durch eine mäßige Krümmung gegen Sommerach durch grüne Wiesen auf der einen, durch Sandstriche auf der andern Seite hinzudrängen, wo ihr, etwas weiter zurückgeschoben vom Flusse, einige allmälig aufsteigende Hügel hinter den Orten Nordheim und Sommerach gegenüber stehen. —

Digitized by Google

Oberhalb dieser beyden Bergreihen läuft das Land mit mancherley Vertiefungen fort, die aber nie die Tiefe des Maynthales erreichen, und nur bey Gaibach u. der Vogelsburg zu einer beträchtlichen Erhabenheit emporsteigen. In d. übrigen Gegenden ebnet sich das Land schon hinter der Hallburg u. Sommerach, besonders aber gegen Laub und Neuvelsdorf hin allmählig, um sich an die schöne Ebene hinter Schwarzach anzuschließen.

Was die Qualität des Bodens betrift, so ist er in den Thälern und Ebenen meistens sandig, zuweilen sogar unfähig der Bebauung des fleißigen Landwirthes. An den Abhängen der Berge zeigt sich der zur Pflanzung der Reben so günstige Kalkstein-Boden, ohne daß jedoch Kalkstein-Felsen oder kleines Gestein häufig zu Tage gingen. Hinter und oberhalb den Bergen findet sich meistens schwerer Boden, der dem Getraidbaue sehr günstig ist. Sumpfigte Gegenden finden sich nirgends, und eben deshalb ist die Luft meistens rein und der Gesundheit zuträglich.

Die bedeutenderen Gewässer des Landgerichts-Distriktes sind der Main, die Volkach, und die Schwarzach, welche letztere nur starke Bäche sind. Sonst ist Mangel an Bächen, und die Quellen steigen seltener als sonst aus der Erde hervor, wegen des schon genennten sandigen und trockenen Bodens.

Das vorzüglichste Produkt des Landgerichtes ist der Wein, welcher in Escherndorf so gut wächst, daß ihm ausser dem Stein und Leisten in Würzburg nur wenige andere in Franken gleich kommen. Nebst dem Escherndorfer sind die Weine besonders in Fahr, Volkach und Sommerach von einer ganz eigenen Güte, indem sie eine Qualität besitzen, zu Folge welcher sie sich leicht mit dem Rheinweine vermischen lassen, weswegen sie oft von Weinhändlern gesucht und unter edlern Namen verkauft wurden. An den übrigen Produkten des Landbaues fehlt es nicht. Man bauet Getreid, Reps, Erbsen, Wicken, Linsen, Kartoffeln, Klee, und andere Futter- und Küchenkräuter, und macht, wiewohl nur geringe Versuche mit Hopfen; auch hat man einigen Wiesenwachs, der aber oft der Weidenzucht, zum Behuf des Weinbaues, wie an allen Häckergegenden weichen muß. Manches Stück Landes könnte indeßen noch benützet werden zum Besten des Landbaues, wenn die gemeinen Hutplätze nicht mehr wie bisher zu der — der Stallfütterung ohne dem schädlichen — Weide benützet würden. Mit Schmerzen sieht man manchen schönen Strich Landes noch sparsam mit Grase überdecket, was auf der einen Seite unverzeihlich scheinet, weil ohnedem die Sandstriche, die nicht ganz, oder nicht zu gut zu bebauen sind, nur durch sonstige zweckmäßige Benutzung des Bodens ersetzet werden können; auf der andern Seite aber, als ein bisher noch unabänderliches Uebel wegen der sogenannten Rechte und Gerechtigkeiten betrachtet werden muß. Das Städtchen Volkach muß deshalb mehrere hundert Morgen nicht schlechtes Feld unbenützet lassen. Oft findet man auch, besonders auf dem Sandboden, nicht immer ganz passende Produkte angelegt. Obstbau ist nicht selten, doch meistens nur auf das häusliche Bedürfniß berechnet. In dem Orte Fahr verlegt man sich aber vorzüglich auf die Pflanzung von Bäumen, besonders aber von Weichsel- und Kirschen-Bäumen, welche daselbst einen hohen Grad von Güte erlangen und einen bedeutenden Handel begründen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In Nro. VII dieser Blätter, im Aufsatze: Ulrichs von Hutten Meinung über Luxus und Handel, S. 111 Z. 3 l. über den Handel, S. 111 Z. 5 l. ältere Autorität, S. 111 Z. 17 Unbescholtenheit, S. 111 Z. 23 Prozeß, S. 111 Z. 31 l. den Phäton, S. 111 Z. 33 l. unfrömigkeit b) der deutschen Landjunker, S. 112. Z. 9 l. käme, S. 112. Z. 19 l. kleidende Wolle, S. 212. Z. 21 Pfeffer.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. Februar 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1.Früh.	Z.27 L. 4½	01°. —	14°. —	OON.	Z.	Z.	Nebel, trüb, regnerisch
— Mittag.	—— 5-	2°. —	13°. —	—.—	—	—	Trüb mit Son. Sch.
— Abend.	—— 6¼	01°. —	8°. —	O.	⅔	½	Nebel, trüb, regner.
2.Früh.	—— 8-	0°. —	7°. —	O.	—	—	Nebel, trüb, regner.
— Mittag.	—— 8-	2°. ½	6°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 7-	01°. —	6°. —	OON.	1	¼	Hell.
3.Früh.	—— 7-	02°. —	6°. ½	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 7-	3°. ½	21°. —	—.—	—	—	Heiter mit Son. Sch.
— Abend.	—— 7¾	1°. —	14°. —	O.	—	⅙	Hell.
4.Früh.	—— 9¼	01°. —	12°. —	NW.	—	—	Trüb.
— Mittag.	—— 10-	2°. —	11°. ½	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 11-	1°. —	10°. —	NW.	—	⅛	Hell.
5.Früh.	—— 11¼	1°. —	8°. —	OON.	—	—	Regnerisch.
— Mittag.	—— 11¼	2°. —	7°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 11-	1°. —	7°. —	SO.	1	¼	Hell.
6.Früh.	—— 9½	0°. ½	6°. —	SO.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	—— 9-	—°. ½	6°. ½	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 8½	0°. ½	6°. ¼	SO.	—	½	Hell.
7.Früh.	—— 8½	01°. —	7°. —	SO.	—	—	Wolkig m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 8½	1°. —	8°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 8½	0°. —	6°. —	O.	—	½	Hell.
8.Früh.	—— 10-	1°. —	4°. —	N.	—	—	Nebel, überzogen.
— Mittag.	—— 9½	4°. —	5°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9-	2°. —	2°. —	SW.	—	⅔	Hell.
9.Früh.	—— 7½	1°. —	2°. —	SOO.	—	—	Neb. wolk. m. S. Sch.
— Mittag.	—— 6-	4°. —	0°. —	—.—	—	—	Regner. windig.
— Abend.	—— 6-	6°. —	0°. —	SW.	17	¾	Hell.
10.Früh.	—— 7¾	4°. ½	0°. —	NW.	—	—	Nebel, regner.
— Mittag.	—— 8-	5°. —	0°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 8¼	5°. —	0°. —	NW.	5	½	Hell.
11.Früh.	—— 7½	5°. ½	0°. —	S.	—	—	Windig trüb.
— Mittag.	—— 5½	8°. —	0°. —	—.—	—	—	Eisbruch im Main.
— Abend.	—— 4½	6°. —	0°. —	S.	12½	¾	Hell.
12.Früh.	—— 5¼	6°. —	0°. —	SWW.		—	Windig. wölkig.
— Mittag.	—— 3-	7°. —	0°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch
— Abend.	—26— 1½	5°. —	0°. —	W.	22	½	Hell, Nachts Regen.
13.Früh.	—27— 1½	4°. —	0°. —	W.	—	—	Wind. hell, m Son. Sch.
— Mittag.	—— 1½	6°. —	14°. ½	—.—	—	—	Wolkigt m. S. Sch.
— Abend.	—27— —	3°. —	7°. —	W.	7	¾	Hagel starker Schnee.
14.Früh.	—— 1-	01°. —	5°. —	W.	—	—	Windig hell.
— Mittag.	—27— —	1°. —	12°. —	—.—	—	—	Trüb Schnee.
— Abend.	—— 2½	—°. ½	5°. —	W.	18	½	Trüb.
15.Früh.	—— 5½	1°. ½	3°. ¾	W.	—	—	Windig trüb.
— Mittag.	—— 5¼	13°. —	4°. —	—.—	—	—	Wolkig. Schnee.
— Abend.	—— 5-	1°. —	3°. ½	W.	3	¼	Trüb.
16.Früh.	—27— —	0°. —	3°. —	S.	—	—	Windig überzogen.
— Mittag.	—26— 11-	3°. —	4°. —	—.—	—	—	Trüb Schnee.
— Abend.	—27— 5-	02°. —	2°. —	NW.	34	½	Trüb.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. IX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 2ten März.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Erstes Winter-Concert der musikalischen Bildungs-Anstalt an der großherzogl. Julius-Universität. — Statistik. 2) Generalconspect der Bevölkerung der großherzogl. Stadt Schweinfurt für das Jahr 1810. — 3) Seerbluse der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. bis den 25. Februar 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) a Bitthauser's neueste Kupferstiche. — b Wagners Aufenthalt in Rom. — Oekonomie. 6) Ehrenbezeigung. — Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung).

1)

Das erste Winter-Concert der musikalischen Bildungs-Anstalt an der großherzogl. Julius Universität.

Am 6ten Februar gab uns das musikalische Institut an der hiesigen Julius-Universität unter der Direction des Hrn. Fröhlich das erste Winter-Concert für dieses Jahr, worauf wir schon lange nicht ohne Sehnsucht gewartet hatten. Der große Zulauf des Publikums aus allen Ständen, die Theilnahme eines und aller, kündigte hinlänglich an, daß man auch bey dieser Production etwas Auszgezeichnetes zu erwarten habe; — und der allgemeine ungetheilte Beyfall aller, welche diesem Concerte beygewohnten, bewieß, daß sich auch nicht einer in seiner Erwartung getäuschet fand.

Das Concert wurde mit einer Sinfonie eröffnet, welche der Direktor der Anstalt eigens hiezu verfertiget hatte. Diese gut gerathene Composition zeichnet sich durch Größe, mannigfaltige Verwebungen der einzelnen zusammenspielenden Parthien, immer neue Ideen, und die kühnsten Uebergänge von Harmonie zu Harmonie auf eine vortheilhafte Weise aus. Die Ueberwindung der nicht geringen Schwierigkeiten in der Ausführung dieses Productes erprobten sowohl die Gewandtheit des Direktors, als des ihm untergebenen Personales. Je mehr der beabsichtigte Effekt von dem genausten Zusammengreifen aller abhing, und die Hauptidee des Ganzen ohne dasselbe nicht wieder gegeben werden konnte; um so größer ist die Ehre des Gelingens! — Herr Fröhlich bewieß zugleich, daß ihm unter seinen Schülern nicht individuelle Bildung einzelner; sondern aller gelungen ist.

Eine neu verfertigte Baß Arie, (von Fröhlich) von Hrn. Med. Cand. Horn aus Liefland, mit recht vielem Gefühle und voller Reinheit gesungen, folgte der Sinfonie. Die vielen frappanten Modulationen der Composition machten den Vortrag zu einer eben nicht kleinen

Aufgabe. Hierauf folgte ein Violoncello-Concert, welches der J. Cand. Hr. Groß aus Würzburg spielte, der schon im vorigen Jahre als Concertist auf diesem Instrumente vortheilhaft aufgetretten ist; die schöne Composition ist gleichfals von Fröhlich. Groß bewieß durch sein Spiel, daß er nicht nur in der mechanischen Behandlung seines Instrumentes, sondern auch in seiner geistigen Bildung bedeutende Fortschritte gemacht habe. Richtige Darstellung der Empfindungsfolge vorzüglich im Adagio, zeichnete sein Spiel aus, und zwangen jedem der Anwesenden Beyfall ab.

Herr J. C. Wohlfarth aus Würzburg bewieß, daß er auf alles vortreffliche aufmerksam ist, was zur höheren Bildung und Vollendung führt. Man bemerkte mit Vergnügen daß er sich das vortreffliche Spiel des vollendeten Kreutzer mit glücklichem Erfolge, zum Muster genommen habe. Mit Fertigkeit, Deutlichkeit, Präcission und reger Empfindung spielte er sehr schwierige Variazionen vom Gelineck, welchem er eine recht passende Phantasie von eigener Erfindung als Einleitung voran schickte. Der Allgemeine Beyfall der Anwesenden schien Wiederholung zu fodern, und mag ihn ermuntern, unermüdet auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und so durch anhaltendes Studium zu seiner Vollendung sich immer mehr empor zu arbeiten.

Zwey Ouverturen, von denen die eine das Concert endigte, zeigten, was sich von eifrigen, für Kunst beseelten Menschen erwarten läßt und legten zugleich dem Publikum eine befriedigende Rechenschaft über die Fortschritte ab, welche dieses Institut seit dem vorigen Jahre gemacht. Möge es Hrn. Fröhlich gelingen, dasselbe immer zu erweitern, und die einzelnen Mitglieder desselben immer höher zu potenziren. An der herzlichsten Theilnahme des Publikums

wird es ihm nie fehlen, ja er wird sich dieselbe immer mehr zusichern, je lebendiger je reiner sein Eifer für Kunst und Kunstbildung ist. Diese Concerte haben stets das eigene, daß sie einen doppelten Genuß geben: einmal den Kunstgenuß an sich, und dann den Genuß, welchen stets der Menschenfreund da findet, wo er Menschen, die sich zu bilden und das künftige Glück ihrer Familien und Mitbürger hervorzubringen auf Academien begehen, auf dem Wege des Guten und Schönen mit raschen Fortschritten erblicket. Musik ist ein vortreffliches Bildungsmittel. Sie adelt die Empfindung, weckt die Aufmerksamkeit, fixirt und macht sie gewandter, schärft den Verstand und die Anschauung durch Aufgreifung ihrer rein mathematischen Verhältniße, und erregt die Vernunft, welche sie zwingt, ein Mannigfaltiges zur Einheit eines organischen Ganzen zu verbinden; nichts von dem Gewinne zu reden, den sie uns als Werkzeug der Erziehung mitgiebt, indem sie uns lehret, das einmal in die Empfindung Aufgenommene rein und ungetrübt durch Individualität wieder zugeben. Musik ist dem Erzieher nicht blos so ein etwas, das man nur zum Vergnügen oder religiösem Zwecke brauchet. Sie ist im Fache der häuslichen- und Nazionalerziehung eine der regsten Triebfedern, die man nie schwächen, nie ausser Trieb setzen darf, wenn man nicht stümpern will.

Schon von seiner ersten Entstehung an hat Referent da musikalische Institut an unserer Academie beobachtet, er hat sich innig gefreut, als der Musik neben andern Musen ein eigener Lehrstuhl errichtet wurde, und hat mit Rührung diese Anstalt nicht nur fortbestehen, sondern unter manchen Schwierigkeiten immer weiter vorschreiten gesehen. Das Gedeihen derselben berechtigt zu der Erwartung der schönsten Früchte!

Digitized by Google

2)

Generalconspect

der Bevölkerung der Großh. Stadt Schweinfurt für das Jahr 1810.

(aus den Geburts, Trauungs, und Sterbregistern*)

I. Geborne.

A. Ehelige: Männliche 88, Weibliche 85.
B. Unehelige: — — 15, — — 12.

Summe aller gebornen: 196.

Unter diesen sind a) lebendig geboren: 192 b) todtgeboren: 4, c) Zwillingsbrüder 2.

II. Getraute.

Getraut wurden in der Summe 42 Paar, von welchen a) 41 hier geblieben, b) 2 anderswohin gezogen sind.

III. Gestorbene

A. Nach dem Alter und Geschlechte.

a) Von der Geburt bis 1J.:	Männl. 47,	Weibl. 20.	
b) 1 — 5 Jahre:	— — 18,	— — 8.	
c) 5 — 10 — :	— — 5,	— — —	
d) 10 — 20 — :	— — 1,	— — —	
e) 20 — 30 — :	— — 2,	— — 7.	
f) 30 — 40 — :	— — 1,	— — 7.	
g) 40 — 50 — :	— — 5,	— — 5.	
h) 50 — 60 — :	— — 4,	— — 12.	
i) 60 — 70 — :	— — 5,	— — 6.	
k) 70 — 80 — :	— — 6,	— — 9.	
l) 80 und mehr Jahre	— — 5,	— — 3.	

B) Nach den Krankheiten und der Todesart.

a) An Entzündungen 21 — b) Masern, Scharlach Frisel 2 — c) Nervenfieber 5 — d) Convulsionen, Gefraisch, Epilepsie, Gicht, Keuchhusten 24 — e) Lungensucht 13 — f) Abzehrung 15 — g) Wassersucht 12 — h) Schlagfluß 31 — i) Schwäche und Entkräftung 10 — k) Zahnen 8 — l) Todtgeboren 4 — m) Durchbruch 20 — n) Kahn 1 — o) Bräune 4.

Summe aller Verstorbenen 170.

Unter diesen sind 95 Männliche, 75 Weibliche.

Nach der jüngsten Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Stadt Schweinfurt, und des dazu gehörigen Teutschhofes:

5385 Seelen.

Unter diesen sind: 1126 Männer, 1403 Weiber, 2156 Kinder, wovon 974 Söhne, 1182 Töchter, dann 799 Kinder über, und 1357 unter 14 Jahren, ferner 196 Handwerksgesellen, 47 Lehrjungen, 62 Knechte, 396 Mägde.

Nach der Verschiedenheit der Religion, zählet man unter dieser Bevölkerung 196 Katholiken, 5163 Evangelisch Lutherische, 7 Evang. Reformirte, 19 Mennoniten.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 21. bis den 25. Feb. 1811.

Am 21ten: Marianna Kirchin, 18 Jahre alt, Fürstlich Bischöflichen Hofdrucken Tochter. — Andreas Reuß, 73 Jahre alt, Pfründner im Bürgerspital. Am 22ten: Johann Schneider, 71 Jahre alt, Büttnermeister. Am 23ten: Josepha Gintherin, 38 Jahre alt, Büttnermeisters Tochter. Am 24ten: Philipp Friedrich Hennemann, 82 Jahre alt, Stadt- und Cantschirurgus. Am 25ten: Stephan Dürr, ½ Jahre alt, Schuhmachermeisters Söhnchen. — Adam N., 10 Mon. alt, unehel. Knäbchen. — Marianna Dornin, 42 Jahre alt, Dienstmagd.

*) Nach dem Schweinfurter Wochenblatt S. 11.

Digitized by Google

4)

Vaterländische Literatur.

Lebensgeschichte Fenelons. ꝛc. ꝛc.

(Fortsetzung und Beschluß von Nro. VII. 3)

In Frankreich erschien nun gegen Fenelons Schrift eine Erklärung dreyer Prälaten, derer Chef und Wortführer Bossuet war. In Rom ernannte der Pabst zur gründlichen Untersuchung der Sache zehen Consultoren. F. war Willens, nichts gegen seine Gegner drucken zu lassen, um kein Aergerniß zu veranlassen. Da aber seine Richter den Druck der Vertheidigungsschriften wünschten, gab F. diese in Briefsform an seine Gegner eingekleidet heraus. Bossuet, der die Verdammung Fenelons als gewiß ansah, betrieb die Sache um so eifriger, jemehr sein Neffe durch untreue Berichte von Machinationen seines Gegners ihn gegen denselben einzunehmen suchte. Fenelons Vertheidigungsschriften wurden begierig gelesen, und gewannen das Publikum wieder für ihn. Dadurch kam Bossuet, der bisher blos als Ankläger agirt hatte, in die unangenehme Lage, sich selbst vertheidigen zu müssen. Bossuet, dessen Eifer noch durch Rücksichten auf den Gang des Handels und dessen traurige Wirkung auf die Kirche entflammt ward, fiel mit der ganzen Kraft seines Genies auf Fenelon. Zugleich trugen Fenelons Gegner darauf an, daß demselben das fernere Schreiben untersagt werden sollte. Aber F. bestand darauf, daß dem Beklagten die Vertheidigung frey stehen müsse, und zwang durch eine neue Vertheidigungsschrift Bossuet das Bekenntniß ab, daß der Erzbischof von Cambrai fürchterlich viel Geist habe.

Obgleich Ludwig XIV. deutlich erklärt hatte, welche Parthey er begünstige, so verfuhr doch Innocenz XII. in dieser Sache mit größter Unpartheilichkeit. Die Untersuchung ward mit größter Vorsicht und Unpartheilichkeit geführt, und die Sache schien eine für F. günstige Wendung zu nehmen; da von den 10 Consultoren 6 standhaft zu Gunsten seines Buches stimmten.

Bey dieser Lage der Sache glaubte Abbé Bossuet, man dürfe F. nicht mehr schonen. Ein Versuch, Fenelon zu verläumden schlug fehl. Fenelons Anverwandte und Freunde wurden ohne Besoldung vom Hofe verwiesen, und von dieser Maasregel erwartete man zu Rom große Wirkung. Aber da sich die für F. stimmenden Consultoren dadurch nicht schrecken liesen, der Pabst selbst darauf nicht achtete, gab Bossuet seinen Bericht über den Quietismus heraus; das traurigste Document in dieser Controverse. Die darinn enthaltenen Notizen wollte Bossuet seinem Neffen blos zu seinem Privatgebrauche bey Betreibung der Sache geben, und mit Widerwillen gab er den Zudringlichkeiten seines Neffen nach, der auf Publikation drang. Dieß Werk, worinn Bossuet die traurige Verblendung des Erzbischofs zu Cambrai mit vieler Rührung zu beweinen schien, während er die Sonderbarkeiten, Visionen und Anmassungen der Frau v. Guyon mit den lebhaftesten Farben hervorhob, hatte einen beyspiellosen Erfolg. Fenelons Feinde triumphirten; seine Freunde waren bestürzt; er selbst aber war ruhig, und wollte anfangs gar nicht darauf antworten, um so mehr, da seine einzigen noch am Hofe befindlichen Freunde, die Herzoge v. Beauvilliers und Chevreuse, in Gefahr standen, auch von dort verdrängt zu werden.

Der Abbé v. Chantrac stellte aber F. vor daß es um so nothwendiger sey, sich zu rechtfertigen, da der Abbé Bossuet in Rom täglich neue Aufschlüsse und Geständnisse der Frau v. Guyon verspräche. F. ließ also eine Antwort auf den Bericht drucken, wodurch er sich in den Augen des Publikums von jeder Beschuldigung vollkommen rechtfertigte. An dieser Antwort

Digitized by Google

bewunderte man, ausser der Gründlichkeit und lebhaften Darstellung, vorzüglich die Kunst, mit welcher F., ohne Schwäche und Feigheit zu verrathen, an dem Cardinal von Noailles, dem Bischofe von Chartres, dem Könige und der Frau von Maintenon vorüber zuleiten wußte, um mit seinem Gewichte blos allein auf Bossuet zu stürzen, wobey er aber immer noch so sehr Herr über sich selbst bleibt, um an seinem Gegner noch die Würde seines eigenen Characters in Ehren zu halten.

So weit geht die Geschichte in diesem Bande. Die Leser werden aus dieser blosen Inhaltsanzeige sehen, wie interessant dieses Werk sey, und wie sehr es verdiente, auf deutschen Boden verpflanzt zu werden. Vergleicht man diese Lebensgeschichte Fenelons mit den bisher vorhandenen Nachrichten von dem Leben dieses merkwürdigen nnd liebenswürdigen Mannes, so wird man gleich sehen, daß dieses Werk erst den Titel einer Lebensgeschichte verdiene. Bausset ward durch mehrere noch unbenützte Handschriften, deren Gebrauch früheren Biographen entweder abgieng, oder wegen gewissen Rücksichten nicht erlaubt war, in den Stand gesetzt, eine vollständige Lebensgeschichte zu liefern. Er bearbeitete dieß Werk mit sichtbarer Liebe für seinen Helden, die durch das Studium von Fenelons Schriften ganz natürlich entstand zu entstehen mußte. Man darf aber nicht glauben, daß diese Vorliebe den Verfasser etwa über die Grenzlinie der Wahrheit hinüber geführet habe. Die Thatsachen sind überall durch Briefe Fenelons und seiner Freunde oder Gegner und durch Auszüge aus Schriften gehörig belegt und erwiesen; und diese allenthalben sehr geschickt eingewebten Belege geben der Erzählung Leben, indem der Leser sich auf den Schauplatz der Begebenheiten versetzt sieht, und nicht blos eine Erzählung von Handlungen liest, sondern die Handelnden Personen selbst beobachten kann und gleichsam ihr Vertrauter wird, dem sie ihre Beweggründe und Grundsätze offen darlegen. Diese Auszüge, weit entfernt, dem ganzen Buche ein fragmentarisches Ansehen zu geben, sind vielmehr das Mittel, wodurch die Aufmerksamkeit des Lesers am meisten angezogen wird. Die Verfasser der Briefe und Schriften schreiben in dem Tone der feinen Welt, und behandeln ihren Gegenstand mit eben so viel Geist als Artigkeit. Selbst in den vielen Auszügen aus Streitschriften findet sich nichts, wodurch ein Mann von guter Lebensart und feinem Gefühle beleidiget würde.

Die zwischen Fenelon und Bossuet verhandelte Streitfrage gehört zu den subtilsten, und hat an sich für einen großen Theil der Lesewelt kein Interesse. Aber die Art wie beyde Männer diesen Gegenstand behandelten, die Gründlichkeit in der Untersuchung, die gemeinverständliche Darstellung, der Zauber von Beredsamkeit den beyde Kämpfer ihren Schriften mitzutheilen wußten, reissen auch noch jetzt den Leser mit fort, so wie es ehemals bey der wirklichen Verhandlung des Streites geschah. Durch vollständige Auszüge aus den beyderseitigen Streitschriften wird der Leser dieser Lebensgeschichte über den Gegenstand genau unterrichtet. Diese Auszüge, wodurch wir die beyden Gegner in der ganzen Kraft ihre Geistes kennen lernen, machen diesen Theil der Geschichte Fenelons zu dem interessantesten, der die Aufmerksamkeit des Lesers, die sonst die Streitfrage nicht viel interessiren würde, am meisten fesselt.

Durch eine solche Bearbeitung machte Bausset sein Werk zu einem lehrreichen Handbuche für den Geistlichen, für den Liebhaber der Kirchengeschichte, und für jeden Mann von Bildung. Es ist würdig der Krone, die ihm seine Nation zuerkannte, und würdig des Studiums des Auslandes.

Hr. geistl. Rath Feder der uns eine treue und fließende Uebersetzung dieses Werkes gab, und die Verlagshandlung, die dasselbe in einem sehr gefälligen Gewande und um einen nach den

Digitized by Google

jetzigen Bücherpreisen sehr wohlfeilen Preis liefert, verdienen beyde den Dank des Publikums. Einsender hat noch einen Wunsch, daß die Verlags-Handlung durch guten Absatz des Werkes geneigt gemacht werden möchte, demselben zur Zierde das Bildniß Fenelons von unserm vaterländischen Künstler bearbeitet beyzulegen.

b) E. v. Siebold (Medizinalrathes, ö. o. Professors ꝛc. zu Würzburg) Handbuch zur Erkenntniß und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten. Erster Band. Frankfurt a. M. bey Varrentrapp und Sohn. 1811. XXIV und 594 in gr. 8vo. (Pr. 4 fl. 30 kr.)

Dieses Handbuch ist zur Belehrung sowohl der Aerzte als Geburtshelfer, welche alle, jeder nach seinen Verhältnissen, die mannigfaltigen Krankheiten der Frauenzimmer erkennen und heilen müssen, eingerichtet und nachdem der Verfasser darüber theils viele Erfahrungen gesammelt, theils mehrmals theoretisch-praktische Vorlesungen gehalten hat, so läßt sich auch erwarten, daß er seine Leser nicht unbefriedigt gelassen haben wird.

Die Einleitung enthält eine Ansicht 1) der physischen Individualität des Weibes und zwar a. von der materiell-somatischen und b. von der dynamischen Seite und 2) der psychischen Individualität desselben und zwar a. von der intellectuellen und b. von der moralischen Seite. Hierauf werden 3) a die allgemeinen Maximen des Savoir-Faire des Frauenzimmer-Arztes; b die allgemeinen Bestimmungen für die Prüfung und Erforschung der Frauenzimmerkrankheiten, und c die besondern Bestimmungen für die Prüfung und Erforschung dieser Krankheiten auseinandergesetzt. Und endlich folgt 4) ein Verzeichniß der vorzüglichsten Schriftsteller der älteren, neueren und neusten Zeit, die sich um die Erkenntniß und Heilungsmethoden der Frauenzimmerkrankheiten verdient gemacht haben.

Der erste Theil betrachtet die Krankheiten der Frauenzimmer, getrennt von der Schwangerschaft, der Geburt und dem Wochenbette, in vier Abschnitten und zwar der erste die Anomalien der monatlichen Neigung, der zweite die Bleichsucht, die Mutterwuth, die Hysterie und die Unfruchtbarkeit, der dritte die Krankheiten der Brüste und der vierte die Krankheiten der Geburtstheile.

Der zweyte Theil, der unter der Presse ist, wird die Krankheiten der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen abhandeln.

5)

Kunstnachrichten.

Professor J. Pl. Birthäuser zu Würzburg hat seit mehrern Jahren folgende Kupferstiche vollendet:

Im Jahre 1808: 1) Kaisers Augustus Unterredung mit der Cleopatra, nach Anton Raphael Mengs (im Verlage bey Frauenholz in Nürnberg.) — Verschiedene Gemmen für die Dactyliotheca Stoschiana.

Im Jahre 1809: 1) das Portrait des berühmten A. v. Kotzebue, nach Tischbein (in demselben Verlage) — 2) für das Musée de Napoleon eine Singschule, nach Netscher.

Im Jahre 1810 aus der B. v. Hutten'schen Gemälde-Gallerie zu Würzburg eine Madonna, nach Parmeggiano (Selbstverlag.)

Gegenwärtig hat er unter der Arbeit: 1) ein Frauenzimmer, so wie sie aus dem Bade steigt, nach Dominichino, aus der Gemälden-Sammlung des Hrn. Grafen von Elz zu Würzburg; — 2) eine Lucrezia in dem Akte, wo sie sich ersticht, nach Guido Reni, aus der Gemälden-Sammlung des Hrn. Landesdirections-Rathes Martinengo zu Würzburg. — Beyde Kupferstiche werden wahrscheinlich als Selbstverlag erscheinen.

Sein Schüler Joh. Stumpf zu Würzb. hat ein Portrait des Bischof Gregorius de la Forge) nach Edelink gut gestochen.

Digitized by Google

* * *

Professor Martin Wagner befindet sich gegenwärtig zu Rom, wo er, sowie verlautet, ein Gegenstück zu seinem rühmlichst bekannten und von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern angekauften Oelgemälde die griechischen Helden vor Troja angefangen hat und vollenden wird.

6.

Ehrenbezeigung.

Die Gesellschaft zur Vervollkommnung des Weinbaues in Meißen, hat in ihrer Herbstversammlung am 8. Sept. 1810 unsern um die Baumzucht, und die theuere Versuche mit den verschiedensten Reben, auch um die Kultur des Weinbaues hochverdienten Landmann, Herrn Germann, Kaminfeger zu Mellrichstadt, aus Würzburg gebürtig, feyerlich zum Ehren-Mitglied ausgerufen und ihm das Diplom darüber ertheilt, unsere vaterländische Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker ist dieser ausländischen, schon vor länger als einem Jahre in der öffentlichen Anerkennung der mannigfaltigen Verdienste dieses unsres Landsmannes vorangegangen, da auch sie ihn zum Korrespondirenden- und Ehren-Mitglied aufgenommen.

Referent bekam vor Kurzem auch ein Paar aus Strohe verfertigten Schuhe zugeschickt, welche dieser sinnige und thätige Mann schon vor einigen Jahren in seiner Gegend eingeführt, wärmer, als die von Haaren sind, und außen, mit Filz oder geringem Leder besetzt, beym Reiten und Fahren über die Stiefel angezogen, treffliche dienste thun, in seiner Gegend aber auch zu Hause, und selbst beym Ausgehen häufig getragen werden.

7)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. VIII. 7.)

Die Viehzucht ist zwar im Ganzen nicht schlecht, demungeachtet nur für den Bedarf in den Häusern zureichend, und könnte an manchen Orten besser betrieben werden. Der sandigere Boden ist in manchen Distrikten des Landgerichtes der Tanne sehr günstig, ob es gleich keine sehr bedeutende Waldungen giebt.

Die Industrie des Landgerichtsbezirkes hebt sich fast nie über das bürgerliche Gewerb. Sehr natürlich! Der Weinbau beschäftiget die meisten Hände der Einwohner, welche sich durch denselben Auskommen suchen, das freylich, wie das Glück des Weinbaus in unsern Gegenden stets ungewiß ist, nur zu oft auf den Zufall gebaut werden kann. Dieses ist besonders in Mißjahren der Fall, wo meistens Schuldenmachen auf künftige gute Herbste dem nicht sehr bemittelten übrig bleibet. Unter diesen Umständen sollte man denken werde der Häcker wenigstens geweckt werden, auf eine andere Art von Industrie mit zu denken. Wir werden aber sehen, wie wenig dieses der Fall ist, wenn wir weiter unten bey der Statistik der einzelnen Ortschaften verweilen.

Der Handel des Landgerichtes beschränket sich bloß allein auf den Wein, dem Hauptererzeugnisse des Landes, wodurch aber keine allgemeine Wohlhabenheit zu Stande gebracht wird; denn der einzelne Häcker giebt seinen Wein zu geringen Preisen gleich nach der Weinlese ab. Der eigentliche Gewinn fällt mehr in die Kasse des großen Weinhändlers. Zu weiterem Handel wäre sehr schöne Gelegenheit, theils wegen des Maines, der bey den bedeutendsten Orten des Landgerichtes vorüber strömet, theils wegen zweyer nicht wenig besuchter Landstrassen, von

Digitized by Google

denen die eine von Schweinfurt nach Kitzingen in das Anspachische und andere bairische Länder, die andere von Würzburg aus über Fahr, Gaibach ꝛc. in die obern Maingegenden des Großherzogthums führet. Leider sind diese Straßen nicht künstlich hergerichtet und oft bey schlechtem Wetter zu ungemächlich, als daß sie einen bedeutenden Handelszug und sonstigen Verkehr erregen könnten. Unter diesen Umständen, wäre nun wohl für dieses Landgericht äusserst erwünschet, es mögten Mittel versuchet werden, den Weinhandel, der immer mehr zu sinken anfängt, eine lebendigere Regsamkeit wieder zu geben. Woher kömmt es wohl, daß man mitten unter den vielen Weinbergen des Landes, den vor vielen für besser geachteten Rheinwein verhältnißmäßig zu fast gleichen oft geringern Preißen erhalten kann? ist wohl eine Frage, die uns tausendmal beyfällt, wenn wir über den Zustand des Weinhandels in unserem Vaterlande ernstlich nachdenken. Mögen diejenigen, welche eine höhere Einsicht in den Gang der Dinge haben, diese Frage beantworten.

Dem Landgerichte Volkach sind übrigens nebst dem Städtchen Volkach 19 unmittelbare und 8 mediatisirte Dörfer und Höfe einverleibet. Die Seelenzahl beläuft sich in den unmittelbaren Ortschaften auf ungefähr 9116 Seelen und 2016 Familien; in den mittelbaren aber auf 1224 Seelen und 300 Familien, also im Ganzen ungefähr auf 10,340 Seelen und ungefähr 2316 Familien, in welcher Hinsicht es zu den wohlbevölkerten Landgerichtsbezirken des Großherzogthumes gezählet werden kann.

Meiner Gewohnheit, die Geschichte immer mit der Statistik in Verbindung zu setzen, gemäß hätte ich nun eine Geschichte des Landgerichts Volkach zu liefern. Ich verschiebe aber dieses Geschäft bis zur Darstellung der statistischen Momente der einzelnen Landgerichtsorte, um mich nicht in den Fall unnöthiger Wiederholungen zu setzen. Hier bemerke ich nur kurz Folgendes: Das Amt Volkach bestund ehemals aus 6 Ortschaften nämlich: Eicherndorf, Köhler, Nordheim, Sommerach, Untereisenheim. Der Sitz des Amtes und Oberamtes war Volkach.

Die Bevölkerung selbst belief sich auf ungefähr 3277 Seelen im Ganzen. Nachdem Würzburg zu folge der Säcularisation eine Provinz von Bayern geworden war, gewann dieses Amt bey der neuen Organisation einen bedeutenden Zuwachs an folgenden Oertern aus verschiedenen angränzenden Aemtern und Besitzungen; als aus dem Amte Schwanfeld, die Orte Wadenbrunn, Kolitzheim, Stammheim, Lindach, Gernach; Aus den Besitzungen des Klosters Schwarzach, Düllstadt, Neupolsdorf, Stadtelschwarzach, Dimbach. — Die Karthause und den Ort Astheim, die dem Carmeliten-Kloster in Würzburg zustehende Vogelsburg, den dem Damenstift in Würzburg gehörigen Ort Järkendorf, den dem Stifte Haug zuständigen Orte Fahr, und dann die dem Kloster Eberach gehörigen Höfe, der Elgersheimer- und der Kaltenhäuserhof genannt. Zugleich wurde das dem Bürgerspitale zum h. Geist in Würzburg zustehende Oertchen Laub dem Landgerichte einverleibt. Durch diesen beträchtlichen Zuwachs vermehrte sich der Bestand des Landgerichts und Rentamtes Volkach um ein bedeutendes; seine Population aber wuchs auf 7649 Seelen an.

Dem ungeachtet war dieses Landgericht noch nicht purificirt. In seinem Distrikte befanden sich noch folgende reichs unmittelbaren Besitzungen, nämlich die Orte: Ober-Essenheim, Eichfeld, Krautheim, Gaibach, Strelhof, Rimbach, die Stäfenmüle, und die Halburg, von denen die 3 ersten den Grafen von Castel, der letzte dem Grafen v. Stadion die übrigen aber dem Grafen von Schönborn zustanden.

Im J. 1810 wurden diese Orte zufolge des Pariser Staatsvertrages unter würzburgische Souverainität gebracht, wodurch das Landgericht, dem die Ausübung der Souverainitäts-Rechte überlassen ist, einen neuen Zuwachs und einen Distrikt erhielt, der durch keine fremdherrlichen Besitzungen unterbrochen ist, was in jeder Hinsicht nicht geringe Vortheile und Erleichterungen gewährt.

Berichtigung

Nro. VIII. In dem Aufsatze: Beytr. zur Top. u. Statist. des gr. Lg. Volkach S. 124 Z. 9 l. „noch reicher an den entzückendsten Aussichten auf den weinreichen Anhöhen.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. X.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 9ten März.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Civilstande. — 3) Dienst-Jubiläums-Feyer des großherzogl. Julius-Hospitalischen Amtsvogts G. J. Brännig zu Volkach. — Statistik. 4) Sterblichkeit der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 25. Febr. bis den 5. März 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier vom Monate Februar 1811 — Topographie 7) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung). — Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 28. Jänner 1811.

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen sind durch das Regierungsblatt zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Weisung an sämmtliche District-Aerzte und Gerichts-Wund-Aerzte des Großherzogthums Würzburg, die Ablieferung einer Krankengeschichte an die Justizbehörden bey Kranken, welche einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen sind, betr. Vom 23. Jänner 1811.— Reg. Bl. Nro. II.

b) Weisung an sämtliche Land- und Patrimonialgerichte, die Trennung der Berichte über die Industrieschulen, von jenen über den sittlichen und wissenschaftlichen Zustand der Schulen betr. Vom 21. Jänner 1811.—Reg. Bl. Nro. II.

c) Weisung, die Einsendung der Berichte über den Stand der Schulen in den durch den Vertrag mit der Krone Bayern an das Großherzogthum übergangenen Ortschaften.

d) Die Errichtung und Besetzung dreyer Hofgerichts-Advocatenstellen, für die Residenzstadt Würzburg, Ebern, Eltmann, Gleusdorf, Zeil. Vom 18. Jänner 1811. (Reg. Bl. Nro. III.

2)

Anstellungen und Beförderungen

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 6. Januar d. J. den vormaligen Professor am hiesigen Gymnasium, Johann Baptist Ziegler zum Universitäts-Sekretär, dann

a) die 6 Advocaten in Schweinfurt
Johann Heinrich Will,
Friedrich Philipp Stepf,
Karl Leopold Emmert,
Augustin Gottlieb Herold,

Digitized by Google

Heinrich Wilhelm Brenner, und
Friedrich Adam v. Berg,
als großherzogl. Hofgerichtsadvocaten zu bestätigen, dann

b) den bisherigen herzoglich-Sachsen-Meiningen'schen Regierungs- und freyherrlich v. Tannischen Amtsadvocaten Heinrich de Lacum zu Tann, und den bisherigen Rechtspractikanten Franz Hemmerich zu großherzogl. Hofgerichtsadvocaten, und mit der Verbindlichkeit für den Ersten, zu Tann, und für den Letzten, zu Kitzingen zu wohnen, und

unterm 27. vor. M. den bisherigen Secretär des großherzogl. Administrationsraths des Julius-Hoßspitals, Carl Andreas Endres, zum juliushoßspitälischen Justiz- und Rentamtmann des Sinn- und Saalgrundes allergnädigst zu ernennen geruht.

3)

Dienst-Jubel-Jahrs-Feyer.

Die fr. würzb. Chronik hat unter der Nro. XXXI des Jahrganges 1810 die Priester-Jubeljahrs-Feyer des großh. würzb. Herrn geheimen Raths und Vikariats-Direktor Peter Philipp Sündermaler dem Publikum mitgetheilet. Sie darf die Dienst-Jubeljahrs-Feyer eines andern würdigen Greises nicht mit Stillschweigen übergehen, und übernimmt diese Verbindlichkeit mit dem lebhaftesten Gefühle der Theilnahme um so lieber, da auf der Laufbahn, welche dieser Glückliche durchwandelt, die Dienstjubeljahre gemeinhin große Seltenheiten sind. Der Glückliche, von dem hier die Rede ist, ist der verdiente juliusspitälische Amtsvogt Georg Friderich Bräunig. Derselbe feyerte sein Fest, im vertrauten Kreise der Seinigen in häuslicher Stille und Bescheidenheit, und in dem stillen Gefühle seines Menschen- und Bürgerwerthes. Sein Enkel und Enkelin Franz Bräunig und Franziska Marx suchten diesen festlichen Familien-Tag, an dem gewiß jeder Patriot den herzlichsten Antheil nimmt, den 19. December 1810 durch ein lateinisches und teutsches Gedicht mit folgender Inschrift zu verherrlichen:

Vivat perillustris Vir!
Georgius Fridericus Breunig
Senior et Jubilaeus
Inter hospitalis Julianaei officiales
Longa aetate Dignus
Canus, Sanus et Laetus
Sibi, Suis et nobis
Io Vivat!
Ita amici tui Sincero corde peroptant
Sospes io, felix, longos Friderice per annos
Vive, Valeque tibi, vive faveque mihi.

Ein ferner Freund und Verehrer des ehrwürdigen Alters dieses Biedermannes schickte ihm bald darauf in Bezug auf diese Feyer, folgendes teutsche Gedicht zu:

Glücklich ist wohl der Mann zu heißen und seelig vor allen,
Dem ein gütiger Gott schenkte ein Leben voll That.
Glücklicher aber ist der zu nennen, dem freundliche Sterne
Würksames Alter und Ehr schenkten in Fülle dazu.
Aber der Glücklichste ist der Günstling des Schicksaals zu preisen,
Der nach Thaten als Greis — Enkel, Urenkel noch schaut.
Heil dir, verehrlicher Mann, mit alt ehrwürdigem Haupte;
Dreyfach ward die das Glück, das uns einst Solon gelobt.
Ruhigen Blickes darfst du und frohen Geistes zurückschaun,
Auf die durchwandelte Bahn, stolz darfst du sprechen und kühn:
Fünfzig Jahre hab' ich dem Fürsten des Landes gedienet,
Fünfzig Jahre hab' ich vieles des Guten gethan!
Freuet den Armen in Noth des Vaterlands kräftige Hülfe,
Wohl! so war auch ich thätig und würksam dabey.

Digitized by Google

Blühen um Stadt und Dorf die reichen Aecker und Fluren,
Wohl, durch meinen Rath blühen so manche dabey.
Redlich such' ich das Glück der Stiftungen, die mir vertrauet,
Und sie stehen im Flor besser noch als ich sie fand. —
Alt zwar bin ich, es grauet mein Haupt, doch lebet die Kraft noch
In mir, das Gute zu thun, immer noch thu' ich's mit Lust;
Denn es lacher mich an des Lebens heiterer Abend,
Und es blüht mein Geschlecht, würdig mein Alter zu ziern. —
Doch bescheiden schweigst du, die Muse verehrt den Bescheidenen:
Aber die fromme wünschet dir Heil für dein Alter und Glück.

J. D.

Und in diesen herzlichen Wunsch stimmet gewiß jeder Freund des Guten und Schönen mit ein.

Der Amtsvogt Georg Friderich Bräunig erblickte den 19. December 1737 das Leben. 1760 erhielt er das Amt eines Spitalverwalters, Stadt- Land- und Amts-Gegenschreibers zu Ebern, behielt aber diese Stelle nur 6 Jahre; denn 1766 übernahm er das Amt eines Julius-spitälischen Amtsvogtes zu Volkach, seinem Geburtsorte, in welchem er lieber lebte, als zu Ebern und deswegen mit dem vorigen Amtsvogte Reichert mutirte. Mit dieser Stelle verband er zugleich die eines Verwalters der Pflege auf dem Kirchberge, welche um so wichtiger war, da mit derselben die Stelle eines Vogteybeamten des Ortes Wadenbrunn sich vereinte. Diese Stellen begleitete er bis auf den heutigen Tag mit einer ausgezeichneten Thätigkeit und allgemein belobten Energie. Das Leben des blos praktischen Mannes hat das eigene, daß seine Tugenden nur selten vor dem großen Publikum glänzen. Während der Schriftsteller noch vor der späten Nachwelt blühet; verzehren die Büchwürmer seine Sprüche und Urtheile voll Weisheit, welche das Glück vieler Familien sind. Dieß war ungefähr auch das Schicksal unseres verdienten Amtsvogts Bräunig. Mag der gute Mann verzeihen, wenn der Referent ein und das andere von seinen Verdiensten dem Publikum bekannt macht.

Als Franz Ludwig der unvergeßliche Fürst unseres Vaterlandes den großen Entschluß faßte das Armenwesen zu ordnen und den Bedrängten ein besseres Auskommen zu verschaffen, war Br. der eifrigste und thätigste Beförderer dieser Anstalt und sie verdankte ihm in mehr denn einer Hinsicht ihr Gedeihen.

Die Industrie-Anstalten dieses vortrefflichen Fürsten, waren ganz nach seinem Geist, und er dachte auf nichts mehr als die Industrie der Jugend und des Volkes zu heben.

War er zu bescheiden selbst als Schriftsteller zu wirken, obgleich es ihm hiezu nicht an Talenten fehlte, so trieb er doch junge Männer an, in dieser Qualität ihre Kräfte zu erproben, und gab ihnen hiezu gemeinnützigen Stoff an. In den gelehrten würzburger Anzeigen sind zwey Aufsätze, von denen der eine Holzersparniß bey Bäulichkeiten, der andere die üble Bewirthung der Holzungen in dem Orte Wadenbrunn zum Gegenstand hat. Beyde Aufsätze verdanken diesem um sein Vaterland so verdienten Manne ihre Erscheinung. Er genoß wegen seiner guten Eigenschaften von jeher das ungetheilte Zutrauen seiner Vorgesetzten. Die Julius-spitälische Administration ehrte ihn stets

Digitized by Google

als der thätigsten und rechtschafensten ihrer Beamten einen, der lieber selbst entbehrte und sein eigenes Ich aufopferte, um nur Gutes zu stiften. Ueber die daraus resultirende stete Zufriedenheit seiner Landesherrn hat er viele schriftliche Zeugnisse und Belobungs-Decrete in Händen, die er aber bey der ihm eigenen Bescheidenheit ungerne vorzeiget. — Noch itzt wirkt er in seinem Amte mit steter Thätigkeit, ohne auf sein hohes Alter zu sehen, und bestrebt sich allen Menschen gut und nützlich zu seyn. Gegen seine nun zahlreiche Familie ist er äusserst liebevoll und gut. Seine noch itzt angenehme Unterhaltung zieht täglich einen Kreis der besten und geehrtesten Einwohner von Volkach und der Gegend umher um ihn, wo teutsche Einfachheit, Biederkeit und Liberalität herrscht. Die Volkacher Stadtarmen aber finden stets an ihm einen milden und hülfreichen Vater. Erlaube mir der bescheidene Dichter, der mit seinem lateinischen Gedichte seine Dienst-Jubeljahrs-Feyer verherrlichte, daß ich von seiner schönen Arbeit, die er anspruchslos nur für einen Familienkreis gesungen wissen will, den Schluß wenigstens hier beyfüge, um diesem guten Alten vor seinem ganzen Vaterlande zu sagen, was ich mit allen seinen Freunden ihm herzlich wünsche:

Fridericus noster amicus
Jubilet et faustus vivat et incolumis!
Coelum dicat „Amen!„ Veniat, quod corda tuorum
Sincere exoptant, hoc Friderice tibi!

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 25. Feb. bis den 5. März 1811.

Am 25ten: M. Barbara Neubertin, 4 Jahre alt, Bürgers-Töchterchen. Am 27ten: Johann Werner Schmitt, 20 Jahre alt, Handlungs Diener. — Jakob Joseph N., 7 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 1ten März: Maria Eva Feserin, 4 Monate alt, Schiffwirths Töchterchen. Am 2ten: Friderika Brackin, 61 Jahre 1 Mon. alt, des verlebten Hofrathes zu Wetzlar hinterlassene Wittwe. Am 3ten: Barbara Schneiderin, 52 Jahre alt, Büttnermeisters Wittwe. Am 5ten: Anna Kiesmännin, 68 Jahre alt, Stadtgerichts-Assessors Wittwe.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Handbuch der Zoologie. — Von Dr. Joseph Bonavita Blank, großherzogl. geistl. Rathe, ö. o. Professor der Philosophie und Naturgeschichte, Direktor des der Julius-Universität gehörigen Blankischen Naturalien- und mosaischen Kunst-Cabinettes, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Würzburg (auf Kosten und im Verlage des Verfassers) gedruckt bey Nitribitt 1811. 401 S. 8vo. (Pr. 2 fl.)

Vorliegendes Handbuch umfaßt in 25¾ Bogen Octav die Naturgeschichte der Saugthiere, Vögel, Amphibien, Fische, Insecten und Würmer mit Einschluß der Conchylien und Pflanzenthiere. Am weitläuftigsten läßt sich der Hr. Verfasser auf die Saugthiere und Vögel ein, indem die meisten Gattungen und Arten im erwähnten Handbuche aufgeführt sind, nur mit Ausschluß derjenigen Arten ausländischer Thiere, welche weniger merkwürdig sind. Kürzer behandelt er die Amphibien und Fische, am kürzesten aber die Insecten und Würmer, indem bey ihnen nur die Diagnose der Ordnungen und Gattungen angegeben ist.

Im Ganzen ist bey der Anordnung der Thiere, die Linne'sche Methode mit Benützung der vom Blumenbach gemachten Modificationen zu Grunde gelegt; nur die Conchylien und die Pflanzenthiere mit Gehäusen (Corallia) ma-

Digitized by Google

chen eine Ausnahme; jene sind nach Martini und Chemnitz; diese nach Esper geordnet und beschrieben.

Jede Classe der Thiere beginnt mit der Auseinandersetzung der allgemeinen Eigenschaften der in sie gehörigen Thiere, wobey auf eine sehr zweckmäßige Art die bey den Beschreibungen dieser Classe vorkommenden Kunstausdrücke erwähnt und erklärt werden.

Die Diagnosen der Ordnungen, Gattungen und Arten sind sehr gedrängt, bestimmt und deutlich angegeben; besonders ist alles aus denselben hinweggelassen, worüber die Angaben der verschiedenen Authoren differiren, und was daher noch zweifelhaft ist. Der Herr Verfasser benützte zu dem Ende das zahlreiche und schätzbare zoologische Cabinet der Universität:

Auf die Diagnosen der Classen, Ordnungen, Gattungen und Arten folget die Angabe des Wohnorts, der Nahrung, der Fortpflanzung, des Nutzens und anderer merkwürdigen Eigenschaften jeder Art. Hiedurch hat der Hr. Verfasser seinem Werke auch vorzügliche Brauchbarkeit für Oekonomen, Forstmänner und Technologen ertheilt; denn diese finden manche für sie interessante Bemerkungen.

Uebrigens gab der Hr. Verfasser durch die Herausgabe dieses Werkes einen neuen Beweis seines Eifers für die Beförderung des Studiums der Naturgeschichte in seinem Vaterlande, denn er ließ es, um es für den geringsten Preis der academischen Jünglingen hiesiger Universität überlassen zu können, auf seinen eigenen Kosten drucken.

6.

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Februar 1811.

Den 1ten Februar zum Erstenmal bey aufgehobenem Abonnement zum Besten des Schauspielers Zwick: Wilhelm Tell, ein Schauspiel in 5 Aufz. von Schiller mit Chören, von B. A. Weber, Haßloch und Röder. — Den 3ten: Wilhelm Tell u. s. w. — Den 4ten zum Erstenmal: Das Singspiel auf dem Dache, komische Oper in 1 Aufz. von Treitschke. Hierauf zum Erstenmal: Blind geladen, Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 6ten: Die Entdeckung in 2 Aufz. von Steigentesch. Hierauf: Das Landhaus an der Heerstraße, von A. v. Kotzebue. — Den 8ten: Griselda, von Paer. — Den 10ten zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement: Rinaldo Rinaldini der Räuberhauptmann, Schauspiel in 5 Aufz. vom Verfasser des bekannten Romans gleichen Namens, mit Musik zu den Chören von Röder. — Den 11ten: Der politische Zinngießer, von Treitschke. — Den 13ten: Kabale und Liebe, von Schiller. — Den 15ten: Camilla oder die unterirdische Höhle, Oper von Paer. — Den 17ten: Der Tyroler Wastel von Schickaneder mit Musik von Heubel. — Den 18ten: Die Unglücklichen, von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das Räthsel, von Contessa. — Den 20ten: Die Jäger, von Iffland. — Den 22ten: Das Singspiel auf dem Dache u. s. w. Hierauf: Blindgeladen u. s. w. — Den 25ten zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement zum Fasching: Der dreyßigjährige A. B. C. Schütz, komische Oper in 3 Aufz. von Hensler mit Musik von W. Müller. — Den 26ten zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement zum Fasching: Das travestirte neue Sonntagskind, komische Oper in 2 Akten mit Musik von Müller.

*) Hr. Bernardi, ehemaliges Mitglied des k. k. Hoftheaters zu Wien kam aus Amsterdam und spielte auf seiner Durchreise folgende Gastrollen, nämlich d. 13. Febr. den Stadt

Digitized by Google

musikant Müller, d. 18. den Emilius Falk wobey er Variationen auf der Flöte spielte, und im Räthsel den Ohelm und d. 20. den Oberförster Warberger, worauf er seine theatralische Reise fortsetzte. — Den 15ten: Febr. traten Hr. von Holbein, Direktor des Bamberger National-Theaters in der Rolle des Herzogs Hubert und Hr. Bader, Mitglied desselben Theaters in der Rolle des Grafen Loredan als Gäste auf, worauf sie nach Bamberg zurück reißten.

7)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. IX. 7.)

I.
Stadt Volkach.

Der Sitz des Landgerichtes und Rentamtes, nach Kitzingen und Schweinfurt eines der größten und schönsten Landstädtchen des Großherzogthumes Würzburg — das für gefühlvolle Seelen, welche die schöne Natur und gute Menschen in derselben lieben, nothwendig ein großes Interesse haben muß. — Volkach liegt auf einer kleinen Ebene ungefähr 300 Schritte von dem vaterländischen Maine. Die Volkach, ein kleines, still in tiefem Beete dahin schleichendes Gewässer, welches bey Michelau am Fuße des Steigerwaldes entspringt, viele Mühlen in ruhiger Wirksamkeit treibet, und dann nächst Volkach sich in den Main ergießet, fließt dicht vor demselben vorbey. Hinter dem Städtchen erheben sich kleine Anhöhen, welche die mannigfaltigsten Wäldchen und Baumfelder und Weingärten auf ihrem Rücken tragen und ein romantisches Amphiteater bilden, in dessen Schooße die stillen Wohnungen desselben zu ruhen scheinen. Links von Volkach erhebt sich mitten aus den Wipfeln eines auf einem abhängigen Hügel hingezauberten Waldes die schöne freundliche Hallburg mit ihrer rothen hellleuchtenden Bekleidung; und rechts unter fruchtbaren Weinreben auf einer bedeutenden Anhöhe hingebaut zeigt sich der Kirchberg mit seiner alten, ehrwürdigen Kirche. Volkach gegenüber lächelt dem Auge des Schauers entgegen das freundliche Astheim mit seinen nun verlassenen Karthäuser Zellen am Fuße einer gemach emporsteigenden Anhöhe, auf welcher mahlerische Tannen- und Fichten-Gruppen mit den übrigen ländlichen Parthien um den Rang der Schönheit zu streiten scheinen. Entzückend lächelt alle diese Herrlichkeit dem Wanderer entgegen, er mag sich auf einen Standpunkt stellen, wohin er will, und würde in ihrer Betrachtung nicht satt werden, wenn ihm nicht das gerade bey Volkach einen rechten Winkel bildende Mainthal gegen Fahr hinauf, und gegen Escherndorf und Nordheim hinab neuen Genuß für das schwelgende Auge gewährte; wenn ihn nicht das freundliche Städtchen selbst einlüde, des Anblickes eines reinlichen Ortes mit vielen guten und schönen Häusern und des Umganges vieler edlen und wohlhabenden Familien zu genießen.

Volkach hat 2 Hauptthore, das obere und untere Thor, von deren einem sich seine einzige Hauptstraße zu dem andern nur mit einer einzigen mäßigen Krümmung hinzieht. Man hat Ursache in dieser Straße manches große und schöne Haus zu bewundern, und von dem alt ehrwürdigen Aussehen vieler anderer, besonders öffentlicher Gebäude auf das hohe Alterthum Volkachs selbst zu schließen. Die übrigen Straßen, durch welche man durch 2 neuerdings angelegte Thore einen Ausgang gegen Astheim und Obervolkach findet, ziehen sich etwas bunt durcheinander, haben aber meistens neue Häuser, welche Volkach dem Unglücke eines großen schröcklichen Brandes verdanket, um auch an sich — die in dem Buche des Schicksales allenthalben ausgesprochene, Wahrheit „kein Un-

Digitized by Google

glück ohne Glück" zu erproben. Das einzige, was man in Hinsicht dieser Verschönerung wünschen mögte, wäre eine größere Ordnung in der Aneinanderreihung der Häuser bey ihrer Wiederherrichtung obgleich man auch dieses Fehlers vergißt, wenn man die meistens regelmäßig mit guten Steinen aufgeführten Häuser betrachtet. — In den nächsten Umgebungen Volkachs findet man nebst den ebenen Wegen zu Promenaden in der lieben Natur, noch viele schöne Gärtchen, und eine erst in diesem Jahre an der Mainseite des Städtchens angelegte Promonade, welche einstweilen durch die natürliche Kühlung der Volkach und des nahen Mains in schwülen Sommertägen den Spaziergänger erfreuen, bald aber durch ihre vielen Gebüsche und Bäume dunkle Schatten geben kann. Möchten die guten Obern vieler Landstädtchen ähnliche glückliche Einfälle haben, und für ihren Lebensgenuß sowohl, als für den ihrer Untergebenen auf eine so wohlfeile und doch meisterhafte Art sorgen!

Volkach ist ein sehr alter Ort und führte ehe es zu einer Stadt erhoben wurde den Namen Unter- oder Niedervolkach, zum Unterschiede von dem nicht weit davon liegenden Orte Obervolkach. Hier schenkte schon der Kaiser Arnulph dem Stifte Fulda einige Güter, worüber im Jahre 906 der König Ludwig III. dem erwähnten Stifte eine Bestättigungs-Urkunde ertheilte. (Eckhard comm. de reb. fr. or. T. II. p. 816). In diesem Diplome heißt Volkach Folchaa inferior. Damals gehörte der Ort zu dem ehemaligen ostfränkischen Gaue Folkfeld, und war eine Villa, die von dem vorbeyfließenden Bache Volkach ihren Namen erhielt. Dieses ist wahrscheinlich auch die Ursache warum die Stadtgemeinde spätterhin in ihrem Wappen einen Bach auf einem rothen Felde führte. *)

*) Irrig behaupten viele ältere Schriftsteller, wenn sie des ehemaligen Gaues Volkfeld gedenken, daß der Bach Volkach bey Schwarzach sich in den Main ergieße.

Wem in den ältesten Zeiten Volkach zugehörte, ist unbekannt. Nach obigem Diplom zu urtheilen, war es wahrscheinlich eine villa regia, die spätterhin in das Eigenthum der ehemals sehr mächtigen Grafen von Castell überging, Zwar hatten dort das Stift Fulda, und das Kloster Banz im XII. Jahrh. einige Besitzungen, (vergl. Schörtgen und Kreysig Diplomataria T. I. p. 46 und Schöpf ostfränkische Gesch. 2 Th. S. 48) Zwar hatte das Kloster Ebrach nicht viel später eben daselbst einen Klosterhof, den Abt Heinrich, wie mir alte schriftliche Nachrichten melden, gegen das Jahr 1437 bauen ließ. Allein nach gewißen historischen Momenten erscheinen die Grafen v. Castell immer als vorzügliche Besitzer. Es läßt sich sogar vermuthen, daß sonst kein bedeutender Mitbesitzer vorhanden gewesen. Die verschiedenen Verträge der Grafen erheben diese Vermuthung sogar zur Gewißheit. Selbst die Advokatie von Volkach war in ihren Händen, womit sie sich von dem Bischof Hermann von Würzburg belehnen lassen mußten (Vergl. Jäger fr. Gesch. III Th. S. 356) in Folge einer unglücklichen Fehde mit dem auf Kosten der benachbarten Adeligen Familien sich bereichernden Stifte. (Vergl. Frieß fr. 555.)

Die Lehnbarmachung dieses Ortes sowohl, als anderer in der Nähe gelegener Besitzungen war indessen noch bey weitem nicht, das größte Uebel, welches diesem gräflichen Hause aufgestossen, es sollte allmählig, durch eine wunderbare Verkettung von Begebenheiten, um den ganzen schönen Besitz kommen, wovon der Erwerb desselben von Seite Würzburgs eine Folge war. Dieser Erwerb war schon einmal Gegenstand einer gelehrten Fehde, welche der gelehrte ehemalige Archivar nun königl. bair. Legationsrath Stumpf mit dem durch seine interessanten Schriften bekannten Diplomatiker Schultes mit großem Glücke führte. Möge mir Hr. Stumpf erlauben unter seinem Vorschritte diesen Gegenstand auseinander zu setzen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 28. Februar 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 27 L. 10	01°. ½	3°. —	N.	Z.	Z.	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 10¾	3°. —	14°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	— 28 — —	06°. —	15°. —	N.	—	¼	Ueberzogen.
18. Früh.	— 28 — 1¼	09°. —	12°. ½	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 1½	2°. ½	30°. —	—.—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 1½	07°. —	25°. —	O.	—	1	Hell, windig.
19. Früh.	— — — 1½	08°. ½	19°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— 27 — 11¼	4°. ½	36°. —	—.—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 10¼	05°. —	31°. —	O.	—	¾	Hell windig.
20. Früh.	— — — 9	07°. —	26°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 8	6°. —	35°. —	—.—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 8	03°. —	27°. —	O.	—	1	Hell, windig.
21. Früh.	— — — 7¼	04°. —	24°. —	O.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 6	1°. ½	24°. ½	—.—	—	—	Bew. m. S. S etw. Schne
— Abend.	— — — 5	04°. —	20°. —	O.	—	1	Hell.
22. Früh.	— — — 3½	02°. ½	19°. —	SO.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 3	2°. ½	21°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 3	2°. —	16°. —	O.	—	1¼	Trüb.
23. Früh.	— — — 3	04°. —	17°. ½	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 3½	6°. —	32°. —	—.—	—	—	Hell. mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 3½	02°. ½	23°. —	O.	—	1	Hell.
24. Früh.	— — — 3½	03°. ½	21°. —	N.	—	—	Ueberz. Kiesel Regen.
— Mittag.	— — — 3½	4°. —	26°. —	—.—	—	—	Wolkig, m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 3	02°. —	16°. ½	O.	1	¾	Hell.
25. Früh.	— — — 3¼	04°. ¾	16°. —	N.	—	—	Nebel, nachher S. Sch.
— Mittag.	— — — 4	5°. —	18°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 4¾	01°. —	14°. —	N.	—	¾	Hell.
26. Früh.	— — — 5	02°. ½	13°. —	N.	—	—	Nebel. Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 4½	1°. —	12°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	— — — 3¼	03°. —	2°. —	N.	20	½	Regen Abend u. Nacht
27. Früh.	— — — 4	2°. —	1°. —	S.	—	—	Trüb, Regen.
— Mittag.	— — — 5	6°. —	1°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 5¾	2°. —	0°. —	WWN.	12	¼	Regen
28. Früh.	— — — 8½	2°. ½	0°. —	S.	—	—	Wolk. Tr. Reg. Wind.
— Mittag.	— — — 9	6°. ½	4°. —	—.—	—	—	Wolkig etw. Son. Sch.
— Abend.	— — — 7½	3°. —	1°. ¾	SW.	11	¼	Hell, Nachts Regen.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 16ten März.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Ueber das Industriewesen des Ortes Reichmannshausen im großh. Landg. Mainberg. — 2) Wohlthätige Handlungen. — 3) Todesanzeige des Oberbuchhalters Wagner. — Statistik. 4) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate Februar 1811. — 5) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 11. März 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 6) Ein Gedicht. 7) Vaterländische Literatur. — Oekonomie. 8) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. XIII. Brief. (Fortsetzung). — Topographie 9) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung). — Miscellen. 10) Neue Anlage von Oehlmühlen in Schweinfurt.

1)

Ueber das Industriewesen

des Ortes Reichmannshausen im Großh. Würzburgischen Landgerichte Mainberg vom Jahre 1809.

Das Schul-Industriewesen im Orte Reichmannshausen hatte zwar schon in voriger Zeit gegen andere Orte des Großherzogthums gehalten, große Fortschritte gemacht; allein im Jahre 1809 wurde dasselbe so zu sagen, ganz neu umgeschaffen. Die vorige Industrie-Lehrerin schien in mancher Hinsicht zu dieser Stelle nicht mehr geeignet; den Platz zu dem Industrie-Garten fand man dazu, wozu er dienen sollte, nicht mehr so recht gelegen: diese beyden Hindernisse des örtlichen Industriewesens waren vorerst zu beseitigen, ehe sich bedeutende Fortschritte für dasselbe konnten hoffen lassen. In dieser Hinsicht stellte man die geschickte und zum Schul-Industrieunterrichte ganz geeignete Frau des Schullehrers auf. Welche schöne Früchte die Lehren derselben gebracht haben, und wie groß ihre Verdienste um Kinder und Gemeinde seyen, ergiebt sich aus dem großen Vorrathe der verfertigten Industrie-Arbeiten im Nähen, Stricken, Garn- und Wollenspinnen. Hier verdient zwar der Fleiß aller in Arbeit gesetzten Kinder, so an der Zahl, überhaupt gerühmt zu werden; jedoch haben sich besonders unter denselben ausgezeichnet und durch ihre vielen gelieferten Arbeiten bewiesen, was man in einem Jahre durch Fleiß zu Stande bringen könne, Barbara Hartling ein 11jähriges Mädchen, Joh. Georg Hofmann, Caspar Schlegel. Waren die Kinder in der Schule nicht mit Industriearbeiten beschäftigt, so gaben Sie zu Hause, und, wenn es ein Nothfall erheischte, daß Sie auf einige Stunden auf der Weide seyn mußten, auch hier mit Handarbeiten sich ab, z. B. mit Besen binden, Seile flechten, Körbe machen u. d. g.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

2)

Wohlthätige Handlungen.

1) Die verlebte Margaretha Sterzingern zu Hohn (Landg. Kissingen) hat in ihrem Testamente dem dasigen Armen-Institute einen Acker am Graben, beyläufig 22 fl. rhn., im Werthe, dann dem Schuldienste zu Steinach ein Krautland zu 109 Gulden im Werthe durch eine Schankung unter lebendigen, und dem Schuldienste zu Hohn eine Wiese von 200 fl. an Werth mittels eines Legats verschaft (Int. Bl. No. 14 u. 21. Reg. Bl. No. IV.

2) Der verlebte Johann Hemmerich Profeß des aufgelößten Klosters Heydenfeld hat zum Besten armer Schulkinder zu Fahr eine zu Kapital anzulegende Summe von 100 fl. rhn. — und zur Vertheilung unter die Armen in Volkach 30 fl. rhn. in seiner letzten Willens-Verordnung bestimmet — (Int. Bl. Nro. 14.

3) Der Abgelebte pensionirte Pfarrer zu Schweinsberg Sebastian Ganz hat in seinem Testamente hundert Gulden rhn. dem Armeninstitute dahier dann dem Gotteshause zu Pleichach zwey Legate ad pias causas zusamen im Betrage zu 200 fl. rhn. vermacht. (Int. Bl. Nro. 17 u. 20)

4) Die verwittibte bürgerliche Kaffeewirthin Theresia Reisingerin dahier hat dem Armeninstitute dreyhundert Gulden rhn. in ihrer letzten Willens-Verordnung zugedacht. (Int. Bl. Nro. 17.

3)

Todes-Anzeige.

Am 18ten Januar d. J. starb dahier Hr. Joh. Baptist Wagner, Oberbuchhalter bey der großherzogl. Hofrechenkammer und Universitäts-Rechenmeister. Sein Geburtsort war Würzburg, wo er den 8. Januar 1758 zur Welt kam. Auser dem Verdienste eines redlichen und in seinen Amtsgeschäften eifrigen Staatsdieners besaß er in der niedern und höhern Rechenkunst eine vorzügliche Geschicklichkeit, welches unter andern folgende drey von ihm herausgegebenen und mit vielem Beyfalle aufgenommenen Schriften bewähren: Vergleichung der hochfürstlich würzburgischen und mehrerer anderer fremdherrischen Habermaaße gegen das Würzburger Stadt-Kornmaaß, aus gnädigster Verordnung ꝛc. gefertiget nach der Hubertischen Fruchtmaaß-Vergleichung. (Würzburg gedr. bey Sartorius 1799. 4) — 2. Vergleichung des Würzburger Staadt-Baumaaßes gegen alle übrige in dem Großherzogthum, Würzburg eingeführte sowohl, als auch mehrere auswärtige Getreid-Gemäße als Alternativ der Hubertischen Getreid-Reduktions-Tabellen. (Würzburg bey Bonitas 1807. 4.) — 3. Tabellarische Vergleichung des neuen französischen Münzfußes, Längen-, Flächen- und Körzen-Gemäßes, dann des Gewichts mit jenem in Würzburg eingeführten, sammt wechselseitigen Verhältnissen der letztern zu den erstern. (Würzburg bey Stahel 1810. 4).

4)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate Februar 1811.

In dem verflossenen Monate Februar wurden auf 4 Wochenmärkten 1149 Mltr. Weizen, 506 Mltr. Korn und 149 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 16ten mit 322 Mltr., die geringste mit 218 Mltr

Digitized by Google

am 9ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 16ten in 162 Mltr., die geringste am 9ten desselben Monats in 82 Mltr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 23ten auf 65 Mltr., der geringste von 24 Mltr. war am 16ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 23ten 11 fl. 45 kr. für das Mltr., der geringste aber 9 fl. 30 kr. am 19. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 6 fl. 15 kr. auf den Märkten am 23ten, im geringsten aber 5 fl. auf dem Markte vom 9ten u. 16. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 23sten auf 9 fl. 40 kr., der geringste war am 2ten 8 fl. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 11,942 fl. 40 kr.; nämlich: 214 fl. 40 kr. im höchsten, 11447 fl. 5 kr. im mittleren, und 280 fl. 55 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 2719 fl. 34 kr. im Ganzen, nämlich: 483 fl. 30 kr. im höchsten, 2173 fl. 49 kr. im mittleren und 62 fl. 15 kr. im geringsten Preiße, und endlich aus Haber 1278 fl. 41 kr. im Ganzen, nämlich: 100 fl. 40 kr. im höchsten 1054 fl. 31 kr. im mittleren und 123 fl. 30 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Januar auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 15,940 fl. 55 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 11 fl. 22 kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 10 fl 22½ kr. im mittleren und 9 fl. 37½ kr. im geringsten. — b) 6 fl. — kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 5 fl. 15 kr. im mittleren und 5 fl. 7½ kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 22½ kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 8 fl. 33¼ kr. im mittleren und 8 fl. 15 kr. im geringsten Preiße.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 11. März 1811.

Am 5ten: Maria Winterin, 3 Jahre alt, Hofpreitschul-Wärters Töchterchen. Am 6ten: Joh. und Franz, Zwillinge, 15 Wochen alt, uneheliche Knäbchen. Am 7ten: Carl Joseph Eichelmann, 4 J. 11 Mon. 3 Woch. alt, Taglöhners Sohn. — Gertraud Gremerin, 48 J. alt, Pründnerin im Bürgerspital. — Joh. Caspar Seuffert, 70 J. 5. Woch. alt, fürstlich würzburgischer Landgerichts-Registrator. — Kunegund Hermännin, ¾ J. alt, Maurergesellen Töchterchen. — Michael Sauer, 3¾ Jahre alt, Kärrners Sohn. Am 8ten: Barbara Greulin, ¾ Jahre alt, Hofmusikus Töchterchen. Am 9ten: Barbara Weinreutherin, 12 Jahre 7 Mon. alt, Lieutenants Tochter. — Alexander Wilhelm N., 13 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Franz Wilhelm Meller, 14 Woch. alt, Hoftaglöhners Söhnchen. Am 10ten: Aquilin Händler, 81 Jahre 6 Mon. alt, emeritirter ehemal. Pfarrer zu Oberdalbach. — Barbara Köthlin, 40 Jahre 6 Mon. alt, Häfnermeisters Frau. — Adam Franz Wazenhäußer, 4 Woch. alt, Garküchenwirths Söhnchen. Am 11ten: Nothgetauftes Kind, unehel. Knäbchen,

6.

Die Damen sind frey.
(Haud Cicero pro domo.)

A. Warum, mein Freund! der Blick so trüb,
Die Stirn' in tiefen Falten?
Hat dich dein Weibchen nimmer lieb?
Sollt' euer Herz erkalten? — —!

B. Nicht darum, Freund! wurmt es mir hier,
Nicht darum feng' ich Grillen.
Du räthst es nicht? — Schau' dieß Papier!
Dich wird's mit Aerger füllen.

Digitized by Google

A. Ha, die Annonçe, die Dam' ist frey,
Der Herr zahlt die Gebühren!

B. Ist Dam' und Herr nicht einerley?
Geht sie durch andre Thüren?
Fliegt er im Tanze ganz allein?
Geniesst nur er der Helle?
Warum muss er das Lastthier seyn,
Das Entrée zahlt für Bälle?

A. Wie mich es dünkt, verzeihe Freund!
Ist nicht gerecht die Klage:
Zwey Ding' in sich die Dam' vereint,
Erhebend ihre Lage.

Wohl ihr zu Lieb' füllt sich das Haus —
Des Lebens Flämmchen lodern! —
Durch Sie lebt man in Saus und Braus,
Kann mehr der Wirth noch fodern?
Wie lächelt sie so sanft, so hold!
Ihr Blick? — er heilt vom Grame.
Wiegt dieß nicht auf der Herren Gold?
Drum, Freund! ist frey die Dame.

* * *.

7)

Vaterländische Literatur.

a) In der Homännischen Kunst- und Landkarten-Verlagshandlung in Nürnberg ist erschienen:

Karte von Franken oder von den ehemals zum fränkischen Kreis gehörig gewesenen und anderu angrenzenden Ländern. Nach ihrer jetzigen neuerlichen Eintheilung von C. T. Hammer, Major. 1811. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

Diese Karte stellt genau und richtig vor: den grössten Theil des Mainkreises, den ganzen Rezatkreis, beträchtliche Theile des Oberdonau- und Regenkreises, die Grossherzogthümer Würzb. und Frankf., den nördlichen Theil des Königreichs Würtenberg und des Grossherzogthums Baden, die fürstl. Isenburgischen, Koburgischen und die Reussischen Lande, auch von dem Grossherzogthume Darmstadt sind bedeutende Theile darauf ichtbar.

b) Collection Générale et complète de toutes les pièces officielles et secrètes qui peuvent servir à l'histoire diplomatique de la France depuis 1792 jusqu'en 1810; renfermant un recueil très-curieux de notes, dépêches, instructions, mémoires, rapports, et d'autres pièces, relatives à l'histoire secrète de la diplomatie Française, depuis l'époque indiquée jusqu'à nos jours; précédée d'un choix des dépêches, instructions, etc. les plus intéressantes de MM. Breteuil, Choiseul, Vergennes, etc. extraites de l'ouvrage de M. De Flassan, rangée par ordre chronologique, accompagnée de notes historiques, publiée par Ch. Aug. Fischer. (Tübingen chez Cotta 1811. 8.)

c) Nüsslein, Fr. Anton (königl. Baier. Professors zu Bamberg) Versuch eines neuen Systems der mineralogisch einfachen Fossilien nebst einer Einleitung in die Mineralogie. Bamberg u. Würzburg bey J. A. Göbhardt. 1811. 8. (Pr. 45 kr.)

d) Vogler, G. J. (Grossh. Hess. geh. Rath und Mitglied des Grossh. Hessischen Verdienstordens) über Sprach- und Gesang-Automaten. Ein akustischer Versuch, (im 1ten Theile der Sammlung einiger in dem Frankfurter Museum vorgetragenen Arbeiten. 1810. 4. S. 118 — 130).

8)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen ꝛc. ꝛc.

(Fortsetzung von Nro VI. 5.

Dreyzehnter Brief.

Inter epulas, ut juvat pastas oves
Videre properantes Domum!

Sang einst Horaz, dessen Gesänge mich so oft das Landleben von einer neuen Seite

Digitized by Google

liebgewinnen und genieſen lehren. Allein Horaz war nur Dichter nicht Landwirth. Er ſieht blos auf das die Empfindung reitzende. Der Oekonom zählt etwas ganz anderes an ſeinen Fingern ab, als die Pedes ſeiner Verſe. Bey ihm heißt es nicht blos: vergnügt es? — Er fragt weiter: nützt es auch? — Und in dieſer Hinſicht hält er ſich immer lieber an ein anderes Motto aus Horaz:

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci. Das trift nun wohl bey dem Landwirthe ein, der ſich eine gut geordnete Schafszucht angelegen ſeyn läßt. Es iſt nicht nur ſchön bey dem Abendeſſen die wohlgenährte Schafherde nach Hauſe kehren ſehen; es iſt auch nützlich eine zu haben; denn ſie trägt auch vom kargen Boden viele ſchwere Thaler nach Hauſe.

Auf eine verbeſſerte Schafszucht war man mit Recht ſchon längſt beſtanden, und es gelang mehrere Jahrzehnte her für unſer Vaterland wenigſtens einige bedeutendere Anfänge veredelter Schafszuchts zu erhalten. Längſt ſchon war man in Teutſchland darauf bedacht, ſpaniſche Schafe, die ſich durch Feinheit ihrer Wolle, vor allen auszeichnen, kommen zu laſſen, um ſpaniſche Wolle zu erzielen. Wer bedenket, daß man mit den Schafen nicht auch das ſpaniſche Klima, die Futterkräuter und Waiden dieſes Landes herbey bringen kann, der wird ſich leicht beſcheiden laſſen, daß die Wolle, welche man bey uns erzielet, zwar beſſer als die gewöhnliche, aber keineswegs der ſpaniſchen an Feinheit gleich kommen könne. Die Methode die einheimiſchen Heerden von ſpaniſchen Schafböcken belegen zu laſſen, iſt vortrefflich, um zu einem beſſern Schlag von Schafen zu gelangen, Belege hiezu kann Sachſen, Bayreuth, Anſpach in Menge geben; ſelbſt Würzburg giebt ſie jedem, der ſein Vaterland und deſſen Reichthümer kennet, hinlänglich.

Von Borie, würzburgiſcher Referendaire, war der erſte in unſerm Lande, welcher darauf bedacht war, Schafe unmittelbar aus Spanien kommen zu laſſen. Indem ich Ihnen dieſes erzähle, mache ich ſie neuerdings mit einem Reformator unſerer Oekonomie bekannt (ſeine übrigen Verdienſte um die Landes-Induſtrie gehören nicht hieher) Schade daß dieſer Mann ſpäterhin ſeinen Einfluß auf die Landes-Adminiſtration verlor, gewiß würde er ſeiner lieblings-Idee in Hinſicht der Veredlung der Schafzucht eine größere Ausdehnung verſchaft haben, und die vielen nnd großen Schäfereyen im Lande wären vielleicht in einem veredeltern Zuſtande. Iſt nun gleich gegenwärtig die Schafszucht nicht allgemein veredelt; ſo fängt man doch allenthalben im Kleinen an, und iſt ſchon zum Theil auf das größere übergegangen. Den Beweis hiezu findet man ſchon an ſehr vielen Orten, des ochſenfurter und ſchweinfurter Gaues, ſelbſt oben in den kältern und unfreundlichern Winkeln Würzburgs, ich meine auf der Rhöne, wo zu Biſchofsheim die Tuchfabrikanten mit vieler Vorliebe für die Sache veredelte Schafzucht einführten, und dieſelbe mit beſonderem Glücke ſelbſt mit Unterſtützung der Regierung betrieben. Niemand fühlt beſſer den Nutzen, den veredelte Schafszucht einem Lande giebt, als Wollentuch-Fabrikanten. Das Schaf iſt zwar ein in jeder Hinſicht wohl zubenützendes Thier und giebt für verſchiedene Zweige der Induſtrie die Baſis ab, vor allem aber der Fabrikation des Tuches und der Wollenzeuge. Wie viele Manufakturen hat nicht Biſchofsheim, wie viele Wollenmanufakturen ſind nicht in der öſtlichen Rhöne? ꝛc. hat nicht Schweinfurt neuerdings ein hieher gehöriges Etabliſement erhalten? und wem ſind die Fabriken in Würzburg nicht bekannt? Dieſe Manufakturen könnten leicht noch vermehrt werden. Indeſſen ſind ſie ſchon in ihrem itzigen Beſtande nicht mehr befriediget. Soll hier Ge-

Digitized by Google

beihen seyn, so muß von Seite der Landwirthschaft nachgeholfen werden. Lassen Sie uns in dieser Hinsicht nur immer dem guten Genius unseres Vaterlandes vertrauen. Das Gute hat Wurzeln gefasset, diese werden sich immer weiter ausbreiten, und auch zu dem mindereinsichtsvollen dasjenige bringen, was nun bey dem besseren Landwirth allein zu finden ist. Das einzige Hinderniß an vielen Orten ist die selbst unter bessern Schäfern herschende Meinung, die Erhaltung der spanischen Schafe seye zu theuer, weil sie ein besseres Futter foderten, sie seyen zu häufigen Krankheiten ausgesetzt, und gedeihen nicht genug, wegen des zu rauhen Clima, das zu häufig Nässe und Kälte herbeyführe. ꝛc. Man mache aber den Landwirth nur bekannt mit der wahren Betreibung der Schafszucht, und ihren großen Vortheilen; dann geht wohl alles von selbsten. Schön ist auch auch hier die beste Art der Widerlegung falscher oder nur halbwahrer Meinungen. Leben Sie wohl!

(Die Fortsetzung folgt.)

9)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. X. 7.)

Durch viele Schicksale, besonders aber durch eine schlechte Administration waren die meisten Häuser des höhern und niedern Adels in Franken in einen in der Geschichte der damaligen Zeiten allgemein auffallenden Geldmangel gekommen. So war es auch den Grafen von Castell ergangen. Noch im Jahre 1258 waren sie in dem vollen Besitze von Volkach. Die Grafen Heinrich und Hermann besaßen jeder eine Hälfte des Ortes, der übrigens schon damals als eine Stadt erscheinet. 1293 nehmen Heinrich und Friderich, als Besitzer der Stadt Volkach einzelne Güterveräusserungen vor. Nachdem 1307 Graf Heinrich mit Tod abgegangen war, kam seine Hälfte an seine Söhne Ruprecht und Hermann, welche sich wieder in dieselbe theilten, so daß also ein jeder ¼ vom Ganzen erhielt.

Gegen das Jahr 1312 verpfändete Graf Ruprecht sein Viertheil an Heinrich von Hohenloh-Speckfeld, und nach dem 1313 erfolgten Tod desselben leistete sein Bruder Hermann nicht nur auf das ihm zugefallene Wiederlösungsrecht Verzicht, sondern verpfändete auch noch das ihm zustehende Viertheil an denselben Heinrich von Hohenlohe, wobey für ihn eine vierjährige Wiederlösungsfrist bedungen wurde, die er aber unbenützt verstreichen ließ. Auf diese Weise kam eine Hälfte der Stadt Volkach in den Besitz von Hohenlohe die andere aber blieb bey ihrem ehemaligen Herrn, den Grafen von Castell.

Dieser hohenlohische Besitz dauerte aber nicht lange. Gleiche Noth wahrscheinlich trieb den Grafen Heinrich von Hohenlohe, wie ehemals die Grafen von Castell, seinen Antheil an Volkach, um 1500 lb. Heller im J. 1328 zu veräussern, wobey ein 3jähriges Wiederkaufsrecht für ihn und seine Erben, besonders für seinen Bruder Friedrich von Hohenloh, vorbehalten wurde. Der Käufer war der Bischof Wolfram von Würzburg. Auf diese Art kam also Würzburg in den Besitz einer Hälfte der Stadt Volkach. Nur dadurch hätte derselbe wieder gestört werden können, daß die Familie der Grafen von Hohenlohe von dem ihr stipulirten Wiederkaufsrechte Gebrauch gemacht hätte. Als

Digitized by Google

lein auch dieſer Umſtand hob ſich dadurch, daß Friedrich von Hohenloh. Domdechant zu Bamberg und Domherr zu Würzburg im Jahre 1532 zu Gunſten Würzburgs Verzicht leiſtete, wodurch dem Stifte der ungeſtörte Beſitz zugeſichert wurde. In dieſem Kaufe waren übrigens auch noch 10 lb. Heller jährliche Gefälle, welche die Grafen von Caſtell gleichfalls an die Grafen von Hohenloh um 100 lb. Heller veräuſſert hatten, mit indegriffen. Die hieher gehörigen Urkunden ſind in Hrn. Stumpfs Prüfung der hiſtoriſchen Bemerkungnn von Schultes ꝛc. S. 69 und ff. enthalten.

Die Grafen von Caſtel blieben in dem Beſitze der noch übrigen Häfte von Volkach. Gewiſſen Urkunden zufolge entſtanden viele Streitigkeiten zwiſchen ihnen und dem Stifte die Ausübung ihrer gemeinſchaftlichen Rechte betreffend, welche aber immer wieder beygelegt wurden. So machte ihnen Würzburg das Mitbeſteurungsrecht der gemeinſchaftlichen Unterthanen ſtrittig. Zufolge eines ſchiedsrichterlichen Erkenntniſſes wurde aber 1379 dem Grafen Johann von Caſtell und ſeinem jüngern Vetter Leonhard daſſelbe zugeſprochen. — 1400 verglich ſich Biſchof Gerhard von Würzburg über die Erhebung des Acciſes. — Eben ſo wurden 1402 einige Streitigkeiten zwiſchen dem Stifte und dem Grafen Leonhard den Steuerbezug von einigen Bürgern betreffend beygelegt. 1423 aber wurde in einem ſchiedsrichterlichen Ausſpruche zwiſchen dem Biſchof Johann zu Würzburg und dem Grafen Leonhard von Caſtell feſtgeſetzet, daß die Einwohner von Volkach nicht mehr vor die Zent zu Proſſelsheim, Ipthoven und Wipfelt vorgeladen, ſondern bey der Zent zu Schwarzach wie immer gelaſſen werden ſollten.

Waren die bisherigen Beſitz-Veräuſſerungen die Stadt Volkach betreffend verwickelt; ſo wurden ſie es bald noch mehr in Hinſicht der dem gräflichen Hauſe Caſtell noch zuſtehenden letzten Häfte von Volkach. Denn im Jahre 1447 den 11. Nov. verpfändete Graf Wilhelm von Caſtell ½ ſeines Antheils an Volkach um 2998 fl. an Henneberg. (Vergl. Schultes Henneb. Geſch. Th. I. S. 581). Unter demſelben Datum verpfändete er an Schenk Konrad von Limpurg, ein anderes ½ um 3214⅔ fl.; und an Conrad Herrn von Weinsberg das noch übrige ¼ um 3500 fl.; alſo das ganze an drey verſchiedene Pfandinhaber, wobey jederzeit, wie gewöhnlich, Wiederlöſung bedungen wurde, ohne daß man davon gehörigen Gebrauch zur Wiedererlangung des veräuſſerten Beſitzes gemacht hätte.

Bey dieſen Umſtänden ſchien die Erwerbung des vollen Beſitzes der Stadt Volkach für Würzburg etwas hart. Demungeachtet fügte ſich die Sache bald. 1450 überließ Biſchof Gottfried zu Würzburg als Vormünder der Söhne Conrads von Weinsberg die Häfte des ihnen verſetzten ½tels von Volkach an Conrad von Limburg, welcher nun einen und einen halben Drittheil von Volkach beſaß, den Biſchof Gottfrid dann ſammt dem noch an Weinsberg verſetzten halben Drittheil einlöſte, in welche Einlöſung Graf Wilhelm von Caſtell 1478 jedoch mit Vorbehalt ewiger Wiedereinlöſung willigte, worüber ſich in demſelben Jahre Biſchof Rudolph von Würzburg reverſirte.

Nun war alſo nur noch übrig, den Hennebergiſchen Antheil zu erwerben, um von Seite Würzburgs in Beſitz der ganzen Stadt Volkach zu kommen. Dem zufolge traf auch Biſchof Lorenz von Würzburg 1509 mit den Grafen Johann und Wolfgang von Caſtell eine Uebereinkunft, vermöge welcher der letztere dem Stifte Würzburg die Einlöſung des an Hennenberg verpfändeten Antheils an Volkach zuſagte. (Vergl. Schultes Sammlung hiſtoriſcher Schriften S. 193) welche ſie auch 1510 durch Erle-

Digitized by Google

gung des Pfandschillings, laut einer Quittung des Grafen Hermann von Henneberg vornahmen, um dann ihren ganzen Antheil an Volkach jedoch mit Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes käuflich an Würzburg zu überlassen. Allein Würzburg wünschte einen bestehenden unauflösbaren Besitz und suchte daher die Grafen Joh. und Wolfgang auch zur Veräusserung des ihnen bedungenen Wiederkaufsrechtes zu bewegen, was in den Jahren 1514 von Seiten des Grafen Joh. und 1520 von Seiten des Grafen Wolfgang auch geschehen, welche nun, jeder ins Besondere, den Rath und die Bürgerschaft durch eigene Schreiben an Würzburg überantworteten. Noch zu den Zeiten des Schwedenkrieges gedachte Castell der ehemaligen Unterthanen mit Liebe und bewürkte denselben von dem Könige Gustav Adolph, als er unser Vaterland besetzte, einen eigenen Schutzbrief. Von der Zeit des obengenannten Kaufes aber blieb Volkach im Besitze des Bisthumes Würzburg.

(Die Fortsetzung folgt.)

10)

An den Hr. Herausgeber der fränk. Chronik.

Der in Nro. II S. 28 Ihrer fränk. Chronik d. J. von einem patriotischen Oekonomen geäusserte sehr gerechte Wunsch, „daß doch zum bessern Aufblühen und Gedeihen des, auch in unserm Vaterlande, mit Macht beginnenden Reybsbaues hie und da auch gute Oel-Mühlen errichtet werden möchten," geht zum Theil schon in Erfüllung.

Es hat nämlich Hr. Cramer, Gastwirth zum grünen Baum in Schweinfurt, ein sehr thätiger Mann, bereits ein grosses massives Gebäude mit 2 Kanälen zu diesem Zwecke bis zu dem Dache auf der zunächst der Stadt liegenden Main-Insel mit grossen Kosten aufgeführt, und, wie ich höre, soll auch der Mechanism, so wie das ganze Innere der Mühle nach dem Muster einiger der besten Oel-Mühlen in der rhein-

Pfalz eingerichtet werden, und bis zur nächsten Reps-Aernte die Mühle zum Gebrauche ganz fertig dastehen. Und da in diesem Jahre schon viele und mit unter beträchtliche Versuche mit dem Anbaue des Rübsamens auch auf den vortrefflichen Schweinfurter Feldern gemacht werden, wo derselbe ohne Zweifel vortreffl. gedeihen wird; so wird gewiß der unermüdete Besitzer dieser neuen Mühle dafür sorgen, dieselbe, sobald als möglich, in Thätigkeit zu setzen.

Es hat derselbe auf der nämlichen Insel, die vorher grösten Theils öde und wüst lag, und die er als ein Eigenthum an sich gekauft hat, bereits auch 2 vortreffliche Schneidmühlen angelegt, die im besten Gange sind, und ausser dem Nutzen, den sie ihrem Besitzer bringen, der Gegend ein verschönertes Ansehen geben. Wird Hr. Cramer, wie man von seinem menschenfreundlichen Charakter hoffen kann, auch künftighin dem Publikum den Eingang auf seine Insel gestatten; so gewährt dieselbe wegen ihrer Lage sowohl, als Nähe auch einen angenehmen Spaziergang. Auch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß Hr. Cramer, während des ganzen vorigen Sommers durch Knetzgauer Schiffbauer auch den Schiffbau auf dieser Insel betrieben hat, wozu ihm seine Schneidmühlen die schönsten Bretter lieferten.

So wird also diese seit undenklichen Zeiten beynahe ganz unbenutzt und doch so schön gelegene Insel durch die Thätigkeit eines einzigen Mannes auf einmal auf mehrfache Art benutzt. Denn was der geschickte Botaniker Hr. Dr. Medicinae Wolff zum Anbau dieser Insel, die er vorher gepachtet hatte, mit unverkennbarer Mühe gethan hat, soll der Erwartung nicht ganz entsprochen haben; weil der grösstentheils aus lauter Sand bestehende undankbare Boden dem Gedeihen seiner Anlagen hinderlich war. Dagegen hat derselbe durch Ausrottung der vielen Disteln ꝛc. ꝛc. sich um die Verbesserung des Grasbaues darauf sehr verdient gemacht.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 23ten März.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Zweytes Winter-Concert der musikalischen Bildungs-Anstalt an der großherzogl. Julius-Universität. — 2) Ueber das Industriewesen des Ortes Reichmannshausen im großh. Landg. Mainberg. (Beschluß). — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. A. Stadt Würzburg vom 11. bis den 17. März 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) Beyträge zur Geschichte der Tuchfabrikation in Bischofsheim vor der Rhön. — Topographie 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung). — Miscellen. 7) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 4. Jänner 1811.

1)

Das zweyte Winter-Concert der musikalischen Bildungs-Anstalt an der großherzogl. Julius Universität zu Würzburg, gegeben den 11ten März.

Wir haben nicht Ursache, das günstige Urtheil zurückzunehmen, welches wir bey der Anzeige des 1ten Concertes über dieses Institut und seine Zöglinge zu fällen gedrungen waren. Derselbe Eifer, dieselbe Pünktlichkeit und Gewandtheit von Seite der sich producirenden Zöglinge, und noch gesteigerte Theilnahme und Zufriedenheit von Seite der zahlreichen Zuhörer charakterisirte auch diese Production in jeder Hinsicht.

Den Anfang machte eine Symphonie von Mozart, voller Kraft, und Einfachheit, mit den anmuthvollsten Stellen. Das Orchester gab dieses Werk des unvergeßlichen Künstlers richtig wieder, so wie es dasselbe richtig gefaßt hatte.

Hierauf folgte eine Arie von Cherubini von sanftem Charakter, welcher jedoch, gegen den Stil dieses großen Meisters mehr lieblich als melancholisch gehalten ward. Herr J. Pr. Becker, den wir schon bey so vielen Gelegenheiten mit Vergnügen hörten, sang diese Arie mit vielem Gefühle und der gewöhnlichen Theilnahme von Seite des Publikum.

Ein Clarinett-Concert vom Director des Institutes Herrn Fröhlich (eines der geraythensten genialischen Arbeiten desselben) wurde vom Herrn Reinhard vortrefflich gespielt. Gerne gestehen wir ihm unter den übrigen, welche sich in diesem zweyten Concerte hören ließen, den Ehrenpreiß. Je mehr die Composition und der Zusammenhang aller Ideen von dem Spieler zu fodern schien, desto mehr leistete dieser junge Künstler. Reinheit und Zartheit des Tones, Fertigkeit und Leichtigkeit in Ausführung der schwierigsten Stellen, die größte Kraft auf der einen, und das leiseste Verschmel-

Digitized by Google

zen der Töne auf der andern zeichnete sein Spiel aus, durch das er sich als einen wahren Künstler erprobte, welcher der Schule des verdienten Meißner *) Ehre macht, und von dem sich mit der Zeit etwas ausgezeichnetes erwarten läßt.

Der J. Pr. Hr. Wiskemann spielte hierauf eine Phantasie von Steibelt mit vieler Fertigkeit und Geschmack. Er erwarb sich vorzüglich den Beyfall derjenigen Kenner, denen die Schwierigkeiten in der Execution dieses Tonstückes nicht fremd sind.

Hierauf folgte die Ouverture aus der Oper: Numa Pompilius, von Paer, eine sehr brave Composition, von dem Orchester mit vieler Präcision vorgetragen.

Die drey Brüder (Söhne des Hrn. Hofgerichts-Rathes) Güsbacher, Studenten auf dem Gymnasio, spielten hierauf ein Concertant, gesetzt von Hrn. Fröhlich für Flöte, Violin und Violoncell. Sie bewiesen alle drey ziemliche Bekanntschaft mit dem Geiste des Tonstückes, und den Eigenheiten ihrer Instrumente; indem der Violinist und Flötist, jeder das seinige mit Zartheit behandelte, und dabey volle klingende Töne erweckte — der Violonzellist aber mit Kraft und Würde die Anlage des werdenden Künstlers auf diesem so schwierigen Instrumente bewieß.

Nebst den einzelnen Solos gelang ihnen vorzüglich das Concertante, indem sie die Ideen richtig von einander abnahmen und sich gegenseitig zuspielten. Da der vierte Bruder sich zugleich mit einem Solo auf der Viola producirte, so war der Vortrag dieses Kunstproductes eine wahre Seelenweide für jeden gefühlvollen Zuhörer, der Interesse für Musik und Bildung hat, die geziemend durch Musik mitbezweckt wird. Den Genuß, den die gelungene Production der Musik gab, nicht mitgerechnet, hatten wir die Freunde hierin einen schönen Beweiß der Nützigkeit des akademischen Musik-Institutes zu finden: wie durch desselben Einwirkung zusehens eine höhere Kultur der Tonkunst in einzelnen Häusern der Stadt Würzburg bezwecket wird. Vorzüglich muß es den wahren Musikfreund, und den praktischen Erzieher, der alle Vehikel der intellectuellen und ästhetischen Kultur kennet, freuen — wenn er hier in dem wakern Kleeblatte von Brüdern, das während es in der Musik einer höheren Stuffe von Vollkommenheit entgegen eilet, auch in Hinsicht der litterärischen Bildung nicht zurücke ist — den alten Irthum widerleget findet: daß Musik der literärischen Bildung nachtheilig sey. Man hat von Seite der ersten Erziehungs-Institute in Europa so viel über diesen Gegenstand gesprochen und geschrieben; Referent freuet sich, daß sein Vaterland, das der pestalozzischen Schule einen ausgezeichneten Lehrer der Musik gegeben, die Musik an seinem Hauptbildungs-Institute mit so vieler Theilnahme unterstützet, und wünschet nichts mehr, als daß das nützlich Angefangene seiner Vollendung immer näher durch gemeinsamme Kräfte gebracht werden mögte! —

Den Beschluß machte eine Aria Pollacca von Schubert, von dem schon erwähnten J. Pr. Beckert mit vieler Leichtigkeit gesungen, worauf die Synphonie zu dem Ballet die Huldigung von Weigel, ein Tonstück von sehr munterem Charakter das ganze mit vielem Beyfall aufgenommene Concert endigte.

*) Siehe Chronik v. J. 1807 S. 643, wo man desselben Verdienste um die musikalische Bildung mehrerer verzüglichen Clarinetisten umständlicher gewürdiget findet.

Digitized by Google

2)

Ueber das Industriewesen des Ortes Reichmannshausen.

(Beschluß von Nro. XI. 1.)

Die Hebung des zweyten Hindernisses der Industrie im Orte Reichmannshausen, der nicht guten Lage des Industrie-Gartens, schien mehreren Schwierigkeiten unterworfen zu seyn, was um so einleuchtender daraus hervorgeht, da in Gemeinden oft keine Gemeinplätze sich finden, welche dem beabsichtigten Zwecke entsprechen. Allein der dortige Kapellan Ofenhizer von ähnlichen Gesinnungen beseelt, wie der für das Industriewesen so sehr thätige Geier in Hofheim, fand einen ganz schicklichen Platz mitten im Dorfe Reichmannshausen, welcher bisher zu Nichts nütze zu seyn schien, zu dem Industrie-Garten geeignet. Dieser Platz noch im vorigen Frühjahre ein wüster Steinhügel, mußte, — sobald er sich nach dem Gedanken des klugen Wählers, durch Umarbeitung in einer sehr gefälligen Gestalt zeigte, — die Gemeindeglieder belehren, daß sich aus einem unförmlichen Platze durch Bemühungen des Menschen ein schöner Garten schaffen lasse; mußte aber auch schon für das Garten-Industriewesen einnehmen; dann war dieser Platz, mitten im Dorfe unter guten Schutz gestellt, so daß Frevler dem Auge der Gemeinde nicht so leicht entgehen konnten. Wie man sich den Plan gemacht hatte, so suchte man ihn unter dem Schutze des für das Gute auf das thätigst würkenden großherzogl. Landgerichts eifrig auszuführen. Unter Anordnung des hierzu eigens berufenen Gärtners von Schonungen und unter steter Aufsicht und selbstthätiger Mitarbeitung des Kapellans Ofenhizer, so wie des Lehrers Scheder wurde das unfruchtbare Erdreich nach einer achttägigen Arbeit mit Fröhnern in ein fruchtbares umgewandelt, und lag nun da, eingetheilt in verschiedene Abtheilungen, und selbst nach dem Urtheile des vorhin auch ungünstiger von der Sache Sprechenden, empfänglich für guten Saamen und Gewächse allerley Art. Man säumte auch nicht, denselben, einer guten Zukunft sich getröstend, sogleich auszustreuen, und verschiedenartige Gewächse einzusetzen. Die schönsten Früchte belohnten nach einiger Zeit die Bemühungen derjenigen, welche Hand angelegt hatten, um an dem Platze, vor welchen sonst alle ohne die mindeste Aufmerksamkeit vorübergegangen waren, einen Garten anzulegen, welcher jetzt aller Augen auf sich zieht: denn der erste Versuch in der Obstbaumzucht aus Kernen ist vollkommen gelungen, indem von den eingelegten Obstkernen schon gegen 500 der schönsten jungen Bäumchen auf der Terrasse des Industrie-Gartens stehen, und einen erfreulichen Anblick gewähren, einen Anblick, welcher indessen die Schuljugend anfeuerte, ihre Obstbäumchen aus Kernen in ihren Haus-Gärten selbst zu ziehen, auch eingesetzte Wildlinge auf Gemeinde-Plätzen und Schuläckern zu veredeln. Doch blieb Obstbaumzucht nicht der einzige Gegenstand, den man seiner Aufmerksamkeit würdigte; nein, man pflanzte vielmehr auch allerley Medizinal-Kräuter, welche oft vom Arzte verschrieben werden, aber sonst erst von fremden Orten um Geld herbey zu schaffen waren; versetzte einige medizinische Waldwurzel, welche in den Apotheken starken Abgang finden, in den Industrie-Garten, machte Versuche mit Süßholz die auch gut gelangen. Die beliebtesten Gewürz-Küchen- und andern Garten-Gewächse vergaß man nicht zu pflanzen z. B. Pfeffer-Kraut, Estrachon, Cardemome, Pastinak, Sellerl, Gressen ꝛc. ꝛc. Worauf man aber eine vorzügliche Sorgfalt wandte, das war der böhmische Hopfenbau; Schade nur, daß die ungünstige Witterung dieses Jahres noch kein ganz

Digitized by Google

sicheres Urtheil über das Gelingen oder Mißlingen des Hopfenbaues fällen läßt. Mit den genannten Gewächsen, so wie mit vielen anderen, wozu noch Futter-Kräuter und andere ökonomische Gewächse kommen sollen, wovon die nöthigen Sämereyen schon angeschafft sind, zeigte sich in dem obenerwähnten Jahre der Industrie-Garten zu Reichmannshausen in einer sehr anziehenden Gestalt, er ist, und bleibt eine wahre Zierde des Ortes, und liefert einen sprechenden Beweis, wie viel sich Gutes durch harmonisches Zusammenwirken des geistlichen und weltlichen Ortsvorstandes und einer gutgesinnten Gemeinde schon in einem Jahre wirken lasse.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 17. März 1811.

Am 11ten: Fräulein Eleonora Freyin von Wolffskeel, 61 Jahre alt, des verlebten fürstl. würzburgischen Generals Fräulein Tochter. Am 12ten: Franz Jos. Schulda, 10 Tage alt, Jägers Söhnchen. Am 13ten: Louis Carl von Brentano, 8 Mon. alt, königl. bayerischen Straßenbau-Directors Söhnchen. Am 14ten: Kilian Jos. Erbig, 11 Mon. alt, Seilermeisters Söhnchen. — Adilio Reinstein, 3 Tage alt, Hofmusikns Söhnchen. — Anna Barbara Burkardin, 38 J. 7 Mon. alt, des verlebten fürstl. bischöflichen Vicariats-Dieners Tochter. — Josepha N., 2 Monate alt, unehel. Mädchen. Am 15ten: Franz Nikolaus N., 3 Mon. 2 Woch. alt, unehl. Knäbchen. — Joh. Georg N., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Fräulein Augusta Freyin von Roman, in Schernau 68 Jahre alt, des verlebten herzogl. wirtenbergischen General-Lieutenants Fräulein Tochter. Am 16ten: Joh. Gottfried N., 18 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 17ten: Josepha Beckerin, 32 Jahre 6 Wochen alt, großherz. Hofgerichts Advokaten Ehefrau. — Catharina Schmittin, 75 Jahre alt, Oberlieutenants Wittwe.

4)

Vaterländische Literatur.

a) Heldmann, Friedrich, (Professor's zu Arau in der Schweitz, geb. zu Margetshöchheim in Franken) Schweitzerische Münz-Maas- und Gewichtskunde. Suhr bey Arau. 1811 in 8vo

b) Rationis juvenes grammatices classibus egressos ad artem rhetoricam praeparandi particula prima, orationis sensu latissimo intellectae partem primam sive sententiae praeceptionem complectens. Conscripta pro Anno MDCCCX programmatis loco a Carolo Rutta, poetices et rhetorices in magnu ducali gymnasio Wirceburgensi professore. Wirceb. MDCCCXI. 158 Seite in gr. 8vo. gedruckt beym Universitäts-Buchdrucker Nitribitt.

c) Walch, E. J., (Superintendenten zu Salzungen) historische, statistische, geographische und topographische Beschreibung der königl. und herzogl. sächsischen Häuser und Lande überhaupt und der Sachs. Coburg-Meiningischen Lande insonderheit. Nürnberg bey Schneider und Weigel. 1810. 460 S. mit Inhalt und Register, in gr. 8vo. (Pr. 3 fl.)

5)

Beyträge

zur Geschichte der Tuchfabrikation in Bischofsheim vor der Rhöne, für das Jahr 1809 — 10.

Wie sehr der Verein edler Männer, deren einziges Bestreben dahin geht, die vaterländische

Digitized by Google

Industrie und Technik zu heben und zur höheren Vollendung zu bringen, zum Besten derselben beywirket; wie sich Thätigkeit und Regsamkeit von allen Seiten zeige, wenn das höhere und niedere Publikum dem Techniker wohlwollend entgegen komme; wie sich endlich Manufakturen und Fabriken allmälig zu einem bessern Zustand emporarbeiten, sobald sich dem Arbeiter eine nur einigermassen gegründete Hoffnung eines bedeutendern und sicherern Absatzes zeiget; beweißet von neuem die Geschichte der Tuchfabrikation in Bischofsheim vor der Rhöne für das Jahr 1809 — 10.

Die Bischofsheimer Tuchfabrikanten, Johann Dickas — Der Vater und Begründer einer bessern, edlern und solidern Tuchfabrikation und Industrie in seinem Vaterorte, — Adam Dickas, Georg Dickas, Johann Korb, Johann Korb jun., Lorenz Schneider, Johann Dreisch jun., Georg Deget, Kaspar Schneider, Michael Schneider, Johann Hartwich, Adam Ceccard, Andreas Reitz, und Adam Hohn, waren bey der letzten Kunstausstellung am 29. May 1810 im Stande, dem Publikum die bedeutendsten, und interessantesten Beweise ihrer Industrie und Fortschritte vorzulegen. Sie stellten 51 Stück Tuch, und 6 Stück Azor, 2 Stück Hemder-Flanelle, 2 Stück Multon, 2 Stück Cachemir, sämmtlich im Preise, in der Farbe verschieden; aber alle nach Verhältniß sehr gut und nicht selten aus veredelter vaterländischer Wolle bereitet. Schon die große Quantität der vorgelegten Kunstproducte, und der Umstand, daß sie die Werke so verschiedener Meister sind, beweißet, daß diese Fabrikanten in der rauhsten Gegend unseres Vaterlandes nicht gleichgültig sind gegen das Urtheil der übrigen Welt, ein Umstand, der für den Freund der Manufakturen und denjenigen, der weiß, daß Ehrgeitz und Begierde nach Auszeichnung in allen menschlichen Dingen ein

wichtiger Hebel ist, allerdings von großer Bedeutenheit seyn muß. Auch war das Bestreben dieser guten Fabrikanten nicht ohne Frucht. Ihre Arbeiten haben sich für dieses Jahr um ein Beträchtliches gebessert, und das beurtheilende Publikum hat ihren Werth anerkannt. Der schnelle Absatz bey den bessern, käuflich zu habenden Kunst- und Industrieproducten, eigens gemachte neue Bestellungen waren die vollsten Beweiße der Zufriedenheit des theilnehmenden Publikums.

Um indessen die diesjährigen Beyträge vollkommen zu machen, gebe ich noch den Stand der Production der Bischofsheimer Tuchmanufakturen für das Jahr 1809 — 10 an.

Bischofsheim verfertigte dieses Jahr

an Tuch	1300 Stück.
— Azar	768 —
— Flanell und Moltan	333 —

also in Summa 2401 Stück Wollenzeug.

Vergleichen wir demzufolge die Production dieses Jahres mit der des verflossenen; so waren im Jahre 1810 mehr fabrizirt

an Tuch	100 Stück
— Azar	168 —
— Flanell	133 —

also mehr in Samma 401.

Fortschritte dieser Art sind gewiß im Felde der Kultur auffallend genug, besonders wenn sie nicht blos in quantitativer Hinsicht allein anziehend sind; sondern auch noch in qualitativen Beziehungen auf eine äusserst auffallende Art bemerkenswerth werden.

Der häufigere Absatz im Inlande, welcher den Bischofsheimern Bestellungen an das Ausland zu befriedigen fast unmöglich macht, beweißt genug, daß man allmählig erkennen lernet, daß uns die Producte des Auslandes unentbehrlich werden könnten, und daß es uns nicht an Kräften fehlt mit demselben auf eine

Digitized by Google

rühmliche Art zu rivalisiren; wenn wir uns nur selbst mehr kennen lernen und gegenseitig in mitbürgerlicher Liebe unterstützen mögten.

6.

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XI. 9.)

In der Reihe der übrigen würzburgischen Landstädte behauptete Volkach immer einen sehr bedeutenden Rang. Es schickte zu den bekannten Landtägen seine Deputirten, und verwahrt in seiner Stadt-Registratur noch immer mehrere Landrags-Acten. 1436 verlieh der Bischof Johann II. der Stadt ein eigenes Centgericht, welches sie durch ihren Bürgermeister, Stadtschultheisen und andere Beysitzer bis ins 17te Jahrhundert herab ungehindert ausübte und mehrere Malefikanten durch den Strang hinrichten ließ. — 1398 hatte König Wenzeslaus den Grafen von Castell das Recht verliehen, eine eigene Münze zu errichten. Ob sie hievon Gebrauch gemacht haben oder nicht, weiß ich nicht zu entscheiden. So viel ist aber aus Frieß (F. 585) gewiß, daß Bischof Johann der erste in Volkach, so wie in Würzburg, Haßfurt, Gerolzhofen und Neustadt, mehrere kleine Münzen durch einen eigenen Münzmeister prägen ließ.

Unter den ehemaligen Einwohnern von Volkach befanden sich mehrere adelige von denen ich besonders den Valentin Echter von Mespelbrunn nenne, welcher sich einen eigenen Hof daselbst erbaute, indem er, nachdem er den Sommer in seinem Lieblings-Aufenthalte Gaibach zugebracht hatte, den Winter durchlebte. Dieser

Hof war der nunmehrige Juliusspitälische Vogteyhof, an dessen Portal sich das echterische Wappen befindet. In den Zimmern selbst steht noch itzt ein doppelter eiserner Ofen an dem sich die Inschrift befindet:

Valtin Echter v. Mespelbrunn
Otilia Echterinn, geborne Rauinn
von Holtzhausen.

Auf diese Inschrift folgt das echterische Wappen mit der Jahreszahl 1596. Der andere Ofen zum Aufsatz aber hat die Jahreszahl 1582.

1461 hatte sich hier die Ritterschaft des Stiftes versammelt und den Bischof Johann III., der ihrer Hülfe in den Brandenburgischen Unruhen bedürftig war, zu dem sogenannten ritterlichen Vertrag gezwungen. (Vergl. Ludwig würzb. Chron. F. 829.) Der bey eben diesen Unruhen sehr thätige Wilhelm von Grumbach wünschte auch diese Stadt, nebst andern, zu erhalten, doch wollte es ein günstiges Schicksaal anders. — An den Bauern-Unruhen nahm Volkach nur geringen Antheil, wie aus Ludwigs fränk. Chron. F. 882 zu ersehen ist. — Während des Schwedenkrieges öffnete Volkach, nachdem die Schweden Würzburg inne hatten, nach dem Beyspiele der übrigen Landstädte willig seine Thore, und hatte dann an dem schwedischen Verwalter der Carthause zu Astheim, einen eigenen Stadtschultheisen. Zu folge der oben schon berührten Empfehlung scheint Volkachs Schicksaal minder traurig gewesen zu seyn. Von den übrigen Schicksaalen der Stadt weiß ich nichts weiter zu erzählen.

Nun noch einiges von der kirchlichen Geschichte dieses Städtchens. Daß Volkach keine der ersten Pfarreyen in dem Stifte Würzburg

Digitized by Google

gewesen, ist aus den Urkunden, in welchen die ersten Pfarrorte aufgezählt und benennt werden, einleuchtend. Demungeachtet ist sie eine der ältesten Pfarreyen in dem jetzigen Großherzogthume. Wenn dieser Umstand durch nichts bewiesen werden könnte, so würde er schon daraus erhellen, daß gar keine Spuren von der ersten Stiftung dieser Pfarrey vorhanden sind, was immer als ein gültiger Beweis ihres hohen Alterthumes angesehen werden mag. Aber aus zuverläßigen diplomatischen Nachrichten ist gewiß, daß die erste Pfarrkirche nicht in Volkach selbst, sondern auf dem sogenannten Kirchberge gewesen, wo sich dermalen eine Maria Wallfahrt befindet. In dieser Hinsicht verweise ich auf den, von Bischof Lorenz von Bibra ausgestellten Stiftungsbrief des Benefiziums St. Laurentii auf dem Kirchberge, wo es ausdrücklich heißet: Laurentius dei gratia episc. herbip. et Fr. or. dux universis et singulis Christi fidelibus Salutem. Sane burgimagistri et consulatus oppidi Volckach nostrae dioecesis nobis exposuerunt, diuturna cogitatione apud se resolventes, quod ecclesia B. M. V. ad montem ecclesiae vulgariter dicta, supra dictum oppidum Volkach olim vera parochialis eclesia et vera apud eandem eclesiam christi fidelium ejusdem parochialis ecclesiae sepultura fuerat, multaque ibi corpora fidelium sepulta requiescunt. etc. In der Stadt selbst befand sich nur ein Oratorium oder ein Bethhaus für die Stadtbewohner zu besondern gottesdienstlichen Verrichtungen bestimmet, wenn auf dem Kirchberge kein eigentlicher feyerlicher Gottesdienst zu halten war. Von dem ehemaligen Oratorium ist noch ein Theil übrig, (wenn gleich dieses nicht das älteste Oratorium seyn kann) welcher an die heutige Pfarrkirche stößt.

Die Pfarrey selbst hatte ehemals einen sehr bedeutenden Umfang, indem gewiß ist, daß zu ihr die Orte Obervolkach, Eichfeld, Rimbach, Strelhof, Astheim, Gaibach und die beyden Wüstungen Güßübel und Uelberg gehörten. Diese Filialorte trennten sich aber nach und nach von der Pfarrey Volkach los und bildeten eigene Pfarreyen, die ihren ehemaligen Pfarrverband noch itzt durch Wallfahrten auf den Kirchberg und durch Theilnahm an dem dortigen Gottesdienst bekennen.

Das Patronatsrecht über die Pfarrey Volkach stund dem ehemaligen Domkapitel in Würzburg zu, ohne daß man angeben könnte, wie es zu diesen Rechte gekommen. Späterhin ließ sich das Domkapitel diese Pfarrey incorporiren, um die Einkünfte derselben an sich zu ziehen, die Pfarrey selbst aber durch einen vicarium perpetuum oder vice plebanum versehen zu lassen. Die vielen Gefälle, welche das Domkapitel vormals in Volkach und der benachbarten Gegend besaß, waren wahrscheinlich gewesene Einkünfte der ehemaligen, noch nicht incorporirten Pfarrey. Vor der Reformation war meistens ein Domher aus Würzburg Pfarrer in Volkach, der dann durch den schon erwähnten Vicarius perpetuus die geistlichen Funktionen vornahm, wofür er ihm einen sehr spärlichen Unterhalt abreichte. Aus diesem Grunde ist noch itzt die Pfarrey Volkach nicht die allerergiebigste.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. März 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1 Früh.	Z. 27 L. 6-	6°. —	6°. —	W. WS.	Z.	Z.	Regnerisch.
— Mittag.	—— 5¾	6°. —	0°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 6¼	2°. ½	—. —	W.	4	⅓	Hell.
2 Früh.	—— 7½	1°. ½	2°. —	WWN.	—	—	Hell etwas bewölkt.
— Mittag.	—— 8½	6°. —	14°. —	— . —	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	4°. ½	7°. —	W. WN.	3	¾	Hell.
3 Früh.	—— 8½	5°. —	3°. —	W.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 8-	6°. —	5°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 8-	5°. —	3°. —	W.	30	¾	Regen.
4. Früh.	—— 9½	4°. —	3°. —	W.	—	—	Wolkig trüb.
— Mittag.	—— 10-	8°. —	8°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— 10-	6°. —	3°. ½	W.	—	t	Hell.
5 Früh.	—— 9½	6°. —	1°. —	SW.	—	—	Ueberzogen Nebel.
— Mittag.	—— 6½	9°. —	4°. —	—.—	—	—	Bewölkt mit Son. Sch
— Abend.	—— 6½	7°. —	7°. —	S.	—	1	Hell.
6. Früh.	—— 5¾	5°. ½	5°. ½	S.	—	—	Wolkig trüb Regen.
— Mittag.	—— 6-	10°. —	11°. ½	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8¾	3°. —	8°. ½	S.	¾	1	Hell.
7. Früh.	—— 8-	4°. —	7°. ½	SW.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	—— 7-	10°. —	19°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6-	7°. —	12°. —	W.	—	t	Hell.
8. Früh.	—— 6¼	6°. —	13°. ½	W.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 6-	13°. —	30°. —	—.—	—	—	Heiter mit Son. Sch.
— Abend.	—— 6¾	6°. —	26°. —	W.	—	1	Hell.
9. Früh.	—— 8½	5°. —	24°. ½	S.	—	—	Reif Neb. heit. m. S S.
— Mittag.	—— 10½	12°. —	36°. —	—.—	—	—	Wolkig mit Son. Sch.
— Abend.	—28— 1-	5°. —	24°. —	NW.	—	¼	Sternhell.
10. Früh.	—— 2¼	3°. —	26°. —	O.	—	—	Heiter mit Son. Sch.
— Mittag.	—— 2¼	13°. —	39°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 2¼	7°. —	30°. —	O.	—	1½	Sternhell.
11. Früh.	—— 2¾	2°. ½	24°. —	NNW.	—	—	Reif, Nebel, hell.
— Mittag.	—— 2-	10°. ½	26°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 1¾	6°. —	25°. —	NO.	—	¼	Hell.
12. Früh.	—— 1	5°. —	22°. —	O.	—	—	Ueberzogen Nebel.
— Mittag.	—— - ½	13°. —	26°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— - ½	8°. —	24°. —	O.	—	1¼	Hell.
13. Früh.	—— - ½	5°. ½	21°. ½	O.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— - ½	15°. —	28°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— - ½	5°. —	33°. ½	O.	—	1¾	Sternhell.
14. Früh.	—28— - ½	2°. —	39°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— - ½	12°. —	51°. —	—.—	—	—	Wolkig mit Son. Sch.
— Abend.	—— 1½	2°. ½	41°. —	OON.	—	1¾	Hell.
15. Früh.	—— 2¼	01°. —	56°. ½	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 2¼	11°. —	59°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 2¼	1°. —	47°. —	SO.	—	1½	Sternhell.
16. Früh.	—— 2¼	02°. —	37°. —	O.	—	—	Hell, Reif.
— Mittag.	—— 1¼	12°. —	40°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 1¼	4°. —	4 °. —	O.	-	1¾	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 30ten März.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Todesanzeige des großherz. Hrn. geheimen geistlichen Rathes und Vikariats-Direktors Sündermaler. — Statistik. 2) Getraute und 3) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Februar 1811. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 18. bis den 23. März 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Großherzogl. Würzburg. Entbindungs-Anstalt zu Würzburg im Jahre 1810. — 8) Nachricht von Lange, Hofschauspieler in Wien. — Topographie. 8) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung).

1)

Todes-Anzeige

des Großherz. Würzb. Hrn. geheimen und geistlichen Rathes und Vikariats-Direktors

Peter Philipp Sündermahler.

Am 23ten d. l. M. früh um halb 8 Uhr endigte der Großherz. Würzb. Hr. geheime geistliche Rath, Vikariats-Director und Siegler Peter Philipp Sündermahler — J. U. Doctor und Protonotarius Apostolicus — auch Kapitularherr, Scholaster, Senior und Jubiläus des aufgelößten Collegiatstiftes zu Haug, dann Benefiziat der ehemaligen Raths-Kapelle — im angetretenen 77ten Lebensjahre *) die Laufbahne seines thatenvollen Lebens, — betrauert von allen die ihn kannten, und unvergeßlich denen, die seine Wohlthaten fühlten.

Herr Balthasar Rieger, Rector an der Lateinischen Schule zu Haug, drükt seine Empfindungen hierüber in nachfolgender Elegie herzlich aus, welche wir einsweilen unsern Lesern in der Hofnung mittheilen, daß wir auch uns in den Stand gesetzt sehen werden, dem Verklärten ein seiner würdiges Biographisches Denkmal in diesen vaterländischen Blättern setzen zu können.

Elegie

bey der Leiche des Hochwürdigen Hochwohlgebornen Hrn. geheimen und geistl. Rathes ꝛc. ꝛc.

Peter Philipp Sündermaler 1811.

Reiche, Muse, mir zum Wehmuthtone
Im Cypressenkranz die Harfe her,

*) In Nro. XXX der Chronik v. J. haben wir bey Gelegenheit der Priesterjubel-Jahrs-Feyer des Verklärten, in der Beschreibung der Feyerlichkeiten am Ende einige biographischen Notizen beygefüget, welche in Hinsicht des Geburtsjahres dahin zu berichtigen sind, daß der Seelige nicht im J. 1734, sondern im J. 1735 am 24ten December geboren ward.

Digitized by Google

Der als Perle in des Klerus Krone
Glänzte, ach! der Edle ist nicht mehr.

Eine Reihe schön durchlebter Jahre
Zieht, wie eine Blummenkette, schön
Sich hier um die stille Trauerbahre,
Wo wir des Erblichnen Hülle seh'n.

Laßt derselben uns mit Ehrfurcht nahen,
Alle, die am Gottes Hochaltar'
Diesen frommen Aron bethen sahen,
Bringt Ihm eine Wehmuththräne dar.

Herrlich strahlte seine Priestertugend
Dann auf uns im Demantglanz' herab,
Hehr empfand der Mann, empfand die Jugend,
Und der Greis den Segen, den Er gab.

Der Gelehrtheit Tempelhallen tönen
Von gerechter Klag' zu unserm Ohr'
Und es naht dem Stolz' von ihren Söhnen
Sich die Muse in dem Trauerflor';

Ja sie naht — hängt der Gelehrtheit Würde *)
Tief aufseufzend an das Leichentuch,
Schreibt den Mann, der ihr als Tempelzierde
Herrlich glänzte, in ihr Marmorbuch.

In der Musen Seufzen tönt der Armen
Banges Klagen — ha! sie nahen her,
Rufen ängstlich: der uns mit Erbarmen
Krönte, ach! der Theure ist nicht mehr!

Ihr Gewimmer hört die bange Jugend,
Netzt mit Thränen ihrer Wangen Roth,
Denn ihr Freund, ihre Vorbild sanfter Tugend,
Ihres Fleißes Lohner liegt ja tod **)

Schau herab, Geist, der vor Gottes Throne
Ach gewiß im Seraphs Glanze steht,
Daß wir sehen, wie die Palmenkrone
Um den Scheitel des Verklärten, weht.

O wie du — wie du — so redlich handeln,
Zwingt der Menschheit fromme Thränen ab,
Wenn wir dann, wie du, zum Himmel wandeln,
Segnen tausend Zungen unser Grab.

*) Die gewöhnlichen Zeichen der Doktorswürde, als den Doktorsmantel und Hut.

**) Der Seelige gab jährlich eine gewisse Summe zur Anschaffung der Prämien her.

2)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Februar 1811.

Am 1ten: Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Mayer, Handels-Juden Sohn dahier. — Ein unehel. Knäbchen. Am 2ten: Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Franziska, unehel. Mädchen. Am 3ten: Franz Conrad Stümmer, Specereyhändlers Sohn. — Eva Cathar. Bulch, Büttners Tochter. — Joh. Conrad, unehel. Knäbchen v. L. — Gertraud Schubert, Müllers Tochter. Am 4ten: Joh. Philipp Joseph Müller, großherzogl. Hofgerichts-Registrators Sohn. — Ein todtgebornes ehel. Knäbchen v. L. — Anna Barbara Oestemer, Häckers Tochter. Am 5ten: Maria Anna, unehel. Mädchen. — Adam Joseph, unehel. Knäbchen. Am 6ten: Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Andreas Riezler, Laquayen Sohn. Am 7ten: Joh. Balthasar, unehel. Knäbchen. — Maria Apolonia, unehel. Mädchen v. L. Am 8ten: Joh. Michael Mathes Götz, Tünchers Sohn. — An. Apolonia, unehel. Mädchen. — Mar. Elisab. Pfaff, Taglöhners Tochter. Am 9ten: Martin, unehel. Knäbchen. — Josepha Augusta Armbrecht, Schuhmachers Tochter. — Jakob Hart, Gärtners Sohn. — Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — M. Barb. Theresia Pöschl, großherz. Leiblaquayen Tochter. — Clara Barb. Apoll. Wolf, großherz. General Vicariats-Secretärs Tochter. Am 10ten: Ein unreifes unehel. Knäbchen. — Franz Joseph Ullrich, großherz. Polizeycommissärs Sohn. Am 11ten: Franziska Metzger, Maurers Tochter. — Elisabetha unehel. Mädchen v. L. Am 12ten: Johann Kropf, Färbermeisters Sohn. — Adam Franz Wagenhäuser, Bürgers Sohn. Am 13ten: Jakob, unehel. Knäbchen v. L. — Friedrich Anton Michael, unehel. Knäbchen. — Franz Alexander

Digitized by Google

Steinhaus, Apothekers Sohn. Am 14ten: Anton Reiß, Bürgers Sohn. Am 15ten: Anna Barbara, unehel. Mädchen v. L. — M. Elisabetha Breitschwerd, Schneidermeisters Tochter. — Anton, unehel. Knäbchen v. L. — Barbara, unehel. Mädchen v. L. Am 16ten: Maria Anna, unehl. Mädchen v. L. Am 18ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. L. Am 19ten: Elisabetha, unehel. Mädchen v. L. — Franz, unehel. Knäbchen v. L. Am 20ten: Joh. Philipp Moritz, Sohn des vormaligen Landgerichts-Raths Höfling. — Franz Heinr. Jul. Carl Didolf, Sauspielers Sohn. — A. Margar. Müller, Häckers Tochter. — M. An. Tecla Liebig, Höchners Tochter. Am 21ten: Valentin unehel. Knäbchen. — Nic. Philipp, unehel. Knäbchen v. L. — A. Dorothea, unehel. Mädchen v. L. Am 22ten: M. Emerenziana Johanna Broili, Spezereyhändlers Tochter. — Johannes, unehel. Knäbchen. — Barb. Hyac. Henrietta, unehel. Mädchen. — Christoph Joseph, unehel. Knäbchen v. L. — M. Anna König, Fischers Tochter. Am 23ten: Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Georg Nicolaus, unehel. Knäbchen v. L. — Jakob Metzger, Schneidermeisters Sohn. — Maria Anna, Tochter des großherzogl. Oberlieut. Freyh. von Brück. Am 24ten: Anna Dorothea Winzenhörrlein, Bürgers Tochter. — Ein todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Amalia, unehel. Mädchen v. L. — Franz Anton Hock, Rothgerbers Sohn. Am 25ten: Franz Peter Sauer, großherz. Rechnungs-Commissärs Sohn. Am 26ten: Alexander, unehel. Knäbchen v. L. — Tobias Lenk, Zimmergesellen Sohn. — Joh. Gottfried, uneheliches Knäbchen v. L. Am 27ten: Joh. Anton Bauer, Hof-trompetters Sohn. Am 28ten: Marg. Josepha Ringelmann, Bürgers Tochter. — Elisabetha Catharina Dietrich, Bedienten Tochter — Anna Eva, unehel. Mädchen v. L. — Apollonia, unehel. Mädchen v. L. — Mar. Elisabetha Hofmann, Verwaltungs-Raths-Bothen Tochter.

5)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Februar 1811.

Am 3ten: Jakob Maito, Kammerdiener, mit Theresia Schmitt, von hier. — Georg Jakob Weinand, Schneidermeister, mit A. Margaretha Riegel, v. Retzbach. Am 12ten: Georg Anton Behr, großh. Landesdirections Kanzlist, mit Eva Barb. Marg. Günther, v. Rüdenhausen. — Kaspar Fick, Webermeister, mit Maria Dietrich, von Nordheim v. d. Rhön. Am 13ten: Joh. Joseph Breyer, Tuchscheerer, mit M. Catharina Schmitt, v. hier. Am 17ten: Johann Schwarzhuber, großherz. Leiblaquay, mit Elisabetha Engelhart v. h. Am 19ten: Adam Schmitt, Drechslermeister, mit Barbara Müller, v. h. Am 21ten: Ignaz Scheupel, Apotheker, mit Mar. Barbara Fritzmann, v. Lenzendorf. Am 24ten: Joh. Andreas Pfriem, großherzogl. Rechnungs-Commissär, mit Margaretha Schmitt, v. Brückenau. — Georg Ott, Wurstfabricant, mit Margaretha Zoller, von Bergrheinfeld. — Christoph Scharpf, Schuhmachermeister, mit Apollonia Lenz, v. Dettelbach. — Joh. Adam Deppisch, Bäckermeister, mit Eva Eleonora Streng, Büttners Tochter v. h. Am 25ten: Barthel Cobald, Kärrner, mit Ursula Platz, Kärrners Tochter, v. h. — Johann Sauerbrey, Bürger, mit Apoll. Huller, v. Kist — Lorenz Mainhard, Schneidermeister, mit Rosalia Marg. Schweitzer, Schneiders Wittib. — Andreas Schönig, Kammerdiener, mit Agnes Zettler, von Kitzingen. Am 26ten: Johann Joseph Rothaug, Siebmacher, mit Theresia Grumert, v. h. — Georg Pfeiffer, gräfl. voitischer Secretär, mit Juliana Stadler, großherzogl. Kammerheitzers Tochter, von Wien.

Digitized by Google

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 17. März 1811.

Am 19ten: Joseph Böhm, ½ Jahr alt, Häckers Söhnchen. Am 20ten: Joseph Lauer, 4 Tage alt, Schuhmachermeisters Söhnchen. Am 21ten: M. Barbara Müllerin, 66 Jahre alt, Büttnermeisters Frau. — Todtgebornes Kind, eheliches Söhnchen. — Eva N., 4 Jahre alt, unehel. Tochter. Am 22ten: Apollonia N., 3 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 23ten: Peter Philipp Sündermahler, 77 Jahre 3 Monate alt, geheimer geistliche Rath, Director, und Siegler des Consistorium, Canonicus, Capitular, Senior in Haug ꝛc. — Heinrich Simon N., 18 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Raphael Löwer, aus Zellingen, 50 Jahre alt, Handels-Jude.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Rationes juvenes Grammatices classibus egressos adartem rhetoricam praeparandi Particula I, Orationis sensu latissimo intellectae partem primam sive sententiae praeceptionem complectens. Conscripta pro anno 1810 programmatis loco a Carolo Rutta, Poetices et Rhetorices in Magnoducali Gymnasio Wirceburgensi Professore Wirceburgi 1811. Nitidiss. 158 S. 8vo.

Gegenwärtige Schrift ist der erste Theil eines ausführlichen Lehrbuches der Rhetorik. In diesem Theile ist nach einer Einleitung, worinn die Begriffe von Rede und Rhetorik entwickelt werden, die Lehre von dem Satze ausführlich behandelt. In der Schlußrede hat der Hr. Verf. die Gründe angegeben, warum er den Unterricht der Rhetorik lieber mit der Lehre von dem Satze, als mit der von dem Ausdrucke anfängt. Durch die gewählte Ordnung sind zwey Wissenschaften, die miteinander innig verwandt sind, Rhetorik und Logik, auch in Rücksicht der Behandlung einander gleichförmiger gemacht, und die Schüler haben den Gewinn, daß ihnen die früher vorgetragene Lehre von der Natur und dem Gehalte des Urtheiles auch immer als die wichtigere erscheinen, und die Richtigkeit und Kraft des Satzes auch mehr als das Gewand desselben durch den Ausdruck von ihnen geschätzt werde.

Die fünf Unterabtheilungen, in denen die Lehre von den Sätzen ausführlich und erschöpfend zergliedert wird, handeln: von der Natur und den verschiedenen Gattungen der Sätze — von den allgemeinen und besondern Ansichten, durch welche die Erfindung erleichtert wird — von der Erweiterung und ihren verschiedenen Arten — von Anwendung dieser Arten der Erweiterung auf verschiedene Gattungen eigentlicher Reden — und endlich von ihrer Anwendung bey Briefen und Gesprächen.

Durch viele wohlgewählte Beyspiele aus den beßten Schriftstellern der Griechen, Römer und Deutschen machte der Hr. Verf. die vorgetragenen Lehren selbst den mindergeübten deutlich ja anschaulich; und nicht zufrieden, blos Regeln gegeben zu haben, zeigte er auch die Anwendung dieser Regeln practisch durch öfters angegebene Themen und detaillirte Anweisung, wie dieselben etwa zu bearbeiten wären.

Bey dieser Behandlung kann man mit Grund hoffen, daß in den Arbeiten der so unterrichteten Schüler Richtigkeit der Sätze mit der Schönheit der Einkleidung gleichen Schritt halten werde.

Digitized by Google

6.

Entbindungsanstalt zu Würzburg.

Im Jüngstverflossenen Jahre 1810 wurden in die unter Direction des Herrn Medicinalrathes und Professors Elias von Siebold stehende Entbindungsanstalt 180 Schwangere aufgenommen; von diesen 180 Schwangern wurden 162 entbunden; unter welchen 3 Kinder mit dem Gesichte, eines mit dem Scheitel und nach den Schaambeinen gekehrten Gesichte, 2 mit den Füßen und 4 mit dem Steiße sich zur Geburt gestellt hatten; 17 Kinder wurden durch die Zange, 2 durch die Wendung, und 1 durch den Kaiserschnitt zur Welt befördert; Zwillinge hat man zweymale beobachtet; die übrigen Geburten waren ganz normale Kopfgeburten. Unter den Müttern starben zwey; eine an Brust- und Herzbeutelwassersucht als Folge eines im Herzen erzeugten großen Polypen; die andere am Kindbetterinnenfieber. Von den Kindern waren 79 männlichen, und 85 weiblichen Geschlechts; davon starben 9, unter welchen 6 nicht ausgetragen 8 wurden todt geboren, wovon 3 schon in Fäulniß übergegangen waren. Ausführlichere Nachrichten von den in diesem Jahre vorgefallenen Geburten sowohl, als von den intressantesten Krankheiten der Schwangern, Gebärenden, Wöchnerinnen und neugebornen Kinder werden wir in den mit der Lucina verbundenen Annalen des Herrn Medizinalrathes ꝛc. ꝛc. Elias von Siebold erhalten.

7)

Kunstkultur.

Unser Landsmann Jos. Lange, *) der beliebte k. k. Hofschauspieler zu Wien, der Altershalber von der Bühne ab in den Pensionsstand tritt, nahm am 10. Januar d. J. im Burgtheater vom Publikum Abschied in der Rolle des Macbeth. Das Haus war schon um 5 Uhr gedrängt voll. Das herbeyströmende Publikum benahm sich zum Theil sehr ungestümm. Die Vorstellung gelang im Ganzen, und war trefflich zu nennen. Am Ende derselben hielt Herr Lange eine (wie man sagt, von Hrn. v. Collin verfaßte) Abschieds-Anrede, welche in Nro. 24 des Morgenblattes für gebildete Stände enthalten ist. Die Einnahme betrug über 14,000 Gulden in Papiergeld.

Uebrigens wird Lange, welcher vierzig Jahre lang dem Wiener Theater-Publikum durch sein meisterhaftes Spiel, mannigfaltigen Genuß gewährt hat, bisweilen künftig noch auftreten und für jede Vorstellung jederzeit besonders honorirt werden.

8)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XII. 6.)

Vor der Reformation hatte Volkach mehrere Beneficien oder Vicarien. a) Das älteste ist die in vielen würzburgischen Landstädten gewöhnliche Frühmesse, im Jahre 1336 von der Bürgerschaft gestiftet. Das jus patronatus dieses Beneficiums stund dem Domkapitel zu. — b) Ein anderes Beneficium war die Vicaria

*) Er ward d. 1. April 1751. zu Würzburg geboren. Seine Selbst-Biographie erschien im Jahre 1808 bey P. Rehms sel. Wittwe zu Wien mit seinem gutgetroffenen Portrait in 8vo. — Er ist auch als ein geschickter Portraitmahler bekannt. S. Meusels teutsches Künstlerlexikon. 2. Aufl. Bd. I. S. 551.

Digitized by Google

St. Sebastiani, 1457 von Balthasar Fere, seinem Bruder Jacob und einem Bürger aus Volkach gestiftet, nun aber der Frühmesse incorporirt. Die Patronen waren die Gebrüder Fere und nach ihrem Tode der Bischof von Würzburg. — c) Die Vicaria St. Catharinae deren Stifter und Schicksaale unbekannt sind. — d) Die Vicaria St. Nicolai in der Pfarrkirche, gestiftet 1463. Der Patron war der Bischof von Würzburg. — e) Die Vicaria B. M. V. in Capella intra muros in der Pfarrkirche. — f) Die Vicaria animarum in der Pfarrkirche. — g) Viacaria B. M. V. extra muros der heutigen Frühmesse incorporirt, deren Patronen der Bischof von Würzburg und die Grafen von Castell gemeinschaftlich waren. — h) Die schon genannte Vicaria auf dem Kirchberge, und — i) Das Beneficium St. Bartholomaei eben da, der heutigen Frühmesse gleichfalls einverleibt und ein bedeutender Fond seiner Einkünfte. — k) Eine Lectura B. M. V.

Ehemals befanden sich in Volkach 1 Pfarrer, 1 Kaplan, und 10 Vicarii. Nun besteht das geistliche Personale aus einem Pfarrer, 1 Caplan, 1 Cooperator und einem Frühmesser.

Unter dem übrigen obrigkeitlichen Personale befindet sich der Landrichter, Landgerichtsactuar, Rentamtmann und ein Juliusspitälischer Amtsvogt.

Zu dem weiteren Dienstpersonale, das sich zum Theile in dem Dienste der Regierung, zum Theil in dem Dienste der Stadt befindet, gehört der Landgerichts-Physikus, Landgerichts-Chirurgen, Bürgermeister, Stadtcassier, Stadtschreiber, Spital-Verwalter, Thürmer, Landgerichts-Diener und Polizey-Personale, dann das Lehrer-Personale, nämlich: der Cantor für die männliche Schuljugend, der Rektor für die Lateiner, und der Lehrer der weiblichen Schuljugend.

Unter den öffentlichen Gebäulichkeiten des Städtchens ist bemerkenswerth: 1) das Landgerichts-Haus nächst der Kirche, etwas tief gelegen, und mit engen Amtszimmern, die aber bald eine bessere Beschaffenheit erhalten werden. Die Aussicht dieses Gebäudes geht gegen Astheim hinüber und ist vortrefflich.

2) Das Rentamtshaus auf dem Markte der Pfarrkirche gerade gegenüber gelegen, eine alt scheinende, massive, aber gute Wohnung. —

3) Der Pfarrhof nächst dem Rentamte in ein kleines Gäßchen versteckt.

4) Die Schulen mit einem nicht gar günstigen Lokale, zwischen der Kirche nnd andern Gebäulichkeiten eingeenget, alt und nur zur Noth erträglich. Die äusserst schlechte Mädchenschule sieht jedoch einem bessern Zustande entgegen, welchen ich derselben recht bald wünsche, indem der Aufenthalt der Jugend bey der Erziehung nichts weniger, als gleichgültig ist.

5) Das Rathhaus ein altes Gebäude, das ehemals ein sehr ehrwürdiges Aussehen gehabt haben muß. Zu der obern Abtheilung führen, wie in vielen würzburgischen Landstädtchen zwey von aussen sich erhebende Stiegen; unterhalbs dieser Stiegen führt ein Thor in ein Gewölbe, wo während der Märkte gewöhnlich die Wollen-Tücher und Zeuche verkauft werden.

6) Die Landgerichts-Gefängniße, wozu erst neuerdings die Gebäulichkeiten von der gemeinen Stadt Volkach erkauft wurden.

7) Die Pfarrkirche. Daß die frühere vielleicht erste Pfarrkirche auf dem Kirchberge sich befunden, ist schon oben gesagt worden. Zu welcher Zeit sie in die Stadt verlegt worden, kann nicht geradezu behauptet werden. Vermuthlich geschah dieses nicht eher als im An-

Digitized by Google

fange des 15. Jahrhunderts, weil um diese Zeit die heutige Pfarrkirche erbaut worden ist. An einer kleinen Thüre gegen Mittag, durch welche man in das Presbiterium eintritt, befindet sich die Inschrift: Anno Domini 1413 inceptum est hoc opus hujus chori in die Cathedrae S. Petri in honorem S. Bartholomaei apostoli et S. Georgii martyris „

Die Bauart des Langhauses ist mit jener des Chores einförmig, woraus sich schliesen läßt daß auch dieser Theil der Kirche um jene Zeit gebauet wurde. Die Pfarrkirche ist gut gebauet, hoch und breit, helle und durch ihre Verzierung sehr freundlich; auch hat sie für die itzige Gemeinde so ziemlich den nöthigen Raum. — Ein hoher Thurm ziert sie und giebt ihr und der Stadt viel Ansehen. Uebrigens scheint derselbe etwas später erbauet worden zu seyn, wenigstens eine Erhöhung erhalten zu haben; denn unter einem Wappen am Thurme, unterhalb der Wohnung des Thürmers, steht die Jahreszahl 1517. Auch ist die Bauart dieses Thurmes schon etwas moderner.

8) Eine Nebenkapelle, die Todtenkapelle genannt, nächst dem Gottesacker vor dem sogenannten obern Thore. Diese Kapelle ist, was schon ihr Portal ankündigt, von alter Bauart nach gothischem Geschmack, und scheint ein Werk des 14. Jahrhunderts zu sey, wahrscheinlich ist sie die oben bey den Vicarien schon berührte Capella B. M. V. extra muros. Nach der Reformation war sie sehr verarmt und ohne Altar. Erst 1680 stiftete hier der Bürger Joh. Bülein und seine Frau Dorothea den hohen Altar. Der vorzüglichste Wohlthäter derselben aber ist der hier begrabeu liegende Lorenz Martin Schiffer zufolge der Inschrift seines Monumentes, welches so lautet: Laurentius Martinus Schiffer civis et Quatuorvir Sacelli hujus ex asse dotator obiit in Domino 18. Decembris 1729. R. I. P.“ Diese Kapelle hat ein Portal das eine größere Schönheit des Innern verspricht; denn sie ist finster, feucht und etwas enge. Der hinter derselben liegende Gottes-Acker ist wahrscheinlich erst dann veranstaltet worden, als die Pfarrkirche von dem Kirchberge herab in die Stadt verlegt worden, dann zuvor befand er sich dort oben mit einer Lage, die nicht so leicht ein anderer haben wird.

9) Das Bürgerspital ausserhalb des obern Thores in der Vorstadt nächst der Todenkapelle gelegen. Dieses Spital wurde laut des Stiftungsbriefes von dem für Würzburg unvergeßlichen Bischof Julius gestiftet im Jahre 1607. Nach dem Geiste des Stifters sind 12 Personen als Pfründner in dasselbe aufzunehmen, welche der katholischen Religion zugethan, von guter Aufführung, in dem Städtchen oder wenigstens dem Amte Voikach geboren, und nicht durch Liederlichkeit um ihr Vermögen gekommen seyn sollen. Der Stifter behielt sich und seinen Nachfolgern das Recht vor, die aufzunehmenden zu bestimmen, und schioß alle jene, welche mit ansteckenden oder Abscheu erregenden Krankheiten behaftet sind, von der Aufnahme aus. Den Aufgenommenen wurde die Verbindlichkeit aufgelegt an Sonn- und Festtagen dem Amte, der Predigt und der Vesper beyzuwohnen, wenn es ihre Gesundheit erlaubet; Weihnachten, Ostern, Pfingsten, und am Geburtstage unserer lieben Frau zu beichten und zu communiciren; sich gut unter einander zu vertragen, und bey Krankheiten zu unterstützen; vor und nach dem Essen zu bethen und sich christlich zu betragen. Die Fehlenden sollen mit Verkürzung ihrer Pfründ und wenn keine Besserung erfolgt mit Ausjagung aus dem Spitale gestraft werden. — Bey erledigten Pfründen hatte der Bürgermeister die Aufzunehmenden in Vorschlag zu bringen, dem Stifter und seinen Nachfolgern blieb aber die Bestätti-

Digitized by Google

gung anheim gestellt. — Jährlich mußte aus der Mitte des Rathes ein eigner Verwalter aufgestellt werden, der die Einnahm und Ausgab zu berechnen, keinen Ausstand zu dulden, und seine Jahresrechnung vor dem Bürgermeister und Rath unter Vorsitz des Beamten einer Revision zu unterwerfen hatte, um über das Resultat an die Regierung berichten zu können. Das Capital sollte nie vermindert, wohl aber vermehrt werden.

Um den Pfründnern eine zweckmäßige Beschäftigung zu geben, wurde verordnet, daß sich die Pfründnerinnen mit Spinnen abgeben.

Den Unterhalt der Pfründner betreffend sollte der Pfleger jedem wöchentlich 2½ lb. Fleisch halb Samstag und halb Dienstag, oder dafür 20 Pfenninge; zur Fastnacht jeden 1 Ms. Wein, oder ½ Batzen; alle Freytage durchs Jahr 1 Ms. Wein oder ½ Btz. dafür so wie 6 Eyer und 6 Pfenninge für Fische abreichen. Die Fasten hindurch sollten sie für alles obgenannte ausser dem Weine 2 fl. erhalten. An den 4 Festtagen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt sollte ihnen Fleisch, Fische oder das Geld dafür doppelt abgereicht werden, nebst 1 Ms. Wein über die gewöhnliche Portion, ½ Mtz. Weitzen zu 1 Christwecken, und 2 Mtz. Weitzen zu Breimehl. Ferner durfte jeder das Jahr verzehren 3 Mtr. Korn, 2 Mtz. Erbsen, Gersten und Linsen, und 1 Mtz. Habermehl; auch erhielten die Pfründner wöchentlich 2 lb. Licht, Salz für die Nothdurft, endlich 4 fl. für Kraut und 8 fl. für Obst der einzelne, und alle 40 Reif Brennholz halb langes halb kurzes. Den Fond und die Wohnung gab Bischof Julius selbst her mit der schönen Aeusserung am Ende seines Stiftungsbriefes: „non memini, me legisse, mala morte mortuum, qui libenter opera charitatis exercuit: Habet enim multos intercessores, et impossibile est, multorum preces non exaudiri.“ Wie vortrefflich und schön, wie werth eines Markus Aurelius und eines großen Mannes! So eine Aeusserung war innigstes Gefühl eines zarten Herzens.

Zufolge der Verfügungen des guten Bischofes hätte diese kleine, demungeachtet schöne Stiftung, welche Anfangs innerhalb der Stadt Volkach in einem großen nun dem Volkacher Bürger Meisner zustehenden geräumigen Hause etablirt war, ewig bestehen sollen. Demungeachtet ging sie durch Nachläßigkeit der Pfleger und Beamten ein, und mußte um nur einigermassen nützlich zu seyn, mit dem Spitale in Dettelbach vereinigt werden. — Im Jahre 1801 aber schenkte die reiche Georg Hartmanns Wittwe zu Würzburg geborene Maisner aus Volkach zu diesem Spitale 12000 fl. fränk., um die Wiederherstellung desselben zu bezwecken, worauf die Bürgerschaft das ehemalige Armenhaus kaufte und den alten Fond von Dettelbach wieder zurückzog.

Der Kapitalienstock besteht gegenwärtig aus 30000 fl. Auffer 1½ Eimer Weingült und 1 fl. fr. Grundzins von dem verkauften alten Spitalshaus hat das Spital keine weiteren Revenüen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XIV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 6ten April.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Die Freyfrau von Wöllwart als wahre Wohlthäterin für Birkenfeld. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 26. März bis den 1. April 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Aeltere vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier vom Monate März 1811. — Oekonomie. 5) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. XIV. Brief. (Fortsetzung). — Topographie 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung). — Miscellen. 7) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. März 1811.

1)

Die Freyfrau von Wöllwarth als wahre Wohlthaterin für Birkenfeld.

Es ist schon bemerkenswerth, wenn einzelne Männer, Gutsherrschaften, Ortsobrigkeiten bey guten Anstalten in ihrem Bezirke, welche von anderen gemacht sind, nicht unthätig bleiben; als verdienstlich wird es gerühmt, wenn dieselben in eigener Person sich bestreben, jene empor zu heben; aber ausgezeichnet wird unsere Hochachtung gegen diejenigen, welche gute Anstalten selbst treffen, und mit eigenen Aufopferungen Beförderer derselben werden. Unter die Zahl dieser gehört im vorzüglichen Sinne die Freyfrau von Wöllwarth in Bezug auf das Schul- und Industriewesen in Birkenfeld. Diese wahrhaft edle Dame, überzeugt von dem Wohlthätigen der Arbeitsamkeit für die Menschen, war vorzüglich darauf bedacht, eine Arbeits-Schule für Mädchen zu errichten, welche von derselben auch oft beselbst sucht wird. Dieser Besuch ist aber kein leerer, welcher jedesmal nur dahin hätte abzielen sollen, sich den Namen einer populären Dame zu erwerben; nein, die fleißigen und wohlgesitteten Mädchen erhielten immer Prämien aus den Händen der gutgesinnten Staatsministerin Freyfrau von Wöllwarth als der Stifterin der Schule, so wie dieselbe die brave und geschickte Lehrerin Kunigunda Beiersdörfer, eine Mutter von 5 Kindern und jetzt Wittwe eigens besoldet. Auch wurde vor 3 Jahren ein neues Schulhaus beynahe ganz auf Kosten derselben erbauet; ein sprechender Beweis, mit welchen Aufopferungen die Freyfrau von Wöllwarth das Gute beförderte und daß dieselbe nicht blos eine Vorliebe für Mädchen hat; welches auch noch mehr daraus hervor gehen mag, daß dieselbe die Knaben an der Gärtnerey des Schloßgartens Theil nehmen

Digitized by Google

läßt, und die Arbeit derselben bezahlt. Ueberhaupt beschäftigt diese für das Wohl des Ortes Birkenfeld so sehr besorgte Freyfrau alle Kinder des so eben genannten ihr zuständigen Fleckens von 7 Jahren an bey ihren Meyereyen, und bezahlt dieselben nach Verhältniß mit 6, 8 bis 10 Kreutzer für den Tag, um schon der Jugend die Arbeitsamkeit lieb gewinnen zu machen. Darum wird es auch kein Edeldenkender mißbilligen, daß dieses kleine Ehrendenkmal der Freyfrau von Wöllwarth hier gesetzt worden ist. *)

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 26. März bis den 1. April 1811.

Am 26ten: Caspar Hecker, 63 Jahre 3 Mon. alt, ehemaliger Fürst-Bischöfflicher Heiduck und Högner. Am 27ten: Josepha von Botzheim, 68 Jahre alt, Hauptmanns Wittwe. — Am 29ten: Nothgetauftes Mädchen, 3 Minuten lebend, ehel. Töchterchen — Agnes Bäthin, 77 Jahre, 3 Mon. alt, Büttnermeisters Wittwe. Am 31ten: Johann Baptist Popp, 10 Tage alt, Galanterie Handelsmanns Söhnchen. — Caspar Klebrich, 23 Jahre alt, Arrestat. — Barbara Eftenfelderin, 2 Wochen alt, Heckers Töchterchen. Am 1ten April: Maximiliana Kiesner, 60 Jahre 7 Mon alt, Amtskellers Tochter. — Catharina Margareth N., 9 Monate alt, unehel. Mädchen.

3)

Aeltere vaterländische Literatur.

Durch des Hrn. Professors A. Schreiber (in Heidelberg) deutschpatriotische Fürsorge sind noch im verflossenen Jahre Gedichte von Ulrich Hutten (nämlich sein Gesprächbüchlein, sein Aufwecker der deutschen Nation, seine Klag über den lutherischen Brand zu Menz und von einigen seiner Zeitgenossen (das weltliche Klösterlein. Ein Gespräch des Herrn mit St. Petro. Von St. Peter und einem Mönch. Ein hübscher Spruch von etlichen Ständen der Welt) in einem neuen Abdrucke (Heidelberg 1810. 8) auf 127 S. erschienen. XXV. S. nehmen die Zueignungsschrift an Heinr. Voß, die Vorrede, Huttens Leben, und die Nachrede aus Herders Denkmale ein. Erstere (die Zueignungsschrift) beginnt mit den Worten: „Der Mann (Ulr. v. Hutten), den ich hier wieder in das Publikum einführen möchte, ist dessen werth — wenn auch nicht durch die höhere Gabe des Gesanges, doch durch seine lautere, reinmenschliche Gesinnung" u. s. w.; letztere (die Nachrede) schließt, womit auch diese Nachricht sich schließen mag, mit der verdeutschten Lotichiusischen

Elegie
am Grabe Ulrichs v. Hutten. *)

Huttens Schatte, sey mir gegrüßt! du Asche des Dichters-
Dem eine Insel **) im See endlich die Ruhe gewährt.

*) Vergl. Reg. Bl. v. J. 1810 Nro. IV. S. 70.

*) Petri Lotichii Secundi opera omnia (Lipsiae 1594. 8), S. 173.

Inferiae ad Tumulum Ulrichi Hutteni, Equit. Franc.

Alloquor Hutteni manes, cineresque Poetae,
Quos brevis in mediis insula claudit aquis.
Este salutati manes, haec summa laborum est,
Alma quies vobis sit, nec arena gravis.
Accipe cum violis lacrimas, tibi fundimus illas,
Morte tua felix maxime nuper eques.
Felix morte tua, patriae non fata ruentis,
Cuius eras vindex, non tot acerba vides.
Patria post obitus tibi contigit altera coelum,
Maior et in cunctos fit tua fama dies.
Fortunate civis, venerande nepotibus ipsis,
Aeternum salue, perpetuumque vale.

**) Ufnau, eine kleine Insel im Zürcher-See, oft auch, seitdem er daselbst begraben lag, Huttens Insel genannt.

Digitized by Google

Sey mir gegrüßt, o Freund! das hast du dir mühend errungen,
Ruh' im Grabe. Wohlan! gib sie dem Todten, o Grab.
Nimm die Veilchen, die hier ich dir streue, nimm auch die Thräne,
Tapfrer Ritter! der Tod, Er nur gewährte dir Glück.
Glücklich im Tode bist du, du siehst die größeren Uebel
Deines Landes nicht mehr, (dem du, ein Rächer erschienest;)
Seit ein höheres Vaterland, der Himmel dich aufnahm
Doch auf Erden erwächst, Jahre nach Jahren, dein Ruhm.
Enkel werden dich einst, dich, glückliche Asche, verehren;
Und so leb' ewig wohl, ewig, o Redlicher, wohl.

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — März 1811.

Den 1ten März: Die Schweitzer-Familie, eine lyrische Oper in 3 Aufz., frey nach dem Französ. bearbeitet von Kastelli mit Musik von Weigl. — Den 3ten: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Aufz. von Schiller, mit Musik zu den Gesängen von Weber, Haßloch und Röder. — Den 4ten: Der dreyßigjährige A. B. C. Schütz, komische Oper in 3 Aufz von Heysler mit Musik von Müller. — Den 5ten: Das Vaterhaus, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 6ten: Der Wasserträger, Oper in 3 Akten mit Musik von Cherubini. — Den 8ten: zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement zum Besten des Hrn. Solbrig: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. von Göthe. — Den 10ten: Vesta's Feuer, große heroische Oper in 2 Akten, mit Musik von Weigl. — Den 11ten: Der Taubstumme, oder der Abée de l'Epée, historisches Drama in 5 Akten von Bonilly aus dem Französ. übersetzt von A. v. Kotzebue. — Den 13ten: Bianka von Loredo, Schauspiel in 5 Aufz. von K. Winkler. — Den 25ten: Der Baum der Diana, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. von Eberl, mit Musik von Martini. — Den 17ten: zum Erstenmal bey aufgehobenem Abonnement: Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. Mst. — Den 18ten: Lyhu der Wahrheit, Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 19ten: Faniska, große Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. von Sonnleithner mit Musik von Cherubini. — Den 20ten: Die Spanier in Peru oder Rolla's Tod, Trauerspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 22ten: Agnes Sorel, große Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. von Sonnleithner, mit Musik von Gyrowetz. — Den 24ten: Bayard, Ritter-Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 26ten: wurde bey aufgehobenem Abonnement zum Besten des großherz. würzb. Ober-Armen-Instituts aufgeführt: Das unterbrochene Opferfest, heroisch-komische Oper in 2 Akten, von F. Huber mit Musik von Winter. — Den 27ten zum Erstenmal: Das zugemauerte Fenster, Lustspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. Hierauf: Die beyden kleinen Savoyarden, Singspiel in 1 Akt aus dem Französ. von Schmieder mit Musik von d'Alayrac. — Den 29ten: Die Kreutzfahrer, Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Den 31ten ward auf allerhöchste Anordnung zur Feyer des frohen Ereignisses der höchstbeglückten Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserinn von Frankreich, Königinn von Italien von einem Prinzen bey freyem Eintritte gegeben: Achilles König von Thessalien, heroisch-komische Oper in 2 Akten nach dem Italien, von Gaumera mit Musik von Paer.

Den 5ten März gab Hr. Häuser, wel-

cher vom Düsseldorfer Theater kam, im Vaterhaus den Oberförster als Gast, worauf er seine theatralische Reise weiter fortsetzte. — Den 12ten: wurde bey aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Hof- und Theater-Orchesters folgende zwey große musikalische Meisterwerke, nämlich: 1) Schillers Lied von der Glocke in Musik gesetzt von B. Romberg und 2) die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuz, in Musik gesetzt von Joseph Haydn aufgeführt. — Den 15ten debutirte Madame Annoni, die vom Hanauer Theater kam, im Baume der Diana als Amor und den 16ten in den beyden Savoyarden als Joseph.

5)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen ꝛc. ꝛc.

(Fortsetzung von Nro. XI. 8.

Vierzehnter Brief.

Für diesesmal empfangen Sie, mein Werther, eine äusserst praktische Vorlesung über die Fortschritte unserer Landwirthschaft. Beyfolgendes Paketchen enthält einen sogenannten Oppacher Käß. Ich erhielt einige Exemplare dieses Landesproductes, welche ich mit ihnen theile. Seinen Namen hat derselbe von einem Gute des Herrn von Bobenhausen zu Oppach, wo er bereitet wird. Wie ich höre wird er sogar an den mehreren Herrentischen mit vielem Vergnügen verzehret. Ich fand ihn dieser Ehre, welche inländische Producte nicht immer genießen, ganz werth; er zeichnet sich durch einen besonders milden Geschmack, und durch eine sehr empfehlende Zartheit aus.

Von der Bereitungsart dieses Käses habe ich bisher noch nichts erfahren können; wünsche aber recht sehr, daß sie bald mehr bekant und allgemeinere Anwendung erhalten mögte. Man hat bey uns sich bisher nur mit der Bereitung der Käh- und Handkäse abgegeben, welche natürlich den ausländischen Käsen nie zur Seite auch nur gesetzet werden können. Es wäre recht sehr zu wünschen man machte sich an edlere Sorten. Ein Land, welches eine schon so bedeutende Viehzucht hat, wie Würzburg, kann unmöglich seine Milch alle gehörig benützen. Viele Landleute wohnen entfernt von der Stadt, und können ihre Milch nicht absetzen, wenigstens nicht unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Würden unsere Landleute bessere Käse bereiten, wie manches Sümmchen von Geld bliebe dann in ihrer Tasche, statt daß es nun in das ferne Ausland für seine Delikatessen hinwandert.

Noch etwas! Ein Freund schreibt mir vor einigen Tagen, daß man in Würzburg vortreffliche Schweitzer Käse verfertige. Herr Schlier nämlich, der eben schon genannte Pachter auf der Schweitzerey, soll einen Schweitzer bey sich haben, welcher die Verfertigung übernommen hat.

Gesetzet auch er bringt die eigentliche Schweitzer Käse nicht hervor; gesetzet seine Käse können nicht mit denselben auf den Tafeln verwechselt werden, so sind sie doch ein gutes Product des Landes, und werden daher von jedem biedern Vaterlands-Freunde als solches mit Vergnügen genossen werden.

Ich dachte mir immer in einer Stadt mit einer Bevölkerung wie Würzburg sey der Milch-

Digitized by Google

hafen eine kleine Goldgrube. Wozu braucht der Städter nicht die gute Gesundheit bringende Milch nicht in seiner Küche? Wozu nicht den Naam den köstlichsten Extrakt aus allen vortrefflichen Elementen der Milch? Und wie viele setzen nicht den goldenen Wein hintan und das gährende Bier, um mit Milch die Gesundheit des des Landmannes zu trinken und sich im Sommer unter einem kühlen Baume für den Verlust der Freuden des Landlebens zu entschädigen? Nothwendig also muß ihr Preis hoch seyn, und der durch sie bezwekte Gewinn sehr bedeutend. Ich denke mir wohl Herr Schlier hat die Sache als guter einsichtsvoller Oekonom wohl berechnet. Recht herzlich soll es mich freuen, wenn Hr. Schlier durch den glücklichen Erfolg seines Unternehmens mich über meinen Irthum praktisch belehren wird. Verdienstlich bleibt dieses Unternehmen immer um die Beförderung unserer vaterländischen Oekonomie.

(Die Fortsetzung folgt.)

6.

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts- und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XII. 6.)

Gegenwärtig ha (das Spital) einen eigenen beständigen Verwalter in der Person des Stadtcassiers Baumann, der sich sehr viele Mühe giebt, dieser nützlichen Stiftung ihre Existenz zu sichern. — Wegen der theuren Zeiten werden die 12 Pfründen nur bis zu 7 besetzet, worauf 5 weibliche und 2 männliche Subjecte nebst einer Köchin unterhalten werden. Die Pfründner erhalten des Mittags Suppe Rindfleisch und Gemüß, des Abends Suppe, und die Woche einen Leib Brod, (wenn ich nicht irre,) für ihren übrigen Bedarf ist gesorgt. Für den Wein erhalten sie des Tages einen Groschen. — Das Gebäude des Spitales selbst hat ein sehr freundliches Portale mit der in Marmor ausgehauenen Inschrift:

Bürgerspital resuscitirt von dem gnaedigsten Fürsten Georg Carl durch Beytrag der Wittwe und Oberraths-Assessorin Justina Hartmännin zu Würzburg, geborne Meisnerin von Volkach Anno 1802.

Bey dem Anblicke des schönen Portales verspricht man sich von innen etwas desto Schöneres und Freundlicheres, während man die reinen Stufen vor der Thüre ersteiget; wird aber, leider muß ich das gestehen, halb und halb in seiner Erwartung getäuschet. Die untere gemeinschaftliche Wohnung ist zwar geräumig genug für ihre wenigen Bewohner; aber etwas feucht. Die oberen Schlaf- und Krankenzimmer, welche, ich weiß nicht, ob ganz zweckmäßig für gebrechliche Alte, nicht geheitzet werden können, sind sehr enge und dumpf, und haben, jenes für die beyden Mannspersonen ausgenommen, ihre Aussicht in den finstern und sehr feuchten Winkel zwischen der Todenkapelle und dem jetzigen Spitalhause, wodurch diesen Schlafzimmern freyer Luftzug, andringende Sonne und Licht kurz alles fehlt, was ein Schlafzimmer nur einigermassen empfehlungswerth macht. Demungeachtet kann ich die von innen herrschende Reinlichkeit nicht genug loben.

10) Unter die übrigen öffentlichen Gebäude rechne ich endlich noch das Krankenhaus, welches sich ausserhalb der Stadt befinden soll, ich aber nie eingesehen habe.

Digitized by Google

In einem Landstädtchen, welches so vieles Schönes hat, wie Volkach, sollte man billig ein gutes Pflaster auf den Strasen erwarten, demungeachtet ist es auf der Hauptstrase voller Lücken, und mangelt in den Nebenstrasen nicht selten gänzlich. Wie ich gehört habe, wird diesem Fehler in der ersten Hinsicht wenigstens bald abgeholfen, was um so leichter möglich ist, da es in der Nähe an guten Steinbrüchen gar nicht fehlet.

Die Stadt Volkach enthält übrigens 314 Häuser, wovon 303 der Brandassecuranz zu 271,630 fl. fränk. einverleibet sind. Unter diesen befinden sich das Renthaus mit 7000 fl. fr., das Landgerichtshaus mit 2400 fl., das Pfarrhaus mit 1900 fl., des Landgerichts-Dieners Wohnung mit 150 fl., das Krankenhaus mit 500 fl., das Bürgerspital mit 200 fl., das Rüsthaus mit 150 fl., des Examinators Wohnung am untern Thor mit 100 fl., des Thormanns Wohnung mit 3000 fl., das Gemeindebackhaus mit 450 fl., das Rathhaus mit 300 fl., das Schulhaus mit 500 fl., das lateinische Schulhaus mit 300 fl., des Kirchners Wohnung mit 400 fl., das Examinatorshaus am obern Thor mit 200 fl. im Anschlage des assekurirten Werthes.

Den Zustand der Population mögen meine Leser aus folgenden Angaben ersehen. Volkach hatte zufolge der 1810 vorgenommenen Zählung 1693 Einwohner, worunter 776 männliche, 917 weiblichen Geschlechtes; 354 verehelichte Männer, 57 Witwer, 129 ledige Mannspersonen über 12 Jahren; 354 verehelichte Weiber, 68 Witwen, 212 ledige Weibspersonen über 12 Jahren befindlich waren. Um das Alter dieser Einwohner in seinen Verhältnissen genauer kennen zu lernen, bemerke man, daß Volkach im Jahre 1810 nach den Decaden des Alters folgende Individuen zählte nämlich: in dem Alter

von 1 — 10 Jahren 220 männliche und 239 weibliche also im Ganzen 459 Individuen; in dem Alter 11 — 20 151 männliche, 167 weibliche, also im ganzen 318 Individuen; in dem Alter von 21 — 30, 120 männliche und 117 weibliche, also im Ganzen 237 Individuen; in dem Alter von 31 — 40, 159 männliche und 189 weibliche, also im Ganzen 348 Individuen; in dem Alter von 41 — 50, 73 männliche und 83 weibliche, also im Ganzen 166 Individuen; in dem Alter von 81 — 60, 81 männliche, 60 weibliche also im Ganzen 111 Individuen, in dem Alter von 61 — 70, 20 männliche und 22 weibliche also im Ganzen 42 Individuen; in dem Alter von 71 — 80, 3 männliche und 5 weibliche also im Ganzen 8 Individuen; in dem Alter von 81 — 90 Jahre 3 männliche und 1 weibliches also im Ganzen 4 Individuen. Uebrigens bestanden vom Januar bis Junius 1810 würkliche Ehee 354, worunter 11 neugetraute Paare mit 2 auswärtigen Bräutigamen und 5 auswärtigen Bräuten befindlich.

Die Zahl der in dieser Zeit gebornen belief sich auf 37 Personen. Die Knechte und Mägde betreffend hatte Volkach in dem Jahre 1810, 32 Knechte und 72 Mägde.

Die Zahl der die Schule besuchenden Kinder belief sich auf 138 männliche, und 135 weibliche Subjecte; unter den ersten befanden sich 126 sogenannte teutsche und 22 lateinische Schüler.

Hier ist der schicklichste Ort ein Wörtchen über diese Schulen selbst und ihre Geschichte vorzubringen.

Volkach hatte schon vor längern Zeiten her 3 besondere Schulen und eben so viele Lehrer. Zu der Sustentation des ersten Lehrers, des

Digitized by Google

Rektors, wurde 1560 mit Bewilligung des Fürstbischofes Friedrich vom Magistrate das Beneficium S. Laurentii auf dem Kirchberge bestimmt. Nach einer Designation des Kirchen- Pfarrey- und Schulzustandes hieß er 1666 der lateinische Schulmeister und bezog von dem Rathe 20 fl. und 4 Mltr. Korn, vom Gotteshause und Kirchberge 35 fl., 3 Reif Scheid und 1 Mltr. Korn, von jedem Schulkinde quartaliter 10 kr. nebst Accidenzien von Leichen, Copulationen und Taufen.

Der zweyte Lehrer hieß schon 1666 der Cantor, und behauptete in Hinsicht seiner Stelle unter den Lehrern das höchste Alter. Seinen Unterhalt hatte ihm sonst, und jetzt noch zum Theile, der Pfarrer zu geben. Nach der Designation von 1666 hatte er Kost und Wohnung im Pfarrhause; auch bezog er vom Pfarrer 10 fl. an Geld, vom Gotteshause 5 fl. und von den reichern Schulkindern 5 Btz. von den ärmern aber 2 Btz. Schulgeld. Uebrigens hatte auch er Accidenzien zu genießen.

Der dritte Lehrer, der dermalige Mädchen Lehrer, war 1666 der Kirchner mit dem Namen der teutsche Lehrer, welcher im Winter bis 30, im Sommer 10 — 20 Schulkinder hatte, und von jedem quartaliter 7 kr Schulgeld erhielt. Seinen weitern Unterhalt mußte ihm der Kirchnersdienst ausweisen, welcher ihm nebst freyer Wohnung und Accidenzien 36 fl. vom Gotteshauße einbrachte.

Wie sehr diese übrigens vom Pfarrer und Rathe zu wählenden Lehrer in Achtung stunden beweißet eine in einer Stiftungsurkunde vorkommende Stelle, wo es unter andern heißt: „et cum plebanum pro tempore contigerit homines honestos secum in tabula invitatos habere, ut idem (rector scholarum) ad mensam se non locet, nisi vocatus, sed potius hospitibus et plebano ministret.“ Der Lehrer war also kein homo honestus, und mußte im Gefühle seiner Nichtigkeit im Staate, wo er eine der edelsten Stellen einnehmen sollte, zurücktreten, und den Bedienten machen, um dann statt Schätzung von den künftigen Staattsbürgern Verachtung zu erhalten, und ihnen dafür statt des Gefühles ihres eigenen Werthes sklavisches Tücken beyzubringen.

Gegenwärtig ist das Schicksaal der Lehrer in V. ein weit besseres, welches sie aber auch durch ihre Fähigkeiten und ihren guten Willen zu verdienen wissen, zufolge welcher Eigenschaften sie sich jederzeit die Zufriedenheit ihres Schulenvisitators einerndten.

Es werden nicht nur alle jene Gegenstände des Unterrichtes, welche die dermalige Schulenverfassung fodert, vorschriftsmäßig gelehrt, sondern man unterrichtet die männliche Jugend auch in allerhand mechanischen Arbeiten im Winter, wozu ein eigner Lehrer nebst einem Aufseher bestimmt ist. Auch erhalten die Jungen Unterricht im Zeichnen, und im Sommer Unterricht in der Baumzucht und dem Gartenbau von dem Rektor der lateinischen Schule, dem in dieser Hinsicht ein eigens hiezu angelegter Garten zu Gebote stehet. Den, den Mädchen in dieser Beziehung zu ertheilenden, Unterricht giebt eine eigens angestellte Lehrerin, welche sie in allen, dem weiblichen Geschlechte nöthigen, häuslichen Arbeiten unterweiset. Um sie zum Fleiße anzuspornen, werden die zu verarbeitenden Materialien angeschaffet, und dann die daraus verfertigten Materialien unter den Fleißigsten vertheilet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. März 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünnerung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 28 L. $\frac{1}{4}$	0°. —	35°. —	O.	Z.	Z.	Hell, Reif.
— Mittag.	— 27 — 11 $\frac{3}{4}$	12°. —	46°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 11 $\frac{1}{2}$	3°. —	38°. —	SO.	—	1 $\frac{1}{4}$	Hell.
18. Früh.	— — — 11 $\frac{3}{4}$	0°. —	34°. —	O.	—	—	Hell, Reif.
— Mittag.	— — — 11 $\frac{3}{4}$	14°. —	34°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 11 $\frac{3}{4}$	3°. —	34°. —	O.	—	1 $\frac{1}{8}$	Hell.
19. Früh.	— — — 11 $\frac{3}{4}$	0°. —	33°. —	NO.	—	—	Hell, Reif.
— Mittag.	— — — 11 $\frac{3}{4}$	11°. —	46°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 11 $\frac{1}{2}$	4°. —	35°. —	N.	—	1 $\frac{1}{4}$	Hell.
20. Früh.	— — — 11 $\frac{1}{2}$	3°. $\frac{1}{2}$	37°. —	S.	—	—	Wolkig Nebel trüb.
— Mittag.	— — — 11 $\frac{1}{4}$	9°. —	33°. $\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 11	6°. —	30°. —	W.		1 $\frac{1}{6}$	Regen.
21. Früh.	— — — 10 $\frac{3}{4}$	6°. —	26°. —	WWN.	—	—	Wolkig trüb.
— Mittag.	— — — 9 $\frac{1}{2}$	11°. —	25°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 9 $\frac{1}{2}$	8°. —	23°. —	NW.	—	1	Finster.
22. Früh.	— — — 9 $\frac{1}{2}$	7°. —	22°. $\frac{1}{2}$	NW.	—	—	Wolkig trüb.
— Mittag.	— — — 9 $\frac{1}{2}$	9°. $\frac{1}{2}$	21°. —	—.—	—	—	Wolkig Regen.
— Abend.	— — — 10 $\frac{1}{2}$	6°. —	21°. $\frac{1}{4}$	NWW.	2 $\frac{3}{4}$	1	Finster windig.
23. Früh.	— 28 — $\frac{1}{4}$	1°. $\frac{1}{2}$	22°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 1 $\frac{1}{4}$	13°. —	28°. $\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 1 $\frac{1}{2}$	4°. —	34°. —	N.	—	1 $\frac{9}{10}$	Sternhell.
24. Früh.	— — — 1 $\frac{1}{2}$	1°. $\frac{1}{2}$	32°. —	N.	—	—	Hell Reif wolkig.
— Mittag.	— — — $\frac{3}{4}$	13°. $\frac{1}{2}$	35°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— 28 — —	4°. —	36°. $\frac{1}{2}$	OON.	—	1 $\frac{1}{6}$	Sternhell.
25. Früh.	— 27 — 11 $\frac{3}{4}$	3°. —	32°. —	NO.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 11	8°. —	34°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 10 $\frac{1}{2}$	2°. —	28°. $\frac{1}{2}$	O.	—	1 $\frac{1}{4}$	Sternhell.
26. Früh.	— — — 10 $\frac{1}{2}$	01°. —	28°. $\frac{3}{4}$	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 11	11°. —	40°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— 28 — $\frac{1}{2}$	1°. —	50°. —	SO.	—	1 $\frac{1}{2}$	Sternhell.
27. Früh.	— — — 1 $\frac{1}{2}$	01°. —	47°. $\frac{1}{2}$	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 2 —	11°. $\frac{1}{2}$	45°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 1 $\frac{3}{4}$	1°. —	45°. $\frac{1}{2}$	SO.	—	1 $\frac{1}{2}$	Sternhell.
28. Früh.	— — — 1 $\frac{1}{2}$	01°. —	41°. $\frac{1}{4}$	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — — $\frac{3}{4}$	11°. $\frac{1}{4}$	39°. $\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — — $\frac{1}{2}$	4°. —	37°. $\frac{1}{2}$	O.	—	1 $\frac{1}{4}$	Hell
29. Früh.	— — — — $\frac{1}{2}$	5°. $\frac{1}{2}$	34°. —	N.	—	—	Hell bewölkt.
— Mittag.	— — — 1 —	10°. —	31°. —	—.—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Abend.	— — — — $\frac{1}{2}$	3°. —	30°. —	N.	—	1 $\frac{1}{6}$	Sternhell.
30. Früh.	— — — — $\frac{1}{4}$	1°. —	29°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	— 27 — 11 —	13°. —	32°. —	—.—	—	—	Wolkig mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 —	6°. —	29°. $\frac{1}{2}$	NW.	—	1 $\frac{1}{6}$	Sternhell.
31. Früh.	— — — 10 —	6°. —	27°. —	NW.	—	—	Ueberzogen trüb.
— Mittag.	— — — 10 —	13°. —	27°. $\frac{3}{4}$	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9 $\frac{3}{4}$	4°. —	28°. —	NW.		1	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XVI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 20ten April.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Civil- und Militärstande. — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 9. bis den 16. April 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Chronik der Großherzoglichen Julius-Universität. Winter-Semester 1810 — 1811. — 5) Summarischer Bericht von den Ereignissen in der chirurgischen Klinik am großherzogl. Julius-Spitale zu Würzburg im Jahre 1810. — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistick des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) Aeltere Geschichte. 7) Beyträge zur älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt.

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen sind durch die Reg. Bl. N. IV u. V zur Kenntniß des Publikums gebracht worden: als

a) Durch das Reg. Bl. Nro. IV. v. 9. März 1811.

1) Die mit Sr. Majestät dem Könige von Bayern getroffene Uebereinkunft wegen allgemeiner Freyzügigkeit zwischen dem Großherzogthum Würzburg und den königl. bayr. Staaten auf die beyderseits neu acquirirten Länder und Gebietstheile betr. Vom 12. Februar 1811.
2) Die Aufhebung des Messzeleites betr. Vom 23. Febr. 1811.
3) Die Besorgung der Armen in Erkrankungsfällen betr. Vom 20. Febr. 1811.
4) Die jährliche Prüfung der Hebammen auf dem Lande betr. Vom 20. Febr. 1811.

b) Durch das Reg. Blt. Nro. V. vom 30. März 1811.

5) Die Freyzigigkeit zwischen dem Großherzogthume Würzburg und dem Herzogthume Koburg betr. Vom 1. März 1811.
6) Die Expensarien und Insinuationen in fiskalischen Prozeßsachen betr. Vom 20. März 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 8. Februar d. J. den bisherigen Polizeydirections-Kanzlisten Joh. Adam Krapf als juliusspitälischen Rechnungsrevisor zu ernennen;

— 13. Febr. den bisherigen Pfarrverweser zu Rödelsee, Joseph Keck als dortigen Pfarrer zu bestätigen; ferner

— 23. u. 24. d. M. die bisherigen kön. baierischen Appellationsgerichtsräthe Albert Lud-

Digitized by Google

wig Fracassini und Johann Heinrich Stepf, nach ihrer vorgängigen Ueberweisung, zu obersten Justizräthen zu befördern;

— 23. Febr. den ehemaligen Commendeamts verweser Joseph Werr zu Männerstadt zum Hofökonomie-Rentbeamten;

— — den Rechtspracticanten Franz Ludw. Seuffert zum provisorischen Controleur des Hofökonomie-Rentamts;

— — den bisherigen juliusspitälischen Registrator Carl Scheiner als juliusspitälischen Secretär und Verwalter des juliusspitäl. Patrimonialgerichts-Districts Würzburg, dann

— — den bisherigen juliusspitäl. Administrator zu Wolfsmünster Franz Philipp Horn als juliusspitäl. Registrator,

— 28. Febr. dem großherzogl. Hofbaudirector Nicolaus Alexander de Salins, vormals fürstl. Primat. Major, den Charakter als Obristlieutenant zu ertheilen,

— — den Frhrn. Ludwig von Lichtenstein als großherzoglichen Jagdjunker,

— 7. März den Rechnungscommissär Joseph Balthasar Scheuer zum Oberbuchhalter bey der großherzogl. Hofrechenkammer,

— — die Rechnungs-Assistenten Franz Stephan Otten, und Jacob Kaul, als Rechnungscommissäre der III. Klasse,

— 8. März den bisherigen Polizeydirector Gottfried Kirchgeßner, zum wirklichen Landesdirectionsrathe,

— — den bisherigen Titular Hofgerichtsrath und Consulenten des Juliushospitals Carl Gottfried Fares, dann

— — den bisherigen Staatsministerial-Secretär Johann Baptist Herzing, und

— — den bisherigen Hofgerichts-Secretär Kaspar Rüdel zu wirklichen Hofgerichtsräthen,

— — den bisherigen Hofgerichtsaccessisten Philipp Heinrich Papius mit dem Titel eines Hofgerichtsraths zum Consulenten des Juliushospitals,

— — den bisherigen Hofgerichtsaccessisten Ludwig Häfel zum Hofgerichtssecretär,

— — den bisherigen Hofgerichtsaccessisten Dr. Franz Joseph Hofmann, und Franz Joseph Bauer, zu Hofgerichts-Assessoren, und

— — die bisherigen Hofgerichts-Diurnisten Georg Karl Klamm, und Bernard Joseph Söllner, zu Hofgerichts-Ingrossisten,

— — den bisherigen Landesdirections-Secretär Benedict Sartorius mit Verleihung des Titels eines Rathes zum Staatsministerial-Secretär, dann

— — den Major bey dem großherzoglichen Infanterieregimente, Carl Metz, zum Mitgliede der Militär Obercommission,

allergnädigst zu ernennen geruht.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 19. bis den 16. April 1811.

Am 9ten: Barbara N., 2 Monate alt, unehel. Mädchen. Am 11ten: Catharina Barbara N., 1 Jahr 2 Mon. alt, unehel. Mädchen. — Todtgebornes Kind, unehel. Mädchen. — Agnes Kempfin, — 9½ Jahre alt, Hausmetzgers Tochter. Am 12ten: Nothgetauftes Kind, ehel. Töchterchen. Am 23ten: Clara Josepha Schlieser, 13 Monate alt, Oberfeuerwerkers Töchterchen. — Valentin Freymann, 72 Jahre alt, Metzger und Viehunterkaufer. Am 14ten: Joseph N., 6 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 15ten: Marianna Willackerin, 74 Jahre alt, ehemaligen Hofpostillions Wittwe. Am 16ten: Todtgebornes Kind, ehel. Söhnchen. — Gemi-

Digitized by Google

nianus Gill, 64 Jahre alt, Ercapucíner. — Martin Paulfranz, 5 Tage alt, militärischen Schuhmachers Söhnchen.

4)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Universität. Winter-Semester 1810 — 1811.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben den Hrn. Dr. Ignaz Rudhart, aus Bamberg, zum öff. ausserordentlichen Professor der Rechte allergnädigst zu ernennen geruht. — Gratifikationen erhielten Hr. Professor Dr. Markard und Hr. Prosektor Dr. Hesselbach. Die medizinische Doktorwürde wurde, nachdem die gewöhnliche theoretisch-praktischen Prüfungen vorausgegangen waren, folgenden Studierenden ertheilt, nämlich: dem Hrn. Adam Ebert, aus Hammelburg; dem Hrn. Gustav Adolf Fichtner, aus Rostock, und dem Hrn. Johann Westhoff, aus Mettmann im Großherzogthume Berg.

Die akademischen Schriften, welche in diesem Semester erschienen, sind unter der vaterländischen Literatur bemerkt worden.

Von der akademisch-musikalischen Bildungs-Anstalt wurden in diesem Semester drey Conzerte öffentlich gegeben, wovon diese Blätter ausführliche Nachrichten enthielten.

Die Ordnung der am 22. April anzufangenden Vorlesungen an der großherzogl. Universität für das Sommer-Semester 1811 ist bereits im Drucke erschienen.

5)

Summarischer Bericht

von den Ereignissen in der chirurgischen Klinik am großherzogl. Julius-Spitale zu Würzburg im Jahre 1810.

Im jüngstverflossenen Jahre 1810 vom ersten Januar bis zum letzten Dezember wurden 289 chirurgische Kranke in der am Julius-Spitale bestehenden chirurg. Klinik behandelt.

Davon waren 26 vom Jahre 1809 krank zurückgeblieben, und 263 kamen im Jahre 1810 von Neuem dazu.

Unter diesen waren 189 männlichen und 100 weiblichen Geschlechts.

Davon befanden sich 9 in der männlichen, und 15 in der weiblichen Pfründe; 89 Handwerksgesellen und Jungen lagen in dem für sie errichteten Institute und 4 männliche und 20 weibliche Dienstbothen in dem für sie gleichfalls errichteten Institute krank; in den Kuristen-Zimmern zählte man 86 männliche, und 65 weibliche Kranke und 1 unter den männlichen Wahnsinnigen. Weder bey den Kranken des Hauspersonales im Spitale, noch bey den Epileptischen war ein chirurgischer Kranker. Dagegen befanden sich unter den Kranken, welche die beyden Aerzte des Spitals zu besorgen hatten, viele, denen nebenher die chirurgische Hilfe geleistet wurde, und derer Namen in die Kranken-Berichte der Aerzte aufgenommen wurden.

Von den 289 chirurgischen Kranken wurden 217 als vollkommen geheilt, 29 als gebessert und 16 als unheilbar entlassen; 6 starben und 21 blieben in der Kur zurück.

Folgende chirurgische Krankheiten wurden an 289 Kranken beobachtet, und nach Umständen theils ärztlich, theils chirurgisch behandelt:

1) Oertliche Entzündungen an verschiedenen Theilen und von theils innern, theils äußeren Ursachen entstanden 16.
2) Abscesse oder Eitergeschwülste 14.
3) Verhärtung als Folge einer vorausgegangenen Entzündung (am Hoden) 1.
4) Kalter Brand 2 und zwar einmal als Folge vom Durchliegen am Rücken; und dann von einer Urin-Verhaltung am Hoden-

Digitized by Google

sacke, der sich absonderte, aber mit Zurücklassung einer Urinfistel wieder erzeugte.

5) Wunden 36, wovon 16 theils gehauene, theils gerissene, 19 Quetschungen und 1 Schusswunde.

6) Entzündungen und Eiterungen besonderer Art 50, wovon 24 Rothlaufe, 2 Blutgeschwüre, 11 Fingerwürmer, 10 Verbrennungen, und 3 Erfrierungen.

7) Geschwüre 57, wovon 47 Fußgeschwüre, 2 scrophulöse, 4 von versteckter Lustseuche, 1 sinuöses am Oberschenkel als Folge einer einstens erlittenen Schusswunde, 1 sistulöses an der Brust, 1 solches am Unterleibe, und 1 solches am Unterschenkel.

8) Geschwülste 21, wovon 1 wässerige, 1 Sackgeschwulst auf dem Knie, 5 Lymphgeschwülste, 4 Drüßengeschwülste scrophulöser Art, 2 Polypen, 1 Kropf, 4 Wasserbrüche, 1 Wasserfleischbruch, 1 Fleischbruch und 1 Goldaderknoten.

9) Scirrhus und Krebs, und zwar 1 scirrhöse Verhärtung an der weiblichen Brust, und 1 solche auf dem Rücken; 1 Krebs am männlichen Gliede und 1 solcher an der Clitoris.

10) Eingeklemmte Brüche 4, wovon 3 ohne Operation und 1 durch diese zurückgebracht wurden.

11) Gallensteine, welche von Zeit zu Zeit aus einer mit der Gallenblase zusammenhängenden Fistel am Unterleibe hervorkamen.

12) Knochenkrankheiten 42, wovon 7 Beinfraße (meistens an Gelenken und zweymal am Rückgrate mit Krümmung desselben), 3 Knochenbrände, 3 Winddorne, 1 Knochenspeckgeschwulst, 20 Beinbrüche und zwar davon 1 am Schedel, 5 am Schlüsselbeine, 4 am Oberarme, 3 an beyden Knochen des Vorderarms, 1 am Ellenbogenbeine, 4 am Oberschenkel, 1 am Schienbeine und 1 an den Fußwurzelknochen. (Von diesen Kranken hatte einer Knochenbrüche am Hirnschedel und zugleich noch 3 an den Gliedmassen; eine andere Person hatte den rechten Oberschenkel und zugleich die Fußwurzelknochen derselben Seite gebrochen; und bey einem dritten waren rechts der Oberarm, und links der Vorderarm nebst dem Oberschenkel zu gleicher Zeit gebrochen) 1 Verrenkung des Oberarms, 1 Verstanchung der Hand, 1 solche des Fußes, 1 Entzündung im Pfannengelenke, 2 Eiterungen in diesem Gelenke mit dadurch verursachter Verrenkung des Oberschenkels aus demselben und 4 Gliedschwämme am Knie.

13) Augenkrankheiten 48, wovon 3 Entzündungen in den Drüßen der Augenlieder, 1 Wunde am Augapfel, 14 Augenentzündungen, 3 Eiteransammlungen in der vorderen Kammer, 2 Flecken auf der Hornhaut, 21 graue Staare, 4 Thränenfistel.

14) Zahnkrankheiten. 1 Zahnfistel, die sich nach aussen einen Gang gebahnt hatte.

15) Mißbildungen 5, wovon 1 angeborne Verschliesung der Mutterscheide von aussen, 2 Haasenscharten und 2 verkrümmte Füße.

* In einigen Fällen hatten die Kranken mehr als ein chirurgisches Gebrechen, oder sogar eben und dasselbe mehrmals an sich.

* * *

Folgende wichtigere chirurgische Operationen wurden, ausser vielen anderen von geringerem Belange, meistens mit dem glücklichsten Erfolge, vorgenommen:

1) An 14 Staarblinden (wovon 7 den grauen Staar auf beyden Augen hatten), wurde derselbe 15mal durch die Extraction und 6mal durch die Reklination operirt.

2) Bey 2 Thränenfisteln mußte der Thränensack aufgeschnitten, und der verstopfte Nasenkanal geöffnet werden.

3) Bey 2 Kindern wurde der Hasenscharten operirt.

Digitized by Google

4) In einem Falle wurde ein Polyp aus der Highmorischen Ober-Kieferhöhle, und in einem anderen aus der Nase herausgenommen.

5) Eine scirrhöse Verhärtung wurde aus der weiblichen Brust, und eine andere am Rücken ausgeschnitten.

6) Der Bauchstich wurde bey 2 Bauchwassersüchtigen (in der mediz. Klinik) gemacht.

7) Der Bruchschnitt wurde bey einem eingeklemmten Schenkel-Bruche unternommen.

8) Der Blasenstich ward wegen einer Urinverhaltung über den Schaambeinen gemacht.

9) Von 4 Wasserbrüchen wurde einer durch die Abzapfung, ein anderer, nachdem das Wasser abgezapft war, durch die Einspritzung, und zwey durch den Schnitt operirt.

10) Die Kastrazion wurde einmal bey einem Fleischbruche, und dann bey einem Fleisch-Wasserbruche vorgenommen.

11) Eine angeborne Verschließung der Mutterscheide bey einer 26jährigen Person wurde dadurch gehoben, daß man das wiedernatürlich dicke und feste Jungfernhäutchen, welches jene ganz verschlossen hatte, der Länge und Quere nach durchschnitt, worauf sich das seit mehreren Jahren her in großer Menge verhaltene, und verdichtete Blut ausleerte, und die sehr schmerzhaften Zufälle von daher aufhörten.

12) Durch die Amputation wurde 1. der Mittelfinger wegen einer daran vorhandenen Knochenspeckgeschwulst aus dem Gelenke; 2. die untere Gliedmasse einmal wegen eines unheilbaren Beinfraßes im Kniegelenke am Oberschenkel und 3. in einem anderen Falle bey einem Mädchen, das aus einem Fenster herab sprang, wegen unheilbarer Knochenbrüche an der Fußwurzel mit Zerreißung der sie umgebenden weichen Theile, am Unterschenkel; u. 4. das männliche Glied an einem 76 Jahre alten Manne wegen eines Krebses daran abgesetzt.

* * *

Unter den 6 Verstorbenen starb 1) ein Kurist von 60 J., welcher zwey Mon. vorher am Oberschenkel amputirt worden war, nach fast vollendeter Heilung, an einer Urinverhaltung, welche durch des Kranken Selbstvernachläßigung sich mit dem Brande der Blase und der sie umgebenden Theile endigte; 2) ein Kurist von 32 Jahren an einer Kopfwunde mit mehreren Brüchen am Hirnschedel, und an den Extremitäten, die er sich durch einen Sprung von dem obersten dritten Stocke eines Gasthauses zugezogen hatte; 3) eine Kuristin von 61 Jahren mit Fußgeschwüren, wozu die Brust- und Bauchwassersucht kam; 4) ein Pfründner mit aufgebrochenen Lymphgewülsten, so daß er dem unaufhaltsamen Verluste von Lymphe endlich unterlag; 5) eine Pfründerin am Beinfraße in den Gelenken beyder Füße; und 6) ein Kurist von 4 Jahren am Beinfraße im Pfannengelenke mit daraus erfolgter Verrenkung des Oberschenkels.

* Bey den Verstorbenen wurde gewöhnlich die Leichenöffnung vom Herrn Prosector Dr. Hesselbach angestellt. Vorzüglich wurden die krankhaften Theile, welche entweder durch eine chirurgische Operation entfernt wurden, oder womit der Kranke starb, einer näheren anatomischen Untersuchung unterworfen, ja selbst bey ausserordentlichen Fällen zubereitet und im anatomisch-pathologischen Musäum aufbewahrt.

* * *

Von den im Winter-Semester 1809—1810 und im Sommer-Semester 1810 dahier studierenden Akademikern befanden sich 91, welche die chirurgische Klinik am Julius-Spitale besuchten und unter denselben 31, welche derselben durch beyde Semester beywohnten. Davon waren 57 der Medizin und 34 der Chirurgie Beflissene. Darunter waren 26 Innländer, und 65 Ausländer.

* * *

Von den merkwürdigern chirurgischen Fällen und Operationen, welche im Jahre 1810 in der chirurg. Klinik vorkamen, werde ich, wie

Digitized by Google

bisher, theils in meiner Zeitschrift Chiron, (wovon des III. Bnd. erstes Stück unter der Presse ist) theils in meiner Sammlung seltener und anserlesener chir. Beobachtungen u. Erfahrungen (wovon nächstens der 3te Band erscheinen wird) ausführliche Nachricht geben. Außerdem werde ich künftig noch in einer besonderen Schrift die Geschichte und die gegenwärtige Einrichtung der chirurg. Klinik nebst Beyfügung einiger jährlichen Uebersichten und mehrerer theoretisch-praktischen Bemerkungen bekannt machen. Würzburg den 31. März 1811.

Dr. J. B. von Siebold,

großherz. Rath, ö. o. Professor der praktischen Chirurgie und der chir. Klinik, und Oberwundarzt des Julius-Spitals.

6)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XV. 7.)

Die schöne Lage von Volkach habe ich oben zu zeichnen gesucht, die gesunde muß ich hier noch würdigen. Die Ebene, auf welcher Volkach liegt ist frey genug, um den Winden ihren vollen Durchzug zu lassen; die Luft ist deswegen in Volkach rein; die Atmosphäre nicht mit schädlichen Dünsten beladen; und aus dem Grunde der Gesundheit zuträglich. Das Wasser ist allenthalben in Volkach nicht das allerbeste; und der Mangel an Sandsteinen in der Gegend versetzet die Einwohn in die Nothwendigkeit mit Kalksteinen zu bauen. Da diese Kalksteine die Feuchtigkeit leicht anziehen und halten, so sind die Wohnungen nicht selten feucht und dumpfig, ein Uebel, das bey dem Mangel an Leimenboden zur Bereitung der bessern Ziegelsteine nicht so leicht zu verhindern ist, so sehr es auch in vielen Häusern die Gesundheit gefährdet.

Nach diesen wenigen Bemerkungen über die Stadt Volkach noch einiges über den Kirchberg der sozusagen zu der Stadt Volkach gehört.

II. Der Kirchberg.,

Der Kirchberg von dem oben schon einige Meldung geschehen, liegt oberhalb Volkach auf einem Berge zwischen Weinbergen in der Entfernung einer Viertelstunde von der Stadt. Schon die alten Druiden trieben hier an diesem erhabenen Orte mit einer sehr guten Lage ihr Weesen. Zu dieser Vermuthung giebt wenigstens ein alter Bronneu an den sogenannten Eschbacher Weinbergen unterhalb des Kirchberges gegen Westen hin, hinlänglichen Grund. Das gemeine Landvolk, wie es scheint zufolge einer Tradition, nennt ihn nur den Drudenbrunn. Der Gewohnheit gemäß, auf den Trümmern heidnischer Tempel und Hayne christliche Kirchen zu errichten, wurde wahrscheinlich späterhin hier ein Gotteshaus erbauet, das für die umliegende Gegend als Pfarrkirche diente, aber auch bald eine Siderley für die in Teutschland sehr häufigen Beguinen wurde; oder wenn man will, auch schon eher eine solche Siedeley war, ehe man auf dem Kirchberge eine Pfarrkirche zu errichten dachte. Genug Beguinen befanden sich auf dem Kirchberge. Dieses ist einleichtend aus einer seit langen Zeiten auf dem, den Geistlichen in Ebrach ehemals zustehenden, Elchersheimer Hofe lastende Abgabe von 2 fl. 41 kr., welche Abgabe noch heut zu Tage entrichtet wird, ehemals aber zufolge einer Nachricht aus dem ebracher Archive an die Beguinen auf dem Kirchberge entrichtet werden mußte. Diese Beguinen waren religiöse Frauen, welche sich unter der Leitung einer Vorsteherin (Magistra) in eigenen Clausen aufhielten, ohne deswegen Chor zu halten, oder sich sonst nach einer von dem römischen Stuhle bestättigten Regel zu richten. Da sie weder lesen, noch schreiben, noch singen konn-

Digitized by Google

ten, nichts destoweniger gerne über Glaubenssätze disputirten, und viele heterodoxe Meinungen geltend zu machen suchten, so wurden sie äusserst verhaßt und man beschloß ihre Ausrottung, welche auch Bischof Johann II. im Jahre 1422 also etwas später noch als man die Pfarrkirche in Volkach zu bauen angefangen, in Hinsicht der Beguinen auf dem Kirchberge vornahm. — In der Folge wurde hier eine Wallfahrt angeordnet zu Ehren der Mutter Gottes auf dem Kirchberge. Wahrscheinlich verehrte man hier Maria am allererſten in ganz Franken, wozu ein marianisches Vesperbild vermuthlich die Veranlassung gab. Dieses marianische Vesper- und Gnadenbild befindet sich unter der Orgel der Kirche und ist aus Wachs gebildet. Nebstdem erblicket man 2 sitzende in Blöcke gespannte und mit Ketten beladene Mannspersonen und eine dergleichen stehende bethende, welche durch die Wunderhülfe des Gnadenbildes aus der türkischen Gefangenschaft befreyt wurden, und sich zum Dank aus Wachs nach ihrer Größe und Schwere abkonterfeyen und hieher bringen ließen.

Es wallfahrten viele der benachbarten Ortschaften hieher, um ihre Andacht zu verrichten.

In der Kirche befinden sich mehrere Grabmäler, nämlich 6 Grabsteine für einige Edle aus dem verloschenen Geschlechte der Herrn v. Zollner; dann das Epitaphium des Caspar von Schaumberg, gewesenen Oberamtmannes zu Volkach und seiner Gemahlin Margaretha gebornen von Wallenfels, für welche Fürstbischof Martin von Schaumberg einen Jahrtag mit einem Fond von 200 fl. fr. stiftete. Im Jahre 1595 wurde hier das obengenannte Beneficium S. Laurentii gestiftet, dessen Ertrag auf 30 fl. fr. jährlichen Einkommens, und den Einkünften von ½ Mrg. Weinberg, einer Wohnung bey der Kirche und einem Garten bestanden. Die 30 fl. fr. wieß Bischof Julius an den Bürgermeister und Rath zurück mit dem Auftrag, solche für die Schulen zu verwenden. Das übrige blieb bey der Pflege Kirchberg, welche dagegen jährlich 1 fl. 30 kr. pro subsidio an das Rentamt, und 6 fl. 15 kr. pro actibus chori in festo Sti. Laurentii zur Stadtpfarrey entrichtet. Nebst diesem Beneficium bestund auch noch das beneficium Sti. Bartholomaei, welches der Frühmesse in Volkach einverleibt ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Etwas aus der älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt, und über die Frage: ob Schweinfurt jemals eine Eichstädtische Stadt gewesen seye? *)

Wer auf die frühesten Zeiten der Stadt Schweinfurt zurückgehen wollte, würde sogleich gewahr werden, daß alle Spuren der Gewißheit unter dem Staube des Alterthums tief vergraben liegen.

Meinetwegen mag jeder sich bey seiner Meinung gefallen, welcher mit Altsamer a) und andern b) dafür hält, daß die Stadt Schweinfurt von den Sueven, als diese, und

*) Dieses ist ein mit einigen ausserwesentlichen Abänderungen aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzer, vom verstorbenen dahiesigen Rektor, J. P. Paßdörfer im J. 1782 herausgegebenes Gymnasialprogramm, dessen ganze Tendenz sogleich zu erkennen gibt, daß es in einer Periode geschrieben worden seye, wo das R. Reich mit den Reichsstädten noch in seiner Verfassung war.

a) Chron. Germ. p. 62. b) Chron. Car. p. 454.

Digitized by Google

zwar nach Tacitus Berichte c) unter der Regierung des Kaisers Tiberius, nach Rhaetien gezogen sind, erbaut worden seye, und sich daher berufen fühlen, sie Suevofortum, oder auch Suevorum Trajectum, zu deutsch Schwabenfurt d) zu nennen.

Ich würde sehr gerne meinen Beyfall dazu geben, wenn nur nicht jene Namen ganz neu erfunden, und keinem der alten Geschichtschreiber bekannt wären, bey welchen man nirgends einen andern Namen antreffen kann, als: Villula Suinfurthia — Suinfurthero Marca.

Diese Bemerkungen sind sehr alt, und kommen schon im 8. Jahrhunderte vor e) Allein vielleicht löset den Knoten Hr. Andreas Goldmeyer, welcher die Entstehung Schweinfurts vom Himmel herab geoffenbaret, und das Jahr ihrer Gründung durch den Lauf der Sonne bezeichnet erhalten hat.

Wir wollen nun den Mann selbst hören: Im Jahre der Welt 3730 sagt er, fielen die Schweben in Deutschland, und vertrieben die Schwaben aus Pommern und den angrenzenden Landen. Da zogen die Schwaben, als uralte geborne Deutschen von Suevo her, heraus in das Stift Münster, in das Herzogthum Cleve, in die Grafschaft Recklinghaussen, um die Städte Dortmund, Essen ꝛc. und vertrieben

c) Annal. Lib. I Strab L. V. d) Reusner de Vrb. Imp. e) Struv. Script. Germ. T. III. p. 555, 561, 571.

die Einwohner, Usipetes genannt, als die mittlere Fürgehung im 9 Grade des Wassermanns im Quadrat der größern Fürgehung der Augspurgischen Himmels-Figur stunde.

Diese Schwaben zogen nochmals herauf an den Mayn, als sie die Franken mehrentheils in die Niederlande vertrieben, und baueten Schwabenfurth, so jetzo Schweinfurt genannt, die Reichsstadt am Mayn, da sie übersezten, im Jahr 3731 als die mittlere Fürgehung im 10 Grad des Wassermanns sich befande, welches abzunehmen aus dem, weil Anno Christi 1554 im 607. Jahr nach ihrer Erbauung die Stadt Schweinfurt von Herzog Heinrichen zu Braunschweig und den würzburgischen Bauern gar ausgebrannt worden, als die grössere Fürgehung zum 10. Grad des Löwen, und also zum Gegenschein obgesetzter mittlern Fürgehung gelangte f. Allein diese Art, den Ursprung und die Schicksale der Städte nach dem Lauf des Gestirns zu berechnen, hat schon der berühmte Ludewig gelegenheitlich eines andern von Andreas Goldmayer heraus gegebenen Buchs g) scharf getadelt h).

f) Von erster Erbauung der Stadt Augspurg. S. 19. g) Andr. Goldmeyers historische astronomische und astrologische Beschreibung vom ersten Ursprung und anfänglicher Erbauung der weitberühmten an der Regnitz gelegenen bischöflichen Residenzstadt Bamberg. h) Script. Rer. Germ. Vol. I Praef. p. 9.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verbesserungs-Anzeige.

Nro. XV. S. 235. Z. 14. l. „ist Geflügelzucht einer der — Z. 19. l. „so darf doch auch — Z. 24. l. „was wir ohne planmäsige Geflügelzucht — S. 236. Z. 9. l. „haben muß, verkaufen, ist Ihnen ꝛc. — S. 237. Z. 4. l. „für dieselbe, sondern ꝛc.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XVII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 27ten April.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlung. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis den 22. April 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Beyträge zur Geschichte der Metall-Bergwerke im Großherzogth. Würzb. V. Ign. Denzinger. — Aeltere Geschichte. 5) Beyträge zur älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt. (Fortsetzung.) — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. April 1811.

1)

Wohlthätige Handlungen.

Die verlebte Katharina Friedrichin zu Nordheim hat dem dortigen Armeninstitute 10 fl. fr. vermacht; welche wohlthätige Handlung durch das würzburgische Intell. Blatt Nr. 29 öffentlich bekannt gemacht wurde.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis den 22. April 1811.

Am 16ten: Anna Geyer, 4¼ Jahre alt, großherz. Professors Tochter. Am 18ten: Todtgebornes Kind, unehel. Mädchen. — Anna Josepha Schleißin, 59 Jahre alt, Hofkirchners Ehefrau. — Nikolaus Helferich, 28 Jahre alt, Dr. der Medizin. — Philippina Freyfrau v. Guttenberg geborne Staufenberg, 77 Jahre alt, des verlebten fürstl. würzb. Generals hinterlassene Wittwe. — Apollonia Kemmerin, 10 Jahre 6 Mon. alt, Häckers Tochter. — Margaretha Dittmännin, 52½ Jahre alt, Häckers Frau. — Marx N., 2 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 19ten: Clara Josepha Göpfertin, 5 Tage alt, Wildpretshändlers Töchterchen. Am 20ten: Catharina Josepha Engelin, 3 Jahre 10 Mon. alt, Bedienten Tochter. — Josepha Heegerin, 65 Jahre alt, fürstl. würzb. Hauptmanns und Auditors Wittwe. Am 22ten: Gabriel Schamm, 25 Jahre alt, Schneidersgesell. — Philipp Joseph Röder, 1 Jahr 11 Mon. alt, Hofmusikus Söhnchen. — Barbara Schneemännin, 75 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspitale.

3)]

Vaterländische Literatur.

I) Die Witterung des Jahres 1805 mit ihrem Einflusse auf die Pflanzen-Produkte besonders jene des Weinbaues nebst manchen über den schlechten Most angestellten Versuchen. Vom Prof. und Medizinalrath Pickel.

Digitized by Google

Bamberg uud Würzburg bey Joseph Anton Göbhardt. 1806. 8vo. 56 S.

II. Ueber Zucker und Zuckersurrogate besonders über den Traubenzucker in Hinsicht auf Franken. Vom Professor und Medizinalrath Pickel. — Würzburg bey Franz Ernst Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker. 1811. 8vo. 86 S.

Warum wir diese beyden Schriften hier an einem und demselben Orte zusammen stellen, obgleich sie in Hinsicht der Zeit ihres Erscheinens einen Zeitraum von 5 Jahren von einander liegen, wird wohl jeder unserer Leser von selbst errathen. Die gemeinschaftliche Tendenz derselben, dem Weinbaue, diesem großen Hebel unserer vaterländischen Industrie, durch Vorhülfe der Wissenschaft, einen größern Einfluß auf das allgemeine Wohl zu verschaffen, und in jeder Hinsicht nützlich zu machen, war es, was uns hiezu bestimmte.

Die Veranlassung der ersten Schrift war das in der Vorzeit beynah beyspiellose Misjahr 1805. Als damals fast alle Früchte des Landbaues weniger als je gediehen waren, und besonders der Wein so einen geringen Grad von Zeitigung erreichte, daß ein großer Theil der Weintrauben gar nicht abgelesen werden konnte, der eingekellerte Most der bessern Lagen aber kaum, man darf wohl sagen, gar nicht eines ökonomischen Gebrauches fähig war, beschloß der würdige Prof. und Medizinalrath Pickel, der seinem Vaterlande so viele und so schöne Beweise seines Patriotismus schon zuvor abgelegt hatte, diesen schlechten Most einer eigenen wissenschaftlich-chemischen Untersuchung zu unterwerfen, um den Oekonomen des Landes und seinen überhaupt dabey interessirten Mitbürgern zu zeigen, in wiefern von diesem misrathenen Moste noch irgend ein ökonomischer Gebrauch gemacht werden könne; um so mehr, da von vielen Seiten hiezu dringende Auffoderungen an ihn ergangen waren. Mit dem Fleiße und der Selbstaufopferung des Mannes, der allgemein nützlich werden will, und mit der umfassenden Gründlichkeit eines Kenners macht er diejenigen Versuche, welche nöthig waren seinen Zweck zu erreichen, und theilte die Resultate derselben in der kleinen interessanten Schrift von 1806 mit.

Zuerst beschreibt er die ungünstige Witterung des Jahres 1805 und ihren Wechsel von Monat zu Monat; dann zeigt er den Einfluß derselben auf den menschlichen Organismus, und auf die verschiedenen Produkte des Landbaues, besonders auf den Wein, und giebt die Gründe an, auf welchen das Misrathen desselben in diesem Jahre beruhte. Er geht bey Beurtheilung dieses Punktes von dem Grundsatze aus: der Wein ist ein den warmen Gegenden an sich eigenes Produkt, und fodert also, um das zu werden, was er werden soll, Licht und Wärme in einem vorzüglich hohen Grade, aus welchem sich das gesuchte Resultat von selbst ergab.

Nach diesen Untersuchungen, die allenthalben besonders einen aufmerksamen Beobachter der Witterung zeigten, suchte er die Qualität des Weines von 1805 genauer zu bestimmen. Der Wein von den schlechtern Lagen zeigte sich als eine weißlichte Brühe von dem unangenehmsten, äusserst sauern, herben Geschmacke; der von den besten war zwar bessrer Qualität, aber doch sauer und fast mit gar keinem Zuckerstoffe versehen; der erste enthielt nach allen weitern Versuchen nichts, als Aepfelsaure ohne allen Zucker und Weinstein; welche Qualitäten der letzte Most wenigstens einigermassen zeigte, und p. Eimer doch 2 Maas Weingeist lieferte.

Digitized by Google

Aus den bey Bestimmung der Qualität des Mostes von 1805 angestellten Versuchen entwickelte der Herr Medizinairath vier, für die Weinkultur sehr wichtige Sätze, nämlich:

1) Es läßt sich aus der Quantität des gewonnenen Weingeistes aus dem vergohrnen Moste die Stärke und die Geistigkeit des Weines von jedem Jahre sehr richtig bestimmen; je weniger des Weingeistes man erhält, desto geringer ist der Wein ꝛc.

2) Wenn jährlich der, aus einem bestimmten Weinberge gewonnene Most zu Weingeist abgezogen wird, so läßt sich aus der Quantität des letztern die Quantität des Wärmestoffes in Vergleich gegen andern Jahre bestimmen.

3) Es ließe sich ferner der verschiedene Wärmegrad mancher Länder, die zwischen den 56. und 30. Grad der Breite liegen, und in welchen der Wein gedeihet, ziemlich richtig bestimmen.

4) Da die Quantität des Weingeistes sich immer nach der Menge der im Traubensaft erzeugten Zuckertheile richtet; so ist auch der Weingeist der richtige Lehrer, welche Traubenstöcke man vorzüglich zur Veredlung des Weines bauen und ziehn soll.

Hierauf geht der Verfasser zur Untersuchung der Frage über: Wie läßt sich der Wein von 1805 benutzen? und zeigt zur Beantwortung derselben, daß er sich

a) weder zur Gewinnung des Weingeistes

b) weder zur Essigbereitung benützen lasse, und daß man daher

c) denselben zu sonst nichts als zur Hervorbringung eines den Durst löschenden Getränkes durch Zumischung eines besseren Mostes verwenden könne.

Mit diesem dreyfachen theils negativen theils positiven Resultate ist der Herr Verfasser aber noch nicht zufrieden. Er stellt sich vielmehr die weitere Frage: kann der schlechte Most nicht durch Zusetzung anderer Stoffe als Zucker, Rosinen in einen bessern Wein verwandelt werden? findet sich aber, leider, auch hier zu folge seiner Versuche gedrungen zu behaupten: a) daß zwar ein guter Wein durch solche Zusätze beträchtlich veredelt, ein schlechter aber trotz der angewandten vielen Unkosten doch nichts gewürzhaftes nichts liebliches erhalten würde, wenn es gleich gelänge ihn durch solche Beymischungen in einen etwas starken Wein zu verwandeln. — b) Daß sich der Most sehr geringer Jahre mit großem Vortheile durch Zusatz von Zucker zu Weingeist benützen lasse; welche Behauptungen er durch VII sehr gründliche Versuche zu erhärten suchte. —

Man halte diese kleine Schrift wegen ihrer temporellen Veranlassung ja nicht für unbedeutend in unsern Zeiten. Die Wissenschaft sowohl, als die praktische Weinkultur gewinnen durch dieselbe in mehr denn einer Hinsicht; wie jeder unserer Leser sich leicht selbst überzeugen kann, wenn er S. 38, 42, 43 u. 46 fleißig durchgeht. Selbst auf andere Zweige der Landwirthschaft hat diese Schrift ihren gedeihlichen Einfluß die Belege hiezu sind S. 50 und ff. enthalten, wo der Verfasser Anleitung giebt aus Runkelrüben, Erdkolraby's, gelben Rüben, zerschnittenen Queckenwurzeln Weingeist zu gewinnnen. Wem endlich sollte es nicht interessant seyn, die Prozesse kennen zu lernen, welche die Natur, dieser Urgroßvater und Meister aller Chemiker, vornimmt um endlich den Wein, des Lyäus göttliche Gabe hervorzubringen? Nichts davon zu sagen, daß das Jahr 1805 immer wieder und wieder (quod autem absit) zurückkehren kann,

Digitized by Google

so lange das Clima unseres Vaterlandes sich nicht ändert.

(Die Fortsetzung folgt.)

4)

Beyträge
zur Geschichte der Metall-Bergwerke im Großherzogthume Würzburg.

Gleich über die Aufschrift dieses kurzen Aufsatzes wird vielleicht mancher Leser der Chronik bedenklich werden, und fragen: Wie ein Land — das so ganz und gar nicht mit Produkten des Mineral-Reiches versehen ist — das sollte noch eine Geschichte der Metall-Bergwerke haben? Ich antworte gleich Eingangs: Allerdings! vollkommen wahr ist es nicht, daß Würzburg in Hinsicht der Producte des Mineralreiches gänzlich von der Natur vernachläßiget worden sey. Wer gegen diese Behauptung kämpfen wollte, der würde durch die Salinen von Kissingen und Bocklet, durch die Thongruben von Abersroda, Oberhausen und Ebern, durch den Zieglerthon bey Wollbach, durch die gelbe und rothe Farbenerde bey Ebersbach und Wüstensachsen, durch viele Gips- Sand- und Kalksteinbrüche, durch mehrere Steinkohlen-Lager ꝛc. ꝛc. widerlegt werden. Ganz recht äussert sich daher der verdiente Hr. Prof. Gaier in seiner Preisschrift über das Fabrikwesen in den Rhöngegenden in der Vorrede S. III. „selbst im Mineralreiche, obgleich es (Würzburg) keine edlen Steine und Metalle aufzuweisen hat, besitzt es von allen unentbehrlichen Erde- Salz- und Steinarten so viel, daß es nicht nur seine einheimischen Bedürfnisse befriedigen, sondern mit vielen Produkten noch einen beträchtlichen Handel über die Gränze treiben kann". Wie wahr? — Sogar die Steine von Randersacker sollen im fernen Auslande schon verbrauchet worden seyn! — Aber eben so wahr ist es auch auf der

andern Seite, daß Würzburg für immer auf einen ausgezeichneten Bergbau in der vollen Bedeutung des Wortes Verzicht leisten muß. Das Land ist meistens mehr eben, und hat nur mäßige Erhebungen seiner Oberfläche, die ihm zwar viele Hügel; aber keine ausgezeichneten Gebürgsgegenden geben, und wo diese fehlen, da ist meistens der Bergbau nicht zu Hause. Die Rhöndistrikte sind das einzige Gebürgsland, und welche Höhe erreichen diese? Selbst der Kreutzberg, die Auersberge, der Euben ꝛc. sind bey ihrer uns auffallenden Höhe nur Zwerge gegen die Berge anderer Länder. Und dieser Strich Landes mit seinen Gebürgzügen was hat er bis jetzt für einen vortheilhaften Bergbau für Aussichten gegeben? Hie und da findet man Spuren von edlern Mineralien, Metallen u. d. Aber immer nur um zu sehen, daß die Natur es nicht zur Erzeugung dieser Produkte gebracht habe. Metalle fehlen unseren so auffallend fruchtbaren Vaterlande gänzlich. Von dieser Wahrheit sich zu überzeugen ist für den, der nur eine oberflächliche Kenntniß der Productivität desselben hat, leicht möglich.

Trotz dieses Umstandes verzweifelte man doch in ältern Zeiten keineswegs an der Möglichkeit auch in Hinsicht des Bergbaues von dem vaterländischen Boden einigen Gewinn zu ziehen. Folgende historische Data, die mir aus Actenstücken zu Handen gekommen sind, mögen zeigen, wie und auf welche Art dieses geschehen sey.

Durch gehen wir nämlich die ältesten Urkunden welche auf Bergwerke im würzburgischen Bezug haben, so stoßen wir zuerst auf eine vom Jahre 1448. In derselben erlaubet der Bischof Gottfried Schenk von Limburg einem gewißen Hans Hermann, auf dem Berge Ma-

Digitized by Google

hardsgraben genannt und zwischen Kleinwenkheim und Werberghausen (Wermeighausen) so wie auf einem Berge bey Ketzenbach noch Erz zu graben. Die einzige Bedingung, welche ihm hiebey gemacht wurde, war die Abgabe des zehenden Theiles von allem Erze, welches in diesem Bergwerken vorgefunden werden sollte.

Im Jahre 1460 erhielt Georg Oswald, ein würzburger Bürger, von dem Bischof Johann für sich und seine Miteonsorten die allgemeine Erlaubniß, im ganzen Stifte Würzburg nach Metallen zu suchen unter folgenden Bedingungen:

1) Von allem Erze, das sie finden würden, sobald es aus der Grube käme, sollten sie den 10ten Theil an die fürstliche Kammer abgeben; dagegen sollten sie

2) frey seyn von aller Steuer, auch auf keine Weise mit einer Anlage beschwert werden; zuletzt sollte

3) nur mit ihrem Wissen und Willen ein Bergmeister und Gericht niedergesetzet werden, welches in vorkommenden Streitigkeiten zu entscheiden und zu strafen hätte. — Man sieht schon aus diesen Bedingungen, daß es den Bischöfen darum zu thun war, diesen Zweig der Landskultur für das ganze sowohl, als für ihre Kammer einträglich zu machen. Auch scheint das Unternehmen des genannten Oswald nicht ganz ohne Frucht gewesen zu seyn. Dieses schliese ich auch aus dem Umstande, daß er sich 1471, also 11 Jahre später, von dem Bischofe Rudolph die 1460 erhaltene Freyheit bestättigen ließ.

Diese Beyspiele waren bald für mehrere andere anzüglich. Viele und zwar nicht blos Leute von bürgerlichem Stande, sondern auch adelige gingen in die Idee ein, Reichthümer aus den Tiefen der Erde hervorzusuchen.

Im Jahre 1477 suchten Wilhelm Schenk von Limburg Domdechant, Joh. von Alendorf Probst zu St. Burkard, Gangolf Dienstmann, Christoph v. Fuchs Marschall, Joh. Hoppach Chorherr im neuen Münster, Thomas v. Königsee, Conz Heßlinger, Hans Salzmann und Hans Scharpf um Erlaubniß an, auf dem Gangolfsberge bey Haßfurt, und auf eine Meile Wegs rings umher nach Bergwerk und Erz zu graben ꝛc., und Bischof Rudolph gewährte ihnen ihr Gesuch jedoch unter den schon genannten Bedingungen.

In eben diesem Jahre wurde von dem Bischof Rudolph dem Sigmund Kotzler, Hans Aßmus von München, Martin Steinbach, Ewald Schmidt Goldschmied, Hans Mathes und Hans Bucher Stadtschreibern von Würzburg die Erlaubniß ertheilet, auf zwey Meilen Wegs rings um die Stadt Würzburg nach Bergwerk zu suchen überall, wo sie es für gut finden mögten, den Berg, worauf das Schloß Frauenberg liegt, allein ausgenommen.

Von eben diesem Bischofe Rudolph erhielt auch der oben schon genannte Johann Hoppach, Chorherr im neuen Münster, Fritz Schöpf, Bürger zu Würzburg, und Ulrich Scheupel Zöllner zu Bibart die Freyheit, auf dem Hüßberge und Eichelberge in bibarter Markung Bergwerks-Versuche zu machen, Fundgruben und Suchstollen anzulegen ꝛc. —

Einmal gegebene Beyspiele finden immer ihre häufigen Nachahmer vorzüglich im Felde der Industrie, wo sich, wenn einmal der Anfang gemacht worden, ein Versuch auf den andern dränget, und die schon mißglückten Unternehmungen für andere Fälle und Wagstücke nicht immer abschreckend sind. Von dem mehrgenann-

Digitized by Google

ten Bischofe Rudolph ließ sich eine neuerdings sich bildende Gesellschaft, welche aus Endres Strauch Vogt zu Henneberg, Michael Kremer, und Betz Köhler zu Suhla bestanden, die Erlaubniß ertheilen, auf dem Berge bey Hildenberg, genannt im Eißgraben, Bergwerke anzulegen.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Etwas aus der älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt, und über die Frage: ob Schweinfurt jemals eine Eichstädtische Stadt gewesen seye?

(Fortsetzung von Nro. XVI. 7.

Ob man nun gleich den wahren Erbauer der Stadt Suinfurt nicht erforschen kann; so trage ich dennoch kein Bedenken, sie mit Recht eine sehr alte Stadt zu nennen, aus der Ursache, weil sie schon vor dem VIII. Jahrhundert eine villa regia i) gewesen ist, und durch verschiedene Zufälle und einen äusserst seltsamen Wechsel der Dinge sowohl ihre Lage, als ihren Namen, und ihre Beherrscher verändert hat. Sie lag nämlich vor Zeiten ein wenig weiter hinaus gegen Morgen und zwar am Main auf demjenigen Strich von Gärten und Weinbergen, den wir heut zu Tage die Altstadt nennen, und die neue Stadt, welche beyläufig im XIII. Jahrhundert sich auf den Trümmern der alten erhob, hat ihren Namen Suinfurt, ich weiß nicht auf wessen Anrathen in Schweinfurt verwandelt. *) Sie hat auch häufig ihre politische Verfassung geändert, und in den ältesten Zeiten aus demjenigen erlauchten Geschlechte, welches nach Zeugniß des verstorbenen Reinhardts zu Erlang, k) und was ohnehin keinem Zweifel mehr unterliegt, der Stamm des Henebergischen Hausses ist, ihre Regenten unter dem Namen der Grafen und Marggrafen von Suinfurt gehabt.

Deßwegen darf man aber, wie daselbst Reinhardt mit Recht erinnert, ja nicht glauben, daß es jemals ein besonderes Maragrafthum Suinfurt gegeben habe, denn zu jenen Zeiten wurden die Herzoge und Grafen nach dem Wohnsitze, den sie sich erwählet hatten, benannt. l)

Und wenn ich von ersteren durchgängig handeln, auch die Schicksale eines jeden, und hauptsächlich Bertholds, und des durch seine Kriege, Niederlagen und Gefangenschaften bekannten Hezilo, sodann Ottos des Herzogen von Schwaben erzählen wollte, so würde es mir nicht nur an Papier, sondern auch an Zeit gebrechen, und daher verweise ich auf unsern verstorbenen Carl Friedrich Schöpf, welcher über das hierinn herrschende Dunkel viel Licht verbreitet hat m).

Jedoch glaube ich, auch dasjenige nicht übergehen zu dörfen, was mir zur Sache zu gehören scheint.

Daß aus diesem erhabenen Geschlechte der Marggrafen von Schwinvord auch Eberhard, der XX. Bischof von Eichstädt entsprossen seye, ist ausser Zweifel; ich räume sogar ein, daß ebenderselbe nach dem am 29sten Oktober 1057 erfolgten Absterben Ottos des Marggrafen, und

---

i) Büschings Erdbeschreibung 8. Th. S. 1718.

*) Dieses scheinet eine gloße Folge des Wechsels der Orthographie der deutschen Ursprache in dem Zeitpunkte gewesen zu seyn, als dieselbe sich ihrer ersten Kindheit zu entwinden suchte — Anm. d. H.

k) Progr. II de Orig. Erlangae.

l) a. a. O.

m) Nordgau-Ostfränkische Staatsgeschichte der gewesenen Marggrafen auf dem Nordgau und Grafen zu Franken, gemeiniglich von Babenberg und Schwinvord genannt.

Digitized by Google

Herzogs von Schwaben unsere Stadt durch Erbschaft bekommen habe. Jedoch kann ich unmöglich der Meinung Biedermanns n) und Falckensteins o) meinen Beyfall geben, welche schrieben, daß unser Bischof ein Sohn des gedachten Otto, und dessen Gemahlin Petrissa gewesen seye.

Die Zweifel, in Hinsicht deren ich jenen sonst gelehrten Männern nicht beypflichten kann, giebt mir der vorangezogene Schöpf an Handen. p) Und was ist die Ursache, warum der sächsische Annalist q) die 5 Töchter Ottos bey ihren Namen nennt, nämlich Elicia, Judith, Beatrix, Gisla und Bertha, den Sohn Eberhard aber mit Stillschweigen übergeht? So ist also die Stadt Suinfurt eine Stadt des Bischofs von Eichstädt worden; ich läugne aber, daß sie jemals eine Eichstädtische Stadt worden seye; vielmehr ist es ausgemacht, daß sie nach dem im Jahre 1112 erfolgten tödtlichen Hintritt Eberhards die Reichsfreyheit erlangt habe, r) indem für dieselbe den Nachfolgern Eberhards Greding gegeben worden ist s).

Allein vielleicht stosse ich hier meinen Fuß an denjenigen Stein an, welchen Martin Hofmann mir und andern entgegen wirft t), wenn

n) Geneal. der Fürstenhäusser S. 16.

o) Thüringische Chronik S. 202.

p) a. a. O. S. 249. 271. ff.

q) zum Jahre 1036 bey Eccard Corp. Hist. med. aevi T. I. p. 464.

r) Schöpf a. a. O. S. 267.

s) C. F. Sinceri (Schoepfii) Diss. de March. vet Nordgauiae §. 20 p. 18 ef Büschings Erdbeschreibung 8 Th. S. 1718.

t) in Annal. Bamb. bey Ludewig script. Bamb. p. 206.

er sagt: In denselben Tagen u) hat Carol Prisiad, Hodingsfeld, und Mainbernheim sich und dem Könige von Böhmen unterwürfig gemacht, und das jüngsthin unter seine Botmäßigkeit gebrachte Swinford vom Bischof von Eichstädt Raban zu Lehnempfangen. Und in eben demselben Irrthume, worüber man sich wundern muß, steht Joh. Lorenz Frieß, wenn er sagt: Es hat auch ehegemeldter Kaiser Karol die Stadt Schweinfurt an sich bracht, und dieselbige mit allen ihren Eingehörungen von Bertholden von Eystatt im 1351 Jahr, darnach im 1364. Jahr vom Biswoff Raben, seinem Nachkommen zu Lehen empfangen x).

Allein da ich mir keine Meinung anfdringen lasse, wenn sie nicht durch zureichende Gründe unterstützt ist, so bekenn ich offenherzig, daß mir das vom Hofmann gesagte eben so unverständlich vorkommt, als wie dem unbekannten Gelehrten, welcher in Meusels historischer Literatur y) fragt: Wie wäre wohl die dunkle Stelle in Hoffmanns Bambergischen Annalen von der Reichsstadt Schweinfurt mit ihrer im Jahr 1363 vom Kaiser Karl dem vierten vom Bischof zu Eichstädt erhaltenen Belehnung zu erklären? Der Frager kann sich nicht vorstellen, daß Schweinfurt jemals ein Eichstädtisches Lehen gewesen, wenn gleich dieses Stift dort herum gelegene einzelne Lehenstücke gehabt hat.

u) Im Jahr 1363.

x) Bey Ludewigs script. Wirceb. p. 646.

y) (1781 VIII. St. S. 172. fig.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. April 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z.27 L. 10	1°. ½	28°. —	OON.	Z.	Z.	Bewölkt, hell.
— Mittag.	—— 9½	11°. —	30°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 9½	5°. —	31°. —	OON.	—	1	Hell.
2. Früh.	—— 9¼	3°. —	32°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 8½	13°. —	32°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	8°. —	32°. —	W.	—	1 3/10	Hell, etwas Regen.
3. Früh.	—— 8½	6°. —	31°. ¼	W.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 8½	13°. —	30°. —	—.—	—	—	Wolkig mit Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	10°. —	28°. ¾	NNW.	—	1 2/10	Hell.
4. Früh.	—— 8½	9°. —	22°. —	NW.	—	—	Trüb.
— Mittag.	—— 9-	15°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9-	8°. —	27°. ½	NW.	—	2/10	Hell.
5. Früh.	—— 9-	6°. ¾	26°. —	N.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 8¾	15°. —	31°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8¼	16°. —	35°. ¼	N.	—	1	Hell.
6. Früh.	—— 8-	5°. —	34°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 7-	15°. —	34°. ½	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 6-	5°. —	28°. —	NW.	—	1¼	Hell.
7. Früh.	—— 4½	4°. —	38°. —	NNW.	—	—	Trüb, etwas Regen.
— Mittag.	—— 5¾	13°. —	31°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 3-	9°. —	30°. —	W.	—	1½	Bewöllkt.
8. Früh.	—— 3¼	7°. —	28°. —	S.	—	—	Wolkig etwas Regen.
— Mittag.	—— 2½	17°. ½	30°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 1¾	12°. —	32°. ½	S.	—	1	Hell.
9. Früh.	—— 1-	9°. —	28°. ½	OON.	—	—	Trüb, Regen.
— Mittag.	—— -½	13°. ½	29°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	—— 1½	8°. —	25°. —	NO.	26	¾	Regnerisch.
10. Früh.	—— 2-	6°. ½	26°. —	NW.	—	—	Regen.
— Mittag.	—— 4½	6°. ½	28°. ½	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 6¾	4°. —	32°. —	NW.	—	1½	Hell.
11. Früh.	—— 7¼	2°. ½	32°. —	WWN.	—	—	Ueberzogen etw. Schnee
— Mittag.	—— 8-	4°. —	31°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 9-	2°. —	31°. —	N.	3	1¾	Hell.
12. Früh.	—— 10½	1°. —	30°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11½	9°. —	35°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—28— -½	1°. ½	35°. —	N.	—	1	Hell.
13. Früh.	—— -½	0 2°. —	33°. —	NO.	—		Hell, wolkig, Reif.
— Mittag.	—27— 11	9°. —	33°. —	—.—	—		Ueberzogen.
— Abend.	—— 11-	3°. ½	33°. —	SW.	—	1	Finster.
14. Früh.	—— 11¼	4°. —	26°. —	WWN.	—	—	Regnerisch.
— Mittag.	—— 11½	8°. ½	22°. ¾	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— 11½	6°. —	19°. ½	W.	1	1 1/10	Finster.
15. Früh.	—— 11-	6°. —	29°. —	W.	—	—	Regnerisch.
— Mittag.	—— 10-	8°. ½	7°. ½	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— 9¾	6°. —	5°. —	WWN.	19	¾	Finster.
16. Früh.	—— 9½	5°. —	7°. —	WWN.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	—— 8¾	10°. —	6°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8-	8°. ½	10°. —	WN.	1	1	Finster.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XVIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 4ten May.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlung. — Statistik. 2) Getraute und 3) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate März 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 22. bis den 30. April 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Beyträge zur Geschichte der Metall-Bergwerke im Großherzogth. Würzb. V. Ign. Denzinger. (Fortsetzung.) — Aeltere Geschichte. 7) Beyträge zur älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt. (Beschluß.)

1)

Wohlthätige Handlungen.

Der Freyherr von Bibra zu Höchheim hat zum Behufe einer nachhaltigen Schulhaus-Reparatur daselbst sich anheischig gemacht, nicht nur ein Capital auf einige Jahre unverzinslich der Gemeinde vorzuleihen, sondern auch verschiedene Oedungen urbar machen zu lassen, und solche mit einstweiliger Verzichtung auf das Hut- und Zehntrecht so lange in Bestand zu geben, bis aus dem Locario Zins und Capital berichtigt seyn werden. Welche wohlthätige Handlung durch das dahiesige Nachrichtsblatt Nro. 46 zur öffentlichen Kenntnis des Publikums auf höchsten Befehl der großherz. Landesdirektion gebracht wurde.

2)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate März 1811.

Am 3ten: Georg Schlier, Leimsieder, mit Margaretha Hemberger, Wittib. Am 4ten: Peter Frehner, Brückenzöllner, mit Cathar. Sabina Hofmännin, von Ochsenfurt. Am 5ten: Joh. Mathes Mager, Palais-Gardist, mit Marg. Barbara Schnetter, v. Erlabrunn. Am 14ten: Jakob Förster, Bedienter, mit Barbara Fischerinn, von Altenbanz. Am 19ten: Mich. Anton Schmitt, großherz. Rechnungs-Commissär, mit Barbara Watzei, Landrichters-Tochter von Wässerndorf. Am 24ten: Franz Egidius Auvera, Seiler, mit Anna Ehrenburg, von Wernfeld.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate März 1811.

Am 1ten: Barb. Josepha Heckelmann, Laquayen Tochter. — Andr. Zörn, Tagiöhners Sohn. — Margaretha Lindner, Bäckers Tochter. — Franz Konrad N., unehel. Knäbchen v.

Lande. Am 2ten: Agnes Franziska Haus, Landesdirektions-Raths Tochter. — Caspar Kaib, Bäckermeisters Sohn. — Joh. Philipp Golch, Universitäts Pedells Sohn. — Joseph N., unehel. Knäbchen. Am 3ten: Franz N., unehel. Knäbchen. — Franz Schulte, Jägers Sohn. Am 4ten: Nikolaus Peter Dittmann, Bürgers Sohn. Am 5ten: Johanna Bock, Högners Tochter. — Barbar. Aloysia Lutz, Kanzlisten Tochter. — Joseph N., unehel. Knäbchen v. L. Am 7ten: Mar. Eva Ehrenberg, Seilermeisters Tochter. — Melchior Michel Drechslers Sohn. Am 8ten: Elisabetha N., unehel. Mädchen v. L. — Nikolaus N., unehel. Knäbchen. — Joh., unehel. Knäbch n v. L. — Am 9. Anna Schubauer, bürgerl. Instrumentenmachers Tochter. — Eva Magd. Albert, Leibgardisten Tochter. Am 10ten: Barb. Theresia Marold, Spengters Tochter. — Michael Herbert, Häckers Sohn. — Andreas N., unehel. Knäbchen. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen. — Dorothea N., unehel. Mädchen v. L. Am 11ten: Ein unehel. todtgebornes Knäbchen. — And. Stephan N., unehel. Knäbchen. — Apollonia N., unehel. Mädchen v. L. Am 12ten: Aquilin Reinstein, Hofmusikus Söhnchen. — Franz Ignatz Weber, Högners Söhnchen. Am 13ten: Anna Margaretha unehel. Mädchen v. L. — Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 14ten: Mar. Barb. Josepha Seisser, Bordenmachers Tochter. — Joh. Bapt. Kraus, Stadtchirurgs Söhnchen. — Georg Carl Stüpfel, Krahnenknechts Söhnchen. Am 15ten: Andreas Lauer, Högners Söhnchen. — Valentin Wickenmayer, Seifensieders Söhnchen. Am 16ten: Ph. Fr. J. Karl Scharold, großh. Raths Söhnchen. — Appollonia Scheller, Schuhmachers Tochter. — Anna Agatha N., unehel. Mädchen v. L. — Agnes Manz, Spezereyhändlers Töchterchen. — Anna N., unehel. Mädchen v. L. — Franz Konrad N., unehel. Knäbchen v. Lande. Am 17ten: Marg. Jos. Eftenfelder, Bürgers Töchterchen. — Kunigunda N., unehel. Mädchen v. L. — Franz Barthel N., unehel. Knäbchen. — Maria Theresia Schellenberger, Polyzeydieners Töchterchen. — Mathäus Dim, Högners Söhnchen. — Johann N., uneheliches Knäbchen vom Lande. Am 18ten: Heinrich Jos. Löblein, Soldaten Söhnchen. — Mar. Anna Jos. Barth, Schreinermeisters Töchterchen. — Kath. Jos. Hörling, Gärtners Töchterchen. Am 19ten: Jakob Reder, Schuhmachers Söhnchen. — Maria Magd. Sohn, Spenglers Töchterchen. Am 20ten: Barb. Franziska N., unehel. Mädchen v. L. Am 21ten: Maria Anna Jos. Störmer, Gartners Söhnchen. — Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. Am 22ten: Fr. Joseph Popp, Handelsmanns Söhnchen v. Koburg. — Margaretha Stark, Kammerdieners Töchterchen. — Johann Schmitt, Steinhauers Söhnchen. — Joh. Georg N., unehel. Knäbchen v. L. Am 23ten: Georg Franz Zschunkel, Handelsmanns Söhnchen aus Böhmen. — Joseph N., unehel. Knäbchen v. L. — Anna Ursula N., unehel. Mädchen v. L. Am 24ten: Barb. N., unehel. Mädchen v. L. — Andreas N., unehel. Knäbchen. — Joseph N., unehel. Knäbchen v. L. — N. N., unehel. Knäbchen v. L. Am 25.: Juliana Fassold, Schlossermeisters Töchterchen. — Anna Eva Kobald, Kärrners Töchterchen. — M. Jos. Balthasar Berling, Schuhmachers Söhnchen. Am 26ten: Carl Theodor N, unehel. Knäbchen. — Anna Marg. Hertling, Steinhauers Töchterchen. Am 27ten: Sebastian N., unehel. Knäbchen v. L. — Barthel N., unehel. Knäbchen v. L. Am 28ten: Georg Rammes Kärrners Söhnchen. — Phil. Ferd. N., unehel. Knäbchen v. L. — Joseph Iselein, Kanzlisten Söhnchen. Am 29sten: Anna Barb. Glück, Kanoniers Töchterchen. — Johann Koch, Flügelwarts Söhnchen. — Ein todtgebornes ehel. Mädchen. Am 31ten: Joseph Wagner, Soldaten Söhnchen.

Digitized by Google

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 22. bis den 30. April 1811.

Am 22ten: Barbara Saamin, 83 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspital. — Andreas N., 1 Monat alt, unehel. Knäbchen. Am 24ten: Franz Bernard Wirth, 62 Jahre alt, Uhrmacher. — Susanna Amusin, 46 Jahre alt, fürstl. würzb. Dragoners Wittwe. Am 25ten: Johann Deppisch, 39 Jahre alt, Schmiedmeister. — Nikolaus N., 7 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Barbara N., 5 Monate alt, unehel. Mädchen. Am 26ten: Anna N., 10 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 27ten: Joseph Hemmel, 3 Jahre alt, Schuhemachers Sohn. Am 28ten: Anna Barb. Schnarzin, ¾ Jahre alt, Bäckermeisters Töchterchen. — Cath. Franziska Seuffertin, 3½ Jahre alt, Großherz. Polizey-Commissärs Tochter. — Eva Elisabetha Brenderin, 56 Jahre alt, Pfründnerin im Siechhaus. — Barbara Wagenhäuserin, 36 J. alt, Sarküchenwirths Ehefrau. — Ein todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. Am 29ten: Mathes Dim, 6 Wochen alt, Häckers Söhnchen. Am 30ten: Ursula N., 13 Tage alt, unehel. Mädchen. — Georg Depon, 53 Jahre alt, Taglöhner.

5)

Vaterländische Literatur.

I) Die Witterung des Jahrs 1805 etc., dann

II) Ueber Zucker und Zuckersurrogate etc., vom Prof. und Med. R. Pickel etc.

(Fortsetzung von Nro. XVII 3).

Die Schrift Nro. II verdanket dem, auf dem ganzen Continente herrschenden, Mangel an Zucker und dem sich davon herschreibenden Bestreben, Zuckersurrogate aller Art aufzufinden, besonders aber der Vorliebe, mit welcher man aus der Traube dieses edle, uns nun so häufig mangelnde Produkt zu erzeugen suchet, ihre Erscheinung. Ganz seine Bestimmung als Lehrer Chemie an der vaterländischen Universität erkennend wirft sich in derselben der würdige Verfasser die Frage auf: Läßt sich auch in unserem Vaterlande aus der Traube der nun so sehr vermißte Zucker bereiten und dadurch ein neues Feld für vaterländische Industrie gewinnen? und beweiset durch ihre Beantwortung, daß er deutlich einsehen gelernt hat, daß die Wissenschaft nicht blos für die finstere Schule, sondern auch und vor allem für das Leben, besonders für das bürgerliche Gewerbe, vorhanden sey. Für welche Parthie sich übrigens der gelehrte und würdige Verfasser bey Lösung seines Problemes erklären worde, läßt schon Anfangs das Motto:

Non omnis fert omnia tellus!

erschliesen.

Nachdem derselbe in den ersten §§. einige naturhistorische, physiographische technologische und merkantilische Notizen über den Zucker seinen Lesern mitgetheilt hat, geht er auf die Arten, dieses uns durch Handelssperre und politische Verhältniße seltener und kostspieliger gewordene Product zu surogiren. Er würdigt in dieser Hinsicht die Surogate, welche man aus dem Safte des Palmbaumes, der Birken, der Ahornbäume, des sogenannten türkischen Kornes und Waizens, aus den Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Aepfel, Birnen, Quitten, Mispeln, Trauben und verschiedenen Gräsern und vorzüglich aus den Runkelrüben zu erzielen suchte, und geht dann dem eigentlichen Zwecke seiner Untersuchung näher; indem er die Geschichte der proustischen Traubenzucker-Bereitung und ihre Methode kurz angiebt. Je vollkommener diese Methode zu dem Zwecke zu führen scheint desto begieriger wird man werden, zu erfahren, ob sich auch unsere Frankenweine nach derselben zur Surrogirung des Zuckers benützen lassen. Der Verfasser ant-

Digitized by Google

wortet mit Nein! seine Gründe sind ungefähr folgende:

A) Unsere Weine haben zu wenig Zuckerstof, was nach des Verf. richtigen Angaben aus der Natur des Clima und mehreren genauen Untersuchungen bewiesen wird;

B) Unsere Weinstöcke haben die Fruchtbarkeit der spanischen und südlichern Weinstöcke nicht; auch sind ihre Trauben nicht so groß und viel dickbalgigter. Die Weinstöcke selbst sind zu klein ꝛc.

C) Der Gewinn der aus der Bereitung des Traubenzuckers bey uns resultiren könnte ist bey den hohen Weinpreisen in unserem Lande in einem auffallenden Misverhältniße zu den genannten Weinpreisen.

D) Der Traubenzucker versüßet beynahe um die Hälfte weniger, als der indische Rohrzucker.

Demungeachtet findet sich der Herr Verfasser bestimmt, die Methode Traubensyrup zu bereiten für nicht ganz unnütz für unser Vaterland zu erklären. Die Vortheile, welche er in derselben findet sind;

a) Bessere Bereitung des sogenannten Alantmostes;

b) Leichtere Bereitung des in den Apotheken bekanten Syrupus domesticus.

c) Benützung desselben zur Versüßung der Milch und anderer Confituren ꝛc.

d) Zur Liqueur-Bereitung,

e) Zur Erzielung der Weinsteinsäure;

f) Zur Veredlung des Weines, dem man den Traubensyrup, statt der oft empfohlenen Zukerzusätze, beymischen kann.

g) Zur Erzeugung eines reichlichen und starken Weingeistes ꝛc. ꝛc.

Diese kurze Uebersicht ist hinreichend eine Idee von dem ganzen zu geben, obgleich man dasselbe vollkommen durchgehen muß, um seinen wahren Gehalt in jeder Hinsicht würdigen zu können. Allenthalben sind die interessantesten Bemerkungen eingereihet, allenthalben die triftigsten Versuche, welche den vielerfahrnen Mann voll Sachkenntniß und Erfahrung anzeigen, angeführet, und der Liebhaber der Geschichte des Weinbaues in unserem Vaterlande findet, so klein diese Schrift auch seyn mag, allenthalben die schönsten historischen Thatsachen; allenthalben vortreffliche Beyträge zur Geschichte des Weinbaues; der praktische Weinbauer aber sieht sich fast auf jeder Seite zu seinem Vortheil nicht wenig belehret. Der Vortheil, den diese Untersuchung für einen der wichtigsten Zweige unserer vaterländischen Industrie bringet, ist nicht unbedeutend. Es ließ sich erwarten, daß sich viele, nachdem schon so viel von der Bereitung des Traubenzuckers gesprochen worden, zu verschiedenen kostspieligen und doch unnützen Versuchen würden verleiten lassen. Diese kleine gründliche Schrift zeigt ihnen, wie weit sie zu gehen haben, was sie mit Recht von ihren Versuchen erwarten und nicht erwarten können, und das ist Gewinn genug; denn schwerlich wird sich ein Thor finden, der sich nach genauerer Einsicht in die Natur der Sache, verleiten lassen mögte, ein Unternehmen zu beginnen, wobey sich Aufwand, Zeit und Mühe nichts weniger als rentiret. Aber derjenigen welche nach der gemäßigten und weisen Anleitung des Hrn. Verfassers von dem Traubensirup den verschiedenen oben genannten Nutzen zu ziehen suchen, werden allerdings viele seyn; und auf diese Art wird wenigstens von den Erfindungen des Auslandes der rechte Gebrauch gemacht werden. — Mögte doch der Hr. Prof. und Medizinalrath Pickel, den schon lange die Bürgerkrone zieret, fortfahren, das Feld der vaterländischen Oekonomie mit dem Lichte seiner Lieblings- und Berufs-Wissenschaft zu beleuchten

Digitized by Google

und hiebey nicht blos den Weinbaue, sondern auch den übrigen Zweigen der Landwirthschaft seine Mühe widmen. Die Chemie ist nicht blose Schulwissenschaft. Je tiefer sie in das innerste Heiligthum der Natur eindringet, desto größer ist ihr Einfluß auf das Leben und die zu demselben nöthigen Gewerbe, das hat uns der Herr Medizinalrath fast durch sein ganzes ächt patriotisches Leben bewiesen. Er hat schon ein großes Feld unserer landwirthschaftlichen Industrie durch seine Bemühungen für den Weinbau und andere Gegenstände bearbeitet, er wird sich jedem Patrioten unvergeßlich machen, wenn er auch die übrigen Zweige der Landwirthschaft mit der Fackel der Chemie beleuchtet.

Die Aufgaben, welche er in dieser Hinsicht zu lösen hat, sind ihm selbst am besten bekannt.

6)

Beyträge

zur Geschichte der Metall-Bergwerke im Großherzogthume Würzburg.

(Fortsetzung von Nro. XVII.)

Aus den bisher gelieferten Thatsachen sieht man hinlänglich genug ein, welche Vorliebe man zu dem Bergbaue bekommen; man sieht vorzüglich, wie sehr der Adel selbst von der Neigung dazu ergriffen war. Befand sich ja doch unter den den Bergbau treibenden Gesellschaften selbst der Domdechant, mehrere Domherrn und andere Personen vom adeligen Stande. Wahrscheinlich war ihre Lust an diesem Geschäfte späterhin den Bischöfen bedenklich vorgekommen aus Gründen, die man sich leicht selbst vorstellen kann. Daher bemerket man auch in den späterhin ertheilten Concessionen ein sichtbares Bestreben, den Adel von diesen Gesellschaften so viel möglich auszuschliesen oder seine Theilnahme wenigstens einzuschränken. Im Jahre 1496 erlaubte Bischof Lorenz dem Heinrich Miltenberg von Weissenberg, und dem Heinrich Scherenfelder, Bürger zu Bamberg und ihren Theilhabern und Erben den Berg unter Castell zu bebauen. Dieser Concession wurde ausdrücklich die Bedingung beygesetzet, daß die Theilhaber ꝛc. nicht Fürsten oder Fürstengenoß seyen. Von allem Erze und Metalle, welches in diesem Bergwerke gefunden würde, sollte übrigens für immer der 10. Kübel auf dem Berge nach Bergwerksrecht dem Stifte gegeben werden.

Im Jahre 1514 suchten Nikolaus Bauninger aus Schwenn in Thüringen, und Johann Reiber von Königsberg bey dem Bischof Lorenz zu Würzburg um die Erlaubniß an, in dem St. Anna-Berg bey Kerbfeld nach allerley Erz und Metall zu graben. Ihr Gesuch wurde gestattet, jedoch mit der Verbindlichkeit, den Zehenden von allem Metalle auf der Grube zu entrichten, und dem Landesfürsten den Verkauf und alles das, was das Bergwerksrecht mit sich bringet, zu belassen.

Nicht lange darauf, nämlich im Jahre 1516 erschien schon wieder eine neue Gesellschaft, die es mit dem Bergbaue versuchen wollte. Hans Pfannenstiel und Hans Hemel von Königshofen, dann Stephan Waldsachs und Nik. Rothgebel von Ebersbach suchten bey dem Bischofe Lorenz um die Erlaubniß nach, im Salzforste auf dem Aschberge und dem Altscha nach Erz und Metall graben zu dörfen. Sie wurde gestattet mit der Verbindlichkeit der Abgabe des zehenten Theils; auch durften sie das gefundene Erz nur an die fürstliche Kammer verkaufen.

Einer andern Gesellschaft, bestehend aus Nikolaus Schlott von Bischofsheim, und Johann Schleyer von Happertshausen, wurde von

Digitized by Google

eben diesem Bischofe gestattet, in der Markung zu Bundorf ein Bergwerk anzulegen. Merkwürdig ist in diesen Concessionen die Clausel, daß ihre Mittheilnehmer Bürgers- oder Bauersleute und Genossen der Unternehmer seyn sollten.

Wahrscheinlich war das Bergwerk nicht allzu ergiebig, oder hatte sich die Gesellschaft aus andern Gründen getrennet, denn 1519 übergab Bischof Lorenz das Bergwerk auf dem St. Lorenzenberg bey Bundorf dem Hans Ziegenbein von Bundorf nnd dem schon genannten Johann Schleyer von Happertshausen. Auch hier wurde die Clausel beygefüget, daß ihre Mittheilnehmer nicht über Edelmanns oder rittermäßigen Stand seyn sollen.

Schon im Jahre 1503 hatte der oben genannte Nikolaus Schlott bey Bischofsheim vor der Rhöne einen Eisenhammer mit einer Schmelze errichtet. Er ließ sich damals nicht auf Anlegung eines eigenen Bergwerkes ein; sondern verarbeitete blos die auf der Oberfläche häufig vorgefundenen Eisensteine. Nachdem aber, wie es scheint besagter Schlott sich mit dem Eisenbergwerke bey Bundorf befaßt hatte; ließ er, wenigstens wie es scheint, sein dasiges Unternehmen eingehen. Dieses Unternehmen übrigens veranlaßte bald einige andere Unternehmer in der Nähe von Bischofsheim einen ordentlichen Bergbau zu errichten. Baltin von Münster, Georg von Bibra, Johann Jäger Canzler, Dietrich von Grimoldshausen und Peter Biber suchten im Jahre 1535 um die Erlaubniß an, auf dem Bauersberge bey Bischofsheim ein Bergwerk anlegen zu dörfen, welche ihnen Bischof Conrad von Thüngen auch ertheilte.

Eben dieser Bischof gab gegen Ende desselben Jahres dem Philipp Ziegler das Bergwrrk zu Queienfeld.

Hinsichtlich der bey Bischofsheim errichteten Bergwerke bemerke ich, daß sie auf die Industrie einen nicht unbedeutenden Einfluß hatten. Im Jahre 1567 wurde ein Eisenhammer auf dem Holzberge, welcher dem genannten Bauersberge gerade gegenüber liegt, angelegt; 1595 errichtete Barthel Thürmann ein Ausländer einen Gießofen, und nachdem er denselben wegen seiner vielen Schulden verlassen mußte, übernahmen mehrere Bischofsheimer Bürger 1599 dieses Werk. Die Ergiebigkeiten der dasigen Eisengruben und das Glück der Eisenhütten selbst waren aber zu unbeträchtlich, als daß das eine oder das andere Unternehmen hätte gedeihen können. Die Gewerke giengen ein, um anderen Versuchen im Bergwesen, die eben so wenig glücken wollten Platz zu machen.

Neuere Versuche wurden hiedurch dem ungeachtet nicht gehindert. 1542 ertheilte der Bischof Conrad von Bibra dem Sebastian Schmelz das Bergwerk zu Sommersdorf, von dem man aber gegenwärtig gar keine Spuren findet.

Endlich ließ sich noch die fürstbischöfliche Hofkammer in neuere Zeiten verleiten, Versuche mit Eisenbergwerken zu machen. Die Gegend, worin dieselben gewagt werden sollten, war der Sinngrund. Schon 1752 hatte ein gewißer Linzer aus Suhl gebürtig in dieser Gegend sich niedergelassen, um daselbst Stahl ꝛc. zu produciren. Sein Aufenthalt endigte sich mit einer Flucht vor seinen vielen Gläubigern. Einige Jahre nach seiner Entweichung nämlich im Jahre 1764 ließ die fürstliche Regierung selbst, mit vielen Unkosten, am Fuße des kleinen Auers nach Eisensteinen graben, und zugleich ein kostspieliges Hüttenwerk errichten. Allein auch hier wurde man in seiner Erwartung betrogen. Die Regierung fand für gut das dasige Gewerke eingehen zu lassen, und an seine Stelle eine Pa-

Digitized by Google

piermühle zu setzen, die gegenwärtig in gutem Gange ist.

Aehnliche Versuche machte man schon im Jahre 1673 am Fuße des großen Auersberges bey Hilders. Allein auch hier fehlte die gewünschte Ausbeute.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Etwas aus der älteren Geschichte der Stadt Schweinfurt, und über die Frage: ob Schweinfurt jemals eine Eichstädtische Stadt gewesen seye?

(Beschluß von Nro. XVII.

Ob ich gleich meinen Einsichten nicht viel zutraue, so erlaube man mir gleichwohl, meine Gedanken hierüber nieder zu schreiben.

Ich beklage nämlich mit dem berühmten Ludewig, daß bey allen Exemplarien des Hofmännischen Werks die Urkunden fehlen, die doch darinn nicht nur erwähnt, sondern wovon auch die Anfangsstellen angezogen werden z). Wie hätte auch Carl der IV. erst im Jahre 1363 die Stadt Schweinfurt von dem Bischof zu Eichstädt zu Lehn empfangen können, da sie schon längst vorhin eine Reichsstadt war? Und wer behauptet wohl ausser Hofmann, und Frieß, daß sie im Jahre 1363 eine Eichstädtische Stadt gewesen seye, da Rudolph I. und Ludewig sie eine Reichsstadt nennen? Die dießfallsigen im Archive dahier aufbewahrten Urkunden sind nachstehenden Inhalts; Und zwar die in deutscher Sprache verfaßt *).

Wir Rudolff von Gottes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Wiewohl unser Gemüth geneigt ist zu gemeinen Frieden der Landt, Jedoch so seindt wir billicher zu den Vnsern geneigt, wo die Irrungen unter einander haben, zu entrichten. Hierumb so hat für Vns bracht in Clagsweiß mannigfaltiglich, der Ehrwürdige Meister des Teutschen Ordens des Spithals von Jerusalem, Vnser lieber Andächtiger vndt heimlicher Rath, wie ihn Vnser vndt deß Reichs Statt zu Schweinfurth vast unrecht sollte thuen, An dem Teutschen Hause bey Schweinfurth, vndt an Ihren Güttern darzu gehörende aa.)

Hingegen die andere in lateinischer Sprache verabfaßte, aber hier deutsch gegebene:

Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, prudentibus viris magistris consulum, consulibus et universitati civitatis Swinfurthae fidelibus suis et imperii dilectis etc. — Ludewig von Gottes Gnaden Römischer Kaiser, allzeit Mehrer des Reichs, den weisen Männern, den Oberbürgermeistern, den Bürgermeistern, und der ganzen Gemeinde der Stadt Swinfurth seinen lieben und des Reichs Getreuen, seine Gnade und alles Gute. Da wir nun angesehen haben derselben heftiges Bitten, und eure redliche Verdienste, so bestättigen wir kraft unserer Machtvollkommenheit, genehmigen und bekräftigen in Gottes Namen, alle und jede Gerechtigkeiten, Privilegien, und Begnadigungen, Freyheiten, Vergünstigungen, nnd alle löbliche und gute Gewohnheiten, welche von unsern in Gott ruhenden Vorfahrern, den Römischen Kaisern und

z) Script. Bamb. praef. p. 4.

*) Bachmann über Archive und deren Einrichtung 1809 erläutert eine Urkunde in deutscher Sprache v. J. 1286 aus dem herzoglich Zweybrückischen Archive, eine sehr merkwürdige, und seltene Urkunde. Und doch ist die gegenwärtige 4 Jahre älter. Anm. d. Uebers.

aa) Nürnberg am Tage Petri et Pauli im Jahre Christi 1282.

Digitized by Google

Königen euch bewilligt und verliehen worden sind, welche ihr gegenwärtig besitzet, und bisher ungestört besessen, auch diejenigen, die ihr in früheren Zeiten genossen habt, auf den immerwährenden Grund des gegenwärtigen Briefs bb)

Ja selbst Carl IV. welcher, wie Hoffmann und Fries schreiben, von dem Bischof zu Eichstädt die Stadt Schweinfurt zu Lehn empfangen haben soll, bestättiget ihr als Reichsstadt ebendieselben Gerechtigkeiten und vermehret sie noch mit neuen Privilegien, deren mehrere sind, und welche beyläufig in folgender Art anheben.

„Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Kayser, zu Allen Zeiten Mehrer des Reichs vndt König zu Beheimb berichten vndt thun kundt mit diesem Brieff allen den, die Jhn sehen, oder hörent lesen, daß wir haben angesehen, getreue, willige und stäte Dienste, die Vns vndt dem heiligen Reiche der Bürgermeister, der Rathe vnd die Bürger gemeinigklich der Statt zu Schweinfurt, Vnser lieben getreuen, vormals manigfaltiglich gethan haben vndt beweiset, vndt noch wohl gethun mügen vndt sollen, vndt confirmiren auch den Bürgern der abgenannten Statt zu Schweinfurth alle Jhre handvesten vndt Brieffe, die sie von Vnsern Vorfahren an dem Reiche seeliger Gedächtnüße, vndt auch von Vnß gewunnen vndt herbracht haben cc).

Noch scheint mir der wichtigste Beweiß dieser zu seyn, daß Carl unserer Stadt auch die freye Befugniß ertheilet hat, sich nach Gutdünken einen Reichsvogt zu wählen dd).

Es folgt also hieraus ohne weiters, daß Schweinfurt längst vor Carl eine Reichsstadt, und niemals ein Lehn des Königreichs Böhmen, oder des Bischofs von Eichstädt gewesen seye.

bb) Zu Ulm proxima secunda feria ante Ascensionem Christi 1338 am nächsten zweyten Tag vor der Himmelfahrt Christi.

cc) Prag am Sonntage Jubilate im Jahr Christi 1356.

dd) Nürnberg Freytags vor Lichtmeß im Jahr 1362.

Selbst Frieß hätte billig seiner eingedenk seyn sollen, indem er unter der Regierung Carls des IV. Schweinfurt eine Reichsstadt nennt, wenn er sagt: „So hätte hievor Kayser Carl Bischoff Gerharden die Stadt Schweinfurt für 30000 fl. so viel sie dem Reich verwandt war, an dem andern Sonntag in der Fasten des 1380. Jahres verpfändet. Dieweil aber dieser Zeit Bischof Gerhardt Geldes hochnothdürftig war, nahm er für die bestimmten 30000 fl. nicht mehr, denn den halben Theil, und gab dagegen dieselbige Stadt wieder ledig.

Ja, am Rande ist noch beygesetzt: Schweinfurt wieder an das Reich kommen ee). Also hat Carl die Reichsstadt, nicht seine eigne, noch die böhmische Stadt verpfändet. Auch finde ich nirgends eine Spur, woraus abzunehmen stehe, daß unsere Stadt nach Eberhards Ableben eine Eichstädtische Stadt geblieben seye. Wie hätte sonst wohl Carl von dem Bischoff zu Lehen empfangen können?

Ich gebe übrigens recht gerne zu, daß einige einzelne Lehnstücke und Güther der Margrafen von Swinfurt durch Eberhard an das Bistum Eichstädt gebracht worden, selbige jedoch gegen Greding an das Reich endlich wieder zurückgekommen seyen. Und so stunde auch das Closter zu Schwinfurt in seinen weltlichen Verhältnissen mit allen Recht und Gerechtigkeiten unter dem gedachten Bistume, bis laut der bey Falckenstein ff) befindlichen Urkunde Bischoff Reymbott dieses Closter dem teutschen Orden, welcher es aber in den spätern Zeiten an die Stadt verkaufte, am 9. März 1283 geschenkt hat.

S — z.

ee) Seite 662.

ff) Cod. Dipl. p. 78 5o.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 18ten May.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Civilstande. — Statistik. 3) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate April 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis den 13. May 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — 6) Beyträge zur Geschichte des Schwedenkriegs in unserem Vaterlande. — 7) Topographie. 7) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. April 1811.

1)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verlebte Prälat von Ebrach, Hr. Eugenius Montag, hat für die Schule zu Oberschwappach, Landgerichts Sulzheim, ein Legat von 1000 fl. verschafft, von dessen abfallenden Zinsen das Schulgeld für arme Kinder gezahlt werden soll.

b) Die verlebte Anna Maria Lorenzin von Männerstadt hat den dortigen ohne ihr Verschulden in Armuth gerathenen Hausarmen und Bedrangten 900 fl fränkisch, und 100 fl. fränkisch denjenigen Armen, welche sich in dem Schwesterhause zu Männerstadt befinden, durch testamentarische Anordnung verschafft.

c) Der verlebte pensionirte Stadtvogt Reuß zu Gerolzhofen hat ein Legat von 300 fl. für die arme Schuljugend zur Anschaffung von Büchern und Kleidern verschafft.

d) Der verlebte Lorenz Kraitlein zu Platz, Justizamts Wolfmünster, hat dem Schulfonde daselbst eine Schenkung von 10 fl. gemacht. Auf ergangene allerhöchste Resolution wurden diese wohlthätige Handlungen zum Ruhme der Verstorbenen öffentlich durch das Regierungsblatt Nro. VI. und Intelligenzblatt Nro. 48 und 53 1811 bekannt gemacht.

2)

Anstellungen und Beförderungen

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 8. May den Dr. der Rechte Ignatz Rudhart zum ausserordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Universität dahier provisorisch;

— den bisherigen Staatsministerial Sekretär Carl August von Oberkamp zum Landesdirektions Sekretär der Regierungskammer;

Digitized by Google

— den bisherigen Rechnungscommissär Michael Joseph Philippi zum Staatsministerialsecretär und

— die bisherigen Rathsaccessisten bey der Rechnungskammer der Landesdirection, Jakob Friedrich Röthlein, und Carl Fröhlich zu Assessoren der Regierungskammer mit Sitz und Stimme zu ernennen, dann ferner

unterm 2. April den Revierförster Pleicard Eckart zu Frauenroth in gleicher Eigenschaft nach Bücholdzu versetzen; und

— 7. April den bisherigen Dinrnisten Sebastian Menig und den Maximilian Nappey zu Polizeydirections-Kanzlisten zu ernennen allergnädigst geruht.

3)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate April 1811.

In dem verflossenen Monate April wurden auf 5 Wochenmärkten 1768 Mitr. Weizen, 1272 Mitr. Korn und 138 Mitr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 27ten mit 623 Mitr., die geringste mit 51 Mitr. am 13ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 27ten in 281 Mitr., die geringste am 13ten desselben Monats in 58 Mitr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 27ten auf 48 Mitr., der geringste von 18 Mitr. war am 13ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf dem Markte vom 6ten 11 fl. 30 kr. für das Mitr., der geringste aber 8 fl. — kr. am 20ten — Das Malter Korn kostete im höchsten Preiße 5 fl. 45 kr. auf dem Märkt am 6ten, im geringsten aber 5 fl. auf den Märkten vom 6. 20. u. 27. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 20sten auf 10 fl. — kr., der geringste war am 27ten 8 fl. für das Mitr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 18,178 fl. 17 kr.; nämlich: 302 fl. — kr. im höchsten, 17690 fl. 7 kr. im mittleren, und 186 fl. 10 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 4133 fl. 2 kr. im Ganzen, nämlich: 248 fl. 10 kr. im höchsten, 3429 fl. 42 kr. im mittleren und 455 fl. 10 kr. im geringsten Preiße, und endlich aus Haber 1212 fl. 37 kr. im Ganzen, nämlich: 87 fl. 30 kr. im höchsten 981 fl. 4 kr. im mittleren und 144 fl. 30 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate April auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 23,523 fl. 56 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 11 fl. 11½ kr. für das Mitr. Weizen im höchsten, 10 fl 16¾ kr. im mittleren und 8 fl. 52½ kr. im geringsten. — b) 5 fl. 7½ kr. für das Mitr. Korn im höchsten, 5 fl. 15 kr. im mittleren und 5 fl. — kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 30 kr. für das Mitr. Haber im höchsten, 8 fl. 45 kr. im mittleren und 8 fl. 30 kr. im geringsten Preiße.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis den 13. May 1811.

Am 8ten: Wolfgang Eisel, 77 Jahre alt, Fischermeister. Am 9ten: Margaretha Hoffmännin, 14 Jahre alt, Taglöhners Tochter. — Marianna N., 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 10ten: Adam Röl, 68 Jahre alt, Bäckermeister. — Nothgetauftes Knäbchen, unehel.

Digitized by Google

Söhnchen. Am 13ten: P. Aquilin Schlott, 61 Jahre alt, ehemal. Carthäuser in Dickelhausen. — Stephan Lochner, 66 Jahrr alt, Bürger.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Baumann, Aegidius (k. bayer. Inspektor der Industriegärten in den Landgerichten Banz und Lichtenfels) kurzer Unterricht in der Obstbaumzucht. Zweyte verbesserte und mit einem Anhange über die gemeinnützigsten Pflanzen, vermehrte Auflage. Bamb. und Würzb. bey J. A. Göbhardt. 1811. 8. (Pr. 15 kr.)

b) Döllinger, J. (ö. o. Professor der Physiologie und Pathologie zu Würzburg) über den eigentlichen Bau des Fischherzens. Mit Abbildungen. (In den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. II. Bdes. 2tes Heft. Frankfurt a. M. 1811. 4. S. 311 — 313.)

c) Geier, G. Fr. (ö. o. Professors zu Würzburg) Reflexionen über die Aufhebung der Brache und der Triftgerechtigkeiten in Bezug auf die Kultur der Schaafzucht und der übrigen Zweige der Landwirthschaft in Franken (in Nro. 36 37 and 38 des allgem. Kameral-Korrespondenten J. 1811).

d) Ruckert, (Professor zu Würzburg) was ist wahre öffentliche Erziehung, was sind und würken ihr gegenüber unsre Privaterziehnngs-Institute? (in Nro. 86 des allgem. Anzeigers der Deutschen. J. 1811).

e) Desselben Vorschlag zur Verbesserung der Volksschulen in Deutschland, (in Nro. 28 und 29 der allgem. Justiz- und Polizey-Blätter J. 1812.

6)

Beyträge

zur Geschichte des Schwedenkrieges in unserem Vaterlande.

Insbesondere

des Herzoges Ernst von Sachsen.

Würzburgische Regiments-Verfassung betreffend.

In der lesenswerthen Schrift des Herrn Oberkonsistorial-Raths Gelbke zu Gotha: Herzog Ernst der Erste, genannt der Fromme, zu Gotha, als Mensch und Regent, Gotha 1810, wird der IV. Abschnitt des 1. Bandes, gewiß jeden Franken interessiren. Nach dem den 6. Febr. 1631 zu Leipzig gehaltenen Convente, auf welchem die evangelischen Fürsten und Stände übereingekommen waren, dem Könige Gustav Adolph von Schweden, der zu ihrer Hülfe mit seiner Armee schon auf deutschem Boden stand, aus allen Kräften bey zu stehen, begab er sich sofort zur schwedischen Armee, wo ihn der König zum Obristen über ein Regiment zu Pferd ernannte. Von nun an begleitete er den großen König auf seinem Feldzuge nach Franken, an den Rhein, und wieder zurück nach Sachsen. Da die in der Schlacht bey Leipzig gebrauchte Artillerie nicht so gleich nachfolgen konnte; so verehrte er dem König zum Beweise seines Diensteifers, das Geschütz, welches er in Waymar hatte verfertigen, und auf dem Thüringer Wald vergraben lassen. Dagegen bestellte ihn der König zu seinem Statthalter zu Königshofen in Franken. Während er sein Hauptquartier zu Haßfurt am Mayn hatte, gab er ein merkwürdiges Beyspiel seiner gerechten Denkungsart. Zu seinem angewiesenen Quartiere gehörte ein Flecken, Nahmens Gückelhorn. Aus diesem hatten einige seiner Reuter 800 Stück Schaafe weggetrieben, und einen Theil

Digitized by Google

davon nach Tambach auf dem Thüringer Walde, woher einer von ihnen gebürtig war, als ein wohlerlangtes Eigenthum in Verwahrung gebracht. Als Veit Fischer, Schäfer zu Glückelhorn erfuhr, daß dieser Ort in den Landen des Herzogs läge; bat er ihn schriftlich, daß er ihm doch wieder zu seinen Schaafen verhelfen mögte; sogleich referirte der Herzog, ob er gleich gegen den Suplikanten als ein feindlicher Obrister zu betrachten war, unterm 23. Nov. 1631 an dem Schöffer Poppo Silchmüller zu Georgenthal, in dessen Amtsbezirk Tambach gehörte, daß er denjenigen, welche diese Schafe in den Händen hätten, die Restitution derselben alles Ernstes auferlegen sollte. Veit Fischer bekam seine Schaafe wieder. Für seinen Bruder Herzog Bernhard, welcher das Hauptcommando nach Gustav Adolphs Tode über die schwedische Armee führte, warb er frische Truppen an, und verharrte in diesem Geschäfte so lange, bis er von demselben unterm 21. Jul. 1633 bevollmächtigt wurde, das von der Krone Schweden ihm geschenkte Herzogthum Franken, und die beyden Bisthümer Würzburg und Bamberg, in seinem Namen zu regieren. Herzog Ernst unterzog sich diesen Regierungs-Geschäften mit der größten Thätigkeit, Klugheit, Humanität, und Uneigennützigkeit, wie aus den deshalb vorhandenen Acten erhellet; denn unter diesen befinden sich 1. eine Menge an ihn gerichteter Bittschriften nebst den von ihm ertheilten wichtigen Reskripten; 2. einige Foliobände Beschreibungen der Aemter, Klöster und Stifter. Inhalts derselben hatten damals an ausgeliehenen Kapitalien, a) das Juliushospital zu Würzburg 714932 fl. 2 Gl., b) die Universität zu Würzburg 464000 fl., c) das Kloster Münster Schwarzach 92576½ fl., d) das Stift Neumünster 84461 fl., e) das Domstift 75633 fl., f) das Stift Haug 87821½ fl., 3. Herzog Ernst, würzburgische Regiments-Verfassung, d. d. Würzburg den 26. Oct. 1633; diese enthält: a) die Anordnung der drey hohen Lands-Collegien, als der Regierung, des Consistorii, und der Kammer, und eines Landgerichts, nebst den Instructionen für die dazu gehörigen Personen. Nach dieser formirten die Regierung: 2 geheime Räthe, 1 Kanzler, 3 adelige Räthe, 4 gelehrte Räthe mit Inbegriff eines Vicekanzlers, 3 Sekretären, 2 Registratoren, 4 Kanzelisten, 1 Bothenmeister, 8 Bothen, 1 Kanzleyknecht; das Konsistorium, 1 Präsident, 1 adeliger und 1 gelehrter Rath, 2 Theologen, 1 Sekretär, 1 Kanzlist, 1 Bothe, 1 Knecht; die Kammer, 1 Präsident, 1 adelicher und 1 gelehrter Rath, 1 Rentmeister, 1 Kammermeister, 1 Sekretär, 1 Steuerschreiber, 1 Registrator, 1 Rentschreiber, 1 Bothe. Das Landgericht, 1 Landrichter, 2 adeliche, 2 gelehrte Räthe und Assessoren. b. Die Eintheilung der Aemter, Klöster und Kellereyen, in 8 Hauptmannschaften, als Würzburg, Ochsenfurt, Carlstadt, Gerolzhofen, Mainberg, Ebern, Königshofen und Fladungen. Die Aufsicht über jede Hauptmannschaft, hatten: eine adeliche Person unter dem Namen Hauptmann, ein Justizamtmann, und ein Superintendent, in betreff der Kirchen und Schulen. Ein Kellner führte die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der Klöster und anderer geistlichen Stiftungen, und ein jeder der Aufseher bekam eine Instruktion. 4. Besoldungs-Specificationen; a) eines geheimen Rathes 1000 fl. 140 Malter Korn, 200 Malter Hafer, 4 Malter Weizen, 80 Fuder Wein, 80 Reife oder Klafter Holz; b) eines adelichen Regierungs-Rathes, 600 fl., 150 Mltr. Korn, 180 Mltr. Hafer, 8 Mltr. Waizen, 8 Fuder Wein, 50 Klafter Holz; c) eines gelehrten Regierungs-Raths 400 fl. 25 Mltr. Korn 10 Mltr. Hafer, 4 Mltr. Waizen, 4 Fuder Wein, 30 Klafter Holz; d) eines Vizekanzlers 600 fl., und von den vorstehenden Deputatstücken, das

Digitized by Google

Doppelte; e) eines Konsistorial-Raths, 500 fl. 40 Mltr. Korn, 5 Mltr. Waizen, 3 Mltr. Erbsen, 4 Fuder Wein, 30 Klafter Holz, und freye Wohnung; f) eines ersten Kammerraths 1060 fl., 40 Mltr. Korn, 100 Mltr. Hafer, 3 Fuder Wein, 30 Klafter Holz; g) eines 2. Kammerraths 600 fl., 40 Mltr. Korn, 20 Mltr. Hafer, 4 Mltr. Waizen, 6 Fuder Wein, 60 Klafter Holz; h) eines Rentmeisters, 500 fl. 1 Ochs oder statt dessen 50 fl., 20 Malt. Korn, 30 Mltr. Hafer, 2 Mltr. Waizen, 20 Klafter Holz; i) eines Oberbeamten oder Hauptmanns 300 fl., 4 M. Waizen, 52 M. Korn, 2 M. Gerste, 90 M. Hafer, 2 M. Erbsen, 4 Fuder Wein, 8 Kl. Holz, 25 Schock Strohe, 16 Morgen Wiesen; k) eines Justizamtmannes 200 fl., 2 M. Waizen, 60 M. Korn, 2 M. Gerste, 40 M. Hafer, 2 M. Erbsen, 2½ Fuder Wein, 20 Kl. Holz, 20 Schock Reisig, Heu und Strohe auf 2 Pferde; l) eines Superintendens 400 fl., 4 M. Waizen, 59 M. Korn, 7 M. Gerste, 9 M. Hafer, 4 M. Erbsen, 4 M. Linsen, 4 Fuder Wein, 30 Kl. Holz. Der Superintendent zu Würzburg bekam an Geld 500 Gulden und war in Ansehung der Deputatstücke den übrigen gleich. Uebrigens verbesserte Herr Ernst auch die Besoldung und Unterhaltung der Geistlichen in der Stadt, als der Stiftsherrn Klosterherrn und Seelsorger, imgleichen der Schullehrer zu Würzburg. 5. Einige Extrakte aus Kammer-Rechnungen vom 13 July 1633 bis zum letzten Dezemb. Binnen dieser Zeit betrug die Einnahme 37233 fl. und die Ausgabe 29225 fl. 3 Bl. 6 Pf., die stärksten und merkwürdigsten Posten der letztern, sind, 3449 fl. 7 Bl. auf ihro fürstliche Gnaden Hofhaltung, 3933 fl. auf Bestallungen, 8400 fl. auf Soldaten, 462 fl. auf Proviant 6594 fl. auf Fortifikation des Schlosses, 2493 Zehr- und Reisekosten. Auch bemerkt man mit Vergnügen darunter; 123 fl. für Weinferer, und 225 fl. auf den Weingarten-Bau ꝛc. An Verehrungen waren außer den 100 M. Getreide, welche der Herzog von dem Schwedischen Kommandanten Ermes zu Königshofen Vorschußweiße erhalten, und an die 3 Aemter, Königshofen, Wildberg und Rotenstein zur Vertheilung unter die armen Unterthanen hatte verabreichen lassen, ausgegeben worden; 50 fl. dem General-Superintendenten Schleipner daselbst, 20 fl. den Musikanten, 92 fl. für 2 silberne Becher auf einer Hochzeit, 10 fl. dem Pf. Hofmann. Zur Verbesserung der herrschaftlichen Vorwerke und Kammergüter, durch Rind- und Schaafviehe, ließ der Herzog nicht nur eine beträchtliche Anzahl davon aus den angränzenden Ländern kommen; sondern rescribirte auch unterm 23. Sept. 1633 an die Beamten des Fürstenthums Weimar dergleichen Viehe von den Unterthanen gegen billige Bezahlung zu erhandlen, und zur Abhohlung bereit zu halten. Obgleich der Herzog weit entfernt war, den in diesen Landen wohnenden katholischen Unterthanen in Ansehung ihrer Religions-Ausübung Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr derselben alle Achtung erwieß, und sie in Schutz nahm; so hielt er es doch auch auf der andern Seite, nach seinen in Religionssachen aufgeklärten Einsichten, und vermöge des ihm übertragenen hohen obrigkeitlichen Amtes für Pflicht, die bisher bestandene Kirchen- und Schulen-Verfassung auf einen bessern Fuß zu setzen. In dieser Absicht verordnete er ein Consistorium zur Aufsicht über die Kirchen und Schulen an; sodann bestellte er nach der Anzahl der Hauptmannschaften 8 Spezialsuperintendenten, welche er meistentheils von fremden Orten kommen ließ — so berief er z. B. den Hofprediger Lippack zu Weimar nach Ochsenfurt, den M. Prätorius nach Fladungen, den M. Brand nach Königshofen, den Superintendent Walther zu Gotha nach Würzburg zur Erleichterung der Amtsgeschäfte

Digitized by Google

des General-Superintendenten Dr. Schleipner daselbst — und wovon der zu Würzburg General-Superintendent, und zugleich nebst dem Archidiakonus daselbst Beysitzer des Consistorii war; Er befahl, daß eine erledigte Pfarrstelle, in dem Falle, wenn an einem Orte mehrere Lutheraner, als Katholiken sich befänden, mit einem lutherischen Geistlichen besetzt werden solle. — Da die Konventualen des Klosters St. Stephan, die Investitur des Pfarrers Zeiner zu Veitshöchheim verhindern wollten, und das Konsistorium dieses an den Herzog berichtete, rescribirte er: ihr habt euch des Befehls zu erinnern, den ich euch wegen Besetzung der Pfarrstellen ertheilt habe. Nachdem nun Veitshöchheim ein solcher Ort ist, wo die meisten evangelischen Bediente sind, so habt ihr die Conventuale vorzubescheiden, und ihnen wegen ihres unbefugten Anmaaßens einen Verweis zu geben; jedoch aber darauf zu sehen, daß die Unterthanen auch ihr Exercitium entweder durch einen Mönch allda verrichten lassen, oder an einem andern Orte zur Kirche gehen mögen. Datum, Waymar 3. Jun. 1634. — Nächst dem berief er zu den Schulstellen auf dem Lande, wohlunterrichtete Schullehrer aus Thüringen und Sachsen; und endlich ließ er durch eine besondere Commission den Zustand des Gymnasiums zu Würburg untersuchen; und stiftete zur gründlicheren Erlernung der lateinischen Sprache noch eine Klasse für dieselbe. Mit väterlicher Liebe bekümmerte er sich auch um die Erziehung der in dem Jesuiten-Collegio vorhandenen Jünglinge, — im Seminarium zum h. Kilian, und dem Coll. Marianum im Fresser, — wovon sich das Namens-Verzeichniß mit der Bemerkung ihres Alters und Vaterlandes, bey den Acten befindet; verbesserte auf die Vorstellung, daß die Mittel zu deren Unterhaltung, wegen der damaligen hohen Preise der Lebensbedürfnisse, nicht zureichen wollten, die Oekonomie dieses Instituts durch Zulagen, und Herabsetzung der Fleisch-Taxe; und befahl, auf die Erhaltung desselben, alle Sorgfalt anzuwenden. Da der Herzog sich nicht beständig zu Würzb. aufhalten konnte; sondern seine Anwesenheit auch in Waymar erforderlich war, das hin und herreisen aber ihm oft große Beschwerde und der Kammer zu Würzb. beträchtliche Ausgaben verursachte, so vermochte er seinen Bruder, Herzog Bernhard, daß er Tobias von Pontka das Stadthalteramt zu Würzb. übertrug. Dieß geschah zu Anfang des Jahrs 1634, worauf ihn der Herzog installirte, sich aber dabey die Oberdirektion der Geschäfte vorbehielt.

So verbreitete der Herzog seine Fürsorge auf alle Zweige einer weisen Staatsverwaltung. Das Zeugniß, welches daher der 1635 zu Würzb. wieder eingesetzte Bischof gegen den Erzherzog Leopold, von Herzog Ernst erstattete, daß derselbe in der kurzen Zeit besser Haus gehalten habe, als er, der Bischof selbst, wenn er zugegen gewesen wäre, ist zwar der Wahrheit vollkommen gemäß, drükt aber die Verdienste des Herzogs, welche er sich unter den damaligen Zeitumständen um die fränkischen Lande, und besonders um die Verbesserung der durch den verheerenden Krieg in Unordnung gebrachten herrschaftlichen Kammer-Güter erworben hatte, viel zu wenig aus.

7)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

III. Die juliusspitälische Vogtey zu Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XX. 7.)

Die vielen Kriegsunruhen des XVI. Jahrhunderts, die Plünderungen und Verwüstungen der damaligen Zeit brachten demselben seinen Untergang. Die letzte Klosterfrau, wel-

Digitized by Google

che daselbst wohnte, war eine gewisse Barbara Lamprechtin, der die Besorgung des Hauswesens überlassen wurde. Ihr Gehülfe ein gewisser Verwalter Hans Nauer, war eben nicht der redlichste Mensch, und mußte zuletzt zur Strafe seiner Gewissenlosigkeit aus dem Hochstifte wandern. Unter seinem Nachfolger Christoph Jedler beschloß endlich Bischof Julius, der das wahre Verhältniß der Klöster zu den übrigen frommen Stiftungen im Staate, als guter menschenliebender Bischof, genau kannte, die Besitzungen dieses Klosters zum Besten seines Hospitales zu verwenden, wozu ihm auch Pabst Gregor XIII. im Jahre 1577 die Erlaubniß ertheilte, nachdem noch 1558 Pabst Alexander IV. dasselbe confirmirt hatte. Unterstützung der Spitäler und derjenigen Stiftungen, welche den Armen und Nothleidenden beyspringen, äussert sich der Pabst in seiner eigens hierüber ausgestellten Bulle, sey eine der ersten Pflichten seines Amtes. Da ihm nun der Bischof Julius zu Würzburg berichtet habe, daß er zur Errichtung eines Kranken- und Armen-Spitales, welches er aus eigenen Mitteln zu begründen angefangen, auch die Güter des, im Bauernkriege gänzlich zerstörten, Nonnenklosters Heiligenthal, deren Ertrag sich nicht über 390 Goldgulden nach einer vorgenommenen Schätzung belaufe, zu verwenden gesonnen sey, und ihn um die Erlaubniß hiezu ersuche; so ertheile er ihm dieselbe mit Aufhebung aller jener geistlichen Strafen, welche auf die Verminderung oder Entwendung der Güter dieses Klosters gesetzet seyen. Jedoch reservire er ihm, als Bischof von Würzburg, die Administration dieser Güter mit der Bestimmung, daß demselbin die Administratoren des Julier-Spitales hierüber Rechnung ablegen sollten ꝛc. So kamen denn die Besitzungen des Klosters Heiligenthal an das Julier-Spital und mit ihnen auch die Reliquien der H. Jutta.

Bis 1788 hatte man zu Heiligenthal einen eigenen Verwalter. Späterhin aber fand man für gut, sie nach und nach in Erbbestand abzugeben, worauf ein bedeutender Theil der dahin gehörigen Gefälle an die juliusspitälische Vogtey in Volkach kamen. — Man verzeihe mir diese kleinen Digression, die hier eigentlich ausser dem Hauptzwecke liegt. Ich glaubte sie machen zu können, weil weder Ussermann noch sonst ein Historiker Würzburgs etwas ausführlicheres über dieses Kloster meldet, und seine Geschichte doch als ein kleiner Beytrag zur ältern vaterländischen Geschichte angesehen werden kann.

Nun noch einiges über die Besitzungen und Gefälle selbst, welche der Juliusspitälischen Vogtey in Volkach eingewiesen sind. An liegenden Gründen hat dieselbe zu Volkach 1 Wohnung mit Scheuer und Gärtlein, 160 Morgen Wald, 8 Morgen eigenthümliche Weinberge, 24 Morgen Artfeld, 4 Morg. Wiesen, ¾ Morg. Krautfeld, ¾ Morg. Graß- und Baumgarten. — Zu Gerolzhofen mit Rügshofen 9 Morg. Wiesen mit Krautfeld, zu Hörbiach 35½ Morg. eigenthümliche Wiesen zu Brüsberg und Michelau 6 Morg. Artfeld und einige Weinberge; die übrigen in dieser Vogtey gelegenen Güter wurden nach nnd nach in Erbbestand gegeben. Die Gefälle übrigens, welche die Vogtey zu beziehen hat, bestehen in 162 fl. 30 kr. beständiger Beth zu Volkach, Köhler und Reusetz; denn in mehreren Korn- und Habergülten zu Volkach, Gernach, Oberschwarzach, Hürblach, Wipfelt, Unterspießheim, Obervolkach, Köhler, Escherndorf, Gerolzhofen, Rügshofen, Lülsfeld, Schallfeld, Püsensheim, Euerfeld, Brüsberg, Michelau, Neuses am Berg, Obereuerheim, Bibergau, Unter- und Obereusenheim, Altheinsgesang, Schwanfeld, Hausen, Erbshausen, Esleben und Opferbaum in einiger Weingült zu Volkach, Obervolkach, und Köhler; in ⅛ als Antheil an dem Getreid- Wein- Kleinen- und Blutzehend zu Schallfeld; in dem Zehenden von 6 Morg. Artfeld und einigen Weinbergen zu Brüsberg; in ⅓ als Antheil an allen Zehend-Erträgen auf der Markung zu Kolitzheim; endlich in einigen Grundzinsen.

Der gegenwärtige juliusspitälische Amtsvogt ist Friderich Bräunig, ein würdiger Greis, dem die Chronik schon ein Denkmal seiner Verdienste um sein Amt und das Vaterland gesetzet hat. Um so lieber erinnere ich an dasselbe, je angenehmer es ist, an einen guten verdienstvollen Menschen zu denken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. April 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17 Früh.	Z.28 L. 7¼	7°. —	11°. —	OON.	Z.	Z.	Trüb.
— Mittag.	—— 6½	9°. —	9°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 5½	7°. —	9°. —	NW.	10	¾	Regnerisch.
18. Früh.	—— 5-	7°. —	6°. —	O.	—	—	Regnerisch.
— Mittag	—— 3½	11°. —	6°. ½	—.—	—	—	Bewölkt, Gewitter.
— Abend.	—— 3½	8°. —	5°. —	O.	15	¼	Finster.
19. Früh.	—— 3-	8°. —	7°. —	S.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag	—— 2¼	11°. —	4°. —	—.—	—	—	Bewöllkt.
— Abend.	—— 3½	8°. —	6°. —	NO.	52	½	Regen m. Gew. Kiesel.
20. Früh.	—— 5¼	6°. ½	7°. —	W.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag	—— 5¾	14°. —	11°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6-	9°. —	11°. ½	S.	—	¾	Hell.
21 Früh.	—— 6-	8°. —	10°. ½	SO.	—	—	Nebel Bew. m. S. Sch.
— Mittag	—— 6½	14°. —	12°. —	—.—	—	—	Hell, Sonnenschein.
— Abend.	—— 7-	11°. —	12°. ½	SO.	½	1	Finster.
22. Früh.	—— 7¼	8°. ½	11°. ½	O.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 7-	16°. —	21°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6½	12°. —	26°. ½	S.	—	1 2/10	Hell, windig.
23. Früh.	—— 6-	9°. ½	25°. —	O.	—	—	Hell, etw. wolk. wind.
— Mittag.	—— 5½	16°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 5½	12°. —	26°. ½	O.	—	1 2/10	Hell, Wetterleuchten.
24. Früh.	—— 5½	11°. —	28°. ½	O.	—	—	Heiter, etwas windig.
— Mittag.	—— 5¾	18°. —	34°. —	—.—	—	—	Wolkig mit Son. Sch.
— Abend.	—— 7-	12°. —	34°. ½	O.	2	1 2/10	Gewitter, Regen.
25. Früh.	—— 7½	11°. —	33°. —	O.	—	—	Regen.
— Mittag.	—— 7¾	16°. ½	36°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7¾	8°. —	39°. —	SO.	½	1½	Hell.
26. Früh.	—— 7¾	6°. —	45°. —	O.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 6¾	16°. —	50°. —	—.—	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Abend.	—— 5½	7°. —	51°. ½	SO.	—	1 4/10	Hell.
27. Früh.	—— 3½	6°. —	43°. —	N.	—	—	Hell, etwas bewölkt.
— Mittag.	—— 3-	14°. —	39°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 4-	7°. —	35°. —	NO.	1½	1 7/10	Regen, dann Sternhell.
28. Früh.	—— 4½	6°. —	29°. ¾	NW.	—	—	Bewölkt m. Son Sch.
— Mittag.	—— 5½	14°. —	31°. —	—.—	—	—	Regen, wolkig windig.
— Abend.	—— 6½	7°. —	31°. —	W.	½	1 7/10	Sternhell.
29. Früh.	—— 6¾	5°. ½	29°. ½	W.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 6½	12°. —	30°. ½	—.—	—	—	Regnerisch, windig.
— Abend.	—— 7-	8°. —	28°. —	S.	4.	1 8/10	Sternh., wetterleucht.
30. Früh.	—— 7¼	7°. —	26°. ½	W.	—	—	Hell, etw. wolk. wind.
— Mittag	—— 8-	12°. ½	30°. —	—.—	—	—	Bew. windig m. S. Sch.
— Abend.	—— 8½	7°. ½	29°. —	W.	—	1 6/10	Hell, windig.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 25ten May.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Uebereinkunft der Gemeinde zu Gemünden mit den Oberwundarzte Weber, zum Behufe der unentgeltlichen Behandlung der Armen in chirurgischen Krankheiten. — Statistik. 2) Getraute und 3) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate April 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 19. May 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Wolfach von J. Dinzinger. (Fortsetzung.)

1)

Uebereinkunft der Gemeinde zu Gemünden mit den Oberwundarzte Weber, zum Behufe der unentgeltlichen Behandlung der Armen in chirurgischen Krankheiten.

Die Gemeinde zu Gemünden hat sich mit dem dortigen Oberwundarzte Weber gegen eine jährliche Besoldung vereinigt, daß alle dortigen Einwohner, die nicht über 400 fl. Vermögen haben, in chyrurgischen Krankheiten unentgeldlich von ihm behandelt, so wie auch, daß alle Verstorbenen ohne Unterschied des gehabten Vermögens unentgeldlich von demselben besichtigt werden müssen.

Dieses erste Beyspiel einer solchen Vorsorge und Vereinigung einer Gemeinde für ihre minder bemittelten Mitnachbarn, und rücksichtlich der Leichenschau für alle Einwohner haben Se. Kaiserl. Königl. Hoheit mit allerhöchstem Wohlgefallen bestättigt, und wurde solches zur Nachachtung für Andere durch das würzburgische Nachrichtsbl. Nro. 63 von der großherzogl. Landesdirection bekannt gemacht.

2)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate April 1811.

Am 3ten: Joh. Bapt. Christoph Jos. Herzing, Postoffizjant, mit M. Magd. Barbara Hesselbach, Doctors Tochter v. h. Am 15ten: Joh. Mötzer, Fasanenjäger zu Werneck mit Franziska Warmuth v. h. — Adolph Doser, Registrator, mit Felicitas Kleinschnitz v. h. Am 16ten: Joh. Martin Weiß, Sergeant v. Oberelzbach, mit Margar. Zimmermann v. Königshofen. — Joh. Franz Herold, Kärner, mit Margar. Henninger v. h. Am 18ten: Joh. Bapt. Horsch, Handelsmann, mit Anna Kempf v. h. — Benedict Friedrich Jos. Weckard Patrimonial Beamter zu Pfaffendorf, mit Mar. Susanna Pfenning, Hofkammerraths Tochter d. h. Am 21ten: Joh. Jakob Borst, Freybänker, mit Catharina Günther v. h. — Jo-

Digitized by Google

seph Giudicetti, Handelsmann, mit Cathar. Berna, Handelsmanns Wittib v. h. Am 22ten: Franz Adelmann, Schneidermeister, mit Margar. Metz v. h. — Peter Frisch, Kärner, mit Anna Maria Bornkeller v. Unterdürrbach. — Nikol. Reuß, Häcker, mit Anna Maria Röser v. Langenprozelden. Am 24ten: Sebastian Reinhard, Häcker, mit Barbara Gerberin v. Rieden. Am 29ten: Simon Dienstühler, Schneidermeister, mit Mar. Anna Endres von Zell.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate April 1811.

Am 1ten: Joh. Michael, unehel. Knäbchen. — Barb. Clara Häußler, Bäckers Tochter. Am 2ten: Ein todtgebornes unehel. Knäbchen. Am 3ten: M. Benedicta Felicitas, unehel. Mädchen v. L. — Conrad Gabriel Blener, Taglöhners Sohn. Am 5ten: Margar. Tempel, Goldarbeiters Tochter. Am 6ten: Brigita Moraweck, Großherz. Hofbereiters Tochter. — Carl Caspar Schubert, Weinhändlers Sohn. Am 7ten: Joh. Thomas Herrmann Winker, Corporals Sohn. Am 8ten: Caspar Franz Hiller, Schreiners Sohn. — M. Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 9ten: Ant. Mich. Liebler Stadt-Chirurgen Sohn. — Catharina Hupp, Schneidermeisters Töchterchen. — Carl Joseph Pfeiffer, Privatsecretärs Sohn. — Am 10. Jac. Franz Aloys Weber, Vortenm. Sohn. Ein todtgebornes unehel. Kind v. L. Am 11ten: M. Apollonia, unehel. Mädchen. — Martin Paulfranz, Soldaten Sohn. Am 12ten: Ein nothgetauftes ehel. Knäbchen. — M. Anna Johanna Dehler, Stadtchirurgen Tochter. Am 13ten: Anton Carl Wittmann, Großherz. Leiblaquayen Sohn. — Joh. Ignaz, und Clara Josepha Zwillinge des Wildpretshändler Göpfert. Am 14ten: Michael, und Johannes, Zwillinge des Bürgers Jung. — Joh. Michael Joseph Sündermann, Drechslers Sohn. Am 16ten: Joh. Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. — Marx unehel. Knäbchen v. L. Am 17ten: Ursula unehel. Mädchen v. L. Am 18ten: Christ. Dorothea Elis., unehel Mädchen v. Auslande. — Bonavent. Franz Jos. Bäcker, Schifferdeckers Sohn. — Joh. Michael, unehel. Knäbchen. Am 19ten: Georg Jos. Knorr, Kärners Sohn. — Michael Ignaz Götz, Häckers Sohn. — Maria Theresia, unehel. Mädchen v. L. Am 20ten: Phil. Martin Parisson, Häfners Sohn. — Michael Joseph Wehner, großherzogl. Hofmusikus Sohn. Am 21ten: M. An. Eva Schill, Hutmachers Tochter. Am 22ten: Ein todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. Am 23ten: Augusta Barbara Friedel, großherz. Hofgerichts-Dieners Tochter. Am 24ten: Maria Anna, unehel. Mädchen v. L. — Mar. Aloys. Elisab. Carol. Rosa Gertraudis Adalberta Tochter des großherzogl. Garderobes-Inspectors Casamorata. Am 25ten: Jan. Jos. Christian Sartori, Lehrers Sohn. Am 26ten: Georg Jos. Fischer Schneidermeisters Sohn. — Joseph Schmitt, Schneidermeisters Sohn. Am 27ten: Carl Philipp, unehel. Knäbchen v. L. — M. Barbara Ritzel, Instrumentenmachers Tocht. Am 28ten: Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. Am 29ten: Sophia Ludovica Johanna, unehel. Mädchen v. L. — Ambros Ant. Joseph Napoleon Bornkeller, Mauermeisters Sohn. Am 30ten: Barb. Ludovica Schmitt, Schreiners Tochter.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 19. May 1811.

Am 14ten: Anna Maria Müssigin, 70 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspital. Am 16ten: Antonia Schmittin, 56 Jahre alt, Jagdamts-Dieners Frau. — Unreifes Knäbchen, ehel.

Digitized by Google

Söhnchen. — Christoph Leber, 39 Jahre 2 Mon. alt, Domo car und Domchorpfarreyswe-ser. — Elisabetha Huppmännin, 42 Jahre alt, Arrestatin. Am 18ten: Johann Becker, 56 Jahre alt, Schieferdecker Meister. Am 19ten: Franz N. ¼ Jahre alt, unehel. Knäbchen. — Apollonia Wolfmayerin, 58 Jahre alt, Büchsenmachers Frau. Nothgetauftes Mädchen, 4 Minuten lebend, ehel. Töchterchen.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Fischer, Joh. Benh. (k. bayer. pensionirten, vormals Dinkelsbühlischen Polizey-Direktors, gegenwärtig zu Krailsheim) ökonomische Abhandlung über die Nutzbarkeit der Zwetschgen- oder Pflaumenbäume-Pflanzungen auch in Sandgegenden und die, aus dem Verbrauch der Frucht dieses Baumes zur Zucker-Fabrikation ꝛc hervorgehenden großen Vortheile besonders über den Zwetschgenbau zu Kleinlankheim im Großherzogthum Würzburg, (in Nro. 31 und 32 des allgem Kameral-Korrespondenten J. 1811).

b) Gutberlet, Max. Joseph (Dr's und ausübenden Arztes zu Würzburg) Versuch über die Sicherungs-Anstalten gegen die Entstehung und Ausbreitung kontagiöser Krankheiten unter den Soldaten im Felde mit besonderer Rücksicht auf die Gefahr des gelben Fiebers für die gegenwärtig in Spanien stehenden deutschen Truppen. Würzburg bey Jos. Stahel. 1811. 48 Seit. in 8vo. (Pr. 15 kr.)

c) Horsch, Philipp Joseph (großherz. würzb. Medizinalraths, ö. o. Professors ꝛc. zu Würzburg) Handbuch der allgemeinen Therapie als Leitfaden zu seinen Vorlesungen. Würzburg bey J. Stahel. 1811. VIII und 414 Seit. in gr. 8vo. (Pr. 3 fl.)

d) Heller, Franc. Xav. (Botanices in universitate magno-ducali Wirceburgensi professoris publ. et ord.) Flora Wirceburgensis sive plantarum in magno-ducatu Wirceburgensi indigenarum enumeratio systematica cum earum characteribus generum, specierum differentiis, locis natalibus et vitae duratione, brevibusque descriptionibus in usum tironum dilucidatata. Pars secunda. Wirceburgi apud Jos. Stahel 1811 in gr. 8vo. (Pr. 3 fl. 30 kr.

e) Heldmann, Friedrich (Professor zu Aarau geb. zu Margetshöchheim a. Main) über die Verschiedenheit der Maaße und Gewichte in der Schweitz. Aus einer Vorlesung. (in den Miszellen für die neueste Weltkunde J. 1811. Nro, 22 und in Hartlebens allgem. Justiz- und Polizey-Blättern J. 1811 Nro. 37 und 40).

f) Rückert, Friederici, (Privatdozenten bey der philosophischen Fakultät zu Jena — gebürtig zu Schweinfurt) Dissertatio de idea philologiae. 1811. Jena apud Frommann et Wesselhöft 86 S. in 8vo.

g) Stang, K. (Dr. d. Ph. und Privatgelehrter zu Würzburg) über den Zustand des botanischen Gartens des Julius-Spitals in Würzburg, (in Nro. 18 und 19 des zu Nürnberg erscheinenden Verkündigers J. 1811.)

h) Spindler, Joh. (Professor der Medizin zu Würzburg) über das Princip des Menschen-Magnetismus. Nürnberg bey Fr. Campe. X und 102 Seit. in gr. 8vo. (30 kr.)

i) Wagner, Joh. Jakob (Professors zu

Würzburg) mathematische Philosophie. Erlangen bey J. J. Palm 1811, in gr. 8vo. (Pr. 2 fl. 30 kr.)

k) Wirsing, J. (Pfarrers zu Püsselsheim) Auszug aus den würzburgischen Landes Verordnungen von 1572 bis 1811, welche den Stand, den Wirkungskreis und die Pflichten der Seelsorger betreffen. Würzburg bey Joseph Stahel 1810. VIII. und 334 Seit. in 8vo. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

* * *

Folgende akademische Schriften sind erschienen:

Dissertatio inauguralis medica de Zona, quam pro doctoris gradu publico eruditorum examini submittit. auctor Wolf Ottomar Adolf Behrnauer (Budissa-Lusatus (cum tab. aenea) Herbipoli 1811. 44 Seit. in 4.

Rudhart, Ignatz, (Dr's und Professors der Rechte an der grosherz. Universität zu Würzburg *) Ueber das Studium der Rechtsgeschichte — als Antritts-Rede, vorgetragen in dreyen öffentlichen Versammlungen. Würzburg bey Fr. E. Nitribitt, Universitätsbuchdrucker 1811. 64 S. 8.

Der Herr Verfasser ist schon durch eine gekrönte Preisschrift, (Untersuchung über systematische Eintheilung und Stellung der Verträge für Doctrin und Legislation Nürnberg bey J. L. Schrag 1811. 8.) dem gelehrten Publikum rühmlich bekannt. — Die Veranlassung hiezu gab eine im J. 1810 von der Section der Rechtskunde der k. bayer. Universität zu Landshut über diesen Gegenstand aufgestellte Preisaufgabe für Studierende — Nach gepflogener strenger Prüfung wurde den 17ten August 1810 Hrn. Ignatz Rudhart aus Bamberg der Preis einstimmig zu erkannt.

*) Derselbe wurde den 11. März 1790 zu Weismain im Bambergischen geboren. — Den 19. December 1810 wurde ihm das taxfreye Diplom eines correspondirenden Mitgliedes der allgemeinen cameralistisch-ökonomischen Sozietät zu Erlangen ertheilt.

6)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XX. 7.)

IV. Markt-Astheim.

Sonst auch Ostheim, in der Volkssprache Ost'm, Oste genannt. Dieser Ort liegt dem Städtchen Volkach gerade gegenüber am Maine, und theilt mit demselben alle die schon gerühmten Schönheiten der Gegend, welche es von dem entgegengesetzten Focus aus mit mannigfaltigen Veränderungen in der Ansicht darstellt. Dieser Ort war vor der Säcularisation der Sitz einer Carthause, welche in der Geographie ihres Ordens den Namen pons Mariae führte deswegen so genannt, weil ehedem hier eine Brücke über den Main gegangen seyn soll, die aber späterhin durch Gewalt des Wassers zerstört worden. Die Stiftung dieser Carthause fällt auf den 2ten Juny des Jahres 1409 und wurde von dem Ritter Erkinger von Sawnsheim und seiner Gemalin Anna gebornen von Bibra vorgenommen. Der Stifter sorgte vortrefflich für dieses Kloster und sein Fortkommen; indem er demselben folgende bedeutende Schankungen machte: 1) seinen Markt zu Ostheim,

Digitized by Google

mit der Kemnate, sammt aller Zu- und Eingehör, besonders den Fischgült und dem Lehen, das er selbst vom Grafen Linhard von Castell zu Lehen hatte; dann dem Halsgericht und alle seine wochentliche Markrecht, die er daselbst vom Kaiser Ruprecht erhalten hatte; so wie alle Güter, und Gefälle an Naturalprodukten und Geld in Astheim selbst. 2) Die Mainmühle daselbst. 3) Mehrere Güter und Gefälle zu Nordheim, Neuses und Prosselzheim.

Zugleich wurde der Prior und das Kloster für befügt erklärt, sich selbst einen Schirmvogt nach Gefallen zu nehmen, doch wurde cavirt, daß dieser Schirmvogt kein Feind des Stifters und seiner Erben seyn sollte. Zugleich vermehrte der Bischof Johann die Revenüen des Klosters im Jahre 1414 indem er demselben in Dürfeld und Prosselzheim bedeutende Schankungen machte. Bis in das XVI. Jahrhundert blieb die Familie der Stifter des Klosters zu folge der eignen Wahl des Priors im Besitz der Vogtey. Als aber ihr Schutz um jene Zeit immer schwächer wurde, begab er sich unter den Schirm des Bischofs Lorenz von Bibra und der Bischöfe zu W. wobey es denn bis auf die neuesten Zeiten blieb. Die weitere Schicksaale des Klosters sind unbedeutend bis auf die Zeiten des Bauern- und Schwedenkrieges. Um aber das schon einmal gesagte nicht wieder zu erzählen, verweise ich diesen Punkt betreffend auf dasjenige, was die Redaction der würzb. Chr. im J. 1810 selbst schon aus der Klosterchr. mitgetheilt hat, und bemerke nur, daß die Karthause Ostheim bis auf die neusten Zeiten 12 Mönche, 6 Klosterdiener und Knechte und 2 Mägde ernährte, welche aber nach eingetrettener Säcularisation die stille Einsamkeit ihrer Klausen verlassen müßten; worauf die Rechte, Gefälle und Güter dieses Klosters die sich auf 60000 fl. belaufen haben sollen, der Regierung anheimfielen, und Astheim, das sonst unter Klosterherrschaft stund, dem neu-

organisirten Landgerichte Volkach einverleibt wurde. Das Oertchen ist nicht gar bedeutend und wohlhabend. Die Population belauft sich auf 376 Seelen und 97 Familien mit 36 Kindern unter und 156 über 6 Jahren, 6 Knechten und 20 Mägden. Die Markung enthält 977 Mrg., wovon 300 Mrg. als Weinberge angelegt sind. Das übrige besteht meistens, das veräusserte Karthäuser Gut a 400 Mrg. ausgenommen, aus Oednngen und Sandplätzen. Die dasigen Weine haben meistens den Charakter und die Güte derjenigen welche Fahr erzeuget, und machen das Hauptprodukt des Oertchens aus, dessen geringen Nahrungsstand sie begründen. Das Oertchen hat einschlüßig der Karthause und Mainmühle 84 Häuser, wovon 83 zu 37864 fl. fr. assecurirt sind. In dem Orte befindet sich eine eigene Pfarrey mit einem Pfarrhause. Zu den übrigen öffentlichen Gebäuden gehört das Rathhaus, Schulhaus und Hirtenhaus. Ehemals war dieser Ort ein Filial von Volkach. 1407 aber wurde es getrennt, nachdem Erkinger von Seinsheim aus eigenen Mitteln daselbst eine Pfarrey gtstiftet, und für den dadurch entstandenen Verluß die Pfarrey Volkach entschädigt, und sich eben dadurch das jus patronatus erworben hatte. Als recognition gegen die Mutterkirche hat der Pfarrer von Ostheim auf dem Kirchberge am St. Markustage jährlich die Predigt zu besorgen. Zwey Jahre später stiftete Erkinger v Seinsheim die Karthause zu Ostheim, welcher seine Söhne 1420 das Patronat über diese Pfarrey überließen, was aber in der Folge der Pfarrey selbst nicht zuträglich war. Die Schule von Ostheim zählt 53 Kinder.

Die Industrie des Ortes betreffend — hat Ostheim ausser 2 Schildwirther, 2 Bäckern, und 1 Müller nachfolgende Handwerker und Gewerbsleute nämlich 1 Zimmermann, 3 Schreiner, 3 Büttner, 2 Weber, 1 Schneider, 4

Digitized by Google

Tüncher, 1 Schuster, 1 Metzger, und 1 Maurer. Die Mühle des Müllers selbst ist gegenwärtig wegen der angeordneten Castirung des Wehrs ausser Gang, diese Mühle war übrigens herrschaftliche Besitzung der Müller selbst nur Beständner.

V. Dimbach.

Dieser eine Stunde von Volkach gelegene Ort wurde unter der Regierung des Bischofes Andreas von Gundelfingen von frommen Christen häufig besucht. Man fand sich deßwegen bewogen eine eigene Wallfahrtskirche zu errichten und gab hiezu dem Abte des Klosters Schwarzach Johannes die Erlaubniß, daselbst den Gottesdienst zu feyern, welcher auch nicht zauderte, hievon einen fleißigen Gebrauch zu machen. Der Nachfolger von Johannes Abt Heinrich vermehrte dieses Institute noch weiter, und errichtete in Dimbach eine eigene Präpositur, in welcher sich zwey Conventualen des Klosters mit einem Weltpriester beständig aufhalten mußten, um den Gottesdienst zu besorgen. Etwas später entstanden große Irrungen im Kloster Schwarzach selbst, wegen Uneinigkeit in der Wahl der Aebte, wobey man die Probstey in Dimbach dazu benützte, daß man dem einen der gewählten Aebte dieselbe zum Aufenthaltsorte bestimmte, um den Klosterfrieden einigermassen herzustellen und dem zerrütteten Kloster wieder Ruhe und Ordnung zu verschaffen. Eben so zog sich der Abt Johann Wolf, den der Bischof Gottfried als Reformator aus dem Benedictiner-Kloster zu Fulda nach Schwarzach berufen hatte, um die verdorbenen Sitten der Mönche wieder herzustellen, nach seiner sechsjährigen Klosterregierung in die Probstey Dimbach zurück um dort ruhig zu sterben. Unter seinem Nachfolger Eckard wurde Dimbach von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg gänzlich abgebrannt; dem ungeachtet bald wieder hergestellt, und nach Sitte der meisten Wallfahrten durch die von dem Schwarzacher Abte Joh. Cassian errichtete Rosenkranz-Bruderschaft im Geiste der damaligen Zeiten verherrlicht. Während des Schwedenkrieges hörte übrigens durch die von dem Feinde allenthalben ausgeübten Gewaltthätigkeiten der Gottesdienst in Dimbach gänzlich auf, bis denselben Benedictus II. Abt von Schwarzach 1661 wieder herstellte.

Das Oertchen Dimbach selbst ist unbedeutend und zählt ungefähr 19 Seelen, und 39 Familien. Seine vorzügliche Nahrungsquelle ist Getraidbau und Holzhandel. Da aber seine Felder des zu kalten zu sehr mit Waldungen umgebenen Bodens wegen dem Froste sehr häufig ausgesetzet sind, so kann sein Getreidbau nicht sehr in Aufnahme kommen, und der Vermögensstand bleibt immer in etwas ungünstigen Umständen.

Der Zustand der Orts-Markung ist folgender: 950 Mrg. Artfeld; — 13 Mrg. Gärten 147 Mrg. Wiesen, 37¾ Mrg. Wiesen, 36 Mrg. Waldungen, 200 Mrg. Hubwaldungen dann 38 Mrg. Wiesen; 200 Mrg. Waldungen, 100 Mrg. öde Sand oder Hutplätze, 2 Mrg. Gotteshauswiesen, 9 Mrg. Klosterwiesen, 6 Mrg. Klostersee, welche letztere Gemeinde-Güter sind. Dieser Angabe zu Folge hätte also Dimbach eine Markung von 1738½ Mrg. Feld.

Dimbach zählt 28 Häuser, wovon 27 zu 2430 fl. fränk. assecurirt sind, das Rath- Schul- und Hirtenhaus mitinbegriffen. Die Schule zählt 34 Kinder, der Schullehrer wird zum Theil von der Gemeinde und Gotteshaus, zum Theil von dem allgemeinen Schulfond un-

Digitized by Google

erhalten. Die Industrie in Hinsicht der Gewerbe und Handwerke ist sehr unbedeutend. Denn Dimbach hat nicht mehr als einen Wirth, einen Schmidt, und zwey Schneider; und pfarret nach Neupelsdorf. Ich bemerke nur noch das Schwarzach ehemals hier die Vogteyrechte ausübte.

VI. Düllstadt.

Ein kleiner ehemals zu dem Kloster Schwarzach gehöriger Ort, den Bundschuh unrichtig Dillstadt schreibet. Von der Geschichte dieses Ortes ist mir aus den Chroniken nichts bekannt, als daß nach Ludw. würzb. Gesch. S. 846 derselbe in den Brandenburgischen Unruhen gänzlich abgebrannt wurde. Uebrigens hatte Düllstadt 1809 135 Seelen, im Jahre 1810 zählte es 127 Seelen, worunter 16 Kinder unter 6 Jahren 35 über 6 Jahren, 12 Knechte, 21 Mägde und 15 Bauern befindlich. Die Wohnhäuser belaufen sich auf 20 Nummern welche von 22 Haushaltungen bewohnt werden, und zu 20790 fl. fr. assecurirt sind. Die Gemeinde hat ein eigenes Schulhaus, ein Hirtenhaus, und eine Gemeindeschmiedte. Auch steht ihr eine eigene Schäferey zu. Die Markung des Ortes umfasset 2000 Mrg. Feld, das sehr ergiebig ist. Der Wohlstand des Ortes ist bedeutend und fußet sich auf die meistentheiles geschlossenen Güter. Der Patron der dasigen Pfarrey war ehemals das Kloster Schwarzach. Düllstadt hat einen Wirth und 2 Müller. Weiter erstrekt sich seine Industrie nicht. — Die in Dullstadt befindliche Schule zählt 17 Schüler, der dasige Schullehrer bezieht seinen Unterhalt theils von der Gotteshauspflege, theils von der Gemeinde,

VII. Escherndorf.

Ein Pfarrort ungefähr eine Stunde westlich

von Volkach und 4 Stunden von Würzburg entfernt; vielleicht nicht der schönste aber doch wohl der glücklichste Ort des Landgerichtes; wozu ihn eine kleine Wendung, der einigen Bergreihe macht, deren Lauf am rechten Ufer des Mayines wir schon in der allgemeinen Einleitung beschrieben haben. Lasset den Winkel, den diese Bergreihe bey Astheim gewaltsam von ihrer Richtung abspringend auf einmal bildet, nur um einige Grade größer oder kleiner werden, werden, so ist Escherndorf, das an ihren Fuß so zu sagen hingedrängt ist, der ärmste Ort, den es nur im Großherzogthume geben mag. Und nun in seiner itzigen Lage, welche Mittel findet es nicht, ich will nicht sagen zum Auskommen, sondern selbst zur Wohlhabenheit? — Escherndorf zählt 412 Seelen in 104 Familien warunter sich 48 Kinder unter 6 Jahren, 152 über 6 Jahren, 1 Knecht, 19 Mäge, 80 Häcker, 7 Taglöhner und mehrere unten zu nennende Handwerker befinden, und hat im Ganzen nur 516 Mrg. Feld zur Markung; welche gewiß nicht hinreichend wären auch eine kleinere Anzahl von Menschen nur genügend zu nähren; wenn nicht eine äusserst seltene günstige Lage den Gehalt derselben vermehrte. Unter den genannten 516 Mrg. Feld, welche die ganze Markung ausmachen befinden sich nur 88 Mrg. Gärtenfeld, und 68 Mrg. gemeiner Land- und Hutwiesen, die übrigen 360 Mrg. sind Weinberge von der besten Lage und Qualität. Diese Weinberge sind meistens auf den steilen abhängigen Berg mit Mühe hingepflanzet, und genießen des beständigen Einflusses der Sonne. Ihre Bebauung ist zwar hart, und mit ausserordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Aber der fruchtbare Boden ist dankbar, gegen die auf ihn verwendete Mühe, denn er bringt einen Rebensaft hervor, welche die Krone auch der ausgesuchtesten Trinkgelage zu seyn verdient. In der That verdient dieser Wein vor allen in der Ge

Digitized by Google

gend bey weitem den Vorzug. Mit dem Gehaltvollen der Frankenweine, verbindet er das Feuer und das Angenehme des Rheinweines, und mit gutem Rechte läßt man sich in Escherndorf die Quartelle 83ger Gewächses mit einem schweren Thaler und höher zahlen. Der Fleiß und die Betriebsamkeit der Einwohner verdient indessen auch ein so schönes, vielgelobtes, und noch mehr bezahltes Produkt. Jedes Fleckchen Erde beynahe wird da benützet, jede sogenannte Steinrutsche wird da entfernt, und der Boden angelegt, mit ungeheurer Arbeit (alles muß hier mit der Menschenhand und dem Menschenrücken gethan werden) der den Sommer hindurch vom Regen abgeschwemmte Boden durch neuen ersetzet. Hierher sollte man die Einwohner des ganzen Landes wallfahrten lassen, und ihnen allen sagen: da lernet Arbeiten und eure Kräfte benützen! freylich reicht oft die Kraft der Einwohner nicht, diejenigen Arbeiten in der gehörigen Kürze der Zeit vorzunehmen, welche der Weinbau fodert, und dann muß man sich fremder Hände bedienen, und manche große Auslage für Taglöhner machen, die man sich gerne erspart hätte, wenn man nur nicht gezwungen wäre, die Arbeit wegen der schnellen Entwickelung der Reben auf dem guten Boden, in der größten geschwindigkeit zu vollenden.

Ausser dem Weinbau betreibet Escherndorf keinen andern Zweig der Landwirthschaft. Gewiß verdient in dem ganzen Großherzogthume auch nicht ein Ort so sehr den Namen eines reinen Häckersortes. Selbst in Hinsicht der übrigen Industrie scheint es weiter gar keinen Werth auf Fabrikation zu legen. Unter den verschiedenen Gewerbsleuten befindet sich 1 Wirth, 2 Bäcker, 3 Büttner, 1 Weber, 1 Schuhmacher, 1 Metzger, 1 Maurer, 1 Ziegler, 1 Metallgieser, 2 Weinhändler, 2 Rothgerber. Die Einwohner selbst haben aber das Zeugniß für sich, daß sie diejenigen Stunden, welche ihnen der Weinbau im Winter und Sommer übrig läßt aufs gewissenhafteste verwenden. Das weibliche Geschlecht beschäftigt sich mit Spinnen, Nähen und Stricken; das männliche aber mit andere auf das Bedürfniß des Hauses abzweckenden Arbeiten. Wenn man übrigens irgendwo die Behauptung, daß die Häckersorte nebst ihrem Weinbaue auch noch in freyen Zeiten zu Begründung einer eigentlichen Nationalfabrikation benutzet werden können, durch die Erfahrung selbst wiederlegt sehen kann, so ist es hier in Escherndorf gewiß der Fall. Den Bewohnern dieses Ortes spricht gewiß niemand die Ehre einer ausgezeichneten Thätigkeit ab, sollte er sie auch nur aus der Schilderung ihrer Haus- und Landwirthschaftlichen Industrie von dem Pfarrer des Ortes kennen*). Allein ich frage jeden: ist das was sie als industriöse Menschen ausser ihrem Weinbaue thuen hinreichend eine eigentliche Manufakturistik ꝛc. zu begründen? Selten wird mehr geschehen, als was man zur Noth für das Haus bedarf!

Escherndorf hat 96 Häuser von denen 19 keinen Antheil an der Assecuranz nehmen, die übrigen aber zu 56,40 fl. fr. assecurirt sind. Die Gemeinde besitzet unter diesen Häusern ein Rath- und Schulhaus, und ein Back- und Wirthshaus, und hat ihren eigenen Pfarrer und Schullehrer, von welchen der erste der durch seine Schriften unserm Vaterlande rühmlich bekannte Pfarrer Friedrich ist, dem keiner der vaterländische Literatur schätzet, seine Achtung entziehen wird. — Die Schule in Escherndorf ertheilt auch den Kindern in Köhler den nöthigen Unterricht, und zählt im ganzen 58 Schüler. Die Gemeinde und das Gotteshaus besolden den Lehrer.

*) Chronik 1810 Nro. XXVI.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 1ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 20. bis den 26. May 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Einladung der polytechnischen Gesellschaft, zur Kunstausstellung in dem Jahr 1811. — Oekonomie. 5) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. XVII. Brief. (Fortsetzung). — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 7) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. May 1811.

1)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verstorbene Pfarrer Simon Kehl zu Falkenstein hat in seinem Testamente den Armen seiner Pfarrey 30 fl. nebst einem Malter Korn, und 30 fl. den Armen zu Oberschleichach, Unterschleichach und Neuschleichach zu gleichen Theilen vermacht.

b) Der verlebte Rathsbürger Georg Hemmerich von Münnerstadt hat dem dortigen Armen-Schwesterhause ein Legat von 125 fl. rhein. hinterlassen.

c) Der Oberlieutenant Fuß zu Mainberg hat 2 Wüstungen, bestehend in 4 Morgen Feldes in Oberbacher Markung, welche ihm von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Erzherzog Großherzog geschenkt worden sind, mit beträchtlichem Aufwande urbar gemacht, und alsdann an den Schuldienst zu Oberbach in der ausdrücklich erklärten Meynung abgetreten, daß dadurch ein taugliches Lehrsubject für die Schule zu Oberbach, seinem Geburtsorte, gewonnen, sonach eine bessere Erziehung und Bildung der dortigen Jugend erzielt werden möge. Auf ergangene allerhöchste Resolution wurde dem bemerkten Oberlieutenant das besondere Wohlgefallen der allerhöchsten Stelle zu erkennen gegeben. Diese wohlthätige Handlungen wurden auf allerhöchsten Befehl zum rühmlichen Andenken ihrer Urheber durch das Regier. Bl. Nro. VII. und die Intell. Blätter Nro. 56 und 57 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 20. bis den 26. May 1811.

Am 20ten: M. Antonia Josepha Adelmännin, 32 Jahre alt, Stadtbauamts-Dieners Tochter. — Barbara Pfülfin, 33 Jahre alt,

Digitized by Google

Stadtconditors Frau. — M. Anna von Hertlein, 24½ Jahre alt, des großherz. Chevauxlegers Oberlieutenants gewesene Ehegattin. — Christina N., 6 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 21ten: Susanna Josepha N., 16 Tage alt, unehel. Mädchen. — Christina Weitin, 1 Jahr 9 Mon. alt, pensionirten Feldwebels Töchterchen. Am 22ten: Johann Alexander N., 3 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 24ten: Franz N., 9 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 25ten: Ursula Reuterin, 23 Jahre alt, Bauers Tochter aus Mergelsheim. — Joseph Füllert, 43 Jahre alt, ehemal. Conventual vom Kloster Ebrach. — Georg Joseph Göl, 24 Jahre 5 Mon. alt, Kleiderhändler. Am 26ten: M. Barbara Mikels, 55 Jahre alt, fürstl. würzb. Obrist's Wittwe. — Michael N., 2 Monate alt, unehel. Knäbchen. — Valentin N., 13 Wochen alt, unehel. Knäbchen.

3)

Literatur.

a) Flora Erlangensis continens plantas phaenogamas circa Erlangam crescentes auctoribus A. Fr. Schweiger et. Fr. Koerte. Erlangae apud J. J. Palm 1811. VIII. u. 143 Seite in 8vo. (Pr. 2 fl.)

Den ersten Theil dieser Erlanger Flora, welcher die ersten 13 Klassen in sich begreift, gab Hr. Dr. Schweiger (itzt ö. o. Professor der Botanik zu Königsberg) als Inauguralschrift heraus. Im vorliegenden Werke ist nicht nur diese wieder mit mehrern Zusätzen abgedrukt, sondern noch ein zweiter Theil, welcher die 14te Pflanzenklasse bis zur 23ten in sich faßt, hinzugekommen. Diesen letzten Theil arbeitete mit Hrn. Schweiger gemeinschaftlich Hr. Franz Körte, Direktor der (nunmehr aufgelößten) Landwirthschaftsschule zu Obertheres in Franken aus.

b) München bey Joseph Lindauer, 1811. Neueste Geographie des Königreichs Bayern, von Joseph Anton Eisenmann (k. b. wirkl. Collegialrath und Professor der Geschichte und Geographie in München). F. gr. 8., ohne Vorr. und Register 264 S.

Der im vorigen Jahre von unserem Landsmanne herausgegebene Leitfaden beym ersten Unterrichte in der Geographie, (München bey J. Lindauer) welcher, in mehreren Schulen Bayerns eingeführt, nächstens eine zweyte Auflage erhalten wird, hat dem gelehrten Publikum die Geschicklichkeit des Herrn Verf. auch im Fache der Geographie schon hinlänglich bekannt gemacht. Gegenwärtiges Werk ist größeren Umfanges, wegen des speciellen Gegenstandes, den es behandelt, von besonderm Interesse und bestimmt zum Leitfaden sowohl im Schul- als Selbstunterrichte. In der Vorrede sagt der Hr. Verfasser: „Es ist bedenklich in einer so verhängnißvollen Epoche, wie die gegenwärtige, wo alte Staats-Formen so schnell und leicht getrümmert, und neue gebildet werden, eine Geographie zu schreiben. Das Geschriebene unterliegt der Gefahr, bald unbrauchbar zu werden. Um demselben einen dauerhaften, immer geltenden Werth zu sichern, bleibt kein anderes Mittel, als sich mehr an die Natur, als an das Politische, mehr an das Wesentliche — Unwandelbare, als an das Zufällige Veränderliche eines Landes, zu halten. Der Verfasser hat diesen Weg eingeschlagen." Schon eine Uebersicht des Planes, der diesem Werke zu Grunde liegt, zeigt hinreichend, wie getreu der Hr. Verf. diesen Weg befolgt habe. Erster Abschnitt: I. Lage, Gränzen, Größe des Königreichs; II. Länderbestand-

Digitized by Google

theile, III. Klima; IV. Boden: a. Gebirge und Ebenen; 1. Hauptgebirge, 2. höchste einzelne Berge; b. größte Waldstrecken; c. Gewässer; 1. Hauptflüsse und die vorzüglichen Brücken, welche über dieselben sich wölben, 2. die beträchtlichen Nebenflüsse, 3. die größten Seen, 4. die vorzüglichen Mineral- und Heil-Quellen, 5. Moose; d. Hauptstrassen; V. Naturprodukte und Gewerbfleiß: a. Naturprodukte, 1. aus dem Thierreiche, 2. aus dem Pflanzenreiche, 3. aus dem Mineralreiche; b. Gewerbe, Fabriken, Manufakturen; c. Handel. VI. Kulturzustand: a. Wissenschaften und Kunste; b) Religion. VII. Landesregierung. Diesem Kapitel wird noch eine kurze Angabe der bewaffneten Macht beygefügt, und zwar der eigentlichen ständigen Macht, c. der Nationalgarde, d. des Cordons, oder der künftigen Gensd'armerie. VIII. Landes-Eintheilung. Die Eintheilung des ganzen Königreichs in 9 Kreise wird bey der Behandlung dieses Abschnittes als Basis zu Grunde gelegt. Bey jedem Kreise werden die oben angegebenen fünf Kapiteln, in der nämlichen Ordnung, noch speciellet abgehandelt, darin die Hauptstadt jedes Kreises beschrieben, die Landgerichte blos genennt, und die vorzüglichen Orte Orte in dem Kreise nach ihrer natürlichen Lage an Flüssen oder Seen mit den wissenswürdigsten Werkmalen angegeben.

Das Werk ist dem um den bayerischen Staat höchst verdienten ersten dirigirenden Staats- und Conferenz-Minister, Herrn Grafen von Montgelas, gewidmet. Die beygefügte Charte vom Königreiche Bayern, von dem berühmten jngenieur Geographe, Hrn v. Coulon, gezeichnet, giebt dem Werke eine vorzügliche Brauchbarkeit.

c) v. Siebold, Elias (Medizinal-Raths, ö. a. Professors u. zu Würzburg) Lucina. Eine Zeitschrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunde. Sechsten Bandes 3tes Stück. Mit 2 Kupfertafeln. Marburg 1811 in der Kriegerischen Buchhandlung. Broschirt mit einem Umschlage in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Dieses neue Stück enthält Folgendes: I. fortgesetzte Geburts-Geschichte, vom Hrn. Dr. Michaelis, Garnisons-Arzte zu Harburg. — II. Einige Bemerkungen überdie Wendung auf den Kopf, vom Hrn. Dr. Schnaubert zu Jena. — III. Beschreibung eines neuen Geburtsstuhles; vom Hrn. Dr. Thoms zu Güstrow. (Nebst Abbildung.) — IV. fortgesetzte holländische, die Ausübung der Geburtshilfe und das Hebammenwesen betreffende Verordnungen. — V. Fortgesetzte geburtshülfliche Literatur der Holländer vom Jahre 1800 an. — VI. Deutsche geburtshülfliche Literatur. (Acht Schriften geburtshilflichen Inhaltes werden hier ausführlich angezeigt und beurtheilt.)

4)

Einladung der polytechnischen Gesellschaft, zur Kunstausstellung in dem Jahr 1811.

Unterzeichnete Gesellschaft hat die diesjährige Ausstellung der Kunstproducte auf den 16. künftigen Monats Juny festgesetzt. Es werden daher diejenigen Künstler und jeder biedere Franke, der ein Product zur Ausstellung einzuschicken gedenkt, ergebenst ersucht, solches bis 6. Juny an das Secretariat der Gesellschaft mit einer Beschreibung desselben und einem verschlossenen Zettel mit einer Devise, worin der Name enthalten ist, gefälligst einzuschicken, weil nach Verlauf dieser Zeit kein Product mehr angenommen werden kann.

Großherzogl. allergnädigst bestättigte Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke.

Hahn. Vogelmann. Klöhr.

Digitized by Google

5)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen ꝛc. ꝛc.

Sechszehnter Brief.

(Fortsezung von Nro. XIX. 6.)

Neulich fragte mich Jemand: kann wohl auch der Staat etwas zur Vollendung der Landwirthschaft beytragen? Ich muß gestehen eine solche Frage ärgerte mich. Heißt sie denn etwas mehr oder weniger, als: kann wohl auch die Sonne im Universo leuchten? Warum sollte der Staat, welcher alle menschliche Dinge leitet und ordnet, da keinen Einfluß haben, wo seine ganze Existenz zuletzt ihren Grund hat, von wo er selbst sein Daseyn herschreibt? Zum Glück der Menschheit ist die schädliche Behauptung: die Landwirthschaft ist Sache des privaten, als solche muß sie die Regierung behandeln, als solche kann sich dieselbe nicht in ihre Angelegenheiten mischen — schon längstens als ein grober Irthum anerkannt, und ich darf alle fragen: was ist rein Sache des Privatmannes im Staate, wo zeigt sich je eine Thätigkeits-Aeusserung desselben welche nebst seinem Ich auch das große Ganze berühret? Wo kann wo soll, der Staat einen Impuls mehr geben? Was kann ihm weniger gleichgültig seyn, als die Landwirthschaft? — Die verschiedenen Regierungen, unter deren Leitung Würzburg bisher gestanden, waren wenigstens gegen die Landwirthschaft ihrer Unterthanen nicht indifferent.

Ich habe in dieser Hinsicht die ältern Verordnungen der Fürstbischöfe durchgangen, um ihnen Belege meiner Behauptung an Handen geben zu können. Schon frühzeitig war man darauf bedacht eine Feldpolizey herzustellen; indem man sogenannte Flurer oder Feldhüter anordnete. Sicherstellung der Produkte des Fleißes im allgemeinen, und Bewahrung derselben gegen jede mögliche Art von Verletzung, sey es aus Bosheit oder bübischen Muthwillen, ist das erste Requisit des Gedeihens der Landwirthschaft. Nur wäre zu wünschen, diese Polizey mögte ihre wohlthätige Einwirkung so weit ausdehnen, daß sie nicht blos schütze sondern auch beurtheile, anwende, überhaupt die Reflexion des Unterthanen leite, und seine Handlungen controllire, den Trägen sporne, den Thätigen ermuntern ꝛc. ꝛc.

Ferner suchte sich die ältere Bischöfliche Regierung in den Stand zu setzen, das Esse der Landeswirthschaft beurtheilen zu können. Dieses beweiset eine Verordnung von 1771, worin eine allgemeine Seelen-, Gewerb- und Landbau-Tabelle verordnet wurde. Die Beschaffenheit dieser Tabellen der Form und dem Inhalte nach zeiget, daß die Landeswirthschaft der Regierung nichts weniger als gleichgültig war, und daß sie sich bestrebte einen entscheidenden Blick durch das Ganze zu machen.

Ein anderes Requisit zu einem bessern Fortkommen der Landwirthschaft ist die Anordnung gut gelegener Fruchtmärkte; denn der Landmann ist bey dem Mangel derselben gezwungen entweder mit Zeit und Geldverlust seine Erzeugniße weithin auf den Markt zu bringen, oder den Aufkäufern sich in die Hände zu werfen. Beyden übeln Folgen hilft eine 1771 erschienene Verordnung ab, welche die Anlegung mehrerer Fruchtmärkte befiehlt und die Orte derselben bestimmt. Die Fruchtmärkte sind an einigen Orten gut bestellt, worunter sich besonders der von Ochsenfurt ausgezeichnet. Nicht seine Frucht bringt dorthin der Bauer, sondern eine kleine Probe, welche er in der Tasche bey sich trägt, auf die Güte derselben wird der Kauf und Ver-

Digitized by Google

kauf gegründet. Eine Einrichtung dieser Art wird man nur selten finden!!!

Die Vorsorge der ältern Regierung, den guten Viehstand gegen Seuchen und dergleichen Unfälle zu schützen zeigen die Verordnungen von 1776, 1786, 1796, welche diesen Gegenstand betreffend erlassen wurden.

Mit gleichem Eifer war man bestrebet dem Landmann Mittel an Handen zu geben, um sich gegen Gefährlichkeiten anderer Art zu schützen. Als Beleg hievon diene die Verordnung von 1787, welche den Gebrauch gewißer Mittel zur Vertreibung der Ratten, Mäuse und Kornwürmer befiehlt.

In neuern Zeiten geschah noch ein Mehreres, wovon wir uns ein anderes mal unterhalten wollen — für diesmal Leben sie wohl.

6)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XX. 7.)

VIII. Fahr.

Ein merkwürdiger Ort im Landgerichte Volkach, in Hinsicht seiner Industrie vielleicht der erste nach Escherndorf. Fahr ist ein Pfarrort nicht weit von dem Maine entfernt, an dessen linken Ufer es liegt, und bildet einen Durchgangs-Punkt der sehr frequenten obgleich nicht gebauten Landstrase von Würzburg nach

Gerolzhofen, Haßfurt und den übrigen dortigen Gegenden. Fahr hat einen nicht zu verachtenden Weinbau; denn es besitzet mehrere Höhen, auf denen ein vielgeschätzter Rebensaft wächst, der sehr bald zeitiget, und wie ich schon in der allgemeinen Einleitung erinnerte, das Eigene hat, daß er wegen seiner Leichtigkeit gern eine Vermischung mit den Rheinweinen zuläßt, weswegen er ehemals wenigstens sehr gesucht, und von gewinnsüchtigen Weinhändlern nach vorgegangener Mischung unter einem empfehlendern Namen selbst im Inlande verkauft wurde. — Ausser den bessern Weinhügeln hat dieses Oertchen keinen Boden mehr, der zu einer glänzenden Landwirthschaft Gelegenheit geben könnte. Das Land ist meistens selbst auch in bedeutenden Strichen von Weinfeldern sandigt, und zur glücklichen Erzielung von den verschiedenen Getreidarten nicht geeignet. Allein da, wo manche andere Ortbewohner theils über den Sand dahin waden würden, vielleicht ihrem Schicksale fluchend, weil es ihnen nicht den Boden anderer glücklicher Ortschaften verliehen, weiß sich der Fahrer durch Industrie zu helfen, wo man die Früchte der Ceres nicht mit Glück anbauen kann, da läßt sich vielleicht der Pomona liebliche Gabe aus der mütterlichen Erde hervorbringen, dachten die Bewohner dieses Ortes, und pflanzten tausende von Weichselbäumen, von welchen sie den benachbarten und fernen Gegenden Erquickung reichen, während sie sich gut dafür zahlen lassen, und das ersetzen, was ihnen die karge Natur versagen zu wollen schien. Die nahe und ferne gelegenen Landstädtchen, selbst die schon etwas entferntere Hauptstadt, sind die Absatzorte der Fahrer Weichsel, unter denen sich vorzüglich eine nicht überall im Land bekannte, etwas größere, schwärzere, als die gewöhnlichen, welche man in Fahr die spanische Weichsel nennet, vorzüglich durch ihre

Digitized by Google

wilde Säure empfiehlt. Schade, daß die Einwohner dieses Ortes etwas zu weit von der Hauptstadt entrücket sind, um auf die gehörige Weise von den Früchten ihrer Bäume Gebrauch machen zu können. Unter den izigen Umständen müssen sie zu viele Mühe und Zeit verschwenden, um den Absatz ihres Obstprodukts zu erzwecken. Auch verlieren ihre Früchte durch den zu weiten Transport oft nicht wenig. Auf den Einfall durch Dörren und dergleichen einen entferntern und vielleicht nützlichern Absatz dieser guten und gesunden Frucht zu Stande zu bringen, ist man noch nicht gekommen. Ein Beweiß übrigens von der wohlberechneten Industrie der Einwohner des Ortes Fahr ist die Art, wie sie das auf ihren Baumfeldern leer stehende Feld benutzen, und es ist erfreulich, sie zu beobachten. Bald ist es Klee, bald Kartoffel, bald Bohnen, bald sonst etwas, was unter den mit Weichseln überladenen Aesten der Bäume auf dem gut benutzten Boden aufwächst. Da wo er sehr sandig wird, und kaum den seltener stehenden und kleiner bleibenden Bäumen Nahrung giebt, hört freylich diese Benutzung auf, was indessen nur selten der Fall ist. Es wäre nur zu wünschen, die fleißigen Einwohner dieses Ortes kennten recht viele Produkte, welche ihren Boden lieben, um auch diese mit Nutzen pflanzen zu können. — Die Viehzucht von Fahr ist nicht unbeträchtlich. Sie unterstützen dieselbe durch mehrere Wiesen, und durch einen nicht unbedeutenden Kleebau, den sie auf ihren bessern Feldern gegen Gaibach hin nächst einem Buschwalde mit vielem Glücke unterhalten. Die sogenannten Altwasser, gleich ausserhalb des Oertchens, geben eine ausgezeichnete Gelegenheit zu der Gänse und Entenzucht, welche so viel ich weiß die Einwohner von Fahr auch sehr fleißig benützen.

Fahr hat übrigens eine Population von 460 Seelen in 113 Haushaltungen, worunter 74 Kinder unter 6 Jahren, 145 Kinder über 6 Jahren, 3 Knechte, 23 Mägde, 83 Häcker befindlich. Die Häuserzahl ist 108, von denen nur 1 bürgerliches Haus nicht, die übrigen aber zu 52368 fl. fr. assecurirt sind. Der dasige Pfarrhof gehört der Herrschaft und ist ein gutes Gebäude, welches gleich Eingangs des Dorfes liegt. Die Gemeinde hat ein eigenthümliches Rathhaus, Schulhaus und Hirtenhaus, und besitzet eine ansehnliche Markung, deren Bestand aus Folgendem ersichtlich ist. Fahr hat nämlich 332 Mrg. Weinberge, 194 Mrg. Art- und Baumfeld. 300 Mrg. schlechten Sand an Hubäckern, 80 Mrg. gemeinen Hutwasen, 30 Mrg. mittelmäßige Wiesen; 12 Mrg. eigenthümliches Holz; dann 50 Mrg. geringe Tannen-Waldung welche Gemeindegut ist. Was die Gewerbe und den Handel belangt so hat Fahr 1 Spezereyhändler, 2 Bäcker, 4 Büttner, 1 Schmied, 2 Schneider, 3 Weber, 2 Schuhmacher, 1 Schreiner, 1 Wirth, 8 Fischer. Die dasige Schule zählt 67 Schulkinder.

Die Geschichte dieses Ortes betreffend weiß ich übrigens nichts zu bemerken, als daß er vor der Säcularisation dem Stifte Haug in Würzburg zugehörte, welcher ihn wahrscheinlich im Jahre 1212 erwarb, ohne daß ich doch genau wüßte, wie und auf welche Art er ihm zugekommen.

IX. Elgersheimer Hof.

Dieser Hof muß gegenwärtig als zu Fahr gehörig angesehen werden, mit welchem Orte er in Gemeinde und Pfarrverbande steht. Die Lage desselben ist die eigentliche Lage eines Landhauses, welches den Musen und Phanta-

Digitized by Google

sten eines schönen Herzens geweihet seyn soll Nicht weit von einem Dörfchen entfernt, entbehret er der nothwendigsten Hülfe der Menschen nicht; in der Nähe eines Landstädtchen kann man für die Bedürfniße des Lebens leicht sorgen, und mit der nicht sehr entlegenen Hauptstadt ist die Communication leicht zu unterhalten. Die Gebäulichkeiten des Hofes sind gut, und wären bald in Hinsicht der Möblirung in den glänzendsten Zustand versetzet. Die Umgebungen selbst sind die freundlichsten von der Welt. Schöne Prospecte in die Ferne, ein liebliches Tannenwäldchen gleich hinter dem Hofe, ergötzen auf der einen Seite den Sinn; auf der andern Seite geben sie Reitz und Gelegenheit zu schönen Promenaden. Das kleine Tannenwäldchen ist ein natürlicher Garten, mit den schönsten und manigfaltigsten Parthien, und den anmüthigsten Wegen, welche allmählig in kleine Baumfelder führen, dann vor den Weinbergen vorbey, sich auf grüne Wiesen an die Ufer des Maines, durch Kornäcker ziehen, während sich allenthalben bald das schöne Volkach, bald der Kirchberg, bald die Vogelsburg, bald das stille Fahr in den Hintergrund eines ländlichen Gemäldes stellet. Ehemals gehörte dieses kleine Sorgenfrey dem Kloster Ebrach zu, dessen Abt Nicolaus Angeli (Engel) dasselbe erbaute, um die reichen Zehenden welche das Kloster in der Gegend zu beziehen hatte, unterbringen zu können. Nun, nachdem Ebrach säculariſirt wurde und seine Besitzungen an Bayern, als den damaligen Souverain von Würzburg, übergingen, wurde dieser Hof an den letzten Abt des Klosters Theres Hrn. Benedict Mahlmeister, käuflich überlassen, welcher daselbst den Rest seines Lebens in Betreibung eines nützlichen Geschäftes zubringet. Unter seinem gedeihlichen Einfluß verschönert und verbessert sich dieser Hof von Tag zu Tag, und wird ein Muster einer fleißigen Oekonomie. Der Hr. Prälat benützet jedes Fleckchen Feld mit der größten Gewissenhaftigkeit, legt überall Baumfelder an, macht Versuche mit Hopfenbau, und sucht seinen Viehstand auf einen guten Fuß zu bringen.

X. Die Wüstung Güßübel.

Ich kann hier nicht weiter gehen ohne noch kürzlich der Wüstung Güßübel zu gedenken, welche zwischen Fahr und Volkach gelegen ist, da wo der Weg von Volkach nach Obereisenheim führt. Dieser Ort, wenn nicht Weiler, war vermuthlich sehr unbeträchtlich, und durch den 30jährigen Krieg, wenn nicht noch früher, verödet. Die dahin gehörige Markung kam in der Folge der Zeit zu den Markungen der Orte Fahr und Gaibach. Ein gleicher Fall war es mit einem andern Weiler.

XI. Uelberg.

Der nun gleichfalls eine Wüstung ist, ehemals zwischen dem Strelhofe und Volkach lag, und den Grafen von Castel zugehörte, welche noch im 16. Jahrhunderte daselbst eine Mayerey besaßen. Die Grafen verkauften diese Meyerey an den Fürstbischof von Würzburg, und dieser vererbte das Gut an Volkach, worauf es in 12 Huben eingetheilt wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. May 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 28 L. 8¼	8°. —	28°. ½	S.	Z.	Z.	Trüb, wolkig.
— Mittag.	—— 8¼	13°. —	25°. —	—.—	—	—	Trüb, etwas Son. Sch.
— Abend.	—— 8¼	11°. —	20°. —	W.	—	1 4/10	Hell.
2. Früh.	—— 7½	11°. —	16°. —	S.	—	—	Trüb, wolkig.
— Mittag.	—— 8¼	13°. ½	10°. —	—.—	—	—	Trüb, wolkig.
— Abend.	—— 9¼	10°. —	9°. —	SW.	14½	1 3/10	Hell.
3. Früh.	—— 10½	10°. —	15°. —	W.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11	15°. —	19°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 10¾	11°. —	20°. ½	WWN.	—	1 2/10	Hell.
4. Früh.	—— 10½	10°. —	18°. —	W.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	—— 10½	14°. —	17°. —	—.—	—	—	Ueberzogen, Gewitt.
— Abend.	—— 10	10°. ½	15°. —	W.	6	1	Hell.
5. Früh.	—— 9¾	11°. —	16°. —	NW.	—	—	Gew. wind, bew. m. S. S.
— Mittag.	—— 8½	15°. —	13°. —	—.—	—	—	Veränderlich, Regen.
— Abend.	—— 7½	9°. —	13°. ½	W.	6	1 3/10	Sternhell.
6. Früh.	—— 7½	9°. —	17°. ½	W.	—	—	Ueberz. stürm. Regen.
— Mittag.	—— 9	11°. —	18°. —	—.—	4½	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9½	7°. —	20°. —	N.	—	1 3/10	Hell.
7. Früh.	—— 8¾	7°. —	20°. —	N.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 7½	13°. —	19°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6½	7°. —	18°. —	OON.	21	6/10	Trüb, Regen.
8. Früh.	—— 7	7°. —	15°. —	WWN.	—	—	Regen.
— Mittag.	—— 7½	12°. —	16°. —	—.—	—	—	Bewölkt.
— Abend.	—— 8½	8°. —	15°. —	NW.	4	1	Hell.
9. Früh.	—— 7½	7°. ½	14°. —	S.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 6¾	15°. —	16°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7½	11°. —	16°. ½	S.	—	1 2/10	Trüb dann Hell.
10. Früh.	—— 9	9°. —	15°. —	S.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 9	18°. —	20°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8¾	13°. —	18°. —	S.	2	1	Regen.
11. Früh.	—— 9	10°. —	11°. —	N.	—	—	Hell, etwas wolkig
— Mittag.	—— 9	18°. —	13°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9	13°. —	14°. ½	W.	—	1 3/10	Sternhell.
12. Früh.	—— 9	10°. —	12°. —	W.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 8½	20°. —	18°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. windig.
— Abend.	—— 7¾	13°. —	24°. —	SO.	—	1 2/10	Sternhell.
13. Früh.	—— 7¾	11°. ½	18°. ½	O.	—	—	Bewölkt mit S. Sch.
— Mittag.	—— 6½	19°. —	28°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 6	16°. —	24°. —	S.	—	1 5/10	Sternhell.
14. Früh.	—— 5	12°. —	24°. —	O.	—	—	Heiter.
Mittag.	—— 5	19°. —	20°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6½	15°. —	28°. —	W.	32⅓	1 8/10	Finster, regner., wind.
15. Früh.	—— 7	11°. ½	25°. —	NW.	—	—	Ueberzogen, Regen.
— Mittag.	—— 7	15°. —	19°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	—— 7½	12°. —	15°. —	NW.	13	2/10	Finster.
16. Früh	—— 7	12°. —	16°. ½	W.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	—— 7¾	16°. —	15°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7¾	12°. —	15°. —	W.	1⅔	1	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 8ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Civilstande. — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. u. R. Stadt Würzburg vom 27. May bis den 2. Juny 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Ankündigung einer neuen Zeitschrift Aurora für fränkische Kunst und Poesie. Von Ignaz Denzinger. — 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Fortgesetzte Nachrichten von den Bedingungen des vom Kaiser Napoleon ausgesetzten Preises auf die Erfindung der besten Flachsspinnmaschine. — 7) Monatlicher Bericht der Großherzogl. privilegirten Schaubühne dahier vom Monate May 1811. — Topographie. 8) Beyträge zur Topographie und Statistick des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung)

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro. VII. vom 25. May 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Die Vorlegung und Beschwörung der Atteste bey Zeugenverhören betr., vom 30ten April 1811.

b) Den Verkauf der Kleider von Personen welche an ansteckenden Krankheiten verstorben sind betr., vom 8ten May 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 30. April l. J. den bisherigen Kaplan Franz Sebastian Burkstahler als Pfarrer zu Hendungen;

— — den ehemaligen Professen des Klosters Münsterschwarzach Christoph Oerleth als Pfarrer zu Hergolshausen;

— — den Revierverseher zu Zellingen Johann Adam Rhein als dortigen Revierförster;

— 15. May l. J. den bisherigen Pfarrer zu Seßlach Aloys Wilhelm als Pfarrer zu Sulzfeld am Main;

— — die bisherigen Hofrechenkammer-Assistenten Joseph Ostenberger und Jacob Quante als Rechnungs-Commissäre IIIter Klasse, dann

— — den juliushospitälischen Justiz- und Rentamtmann im Sinn- und Saalgrunde Carl Andreas Endres zu Wolfsmünster als Justiz- und Rentamtmann des der hiesigen Universität zuständigen Justiz- und Rentamts Sodenberg

allergnädigst zu ernennen geruht.

Digitized by Google

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 27. May bis den 2. Juny 1811.

Am 27ten: Barbara Schmittin, 77 Jahre alt, Dienstmagd. Am 28ten: Andreas Hellinger, 45 Jahre alt, Tünchersgesell. Am 30ten: Anna N., 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 31ten: Martin Dorsch, 19 Jahre alt, Arrestat.— Nothgetauftes Mädchen, 16 Minuten lebend, ehel. Töchterchen. — Valentin Conrad, 62 Jahre alt, Zimmergesell. Am 1ten Juny: Todtgebornes Kind, unehel. Knäbchen. — Georg Adam Sylvester Leiblein, 5 Mon. alt, Söhnchen des Gastgebers zum Kleebaum. — Josepha Förgin, 55 Jahre alt, des großherz. Leiblaqueyen Ehefrau. Am 2ten: Barbara N., ½ Jahre alt, unehel. Mädchen. — Ferdinand Friderich Schmitt, 4 Wochen alt, Kirchners Söhnchen.

4)

Ankündigung.

Der Unterzeichnete hat auf Antrieb mehrerer Freunde der vaterländischen Literatur den Entschluß gefaßt, eine Zeitschrift für Kunst und Poesie in zwanglosen Heften herauszugeben, unter dem Titel:

Aurora,

eine Zeitschrift für fränkische Kunst und Poesie.

Die Tendenz derselben ist Vermehrung des allgemeinen Interesse für Kunst und Poesie; — Vereinigung schon gebildeter; — Erregung und Ausbildung noch schlummernder Talente. Ihr Inhalt wird daher auf folgende Gegenstände beschränkt seyn:

a) Original-Gedichte von jetzt lebenden fränkischen Dichtern;
b) Gedichte von ältern schon verstorbenen fränkischen Dichtern aus den verschiedenen Zeitaltern unserer Kunstgeschichte;
c) fränkische Volkslieder, gesammelt und verbessert;
d) kleinere romantische Erzählungen, Novellen und Mährchen;
e) ästhetische Original-Aufsätze;
f) Biographien und Charakteristiken noch lebender und schon verstorbener Künstler und Dichter;
g) Nachrichten und Kritiken erschienener Kunstwerke und Gedichte;
h) Geschichte und Zustand bestehender Kunst-Institute;
i) Miszellen, als: Anekdoten, Sinngedichte, Charaden, Rapsodien;
k) Anzeigen und Kritiken guter ästhetischer Werke des In- und Auslandes.

Um dem Ganzen ein gefälligeres Aeußere zu geben, soll jedem Hefte ein Kupfer von einem fränkischen Künstler, und mehrere kleine musikalische Compositionen beygelegt werden.

Da bey Herausgabe dieser Zeitschrift auf nichts weniger, als pecuniären Gewinn gerechnet wird, so war man von Seite des Redacteurs sowohl, als der Mitarbeiter, darauf bedacht, das Schicksal derselben von allem Einflusse kaufmännischer Spekulationen unabhängig zu machen. Dieses kann nur durch Subscription, von dem Herausgeber selbst eröffnet, geschehen. Der resultirende Gewinn wird zur äussern und innern Verschönerung der Aurora verwendet, indem man nach und nach die Anzahl der Kupfer und Musikalien vermehren, den Druck verbessern, und zuweilen passende Preisfragen aufstellen wird, deren glückliche Lösung den Gehalt der Zeitschrift nothwendig erhöhen muß.

Jedes Heft der Aurora wird 6—8 Bogen gr. 8vo stark seyn, der Preis auf keinen Fall die kleine Summe von 48 kr. überschreiten. Zwanglos aber werden diese Hefte erscheinen,

Digitized by Google

weil die Muse frey arbeiten muß, wenn ihr Werk gedeihen soll, und weder der Redacteur noch die Mitarbeiter ihren eigentlichen Berufs- und Nahrungsgeschäften willkührlich Zeit entziehen können. In Hinsicht der Subscription wendet man sich in portofreyen Briefen, oder auch mündlich an den unterzeichneten Redacteur.

Um übrigens diese Zeitschrift meinen Mitbürgern zu empfehlen, braucht es nicht hochtrabender Tiraden. Wer den Zustand unserer ästhetischen Literatur kennet, wird dieß Unternehmen zweckmäßig genug finden, um demselben seine Unterstützung zuzuwenden. Ich für meine Person sehe die Sache, als Sache des Vaterlandes an, und als solche mußten sie die gelehrtesten und gebildetesten Männer und Freunde des Vaterlandes, denen ich meinen Plan zur Beurtheilung vorlegte, gelten lassen. An Mitarbeitern fehlt es mir jetzt schon auf keinen Fall. Sie werden sich noch vermehren, wenn mein Unternehmen bekannter wird. Es hängt also nur noch von dem Publikum ab, ob das Land, welches dem gemeinsamen teutschen Vaterlande seinen ersten gekrönten Dichter gab, sich eines Vereines für Kunst und Poesie erfreuen darf, oder nicht; eines Vereines, der bisher noch nicht zu Stande gebracht werden konnte. Findet mein Unternehmen diejenige allgemeine Billigung, welche ich zu erwarten einigermaßen berechtigt bin, dann werde ich mit meinen Freunden Hand in Hand und frohen Herzens bald ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen, welches seiner wenigstens nicht ganz unwürdig ist. Würzburg den 1ten Juny 1811.

Ignaz Denzinger.

Die Subscriptions-Billet's können unter meiner Adresse Dist. II. Nro. 440. in der Wohnung des Briefträgers J. Peter Heer abgegeben werden.

5)

Vaterländischen Literatur.

Nachstehende bey dem Universitätsbuchdrucker Nitribitt gedrukte in diesen Blättern bereits angezeigte Programmen sind bey demselben um beygesetzte Preiße zu haben:

a) Pickel, Prof. u. Mediz. Rath, Ueber Zucker und Zuckersurrogate, besonders über Traubenzucker in Hinsicht auf Franken. (Gr. 8. Pr. 16½ kr.

b) Rudhard, Ignaz, (Dr's u. Prof. d. R. zu Würzb.) Ueber das Studium der Rechtsgeschichte. (Gr. 8. Pr. 12 kr.

c) Rutta, Car. (Poet. et Rhet. Prof.) Rationis juvenes grammatices classibus egressos ad artem Rhetoricam praeparandi Part. I. (Gr. 8. Pr. 30 kr.

6)

Fortgesetzte Nachrichten

von den Bedingungen des auf die Erfindung der vollkommensten Flachsspinnmaschine vom Kaiser Napoleon ausgesetzten Preißes eine Milion Franken.

Schon im vorigen Jahre theilten wir in diesen Blättern (Chron. N. XXI.) unsern Lesern den Inhalt des Decrets mit, welches Kaiser Napoleon zum Behufe der Erfindung einer vollkommnen Flachsspinnmaschine zu Herzogenbusch am 7. May 1810 erließ — Nun sehen wir uns auch im Stande, das vermög Art. III. dieses Dekretes zur Aufmunterung der Künstler aller Nationen in der kaiserlichen Druckerey zu Paris erschienene Programm vom 9. Nov. 1810 im Auszuge nachzutragen, welches näheren Aufschluß über die Foderungen an die Preisbewerber gibt. —

Digitized by Google

Auszug des Programms.

I) Der Preis von einer Million Franks, soll dem Decret vom 7ten May zufolge, demjenigen zuerkannt werden, der das beste Maschinensystem zum Spinnen des Flachses erfinden wird. Man verlangt daß eine solche Maschine spinne;

1. Flachsfäden zur Kette und zum Einschlag welche ein Gewebe liefern, das an Feinheit dem aus Baumwollengarn Nro. 225,000 Metres vom Kilogramm fabricirten Mousselin gleich ist, und welches dem Nro. 164,000 Ellen auf das Pfund Mark Gewicht entspricht.

Die Maschine von welcher hier die Rede ist, muß eine Ersparniß von $\frac{8}{10}$, gegen den Preis des Spinnens mit der Hand hervorbringen.

2. Flachsfäden für Kette und Einschlag, die ein Gewebe liefern, das an Feinheit dem aus baumwollenen Garn Nro. 225,000 Metres vom Kilogramm fabricirten Percale gleich ist, und welches dem von Nro. 92,000 Ellen auf das Pfund entspricht. Die zur Erhaltung dieser Fäden angewandte Arbeit, muß ein Ersparnis von $\frac{7}{10}$ gegen das Spinnen mit der Hand geben.

3. Flachsfäden zur Kette und zum Einschlag, die ein Gewebe von solcher Feinheit liefern, als der mit baumwollen Garn von Nro. 170,000 Metres vom Kilogramm verfertigte Zeug ist, welcher dem zu 70,000 Ellen auf das Pfund entspricht. Bey dieser Spinnerey muß ein Ersparniß von $\frac{6}{10}$, gegen Handspinnerey gewonnen werden.

Alle Ersparnisse an Arbeitslohn, die unter obigen Bedingungen gefordert werden, sind ebenfalls anwendbar, auf alle Vorarbeiten die der Flachs vor dem Spinnen erheischt.

II) Sollten die im vorigen Artikel geforderten Bedingungen nicht ganz erfüllt werden, so soll derjenige einen Preis von 500,000 Fr. erhalten, der die zweyte und dritte dieser Bedingungen erfüllt hat. Und in dem Falle, wo nur die dritte dieser Bedingungen erreicht seyn sollte, wird der Preis auf 250,000 Fr. herabgesetzt.

III. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Jury, von welchen vier Manufacturisten, und drey in der Mechanik erfahren sind, und die der Minister des Innern ernennt, sollen alle zum Concurs eingerichtete Maschinen, so wie alle Operationen untersuchen, die zur Versicherung der Wirkung derselben, ihrer Qualität, und Vervollkommnung ihrer Producte nothwendig sind. Einen umständlichen Bericht über das Resultat ihrer Untersuchungen, wird die Jury hierüber an den Minister des Innern abstatten.

IV. Der Concurs soll drey Jahr hindurch, vom 8ten May 1810 bis zum May 1813 offen bleiben.

V. Die Concurrenten müssen ihre Maschinen vor Ende des Concurses an den Minister des Innern einschicken, und zwar frachtfrey. Allein ehe sie selbige übermachen, können sie Zeichnungen davon, mit beyliegender Beschreibung und Erklärung, nebst Proben ihres Fabricats einsenden, damit die Jury untersuchen kann, ob sie zum Concurs geeignet, und im Falle einer verneinenden Antwort, die Erfinder die Transportkosten ersparen können. Jedoch werden auch solche Maschinen zum Concurs zugelassen, deren Vorzeigung die Erfinder, ungeachtet der erhaltenen entgegengesetzten Antwort, gern wünschen sollten.

VI. Die zum Concurs bestimmten Maschinen, müssen im Grosen erbaut, und im Stande seyn auf die nemliche Weise Dienste zu thun, als wenn sie zur Einrichtung einer Spinnanstalt angewendet würden. Nach der Reihe wie sie ankommen, werden sie im Conservatorium der Künste und Gewerbe aufgestellt, und unmittelbar nach dem zum Concurs festgesetzten Termin untersucht.

Digitized by Google

VII) Die Concurenten müssen der Jury die verschiedenen Verfahrungsarten angeben deren sie sich bedient haben, von dem Augenblicke an da sie den Flachs von der Röte wegnahmen, bis zu den letzten Spinnoperationen.

VIII) Die ganze Maschine, nebst Zubehör, welche den vorgeschriebenen Bedingungen vollkommen entsprochen hat, wird das Eigenthum der französischen Fabriken, von dem Augenblicke an, da der Preis ihrem Erfinder zugesprochen seyn wird, und die mechanischen Theile, woraus die Maschine bestehet, gehören der Regierung.

* * *

Noch ehe die französische Regierung die Künstler zur Erfindung verbesserter Flachsspinnmaschinen aufforderte, haben sich folgende Künstler in Frankreich durch die Erfindung ähnlicher Maschinen bekannt gemacht.

Im Jahr V erfand Herr Demanrey in Louviers eine Spinn-Maschine für Flachs.

Herr Delafontaine, bedient sich seit zwey Jahren in seiner Manufactur zu Lafleche der nehmlichen Maschine des Herrn Demanrey.

Den 8ten Germinal, Jahr VI, erhielt W. Robinson ein Patent, für eine aus England eingeführte Spinnmaschine.

Den 29ten Floreal Jahrs VII, haben die Herrn Fulton und Cutting ein Patent erhalten, um Flachs und Hanf zu spinnen, um daraus Stricke und Taue zu verfertigen.

Den 26sten Thermidor Jahrs IX, bath Frau Clarke um ein Patent wegen einer neuen Art von Spinnerey.

Im Jahr XII hat Herr Busby, Mechanicus in Rouen, ähnliche Spinnmaschinen für die Fabriken seines Wohnorts gebauet; seitdem hat er deren mehrere für Dreux, Troyes und Paris verfertiget.

Den 20sten März 1807, erhielt Herr Alphonse Leroy in Paris ein Patent um Flachs seiner ganzen Länge nach auf Maschinen zu spinnen.

Den 17ten August 1807, erhielt G. Munier ein Patent, um mittelst einer von ihm erfundenen Maschine, den Flachs zuzurichten und zu spinnen.

Den 22sten Januar 1808, erhielten J. Madden und Patrik Oneal, ein Patent für die von ihnen erfundenen Maschinen um Flachs, Hanf und den Abgang von Seide zu spinnen.

7)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — May 1811.

Den 1ten May: Das Waisenhaus, Oper in 2 Akten, mit Musik von Weigel. — Den 3ten: Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. Manuscript. — Den 5ten: Marie von Montalban, große Oper in 4 Akten, als zweyter Theil des Trauerspiels Lanassa mit Musik von Winter. — Den 6ten: Das zugemauerte Fenster, Lustspiel in einem Aufz., von Kotzebue. Hierauf: zwey Worte, oder die Nacht im Walde, Oper in 1 Aufz. nach dem Französ., mit Musik von d'Alayrac. — Den 7ten: Die Entdeckung, Lustspiel in 2 Aufz., von Steigentesch. Hierauf zum Erstenmal: Der arme Minnesänger, Schauspiel in 1 Aufz., von Kotzebue. — Den 8ten: Der 30jährige A. B. C. Schütz, komische Oper in 3 Aufz., von Hensler, mit Musik von W. Müller. — Den 10ten: Zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Madame Steinau: Adelheid von Hohenau, oder die Macht des heimlichen Bundes, ein dramatisches Gemählde aus der

Digitized by Google

Epoche des Mittelalters, mit Chören, in 5 Akten von Klingemann. Manuscript. — Den 14ten: Dämona, oder das Höckerweibchen, komische Zauberoper in 3 Aufz., von Bulling er, mit Musik von Tuzeck. — Den 13ten: Das Intermezzo, oder den Landjunker zum Erstenmale in der Residenz, Original-Lustspiel in 5 Akten, von A. v. Kotzebue. — Den 15ten: Das rothe Käppchen, komische Oper in 2 Aufz., mit Musik von Dittersdorf. — Den 17ten: Der Wald bey Herrmannstadt, ein romantisches Schauspiel in 4 Akten nach dem Französ. von Johanna v. Weissenthurm. — Den 19ten: Lodoiska, große heroische Oper in 3 Aufz., mit Musik von Cherubini. — Den 20ten: Scheinverdienst, Schauspiel in 5 Akten von Iffland. — Den 21ten zum Besten des Hrn. Baßsängers Hübsch: ein musikalisch-theatralische Akademie in zwey Theilen. — Den 22ten: Aline, Königin von Kolkonda, Oper in 3 Aufz., aus dem Französ. mit Musik von Berton. — Den 23ten: Die Jungfrau von Orlean, eine romantische Tragödie in 5 Aufz. mit einem Prolog von F. Schiller. — Den 24ten: Der arme Minnesänger, Schauspiel in 1 Aufz., von A. v. Kotzebue. Hierauf zum Erstenmale: Der kleine Deklamator, Schauspiel in 1 Aufz., von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß: Blindgeladen, Lustspiel in 1 Aufz., von A. v. Kotzebue. — Den 26ten: Griselda, große Oper in 2 Aufz., aus dem Italienischen, mit Musik von Pär. — Den 27ten: Alte Zeit und neue Zeit, Schauspiel in 5 Aufz., von Iffland. — Den 29sten: Der Tyroler Wastel, komische Oper in 3 Aufz., von Schickaneder, mit Musik von Heubel. — Den 31ten: Die Aussteuer, Schauspiel in 5 Aufz., von Iffland.

*) Ausser Hrn. Baßsänger Hübsch (s. oben) trat den 31ten May Hr. Christel, welcher vom Bamberger Theater kam, in der Rolle des Amtmanns Riemen als Gast auf.

8)

Beyträge
zur Topographie und Statistik
des großherz. Landgerichts und Rentamts
Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXII. 6.)

XII. Gernach.

Ein Filial von Heidenfeld mit ungefähr 289 Seelen und 56 Haushaltungen mit 32 Kindern unter und 95 Kindern über 6 Jahren, dann 4 Knechten, 10 Mägden 38 Bauern. Ehemals gehörte Gernach zu dem Amte Klingenberg. Dieser Ort hat 57 Häuser, wovon 56 zu 26164 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet sich ein der Gemeinde zuständiges Schulhaus, in welchem die Kinder vom Ellenhofe mitgerechnet, 50 Kinder Unterricht erhalten, ein Rathhaus, eine Gemeindeschmiede, ein Schäfer- ein Flurer- und ein Hirtenhaus. Die ziemlich ergiebige Markung erstrecket sich auf 2000 Mrg. Feld, auf welcher sie Getraid, etwas Wein, und Obst besonders Zwetschgen erzielen. Die Viehzucht ist sehr bedeutend, und wird durch einigen Wiesenwachs unterstützet. In Hinsicht seiner übrigen Industrie und Gewerbe bemerke ich, daß Gernach einen Wirth, 1 Bäcker, 2 Maurer, 1 Büttner, 2 Schneider, 2 Schuster, 1 Schmied und 4 Weber hat. Der Gottesdienst dieses Ortes wurde ehemals von einem Heidenfelder Geistlichen excurrendo versehen. Zur Geschichte von Gernach bemerke ich, daß, nach Frieß S. 817, Bischof Johann III. als ihm die Grafen von Castell ihre ganze Grafschaft zu Lehen brachten, denselben 100 fl. auf dieses Dorf verschrieben.

XIII. Järkendorf.

Dieser zur Pfarrey Stadelschwarzach gehörige Ort stund vor der allgemeinen Landesorga-

Digitized by Google

nisation von 1804 unter der Jurisdiction des adeligen Damenstiftes, wohin auch noch, die landesherrlichen Abgaben ausgenommen, alle Gefälle fließen. Derselbe wurde durch die Viehseuche und durch Kriegsungemach sehr hart mitgenommen. Seine Markung umfasset 1182 Mrg. ¾ 26½ Ruthe Artfeld, 146 Mrg. 93¾ Ruthen Wiesen, 161 Mrg. 15 Ruthen Hutwasen, 14 Mrg. 9½ Ruthen Weinberge, 227 Mrg. ¾ 23¾ Ruthen Buschholz. Die Felder aber sind nicht sehr ergiebig, und reichen nur zu Production geringerer Getreid-Gattungen hin. Die Population beläuft sich auf 159 Seelen in 31 Christen- und 7 Judenhaushaltungen, worunter 25 Kinder unter und 45 Kinder über 6 Jahre, 9 Knechte und 11 Mägde befindlich.— Järkendorf enthält 26 Häuser, wovon 24 zu 21250 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet sich ein herrschaftliches Amthaus ein Rath- und ein Schulhaus, in welchem 14 Schulkinder Unterricht erhalten. Dieser Ort besitzet einen Wirth, 1 Maurer, 1 Weber, 1 Schneider, 1 Schmied.

XIII. Köhler.

Eine einzige Reihe von 31 geringen Häusern, welche sich zwischen dem Maine und einem Berge der länge nach hinziehen, und ein Dörfchen bilden, das wohl eines der verlassensten im ganzen Großherzogthume Würzburg ist. Dicht vor dem Maine hingebauet, hat es kaum Raum genug zu einem Wege für die Fahrenden an der Vorderseite, und von hinten sind die Wohnungen der Menschen meistens zur Hälfte in den Abhang des Berges hineingebaut. Den armen Bewohnern von 133 Seelen in 35 Familien bleibt beynahe kein weiterer Boden übrig, als derjenige der an den Abhange des Berges hinter dem Orte sich befindet, den aber der etwas gefährliche Platzregen über die Häuser des Dorfes selbst schon herabzuschwemmen drohet. Dieser Berg stößt unmittelbar an die guten weinreichen Berge von Escherndorf an, verliert aber durch eine ungünstige Wendung, die er in seinem Zuge nimmt den edlern Charakter seiner Nachbarn. Köhler bauet auch Wein auf ungefähr 110 M. Feld. Zur Betreibung der übrigen Zweige der Oekonomie giebt der vom Weinbaue unbenützte Rest, der überhaupt nur 210 Mrg. starken Markung wenig Gelegenheit; denn der größte Theil dieser 100 restirenden Mrg. ist Hutwaasen und Bandwörth. Um eben deswillen sind die Einwohner von Köhler meistens arm, und haben, besonders in Misjahren keine andere Zuflucht als Taglohn, um ihren Unterhalt erwerben und ihre Abgaben bestreiten zu können; wozu ihnen das nahe gelegene Escherndorf, das aus obgenannten Ursachen viele Taglöhner nöthig hat, viele Gelegenheit giebt. Die übrige Industrie dieses Ortes in Bezug auf Handel und Gewerbe ist sehr gering. Denn das Oertchen hat nur 1 Wirth, 2 Maurer, 1 Schneider, 1 Büttner, 1 Weber und 1 Hausmetzger. Köhler pfarret übrigens in das von den Himmel mehr gesegnete Escherndorf. Mit dem Weinbaue geben sich 22 Häcker ab. Die ganze Population beläuft sich auf 136 Seelen in 31 Haushaltungen, mit 30 Kindern unter, und 46 über 6 Jahren, und 3 Mägden.

XIV. Kolizheim.

Ein Pfarrdorf von 428 Seelen und 93 Familien, mit 64 Kindern unter und 165 Kindern über 6 Jahren, 7 Knechten, 17 Mägden, 44 Bauern, 18 Taglöhnern. Von den 77 Häusern des Orts sind 76 zu 45495 fl. fr. assecurirt. Daselbst befindet sich 1 eigenes Pfarrhaus, ein Schul- und Rathhaus ic. Die Markung von Kolizheim umfasset 2780 Mrg. Artfeld, Weinberg, Wiesen und Holz. Die Produktion ist sehr gut, besonders in Hinsicht des Getraidbaues. Die Viehzucht könnte besser seyn, um den Ort zu einem vollkommen

Digitized by Google

wohlhabenden zu machen, wenn die Einwohner mehr Hang zur Thätigkeit hätten. Die übrige Industrie von Kolizheim ausser dem Landbaue, wird durch 1 Schweinschneider, 2 Wirthen, 1 Bierbrauer, 1 Bäcker, 1 Schuster, 2 Schmieden, 1 Büttner, 1 Schreiner, 5 Weber, 3 Schneider, und 1 Maurer begründet. Die in Kolizheim befindliche Schule wird auch von den Kindern zu Wadenbrun und auf dem Herleshof besucht und zählt 70 Schulkinder. Zufolge dessen, was Ussermann S. 273 und 378 erzählet, machte hier das Kloster zu St. Stephan in Würzburg in diesem Orte 1244 einen kleinen Gütererwerb; das Kloster Heidenfeld aber erhielt 1671 die dasige Pfarrey.

XV. Laub.

Dieser nicht weit von der Chaussee von Würzburg nach Bamberg gelegene Ort hat 204 Seelen in 43 Familien, 25 Kinder unter und 58 Kinder über 6 Jahren, 13 Knechte, 17 Mägde, 26 Bauern und 6 Taglöhner.

Laub war ursprünglich eine von den schon oft benannten besitzungen der Grafen von Kastell. Von diesen Grafen kam es an die Abtey Schwarzach, und von dieser 1339 an die beyden Gebrüder Wölflin und Rüdger von Teufel, die es 1340 Donnerstag vor Palmsonntag dem nicht lange zuvor errichteten Bürgerspitale zueigneten, um von seinem Ertrag nach ihrem Ableben, arme, kranke, preßhafte Personen unterhalten zu lassen. *)

Wie es scheint hatte Würzburg in diesem Orte gleichfalls mehrere Gefälle und Rechte. Das Spital wußte aber diese seine Besitzung zu freyen. Denn 1376 Dienstag nach Egidien-Tag sprach Bischof Gerhard auf Rath und Beystimmung das Domdechants Karl von Heßberg den Ort Laub von aller Steuer; Beth und Schatzung los, und verzichtete auf alle Rechte, die er in demselben gehabt hatte, oder haben mögte. Dagegen mußte das Bürgerspital zufolge gegenseitig übernommener Verpflichtung dem Stifte den zwischen Würzburg und Rottendorf gelegenen Wöllenrieder Hof, nebst allen Eingehörungen und Gerechtigkeiten, abtretten. Man machte wohl Versuche dem Bürgerspitale diese Immunitäten zu rauben, allein es reclamirte stets seinen Hof wieder und es blieb beym Alten.

In Hinsicht des Pfarrverbandes ist zu merken, daß Laub ein Filial von Stadtschwarzach ist. Seine Kirche wurde 1690 von den Beyträgen gutherziger Leute und des Spitales erbaut.

Uebrigens besitzet das Bürgerspital diesen Ort mit aller Vogteylichkeit, Frohn, Dienst- und andern Gerechtsamen, Zehenden und Gülten. Nur ein einziger Hof, der Reichelmannshof, der zur Pfarrey Stadtschwarzach gültbar ist, ist zehendfrey. Als Eigenthum besitzet das Spital daselbst ein Haus, Anno 1598 von Steinen erbauet, samt Scheuer und Stallungen. Ehemals übte das Spital die Rechtspflege selbst aus. Nach der Säcularisation wurde aber Laub an das Landgericht Volkach überwiesen, wo dasselbe die Justiz als Bürgerspitälischer Patrimonial-Beamte Gebrauche mit Zuziehung eines eigenen Sigels zu handhaben hat.

Laub hat 19 ganze Höfe, 2 Mahlmühlen, wovon die eine auch eine Schneidmühle ist, nebst verschiedenen Söldnerhäusern und Gütern, überhaupt 39 Häuser, welche sämmtlich zu 26070 fl. fr. assecurirt sind.

Die Markung ist sehr beträchtlich, wie aus folgenden Angaben ersichtlich ist. Laub hat nämlich: 1299 Mrg. 10¼ Gerten Art- und Krautfeld: 212 Mrg. 2 Viertel 3 Gerten Wiesen, 13 Mrg. 3 Viertel 1 Gerte Grasgärten, 12 Mrg. Weinberge, 18 Mrg. 11 Gerten Holz; dann an Gemeindegütern 20 Mrg. Artfeld, 27 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. gemeine Seen, 241 Mrg. Hutwäsen, 207 Mrg. Gehölz. Der oft sandige Boden ist nicht allzu ergiebig. Man erzielet auf demselben Getraid, Obst, Wein und andere Produkte des Landbaues. Der Weinbau ist wegen der ebenen Gegend unbedeutend; glücklicher der Obstbau. Die Viehzucht ist mittelmäßig, doch sucht man derselben dadurch aufzuhelfen, daß man von Seite der Spitalverwaltung die Einwohner vor Halbvieh und anderen usurarischen Contracten zu bewahren sucht. Laub hat 2 Bierbrauer, 2 Schneider, 2 Müller, 1 Maurer, 1 Schmiedt, 1 Zimmermann. Die Schule des Ortes betreffend, bemerke ich, daß sie 30 Schulkinder zählt und von der Gemeinde dem Gotteshaus und Bürgerspital unterhalten wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Diese Teufel waren in der Stadt Würzburg sehr begütert, und besaßen sehr viele Gebäude und liegende Gründe. Von ihnen war ehemals die Teufelsau, der Teufelsgarten, die Teufelsmühle, das Teufelsthor benannt. Der Teufelsgarten wurde durch ihre Freygebigkeit der Grund zur Karthause Engelsgarten; an die Teufelsmühle schloß sich das Spital zum h. Geist an; das Teufelsthor ist noch itzt unter ihrem Namen wohl bekannt, und die Teufels-Schanze leitet eigentlich von ihnen ihre Benennung her, die zu vielen schrecklichen Fabeln ehemals Veranlassung gegeben hat.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXIV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 15ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Einladung der großherz. allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zur Theilnahme an der auf den 16ten Junius bestimmten Feyer des Stiftungsfestes. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate May 1811. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 10. Juny 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Vaterländische Literatur. — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. May 1811.

1)

Einladung der großh. allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zur Theilnahme an der auf den 16. Jun. bestimmten Feyer des Stiftungsfestes.

Die großherzogl. allergnädigst bestätigte Gesellschaft zur Vervollkommnung der Künste und Handwerke ladet alle Kunst- und Bürger-Freunde zur gütigen Theilnahme an der Feyer ihres Stiftungs-Festes ein.

Diese Feyerlichkeit wird am 16ten Junius Nachmittags um 3 Uhr in dem großen Saale des Rathhauses dahier mit einer passenden Rede eröffnet, worauf die Zöglinge der Gesellschafts-Schulen durch eine öffentliche Prüfung die in diesem Jahre gemachten Fortschritte beweisen werden, und die Vertheilung der Belohnungen an die ausgezeichnetesten Zöglinge beschließt für diesen Tag die Feyerlichkeit.

Am 17ten Junius Nachmittags um 2 Uhr werden die eingeschickten Werke der Kunst und Industrie in dem Gesellschafts-Hause öffentlich ausgestellt, und diese Ausstellung kann bis 20. Junius einschlüßig jedesmal früh von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr besucht werden. Würzburg den 8ten Junius 1811.

Großherzogl. allergnädigst bestätigte Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke.

Frhr. v. Stauffenberg. Frhr. v. Guttenberg. v. Schustern.

Klöhr.

2)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate May 1811.

In dem verflossenen Monate April wurden auf 4 Wochenmärkten 2099 Mitr. Weizen,

Digitized by Google

909 Mltr. Korn und 104 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 25ten mit 636 Mltr., die geringste mit 405 Mltr. am 4ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 25ten in 323 Mltr., die geringste am 11ten desselben Monats in 163 Mltr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 25ten auf 31 Mltr., der geringste von 23 Mltr. war am 4ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 4. u. 11. 11 fl. 30 kr. für das Mltr., der geringste aber 8 fl. 30 kr. am 18. und 25. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 5 fl. 45 kr. auf dem Märkt am 11ten, im geringsten aber 4 fl. auf den Märkten vom 4. u. 25. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 11ten auf 10 fl. — kr., der geringste war am 25ten 8 fl. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 21,189 fl. 47 kr.; nämlich: 437 fl. — kr. im höchsten, 20660 fl. 17 kr. im mittleren, und 192 fl. 30 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 4606 fl. 35 kr. im Ganzen, nämlich: 133 fl. 55 kr. im höchsten, 4084 fl. 10 kr. im mittleren und 368 fl. 30 kr. im geringsten Preiße, und endlich aus Haber 818 fl. 17 kr. im Ganzen, nämlich: 38 fl. 10 kr. im höchsten 573 fl. 31 kr. im mittleren und 206 fl. 36 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate May auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 26,614 fl. 59 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 11 fl. 11¼ kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 10 fl 3¾ kr. im mittleren und 8 fl. 45 kr. im geringsten. — b) 5 fl. 33¾ kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 5 fl. 11¼ kr. im mittleren und 4 fl. 56 kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 30 kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 8 fl. 41¼ kr. im mittleren und 8 fl. 15 kr. im geringsten Preiße.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 10. Juny 1811.

Am 5ten: Margaretha Reitzin, 4 Jahre 5 Monate alt, Amtsvogts Tochter. — Kunegunda Engelhardin, 4 Wochen alt, Scribenten Töchterchen. Am 6ten: Georg Joseph Knorr, 6 Wochen alt, Kärrners Söhnchen. — Unreifes Mädchen, ¾ Stunden lebend, ehel. Töchterchen. Am 9ten: Sophia Niepieller, 7 Jahre alt, Fürstl. von Löwenstein. Kammerdieners Töchterchen. — Caspar Moll, 1 Jahr 4 Mon. alt, Schwefelhändlers Söhnchen. — Nikolaus Peter Dittmann, ½ Jahr alt, Häckers Söhnchen. Am 10ten: Barbara Ziegler, 5 Jahre alt, Büttnermeisters Töchterchen. — Barbara N., ½ Jahre alt, unehel. Mädchen.

4)

Vaterländischen Literatur.

a) Auszug aus den würzburgischen Landesverordnungen von 1572 bis 1811, welche den Stand, den Wirkungskreis, und die Pflichten der Seelsorger betreffen. Herausgegeben von J. Wirsing, Pfarrer zu Pfisselsheim. Würzburg bey Joseph Stahel 1811. 334. VIII. S. 8vo.

Kenntniß der Gesetze die man erfüllen soll, ist jedem nothwendig; unerläßlich aber ist diese Kenntniß demjenigen, der auch die Befolgung

Digitized by Google

dieser Gesetze handhaben soll. Der Seelsorger im Bisthume Würzburg befindet sich einerseits in dem Falle, daß über seine Amtsverrichtungen viele zum Theil weitläufige Verordnungen vorhanden sind, wodurch allgemeine Kirchenverordnungen, liturgische Einrichtungen ꝛc. den besondern Verhältnissen angepasset wurden u. s. w. So wie nun eine genaue Bekanntschaft mit den Normen, wodurch seine Berufsthätigkeit geleitet wird, dem Seelsorger nöthig ist, damit er andern nützlich seyn und sich selbst Unannehmlichkeiten ersparen könne; so bedarf der Seelsorger im Großherzogthume Würzburg auch wegen einer andern Rücksicht einer weiteren Gesetzkenntniß, weil er als Vorstand der Ortspolizey-Commission auch die Handhabung mancher Einrichtungen zu besorgen hat. Es ward zwar im Allgemeinen und auch öfters ins Besondere den Pfarrern vorgeschrieben, daß sie die an sie erlassenen Verordnungen aufbewahren sollten. Aber selten sind die Pfarrreposituren, worinn sich die etwa nur seit Erfindung der Buchdruckerkunst erlassenen Diöcesanverordnungen vollständig fänden, weil feindliche Einfälle, Unglücksfälle, welche einzelne Dörfer trafen, oft auch Nachlässigkeit und andere Ursachen mehr dem besten Willen der Vorsteher entgegen arbeiteten. Es ist deswegen ein dankenswerthes Unternehmen des Hrn. Pfarrer Wirsing, daß er die ihm bekannt gewordenen Verordnungen sammelte, und dieselben in einer leicht zu übersehenden Ordnung seinen Amtsbrüdern als einen speciellen Leitfaden und gleichsam als Zugabe zur Pastoral übergab.

Hr. Wirsing hat hier die chronologische Ordnung mit der Sachordnung vereiniget, indem er die Verordnungen zuerst nach ihrem Inhalte, und in den einzelnen Rubriken wieder nach der Zeitfolge ordnete. Die Verordnungen sind meistens nur im Auszuge, oft nur die bloße Rubrikenanzeige gegeben, was indessen zum Gebrauche immer hinreichend ist. In anderer Rücksicht, um den Geist der Gesetzgebung, die Sitten der verschiedenen Zeitalter n. s. w. kennen zu lernen, wäre es gewiß interessant, wenn man einen Codex ecclesiasticus Herbipolensis besäße, in welchem die Verordnungen in extenso aufgenommen wären, aber das Werk dürfte des Volumens und des verhältnißmäßig geringen Absatzes wegen in unsern Zeiten nicht leicht einen Verleger finden. Bis etwa dieser fromme Wunsch erfüllet wird, mag dieser Auszug hinreichen

Die Anordnung des gegenwärtigen Werkes ist folgende: 1. Verordnungen, die Bildung des Seelsorgerstandes betr. 2. Das Lehramt der Seelsorger. 3. Die Administration und den Empfang der heil. Sacramente. 4. Die Pflichten der Pfarrer bey Eheversprechungen, bey Unions- und Reunionsverträgen. 5. Den öffentlichen Gottesdienst und die Einführung besonderer Andachten und Kirchenfeyerlichkeiten. 6. Das Corrections- und Strafamt der Pfarrer. 7. Die Administration der Kirchen. 8. Die Kirchenpolizey und den Kirchenschutz. 9. Das Bauwesen der Kirchen und Pfarrhäuser. 10. Die Berichte, Atteste und Vorstellungen der Seelsorger. 11. Der Wirkungskreis und die Pflichten der Seelsorger in Hinsicht des Schulwesens. 12. Wirkungskreis und Pflichten der Orts-Commissionen. 13. Wirkungskreis und Pflichten der Pfarrer bey Annahme neuer Hebammen. 14. Wirkungskreis und Pflichten der Landdechante und Districts-Inspectoren. 15. Die den Seelsorgern von den weltl. Beamten zu leistende Unterstützung. 16. Die Kleidertracht der Seelsorger. 17. Die Vorstellungen, die Aufzugs- und Präsentationskosten. 18. Die Stolgebühren und Einkünfte der Seelsorger. 19. Die Abgabe der Pfarrer und Beneficiaten. 20.

Digitized by Google

Die Testamente der Pfarrer, deren Zeugschaft und Benehmen bey Fertigung fremder Testamente. 21. Verordnungen, welche dem Seelsorger als Lehrer und Rathgeber seiner Gemeinde in bürgerlicher Hinsicht zu wissen nothwendig sind. Diese Rubrike hat wieder eilf Unterabtheilungen. Zuletzt folgt noch ein Nachtrag von Verordnungen, die dem Hrn. Verf. wahrscheinlich erst zu spät bekannt wurden, und die er deswegen gehörigen Ortes nicht mehr eintragen konnte.

b) Großherzoglich Würzburgischer Hof- und Staats-Kalender für das Jahr 1811. Mit großherzoglich allergnädigster Genehmigung. Würzburg im Intelligenz-Comtoir 330 S. 8vo.

Der im vorigen Jahre in dem nämlichen Verlage erschienene Addreß-Kalender vom Großherzogthume Würzburg auf das Jahr 1810 hatte nur 183 S. Größere Vollständigkeit in der Aufzählung des Personals ist die vorzüglichste Ursache dieses vergrößerten Umfanges. Man findet in diesem neuen Werke das Hof- und das Militär-Personale, welche in dem Addreß-Kalender nicht aufgeführt waren. Nebst dem Verdienste der Vollständigkeit hat dieß Werk vor dem älteren noch einen Vorzug. Dieses war nur Privat-Unternehmen; der gegenwärtige Hof- und Staats-Kalender erschien mit allerhöchster Genehmigung, und der Geschäftsmann kann sich deswegen demselben als einem zuverläßigeren Führer mit Sicherheit anvertrauen.

In der Hauptsache hat dieser Staats-Kalender die nämliche Abtheilung, wie die demselben vorgegangenen Addreß-Kalender: nach Aufführung des Hof-Personals werden wieder 1. die Civil- und Militär-Stellen; 2. die Geistlichkeit; 3. das gesamte Lehrpersonale verzeichnet.

Ein ausführliches Inhaltsverzeichniß erleichtert den Gebrauch dieses Staats-Kalenders.

c) Am 8ten Juny ertheilte die juridische Facultät dem Herrn Johann Baptist Blaß von Proselsheim nach vorausgegangener Disputation über auserlesene Rechtssätze die Würde eines Doctors beyder Rechte. Die von Hrn. Blaß wegen dieser Veranlassung verfertigte und vertheilte Abhandlung führt den Titel: „Dissertatio inauguralis juridica de ea, quae philosophiam inter atque juris scientiam positivam intercedit, relatione. Typis Franc. Ernesti Nitribitt Univers. Tyrographi. 59. S. 4to.

Diese Abhandlung kann bequem in drey Hauptheile zerlegt werden. Im 1ten Theile von §. 1 — 18. zeigt der Hr. Verf. überhaupt, daß die Jurisprudenz mit der Philosophie in einer sehr engen Verbindung stehe; wobey die verschiedenen philosophischen Systeme durchgegangen sind, und deren besondere Beziehung auf die positive Rechtsgelehrtheit gezeigt wird. Im 2er Theile §. §. 19 — 34. wird besonders in 6 aufgestellten und näher entwickelten Sätzen der Einfluß der Philosophie auf Gesetzgebung, Gesetzauslegung und Anwendung der Gesetze gezeigt. Endlich im 3. Theile §. §. 35 — 57. wird das besondere Verhältniß entwickelt, das zwischen der Philosophie und den einzelnen Theilen der Jurisprudenz; dem Naturrecht; Staatsrecht; bürgerlichen Recht; peinlichen Recht und Kirchenrecht statt findet.

Bekanntmachung.

d) In vielen Subscriptionsbillets auf die Aurora, eine Zeitschrift für fränkische Kunst und Poesie, wurde angefragt: wie oft die einzelnen Hefte der Aurora erscheinen würden, und auf wie viele Hefte man zu subscribiren verbunden sey? — Ich erkläre hiemit wiederholt, daß die Aurora in zwanglosen Heften erscheine, daß also die Anzahl der Hefte unbestimmt seyn müsse. Daher ist es den Herrn Liebhaber meiner Zeitschrift überlassen, ob sie bey Erscheinung fernerer Hefte sich auf dieselben abonniren wollen. Für itzt macht man sich blos zur Abnah-

Digitized by Google

me des ersten Hefts verbindlich; und bey jedem ferneren Hefte wird eine eigene Subscription eröffnet. Die Subscription für das erste bleibt bis zu Ende des Julius offen. Der Preis eines jeden Heftes wird erst bey Ueberlieferung desselben entrichtet. Würzburg den 10. Juny 1811. Ignaz Denzinger.

5)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXIII. 8.)

XVI. Lindach

Dieser Ort hat 287 Seelen in 79 Famil. und 57 Häuser, welche zu 28915 fl. fr. assecurirt sind. Unter den Einwohnern befinden sich 60 Kinder unter und 70 über 6 Jahren, 2 Knechte, 13 Mägde, 12 Bauern, 34 Bauern und Häcker, 9 Taglöhner. Unter den Häusern befindet sich ein Gemeinde-Rathhaus, Schulhaus, Backhaus und Hirtenhaus. Die Markung des Ortes beläuft sich auf 400 Mrg. Artfeld, 60 Mrg. Weinberg, 50 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Hutwasen, 8 Mrg. Buschholz. Der Boden ist mager und sandig. Nebst geringem Getrad und etwas nicht viel bedeutendem Wein hat man hier auch einige Zwetschen-Pflanzungen. Lindach hat unter seinen Gewerbs- und Handwerksleuten 1 Wirth, 2 Schuster, 2 Schneider, 1 Büttner, 1 Schmied, 1 Weber. Der Ort ist ein Filial von Heydenfeld; von wo aus ehemals sein Gottesdienst durch die Geistlichen des dasigen Klosters versehen wurde. Die in Lindach befindliche Schule zählt 18 Schulkinder und wird von der Gemeinde und der Herrschaft gemeinschaftlich unterhalten.

XVII. Nordheim.

Nordheim am Maine, Escherndorf gerade gegenüber auf einem beynahe ganz flachen Sandboden gelegen, ist ein wegen seines Alters merkwürdiger Ort, bey welchem man schon frühzeitig eine höhere Cultur der Gegend mußte vorgenommen haben. Schon im Jahre 918 geht der Bischof Drachülf mit dem Kloster Schwarzach einen Vergleich ein, in welchem er an dasselbe 2 Weinberge bey Nordheim überläßt. Nordheim existirte also schon damals und war auch schon cultivirt; denn sonst wären gewiß in jenen Zeiten, wo die Weinkultur noch seltener war, keine Weinberge dort gewesen. Wahrscheinlich war dieser Ort ehemals Eigenthum der Grafen von Castell; ohne daß deswegen andere Mitbesitzer wären ausgeschlossen worden. Die Vogteylichkeit hatten aber die Grafen von Castell ganz bestimmt inne, wie dieses die Urkunde in Jägers Geschichte vom Jahre 1235 beweiset. Die Zehnt hatte Castell und Würzburg gemeinschäftlich. Doch hatte man zu Nordheim keine Verbindlichkeit, den Uebelthäter vor 3 Tagen zu liefern. Söhnte der Delinquent während dieser Zeit mit seinem Gegenpart sich aus, oder auch noch eher, als er über das Brückchen zwischen Gerolzhausen und Sommerach gebracht war, so war er der Zent entfallen. War er aber einmal über das Brückchen hinüber, dann war er zentfähig. (conf. Schneid. thes. jur. fr. I. Absch. 559) Von den Unterthanen hatte übrigens in den neuern Zeiten einen Theil Würzburg, die meisten Schwarzach. Mit der Säcularisation hörte dieses Verhältniß auf, und der Ort wurde dem Landgerichte einverleibet.

Nordheim hat 868 Seelen, 200 Familien, mit 155 Kindern unter und 300 über 6 Jahren, 8 Knechten, 29 Mägden, 155 Häckern. Nordheim hat 171 Wohnhäuser, welche zu 84667 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet sich ein Rathhaus, Pfarrhaus, Schulhaus, Hirtenhaus, und Fahrhaus. Nebst dem Pfarrer befindet sich in Nordheim ein Frühmesser und Schullehrer, welcher letztere 130 Schulkinder hat, und von der Gemeinde dem Gotteshaus und der Herrschaft seinen Gehalt be-

Digitized by Google

zieht. Der Wohlstand der Einwohner ist mittelmäßig, obgleich sie ohne den äussersten Fleiß im Weinbau nicht einmal diesen Grad einnehmen würden. Nordheim hat zwar 900 Mrg. Weinberg, welche seinen besondern Unterhalt begründen, 120 Mrg. Kleefeld, 237 Mrg. gemeinen Hutplatz, 576 Mrg. Hubäcker; also im Ganzen 1833 Mrg. Feld. Die Bewohner dieses Ortes versuchen alles, um sich nebst ihrem Weinbaue auch noch andere Nahrungsquellen zu eröffnen. Seit noch nicht langer Zeit fangen einige vortreffliche Haus- und Landwirthe an mit einem Fleiße, der vielleicht keinen höhern Grad kennet, und keine Aufopferung scheuet, ihren Antheil an 576 Mrg Hubäckern, welche ehemals ganz öde lagen mit auffallenden Vortheil urbar zu machen. Die Regierung, welcher die Urbarmachung verödeten Landes nahe am Herzen liegt, und die nichts sehnlicher wünschet, als den Wohlstand ihrer Unterthanen, billigte nicht nur diesen Eifer, sondern suchte ihn auch auf eine für jeden Landw. anziehende Weise dadurch, zu befördern daß sie denjenigen, welche mit der Urbarmachung dieser Gegend angefangen und fortfahren, Freyheit von den Zehenten auf 12 Jahre ertheilte. Der Erfolg der Anwendung dieses Mittels ist deutlich sichbar.

An den nothwendigsten Handwerkern und Gewerbsleuten hat der Ort Nordheim keinen Mangel; denn es finden sich daselbst: 3 Wirthe, 2 Heckenwirthe, 1 Krämer, 1 Metzger, 3 Bäcker, 3 Bürtner, 2 Schlosser, 4 Schuster, 2 Schmiede, 3 Schneider, 1 Häkler, 1 Maurer, 2 Schreiner, 3 Weber, 3 Weinhändler.

XVIII. Obervolkach.

Obervolkach ist allerdings den ältesten Orten nicht nur des Landgerichtes, sondern des ganzen Großherzogthums gleich zu achten. Schon im Jahre 906 kömmt es in den Urkunden vor unter dem Namen Folchaa superior. Dieser Ort war, wie man mich versichert, zur Hälfte ein Zugehör der Grafen von Henneberg, und machte eine Parzelle des Amtes Mainberg aus. Als aber Würzburg dieses Amt von Henneberg an sich brachte, kam auch Obervolkach ganz an Würzburg. In Hinsicht des geistlichen Verbandes, war Obervolkach ein Filial von der Stadt Volkach. Aber schon lange Zeit vor dem Jahre 1443 mußte es sich von der Mutterkirche losgetrennt haben. Denn in diesem Jahre ließ sich die Gemeinde Obervolkach eine neue Confirmation ihrer Pfarrey ertheilen, weil die erste Confirmations-Urkunde durch Feuer zu Grunde gegangen war. Der Generalvicar ertheilte dieselbe und führte unter andern auch den Umstand mit an, daß Obervolkach schon lange Zeiten von seiner Mutterkirche getrennt sey. Eben dieses Pfarrverbandes wegen muß auch der Pfarrer in Obervolkach an den Pfarrer in Volkach noch jetzt eine gewiße Getraid-Abgabe als Rekognition, Jahr für Jahr entrichten, auch am dritten Tage in der Bittwoche die Predigt auf dem Kirchberge besorgen. Auch über diese Pfarrey hatte übrigens das Domkapitel das Patronat, wahrscheinlich weil es das Patronat über die Pfarrey Volkach hatte; Obervolkach aber ein Filial dieser Pfarrey war und die Dotation seiner Pfarrey durch eine Separation der Revenüen zu Stande brachte.

Dieser Ort liegt ungefähr eine halbe Stunde von Volkach in einem freundlichen Thale welches die Volkach durchströmet. Er hat ungefähr eine Population von 605 Seelen und 140 Familien in 117 Häusern, welche zu 64 250 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet sich auch das Pfarrhaus, Rath- Schul- und Backhaus. Unter den Einwohnern befinden sich 120 Kinder unter 190 über 6 Jahren 14 Knechte, 24 Mägde, 27 Häcker, 23

Digitized by Google

Bauern, 36 Taglöhner. Die Markung der Gemeinde umfasset ungefähr 2000 Mrg. Feld. Der Weinbau ist die vorzüglichste Nahrungsquelle dieses Ortes, welche seine Einwohner gewiß nicht verlassen wird, wenn sie selbst sich nicht verlassen werden. Von dem Glücke des Weinbaues, und dem guten Absatze dieses Productes hängt indessen das ganze Glück der Bewohner Obervolkachs ab. —

An Gewerbsleuten fehlt es indessen diesem Orte nicht. Er hat 3 Wirthe, 2 Bierbrauer, 3 Bäcker, 6 Maurer, 1 Schreiner, 3 Müller, 1 Melber, 2 Büttner, 1 Wagner, 2 Schmiede, 1 Glaser, 4 Weber, 2 Schneider, 3 Schuster, und 1 Ziegler. Rücksichtlich der in Obervolkach befindlichen Schule bemerke ich, daß sie 70 Schulkinder zählt, deren Lehrer von der Gemeinde dem Gotteshause und einer eigenen Ortsstiftung unterhalten wird.

XIX. Reupelsdorf.

Dieses freundliche Dorf liegt an der Straße, welche von Würzburg nach Bamberg führt, und hat eine Population von ungefehr 228 Seelen und 43 Familien mit 33 Kinder unter, und 83 über 6 Jahren, 10 Knechten, 16 Mägden, 14 Bauern, 2 Halbbauern, 96 Taglöhner, welche alle in 45 Häusern wohnen, die sämmtlich zu 29712 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet sich ein Pfarrhaus, ein Schulhaus, und eine Gemeindeschmiede. Für den Unterricht der Dorfsjugend ist durch einen Lehrer gesorgt, den die Gemeinde unterhält. Die Schule zählt 30 Zöglinge. Der Ort hat eine sehr beträchtliche Markung von ungefehr 4623 Morgen Feld, nämlich 1352 Morgen Art- und Krautfeld, 477 Morgen Wiesen und Gärten, 2144 Morgen herrschaftliche, dann 100 Morgen Gemeinde und 120 Morgen Hübner Waldung, 52¼ Morgen See und 64 Mrg. Wiesen, 133 Mrg. öde Wasen und Hurplätze, endlich 3 Mrg. Gemeindeplätze. Das hier noch zu den 4623 Mrg. Feld Fehlende wird durch die Strasen und Wege ergänzet. Diesem Orte fehlt der Wein wegen seiner Lage. Dafür fehlt es ihm nicht an den übrigen Produkten des Landbaues. — An Gewerbsleuten hat Reupelsdorf 2 Wirthe, 2 Bierbrauer, 4 Weber, 2 Maurer, 1 Schreiner, 2 Schmiede, 1 Müller, 1 Schuster, und 1 Schneider. Uebrigens hält sich hier auch ein großherzoglicher Revierjäger auf. Dieser Ort könnte einen bedeutenden Grad von Wohlhabenheit genießen, allein es hat viel durch Truppendurchzüge gelitten. Zu ihrer Erleichterung wurde bestimmt, daß die übrigen Landgerichtsorte bey Tragung der Unkosten das Ihrige beytragen sollten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verbesserungs-Anzeige.

Nro. XXII. In der Meteorologischen Beobachtungen vom 1. — 16. May, unter der Rubrik Barometer §. 1 ist statt „Z. 28 L. 8¼ zu lesen“ Z. 27. L. 8¼.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. May 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17 Früh.	Z 27 L. 8½	10°. —	15°. —	S.	Z.	Z.	Bewölkt m. Son. Sch.
Mittag.	—— 9	17°. —	18°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 8¾	13°. —	16°. —	O.	—	1 7/10	Sternhell.
18 Früh.	—— 8½	12°. —	15°. —	NO.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Mittag	—— 8	18°. —	18°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 7¾	17°. —	18°. —	SO.	—	2	Sternhell.
19 Früh.	—— 1 ¾	13°. —	17°. —	N.	—	—	Heiter.
Mittag.	—— 7	20°. —	21°. —	—.—	—	—	Heiter.
Abend.	—— 6¾	17°. —	25°. —	SO.	—	2 5/10	Sternhell.
20. Früh.	—— 6¼	15°. —	24°. —	O.	—	—	Hell.
Mittag.	—— 6¼	21°. —	27°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. windig.
Abend.	—— 6	17°. —	25°. —	O.	—	2 4/5	Hell.
21. Früh.	—— 6¼	14°. —	23°. —	OOS.	—	—	Bewölkt.
Mittag.	—— 6¼	20°. —	25°. —	—.—	—	—	Bew m. S. S. Gewitter.
Abend.	—— 6½	16°. —	23°. —	S.	5½	1 8/10	Hell.
22. Früh.	—— 6½	13°. —	20°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son Sch.
Mittag.	—— 6	19°. ½	25°. —	—.—	—	—	Sonnenschein.
Abend.	—— 6½	14°. —	29°. —	O.	—	2	Hell.
23. Früh.	—— 7½	14°. —	26°. —	WWN.	—	—	Hell.
Mittag.	—— 8	20°. —	28°. ½	—.—	—	—	Bewölkt mit S. Sch.
Abend.	—— 8¼	15°. —	24°. —	W.	—	1 7/10	Hell, Gewitter.
24. Früh.	—— 9	13°. —	23°. —	WWN.	—	—	Hell, etwa wolkig
Mittag.	—— 9¼	19°. —	24°. ¾	—.—	24	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 10	14°. —	23°. —	N.	—	1 5/10	Sternhell.
25. Früh.	—— 10¼	12°. ½	25°. ¼	OON.	—	—	Heiter.
Mittag.	—— 10¼	19°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 10½	14°. —	26°. —	S.	—	1 6/10	Sternhell.
26. Früh.	—— 10⅝	11°. ¾	2 °. —	SW.	—	—	Hell.
Mittag.	—— 10½	19°. —	25°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 10	15°. ½	29°. ½	O.	—	1 8/10	Sternhell.
27. Früh.	—— 9¾	13°. —	2 °. —	O.	—	—	Hell, etwas wolkig.
Mittag.	—— 9	19°. —	30°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 8¾	14°. —	35°. —	OOS.	—	1 9/10	Sternhell.
28. Früh.	—— 8	12° —	28°. —	O.	—	—	Hell, etwas wolkig.
Mittag.	—— 8¼	19°. —	24°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 9¼	14°. —	27°. ½	WWS.	—	2	Sternhell, etw. Regen.
29. Früh	—— 10	13°. —	27°. ½	W.	—	—	Hell, etwas wolkig
Mittag	—— 10½	18° ½	36°. —	—.—	—		Bewolkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 9¾	1 °. —	40°. —	W.	—	2	Sternhell.
30 Früh.	—— 9¾	12°. —	40°. ¼	W.	—	—	Hell etwas wolkig.
Mittag	—— 9¼	18°.	37°.	—.—	—	—	Hell.
Abend.	—— 9	13°. —	38°. —	NW.	—	2 7/10	Sternhell.
31. Früh.	—— 8¾	11°. —	3 °. —	WWN.	—		Wolkig, hell.
Mittag.	—— 6¾	17° ¼	29°. —	—.—	—	—	Bewolkt-
Abend.	—— 6½	15°. —	24°. —	S.	—	2	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 22ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Civilstande. — 3) Oeffentliche Feste wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großherzogthume Würzburg. — Statistik. 4) Getraute und 5) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate May 1811. — 6) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 16. Juny 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 7) Vaterländische Literatur. — Oekonomie. 8) Einige Briefe über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen an den Herausgeber der Chronik. XVIII. Brief (Fortsetzung). — Topographie. 9) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.)

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro. VIII. vom 15. Jun. 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

1) Die Freyzügigkeit zwischen dem Königreiche Westphalen und Großherzogthume Würzburg betr. Vom 23ten May 1811.

2) Die monatliche Einsendung eines tabellarischen Ausweises über alle peinliche Untersuchungen betr. Vom 7. Junius 1811.

3) Die gesandschaftliche Visirung der Pässe der in oder durch die königlich bairischen Lande Reisenden betr. Vom 29. May 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 23. May den bisherigen Landrichter Franz Anton Gessert zu Haßfurt zum Polizeydirector dahier,

— 28. May den bisherigen Kaplan zu Nädlingen, Sebastian Strobel, zum Pfarrer zu Wolfsmünster,

— 4. Jun. den bisherigen Forstgehülfen Georg Weiß zum universitätischen Revierförster zu Marienburghausen

allergnädigst zu ernennen geruht.

Digitized by Google

3)

Oeffentliche Feste

wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großherzogthume Würzburg.

Am dreyfaltigkeits Sonntage den 9ten Junius nahmen die von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Erzherzog Großherzog von Würzburg unserm allergnädigsten Landesvater angeordnete durch ein besonderes Program angekündigten Feste wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom, ihren Anfang — Abends 9 Uhr wurden 101 Kanonenschüsse zum Signale des Anfangs der Beleuchtung auf der Festung abgefeuert, worauf eine brillante Beleuchtung folgte — Majestätisch erleuchtet zeichnete sich die großherzogl. Burg aus. — Die Beleuchtung am Hotel des kaiserl. französ. Hrn. Ministers stellte einen Triumphbogen dar, der aus einem großen Säulengang mit pyramidenförmigen Aufsätzen und einem hohen Mittelbogen bestand. Im Mittelpunkte, der eine römische Attika bildete, erblikte man eine aufgehende Sonne, und zwey aus Wolken hervorschwebende römische Adler hielten die Enden einer Draperie, auf welchen man folgende Worte las: Lux nova, nova spes orbis, nativitas regis romae. Ueber dieser Attika befand sich ein Transparent, in welchem die verschränkten Namen JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin glänzten. Ueber denselben schwebte die Kaiserkrone und fünf im Bogen angebrachte Sterne. Die große Lichtmasse aus Tausenden von Lampen machte einen wirklich erhabenen Effekt, und stimmte vollkommen mit der innern Verzierung des Palais überein, in welchem mehrere Säle mit auserlesenen Blumen verziert waren, um eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft bey einem von des Hrn. Gesandten Exzellenz veranstalteten Balle zu versammeln, welchen die allgemeine Fröhlichkeit belebte, und der am frühen Morgen sich endete. — Eben so waren die Hotels der kaiserl. königl. österreichischen und königl. baierischen Gesandtschaften mit Pracht nnd Geschmak beleuchtet. — Alle öffentliche Gebäude der Stadt: das Landesdirektions-, Regierungs- und Verwaltungsraths-Gebäude, wetteiferten, das Auge des frohen Volkes auf sich zu ziehen. Am Verwaltungs-Raths-Gebäude erblickte man in der Mitte der brillanten Erleuchtung einen Opferaltar mit einer Opferschale, aus welcher ein schönes weiß und grünes von Hrn. Medizinalrath Pickel zubereitetes Flammfeuer die ganze Nacht hindurch oft mehrere Schuhe hoch aufloderte — In den 2 Fußtritten zum Opferaltar laß man in transparenten Farben folgendes Teutsche Chronogcaphicum:

Es Leb MarIe LuIs'. Es leb' napoLeon.
Es Lebe Nestors Iahr' Der prInz, Ihr Lieber Sohn.

Auf der einen Seite des Opferaltars war folgendes lateinische Chronographicum;

VIVat DIV FeLIX neonatVs prInCeps reX roManVs, atqVe spes totIVs gaLLIae.

Auf der anderen Seite erblickte man einen Stammbaum mit 2 großen Herzen — mit N. und L. bezeichnet, und darüber ein kleines mit F. bezeichnetes Herz — Der Stammbaum hatte die passende Chonographische Aufschrift:

Magnae ConCorDIae frVCtVs.

Im 2. Distr. Nro. 562 auf der Domgasse zeichnete sich eine von dem pensionirten Conventualen der hiesigen Carthaus Hr. Ferdinand Allgayer veranstaltete mit mehreren Transparenten gezierte Beleuchtung aus.

Am ersten Fenster las man in transparenter Schrift:

„O Felix Quaternitas Napoleon, Ludovica, Rex Romae et Ferdinandus.

Digitized by Google

Am zweyten Fenster sah man den französischen Adler mit einer Lorbeer Krone, und folgende Inschrift:

„Potens Francia.

Am dritten Fenster den östreichischen Adler mit der Inschrift:

„Felix Austria.

Am vierten Fenster aber folgende transparente Aufschrift:

„Jam Austria cum Francia in vera pace stabit, vivat.

Noch gegen Morgen stieß man auf ganz beleuchtete Häuser und die ganze Feyer war einem Feste angemessen, das so sehr das Interesse für ganz Europa geworden ist.

Am 10ten u. 11ten wurde die Oper Titus bey freyem Eintritte auf eine, der Veranlassung so wohl als dieses Kunstwerkes würdige Art aufgeführt. — Die Weinvertheilung unter die Burgerschaft und das Militär wurde vollendet.

Am 12ten begann das Haupt- und Freyschießen auf dem dahiesigen Schießplatze. Es wurde durch die feyerliche Auffahrt Sr. Durchlaucht des Fürsten von Salm, als eigends für diese Feyerlichkeit ernannten Hofkommissärs, eröffnet. Das hiesige bürgerliche Schützenkorps empfing denselben unter Kanonendonner, Harmonie und Feldmusik en parade. Zu dieser Festlichkeit war eigends eine Ehrenscheibe verfertigt worden, welche den kaiserl. französischen und kaiserl. österreichischen Adler innig vereint in dem Augenblicke darstellte, wo vor ihnen ein junger Adler der aufgehenden Sonne entgegen schwebte. Diese Scheibe hatte zur Devise folgende Worte: „Fortes creantur fortibus.“ Die Feyer des Tages beschloß eine diesem Feste angemessene, unter der Leitung des Hrn. Oberschoß- und Bürgermeisters Jenum geschmackvoll ausgeführte Beleuchtung. Ein schöner Abend erhöhte das Vergnügen des zahlreich versammelten Publikums bis spät in die Nacht.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate May 1811.

Am 5ten: Engelbert Eckert, Accisnachgeher, mit Elisab. Hartliebin v. h. — Conr. Lippert, Hutmachermeister, mit M. Franziska Schneegold, Häfnerrs Tochter dahier. Am 13ten: Heinrich Mees, Büttnermeister, mit M. Gertraud Josepha Storch, Büttners Tochter dahier. Am 19ten: Joh. Simon Albert, Häcker, mit Martha Elisab. Moritzin v. h. — Michael Leermann, Fischer, mit Eva Seifertin v. Dürrbach. Am 26ten: Christian Burkard, Bedienter, mit Cordula Ertel v. h. Am 28ten: Gotthelf August Wilhelm Joh. Nepom. Lehmann, Bürger, mit M. Anna Söllner, Hofmusikkopisten Tochter. — Georg Fischer, Häcker, mit Barbara Brunner v. Dettelbach.

5)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate May 1811.

Am 1ten: M. Anna Barbara Greul, Hofmusikus Töchterchen. Am 2ten: Barbara Hack, Schneiders Töchterchen. Am 3ten: Ein todtgebornes unehel. Mädchen. — Ferdinand Friedrich, und Juliana Franziska, Zwillinge des protestant. Kirchners Schmitt. — A. Josepha Cleopha Wirth, Kleiderhändlers Töchterchen. — Philipp Anton Lindwurm, Traiteurs Sohn Am 4ten: Nikolaus, unehel. Knäbchen v. L. — Anton, unehel. Knäbchen v. L. — Catharina Franziska Ehrenfest, großh. Rechnungs-Commissärs Tochter. — Joh. Caspar Wolf, Schneiders

Digitized by Google

Sohn. — Susanna Josephina Magdalena, unehel. Mädchen. — Carl Julius Joseph, unehel. Knäbchen v. L. — Apolonia Kolz, Gärtners Tochter. Am 5ten: Anna Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Maria Anna, unehel. Mädchen v. L. — Ein todtgebornes unehel. Knäbchen. Am 6ten: Mar. Barbara Schül, Fruchthändlers Tochter. Am 7ten: M. Anna Pfeuffer: Häckers Tochter. Am 8ten: Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Johann Adam Heller, Müllers Sohn. — Marg. Bausewein, Schneiders Tochter. — Andreas, uneheliches Knäbchen v. L. — Carolina Josephina Louise von Siebold, großh. Medizinalraths Tochter. Am 9ten: M. Anna Augusta Fleckenstein, großherzogl. Hauptcassa Controlleurs Tochter. — Anna Eva, unehel. Mädchen. Am 10ten: Barbara Edelmann, Metzgers Tochter. — Elisabetha Fälklein, Handelsmanns Tochter. Am 11ten: M. Anna Weiskopf, Hofreitknechts Tochter. — Magdalena, unehel. Mädchen v. L. — A. Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 12ten: M. Elisabetha Steinruck, Gärtners Tochter. — Cunegunda Engelhart, Scribenten Tochter. Am 13ten: Franz Anton Adam, unehel. Knäbchen. — M. Sophia Kemmer, Schreiners Tochter. Am 15ten: Martin Büchs, Zeugschmieds Sohn. — Caspar Retting, Pflasterers Sohn. — Maria Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Christian Friedrich Wilhelm Trutzel, Secretärs Sohn, aus Hanover. — Franz Joh. Nepomuk, unehel. Knäbchen v. L. Am 16.: Cas. Klitschitzschel, Schreiners Sohn. — Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. Am 17ten: Felix Bausewein, Schneidermeisters Sohn. — Anna Regina unehel. Mädchen v. L. — Michael Joseph, unehel. Knäbchen v. L. Am 18ten: Anton Sebastian Weinand, Schneiders Sohn. — Maria Anna Krieger, Krämers Sohn v. Münnerstadt. Am 19ten: Joh. Alexander, unehel. Knäbchen v. L. — Ein todtgebornes ehel. Mädchen. Am 20ten: Joseph Anselm Kraus, Landsphysicus Sohn v. Grumbach bey Ulm. — Mar. Eleonora Mayer, Schreiners Tochter. Am 21ten: Joh. Baptist Schneegold, Häfners Sohn. — M. An. Charlotta Sophia Schrod, großherz. Hofgerichts-Raths Tochter. Am 22ten: M. Elis. Philippina Wirsing, Kupferschmieds Tochter. Am 23ten: Joh. Ullrich Knörzer, Schneiders Sohn. — Jos Christian Adam, unehel. Knäbchen v. Auslande. Am 25ten: A. Barbara, unehel. Mädchen v. L. Am 27ten: Michael Dürr, Altmachers Sohn. — Dorothea Elisab. Stengler, Kürschners Tochter. — Kaspar Knöbling, Häckers Sohn. — A. Rosina Friedrich, Gärtners Tochter. — A. Elisabetha Ziegler, Lehnkutschers Tochter. Am 28ten: Joh. Peter Joseph, unehel. Knäbchen v. L. Am 29ten: Joh. Ad. Peter Müller, Handelsmanns Sohn. Am 30ten: Joh. Georg Schmitt, Häckers Sohn. Am 31ten: Joh. Georg Nikolaus, unehel. Knäbchen. — Ein todtgebornes ehel. Mädchen

Nachtrag.

Am 30ten April: Effi Marx, Goldstickers Sohn. — Joh. Adam, unehel. Knäbchen v. L.

6)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 16. Juny 1811.

Am 11ten: Apollonia Kolzin, 6 Wochen alt, Scheerschleifers Töchterchen. Am 12ten: Elisabetha Zieglerin, 2 Wochen alt, Lehnkutschers Töchterchen. — Eva Marg. Hausin, 2 Wochen alt, großherz. Jagd-Sekretärs Töchterchen. — Dorothea Müllerin, 70 Jahre alt, Pfründnerin im Hospital. — Franziska Metzgerin, 2 Mon. alt, Maurersgesellen Töchterchen. Am 13ten: Caspar Weipert, 59 Jahre alt, Arrestat. Am 14ten: Michael Müller, 63 Jahre alt, großherz. Obristlieutenant. Am 15ten

Digitized by Google

Anna Maria Schuhmännin, 66 Jahre alt, des des verlebten Hofküchenpförtners Tochter. — M. Leonarda Mayerin, 1 Mon. alt, Schreinermeisters Töchterchen. — Barbara Mollin 80 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspital. — Michael Jung, 9 Wochen alt, Gypshändlers Söhnchen. Am 16:en: Anna Eckin, 15½ Jahre alt, Marmor Arbeiters Tochter. — M. Barbara Bemmerich, 6½ Jahre alt, bey der großherzogl. Hauptkasse Recevers Tochter. — Barbara N., 8 Tage alt, unehel. Mädchen. — M. Barbara Wilhelmina Postin, 81 Jahre alt, des verlebten Hofrathes, und Postmeisters zu Fuld hinterlassene Wittwe.

7)

Vaterländischen Literatur.

a) Keßler, Georg Wilhelms Briefe auf einer Reise durch Süd-Deutschland, die Schweitz und Ober-Italien im Sommer 1808. Leipzig bey C. Salfeld 1810. 8. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

Der Verfasser machte seine Reise theils im Wagen, theils zu Fuß und vollendete sie in dem kurzen Zeitraume von sechs Monaten. Darum müssen wir es ihm zu gut halten, wenn er nicht jederzeit mit der nöthigen Aufmerksamkeit an einzeln Gegenständen haftet, sondern flüchtig darüber wegeilt. Von Meiningen her kam er im Anfange des Junius hieher nach Würzburg. Die Umgebungen dieser Stadt sind ihm zu einförmig, dagegen gefiel ihm mehr die innere Einrichtung derselben, vorzüglich zogen das Juliusspital und das akadem. Naturalienkab. die Aufmerksamk. auf sich. Im Ganzen schien er sich hier zu gefallen, allein sein Sinn stand weiter — nach Italien! Und als er im Spätjahre über Würzburg zurück reißte, so ließ es die regnerische Witterung nicht zu, sich weiter umzusehen.

b) Wildberg, C. F. L. (Dr's., Hofraths, und Stadt- und Distrikts-Physikus zu Neustrelitz) Jahrbuch der Universitäten Deutschlands. Zweyter Jahrgang. Auch unter dem Titel: Universitäten-Almanach für das Jahr 1811 für Gelehrte, Aeltern und den Studien sich widmende Jünglinge. Neu-Strelitz 1811 bey F. Albanus. Broschirt in klein 8vo. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

Auch in diesem Jahrgange hat der Herausgeber von der Universität zu Würzburg Nachrichten gegeben, die sich vorzüglich auf die Ereignisse bey derselben in dem Winter-Semester 1809 — 10 und im Sommer-Semester 1810 beziehen. Nebstdem sind mehrere Unrichtigkeiten, die sich in dem ersten Jahrgang über unsre Universität eingeschlichen haben, berichtigt worden. Unter den Aufsätzen, die Universitäten Deutschlands betreffend, befindet sich eine kurze Beschreibung der innern Einrichtung des Julius-Hospitals zu Würzburg, die sich mit zwey frommen Wünschen endigt. Uebrigens findet man in diem neuen Jahrgange auch ausführliche Nachrichten von nach 22 andern in- und ausländischen Universitäten, vorzüglich von denen zu Berlin, Heidelberg, Landshut, Prag und Wien, woraus man sieht, daß sich der würdige Herausgeber es angelegen seyn läßt, diesem seinem empfehlungswürdigen Jahrbuche durch eine nähere unmittelbare Verbindung mit den Vorständen der Universitäten selbst die möglichste Vollkommenheit zu geben.

8)

Einige Briefe

über den allmähligen Fortgang der Landwirthschaft im Würzburgischen ꝛc. ꝛc.

Siebenzehnter Brief.

(Fortsetzung von Nro. XXII. 5.)

Ich hatte eben die Verordnung von 1803 den 19ten April in dem XVten Stück des Re-

Digitized by Google

gierungsblattes vor mir liegen als ich den Besuch eines Freundes aus der Stadt erhielt, den sein Weg vor mir vorbey führte. Kaum war das: woher des Landes mein lieber fränkischer Mann? beantwortet, als dieser schon seiner nicht ganz löblichen Gewohnheit gemäß, alles durchwühlte, was er vor sich sah, und bald auch das genannte Regierungsblatt in die Hände bekam. „Was auch mit Staatsangelegenheiten beschäftigst du dich? — Doch das ist die Nro. 15 von 1803. Die geht freylich den Landwirth einigermassen an. Ich begrife! Indeß — — Nun indeß? fragte ich neugierig. — Indeß fuhr jener fort, wäre es besser gewesen man hätte diese Nro. nie publicirt. — Wie so? —

Der Freund. Ich weiß nicht, was du von der Sache denkest. Soll ich offenherzig seyn, so muß ich dir gestehen, auf das Räuchern zur Rettung der Weinberge halte ich eben nicht gar viel,

Ich. Nun da muß ich gestehen daß du mich zum Gegner hast. Denn ich halte seine Einführung für eine bedeutende Wohlthat für unsere Landwirthschaft. — Deine Gründe?

Der Freund. Ich habe derselben so mancherley.

Ich. Ich bin begierig sie zu hören. Denn daß sie nicht auf das gewöhnliche hinaus laufen: Mann darf dem lieben Herr Gott nicht vorgreifen ꝛc. ꝛc. dafür bürgt mir dein Herz und Kopf.

Der Freund. Was den Punkt betrift, kannst du immer ruhig seyn.

Ich. Also? — Du hast doch nichts gegen den physischen Grund dieses Schutzmittels einzuwenden?

Der Freund. Wollt ich das, so müßte ich keine Physik studirt haben. Der wärmere Rauch erhebt sich nach physischen Gesetzen, und theilet ebenfalls nach physischen Gesetzen seine Wärme der kältern Luft mit.

Ich. Der Natur der Sache nach ist also durch das Räuchern als eine Rettung für unsere Weinberge wenn sie in Gefahr sind vom Froste zu leiden, möglich?

Der Freund. Allerdings. Aber sage doch: du glaubst wohl, daß wir zu oft wiederholten Räucherungen viel Holz und andere Auslagen nöthig haben?

Ich. Kann etwa seyn.

Der Freund. Hast du auch überdacht wie oft wir Räuchern müssen, bis wir durch das Räuchern einmal in dem Fall kommen, die würklich gefährdeten Weinbergen zu retten?

Ich. Dieses oft mag meinetwegen häufig eintretten.

Der Freund. Wohlan denn also; vergleiche einmal die Kosten der Räucherungen, die nichts retteten, mit dem Verlust, der uns treffen würde, wenn ohne vorhergegangenes Räuchern unsere Weinberge vom Frost erstarrt wären.

Ich. Ach! Nun verstehe ich, wirthschaftliche Gründe also sind es, welche ihn gegen das nützliche Institut einnehmen. Das verbrannte Holz kostet dir wahrscheinlich zu viel!!

Der Freund. Allerdings!

Ich. Aber da magst du immer ruhig seyn. Höre meine Exceptionen.

Der Freund. Ich bin begierig zu vernehmen.

Ich. Du giebst doch wohl zu, daß es bey dem Räuchern nicht auf große Feuer, sondern auf Dampf ankömmt.

Der Freund. Allerdings!

Ich. Du giebst also auch zu, daß man wenig Holz und zwar schlechtes, sonsten wenig brauchbares bedarf, daß Rasen, Blätter und andere Dampf machende Körper am meisten nützen?

Der Freund. Auch das!

Ich. Also auch, daß die mit den Räuchern verbundene Holz-Consumtion unbedeutend ist. Daß sie dem Holzbedarf des Landes wenig nachtheilig werden könne?

Digitized by Google

Der Freund konnte auch hierin wenig bedeutendes Erinnern, und ich konnte ruhig fortfahren: Und nun zugegeben die bey dem Räuchern eintretende Holz-Consumtion sey an sich bedeutend, so frage ich noch immer: Ist denn der Verlust an Holz dem durch Räuchern verhinderten Verlust an Wein einem der Hauptprodukte des Landes gleich?

Der Freund. Er kann es werden, er kann ihn sogar bey weitem übersteigen.

Ich. Wie du das beweisen wirst?

Der Freund. Ganz leicht! Du glaubst doch wohl, daß du vielleicht hundertmal räuchern werdest, bis einmal würkliche Gefahr eingetretten ist.

Ich. Was ist dir der Maasstab der wirklichen Gefahr?

Der Freund. Eine Kälte von dem Grade, daß die Weinberge erfrieren müssen.

Ich. Wenn dieses der Fall ist, dann kannst du so lange gut und zweckmäßig geräuchert wird, deinen Maasstaab nie anlegen. Denn das Räuchern verhindert eben einen so gefährlichen Zuwachs der Kälte. Wer sagt dir nach dem Räuchern, wie groß die verhütete Gefahr gewesen sey?

So zankten wir uns lange noch, bis endlich mein Freund den Entschluß faßte, dem Räuchern zu huldigen. Ich für meine Person gestehe ihnen, daß ich Räuchern für eine äusserst interessante Anstalt halte, und kann die Regierung nicht genug segnen, wenn sie mit Ernst auf die Handhabung derselben dringet. Es mag seyn, daß durch das Räuchern nicht immer alle Gefahr abgehalten werden kann. Gegen jeden Einfluß der Natur kämpfen wollen, wäre thorecht. Aber da wo uns der Verstand Mittel an Handen giebt, gegen sie zu streiten, da sollen, da dörfen wir nicht ruhig die Hände in den Schoos legen. Wir haben tausende von Rettungsanstalten, bey denen sich sagen liese, sie kosten mehr, als der Schaden beträgt, den wir durch sie verhüten wollen. Um von dem einfachsten zu sprechen. Den Baum im Acker laßt ihr wohl von Wächtern hüten. Wißt ihr gewiß, ob ein Diebstahl eintretten werde, ob der eingetrettene Diebstahl den Unkosten durch den Wächter verursachet gleich seyn werde? Und wenn würklich das Räuchern den Winzer zu Auslagen zwingt, wer bestreitet sie zuletzt? Nicht er; sondern der Käufer seiner Weine! Dieser aber sollte wenigstens größentheils im Auslande wohnen. Mein Freund erinnerte mir freylich dagegen, auf diese Weise werde der Wein durch zu hohe Preise seinen Absatz verlieren. — Allein ich werde Ihnen noch einmal genauer über diesen interessanten Punkt sprechen.

Ich frage nur noch alle Gegner des Räucherns, aus ökonomischen Gründen: Wenn denn doch so viel Holz und andere Brennmaterialien verbraucht werden; läßt sich denn die viele Aschr aus den vielen Brennstoffen erzielet, nicht auch wieder ökonomisch, wenigstens als Dünger benützen? Diese Frage klingt an sich etwas lächerlich. Aber auch manche Einwendungen der Gegner des Räucherns haben diesen Ton. Leben Sie wohl!

(Die Fortsetzung folgt.)

9)

Beyträge
zur Topographie und Statistik
des großherz. Landgerichts und Rentamts
Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXIV. 6.)

XX. Sommerach.

Dieser Ort war eine alte Besitzung der Grafen von Castel, welche Graf Heinrich mit dem Zunamen von Gerlachshausen dem Kloster Schwarzach sammt dem im Landgerichte Dettelbach gelegenen Orte Gerlachshausen, mit dem Vorbehalte einer jährlichen Abgabe von 3 Fuder Wein, veräusserte. Uebrigens hatte das Kloster nicht alle Unterthanen und Gefälle dahier. Auch Würzburg und Brandenburg hatte seinen Antheil an denselben; Würzburg schon von alten Zeiten her, wie die besonders hierüber geführten Rechnungen allein schon beweißen; Brandenburg

Digitized by Google

aber betreffend so wurden die Unterthanen zufolge eines eigenen Vergleiches von 1668 zwischen diesem fränkischen Kreisstand und Würzburg abgetheilt. Die Schwarzacher Besitzungen kamen durch die Säcularisation zu dem Fürstenthume Würzburg, und bald darauf auch die Brandenburgischen zufolge des bekannten zwischen Churbaiern und Brandenb. abgeschlossenen Tauschvertrages.

Sommerach ist ein bedeutender Ort mit 860 Seelen und 206 Familien, nach Volkach und Nordheim der größte im ganzen Landgerichte. Die Details der Population sind folgende. Sommerach nämlich hat 139 Kinder unter und 270 über 6 Jahren, 12 Knechte, 34 Mägde, 87 Häcker, 11 Taglöhner, 13 Judenhaushaltungen, 47 Gewerbsleute. Es liegt nicht ganz am Maine sondern ist durch einen Zwischenraum von ungefähr 6 — 800 Schritten, welcher durch reinen tiefen Sand, der keinen eigentlichen Weg zuläßt und gar keiner Bebauung fähig ist, ausgefüllt wird. Sommerach hat 176 Häuser, die zu 92298 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern befindet der herrschaftliche Zehenthof, 1 Pfarrhaus und 1 Schule in welcher 90 Schulkinder von einem Lehrer unterricht erhalten, der von der Gemeinde dem Gotteshause und der Herrschaft seinen Unterhalt erhält. Es giebt daselbst manche gut gebaute Wohnungen, die meisten aber sind unansehnlich und unfreundlich. Die Strasen laufen unordentlich durcheinander, u. man wird manchmal geneigt, den Mangel an Reinlichkeit zu beklagen.

Sommerach hat eine beträchtliche Markung von 700 Mrg. Weinbergen, 550 Mrg. Art- und Krautfeld, und 160 Mrg. Gemeinde-Gründen. Letztere können wegen dem Hutrechte, welches der Schäferey auf der Haibburg zusteht nicht ökonomisch benützet werden. Das Art- und Krautfeld hat einen meistentheils sandigen Boden. Die Weinberge haben fast alle eine vortreffliche Lage und bringen einen köstlichen Rebenschaft hervor, der keinen geringen Rang unter den Hauptnahrungszweigen der Gemeinde Sommerach ausmachet.

Dem Gewerb- und Handwerksfleiß dieses Ortes mögen meine Leser aus folgender Angabe beurtheilen. Sommerach nämlich hat 3 Wirthe, 1 Bierbrauer, 3 Heckenwirth, 3 Weinhändler, 5 Bäcker, 1 Spezereyhändler, 2 Zimmermänner, 4 Büttner, 1 Wagner, 3 Schneider, 2 Schlosser, 2 Maurer, 5 Weber, 2 Schmiede, 2 Schreiner, 1 Glaser, 4 Schuster, 3 Hausmetzger. Uebrigens ist Sommerach der Sitz eines großherzogl. Forstamtes und Revierjägers.

Die Gegend dieses Ortes hat manche interessante Parthie. Den Main aufwärts verengt sich das Mainthal immer mehr bis oberhalb Köhler und Nordheim, wo sich Escherndorf mit seinen fruchtbaren Weinbergen in den Hintergrund stellet. Den Main abwärts stellt sich Schwarzach mit seinen stolzen Thürmen und der großen vollen Kuppel dem Auge entgegen, das mit den männigsten Baumgruppen den Schwammberg nebst den sich anschliesenden Bergreihen im Hintergrunde hat. Hinter Sommerach führt der Weg nach Frankenwinnheim durch den sogenannten Oelgrund wo man rechts und links durch die angenehmsten Wälder in frohen Phantasien hinwandelt, bis man sich endlich, nachdem man einige See übergangen hat, eine kleine Anhöhe hinauf i einem kräftigen Tannenwald befindet, der sic wenn ich nicht irre, quer durch diesen Grun durchziehet.

Vielleicht sieht mancher meiner Leser mit noch mehr Vergnügen auf diesen Ort hin, wenn ich ihn erinnere, daß er der Geburtsort des nun seiner uneigennützigen Bürgertugend von allen geliebten, und von den Freunden der vaterländischen Industrie und Polytechnik so rührend gekrönten Professors und Medizinalraths Pickel ist. Wenn wir einen Ort loben, weil er guten Wein producirt, warum sollen wir ihn nicht auch rühmen, wenn in ihm Patriotismus aufgekeimt ist, der unter den Produkten der Humanität als das erscheint, was unter den Produkten der Erde der Wein ist. (Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXVI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 29ten Juny.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Feyerlichkeit der Stadt Schweinfurt am allerhöchsten Namenstage Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg. — 2) Oeffentliche Feste wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großh. Würzb. II. Feyerlicht. der St. Schweinf. — 3) Gesellschaft für Unterstützung u. Beförderung weibl. Kunstfertigkeit u. Geschicklichkeit. — Statistik. 4) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 17. bis den 23. Juny 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 7) Ankündigung der Fortsetzung der fränkisch würzburgischen Chronik und Pränumeration für die zweyte Jahreshälfte.

1)

Feyerlichkeiten

der Stadt Schweinfurt am allerhöchsten Namenstage Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs u. Großherzogs zu Würzburg.

Am 30ten May begieng die Stadt Schweinfurt zum Erstenmale feyerlich das allerhöchste Namens-Feste Sr. K. K. Hoheit, unseres allergnädigsten Großherzogs. — Tags vorher verkündigte um 2 Uhr das Geläute aller Glocken der Stadt das herannahende Fest. Am 30ten May selbst früh um 4 Uhr weckte eine abwechselnd Musik der dasigen Bürgergarde und der Trompeter der dort liegenden Garnison die Einwohner aus dem Schlafe. Um halb neun Uhr gieng das Beamten- und Offizier-Korps in die protestantische Hauptkirche, wo der Archidiakonus Bundschuh eine passende Rede hielt, und darauf das Lied: Herr Gott! dich loben wir" unter dem Donner der Kanonen abgesungen wurde. Nach diesem geendigten Gottesdienste gieng der Galla-Zug in die katholische Kirche, wo ein römisches Hochamt mit Musik und darauf das „Te Deum laudamus" gleichfalls unter dem Donner der Kanonen gehalten wurde. Um 4 Uhr belustigte man sich mit einer Wasser-Farth auf dem Maine. Um 7 Uhr war Souper von einigen 70 Gedecken auf dem Bleich-Rasen unter freyem Himmel, wo die Gesundheit Sr. K. K. Hoheit des Großherzogs und der durchlauchtigsten Familie unter Abfeurung mehrerer Kanonen mit dem lautesten Vivat-Rufen ausgebracht wurde. Entlangs der Tafel war das Brustbild unsers allerdurchlauchtigsten Großherzogs mit einer zu dem Ganzen passenden Illumination aufgestellt. Während der ganzen Tafel spielte die Stadt-Musik mit den Trompetern der dort garnisonirenden Che-

Digitized by Google

vaux Legers abwechselnd. Selig und wonnetrunken endete sich dieser für Schweinfurt so erfreuliche Tag.

2)

Oeffentliche Feste

wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großherzogthume Würzburg.

II. Feyerlichkeiten zu Schweinfurt am 9. 10. und 11. Juny.

Seine K. K. Hoheit geruheten zur Feyer der Taufe des Königs von Rom der Stadt Schweinfurt 300 fl. zu einem Frey-Balle und 200 fl. zu einem Frey-Schießen allergnädigst zu schenken. Am 9ten Juny begannen die Feyerlichkeiten. Nachmittags um 1 Uhr zog die Schützen-Gesellschaft unter klingendem Spiele mit allen ihren Insignien aus. Der Zug war feyerlich und herzerhebend. Der Donner der auf dem Bleich-Rasen aufgepflanzten Kanonen kündigte der umliegenden Gegend das Beginnen des Festes an. — Abends war Frey-Ball, wozu bey 300 Frey-Billets ausgetheilt waren. — Den Hauptgewinnst erkämpfte der Bürger Werner, Sarkoch, den zweyten Hr. von Eckart, Landrichter in Mainberg. — Zur Vermehrung der Lustbarkeiten waren Hütten aufgebaut mit einem Tanz-Saale, wo gleichfalls zum Beschluße des Ganzen ein Souper von 90 Gedecken und Ball gehalten wurde.

3)

Gesellschaft

für Unterstützung und Beförderung weiblicher Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit.

Ehret die Frauen, sie wirken und weben
Himmlische Blumen ins irdische Leben.

So rief Einsender dieses, nachdem er die bey Stahel gedruckten Statuten der allergnädigst bestätigten Gesellschaft für Unterstützung und Beförderung weiblicher Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit nebst dem Namensverzeichnisse der sämmtlichen Stifterinnen der Anstalt gelesen hatte.

Solche Anstalten, wie diese Gesellschaft, sind am besten im Stande, den Menschenfreund zu beruhigen, wenn er mit beklommenen Herzen der Zukunft entgegensieht. Die Zeiten, wie wir sie durchlebt haben, machen dem, der nicht in den Tag hineinlebt, oft recht bange. Viele Ursachen halfen zusammen, um den Wohlstand von Tausenden zu zerstören, und Leute, die ein reichliches Auskommen hatten, in unverschuldete Dürftigkeit zu stürzen. Wer sieht sich da nicht nach Hülfe um? Wer wünschet nicht, daß den Folgen solcher Schicksale gewehret werden möchte?

Bey düsteren Betrachtungen der Art ist es tröstlich, wenn man sieht, wie die Liebe bemühet ist, Gegenmittel aufzusuchen und anzuwenden. So lange diese Tugend nicht unter den Menschen stirbt, darf der Menschenfreund nicht an dem Glücke der Menschheit verzweifeln. Und zu unserm Glücke hat der Schöpfer diese Tugend den Menschenherzen unvertilgbar eingepflanzet; ja die Unfälle anderer Menschen sind gerade die stärkste Auffoderung zu Ausübung dieser Tugend und das kräftigste Mittel gegen die Selbstsucht.

Das Verlangen, fremdes Leiden zu lindern, diese schöne Blume in dem Kranze weiblicher Tugenden, stiftete in unserer Vaterstadt eine Vereinigung edler Frauen, deren Daseyn den Menschenfreund mit Wonne erfüllet, und welcher in den Annalen des Vaterlandes eine ausgezeichnete Stelle gebühret.

Der 25te März dieses Jahres ist als der Stiftungstag dieser Vereinigung zu betrachten. Eine von diesem Tage datirte Auffoderung

Digitized by Google

an alle mitleidige und wohlthätige Damen und Demoiſellen der Stadt und der Umgebungen von Würzburg fand die bereitwilligſte Aufnahme, und ein bald darauf gedrucktes Verzeichniß der edlen Theilnehmerinnen gewährte durch die beträchtliche Anzahl derſelben die ſicherſte Bürgſchaft für das Gelingen des Unternehmens. Alle hatten ſich mit dem Beytritte anheiſchig gemacht, durch weibliche Arbeiten zur Unterſtützung ihrer bedrängten Mitſchweſtern mitzuwirken. Jetzt konnte ein Plan bekannt gemacht werden, und ein proviſoriſcher Ausſchuß conſtituirte ſich. Es wurden bereits viele Arbeiten von den Theilnehmerinnen eingeliefert, deren Werth nicht unbedeutend war. Da aber auſſer dieſen Arbeiten zur Realiſirung des Planes auch eine Summe baaren Geldes nöthig war, ſo foderte der proviſoriſche Ausſchuß durch eine vom 6ten April datirte Nachricht die wohldenkenden Herren zum thätigen Rathe auf, wie die Geſellſchaft in kurzer Zeit und ohne ihren ökonomiſchen Grundſätzen zu nahe zu treten, zu einem benöthigten Geldvorſchuſſe gelangen könne.

Dieſe Auffoderung verfehlte ihre Abſicht nicht, und die Geſellſchaft konnte nun ihre Operationen mit Sicherheit beginnen. Es ward eine Wahl für den Ausſchuß vorgenommen, und die eingegangenen Arbeiten wurden durch Ausſtellung dem Publico vorgelegt. Die Arbeiten empfahlen ſich durch Mannigfaltigkeit und geſchmackvolle Ausführung, und fanden guten Abgang.

Die Geſellſchaft erhielt nun durch die Allerhöchſte Beſtätigung ihrer Statuten die Garantie ihres Beſtandes, und dieſe Statuten geben auch dem Publico eine authentiſche Belehrung über den Zweck und die Mittel der Geſellſchaft.

Der Hauptzweck der Geſellſchaft iſt nach §. 1. der Statuten, den wahren und den ſogenannten geſchämigen weiblichen Hausarmen aller Stände und Klaſſen eine Unterſtützung vornehmlich dadurch zu verſchaffen, daß ihnen nicht nur Gelegenheit zur Handarbeit, ſondern auch zum Verkauf derſelben um den wahren Werth gegeben werde. Man ſuchet ſie auf dieſe Weiſe dem wucheriſchen Gewerbe der Mäckler und Zwiſchenhändlerinnen, denen ſie ſich ſonſt zu ihrem Nachtheile anvertrauen mußten, zu entreißen.

§. 2. Ein Nebenzweck der Anſtalt iſt die Beförderung der weiblichen Kunſtfertigkeit und Geſchicklichkeit

Für den Abſatz der gelieferten Waaren ſorgt die Geſellſchaft durch ihren Verwalter §. 41. dem für die ordentliche Beſorgung dieſes Geſchäftes die beſtimmteſten Vorſchriften durch dieſe Statuten gegeben ſind.

Arbeiterinnen, die ſich dieſes ihnen eröffneten Abſatzmittels bedienen wollen, können auf unverbrüchliche Verſchwiegenheit rechnen; ſie können den Preis ihrer Waaren ſelbſt beſtimmen §. 39.; erhalten bey Ueberlieferung der Arbeiten auf Verlangen die Hälfte des Werthes derſelben als Vorſchuß §. 35.; können die Arbeiten wieder zurücknehmen §. 36. Ueberdieß werden für die beſſeren Arbeiten von dem Kaſſeüberſchuſſe auch Prämien von Zeit zu Zeit abgegeben §. 52.

Das den Statuten angehängte Verzeichniß enthält die Namen von zweyhundert und zwanzig Mitgliedern der Geſellſchaft, welche, da durch ihre Vereinigung die Anſtalt begründet ward, mit Recht als Stifterinnen derſelben §. 7. bezeichnet werden. Uebrigens iſt der Ein- und Austritt durchaus frey: der Beytritt geſchieht durch ein der Geſellſchaft gemachtes Geſchenk und die dadurch bewirkte Einzeichnung in das Buch §. 5. und das Recht, als Mitglied fortbetrachtet zu werden, wird durch ein jährlich eingeliefertes beliebiges Geſchenk erhalten §. 4. Den Geberinnen anſehnlicher Geſchenke wird auſſerdem Ehrenerwähnung zu Theil.

Die Leitung der laufenden Geſchäfte beſorgt

Digitized by Google

ein kleiner Ausschuß von 5 Damen § 12. Diesen kleinen Ausschuß bilden die ersten Damen eines größeren Ausschusses von 20 Damen §. 11., welcher jährlich durch eine Wahl, wozu sämmtliche Mitglieder ihre Stimmen zu geben berechtiget sind, erneuert wird §. 9. Der größere Ausschuß wählt die Consulenten und Beamten der Gesellschaft §. 13. Ausserdem hat der größere Ausschuß noch das Recht mit den Statuten nach Bedürfniß Aenderungen vorzunehmen, jedoch ohne Nachtheil des Hauptzweckes der Gesellschaft; der kleinere Ausschuß dagegen hat die Verbindlichkeit, die Gesetze zu handhaben.

Die Gesellschaft will zu Erreichung ihres Zweckes eine Cassa bilden, welche nach und nach vermehrt werden soll §. 49. Die Gesellschaft macht sich §. 47. anheischig, für diese Cassa an das Allerhöchste Aerar nie Ansprüche zu machen, sondern sich zu bestreben, den Allerhöchsten Schutz zu verdienen. Die Cassa wird gebildet durch die Beyträge der Theilnehmerinnen und eine Provision von 5 p. C., welche der Verwalter bey dem Verkaufe der Arbeiten von den Abnehmern erhebt §. 46. Der kleinere dirigirende Ausschuß hat die Verwaltung dieser Cassa. Aus dem Ueberschuß dieser Cassa werden die Prämien für die besseren Arbeiten abgereichet §. 52., welche der dirigirende Ausschuß monatlich austheilen kann. Ueberdieß kann der Cassaüberschuß auch zu Almosen, besonders zur Unterstützung erkrankter Arbeiterinnen, deren Bedürfniß gehörig erwiesen ist, verwendet werden §. 57. —

Dem Vaterlande darf man Glück wünschen, daß durch seine edlen Töchter ein solcher Verein gestiftet worden. Das größere Publicum unterstützet auch bereits diese Anstalt durch Abnahme der Arbeiten. Mehrere Auffoderungen des Verwalters in dem Intelligenzblatte an Arbeiterinnen beweisen, daß viele Bestellungen auf Arbeiten gemacht worden, und daß also der Plan recht gut berechnet sey.

Mit allen denen, welchen durch diese Anstalt eine Unterstützung verschafft wird, vereiniget Einsender seine Stimme, und wünschet Gottes reichen Segen den edlen und unverdrossenen Urheberinnen, Heil allen den edlen Stifterinnen, und unvergängliche Dauer der ganzen durch sie geschaffenen Anstalt.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 17. bis den 23. Juny 1811.

Am 17ten: M. Josepha Schambachin, 13 Jahre alt, Waise im Kinderhause. — Georg Pflaum, 10 Tage alt, Eichhornwirths Söhnchen. Am 18ten: Margaretha Frankin, 42 Jahre alt, Soldaten Tochter. Am 19ten: Anna Maria Ditmayerin, 68 Jahre alt, Bauers Frau. — Joseph N., 4 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 20ten: Ursula Weberin, 9 Tage alt, Soldaten Töchterchen. — Johann Jung, 9 Wochen und 4 Tage alt, Gypshändlers Söhnchen. Am 21ten: Franziska Cath. Eberthin, 45 Jahre alt, des großherz. Steueramts-Gegenschreiber gewesene Ehegattin. Am 22ten: M. Elisabetha Hoffmännin, ¾ Jahre alt, Raths-Dieners Töchterchen. — Gottfried Bayer, 63 Jahre alt, des großherz. Stadtgerichts Diener. — Joh. Michael Willner, 72 Jahre 7 Mon. alt, Canzelist auf den großherz. geistl. Consistorium. — Nothgetauftes Knäbchen, 5 Minuten lebend, ehel. Söhnchen. Am 23ten: Barbara Adelmännin, 40 Jahre alt, Schneidermeisters Tochter. — Anton Reiß, 4 Mon. 10 Tage alt, Bürgers Söhnchen. — Georg Carl Müller, ½ Jahr alt, Bibliotek Dieners Söhnchen.

Digitized by Google

5)

Vaterländischen Literatur.

a) Heine, J. G. (großherzogl. Hof- und Universitäts-Instrumentenmacher und Bandagist ꝛc. zu Würzburg) Beschreibung eines neuen künstlichen Fußes für den Ober- und Unterschenkel, nebst einer mathematisch-physiologischen Abhandlung über das Gehen und Stehen. Würzburg im Verlag bey J. Stahel und dem Verfasser. 1811. in gr. 8vo. mit zwey Kupfern. (Pr. 48 kr.)

b) Rudhart, Ignaz (Dr's. u. ausserord. Professors der Rechte zu Würzburg) Untersuchung über systematische Eintheilung und Stellung der Vorträge für Doctrin und Legislatur. Eine gekrönte Preisschrift. Nürnberg bey J. L. Schrag. 1811. in gr. 8vo. (Pr. 2. fl. 30 kr.)

c) Statuten der allergnädigst bestättigten Gesellschaft für Unterstützung und Beförderung weiblicher Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit nebst dem Namensverzeichnisse der sämmtlichen Stifterinnen der Anstalt. Würzbnrg gedrukt bey Jos. Stahel. 1811. geheftet in gr. 4to. (Pr. 12 kr.)

Chronik
der großherzoglichen Julius-Universität.
Sommer-Semester 1811.

Den 24ten 25ten und 27ten April eröffnete der neu angestellte Professor der Rechte Hr. Dr. Ignaz Rudhart seine Vorlesungen mit einer Antrittsrede über das Studium der Rechtsgeschichte in dreyen öffentlichen Vorlesungen, welche Rede nachher im Drucke erschienen ist. (s. Nro. XXI der Fr. W. Chronik.)

Der d. Z. Prorektor, Hr. Professor Dr. Kleinschrod hält in der Absicht, um das Studium des Code Napoleon zu erleichtern, in diesem Sommer unentgeldliche Vorlesungen über das Personenrecht, als den vorzüglichsten Theil dieses Code, wöchentlich in 2 Stunden.

Der Director des naturhistorischen Cabinets an der großherzogl. Universität dahier, gr. geistl. Rath und Professor Blank hat seinen aus eigenem Ersparnisse angeschaften Büchervorrath aus 187. Bänden bestehend — welche größtentheils auf die Naturgeschichte entweder Bezug haben, oder bey den Cabinets-Arbeiten sehr dienlich sind, — dem naturhistorischen Cabinete mit der ausdrücklichen Bestimmung geschenket, daß diese Büchersammlung im Cabinete aufbewahret, sofort ausschlüssig von dem zeitlichen Director und Gehülfen des Cabinets benützt werden solle. Die allerhöchste Stelle hat diese von dem geistl. Rathe Blank dem naturhistorischen Cabinete gemachte Schankung mit besonderem Wohlgefallen vernommen, und es ist ihm über diesen neuen Beweis seiner guten und gemeinnützigen Gesinnungen die gebührende Erkenntlichkeit und Zufriedenheit der allerhöchsten Stelle durch die großh. Univ. Curatel zu erkennen gegeben worden.

Den 8ten Junius vertheidigte Hr. Johann Baptist Blass, aus Prosselsheim in Franken, öffentlich seine Inauguralschrift de ea, quae philosophiam inter atque juris scientiam positivam intercedit, relatione, worauf er von seinem Promotor dem Hrn. Professor Dr. Schmidtlein zum Doktor der Rechtsgelehrtheit ernannt wurde. Letzterer hielt eine Rede über den künstlichen Beweis im bürgerlichen Prozesse und der Defendent über denselben Beweis im peinlichen Prozesse.

Digitized by Google

Zu den drey Studierenden, welche im verfl. Winter-Semester die medizinische Doktorwürde erhielten, müßen noch folgende vier nachgezählt werden: Hr. Edmund Armann, aus Mainz; Hr. Carl Ludwig Schacht, aus Hadamar; Hr. Johann Christian Schmidt, aus Wunsiedel im Bayreuth'schen; und Hr. Ferdinand Vorländer, von Rötgen im Großherzogthume Berg.

In dem gegenwärtigen Sommer-Semester zählt man 276 Akademiker und unter diesen 182 Inländer und 94 Ausländer. Von diesen 276 Akademikern studieren 32 Theologie, 72 Rechtsgelehrtheit, 66 Medizin, 39 Chirurgie, und 67 Philosophie.

6)

Beytrage

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von No. XXV. 9.)

XXI. Stadelschwarzach.

An der Chaussee von Würzburg nach Bamberg gelegen. In den alten Urkunden heißt dieser Ort Stadelon, und darf nicht mit dem Städtchen Stadtschwarzach verwechselt werden, welches dem Klosterschwarzach zur Seite liegt, und nicht mit Oberschwarzach welches noch weiter gegen Bamberg liegt, und ehemals einen eigenen Amtssitz hatte. Stadelschwarzach ist ein uralter Ort, welcher schon im Jahr 918 existirte, und laut des Vergleiches zwischen dem Bischof Drachulf und dem Kloster Schwarzach dem genannten Kloster zugehörte, auch schon damals einiger Cultur sich erfreute. (Vergl. Ussermann Ep. herbip. F. 285). Als Pfarrort bildet es für die Orte Lam, Järkendorf und Neuses eine Mutterkirche. Seine Population umfasset 454 Seelen, in 98 Familien, mit 76 Kindern unter, und 156 über 6 Jahren, 10 Knechten, 26 Mägden, 39 Bauern, 6 Häckern, 6 Taglöhnern. Die Häuserzahl beläuft sich auf 77, die zu 63200 fl. fr. assecurirt sind. Unter diesen Häusern hat die Gemeinde ein eigenes Pfarrhaus, ein Schulhaus, in dem 84 Schulkinder den Unterricht erhalten, ein Rathhaus, nebst 3 Hirtenhäusern, eine Gemeindescheuer, ein Schäfergebäude und eine Gemeindeschmiede. Die fruchtbare Markung des Ortes umfasset 1700 Mrg. Artfeld und 660 Mrg. Wiesen, Weinberge, Gärten und Hutplätze. Die Einwohner theilen sich in Bauern und Söldner. Die ersteren beschäftigen sich mit Ackerbau und Viehzucht, die letzteren ernähren sich vom Taglohn und Handgewerke. Unter der letztern Classe befinden sich 2 Wirthe, 1 Bierbrauer, 1 Bäcker, 1 Müller, 5 Maurer, 1 Wagner, 1 Schreiner, 3 Schuster, 5 Weber, 1 Schmied, 1 Zimmermann, 2 Schneider und 1 Büttner. 9 Weiber ernähren sich mit Spinnen. Stadelschwarzach erscheint übrigens dem die Strase passirenden Wanderer als ein sowohl wegen seiner Industrie als auch seiner Lage nicht unfreundlicher Ort.

XXII. Stammheim.

Ein ehemals zu dem Amte Klingenberg gehöriger Ort, (in dem aber auch die Abtey Ebrach und die Benedictiner zu St. Stephan in Würzb. viele Gefälle hatten) mit einer eigenen Pfarrey. — Dieser Ort zählt 449 Seelen, und 94 Familien mit 90 Häusern, wovon 89 mit 42540 fl. fr. assecurirt sind. Unter den Einwohnern befinden sich 69 Kinder unter und 163 über 6 Jahren, 2 Knechte, 11 Mägde, 44

Digitized by Google

Häckers und 27 Taglöhners Familien. Der dasige Pfarrhof ist herrschaftlich. Die Markung dieses Ortes umfasset 1657 Mrg. Feld. Seine Hauptnahrungsquelle ist der Wein (der jedoch nicht von der allerbesten Qualität seyn soll) das Getraid und das Obst wird sehr fleißig gebauet. Unter den Gewerbs- und Handwerksleuten befinden sich 2 Wirthe, 2 Bäcker, 1 Krämer, 4 Weber, 3 Schuster, 1 Schmied, 2 Schneider, 2 Maurer, 5 Büttner, 1 Schreiner. — Die in Stammheim befindliche Schule wird auch von den Kindern zu Echtershausen besucht, und zählt 60 Schüler.

XXIII. Untereisenheim.

Untereisenheim ist ein mit Mauern umgebenes Pfarrort an rechten Mainufer etwas Oberhalb dem auf dem entgegengesetzten Mainufer liegenden Dorfe Fahr. Die Population erstrecket sich auf 636 Seelen und 151 Haushaltungen in 143 Häusern, welche 19 ausgenommen zu 56940 fl. fr. assecurirt sind. Die Anzahl der Kinder unter 6 Jahren beläuft sich auf 245, der Kinder über 6 Jahren auf 67. Unter den mit Landwirthschaft beschäftigten Haushaltungen befinden sich 27 Häcker, 18 Häcker und Bauern und 11 Bauern, 8 Taglöhner-Haushaltungen. Juden-Familien zählt der Ort 5. Die Gemeinde besitzet ein eigenthümliches Rath- und Schul-Haus, ein Back- und Wirthshaus, ein Hirtenhaus nnd eine Gemeindeschmiede. Die besondern und ganz eigenen Verhältniße dieser Gemeinde hat Bundschuh in seinem bekannten Lexikon meines Wissens ganz richtig auseinandergesetzet. Die Gemeinde nämlich von Untereisenheim bildet seiner Angabe zufolge zwey isolirte Gemeinden in einem Dorfe, die eigentliche Untereisenheimer, und die Kaltenhäuser Gemeinde. Die erstere ist Urgemeinde des Dorfes und eben deswegen die vorherrschende, salarirt Kirch und Schullehrer rc. und hat eine besondere Markung. Alle Einwohner sind Bürger und Mitglieder dieser Gemeinde. Die Markung derselben beläuft sich ungefähr auf 490 Mrg. Weinberg, 400 Mrg. Ackerfeld, 700 Mrg. Buschholz. Das Gemeinderecht haftet auf den in die Gemeinde aufgenommenen Personen, und besteht in 1½ Mrg. nicht zu guten Ackerfeld und ½ Mrg. Buschholz, wovon ersteres alle 6 und 12 Jahre, letzteres alle Jahre angewiesen wird. Der Fremde bürgerlich hier aufgenommene zahlt 6 fl. Einzuggeld, wovon die Hälfte zur Landes- die Hälfte zur Gemeinde-Kasse geliefert wird.

Zur Kaltenhäuser Gemeinde gehören die Theilhaber an 700 Morgen Ackerfeld, 40 Morgen Wiesen, 40 Morgen Buschholz und 100 Mrg. Hutwaasen, welche die Gemeinde Untereisenheim im XV. Jahrhundert von dem Kloster Ebrach um eine unbestimmte Summe erkaufte mit der darauf übernommenen Verbindlichkeit zu einer Abgabe von 50 Mitr. Korn und 10 Mitr. Haber. Dieses Feld würde anfangs in 60 Theile getheilt. Als späterhin viele von dem Antheile abstanden, und also auch keine von den darauf haftenden Lasten tragen wollten, bildeten die eigentlichen Besitzer eine eigene Gemeinde unter dem obgenannten Namen, und schloßen die übrigen von den Vortheilen ihrer Gemeinde aus. Den Hutwasen braucht man zwar gemeinschaftlich in der ganzen Gemeinde; allein die Nicht-Kaltenhäuser zahlen jährlich vom Stücke Vieh eine Metze Korn an die Kaltenhäuser Gemeinde. Alle 60 Jahre übrigens werden die Kaltenhäuser Felder unter die Gemeinde-Glieder neu vertheilt, doch so daß Niemand mehr oder weniger erhält als er würklich besitzet. In wie ferne diese ganze sel-

Digitized by Google

tene Ortsverfassung dem Besten des Landbaues zuträglich sey, oder sich wenigstens mit demselben combiniren lasse, will ich hier nicht beurtheilen. Der Ort Untereisenheim hat einen beträchtlichen Weinbau. Doch ist der Wein nicht mit dem des gegenüberliegenden Ortes Fahr in Hinsicht der Güte zu vergleichen. Der Getraidbau ist sehr ergiebig. In dem Orte selbst sind viele Juden einheimisch. Die Gewerbe und Industrie betreffend hat Untereisenheim 2 Wirthe, 1 Holzhändler, 2 Bäcker, 1 Krämer, 7 Weber, 3 Schneider, 10 Büttner, 2 Schreiner, 5 Zimmermänner, 6 Maurer, 4 Schuster, 1 Main-Müller, 4 Metzger, 1 Schmied, 1 Ziegler. — Die von dem Gotteshause und der Gemeinde unterhaltene Schule hat 88 Schulkinder.

XXIV. Kaltenhäuser Hof.

Nicht weit unterhalb Untereisenheim liegt derjenige Hof den man den Kaltenhäuser Hof nannte. Wahrscheinlich gehörten die der kaltenhäuser Gemeinde zuständigen Güter, von denen oben gesprochen wurde zu diesem Hofe. Der Hof selbst war ehemals den Grafen von Castell zuständig. Im Jahre 1235 aber eignete Graf Friedrich von Castell dem Kloster Ebrach das jus advocatiae in Kaltenhausen zu, und mit demselben vielleicht auch die dahin gehörigen Güter. (Vergl. Usserm. dioec. herbip.) Den Hof selbst behielt das Kloster für sich. Erst nach der Säcularisation wurde dieses Gut von der Regierung veräussert und dient nun als Weinschenke für die vorübergehenden Landleute zum Absteigequartier.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Ankündigung

wegen der Fortsetzung der fränkisch würzburgischen Chronik.

Mit dieser Nummer schließt sich die Pränumerationsfrist für das erste halbe Jahr 1811. Der Redacteur wird es sich auch in dem kommenden halben Jahre angelegen seyn lassen, dem vorgezeichneten Plane treu, wie solches bisher das Bestreben desselben war, in Zukunft bey der Fortsetzung dieser vaterländischen Zeitschrift das verehrliche Publikum durch nützliche Manchfaltigkeit, und zum größtentheil durch Einrückung ungedrukter eigens für dieses Blatt bearbeiter Interessanten Aufsätze zu unterhalten — und darin so lang fortfahren, als dieses einzig zum Behufe der Vaterländischen Geschichte und Kultur im allgeminen abzweckende Institut von einem verehrlichen Publikum durch eine hinlängliche Pränumeranten-Zahl patriotisch unterstützt wird, damit die Verlagshandlung für die nicht unbeträchtlichen Kosten bey der bis hieher richtig eingehaltenen Ablieferung eines gedrukten Bogens in jeder Woche, (mit welchem nicht selten auch noch Beylagen ausgegeben wurden) hinlänglich gedecket werde.

Die Ordnung und Bedingnisse bey dieser Zeitschrift bleiben dieselben wie vorher. Alle Samstage erscheint eine Nummer von einem Bogen — Der Preis des Jahrganges ist 3 fl. 12 kr., halbjährig 1 fl. 36 kr. Vorausbezahlung — Bestellungen bittet man in der Bonitas'schen Verlagshandlung zu machen, in welcher auch noch die älteren Jahrgänge von 1806 an bis zum laufenden Jahre den Jahrgang zu 3 fl. 12 kr. zu haben sind. Würzburg den 15 Juny 1811.

Jos. Ant. Degg,
vorm. Domst. Archivar.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXVII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 6ten July.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Drittes jährliches Stiftungsfest der Großerzogl. allergnädigst bestättigten Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste nnd Handwerke im Jahr 1811. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 24. Junv bis den 2. July 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Aeltere Geschichte. 4) Frankoniens Denkmäler — die Hiltenburg. — Topographie. 5) Beyträge zur Topographie und Statistick des großherz. Landgerichtes und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 15. Junius 1811.

a)

Drittes jährliches Stiftungsfest

der großherzoglichen allergnädigst bestättigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke im Jahr 1811.

Am 16ten Junius gieng die Feyerlichkeit des dritten Stiftungsfestes der großherzogl. allergnädigst bestättigten Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste und Handwerke in dem großen Saale des Rathhauses vor sich; zu dessen Theilnahme dieselbe zuvor durch öffentliche Blätter und eine besonders gedrukte Einladung vom 6ten Junius alle Freunde der Kunst aufgefodert hatte.

Nachdem sich die Gesellschaft nebst einem zahlreichen Publikum in dem genannten Saale Nachmittags 3 Uhr versammelt hatte, und der zur Beywohnung dieser Feyerlichkeit allergnädigst ernannte Regierungs-Commissär der großherzogl. Hr. Landesdirections-Rath Freyherr von Zurhein von den Vorständen der Gesellschaft gebührend empfangen, und in den Saal eingeführet worden war, laß Herr Registrator Klöhr, als dermaliger Sekretär der Gesellschaft, eine dem Zwecke der Feyerlichkeit angemessene Rede ab, durch deren Inhalt dem Publikum in gedrängter Kürze öffentliche Rechenschaft über das Bestreben der Gesellschaft, und die seit dem 2ten Stiftungs Jahre gemachten Fortschritte abgeleget wurde — Statt der Aufgabe einer bestimmten Preisfrage wurde dieses Jahr ein noch zu bestimmender Preis auf die vollkommenste und nützlichste Erfindung, welche der Gesellschaft bekannt gemacht werden wird — ohne Beschränkung auf irgend ein bestimmtes Fach — ausgesetzet. —

Hierauf begann die öffentliche Prüfung der Zöglinge, welche sich in den Gesellschaftsschulen

Digitized by Google

besonders hervorgethan hatten und deshalb einer Belohnung würdig geachtet wurden. —

Die hiebey von den Zöglingen abgelegten Proben lieferten den vollkommensten Beweiß eines zweckmäßig genossenen Unterrichtes auf einer, so wie des nicht gesparten Fleißes auf der andern Seite. — Nach geendigter Prüfung geschah die Preisvertheilung unter die Zöglinge, welche sich in den verschiedenen Fächern durch Talent, Fleiß und Sittlichkeit vorzüglich ausgezeichnet haben, womit die Feyerlichkeit dieses Tages beschlossen ward. — Das Verzeichniß der belohnten Zöglinge wurde dem im Drucke erschienenen Verzeichniße der diesjährigen Kunstausstellung beygefügt.

Am 17ten Junius Nachmittags um 2 Uhr wurde die Ausstellung der eingeschickten Kunst- und Industrie-Produkte in dem Gesellschaftshause eröfnet, die Ausstellung dauerte bis zum 20ten Junius einschlüssig, jedesmal Früh von 9 — 12 Uhr Nachmittags von 2 — 6 Uhr, und wurde von dem Publikum aus allen Ständen zahlreich besuchet.

Das bey C. Ph. Bonitas gedrukte Verzeichniß der vaterländischen Kunst- und Industrie-Produkte im Jahr 1811 — giebt dem Freunde der vaterländischen Kunst und Industrie die befriedigendste Beweiße des durch die Gesellschaft gestiftet werdenden Nutzens, und ihres unermüdeten Bestrebens nach höherer Vollkommenheit.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 24. Juny bis den 2. July 1811.

Am 24ten: Marianna Wittmann, 1 Jahr 5 Mon. alt, des bey der großherz. Hofrechenkammer functionirenden Registrators Töchterchen. — Anna N., 5 Jahre 6 Mon. alt, unehel. Töchterchen. Am 25ten: Barb. Weisenbergerin, 45 Jahre alt, des Gastwirths zum Weidenbusche gewesene Ehefrau. Am 26ten: Joseph N., 6 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 28ten: Georg N., 10 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Carolina Louise Clara von Siebold, 7 Wochen 1 Tag alt, des großherz. Medizinalrathes Töchterchen. Am 29ten: Peter N., 4 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Johann Heumann, 90 Jahre alt, Schuhemachermeister. Am 1ten July: Apollonia Götzin, 11 Jahre 6 Mon. alt, Zimmergesellen Tochter. — M. Agatha Walburga Schnegoldin, 5 Tage alt, Häfnermeisters Töchterchen. Am 2ten: Leonardus Schmitt, 83 Jahre alt, Senior im Augustiner Kloster. — M. Cath. Sabina Kellnerin, 2 Wochen alt, Drexlermeisters Töchterchen. — Barbara Greßin, 79 Jahre alt, Schreinermeister Wittwe.

3)

Vaterländischen Literatur.

a) Behr, Wilhelm Joseph (Dr. der Staatswissenschaft, des Staats- und Leherechts, öff. ord. Professors zu Würzburg) die Verfassung und Verwaltung des Staats, dargestellt in einer Reihe von Erörterungen ihrer wichtigsten Momente. Eine Zeitschrift. Ersten Bandes erstes Heft. Nürnberg bey J. L. Schrag. 1811. Broschirt 11½ Bogen in gr. 8vo. (Pr. des aus 2 Heften bestehenden Bandes 2 fl. 48 kr.)

Das erste Heft dieser neuen Zeitschrift enthält folgende vom Herausgeber selbst verfaßte Abhandlungen: 1) Praktische Tendenz der Staatslehre: Nothwendigkeit und Vortheile ihres Studiums für Staatsbeamten aller Grade

Digitized by Google

und Arten. (Eine nicht zu übergehende Einleitung.) — 2) Merkmale der Besonnenheit und des Karakters an der Regierung des Staats. — 3) Kann eine, den gerechten Anforderungen an sie genügende, Constitution des Staats einseitig von dessen Regenten ausgehen? — 4) Begriffe und Verhältniße der Gesetzgebung und Verwaltung des Staats: Eintheilung beyder in bestimmte Zweige, nach einem festgestellten Theilungsprinzipe. — 5) Allegemeine Bedingungen und Gesichtspunkte der gründlichen Beurtheilung eines Civilgesetzbuchs.

b) Graser, J. B. (Verfassers der Prüfung des katholisch praktischen Religions-Unterrichtes — geb. zu Eltmann in Franken) Divinität oder das Prinzip der einzig wahren Menschenerziehung mit besondrer Anwendung auf eine daraus hervorgehende Elementar-Unterrichts-Methode. Mit 4 Tabellen auf Steinabdruck. In Commission bey Grau in Hof. 1811 in gr. 8v. (Pr. 3 fl.)

c) Verzeichniß der vaterländischen Kunst- und Industrie-Produkte, welche im Versammlungshause der allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der Künste und Handwerke öffentlich ausgestellt sind und Verzeichniß der Zöglinge der von der Gesellschaft gestifteten Bildungs-Institute, welche Belohnungen erhalten oder sich bey der bestandenen Prüfung vorzüglich auszeichneten. Würzburg gedruckt bey C. Ph. Bonitas. 1811. 24 Seiten in 8vo.

4)

Frankoniens Denkmäler.

Beyträge

zur Geschichte des Castrums Hildenburg oder Hildenberg bey Fladungen.

Aus dem 1ten Theile der von Schultes herausgegebenen meisterhaften diplomatischen

Geschichte des gräfl. Hauses Henneberg und den ältern würzburgischen Geschichtschreibern wissen wir Folgendes von dem genannten Schloße:

1) Es war der Sitz einer im XII. Jahrhunderte vorkommenden adeligen und zuletzt gräflichen Familie v. Hildenberg.

2) Adelheit v. Hildenberg, einzige Erbin des ersten und letzten Grafen v. Hildenberg, Albrecht genannt, brachte es mit seinen Zu- u. Einbehörungen, nachdem ihr Vater ums Jahr 1192 verstorben war, ihrem Gemahl Graf Otto III. v. Bodenlauben oder Henneberg als Erbgut zu.

3) 1228 machte dieser Herr sein Schloß Hildenburg mit mehreren davon abhängigen Ortschaften dem ehemal. Hochstifte Würzburg lehenbar.

4) 1230 verkaufte er es gar mit anderen alt hennebergischen Schlößern, Städten und Dörfern an das genannte Stift, und erwählte mit seiner Gattin den geistl. Stand. Adelheid wurde Nonne im S. Marx-Kloster zu Würzburg, und er deutscher Herr.

5) 1435 überließ der würzburgische Bischoff Johannes v. Brunn dem Grafen Georg v. Henneberg das Schloß Hildenberg und eine Menge anderer Besitzungen auf Wiederkauf.

Bis hieher war es nicht öffentlich bekannt, daß gedachter Graf das Schloß Hildenberg 1455 an Adolph Marschalk v. Ostheim zu Waibach Neustadt an der Saale überließ, worein auch Würzburg consentirte. Einsender dieses glaube daher den Dank der vaterländischen Geschichtsfreunde durch die Bekanntmachung nachstehender interessanten Urkunden zu verdienen — sie sind folgende:

Digitized by Google

Nro. I.

Wir Jörge von Gottes Gnaden Grave vnd Herr zu Henneberg bekennen vnd thun kund offenbar mit diesem Briff für vns vnd alle vnser erben, daz wir dem vesten Adolffen Marschalk von Waltpach vnseren lieben befundern vnd getruwen vnser Sloß Hildenberg an der Rone gelegen, eingegeben vnd befollen haben, also daz er vnd seine erben daßelbige Sloß mit sampt dem artager (Areale) zu dem Sloß vnd der Fronne zu dem Artagker vnd Holze gehörende, nemlichen den Artagker und eldern (Ellern) zum Dizwinden inmaßen daz vor herkommen ist ongeverde die Rönwissen, genannt daz Voytesfeld oder vff der Reingruben, vn daz kleine Voytesfeld in maßen daz vor Herkommen ist ongeverde, auch daz Fischweßerlein ganz, die Lichtenau, daß Fischweßerlein ganz, die Altfelderein, daz Fischweßerlein ganz, der Aschelbach, darzu auch die frone zum Getraide, zum Hawer, zum Kraut, zum Flachs, znm Misten vnd zum Düngen inmaßen daz vor Herkommen ist ongeverde. Solche obgemelte Fronnen vnd Dienste klerlichen hernachgeschrieben stet, wie und was man dem obgeschriebenenen Adolff Marschalk vnd seinen erben fronen vnd dienen solle zu Hildenberg ongeverde. Zu Notdheim 2 Fronpflüge alle Jahre 4 zu eren und zu egen. Zu Obernelspe 2 Fronpflüge alle Jahre 4 Tage zu eren und zu egen. Zu Weispach 2 Fronpfl., alle J. 4 T. zu eren. Zu

Ginolffs	1	—	—	—	—	4	—	—	—
Sündenarve	1	—	—	—	—	4	—	—	—
Nydernelspe	1	—	—	—	—	4	—	—	—
Obernwaltpergen	1	—	—	—	—	3	—	—	—
Hewfurt	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Obernfladungen	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Haussen	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Steta	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Vrspringen	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Sunkheim	2	—	—	—	—	4	—	—	—
Wüstungrode unter Hildenberg	1	—	—	—	—	1	—	zum Lenzen	
Northeim	alle J. 2 Heerwagen								
Obernelspe	—	—	2	—	—				
Havsen	—	—	2	—	—				
Obernfladungen	—	—	2	—	—				
Hewfurt	—	—	2	—	—				

Die Leute in den inzunt genannten Dörffern mit so viel Hewwagen sollen hew füren vom Votesfelde gen Hildenberg vnd soll iglicher Wagen ein Tag zwu fur thun. Die Leute in den inzunt geschrieben Dörffer mit so viel Wagen als vor von in (ihnen) geschrieben stet, solten alle Jahr 1 ganzen Tag Mist füren mit Tungk (Düng) Wagen von Hildenberg vff die egker zum Dizwinden. Ausgenommen ist Obernfladungen, daz schickt nur 1 Wagen zu solchen Mistfuren.

Die Leute in den vorgeschrieben Dörffern sollen dem obgeschrieben Adolff Marschalk vnd seinen erben sein Getreide, daz er erbawet, vff den ergkern, die ihm zu dem obgenannten Sloß verschrieben sind, alles absneiden, vffbinden vnd gen Hildenberg füren.

All die Leut die in den vorgeschrieben Dörffern seyn, sol iglicher mensch alle jar 1 Tag fronen daz Hew zu Hildenberg vff dem Votesfelde, als abgeschrieben ist, abzumehen, zu machen vnd vffzuhxben.

Die Leut zum Haufen sollen auch alle jar den Flachs ausreißen, in das Wasser legen vnd auswaschen vnd reffen (riffeln). Vmb daz Reffen sol man sie biten. Auch daz kraut sollen sie alle jar setzen daselbst vnd sieden (?) Die Wüstenungen zum Altenfeld sollen alle jar

die stelle (Ställe) mistet zu Hildenberg zu Nordheim 2 Wagen, zu Oberfladungen 2. Wag. zu Hewfurt 2 Wag.

(Die Fortsetzung folgt.)

6)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXV. 9.)

XXV. Wadenbrunn.

Dieser Ort liegt zwischen Kolizheim, Gaibach, Zeilizheim und Herlashof. Ehemals stund er der Familie der Herrn von Zöllner zu. 1448 verkauften aber Peter und Endres von Zollner denselben mit allen seinen Rechten, An- und Zugehörungen, Gewohnheiten, Leuten, Gütern, Nutzen und Zinsen, Renten und vogteylicher Gerichtsbarkeit um 480 fl. rheinischer Landeswährung. Der Zehent war hiebey ausgenommen. Denn von diesem hatte das Benedictinerkloster zum S. Stephan $\frac{2}{3}$ die Herrn von Zollner aber $\frac{1}{3}$ als würzburgisches Lehen inne. Nach Absterben dieser Familie kam der Theil der Herrn von Zollner an die Herrn von Echter zu Gaibach und Ettershausen, und von diesen an die Grafen von Schönborn. Der Antheil des obgenanuten Klosters aber zu folge der Säcularisation an das Landgericht Volkach. — Dieser kleine Ort besund ehemals in 5 Höfen, auf welche nun 14 Häuser gebaut sind, die zu 6460 fl. fr, assecurirt sind. Seine ganze Bevölkerung erstrecket sich auf 82 Seelen in 15 Familien mit 18 Kindern unter 6 und 29 Kindern unter 7 Jahren, 2 Mägden, 14 Bauern. Wadenbrunn hat eine Markung von 700 Mrg. Feld mit Inbegriff der Gemeindeplätze und Oedungen, die ihm aber eine nur geringe Nahrung gewähren. Da die Gemeinde keine eigene Fonds zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse hat, so fallen alle Lasten der Gemeinde dem einzelnen Bürger zu, dessen Schicksaal hiedurch eben nicht erfreulich wird. Die Wallfahrtspflege Kirberg bezieht von dieser ihrer kleinen Besitzung folgende ständige Gefälle: 8 fl. 10 kr. rhn. an Grundzinsen, 16 Mltr. 4 Mz. Korn, 8 Mltr. 4 Mz. Haber, 300 Stück Zinseyer in natura, dann den Handlohn in Kauf und Tauschfällen so wie Bürger- und Einzuggeld, endlich die Nachsteuer von exportirten Vermögen nach den landesherrlichen Verordnungen und Observanzen.

XXVI. Vogelsburg.

Wenn irgendwo der Mann, welcher mit ernstern Absichten eine Gegend durchstreifet, gereitzet wird des Ernstes zu vergessen und sich dem Gefühle und der Phantasie hinzugeben; so ist es hier der Fall. Eine liebreichere Aussicht wird man nicht leicht irgendwo im Großherzogthume finden, als auf diesem Punkte, wo man gleichsam wie auf einem Vorgebirge dastehet und in die schöne Ferne allenthalben hinschauen kann, ohne daß der Blick auch nur durch einen Gegenstand sich eingeengt fühlte. Nicht das Ergreifen des Großen, unüberschaubaren. — Einen ist es, was hier entzükt; nicht das Gefühl des Erhabenen was hier die Seele reitzet; sondern der Anblick eines Mannigfaltigen unzählbarer schöner Parthien, die uns in der Ferne eben so nahe sind, als in der nächsten Nähe, ein Anblick,

Digitized by Google

der die Seele in eine so heitere frohe Stimmung versetzet. Kann es etwas schöneres geben, als die Beschauung einer großen Gegend, in der uns allenthalben die Spuren einer schönen Cultur entgegen strahlen, ohne daß durch sie die reine schöne Natur verwischet würde. Die großen mit Weinbergen, Getraidfeldern und Baumstecken überdeckten Fluren zeigen uns allenthalben des Menschen schöne Werke; und die vielen Dörfer und Städtchen nahe und ferne verkünden überall des Menschen freundliche Gegenwart. Aber die schön grouppirten Bergreihen, die vielerley Tannen- und Buschwäldchen, die grünen Hügel, und die Thäler, durch welche sich der Main vor den Füßen des Schauers bald in sanften, bald in gewaltsamern Krümmungen dahin windet, zeigen uns die Natur in schönem Vereine mit der Cultur, welche der Mensch in derselben vorgenommen hat. Gewiß ist es ein seltenes Gefühl, das einen durchströmet, wenn man einen großen Park durchwandert hat, und dann auf einmal seine Parthien überschauet. Eben dieses Gefühl durchströmet auch die Brust wenn man sich auf der Vogelsburg befindet. Zu deinen Füßen siehst du den Main und das sich bald engende bald erweiternde Thal desselben, mit seinen Wiesen, Aeckern, Weinbergen und Baumgruppen, und vielen Heerden, die auf den verschiedenen Hutplätzen weiden, und mit all den Dörfern, welche dieses Mainthal beleben, vor dir die schöne Hallburg und von dort aus abwärts Escherndorf, Nordheim, Köhler, Neuses mit seinen beyden Thürmen, Sommerach, Gerlachshausen, den großen Bau der Benediktiner Abtey Schwarzach, Stadtschwarzach ꝛc. aufwärts Astheim, Volkach, den Eigersheimer Hof, Fahr, Untereisenheim, Obereisenheim, die schönen Mainmühlen, und viele andere Orte bald ganz, bald hinter den Wipfeln der Bäume versteckt, vor allem auf der Höhe Gaibach. Schon diese einzige Parthie, wäre anziehend genug, um zu entzücken. Aber hinter den Bergen des Mainthales erhebt sich in den verschiedensten Situationen bald das Land, mit Wäldern wie mit Fleiß überdecket; bald senket es sich zur größern Ebene, die man hier fast ganz überschauet, ohne daß man die vielen Oerter alle sogleich zählen könnte, die über die Ebene wie hingesäet sind, und ganz im Hintergrunde erst findet sich das Auge beschränket durch das schöne Amphitheater, welches eine größere Bergreihe von dem Schwammberge an bis zum Zabelstein hinbildet. Dieses Amphitheater ist beynahe der Haupthindergrund alles schönen Aussichten in dem Großherzogthume Würzburg. Auch die auf der Vogelsburg ist von demselben umschlossen und verdanket ihm ihre größten Reize. Bald überlauft das Auge das ganze romantische Tableau, was vor ihm schwebet, bald zählt es die einzelnen Burgen, Städte und Dörfer, die an den Fuß und auf den Höhen dieser Bergkette hingebauet sind, den Schwamberg, das alte Schloß Castell, den Zabelstein, Röthelsee, Kleinlangheim, Castell. (Doch wer könnte die Namen alle nennen?) Bald ruhet es wie der auf einer einzelnen schönen Naturszene aus, die einen Theil dieses schönen Ganzen ausmachet, und immer empfindet es neuen Reiz von der architektonischen Schönheit des Klosters Schwarzach an bis zur idillischen Karheit des Eigersheimer Hofes. Ich habe in jeder Zeit des Tages, in jeder Periode des Jahres dieser Aussicht genossen und immer mit einem eigenen Gefühle. Selbst im rauhen Winter hat sie ihre eigenen Reize, und man muß sehr frostig seyn, wenn man hier nicht auf ein Viertelstündchen im tiefen Schnee sich gefesselt fühlen sollte. — Aber nicht blos in der Nähe der Vogelsburg allein, an ihre Mauern gelehnt findet man diese Schönheit der Gegend allein. Auf dem ganzen Rücken des Berges hin, der sie trägt kann man sich derselben erfreuen, und

Digitized by Google

zwar mit immer neuen Modifikationen, und oft mit einer Ausdehnung in die Ferne hin gegen Norden, welche die Aussicht gegen Osten und Süden nicht hat. Während man von der Vogelsburg gegen Prosselsheim hinwandert, ruht der Blick oft auf den in großer Entfernung sich erhebenden Rhöngebirgen; obgleich man sich immer wieder gegen Osten hin wenden wird, weil dort der Genuß zu groß ist, als daß man seiner je satt werden könnte. Indeß wozu nützt es, mit Worten malen zu wollen, was in seiner ganzen Schönheit nur gesehen werden kann.

Die Vogelsburg als Gebäude, als Hof betrachtet ist merkwürdig wegen ihres hohen Alters. Schon im Jahre 906 ist sie unter dem Namen Fugalespurc bekannt. Späterhin erscheint sie als Eigenthum der in dieser Gegend, wie wir schon gesehen sehr begüterten Grafen von Castell welche dieselbe 1282 an ein dort sich etablirendes Carmeliten Kloster nebst vielen andern Besitzungen überließen. Im Jahre 1525, welche Zeit den Klöstern unseres Vaterlandes überhaupt sehr gefährlich war, wurde dieses Kloster von den revoltirenden Bauern eingeäschert, wobey alles Mobiliar Eigenthum desselben und alle schriftlichen Dokumente mit zu Grunde gingen. Die Güter und Besitzungen dieses zerstörten Klosters blieben nachher bey dem Carmeliten Kloster in Würzburg, welches die von der Vogelsburg sich flüchtenden Mitbrüder in seinen Schoo aufgenommen hatte. Doch wurden viele von den dahin gehörigen Gefällen und Gütern nach und nach veräussert. Nach dem dreyßigjährigen Kriege suchte man dieses Kloster wieder herzustellen, und hatte schon eine große Kirche über eine kleinere Kapelle zu bauen angefangen. Allein der eigene Klosterfond war zu arm, und die Folgen des vorhergegangenen Kriegs setzte die christlichen Wohlthätigkeit in enge Schranken. Der Kirchenbau wurde also eingestellt. Herr Bundschuh, behauptet zwar man habe die kleine Kappelle erst in die größere Kirche hineingebauet; nachdem man den Bau der größern nicht habe fortsetzen können. Ich glaube das Gegentheil. Denn das kleine Kapellchen hat ein sehr altes, die große Kirche aber ein viel moderneres Aussehen. Doch gestehe ich gerne ein, daß ich bisher hierüber keine offiziellen Actenstücke erhalten konnte.

Bey der Säcularisation kamen die Besitzungen welche den Carmeliten auf der Vogelsburg zustanden an die Regierung, welche dieses immer noch beträchtliche Klostergut den beyden Escherndorfer Bürgern Blendel um 9000 fl. verkäuflich überließen. Der Betrag desselben besteht in 20½ Mrg. der besten Weinberge, 60 Mrg. Holz 20 Mrg. Garten, und mehrere Mrg. Oedeirn. Durch einen den Escherndorfern überhaupt eigenen, Fleiß haben diese beyden wohlhabenden Landwirthe mit vielen Aufopferungen die meisten Oedungen in die schönsten Felder umzuschaffen, und den Werth des Gutes schon bis zu dem Dreyfachen des Preißes zu erhöhen gewußt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 15. Juny 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regen in Z.	Verdünstung in Z.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 27 L. 8	14°. —	26°. ½	W.	Z.	Z.	Hell bewölkt.
— Mittag.	—— 8	19°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7½	15°. —	27°. ½	OOS.	62	1 5/10	Finster Reg. Gewitt. R.
2. Früh.	—— 7	14°. —	21°. ½	O.	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	—— 6	20°. —	22°. —	—.—	—	—	Bw m. SS. Gew. Ksl. W.
— Abend.	—— 8	12°. —	26°. —	S.	16	1 5/10	Hell.
3. Früh.	—— 8½	10°. —	24°. —	W.	—	—	Bewölkt.
— Mittag.	—— 9½	19°. —	27°. —	—.—	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Abend.	—— 10½	11°. —	26°. ½	SW.	10	1 2/10	Hell.
4. Früh.	—— 11	13°. —	31°. —	W.	—	—	Bewölkt.
— Mittag.	—— 11	18°. —	34°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 10½	10°. —	32°. —	WWN.	—	2	Sternhell.
5. Früh.	—— 9½	10°. —	28°. —	NW.	—	—	Hell
— Mittag.	—— 8¾	18°. —	38°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8¾	13°. —	34°. ½	S.	—	2	Hell.
6. Früh.	—— 9	13°. —	24°. —	O.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 9½	18°. —	31°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9½	14°. —	31°. —	W.	—	2 1/10	Hell.
7. Früh.	—— 9¾	14°. —	27°. —	W.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 10½	18°. —	28°. —	—.—	—	—	Wolkig, trüb, Regen.
— Abend.	—— 11	14°. —	24°. ¾	N.	1	1 9/10	Sternhell.
8. Früh.	—— 11	14°. —	20°. —	NNW.	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	—— 10½	21°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 10	16°. —	27°. —	W.	—	2 5/10	Sternhell.
9. Früh.	—— 10	15°. —	25°. —	OON.	—	—	Hell etwas wolkig.
— Mittag.	—— 10¾	19°. ½	25°. ¼	—.—	—	—	Wolkig regner. Wind.
— Abend.	— 28 — — ¼	14°. —	25°. —	NW.	2	1 9/10	Sternhell.
10. Früh.	— 28 — — ¼	13°. —	32°. —	O.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— 27 — 10½	19°. —	29°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. Gewitt. R.
— Abend.	—— 9½	15°. —	23°. —	O.	6	2	Sternhell.
11. Früh.	—— 9½	15°. —	22°. —	NW.	—	—	Bewölkt mit S. Sch.
— Mittag.	—— 9½	20°. —	28°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. Gew. Reg.
— Abend.	—— 9¾	16°. —	31°. —	WWN.	2	2	Sternhell.
12. Früh.	—— 9¾	14°. —	29°. —	NW.	—	—	Reg. Wind Gew. Kiesel.
— Mittag.	—— 9	20°. —	30°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	18°. —	28°. ¾	S.	1	2 3/10	Hell.
13. Früh.	—— 9¾	15°. —	27°. ½	N.	—	—	Wolkig, trüb.
Mittag	—— 11	17°. —	31°. —	—.—	—	—	Wolk. trüb Reg. Wind.
— Abend.	—— 11	12°. —	35°. —	N.	¾	2 5/10	Hell.
14. Früh.	—— 11	12°. —	30°. ½	N.	—	—	Wolkig trüb.
Mittag	—— 10¾	18°. —	33°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 10	10°. —	34°. —	O.	—	2 5/10	Sternhell.
15. Früh.	—— 9½	11°. —	30°. —	O.	—	—	Ueberzogen.
Mittag.	—— 9½	18°. —	28°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9½	15°. —	26°. ¼	NW.	—	2 5/10	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXVIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 13ten July.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Civilstande. — 3) Oeffentliche Feste wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großherzogthume Würzburg, a) zu Würzburg — Frey- und Hauptschießen — b) zu Haßfurt. — Statistik. 4) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 3. bis den 8. July 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Chronik der großherz. Juliusuniversität vom Sommersemester 1811. — 6) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 7) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Schaubühne zu Würzburg. Monat Juny 1811. — Aeltere Geschichte. 8) Frankoniens Denkmäler — die Hiltenburg. (Beschluß).

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro. X. vom 6. Jul. 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Die Gleichstellung der durch den bayr. würzburg. Staatsvertrag angefallenen Unterthanen in Bezug auf Steuern, und andere territorial Abgaben, Regalien ꝛc. betr. Vom 15ten Junius 1811.

b) Die Freyzigigkeit zwischen dem Großherzogthume Würzburg und dem Herzogthume Sachsen Meinungen betr. Vom 15ten Junius 1811.

c) Die Einführung des neuen protestantischen Gesangbuches betr. Vom 18ten Junius 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 1. Jun. l. J. den zu der erledigten Pfarrey A. C. zu Marktbreit präsentirten bisherigen Pfarrer zu Schnodsenbach, Georg Albrecht Christian Hutzschky, zum wirklichen Pfarrer daselbst,

— — 30. Jun. den Michael Fay als Rentamtsboten zu Homburg,

— — 1. Julius den bisherigen Pfarrer zu Pop-

Digitized by Google

penroth, Nicolaus Kirchner, zum Pfarrer zu Falkenstein,

— — den bisherigen Kaplan zu Königshofen, Stephan Walter, zum Pfarrer zu Mechenried, und

— — den bisherigen Straßenbau-Aufseher Andreas Rausch zum Wegmeister zu Gerolzhofen allergnädigst zu ernennen geruht.

3)

Oeffentliche Feste

wegen der feyerlichen Taufe des Königs von Rom im Großherzogthume Würzburg.

a) Frey- und Hauptschießen zu Würzburg.

Das hier zur Feyer der Taufe des Königs von Rom veranstaltete Frey- und Hauptschießen ist nunmehr beendigt. Es währte vom 12ten bis zum letzten des Monats Juny. Allgemeine Fröhlichkeit und die beste Ordnung verschönerten diese Feyerlichkeit. Es war ein herrlicher Anblik, Personen der ersten Stände und von hohem Range in der besten Eintracht mit den Bürgern Würzburgs sich unterhalten zu sehen. Bey dem Freyschießen gewann Hr. Oberpostdirektor von Schustern das Beste für die Cassa des Korps.

Am Beschluße dieses Schießens versammelte sich das Korps und die Herren Liebhaber zu einem Balle, der so sehr der allgemeinen Erwartung entsprach, daß man sich erst gegen Morgen trennte.

Am 24ten eröffnete der Hr. Oberschoßmeister, Bürgermeister Jenum, als von Sr. Durchl. dem Hrn. Fürsten zu Salm substituirter Hofkommissär, das Hauptschießen. Er wurde unter Kanonendonner und Harmoniemusik von dem

paradirenden Korps empfangen, und die Gegenwart dieses würdigen Vorstehers der Gesellschaft verbreitete allgemeine Freude und Rührung.

Am nämlichen Tage gewann derselbe den ersten Preis für Se. k. k. Hoheit unsern allergnädigsten Erbgroßherzog, und hatte die allerhöchste Gnade, denselben sammt der dazu gehörigen Ehrenfahne Sr. k. k. Hoheit zu überreichen, Höchstwelche ihn mit großer Huld und Herablassung aufnahmen.

Se. k. k. Hoheit geruheten diesen Gewinn gleich dem vorjährigen dem jüngsten Knaben im hiesigen Waisenhause und zwar also zu bestimmen, daß ihm die Interessen dieses Kapitals, welches gegenwärtig 110 fl. beträgt, bis zum Antritt eines Gewerbes admassirt werden sollen. Bemerkenswerth ist es, daß dieser Knabe dadurch schon einen Anspruch auf öffentlichen Dank und Unterstützung hatte, daß dessen Aeltern, Hirtenleute hiesigen Großherzogthums, durch die ihnen übertragene Wartung von mit ansteckender Krankheit behafteten Durchreisenden ein Opfer für das allgemeine Wohl geworden sind.

b. Feyerlichkeiten der Stadt Hassfurt am 9. 10 u. 11. Junius.

Am 9ten Junius l. J. und den folgenden Tagen feyerte auch die großherz. würzburgische Munizipalstadt Haßfurt, die sollenne Taufe des Königs von Rom.

Sonntag den 9ten Juny früh 9 Uhr stellte sich die gesammte Bürgerschaft vom Rathhause an bis zur Pfarrkirche in Parade auf, während der Stadtmagistrat, an dessen Spitze sich Hr. Landrichter und die übrigen Hrn. Beamten, befanden, zur Pfarrkirche giengen, wo ein Hochamt, Predigt und das

Digitized by Google

Te Deum vom Hrn. Dechant, Dr. Bergold, gehalten wurde. Auch das auf Cordon daselbst liegende Militär mit seinem Offizier nebst sämtlicher Bürgerschaft wohnten dem Gottesdienste bey; während diesem sowohl, als auch beym Ein- und Ausgange gab die Bürger-Artillerie mehrere Salven. Auf den Abend hatte die Schützengesellschaft einen Ball veranstaltet. Montags den 10ten Juny Nachmittags zog die Schützengesellschaft, an ihrer Spitze Hr. Landrichter und die übrigen Hrn. Beamten und Vorsteher der Stadt, nach diesen das uniformirte Bürger-Corps mit seinen Offizieren, in größter Ordnung auf den Schießplatz, wo um die vertheilten Preiße der von Ihro k. k. Hoheit, unserem allergnädigsten Landesherrn für das Schützen-Corps bestimmten Summe geschossen, und bey Austheilung der Gewinnste, jedesmals unter Trompeten und Paukenschall, die Gesundheit des Königs von Rom, vom gewinnenden Theile getrunken wurde. In derselben Art zog die Gesellschaft am Abende wieder in die Stadt ein, wo dann auf dem Rathhause Bürgerball gehalten und sämmtlichen Bürgern Brod und Getränk öffentlich abgereicht wurde. Dienstags den 11ten Juny gab die Schützengesellschaft ein Vogelschießen, woran jedermann theilnehmen durfte, welches aber um 4 Uhr durch eine seit vielen Jahren hier nicht statt gehabte Erscheinung, die viele Zuschauer herbey lockte, unterbrochen wurde. Nämlich die Fischerszunft zog von ihrer Herberge mit klingendem Spiele und ihrer Fahne an das Mainufer; an ihrer Spitze 6 junge Männer in Bootskleidung, mit einer kleinen Stange versehen, deren jeder ein Fahrzeug, welches von 2 andern dirigirt wurde, bestieg: hierauf begann ein Wettkampf, wobey der Umstand, daß die Besiegten ins Wasser fielen und dann schwimmend ihr Fahrzeug suchen mußten, einen unterhaltenden Anblick gewährte.

An diesen Wettkampf schloß sich ein Wettrennen nach einem hoch an einem Seile befestigten Fischreiher an, indem nämlich dieselben Fischer einzeln darauf zufuhren, nach demselben haschten, aber mit einem Sprunge ins Wasser fielen. Diese jungen Männer zeichneten sich durch ihre Fertigkeit im Schwimmen und Rennen nach dem Ziele vorzüglich aus. Ueber 2 Stunden dauerte dieser Kampf, bis endlich einer das Ziel erreichte, den Reiher zu sich zog, und sodann den festgesetzten Preiß erhielt. Abends hatte diese Zunft in ihrer Herberge Tanzmusik. Auf solche Art feyerte das Schützen- und Bürger-Corps mit einhelliger Theilnahme und dem innigsten Dankgefühle für Sr. k. k. Hoheit, unsern gnädigsten Landesherrn, dessen allerhöchsten Gnade es dieses Fest zu verdanken hatte, dieses allgemeine Freude erregende Volksfest.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 3. bis den 8. July 1811.

Am 3ten: M. Ottilia Sontagin, 3 Woch. 4 Tage alt, Postpackers Töchterchen. — Ursula Ottoin, 18 Jahre alt, Häckers Tochter. — Heinreich Vornkeller, 36 Jahre alt, Schneidermeister. Am 5ten: M. Eva N., 12 Tage alt, unehel. Mädchen. — M. Sabina Frenerin, 66 Jahre 10 Mon. alt, Spezereyhändlers Wittwe. Am 7ten: Johann Hoffmann, 10 Jahre alt, Waise im Kinderhause. — Margaretha Wagnerin, 3 Jahre alt, Häckers Töchterchen. — Johanna N., 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 8ten: Johann Jacob Johanni, 52 Jahre alt, ehemaliger Stadtgerichts Assessor, und großherzogl. Hofgerichts-Adokat.

Digitized by Google

5)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Universität.

Sommer-Semester 1811.

Die medizinische Gesellschaft der Nacheiferung (Société médicale d'Emulation) zu Paris, hat in ihrer Sitzung am 5. Junius d. J. beschlossen, den Hrn. Medizinalrath, Professor und Stadtphysikus Dr. Horsch in die Zahl ihrer auswärtigen Mitglieder aufzunehmen und hat den 19. Junius für denselben das Diplom darüber ausfertigen lassen.

Hr. Prosektor Dr. Hesselbach hat v. Sommer-Semester 1810 bis zum Junius 1811 abermals für das anatomische Kabinet eine Anzahl theils trockner, theils im Weingeiste aufbewahrter Präparate verfertigt, welche sowohl für die Kenntniß des gesunden, als auch kranken Zustandes des menschlichen Körpers gleich intressant sind. Darunter zeichnen sich vorzüglich die mühsam ausgearbeiteten Gefäse des Pfortadersystems aus.

Den 6. Julius vertheidigte Hr. Joachim Balling, von Brendlorenzen bey Neustadt an der Saal in Franken öffentlich positiones varias ex universa medicina selectas, worauf er von seinem Promotor, dem Hrn. ö. o. Professor und Oberwundarzte Dr. J. B. v. Siebold zum Doktor der gesammten Heilkunde ernannt wurde. Letzterer laß vor der Defension eine Abhandlung ab, worinn er zeigte, wie nothwendig es sey, daß der Wundarzt bey Behandlung der Wunden und Geschwüre den Einfluß der atmosphärischen Luft berücksichtige. — Ausserdem erhielten bereits in diesem Sommer-Semester nach vorausgegangenen Prüfungen Hr. Carl Friedrich Gustav Jürgens, aus Jever und Hr. August Heinrich Peez, aus Mainz die medizinische Doktorwürde.

6)

Vaterländischen Literatur.

a) Dereser, Thadd. Anton (Dr's, großherz. badischen geistl. Raths, Professors und katholischen Stadtpfarrers zu Karlsruhe — geb. zu Fahr in Franken) katholisches Gebethbuch. Nach dem Wunsche des Hochwürdigen Fürstbischofs von Bruchsal, zum Theile aus den vier Bänden des biblischen Erbauungsbuchs auf alle Tage des Kirchenjahrs gezogen und herausgegeben. Mit 1 Kupfer. Dritte und viel vermehrte Auflage. Heilbron bey J. D. Class. 1811. in 8vo. (Pr. 24 kr.)

b) Heine, J. G. (chir. Instrumentenmachers am Hofe, der Universität und dem Juliusspitale in Würzburg) neues Verzeichniß chirurgischer Instrumente, Bandagen und Maschinen, welche bey demselben um beygesetzte Preise verfertigt werden und zu haben sind. Zu finden in Würzburg beym Herausgeber und in Nürnberg bey Joh. Eberh. Zehe seel. Wittwe. 1811. VIII und 54 Seit. in klein 8vo. (Pr. 15 kr.)

* Nach einem Vorberichte folgt das Verzeichniß A. der anatomischen Instrumente, die am hiesigen anatomischen Theater gebraucht werden. B. der chirurgischen und C. der geburtshilflichen Instrumente, wobey noch besonders jene ausgehoben werden, deren sich theils Hr. Professor und Oberwundarzt B. v. Siebold am Juliusspitale, theils Hr. Medi-

Digitized by Google

zinal-Rath und Professor E. v. Siebold am Entbindungshause in vorkommenden Fällen bedienen. Hierauf werden D. die nothwendigste theils älteren, theils neueren Bandagen angeführt, wobey sich Hr. Heine auf sein im J. 1807 bey Stahel dahier erschienenes Verzeichniß bezieht. E. Künstliche Glieder, über welche einige Bemerkungen beygefügt sind. F. Verzeichniß der Instrumenten und Bandagen, die dem großherzoglich würzburgischen Infanterie-Regimente auf Anordnung des Hrn. Medizinalraths und Stabsarztes und Wundarztes Dr. Brünninghausen bey dem Ausmarsche in's Feld im J. 1810 als chirurgischer Feldapparat mitgegeben wurden. G. Verzeichniß von thierärztlichen Instrumenten. H. Ein Nachtrag enthält Bemerkungen über die Trepankrone, wobey Hr. Heine die cylindrische Form derselben vor der konischen empfiehlt. — Bey dieser Gelegenheit bemerken wir, daß Hrn. Heine's Beschreibung eines künstlichen Fußes (S. Nro. XXVI der fr. w. Chr. ebenfalls bey J. E. Zehe's seel. Wittwe zu Nürnberg für 1 fl. zu haben sey.

c) Lauberder, Bernhard (Dr's., öffentl. ord. Professors an der k. b. Central-Veterinär-Schule in München, ausübenden Arztes ꝛc. — geb. zu Unsleben in Franken) Seuchen-Geschichte der landwirthschaftlichen Hausthiere von der ältesten Zeit bis herab auf das Jahr 1811. Auch unter dem Titel:

Die Seuchen der landwirthschaftlichen Hausthiere nebst Geschichte derselben. Von B. Laubender ꝛc. Ersten Bandes erste Abtheilung die Geschichte der Seuchen enthaltend; und Ersten Bandes zweyte Abtheilung die neuste Geschichte der Seuchen enthaltend. München und Burghausen bey E. A. Fleischmann. 1811. in gr. 8vo. (Pr. 4. fl. 24 kr.)

d) Nelken-Verzeichniß von beynahe 400 Sorten, welche bey Hrn. Ignatz Joseph Oehninger großherz. würzb. Hauptmanne in Würzburg zu haben sind. 28 Seit. in 8vo.

* Diesem Verzeichnisse ist noch ein andres kleineres von Pelargonien oder Storchschnäbeln, welche ebendaselbst um dabey bemerkte Preise zu haben sind, beygefügt.

e) Seyfried, Carl (Dr's der Rechte — aus Würzburg) Abhandlung über die drey gewöhnlichen Testaments-Formen des Code Napoléon. (in Crome's und Jaup's Zeitschrift: Germanien. Vierten Bdes. 3tes Heft. 1811. S. 471 — 511.)

* Der Verfasser hat in dieser Abhandlung dieselbe Materie, die er schon einmal in seiner im Jahre 1809 zu Heidelberg vertheidigten Inaugural-Dissertation de jure testamentorum secundum Codicem Nap. abgehandelt hat, neu umgearbeitet und dabey manche hin und wieder gemachte Erinnerung dankbar benützt.

7)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — Juny 1811.]

Den 3ten Juny zum Erstenmal bey aufgehobenem Abonnement: Die rothe und weiße Rose, eine große historische Oper in 3 Aufz. nach dem Frnnzös. von Castelli mit Musik von Ignaz Seyfried. — Den 4ten zum Erstenmal: Die Großmama, ein Original-Lustspiel in 4 Aufz. von Ziegler. Mst. — Den 5ten: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Akten von Dittersdorf. — Den 7ten: Der kleine Declamator,

Digitized by Google

Schauspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Hierauf: Der Schatzgräber, Oper in 1 Akt mit Musik von Mehul. — Den 9ten: Die Organe des Gehirns, Lustspiel in 3 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 10. und 11. auf allerhöchste Anordnung zur Feyer der Taufe Sr. Majestät des Königs von Rom bey freyem Eintritt: Titus, der Großmüthige, große Oper in 2 Aufz. nach dem Ital. frey bearbeitet von Rochlitz mit Musik von Mozart. — Den 12ten: Reue und Ersatz, Schauspiel in 4 Aufz. v. Vogel. — D. 14.: Die Radikalkur, Lustsp. in 3 Akten von Joh. von Weissenthurn. — Den 16ten bey aufgehobenem Abonnement: Titus ꝛc. — Den 17ten: Salomons Urtheil, ein heroisches Melodrama in 3 Aufz. nach dem Französ. des Caigniez bearbeitet von Stegmayr mit Musik von Quaisin. — Den 19ten: Die rothe und weise Rose ꝛc. — Den 20ten bey aufgehobenem Abonnement: Die Feuerprobe, altdeutsches Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 21ten: Macbeth, Trauerspiel in 5 Aufz. nach Sakespear von Schiller. — Den 23ten mit aufgehobenem Abonnement: Das Singspiel auf dem Dache, komische Oper in 1 Aufz. von Treitschke mit Musik von Fischer. — Den 24ten zum Erstenmal: Vetter Kukuk, Lustspiel in 4 Aufz. von Kotzebue. Mst. — Den 26ten: Die Heurath durch ein Wochenblatt, eine Posse in 1 Aufz. von Schröder. Hierauf das Geständniss, Lustspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. Zum Beschluß: Der Schatzgräber, Oper in 1 Aufz. mit Musik von Mehul. — Den 28ten: Fanchon, das Leyermädchen, nach einem französ. Vaudeville in 3 Aufz. von Kotzebue mit Musik von Himmel. — Den 30ten: Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschaka, Schauspiel in 5 Aufz. von Kotzebue.

* Den 20ten und 21ten Junius gab der bekannte Bauchredner Charles zum Erstenmal dahier Vorstellungen. — Den 26ten trat Hr. Döbbelin, vormaliger Direktor des nach Wiesbaden versetzten amsterdamer deutschen Theaters auf seiner Reise nach Stuttgard in der Rolle des Soldaten Knochen und Schauspielers Willibald und nachher in der des Geronte auf. Den 28ten gab derselbe den Tapezier Martin und den 30ten: den Hettmann.

8)

Frankoniens Denkmäler.

Beyträge

zur Geschichte des Castrums Hildenburg oder Hildenberg bey Fladungen.

(Fortsetzung und Beschluß v. Nro. XXVII. 4)

Die Leut in den vorgeschrieben Dorffern mit so viel Wagen sollen Adolffen Marschalk und seinen erben alle jahr als viel Brennholz füren gein Hildenberg als er sein da bedarf, von S. Mertens Tag an zu rechen bis vff S. Peters Tag katendra genannt angewerde. Und sie haben an zu S. Mertens Tag zu füren bis vff S. Peters Tag katedra genannt, da hören sie des Holzsführens auff. Er, Adolff M. soll sich auch der Weide mit seinem Viehe, es seyen Pferde, Rindvieh oder Schwein, nach ongeverlich notdorfft gebrauchen, dazu Bawholz vnd Brennholz, waz sie des zu ongeverlich notdorfft in dem Sloß bedorffen. Daz obgeschrieben soll er vnd sein erben in haben vnd nützen vnd genüßen, als ob es ihr eigen wer. Er vnd sein erben sollen auch macht haben auf der Ronne (Röhn) zu jagen vnd zu fahen allerley Wilpreht, vnd daz alles so lange wir die stat Fladungen vnd daz gericht daselbst innen haben vnd von eynem Stifft zu Wirz-

Digitized by Google

purg von vns vergelöst ist. — Der genannt Adolff M. vnd sein erben mögen sich auch des obgenannten Sloß in allen iren kriegen vnd notdarfft gebrauchen wider aller menuiglich, on wider ein Stifft zu Wirzpurg oder vns vnd vnser erben ongeverde. Wir behalten auch hierinne eynem Stifft sein Oeffnunge nach allem Inhalt vnserer verschreibung darvber sagende, auch vns vnd vnsern erben zu vnsern Nöten einzulassen, ob wir oder die vnsern gedrungen, oder gejagt würden ongeverde. Vnd der genannt Adolff vnd sein erben sollen sust (sonsten) mit der Stat, dem ampt, Gericht vnd aller Herrlichkeit, nutzunge, recht oder gewohnheiten nichts zu thun noch zu schicken haben in keinerlei Weisse, den allein mit dem obgenannten Sloß, vnd waz ihm im diesem briffe hiemit verschrieben ist, daz sollen wir im vnd seinen erben einem igilichen Freyboten, vnd der im gericht ist, bey den gelübden vnd eyden vns gethan, heißen, daz er gebieten vnd die lewt dazu halten soll, daz im solche Fronne obgenant geschen ongeverde.

Wer es auch, daz der obgenannt Adolff oder sein erben in der Zeit, als wir vnd vnser erben daz genannt ampt inne haben an eynen Herrn vnd Bischoff auch den Capitel zu Wirzpurg erlangen möchten, daz im vnd seinen erben daz obgenannt Sloß Hildenberg mitsampt der obgeschrieben Zugehörunge vererbt, vnd alsa erblichen verschreiben wollten, daz ist vnd sol vnser vnd erben guter Wille seyn, vnd wollen sie daran nit behindern, wenn es vns bedunkt dem Stiffte nutze vnd fugsam zu seyn, doch also, daz solche Verschreibung mit vnserm vnd vnserer erben willen vnd wißen in sulcher maße geschen, daz wir vnd vnser erben sunst an aller vnser verschreibunge vber das Ampt, stat vnd Gericht sagende in aller Herrlichkeit, nutzungen, rechten vnd gewohnheiten ganz vnd gar ewiglichen sitzen bleiben, in maßen vnd zu den rechten als wir inzunt sitzen, vnd sunderlichen, daz was vns vnd vnsern erben an vnserm kaufgelde kein schade oder abgang geschen, alles ongeverde.

Wer es aber daz ein solches Sloß also erblichen, wie vorgenannt ist, in der Zeit so wir vnd vnsere erben das inne haben nicht verschrieben wurde, wenn dann das Sloß, stat vnd ampt nach inhalt vnser verschreibunge von vns oder vnsern erben gelöst wurde, so soll er vnd seine erben on alle widerrede ganz davon abtreten, vnd was daz lediglich wieder antworten ongeverde.

Wir geredn auch für vns vnd vnsere erben, den genannten Adolffen vnd sein erben bey sulchen, waz wir im hierinnen verschrieben haben, getruvlichen zu schützen vnd schirmen als ander vnser Amptleut, dieweil wir daz Ampt Fladungen inne haben on alles geverde. Und des alles zur waren Vrkunde vnd bekenntniß, haben wir obgenannter [illegible]ge, graue vnd Herr zu Hennesberg vnser Insiegel für vns vnd all vnser erben an diesen briff heißen hengken. Der gegeben ist nach Xti Geburt 1455 am Suntag nach purificationis marie.

Nro. II.

Wir Jörge, v. Gotes Gnaden Graue vnd Herr zu Henneberg, entpiten dem Centgrafen, Freybotten, Schultheißen, Bürgermeister, Rate vnd ganzer Gemeinde zu Fladungen, auch Schultheißen, Dorffmeistern vnd ganzen Gemeinden der Dorffer Northeim, Hewfurt, Oberfladungen, Hawsen, Oberneltse vnd allen andern in das Gericht vnd Ampt Fladungen gehörende vnsern Gruß. Lieben, Getruwen vnd Besunde-

Digitized by Google

ren, wir thun euch zu wißen, daz wir dem vesten Adolff Marschalck zu Waltpach vnser Sloß Hildenberg daz Amt vnd Gericht zu Fladungen eingeantwort vnd verschrieben haben mit etlichen Zu- u. Eingehörungen, nach laut der Briffe im von vns darübergegeben. Hierumb so heißen wir euch alle vnd iglichen besunder für vns vnd vnsere erben mit Crafft dez Briffs bey den eyden vnd gelübden vns gethan, dem obgeschrieben Adolff Marschalck und sein erben für vnsern Amptmann zu gewarten vnd zu thun nach laut vnd sage der Briffe, im vnd vns vber das obgenannte Sloß vnd Ampt gegeben, zu rechter Vrkunde ist vnser Insigel mit vnserm Wissen für vns vnd vnsern erben an diesen Briff gehangen. Gegeben an S. Peters Tag katedra genannt nach Xti Geburt 1455.

Nro. III.

Ich Adolff Marschalk v. Waltpach bekenne öffentlichen mit diesem Briff für mich vnd all meine erben, so als mir der Wohlgeborn Herr Herr Jörge Graue vnd Herr zu Henneberg mein gnediger Herr die Frondienste mit den zween Pflügen zu Steta nach laut desselben Briffes verschrieben hat, darein denn rede von Lichtenberg wegen geschehen. Wer nun sache, daz der obgenant mein gnediger Herr oder seine erben sulche 2 Pflüge nicht entledigen möchten, daz sie doch mit ganzem Fleiße vnd getruwlichen versuchen sollen, so sollen er oder seiner erben mir oder meinen erben von derselben Pfluge wegen noch nicht pflichtig seyn ongeverde. Vnd als die von Obernelspe in dem egen ein widerrede haben, könnt sie der genannt mein gnediger Herr oder seine erben ongeverlichen mit Fug nicht dabey behalten, daz sie doch getruwlich vnd mit Fleiß versuchen sollen, so soll er oder seine erben von derselben egen wegen darumb vnangelangt bleiben ongeverde. Dez zur Vrkunde han ich mein Insigel, für mich vnd mein erben vnden vff diß Briff gedrukt. Der gegeben ist nach Xti Geburt 1455 am Suntag nach purificationis Marie.

Nachtrag.

Im J. 1457 am Montage nach dem h. Jahrstage bekennt Bischoff Johannes (v. Grumbach) daß er auf Anbringen und Rath des Grafen Georgs von Henneberg Adolph Marschalken von Ostheim und seinen 4 Söhnen Werner, Christoph, Reinhardt u. Hartmann das Schloß Hildenberg mit deßen oben specificirten Zu- und Einbehörungen, die hier wörtlich wiederholt sind, auf ihrer aller Lebenszeit übergeben habe, um so mehr, da Adolph Marschalk ihn, den Bischoff, über 500 fl. quittirt habe, die jener zur Befreiung des Bischoffs Johannes v. Brünn aus der Hanß Hirschhorn. Gefangenschaft vorgeschoßen gehabt hätte. Adolph Marschalk und seine Söhne mußten versprechen zwölf Jahre nach einander jährlich 50 fl. in das Schloß Hildenberg zu verbauen, wogegen diese Summe von 600 fl. ihren Erben bey der nach ihrem Tode eintretenden Einlösung des Schloßes zurück gezahlt werden sollten. In die Uebergabe desselben consentiren Ludwig v. Weyhers, Domdechant und Capitel.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXIX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 20ten July.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate Juny 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 10. bis den 14. July 1811. — Wissenschaftliche Kultur. — 4) Vaterländische Literatur. — Aeltere Geschichte. 5) Beyträge zur Geschichte des ehemaligen Carmeliten Klosters in der Stadt Schweinfurt. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) — Topographie. 6) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) — Miscellen. 7) Meteorologische Beobachtungen vom 16. — 30. Junius 1811.

1)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der verlebte Pfarrer Simon Kehl zu Falkenstein hat dem Großherzogl. Julius-Hospitale zu Bezeugung seiner Dankbarkeit für die von demselben empfangenen Wohlthaten 150 fl. rhein. vermacht. (Würzb. Intell. Blatt Nro. 58.

b) Der verlebte Dom-Chorpfarrer und Subcustos Christoph Leber dahier hat in seinem Testamente den Armen zu Wülfershausen 50 rhein. zugedacht. (Würzb. Intell. Blatt Nro. 60).

c) Der ohnlängst verstorbene Viertelmeister Joseph Kehlheimer zu Neustadt an der Saal hat in seinem Testamente 10 fl. rhein. dem Gotteshauße Waldsenster, dann 500 fl. rhein. nebst einigen Anfoderungen dem Armeninstitute zu Neustadt verschaft. (Würzb. Int. Blatt. Nro. 66.)

d) Der abgelebte Pfarrer Straus von Oberbach hat in seiner letztwilligen Disposition 100 fl. rhein. den Armenkassen der in dem Landgerichts-Bezirke Bischofsheim gelegenen Ortschaften Oberbach, Wildflecken, Riedenberg, Rothenrhein, Reussendorf und Silberhof vermacht. (Würzb. Int. Blatt Nro. 70).

Sämmtliche hier erwähnte wohlthätige Handlungen wurden zum Ruhme ihrer Urheber auf allerhöchsten Befehl durch das hiesige Intelligenzblatt öffentlich bekannt gemacht.

Digitized by Google

2)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate Juny 1811.

In dem verflossenen Monate Juny wurden auf 5 Wochenmärkten 1820 Mtr. Weizen, 1295 Mtr. Korn und 90 Mtr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 8ten mit 586 Mtr., die geringste mit 31 Mtr. am 1ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 8ten in 392 Mtr., die geringste am 1ten desselben Monats in 48 Mtr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 15ten auf 36 Mtr., der geringste von 6 Mtr. war am 1ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 8., 15. und 28. 11 fl. — kr. für das Mtr., der geringste aber 7 fl. 20 kr. am 8. — Das Mtr. Korn kostete im höchsten Preiße 5 fl. 50 kr. auf dem Märkt am 22ten, im geringsten aber 4 fl. 15 kr. auf dem Markte vom 8. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 28ten auf 10 fl. — kr., der geringste war am 15ten 7 fl. 45 kr. für das Mtr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 18,210 fl. 19 kr.; nämlich: 500 fl. 15 kr. im höchsten, 17397 fl. 29 kr. im mittleren, und 312 fl. 35 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 6756 fl. 16 kr. im Ganzen, nämlich: 206 fl. 20 kr. im höchsten, 6157 fl. 11 kr. im mittleren und 392 fl. 45 kr. im geringsten Preiße und endlich aus Haber 778 fl. 42 kr. im Ganzen, nämlich: 44 fl. 15 kr. im höchsten 568 fl. 27 kr. im mittleren und 116 fl. — kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Juny auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 25,745 fl. 17 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 10 fl. 45 kr. für das Mtr. Weizen im höchsten, 10 fl. — kr. im mittleren und 8 fl. 37½ kr. im geringsten. — b) 5 fl. 33⅓ kr. für das Mtr. Korn im höchsten, 5 fl. 15¼ kr. im mittleren und 4 fl. 40⅔ kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 22⅔ kr. für das Mtr. Haber im höchsten, 8 fl. 37½ kr. im mittleren und 8 fl. 15 kr. im geringsten Preiße.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 10. bis den 14. July 1811.

Am 10ten: Magdalena Wickenmayerin, 5 Wochen alt, Seifensieders Töchterchen. Am 11ten: Anna Maria Schmittin, 69 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspitale. — Fräulein Amalia de Okahil, 7 Jahre alt, des königl. sardinischen Obristen Tochter. Am 12ten: Philipp Valentin Leinicker, 28 Jahre 8 Mon. alt. der Medizin und Chirurgie Doktor. — Franz N., 8 Monate alt, unehel. Knäbchen. — Franziska Engelbrechtin, 70 Jahre alt, Hoffuhrknechts Frau. — Joseph Balthasar Iselin, 15 Wochen alt, großherz. Diurnisten Söhnchen. — Nikolaus N., 7¼ Jahr alt, unehel. Knäbchen. — Ambrosius Engert, 12 Tage alt, Kärners Söhnchen. Am 13ten: Michael Strack, 75 Jahre alt, Taglöhner. — Johann N., 12 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 14ten: Mathias Karl, 58 Jahre 6 Monate alt, Bürgergefreyter. — Georg N., 7 Tage alt, unehel. Knäbchen.

4)

Vaterländischen Literatur.

a) Boer, Lukas Johann (Dr. k. k. Leibchirurgs und öff. Professor zu Wien u. s. w. —

Digitized by Google

geb. zu Uffenheim) Abhandlungen und Versuche zur Begründung einer neuen, einfachen und naturgemäßen Geburtshülfe und Behandlung der Schwangern, Wöchnerinnen und neugebornen Kinder sowohl im gesunden als kranken Zustande. Nach vielen Erfahrungen und Beobachtungen an der öffentlichen Entbindungsschule zu Wien. In sieben Büchern. Zweyte vermehrte Auflage. Erster und zweiter Band. Wien bey Joh. Georg Ritter von Mösle. 1810. in 8vo. (Pr. 9 fl.)

Dieses Werk ist eigentlich ein neuer Abdruck der interessanten Abhandlungen geburtshülflichen Inhaltes, welche der berühmte Verfasser (der sich einstens unter dem verewigten C. C. v. Siebold zu Würzburg in der Chirurgie und Geburtshilfe bildete) vor mehrern Jahren heraus gab.

b) Schmidt Joh. Adam (Dr's., weiland k. k. östr. Raths, Stabfeldarztes ꝛc. — geb. zu Aub in Franken) handschriftlich hinterlassenes Lehrbuch der Materia medica. Revidirt und zum Drucke befördert von seinem Freunde und Amtscollegen Dr. Wilhelm Joseph Schmitt. 1811. Wien bey Kupfer und Wimmer in 8vo.

* Bey der Anzeige von der Erscheinung dieses Werks bemerken wir, daß bereits schon mit dem Drucke der Vorlesungen desselben Verfassers über die venerische Krankheiten angefangen worden sey.

5)

Beyträge

zur Geschichte des ehemaligen Carmeliten-Kloster in der Stadt Schweinfurt.

(Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.)

Die vormalige Reichsstadt Schweinfurt hatte einst in ihrer Vorstadt, die aber in der Folge bey einigen Veränderungen der alten Lage der Stadt von den Stadtmauern mit umschlossen wurde, ein Kloster der beschuheten Karmeliten. Die wichtigsten Schicksaale dieses Klosters erzählet zwar Ussermann im Episcopat. Wirceburg. p. 509 in gedrängter Kürze, aber er bestättiget die Erzählung mit keinen Urkunden mit keiner Beziehung auf andere historische Schriftsteller. Hr. Bundschuh bemerket in der Beschreibung von Schweinfurt im Bande V. des geograph. statist. topograph. Lexikons von Franken S. 698 von diesem ehemaligen Kloster mehr nicht, als daß das jetzige Waisenhaus sonst ein Carmeliten-Kloster gewesen, und zur Zeit der Reformation von seinen Bewohnern verlassen worden sey. Desto schätzbarer ist also jeder Beytrag, der die Geschichte des Klosters noch etwas mehr aufhellet, sehr schätzbar gewiß auch die hier mitgetheilte Urkunde, welche uns nebst manchen wichtigen Daten der Diocessangeschichte — das zwischen der Pfarrey und dem Convente obwaltende Verhältniß darstellet.

Rudolfus Dei et Apostolice sedis gracia Episcopus herbipolensis et francie orientalis dux, presencium litterarum tenore cunctis in et per Cinitatemet diocesim nostras herbipolenses pateat euidenter, quod quemadmodum pridem coram nobis et consiliarys nostris tunc assistentibus nobis in Xpo deuoti et sincere dilecti, videlicet Sixtus Waler parrochialis ecclesie opidi Imperialis Sweinfurt Rector pro se eceleeiaque sua, et prior eiusque Conuentus ordinis beate marie virginis dei genitricis de monte Carmeli ibidem, nostre diocesis, inter se altercantes comparuerunt, tandem Rector prefatus contra Priorem et Conuentum conquestus est nobis, et imprimis: qualiter dicti prior et Conuentus in predicacione, audiendis confessionibus, mortuorum sepultura, funeralium Juribus

Digitized by Google

et funeris deportacione, pronunciacione indulgenciarum, nec non nouitate cuiusdum fraternitatis hactenus se in iacturam dicti rectoris et sue ecclesie aliter habuerunt et obseruarunt, habentque et obseruant de presenti, quam Juri congruum et racioni esse conspicitur, in hoc quemlibet articulum lucide de monstrando: proposicioni cuius Prior et Conuentus et ad quemlibet articulum distinctim responderunt, certos articulos ex eis inficiendo, certos vero pro eorum excusatione causas et colores detegendo: Sic quod post varias inter eos altercaciones habitas occasione differenciarum huius modi inter partes ipsas subscripta media in vim presentis nostre declaracionis nostro et Jurisperitorum consilio nobis desuper communicato in hunc, qui sequitur, modum captanimus conclusimus, et publice omnibus, quorum interest et quomodolibet in futurum interesse poterit, innotescere statuimus.

De vniuscuiusque mutua et fraterna exhibicione.

Imprimis rector modernus parrochialis ecclesie predicte et sui successores Juribus eorum sint et esse debeant contenti, priori et Conuentui Monastery huiusmodi, similiter idem Prior et Conuentus Rectori prefato et Juribus suis nullam molestiam siue iniuriam inferant: Sed sicuti vna est regularium et secularium prelatorum subditorum exemptorum et non exemptorum vniuersalis ecclesia, extra quam nullus omnino saluatur: Ita decet, vt omnes, qui sic eiusdem sunt corporis, vnius eciam sint voluntatis, et se inuicem caritatiue tractent et foueant.

De facultate predicandi et lingwe refrenacione.

Item statuimus, quod Prior et Conuentus supradicti in monasterio eorum libere

valeant populo predicare, hora dumtaxat illa excepta, in qua Rector parrochiaelis ecclesie per se uel alios verbum dei proponere voluerit, seu in eo loco, vbi hactenus per rectorem predicari consuetum sit, et tunc prior et Conuentus aut quiscunque alius eorum nomine predicare cessabit, nisi aliud de rectoris processerit licencia speciali.

Item prior et conuentus in ecclesia parrochiali predicta non predicabunt, nisi per Rectorem ibidem inuitati vel vocati fuerunt, vel id de ipsius rectoris beneplacito et assensu seu petita licencia et obtenta fieret.

Item prior et conuentus pro tempore existentes, similiter rector iam dicte parrochialis ecclesie caueant, in sermonibus eorum vnus alteri et Jusibus suis detrahat, id est, nominatim vel per circumlocucionem: Neque Prior et Conuentus ab ecclesie parrochialis, neque rector eiusdem a prefati Monastery frequencia et hora illa, qua populum ad quemlibet prefatorum loeorum pro eius deuocione accedere solitum est, ipsum populum vtriusque sexus quoquo modo retrahant.

De indulgenys pronuncciandis et legatorum ordinationibus.

Item prior et Conuentus indiscretas indulgencias non pronuncient, quique testatores non retrahant, ne legata matrici ecclesie faciant, quodque idem rector ecclesie predicte in iacturam prioris et Conuentus Monastery huiusmodi aput testantes fieri non procuret, fraude et dolo in premissis penitus semotis.

De facultäte confessiones audiendi.

Item prior Monastery prefati pro tempore existens deinceps quolibet anno suis ex fratribus personas ydoneas vita probatas et discretas, modestas atque peritas ad tam salubre confessionis officium exequendum

Digitized by Google

eligere debeat, quarum personarum taxacionem siue ordinacionem reseruamus, prout nobis seu vicario nostro secundum illius loci populi multitudinem pro temporis necessitate videbitur expedire.

Item postquam fratres electi fuerint, represententur nobis seu nostro in Spiritualibus vicario generali, qui de nostra siue vicary nostri licencia confessiones parrochianorum in Sweinfurt audiant, et eos, prout secundum deum expedire cognouerint, absoluant et penitencias imponere studeant salutares.

Idem quod fratres huiusmodi sic deputati ampliorem non habeant potestatem, quam in eo casu parrochialibus sacerdotibus Jure est concessum, nisi forsitan eis a nobis seu vicario nostro vberior in hac parte gracia concederetur specialis.

De verbo libere confessionem audiendi.

Item quemadmodum per sancte memorie Clementem papam, quantum in Concilio Viensi...dudum subti. de Sepul. inter alia disponitur, vt cum fratres ordinum per superiores eorum in Cinitatibus et diocesibus electi fuerint, confessiones subditorum confiteri sibi volencium audire libere valeant, in vim cuius verbi, libere, a nonnullis interpretari solet, vt quod nec petita, ymo nec obtenta licencia propry Sacerdotis sit necessaria: Alys vero ex concilio generall c. Omnis, sub formidabilibus penis sanxitum esse aliter scientibus, vt quod omnis vtriusque sexus, qui ad annos discrecionis peruenerit, sua peccata semel in anno fideliter confiteri debeat proprio sacerdoti, et ex reuerencia ad minus in pasca, et eukaristie recipere Sacramentum. Et sic diuersi diuersimode loquuntur et asserunt, quarum constitucionum pretextu altricacio quandoque inter aliquos, et precipue nunc

inter rectorem Prioremque et Conuentum predictos suboritur et suborta est, quibus, quantum cum deo possumus, de nostro et Jurisperitorum maturo consilio desuper prehabito dignum duximus fore prouidendum. Imprimis considerantes, quod constitucio cle. est concessio graciosa et priuilegiata antiquo iuri, videlicet c. omnis, accumulata, que presumitur data fuisse sine preiudicio primi iuris, cum forcius sit ius curati tamquam necessarium, quam ius accumulati, quod est posterius. Vndelicet equalitas sit audiendi et absoluendi, remanente necessitate veniendi ad curatum, et sic colligitur, quod dici posset, quod potestas fratrum est delegata a papa, et sic eis confessus non debet iterum confiteri, sic nec confessus curato: non tamen negatur quod papa hoc possit, quamquam non presumitur ius curati tollere, nisi hoc exprimat, ff. nequid In lo. publi. le. ij. §. Siquis. Et sic confessus fratribus ordinum habentibus licenciam secundum formam constitucionis cle. absolutus est, et non tenetur iterum confiteri alicui, cum hec littera dicat eos absolutos, et quod possit confiteri libere et licite, exceptis casibus episcopo reseruatis, et sic reseruat solum ius diocesani: nec per hoc decretalis Omnis videtur esse correcta, et sic confessus secundum hanc constitucionem, licet sit vere absolutus, nichilominus debet se ostendere proprio sacerdoti, id est plebano suo, semel in anno confessionem illi facere, aut de eius licencia petita fratribus predictis facere possit, prout et quemadmodum hec ex famosissimorum Doctorum super verbo libere etc. dudum ibidem scribencium dictis, nec non ceteris nostris Jurium consultoribus exhausimus. quibus itaque statuendum fore duximus et ordinamus vt quod omnis vtrius-

Digitized by Google

que sexus fidelis sub limitibus parrochie Sweinfurt constitutus, qui ad annos discrecionis peruenerit, peccata sua saltim semel in anno fideliter confiteri debeat Rectori ibidem, vel eius licenciam humiliter petere, quam rector sine contradiccione et verborum proteruitate petenti dare debeat *), vt sic plebanus ipse suas agnoscere possit oues, quibus et ministrare sacramentum iuxta concilium generale minus dare vel consultine recusare, et qualem de eis in tremendo Judicio altissimo reddere racionem.

Item quod eciam parrochianus tenetur saltem in anno ab eodem suo sacerdote ad minus in pasca recipere eukaristie sacramentum, nisi parrochianus de sui plebani consilio ab eo duxerit abstinendum ad tempus: Alioquin ipse parrochianus et viuens ab ingressu ecclesie arceatur, et mortuorum (forte, mortuus) careat sepultura.

De canonica porcione.

Item quemadmodum canonica parrochialis pro ministerio, in quo sacerdotes seruiunt populo in tabernaculo, et pro populo offerunt preces et seruicia, Si igitur Spiritualia seminant, temporalia merito recipere debent, et cum in sacrario operentur, cum sacrario percipere debent, et sint socij consolacionum, sicut fuerunt passionum. Preterea statuimus et ita firmiter obseruari volumus, vt quod rector in Sweinfurt per huiusmodi eligendam sepulturam debitis et necessarijs beneficijs nequaquam defraudetur: Quinymo debeatur eidem porcio illa videlicet quarta, de qua in cle. dudum de sepul., pro parrochialibus Sacerdotibus assignata de relictis et ad ipsos priorem et fratres per fideles inibi legatis, nisi de minori porcione, ut puta tercie siue dimidie partis exoluenda illius loci consuetudo hactenus obseruata fuisset. Si vero consuetudine introductum foret, vt quod nichil detur ecclesie parrochiali ibidem pro Canonica, talis, vt aiunt, diuina pariterque humana statuta non consuetudo, sed pocius corruptela vtique censenda et minime sustinenda est.

*) Wie ganz anders iſt unſere heutige Obſervanz, wenn man ſie mit dieſer Anordnung vergleicht?

De funeris portacione.

Item si habet consuetudo, semper funus primo portabitur ad matricem ecclesiam Sweinfurt: consuetudine vero minime subsistente, volumus nichilominus peracciouem *) in iam dicta matrice ecclesia peragi debere, vt sic funus vltimum suum vale a suo proprio suscipiat curato.

De Fraternitate.

Item statuimus et ordinamus, vt quod prior et Conuentus monastery prefati nouam fraternitatem non obseruent, preterquam illam per superiores nostros, nosque siue antecessores nostros institutam concessam et confirmatam, ad quam parrochianos inscribi nisi voluntarie et sua sponte cupide non sollicitent.

Hec omnia et singula sub penis in cle. dudum ac alibi in corpore iuris constitutis inter Rectorem, Priorem et Conuentum prefatos firmiter obseruari precipimus: Alioquin contrafacientes preter has penas, prout nobisvisum fore videbitur, condigna animaduersione punire curabimus. Quam quidem ordinacionem premissorum volumus eciam extendi ad quoscunque ceteros ecclesiarum rectores et fratres ordinum in (et) per Ciuitatem et diocesim nostras herbipolenses, quos

*) Peractio war in der vormaligen Kirchenſprache die feyerliche Verrichtung der Seelmeſſen für Verſtorbene. Auch die uns unter dem Namen Jahrtäge (anniversaria) bekannten Seelmeſſen hießen oft geradehin Peractiones.

Digitized by Google

nunc siue pro tempore similes differencias habere contigerit; Mandantes hanc nostram ordinacionem in ipsa ecclesia parrochiali Sweinfurt festiuis diebus publice in ambone alta et intelligibili voce materna lingwa cunctis intimari, et precipue hoc fieri debere in Sancta Quadragesima dominicis diebus. Datum et actum nostro ex consilio Ciuitatis nostrae herbipolensis, Dominica post Octauas Trinitatis, sub Sigillo nostri Vicariatus, Anno domini M.cccc.lxx sexto.

6)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXVII. 5.)

Mediatisirte Besitzungen.

Unter den mediatisirten Besitzungen fränkischer Grafen und Ritter nenne ich zuerst diejenigen, welche den Grafen von Schönborn zustehen. Dieses ehrwürdige und reiche Geschlecht besitzet eine beträchtliche Quantität von eigenen ganzen Höfen und allodialgütern in dem Landgerichte und Rentamte Volkach gelegen. Ihr Betrag beläuft sich auf 4954¾ Mrg. Feld, die alle an das Rentamt Volkach die Landesherrlichen Gefälle entrichten müssen. Die Höfe und Güter werden übrigens nebst der Gutsherrschaft von ungefähr 24 Familien bewohnt. Die übrigen Besitzungen dieser Familie erstrecken sich auf folgende Orte.

XXVII. Zeulizheim.

Zeulizheim von Bundschuh Zellizheim geschrieben ist ein protestantischer Pfarrort von 612 Einwohnern, und 142 Familien, mit 83 Kindern unter, 195 Kindern über 6 Jahren, 25 Knechten, 36 Mägden, 57 Bauern, 3 Häckern, 7 Taglöhnern, 11 Juden-Familien. Die Anzahl der Häuser beläuft sich auf 115, wovon 3 nicht assecurirt sind. Unter diesen Häusern befinden sich 1 evangel. Schule, 1 Pfarrhaus, 1 Judenschule, 1 herrschaftliche Zehendscheuer, und Schafscheuer. Unter den protestantischen Einwohnern befinden sich auch einige Katholiken für welche die Grafen von Schönborn eine eigene Curatie gestiftet haben. Die Markung des Ortes umfasset 2778 Mrg. ꝛc., auf welchem ein guter Getraidbau, und ein nicht ganz unbedeutender Weinbau erzielet wird, durch welchen sich die Einwohner eine gute Nahrung zu Stande bringen. Unter den Gewerbs- und Handelsleuten des Ortes befinden sich 2 Wirthe, 1 Bierbrauer, 3 Büttner, 1 Seiler, 3 Rothgerber, 7 Schuster, 2 Müller, 6 Schneider, 6 Maurer, 7 Weber, 3 Schreiner, 1 Zimmermann, 1 Wagner, 1 Zeugmacher, 1 Glaser, 1 Chirurg, 1 Färber, 1 Handelsmann, 2 Schmiede, 1 Müller, 1 Bäcker. Die Herrschaft hat hier ein Schloß und ein propre Gut, auch unterhält sie hier ein eigenes Amt zu dem die Orte Frankenwinheim, Gaibach, Lülsfeld, Neuses am Sand, Obereuerheim, Oettershausen, Rimbach, Untereuerheim und Zeulizheim gehören, die aber dem Landgerichte Volkach nicht alle zuzurechnen sind. — In ältern Zeiten stund dieser Ort den Herrn von Wolfsthal zu. Nachdem diese Familie abgestorben war fiel er als ein eröffnetes Lehen an das Stift Bamberg, welches dasselbe den Grafen von Schönborn zutheilte. Bey der alten reichsritterschaftlichen Verfassung steuerte dieser Ort übrigens halb zum Ritter-Canton Baunach, halb zum Canton Steigerwald.

In hinsicht der dasigen Pfarrey bemerke ich noch, daß zufolge der am 13. Juny 1809 verordneten Distrikts-Eintheilung der protestantischen Pfarreyen im Großherzogthume Würz- Zeulizheim als Sitz des III. Distrikts bestimmt wurde, welcher die Orte Pfarreyen Schwebheim, Eschenau, Bimbach, und Schernau mit Neuses am Berge umfasset, über welche der Pfarrer von Zeulizheim als Distrikts-Inspektor gesetzet ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 16. — 30. Juny 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
16 Früh.	Z. 27 L. 9¾	13°. —	24°. —	OON.	Z.	Z.	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	—— 10	25°. —	26°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Abend.	—— 10	18°. —	26°. —	S.	—	2 7/10	Sternhell.
17. Früh.	—— 10	15°. —	21°. ½	SW.	—	—	Hell bewolkt.
— Mittag.	—— 9½	22°. —	24°. —	—.—	—	—	Sonnenschein Gewitt.
— Abend.	—— 11½	14°. —	27°. —	NW.	18	1 5/10	Regen, Sternhell.
18. Früh.	28— 1	11°. —	32°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 1	20°. —	42°. ½	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	28— ¾	12°. —	36°. —	N.	—	1 6/10	Hell.
19. Früh.	28—	10°. —	34°. —	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	27— 10¾	19°. —	44°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 9¼	13°. —	36°. —	NOO.	—	1 7/10	Hell.
20 Früh.	—— 8	11°. —	41°. —	NO.	—	—	Hell, etwas wolkig
— Mittag.	—— 6¾	20°. —	44°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 5½	16°. —	40°. ½	N.	—	1 9/10	Trüb.
21. Früh.	—— 4¼	14°. —	33°. —	N.	—	—	Wolk m. Son. Sch. Reg.
— Mittag	—— 4¾	17°. —	34°. —	—.—	—	—	Ueberzogen Gewitt.
— Abend.	—— 5½	30°. —	25°. —	W.	51	1 7/10	Träb, Regen.
22. Früh.	—— 5½	13°. —	19°. —	NO.	—	—	Regner. Trüb.
— Mittag.	—— 5¼	18°. —	15°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6½	13°. —	18°. —	O.	44	1 3/10	Regen.
23. Früh.	—— 6½	12°. —	18°. ½	W.	—	—	Ueberzogen Trüb.
— Mittag.	—— 6	18°. —	18°. ½	—.—	—	—	Bew. mit S. S. Gewitt.
— Abend.	—— 6	11°. —	17°. —	O.	29	1 5/10	Wind. Reg. Kiesel.
24. Früh.	—— 7	9°. —	21°. —	WWN.	—	—	Wolkig m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 7½	17°. —	25°. ¾	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7½	12°. —	21°. —	S.	—	1	Wetterleucht. Sternh.
25. Früh.	—— 7¾	14°. —	21°. —	NW.	—	—	Wolkig m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 7¾	18°. —	21°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch
— Abend.	—— 7	14°. —	18°. —	N.	2	1	Gew. Sternhl. Wetterl.
26. Früh.	—— 6½	14°. —	16°. ½	WWN.	—	—	Regnerisch.
— Mittag.	—— 6½	19°. —	13°. —	—.—	—	—	Wolk. m. Son. S. Gew
— Abend.	—— 7	14°. —	14°. —	N.	32½	7/10	Regen, Trüb.
27. Früh.	—— 7¾	13°. —	14°. —	S.	—	—	Nebel, überzogen.
— Mittag.	—— 8¼	17°. —	17°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	12°. —	15°. —	S.	—	1 2/10	Sternhell.
28. Früh.	—— 8½	12°. ½	13°. ½	S.	—	—	Nebel Ueberzogen.
— Mittag.	—— 8¾	19°. —	16°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. Gewitt. R.
— Abend.	—— 8	13°. —	15°. ½	NNW.	2	7/10	Sternhell.
29. Früh.	—— 8	14°. —	11°. —	N.	—	—	Wolk. hell Bew. m. S. S.
Mittag	—— 8½	15°. —	10°. —	—.—	—	—	Gew. Reg. Wind. Kiesl.
— Abend.	—— 8	11°. —	10°. —	N.	113	7/10	Sternhell.
30. Früh.	—— 8	13°. —	12°. —	NW.	—	—	Wolkig, Nebel, hell.
— Mittag.	—— 7½	20°. —	14°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7½	14°. —	15°. ½	N.	69	8/10	Wind, Regen, Gewitt.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 27ten July.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Militärstande. — Statistik. 3) Getraute und 4) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Juny 1811. — 5) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 15. bis den 21. July 1811. — Wissenschaftliche Kultur. — 6) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 7) Bittorfs Luftreise in Augsburg im Jahre 1811. — Aeltere Geschichte. Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) — Topographie. 9) Beyträge zur Topographie und Statistick des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Deuzinger. (Fortsetzung.)

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro XI. vom 18. Jul. 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Die Erkenntniße der königl. bair. Gerichte gegen großherz. würzb. Unterthanen betr. Vom 5. Jul. 1811.

b) Weisung an sämmtliche Seelsorger des Großherzogthums — die Mitwirkung derselben zu den öffentlichen Gesundheitsanstalten betr. Vom 3. Jul. 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 5. d. M. den bisherigen Hauptmann August Erlée zum Major des großherz. Infanterie-Regiments, und

— den bisherigen Kaplan zu Haßfurt, Peter Fritz zum Pfarrer zu Hergolshausen,

allergnädigst zu ernennen geruht.

3)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate Juny 1811.

Am 3ten: Juny Andreas Kuff, Hofmusi-

kus, mit Anna Catharina Schenk von Eibelstadt. — Caspar Bauer Maurergeselle mit Gertraud Kaiser von Aisleben. — Joseph Galvagnini Kammerdiener mit Barbara Sieblin v. h. Am 4ten: Niklaus Sartorius, Fourier mit Dorothea Brand von Thüngersheim. Bernard Horn großh. Rechnungs-Commissär mit Theresia Anselm Wittib. — Kaspar Kopp, Bedienter mit Margaretha Engel v. h. — Johann Bauer, Rechnungs-Assistent mit Carolina Leinecker v. h. Am 10ten: Angelus Valentini Sprachmeister mit Ursula Junkert v. h. Am 23. Georg Mich. Sartorius Bäckermeister mit Barbara Warmuthinn v. h. Am 24ten: Ignaz Kaiser, Altmacher mit Anna Popp von Iphofen.

4)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate Juny 1811.

Am 1ten: Kilian Leuk, Schiffmanns Sohn. — Michael Joseph Hofmann, Spezereyhändlers Sohn. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. Am 2ten: Margar. Thekla Hügerich, Gärtners Tochter. Am 3ten: Margar. Billing, Wachspousstiers Tochter. — Georg, unehel. Knäbchen v. L. — Am 5ten: Michael Billa, Aufsehers Sohn. Am 4ten: Georg Andreas Romann, Gärtners Sohn. — Marg. Thekla Warmuth, Kleiderhändlers Tochter. Am 5ten: M. Magd. Amalia Pfirsching, Handelsmanns Tochter. — Theresia, unehel. Mädchen v. L. Am 6ten: Dorothea Backmund Tünchers Tochter. — Cathar. Thekla Auerheimer, Weinhändlers Tochter. — M. Anna Theresia Zimmermann, Procurators Tochter. — Mar. Carolina Neukäufler, Schauspielers Tochter. Am 7ten: Magdalena Josepha Wickenmayer, Seifensieders Tochter. — Franz Xaver, unehel. Knäbchen v. L. — M. Anna Thecla Hubert, Häckers Tochter. — A. Margaretha Herbst, Waagknechts Tochter. — Georg Pflaum, Gastwirths Sohn. Am 8ten: Magd. Josepha Derr, Schreinermeisters Tochter. — Marg. Elisabetha Mangold, Zeugmachers Tochter. — Ottilia Sonntag, Postpackers Tochter. Am 9ten: Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Barb. Theresia, unehel. Mädchen v. L. Am 10ten: Joseph, unehel. Knäbchen. Am 11ten: Mar. Urs. Soph. Anna, Soldaten Tochter. — Jos. Anton Hemmerich, großherz. L. D. Canzlisten Sohn. Am 12ten: Joh. unehel. Knäbch. v. L. — Joseph Hub, Häckers Sohn. — Christ. Marg. Josepha Förster, Maurermeisters Tochter. — Sebastian, unehel. Knäbchen v. L. — Anton Wittfelder, Bürgers Sohn. Am 14ten: Ein todtgebornes unehel. Knäbchen. — Anna Catharina Ritschel, Examinators Tochter. — Vinzenz Beck, Papierhändlers Sohn. — Heinrich, unehel. Knäbchen v. Ausl. Am 15ten: M. Josepha, unehel. Mädchen v. L. — Tobias Joseph, unehel. Knäbchen. Am 16ten: Markus Antonius Langguth, Zimmergesellen Sohn. — Anna Helena König, Schneidermeisters Tochter. — Michael Schmitt, Unterarztes Sohn. Am 17ten: Aquilin Andreas Erhard, großherzogl. Rechnungs-Commissärs Sohn. — Andr. Nik. Anton Kleinhenz, Hofgerichtsbothen Sohn. — Marg. Jos. Barb. Bergold, Schreinermeisters Tochter. Am 18ten: Cath. Eva Krauß, Schneidermeisters Tochter. — Mar. Cath. Sabina Köllner, Drechslermeisters Tochter. — Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Barbara unehel. Mädchen v. L. Am 19ten: Georg, uneheliches Knäbchen. — Johann, uneheliches Knäbchen vom Lande. — M. Dorothea Moser, Gärtners Tochter. Am 20ten: Catharina, unehel. Mädchen v. L. — Marg. Barbara, unehel. Mädchen v. L. Am 21ten: Johanna Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Melchior Aloys Schäfer, Verwalters Sohn. Am 22ten: Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. — M. An. Joh. Nepomucena Behr, großherz. L. D. Canzlisten Tochter. Am 23ten: Mar. Eva, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Ca-

Digitized by Google

tharina Hörner, Tünchermeisters Tochter. Am 25ten: Magd. Sophia, unehel. Mädchen. — Mar. Barbara, unehel. Mädchen v. L. Mar. Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Johann Melchior Keip, Bäckers Sohn. Am 27ten: Georg Herbert, Häckers Sohn. — Mar. Anna Eckstein, Höchners Tochter. — Mar. Agatha Wallburgis Schneegold, Häfners Tochter. Am 28ten: Georg Joseph Körber, Häckers Sohn. — Joh. Adam Wolfert Metzgers Sohn. — Joh. Peter Geiger, Schuhmachermeisters Sohn. Am 29ten: Heinrich Ignaz Schmitt, Lehnkutschers Sohn. Am 30ten: Mar. Theresia Rieger, Rectors Tochter. — Mor. Anna Zink, großh. Hofrechenkammer Ingrossisten-Tochter. — Ambros Engert, Kärners Sohn.

Nachtrag.

6ten May Rese Jaidel, Handelsjuden Tochter.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 15. bis den 21. July 1811.

Am 15ten: Heinrich Ignaz Schmitt, 16 Tage alt, Lehnkutschers Söhnchen. Am 16ten: Georg N., 13 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 17ten: Barbara u. Anna Vogel, Zwillinge, 13 Tage alt, Weinwirths Töchterchen. — Adam Ranninger, 63 Jahre alt, Häcker. — Georg Joseph Körber, 17 Tage alt, Maurersgesellen Söhnchen. — Joh. Krapf, 5 Monate alt, Färbermeisters Söhnchen. Am 18ten: Elisabetha Kirchheimerin, 86 Jahre alt, Dienstmagd. Am 19ten: Augusta v. Schuster, geborne v. Fichtl, 36 Jahre 6 Mon. alt, des großherz. Oberpostmeisters gewesene Ehegattin. — Apollonia N., 14 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 20ten: Magdalena Scheuring, 21 Jahre alt, Häfnermeisters Tochter. — Joh. Adam Wolfert, 5 Wochen alt, Metzgers Söhnchen. — M. Theresia Steudlein, 56 Jahre alt, ehemalige Köchin. — Michael Ignaz Eckert, 6 J. 7 Mon. alt, Hofzimmermeisters und Stadthausgeschwornen Sohn. — M. Barbara Körnerin, 75 Jahre 4 Mon. alt, Ehefrau des Examinators am Zellerthor. Am 21ten: Joh. Joseph Conrad, 1 Jahr 3 Wochen alt, Tünchersgesellen Söhnchen. — Anna Josepha Seebaldin, 8 Jahre alt, Lehnkutschers Tochter. — Andreas Hammer, 44 Stunden alt, des Palais-Gardisten Söhnchen. — Georg Karl Wagner, 7 Wochen alt, Feldhüters Söhnchen. — Joh. Adam N., 8 Tage alt, unehel. Knäbchen.

6)

Vaterländischen Literatur.

a) Gesangbuch zur kirchlichen und häuslichen Gottesverehrung für die protestantischen Gemeinden im Großherzogthume Würzburg nebst einer Sammlung von Gebeten. Mit allergnädigsten Privilegium. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1811 in 8vo. (Pr. auf Schreibpapier 42 kr. und auf Druckpapier 32 kr.)

(b Stumpf Chr. J. (Kupferstechers in Würzburg) Sammlung auserlesener Fabeln für Kinder. Neue Auflage. 1808. mit 53 Kupfern nebst Erklärungen gebunden in 4to. Würzburg bey J. Stahel in Commission. (Pr. 2 fl.)

Unser Landesmann, Hr. Franz Joseph Bodmann, Präsident des k. k. französ. Mautgerichts zu Mainz, Herausgeber des Codex epistolaris Rudolphi I, will 300 Urkunden zur Geschichte des Hauses Habsburg vom J. 1016 bis 1291 (bis zum Todesjahre Rudolphs,) die er aus schweizer- und französischen Archiven gesammelt hat, herausgeben.

Digitized by Google

7)

Bittdorfs Luftreise in Augsburg, im Juny 1811.

Der Mechanikus Bittorf ausdem Würzburgischen von dessen kühnen auf einer aus Papier gefertigten Montgolfiere unternommenen Luftreisen, wir schon in Nro. XXXVIII. v. J. Meldung gethan haben, machte jüngst in Augsburg nach einem zuvor am 13. May fehlgeschlagenen, einen neuen glücklichen Versuch. Hr. B. bereitete einen neuen Ballon aus Papier, dessen Höhe 60 Fuß, die Breite aber 46 Fuß im Durchmesser hatte. — Der Ballon war mit den bayrischen Farben (blau und weis gewürfelt) gezieret — Mit diesem erhob sich am 5. Junius Morgens 23 Minuten nach 8 Uhr Madame Bittorf vor dem rothen Thor majestätisch in die Luft, und zwar im Angesicht einer sehr grossen Menge von Zuschauern, die ihr ein tausendfaches Bravo zuriefen, und dafür von der beherzten Aeronautin mit einer Fahne salutirt wurden. Das Wetter war ungemein schön, und nach wenigen Minuten erreichte der Ballon eine so beträchtliche Höhe, daß er den Augen kaum noch sichtbar war. Ein mäßiger Ostwind trieb ihn südlich bey der Stadt vorbey nach Westen hin, und nach einer Fahrt von 17 Minuten ließ sich Madame Bittorf zwischen Neuseß une Defertingen, eine kleine Meile von Augsburg entfernt, glücklich zur Erde nieder. Da der Ballon nur eine Mongolfiere ist, so wurde mit demselben wirklich sehr viel geleistet. Heute genoßen also die Einwohner von Augsburg zum Erstenmal das Schauspiel einer Luftfahrt. Als Madame Bittorf, von einem blasenden Postillion geführt, wieder in der Stadt anlangte, wurde sie mit Vivatgeschrey empfangen, und von Sr. kurfürstl. Durchlancht von Trier, wie auch von der Prinzessin Kunigunda königl. Hoheit ansehnlich beschenkt.

8)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern.

(Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.)

Der Gegenstand, welchem ich hier einige Bogen widme, scheint mir in den bisherigen Schriften unserer Vaterlands-Geschichte noch zu wenig berücksichtiget zu seyn. Und doch ist der Gegenstand nicht unwichtig; denn wer sollte dem Beweise von Menschenliebe und Wohlthätigkeit nicht so viel Interesse zuerkennen, daß ihn die specielle Landesgeschichte von ihrem Umfange ausschließen müßte? Unsere eigene Observanz spricht ja schon dafür. Wohlthätige und menschenfreundliche Handlungen, liebevolle Stiftungen und gemeinnützige Verfügungen unseres Zeitalters pflegen wir durch die verschiedenen periodischen Schriften zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, wir verbreiten diese Kenntniß nicht nur durch das ganze Vaterland, sondern auch über die Gränzen desselben. Wir bezeugen damit den Wohlthätern und Menschenfreunden unsere Achtung, und suchen ihr Andenken auch bey der Nachwelt fortzupflanzen. Würden wir unsern Vorältern, die auch wohlthätig waren, (oft nach den Verhältnissen ihrer Lage und ihres Vermögens noch wohlthätiger, als wir) nicht unrecht thun, wenn wir nur die Wohlthätigkeit unserer Zeiten rühmen, und sie dem Andenken der Nachkommen aufbewahren, dagegen die Wohlthätigkeit der Vorältern einer unverdienten Vergessenheit überlassen wollten? In unserm hellen Zeitalter findet man zwar gerne bey den Vorältern nur Aberglauben, leitet jede Hand-

Digitized by Google

lungsweise nur als Folge dieses Aberglaubens ab, man schiebet ihr unedle Absichten unter, und verdunkelt so die rühmlichen Werke der Vorzeit. Allein wüßte man auch nur alle wohlthätigen Handlungen und Stiftungen aus der Vorzeit, nebst den Absichten, aus denen sie hervorgiengen: wäre es nur noch möglich, eine vollständige Gallerie der ältern und ältesten Menschenfreunde aufzustellen, es sollte darauf ankommen: ob unser aufgeklärtes Zeitalter nicht in Schatten zurückgestellt werden müßte. — Doch ich beschränke mich, um von dem, was der Gegenstand dieser Abhandlung ist, nicht zu weit abzuschweifen.

* * *

Ebern, eine sehr alte würzburgische Landstadt an dem Flusse Baunach hatte einst vor mancher andern Landstadt den rühmlichen Vorzug, daß durch mehrere wohlthätige Stiftungen fast für alle Classen der dasigen Dürftigen und Siechen gut gesorgt war. Auch hatte die zahlreiche Geistlichkeit dieser Stadt und der benachbarten Gegend eine besondere Anstalt, um sich mit Lesen beschäftigen zu können, und um fähige Bürgerssöhne zum Studiren zu ermuntern, waren einige Stipendien gestiftet. Freylich ist zu bedauern, daß unglückliche Zeitbegebenheiten mehrere dieser schönen Anstalten zernichteten, und die Stadt zum Theile ihrer Zierde beraubten: doch sind alle diese Anstalten, die einst bestanden, gewiß noch würdig, daß man ihr Andenken erneure, und die Gründer oder Beförderer derselben aus der Dunkelheit wieder hervorrufe. Meine zur Geschichte und Kenntniß dieser Anstalten gesammelten Nachrichten stelle ich, ohne Rücksicht auf Zeitfolge, so zusammen, daß erstens die Versorgungs- und Unterstützungs-Anstalten für die Armen und Siechen, dann zweytens die Stiftungen zur Beförderug der Wissenschaften abgehandelt werden. Also

I. Anstalten zur Versorgung und Unterstützung der Armen und Siechen.

a) Unter diesen Anstalten gebührt dem Bürger-Hospitale zum h. Antonius in der Vorstadt der Vorzug, nicht sowohl, weil es die andern Stiftungen an Alter, sondern an Bedeutenheit übertraf. Auch darum können wir ihm den Vorrang gestatten, weil es sich bis auf unsere Zeiten herab erhalten hat, und sowohl zum Troste unglücklicher Menschen, als zur Ehre der Stadt noch fortblühet.

Das Hospital behauptet ein ziemlich hohes Alter: zuverläßigen Nachrichten gemäß bestand es schon in der Mitte des 14ten Jahrhunderts, und vielleicht gehört seine Entstehung einer noch früheren Zeit an. Das Stiftungs-Diplom wurde mir nicht bekannt, also auch mit keiner gänzlichen Gewißheit: wer oder welche die Gründer dieser milden Anstalt seyen. Auch der geistliche Rath und Dompfarer in Würzburg, Heinrich Jos. Staubach, welcher im Jahr 1776 ein Verzeichniß aller dem vormaligen Hochstifte Würzburg gehörigen Hospitäler mit kurzen Nachrichten über ihre Entstehung und Schicksale gelegenheitlich zum Drucke befördert hat, *) giebt keine bestimmte Auskunft über das Alter und die Gründung des Hospitals zu Ebern. Daraus ergiebt sich von selbst, daß ihm ebenfalls die Stiftungs-Urkunde verborgen geblieben ist. Seine ganze Erzählung ist folgende: „Das Spital zu Ebern ist anfänglich durch treue und gutherzige Leute errichtet, und mit einer Kirche erbauet, nachgehends aber, da solches

*) Der Titel seiner Schrift ist: „Lob- und Dankrede auf das zweyte Jubeljahr des Julierspitales zu Würzburg, gehalten am 14 Jul. 1776" in Fol. Die 5 letzten Seiten enthalten das Verzeichniß aller Hospitäler und Pflegen der Hauptstadt und des Landes.

Digitized by Google

durch Kriege und durch die Religionsspaltung in Verfall gerathen, im Jahre 1616 von Bischof Julius wieder in Ordnung gebracht worden *) Doch läßt sich eine Vermuthung fast bis zur Gewißheit erheben, daß die Ehre der Stiftung einigen Bürgern der Stadt angehöre, welches um so weniger befremden wird, da mehrere Hospitäler unseres Vaterlandes dem Bürgerstande ihre Entstehung verdanken. **) Täuschet mich ein vom Pfarrer Johannes von Helb zu Ebern an den dasigen Bürgermeister und Rath im J. 1470 ausgestelltes Zeugniß nicht, so hießen die ersten Urheber des Hospitals, Rüdiger, Buchner und Merkershäuser. Das Zeugniß sagt, nebst andern, aber zu hier nicht gehörigen Punkten, ausdrücklich: der Vicar des Hospitals sey verpflichtet, für die 3 genannten als „Stifter", und für ihre Anverwandtschaft alle Quartal-Samstage eine Seelmesse zu singen, wofür ihm 15. Pf. als Präsenz aus den Gefällen des Hospitals gebührten. Ferner setzet das Zeugniß noch hinzu, daß diese 3 Stifter eine Wiese am Stadtgraben neben der Wiese des Hospitals hinterlassen hätten, mit der Verfügung, der Genuß dieser Wiese solle dem jedesmaligen ältesten aus ihren 3 Familien unter der Verbindlichkeit zugedacht seyn, daß er während der erwähnten Seelmesse, 4 Wachskerzen auf seine Kosten brennen lasse. ***)

(Die Fortsetzung folgt).

*) S. 29. der angef. Schrift.

**) Z. B. das zu Haßfurt, zu Mellrichstadt, zu Münnerstadt, zu Neustadt an der Saale, zu Röttingen u. d. gl.

***) Meine Vermuthung, daß Bürger die Stifter des Hospitals gewesen seyen, finde ich zwar im geograph. statist. topogr. Lexikon von Franken. Bd. VI. S. 703. bestättiget; aber dort ist keiner der 3 hier genannten, sondern ein gewißer Andreas Markt als Stifter angegeben. Die Stiftung soll 1352 geschehen, und vom Bischofe Albert bestättiget worden seyn.

9)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXIX. 6.)

XXVIII. Gaibach.

Diese freundliche Besitzung des gräflich schönbornischen Hauses war ehemals ein Allod, anfänglich ein Eigenthum der Herrn von Brackenlor (Biederm. gen. Tabellen.) aus welcher ein Zweig sich Brackenlor v. Gaibach nannte, dann später der Herrn von Zollner auf der Halburg, und der Abtey Ebrach, welche wahrscheinlich ihren Antheil von der Zollnerischen Familie erhalten hatten.

Im Jahre 1585 (nach Biederm. gen. Tabell. 1501) erkaufte Valentin Echter von Mespelbrunn den Antheil der Herrn von Zollner, und 1588 auch jenen der Abtey Ebrach, so daß nun von dieser Zeit an das berühmte dem Andenken jedes Patrioten werthe Geschlecht der Echter v. Mespelbrunn in den Besitz dieses Dorfes kam. 1649 bekam Jobst Marx Graf von Gronsfeld diese Besitzung, indem er sich anheischig machte den echterischen Creditoren 12000 fl. welche als Capital auf dieselbe standen, zu zahlen; trat sie aber bald darauf wieder an die Grafen von Schönborn ab, welche sich mit den Creditorn verglichen mit 10000 fl. das ganze Kapital abzutragen, und darauf, da Gaibach würzburgisches Mannlehen war, 1650 von Würzburg damit belehnt wurden.

Digitized by Google

Gaibach ist ein sehr angenehmer Ort, welcher freylich seine Schönheiten meistens der echterischen und noch mehr der schönbornischen Familie verdanket, die in unserem Vaterlande ihrem edlen Geiste und Geschmacke mehr denn ein Denkmal stifteten. Das dasige Schloß ist das Werk dieser Familie. Das erste Schloß wurde schon 1492 vom Johann von Zollner erbauet, welcher hiezu 2 Bauernhöfe erkaufte, und es mit Zwingern und Gräben befestigte. (Biedermann gen. Tab. CCLXXIB.) 1525 wurde dieses Schloß von den Bauern geplündert und zerstört. Aber bald darauf wieder hergestellt. Valentin Echter erbaute sich, nachdem er in den Besitz des Ortes gekommen war, ein neues sehr ansehnliches Schloß, welches von dem dermaligen Schlosse die ganze Vorder-Seite ausmachet. Durch den Churfürsten Lothar Franz von Mainz und nachher Fridrich Carl Fürstbischof von Würzburg erhielt dieses Schloß seinen dermaligen Zustand. Es ist ein Ansehnliches Gebäude im Viereck, und mit einem Graben umgeben, welcher nun mit den schönsten Obstbäumen gefüllt ist. Durch den dermaligen Besitzer erhielt dieses Schloß zwar keine wesentlichen Vergrößerungen, aber eine sehr kostspielige und geschmackvolle Arrangirung und Möblirung der Zimmer.

Mit dem Schlosse wurde ein sehr geräumiger Garten verbunden, der nach dem Geschmacke der damaligen Zeiten unter die größten Seltenheiten der Gegend gerechnet von dem itzigen Bewohner des Schlosses aber in eine englische Anlage verwandelt wurde, die sich immer mehr ausdehnet, und bald durch ihre Communication mit der angränzenden Anhöhe und den nahegelegenen Wäldern diejenige Schönheit erhalten wird, welche sie zufolge ihrer Umgebungen nur immer erhalten kann. Jedem Liebhaber der Botanik empfehle ich übrigens die Beschauung des

Glas- und Treibhauses, welches neuerdings in diesem Garten angebracht und mit einen köstlichen Vorrathe der seltensten Pflanzen versehen wurde.

Das merkwürdigste Gebäude nach dem Schlosse ist die Pfarrkirche, deren Geschichte wir hier auseinander seßen wollen. Gaibach war ehemals ein Filial von Volkach, und wurde mit Rimbach abwechselnd von einem eigenen Kaplane mit dem Gottesdienste versehen, wofür der Pfarrer in Volkach den 3ten Theil, des Getreid und Weinzehentes bezog. Wie es scheint waren die damaligen Geistlichen in Volkach ein wenig saumselig in Erfüllung ihrer Pflicht. Kaum war Gaibach echterisch geworden, so baute Valentin Echter oberhalb des Dorfes aus eignen Mitteln eine Kapelle, und stiftete in dieselbe ein Beneficium mit einem Fonde von 300 fl. fr. der Beneficiat wurde verpflichtet, an jenen Sonntägen, wo Gaibach keinen eigenen Pfarr-Gottesdienst hatte, der Gemeinde den Gottesdienste mit einer wenigstens kurzen Predigt abzuhalten. Zugleich wurde dem Pfarrer von Volkach eingeschärfet seine Schuldigkeit in Bezug auf Gaibach mehr in Acht zu nehmen. Allein diese Ermahnung fruchtete nur wnig. Dieses bewog den frommen Valentin Echter sein schon gestiftes Beneficium in eine Pfarrey zu verwandeln, was er auch im Jahre 1596 vornahm, nachdem er von seinem Bruder Julius Bischof zu Würzburg hiezu die Erlaubniß erhalten hatte. So wurde Gaibach ein Pfarrort. Volkach behielt die Revenuen. Eben deswegen mußte, als die schönbornische Familie in den Besitz von Gaibach kam, eine Verbesserung der Dotation der Pfarrey vorgenommen werden. Der erste Pfarrer in Gaibach war Balthasar Jordan, den Julius nachher zum ersten Regens des Seminars und Canonicus, später zum Dechant des Stiftes Neumünster, beför-

Digitized by Google

derte. Die erste 1583 erbaute Pfarrkirche von Gaibach wurde indessen von dem Fürstbischofe Fridrich Carl abgebrochen, und dafür eine neue Kirche errichtet, welche in Hinsicht ihrer schönen Architektur ihrem Erbauer Ehre mach. — Da indessen in dem Chore der alten Kirche mehrere interessante Monumente waren, so wurden dieselben bey der Zerstörung der alten Kirche gerettet, und in eine Kapelle verwandelt. Um nicht dasjenige zu wiederhohlen, was schon in der Chronik abgedrucket ist, verweise ich diese Monumente betreffend auf Nro. IV. und V. der fränk. würzb. Chronik von 1810; wo nähere Nachrichten von denselben erhalten sind. — Der schon oft genannte Valentin Echter von Mespelbronnn errichtete übrigens auch noch einen eigenen Pfarrhof und Schulgebäude für seinen vielgeliebten Ort Gaibach.

Der Ort Gaibach selbst hat 406 Seelen und 87 Haushaltungen, welche in ungefähr 57 assecurirten Häusern wohnen (wobey die Herrschaftsgebäude nicht mitgezählt sind) und in das von hier 1785 nach Zeultzheim verlegte Amt gehören. Unter diesen Einwohnern befinden sich 71 Kinder unter 6 Jahren, 112 Kinder über 6 Jahren, 40 Knechte, 58 Mägde die herrschaftlichen Sakbauern mitgerechnet, 18 Bauern, 12 Taglöhner, 1 Schäfer. Die Markung des Ortes beträgt 1485 Mrg. Feld. Die Herrschaft selbst hat hier einen Mayerhof mit ungefähr 500 Mrg. Artfeld, 250 Mrg. Busch- und Eichenwald.

Das Hauptproduct dieses Ortes ist Getraid. Unter seinen Gewerbsleuten befindet sich 1 Wirth und 1 Bierbrauer, 3 Schreiner, 3 Schuster, 2 Weber, 1 Schmied, 2 Büttner, 2 Schneider 2 Maurer, 1 Schlosser, 1 Steinhauer, 1 Bäcker, 1 Zimmermann, 1 Strumpfweber.

Mit Vergnügen erinnere ich hier noch meine Leser an das Jägerhaus ausserhalb Gaibach bey der Kapelle auf der Höhe, weil dort wieder eine von jenen schönen Aussichten ist, die man in dem Landgerichte Volkach so häufig finden kann. Diese Aussicht scheint so zu sagen eine vermehrte und verbesserte Auflage von der auf der Vogelsburg zu seyn. Alle jene Szenen, welche sich dort dem Auge darbieten, zeigen sich hier wieder, nur von einem grössern Standpunkt aus und in einer vielumfassenderen Peripherie. Wie in einem weiten Kreise umher dehnt sich hier die Aussicht aus, besonders durch die Fläche von Schweinfurt gegen Hassfurt hinauf, dann vom Zabelstein und Gerolzhofen abwärts, bis hin an die fernen Frankenberge, und auf die Fluren des ochsenfurter Gaues. Die Oerter, welche man hier sehen, und einzeln, so zu sagen, überzählen kann, sind unendlich viele. Wenn die Aussicht auf der Vogelsburg romantisch, ich mögte sagen idyllisch schön gezeichnet ist, so ist jene auf der Kapelle von Gaibach mehr in dem grossen Tone gemahlet. Doch was nützen hier Worte? Gehe ein jeder hin und sehe selbst. Aber ich bitte recht sehr mit einem von Vorurtheilen von den Schönheiten anderer weltberühmten Länder unbefangenen Herzen. Lasse er der Schweiz, der Rheinpfalz und anderen Gegenden ihre Ehre, und geniesse mit Achtung, was sein Vaterland Schönes und Gutes giebt. Ich habe Männer kennen gelernt, welche viel gereiset sind, allenthalben die Schönheiten der Natur suchten und genossen, und doch auch von dieser Aussicht unseres Vaterlandes mit Entzücken sprechen mußten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 3ten August.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — 2) Todesanzeige vom H. Dr. u. Prof. Engelbert Klüpfel. — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 23. bis den 29. July 1811. — Kunstkultur. 4) Sebastian Bachs — von Vogler umgearbeitete 12 Chorale. — 5) Erschienene Musikalien. — Aeltere Geschichte. 6) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) — Topographie. 9) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.) Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. Julius 1811.

1)

Wohlthätige Handlungen.

a) Der Freyherr von Rotenhahn zu Rentweinsdorf hat durch Einräumung eines herrschaftlichen Zimmers für einen zweiten Lehrer und durch Besoldungszuschüsse für denselben, so wie durch jährliche Prämienvertheilungen an die Kinder aus eigener Kasse, dann durch unentgeldliche Ueberlassung eines herrschaftlichen Stückes Feld an die Gemeinde zu einem Industriegarten zur Verbesserung des Schulwesens in Rentweinsdorf sich rühmlich verwendet; auch hat dessen Gemahlin, die Freyfrau von Rotenhahn, um das dortige Industriewesen sich verdient gemacht. Auf gleiche rühmliche Weise hat,

b) Der Freyherr von Rotenhahn zu Eyrichshof für die dortige protestantische Schule nicht nur die nöthige innere Einrichtung auf eigene Kosten getroffen, und der Schuljugend die nöthigen Schulbücher unentgeldlich ertheilt, sondern auch von seinen ihm eigenen Grundstücken einen zweckmäßigen Platz zu einem Industriegarten hergegeben.

c) Der verlebte Chorpfarrer Leber im Dom hat für die Schulkinder zu Wülfershausen, seinem Geburtsorte, eine jährliche Brodausspendung vermacht.

d) Die verlebte Freyin Augusta Wilhelmine Romann hat in ihrem Testamente ein Capital legirt, dessen jährliche Zinsen für die ärmeren evangelischen Mediatunterthanen zu Schernau zur Bestreitung des gewöhnlichen Schulgeldes oder Korns, so weit solche zureichen, — für die ärmeren katholischen Mediatunterthanen daselbst aber zur Anschaffung von Lehrbüchern für die

Digitized by Google

Schulkinder verwendet werden sollen. Die Bestimmung der Summe dieses Capitals für beyde Religionstheile war den Geschwistern der Verlebten überlassen, welche nun ihre Erklärung dahin abgegeben haben, daß von dem zu diesem Zwecke auf zweyhundert Gulden rheinisch ihrer Seits bestimmten Capitale 150 fl. den evangelischen Mediatunterthanen in Schernau, und 50 fl. rh. den dortigen katholischen Mediatunterthanen zugetheilt werden sollen.

Diese wohlthätige und ruhmwürdige Handlungen wurden zur Ehre der Urheber auf allerhöchsten Befehl durch das großherz. würzburg. Reg. Blatt Nro. XII. bekannt gemacht.

2)

Todes-Anzeige

Am 8. July früh 6 Uhr l. J. verschied zu Freyburg im Breisgau, unser rühmlichst bekannter Landsmann, Hr. Engelbert Klüpfel, Doktor und ö. o. Professor der Theologie. Sein Geburtsort *) war Wipfeld im großherz. würzb. Landgerichte Werneck, woselbst er den 18. Juny 1733 geboren wurde. Von seinen Lebensumständen haben Oberthür in seinem Taschenbuche ꝛc. f. d. J. 1798, Schöpf in seiner hist. stat. Beschreibung des H. Würzburg S. 415 und die fränk. Chronik J. 1807 Nro. XVI Nachrichten gegeben. In Meusel's gel. Teutschland (5te Ausg. Bd. IV. S. 155 — 157. Bd. X. S. 101 — 102. Bd. XI. S. 438 und Bd. XIV. S. 315) sind die Schriften des Verstorbenen verzeichnet, denen noch das in Nro. 6 der fr. w. Chronik v. J. ausführlich angezeigte Necrologium sodalium etc. beygefügt werden muß. Die Redaktion dieser Blätter hofft nach einiger Zeit in den Stand gesetzt zu

*) Auch der des Conradus Celtes und des Eulogius Schneider.

werden, daß sie diesem verdienstvollen gelehrten und Landsmanne ein würdiges biographisch-literarisches Denkmal setzen könne.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 23. bis den 29. July 1811.

Am 23ten: Jacob Peter Winter, 50 Jahre alt, Reitschul Diener. — Anna Marg. Tempel, 15 Wochen alt, Goldarbeiters Töchterchen. Am 24ten: Margaretha Eyb, 43 Jahre alt, Bedienten Frau. — Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Wilhelmine Heim, 46 Jahre alt, des großherzogl. Registerators Ehegattin. Am 25ten: Eva Bach, 13 Jahre alt, Schmiedsmeisters Tochter. — Eva Schmitt, 79 Jahre alt, Pfründnerin im Hospital. Am 26ten: Georg Karl N, 2 Mon. alt, unehel. Knäbchen. — Nikolaus Joseph N., 2 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 27ten: Andreas N., 2 Jahre alt, unehel. Knäbchen. Am 29ten: Lorenz Riegel, 10 Monate alt, Schneidermeisters Söhechen. — Catharina N., 11 Wochen alt, unehel. Mädchen.

4)

Zwölf Chorale von Sebastian Bach, umgearbeitet von Vogler, zergliedert von Carl Maria von Weber.

(Aus dem allg. Anz. Nro. 183. 1811.)

Die zweckmäßige Begleitung der Kirchengesänge ist ein der allgemeinen Aufmerksamkeit höchst würdiger Gegenstand; gar manche gute und schlechte Anleitung zur Choralbegleitung ist den Organisten schon bald da bald dort zur Nachahmung empfohlen worden; wer ist aber zu Aufstellung von Mustern in diesem Fach wohl mehr berechtigt, als Organozeus Vogler:

In dem vorliegenden Werke, welches vor etwa einem halben Jahre bey Kühnel auf 12

Digitized by Google

Seiten in Quer-Folio, nebst vier Seiten Text erschien, verfolgt Vogler die früher in seinem Choralsystem (1800) gebrauchte Methode, seine Arbeit der des größten Organisten früherer Zeit, Seb. Bach's, gegenüber zu stellen. — Wer Vogler'n auch nur aus seinen Schriften kennet, ist überzeugt, daß dabey keineswegs die Absicht zum Grunde liegt, Bach's Verdienste zu schmälern und, wie von Weber sich ausdrückt, seinen Ruhm anzutasten. Vogler selbst sagt von ihm in seinem Choralsystem (1810), nebst manchem andern Rühmlichen, auch Folgendes:

„Keine Nation kann einen solchen Orgelspieler aufweisen, und wir Deutsche haben Ursache, auf ihn stolz zu seyn ꝛc. Die Ursache, welche Vogler'n bewog, hier seine Choralbegleitung neben die von Bach zu stellen, kann eben darum nicht kleinliche Eitelkeit, nicht der Wunsch gewesen seyn, auf Bach's Kosten sich ein Ansehen zu geben. — Seine Absicht war dabey gewiß nur die, einen Beytrag zu liefern, zur Beantwortung der Frage: hat die Musik seit dreyßig Jahren verloren oder gewonnen;"

welcher er im ersten Hefte seiner belehrenden musikalischen Herausgaben 1808 eine eigene Abhandlung gewidmet hat, und worin er seine eigenen Arbeiten aus frühern Kunst-Epochen einer strengen, oft herben Critik unterwirft. Man lese nur, wie er z. B. S. 56 ff. mit seiner Composition des Schusterballets umspringt. — Denn dieß ist es eben, was diesen Mann, welchen nun schon drey Jahrzehnte mit Lorbeern krönen, so liebenswürdig und interessant macht, daß die ewige Tendenz seines jugendlich kräftigen Geistes auf rastloses Fortschreiten in der Kunst und Kunstlehre zielt, daß er keine Autorität gelten läßt, nicht einmal seine eigene, auf immerwährendes Selbstdenken und Weiterkommen dringt, und im Gegensatze manches andern

greisesträgen, aus kindischer Altersschwäche mit der neuern Cultur nicht mehr Schritt halten mögenden Panegyrikers älterer besserer Zeiten gern der jetzigen Kunst-Epoche so viel möglich das Wort spricht.

Wer daher irgend für die neuere Kunstgeschichte sich interessirt, dem muß das vorliegende Werk als ein willkommenes Geschenk erscheinen, worin die Arbeiten von zwey der größten Tongelehrten in ihrer Zusammenstellung die musikalische Bildungsstufe zweyer Kunst-Epochen abspiegeln, — nicht zum Nachtheil der jetzigen. Und in der That wollen wir denn nicht gern uns erfreuen der Vortrefflichkeit, die unserm Zeitalter eigen ist, nicht mit Lust die Fortschritte der Kunst betrachten, vielleicht der einzigen, welche gerade jetzt ihre höchsten Blüthen treibt, und worin unser Zeitalter, nicht wie in den plastischen, von einer früher erstiegenen Höhe herab gefallen, dieselbe mühsam erst wieder zu erklimmen sucht, sondern worin wir einen bis jetzt unerreichten Standpunkt erstiegen haben. Denn zu läugnen ist es nicht, daß Vogler durch seine unnachahmliche Gewandtheit in Auffindung neuer Harmonien-Folgen und die Abrundung seiner Stimmenführung sich neben Bach sehr zu seinem Vortheile auszeichnet. Im Flusse seiner Stimmen herrscht durchgängig Leben und leichte Beweglichkeit. Die Harmonienwahl überströmt von Reichthum und Abwechselung. Da wo z. B. Bach in Nro. 2 fünf Vers Endungen unmittelbar nach einander in E dur cadenciren läßt, und gleich darauf noch eine wieder in E dur schließt, zeigt Vogler sich bey jedem Einschnitte neu, und, was besonders bewundernswerth ist, die größte Lieblichkeit geht mit der gelehrten Behandlung an den mehrsten Stellen Hand in Hand. Eine ausführlichere Auseinandersetzung möchte hier um so weniger Platz finden, da selbst von Weber den Vorwurf verdient, in seiner Erläuterung

Digitized by Google

viel zu kurz gewesen zu sehn, und eine solche Zergliederung füglich der Gegenstand eines eigenen Werkchens werden könnte.

Bey Nro. 7 Tact 5 scheint Referenten übrigens, als thue von Weber dem Bach unrecht, indem das $\overline{d}$ im Alt ohne Zweifel durch Druckfehler statt $\overline{b}$ steht; die so hergestellte Figur ist dann nicht nur fließend, sondern bey langsamer Bewegung auch hinreichend, die gerügte Quintenfolge zu entschuldigen.

Dieses, nebst der allzugroßen Kürze seiner Erläuterung; dann, daß er sich einen Künstler ohne Ruf nennt, sind es hauptsächlich, woran von Weber sich und Andern Unrecht gethan hat. G. v. W.

5)

Erschienene Musikalien.

1) Von den wöchentlichen musikalischen Blättern für das Pianoforte, die Guitarre und für Gesang, welche seit Anfang des Februars d. J. unter Aufsicht und Anordnung eines einsichtsvollen Tonkünstlers und im Verlage bey C. Ph. Bonitas zu Würzburg erscheinen, sind bereits das erste und zweyte Halbjahr erschienen. Der aus vier Heften bestehende Jahrgang kostet nicht mehr als 8 fl. rhn. Die Bezahlung wird auch vierteljährig angenommen.

2) Hr. W. Dennerlein (Schauspieler und Sänger beym Theater zu Würzburg) hat kürzlich abermals sechs deutsche Lieder mit Begleitung der Guitarre oder des Piano Forté, als zweites Heft, im Verlage bey C. Ph. Bonitas zu Würzburg herausgegeben. (P. 1 fl.)

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXX 8.)

I. Anstalten zur Versorgung und Unterstützung der Armen und Siechen.

Da mir das Stiftungs-Diplom abgeht, so kann ich freylich auch über die erste Gründung des Instituts selbst, über die ursprüngliche Ausstattung, die Zahl der aufzunehmenden Mitglieder, ihre Verpflegung und Versorgung, die innere Einrichtung und Verfassung u. d. gl. nichts mit Gewißheit angeben. Jedoch erzeugen die Ausdrücke einiger Urkunden die Wahrscheinlichkeit, daß man zuerst hauptsächlich nur darauf bedacht war, arme und gebrechliche Menschen unter einem anständigen Obdache unterzubringen, dann aber es mitleidigen Menschenfreunden zu überlassen, ihnen die übrigen Bedürfnisse zu befriedigen, und theils auch sich selbst diese Befriedigung zu verschaffen. Der Amtmann zu Stuffenberg, Gernot Truchseß, bemerket ausdrücklich in seiner 1430 an das Hospital gemachten Stiftung, daß die Spitalmeister „Zwolff Pfund alwegen geben sollen den armen Kranken menschen in dem Spital, vnd darumb schicken (d. h. dafür ihnen verschaffen), was Sie allernothlichst bedorffen." a) Noch bestimmter spricht das Testament des schon erwähnten Pfarrers und nachherigen Hospitalvicars Johannes von Heib. Er verordnete, daß von 4 ewigen Gulden an allen Sonntagen des Jahres 4 gebrechliche Armen des Hospitals 14. d. erhalten sollten: „vnd wen nun, setzt er hinzu, die Armen im Spital gebrauchen nit semptlicher Speiß, sondern ein itzlicher versicht

a) Beylage II.

sich Selber mit gekocht nach seinem Vermögen, einer Stat, der Ander Hungerich, Sollen die Pfleger vnd die Vormunden in weisung vnd auffnemung der vier Armen ansehen grosse Armuet, Kranckheit vnd Andacht, nemlich der Menner, die sich nitt Kochen vnd leiblicher Arbeit immer versehen mügen, den die Frawen b)"

Um so mehr befliß man sich aber auch, den noch dürftig versorgten Bewohnern des Hospitals durch mancherley Unterstützungen die Last des Lebens zu erleichtern. Hatten Bürger der Stadt das ihnen und ihrer Stadt ehrenvolle Institut gegründet, so ist es wohl denkbar, daß andere bemittelte Bürger von einer gleich edlen Denkart ihre milden Gaben zum Troste der Armen und Kranken brachten. Alle diese Menschenfreunde werden zwar nie mehr mannhaft gemacht werden können, weil viele schriftliche Denkmale zu Grunde gegangen sind: doch wurden auch mehrere gerettet, aus welchen mancher sich bekannt machen läßt. Ihr verloschenes Andenken wieder zu erneuern, fordert die jedem Wohlthäter und Menschenfreunde schuldige Achtung.

Die Reihe dieser Wohlthäter beginnet mit den beyden Bürgern Johann Töplyn und Heinrich Lose: jener schenkte dem Hospitale einen Acker, dieser eine Wiese. Die Schenkung war schon vor dem Jahre 1353 geschehen; denn in diesem Jahre hatte der Bürger und Hospitals-Verwalter Dietherich Waldmann diese Grundstücke gegen eine jährliche Abgabe von 4 lb. vererbt, und am Samstage nach dem Obersten (dem Feste der Erscheinung) desselben Jahres genehmigen diese Veranstaltung der fürstliche Keller zu Ebern, Wolfram von Memelsdorf und die gesammte Bürgerschaft. c) Eben diese Veranstaltung betreffend,

b) Beylage VI.

c) Beylage I.

bekennen die Bürgermeister Ulmann und Petz von Klubestorf (Kleußdorf), die Zwölfe des Raths nebst der Bürgerschaft am Nikolaustage 1370 abermals, daß sie unverrückt gelassen, auch ein Haus (eine neue inzwischen hinzugekommene Wohlthat, deren Urheber aber nicht genennet ist) am Stadtgraben, gelegen, mit allen seinen Zugehörungen, dem Hospitale ewig verbleiben solle. Auf die 4 lb. und die Schenkung des Hauses wurde in der Folge die Dotation der Kapelle des Hospitals gegründet. — Mit einer für jene Zeiten bedeutenden Stiftung bedachte die armen und kranken Bewohner des Hospitals Gernot Truchses Amtmann zu Stauffenberg mit seiner Gemahlin Gerhaus einer gebornen von Rothenhan am Samstage nach Mariä-Geburt 1430, durch Anweisung eines ewigen Zinses von 20 lb. der jährlich von seinem Gute zu Setzelndorf erhoben werden sollte. Von diesem Gelde sollte nicht nur alle Goldfasten d) in der Pfarrkirche auf dem von ihm gestifteten Altare eine feyerliche Seelmesse bestritten, sondern auch unter den armen Kranken des Hospitals, die der Unterstützung am dringendsten bedürftig wären, 12 lb. vertheilet werden. e) Ein anderer aus dem Adelsstande, der Junker Dietz Marschall zu Rauneck, hatte in einem unbekannten Jahre 90 fl. an das Hospital vermacht, mit der Verbindlichkeit, daß unter den Armen desselben jährlich am Grünen-Donnerstage 1 fl. zu gleis

d) D. h. alle Quartalwochen. Die Quotembers oder Quartalwochen waren wegen ihrer Fasttage ehemals in großer Achtung, und diese Fasttage wurden deßwegen die Goldfasten, und der darauf folgende Sonntag der goldene genennet. Die Benennung des letztern ist in manchen Gegenden Frankens noch jetzt üblich. S. Hallaus Jahrzeitbuch der deutschen des Mittelalters, in einer freyen Uebersetzung ꝛc. S. 254.

e) Beylage II.

Digitized by Google

chen Theilen vertheilet werden sollte. f) Reichard Tutpler, Chorherr zu St. Sebald in Nürnberg hatte in seinem Testament die Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche zu Ebern verordnet: die Vollzieher seines Testaments, Friedrich Lengsfeld und Friedrich Schulein, ebendaselbst Chorherren, verwendeten von der Verlassenschaft 40 fl. 1½ lb. zum Ankaufe eines halben Tagwerks Wiesen, übergaben die Wiese am 9. Dec. 1445 der Pfarrkirche, und fügten die Verbindlichkeit hinzu, daß nach dem Jahrtage nebst den an die Geistlichkeit und das Dienstpersonale der Kirche abzureichenden Präsenzgeldern den Armen des Hospitals 2 lb. jedes lb. zu 30 Pf. abzureichen seyen. g) Ferner erhielt das Hospital jährlich 1 lb. von der Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche, die der Ritter Lutz (Lucius) von Rothenhan zu Schenkenau für seine in der Pfarrkirche beygesetzten Aeltern, Wilhelm und Christina von Rothenhan, gemacht hatte. h) — Eine rühmliche Auszeichnung unter den Wohlthätern erwarb sich Johannes von Helb, von 1429 — 1459 Pfarrer zu Ebern, und dann noch in seinen letzten Lebensjahren Vicar des Hospitals, dessen Testament, welches er am 6. Jul. 1463 vom Bischofe Johannes III. zu Würzburg feyerlich bestätigen ließ, die wahrste Beurkundung seines edlen und wohlwollenden Herzens ist. Ihm verdankte Ebern die Gründung einer vortrefflichen Stiftung, des sogenannten reichen Almosens, das ich nachher darstellen werde: und ein Theil dieses reichen Almosens wurde auch, der Verordnung des

f) Ein Zeugniß des Pfarrers Joh. v. Helb zu Ebern im J. 1470.

g) Dipl. Manuscript. d. d. „am Pfinztag, der do war der Neundte tag des Monde Decemb. genannt" 1445 — Pfinztag ist die alte Benennung des Donnerstages, die in Oberdeutschland üblich war. Prinz bedeutet hier soviel als der fünfte, und ward von dem griechischen Pento abgeleitet. S. Haltaus im a Buche S. 46.

h) Dipl. Manuscr. d. d. am Tage Conversionis Pauli 1458.

Stifters gemäß, zur Unterstützung der Armen und Kranken des Hospitals verwendet. Vier ewige Gulden nämlich hatte er zur Vertheilung so angewiesen, daß diese 4 Unglückliche alle Sonntage das Jahr über 14 Pfen. erhielten. erhielten. Zugleich bestimmte der Menschenfreund mit weiser Vorsicht, daß das Geld nicht ohne Unterschied vertheilt werden sollte, sondern die größere Armuth und Krankheit der Männer, ihre Rechtschaffenheit sollte deßwegen vor den Frauen besonders berücksichtiget werden, weil die Männer sich weniger mit Kochen und Handarbeiten versorgen könnten. Er kannte als 30jähriger Seelsorger, der über das Hospital vermöge seines Berufes zugleich die Mitaufsicht führte, und den Leidenden desselben so oft beystehen mußte, am genauesten die innern Verhältnisse des Instituts und die Dringenderen Bedürfnisse einer Classe der Institutsgenossen vor der andern, und daher wollte er zuerst helfen den Männern, denen es am meisten Noth that. Mit seiner ehrenvollen Wohlthätigkeit verband er auch noch eine liebenswürdige Bescheidenheit. Seiner getreuen Magd wünschte er nach seinem Tode eine sichere Unterkunft im Hospitale: er bedingt sich diese aber nicht gegen seine Stiftung, sondern er bittet nur, daß man sie unentgeldlich aufnehme, jedoch soll sie zugleich auch verpflichtet seyn, für diese Wohlthat ihre Habe dem Hospitale zuzueignen, um damit dessen Wohlstand etwas zu verbessern. i)

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXX. 9.)

XIX. Oettershausen.

Ein Dörfchen ist zwischen Zeullzheim und dem Herlesshofe gelegen nicht weit von Gaibach.

i) Beylage VI.

Digitized by Google

Dieses Oertchen kam durch Heyrathen an die Familie der Echter von Mespelbrunn; indem es (vergl. fr. würzb. Chronik 1810 Nro. V. f. 60) die Gemahlin des Valentin Echter von Mespelbrunn Ottilia geborne Rau von Holzhausen demselben als Heyrathsgut zubrachte. Von dieser Famile ging der Besitz an die Grafen von Schönborn über. Bundschuh meint in seinen Nachrichten von diesem Orte mit vielen andern man schreibe richtiger Echtershausen, weil der Ort ein echterisches Eigenthum gewesen. Allein mit Recht erinnert der Verf. des Aufsatzes Frankoniens Denkmäler in der berührten Stelle der Chronik, daß der Name Oettershausen schon bekannt und in Uebung gewesen sey, ehe noch die echterische Familie in den Besitz dieses Dörfchens gekommen. Gerne lasse ich indessen die fehlerhafte von vielen protegirte Schreibart gelten; denn so hat die unserem Vaterlande unvergeßlich seyn sollende Familie, der wir so vieles große und edle verdanken, ein bleibendes Denkmal, das sprechen wird, so lange noch ein Haus von diesem kleinen Oertchen stehet. Gerne möchte ich jeden Patrioten auffodern, aus dieser löblichen Absicht den gerügten Schreibfehler für immer mitzumachen. Echtershausen ist ein Filial von Gaibach und hat 100 Seelen in 19 Haushaltungen, worunter 11 unter 6 Jahren, 29 über 6 Jahren, 3 Knechte, 7 Mägde; 6 Taglöhner, 6 Juden, 1 Schneider und 1 Maurer befindlich. Die Markung umfasset 427¾ Mrg. Feld, und giebt den Einwohnern eine nicht gar zu reiche Nahrung. Die gräflich schönbornische Familie hat daselbst ein eigenes Gut mit einer sehr ansehnlichen Oekonomie und Viehzucht. In diesem Orte befindet sich ein schönbornischer Rentbeamter. Die Anzahl der Häuser beläuft sich auf 14, welche sämmtlich assecurirt sind. Nebst dem befinden sich da 2 Hofhäuser, 2 Scheuern, 1 Getraidboden, bedeutende Ochsenstallungen, 1 Hirtenhaus, und das neue Judenhaus, sämmtlich der Ortsherrschaft zugehörig. Die Ortsjugend erhält zu Stammheim Unterricht.

XX. Rimpach.

Von diesem Ort hatte die Familie der Hrn. von Rimbach, welche zwischen den Jahren 1286 und 1356 existirte ihren Namen. Die Familie hatte nicht nur den Besitz von Rimbach sondern auch viele Güter zu Zeilizheim, Obervolkach ꝛc. Von ihr ging Rimbach wahrscheinlich zu den Hrn. von Zollner über. Da aber der Ort würzburgisches Lehen war, so fiel er, als diese Familie ausgestorben an das Stift zurück welcher von diesem Zufalle einen schönen Gebrauch machte, indem man das erledigte Lehen an einen braven Ritter, Voit Diedrich von Stammheim über machte, welcher die Stadt Königshofen von den Schweden wieder erobert hatte. Als dieser tapfere Obrist 1657 mit Tod abgegangen war blieb Rimbach bey dem Amte Volkach bis 1662, worauf es den Grafen von Schönborn zu Lehen aufgetragen wurde, welche bis jetzt noch im Besitze desselben sind. Das Schloß in Rimbach wurde von den Bauern im Bauernkriege abgebrannt.

Der Ort hat 278 Seelen und 60 Familien, und 34 Wohnungen, nebstdem ein Jägerhaus, ein Schäferhaus, eine Schaf- und eine Zehendscheuer der Herrschaft zuständig. Die Markung umfasset 885¾ Mrg. Feld. Man betreibt daselbst Getraid- und Weinbau, beydes aber ohne sonderlichem Glücke. Unter den Gewerbsleuten dieses Ortes befindet sich 1 Wirth, 2 Weber, 1 Schreiner, 1 Schuster, 1 Schmied, 1 Maurer, 1 Schneider. — Rimbach pfarrte übrigens ehemals nach Volkach, wurde aber von der gräflich schönbornischen Familie getrennt und zu einer Curatie erhoben, deren Patron diese gräfliche Familie ist.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. July 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 27 L. 7¼	14°. —	13°. —	SSO.	Z.	Z.	Ueberzogen. Näh. Reg.
— Mittag.	— — — 7¼	20°. —	15°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 7¼	15°. —	15°. —	NW.	—	1	Hell, m. Wolk. Wetterl.
2. Früh.	— — — 8½	14°. —	12°. —	NW.	—	—	Regnerisch.
— Mittag.	— — — 8½	17°. ½	12°. —	—.—	—	—	Wolkig, trüb.
— Abend.	— — — 8½	14°. —	15°. —	W.	7	1	Hell.
3. Früh.	— — — 8½	11°. —	10°. —	WWN.	—	—	Hell etwas bewölkt.
— Mittag.	— — — 8¼	19°. —	15°. —	—.—	—	—	Regn. bew. m. Son. S.
— Abend.	— — — 7¾	14°. —	12°. ½	WN.	6	9/10	Hell.
4. Früh.	— — — 8	13°. —	7°. —	WWN.	—	—	Hell, wenig Wolkig.
— Mittag.	— — — 8	20°. —	15°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 8¾	15°. —	13°. —	WN.	—	1 4/10	Sternhell.
5. Früh.	— — — 9¾	13°. —	12°. —	N.	—	—	Regen, überzogen.
— Mittag.	— — — 9½	15°.	9°. ½	—.—	—	—	Regen, wolkig.
— Abend.	— — — 9½	12°. —	14°. —	N.	7	9/10	Regen.
6. Früh.	— — — 9	11°. ½	12°. —	N.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag	— — — 8¾	14°. —	9°. —	—.—	—	—	Regner. überzogen.
— Abend.	— — — 8½	11°. —	10°. —	N.	8	1	Hell.
7. Früh.	— — — 8½	11°. —	11°. —	N.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 7¾	15°. —	14°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	— — — 7½	12°. —	10°. —	WN.	—	1 3/10	Ueberzogen, finster.
8. Früh.	— — — 6½	12°. —	12°. ½	NNW.	—	—	Hell, sehr wolkig.
— Mittag.	— — — 6½	14°. —	13°. —	—.—	—	—	Trüb sehr wolk. wind.
— Abend.	— — — 6½	11°. —	14°. —	NW.	—	1 8/10	Hell.
9. Früh.	— — — 7½	10°. —	15°. —	NW.	—	—	Trüb, überzogen.
— Mittag.	— — — 8½	15°. ½	19°. —	—.—	—	—	Trüb, wolkig windig.
— Abend.	— — — 9¼	11°. —	17°. —	N.	—	2	Sternhell.
10. Früh.	— — — 9¼	10°. —	12°. —	NW.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 9½	17°. —	19°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9¼	11°. —	22°. —	W.	—	2 2/10	Sternhell.
11. Früh.	— — — 9¼	9°. —	20°. —	N.	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	— — — 10	13°. —	20°. —	—.—	—	—	Regnerisch.
— Abend.	— — — 10	11°. —	15°. —	N.	2	9/10	Hell.
12. Früh.	— — — 10	11°. —	6°. —	N.	—	—	Regnerisch, wolkig.
— Mittag.	— — — 10	13°. —	6°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 9½	12°. —	8°. —	NW.	1	1 8/10	Hell.
13. Früh.	— — — 9½	11°. —	2°. —	NW.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 9	18°. —	9°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 8½	13°. —	14°. —	W.	—	2	Sternhell.
14. Früh.	— — — 8½	12°. —	11°. —	NW.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 8¾	18°. —	13°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 8¾	16°. —	18°. —	NW.	—	2 3/10	Sternhell.
15. Früh.	— — — 9	12°. —	9°. —	W.	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 9¼	19°. —	15°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9	16°. —	18°. —	W.	—	2 5/10	Sternhell.
16. Früh.	— — — 9	15°. —	13°. —	O.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 9	23°. —	18°. ½	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 8¾	19°. —	13°. —	W.	1	2 8/10	Hell.

Digitized by Google

Jahr. 1811. No. XXXII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 10ten August.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Handlungen. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 30. July bis den 6. August 1811. — Wissenschaftliche Kultur. — 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Schaubühne zu Würzburg. Monat July 1811. — 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. — Aeltere Geschichte. 6) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Topographie. 9) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.)

1)

Wohlthätige Handlung.

Der verlebte Prior des aufgelößten Klosters Oberzell Jakob Endres, hat den Gotteshäusern zu Waldbrunn und Eisingen in seinem Testamente verschiedene Paramente vom Werthe verschaft, welches fromme Vermächtniß durch das würzburgische Intell. Blatt Nro. 82 zum Ruhme des Wohlthäters öffentlich bekannt gemacht wurde.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 30. July bis den 6. August 1811.

Am 30ten: Johann Franz Bamberger, 2 Monate alt, Hofmusikus Söhnchen. — Mariana Junkennth, ½ Jahre alt, Sattlermeisters Töchterchen. Am 1ten: Georg Friedrich Rottmann, 19 Jahr 6 Monate alt, Buchdruckers-Lehrling, des großherz. Hofgerichtsraths Sohn. — Kunegund Theresia Hack, 1 Monate alt, hiesigen Einwohners Töchterchen. — Catharina Endres, 91 Jahre 3 Mon. alt, des ehemaligen Hirschenwirths zu Willandsheim Wittwe. Am 2ten: Anna M. Winzenhörlein, 5 Mon. 6 Woch. alt, Stadt München Wirths Töchterchen. Am 3ten: Todtgebornes Mädchen, ehel. Töchterchen. — M. Magdalena Vogel, ¾ Jahre alt, großherz. Landesdirektions Canzellisten Töchterchen. — Adam N., 2 Wochen alt, unehel. Knäbchen. Am 4ten: Georg Joseph Güßbacher, 5 Tage alt, großherz. Hofgerichtsrathes Söhnchen. — Johanna N., 15 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 5ten: Caspar Stoll, 8 Stun-

Digitized by Google

den alt, Veterinär Schuldieners Söhnchen. Am 6ten: Caspar Angele, von Comburg, 30 Jahre alt, Candidat der Chirurgie.

3)

Vaterländischen Literatur.

a) Thaer's Grundsätze der rationellen Landwirthschaft in einem für das Bedürfniß und die Verhältnisse der Schweitz und des südlichen Deutschlands eingerichteten vollständigen Auszuge von J. Andreas Pecht. Frauenfeld in der Pechtischen Handlung 1810. 8.

b) Der Bauern-Freund, eine Monatschrift zur Verbreitung des Neuesten und Nützlichsten in der Landwirthschaft, mit vorzüglicher Rücksicht auf das Fellenbergische Landwirthschafts-Institut in Hofwyl. Herausgegeben von Joh. Andreas Pecht. 1. Bd. 1 — 6 Heft. Frauenfeld in der Pechtischen Buchhandlung 1811.

Herr Pecht, Verfasser dieser Schriften, und Inhaber eines Buchhandels zu Frauenfeld in der Schweitz ist unser Landsmann, geboren zu Unterhohenried in dem Landgerichte Haßfurt.

Diese Schriften würden nicht ohne Nutzen auch im Vaterlande gelesen werden.

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — July 1811.

Den 1ten July: Die beyden Klingsberge, Lustspiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 3ten: Das zugemauerte Fenster, Lustspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. Hierauf: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt von Contessa. Zum Beschluß: Der Magnetismus, Lustspiel in 1 Aufz. von Iffland. — Den 5ten: Fridolin, oder der Gang nach dem Eisenhammer, Schauspiel in 5 Aufz. von Fr. v. Holbein. — Den 7ten: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. von Schikaneder mit Musik von Mozart. — Den 8ten: Rochus Pumpernickel, ein musikalisches Quodlibet in 3 Aufz. von M. Stegmayer. — Den 10ten: Die Unvermälte, Schauspiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 12ten: Pagenstreiche, Lustspiel in 5 Aufz. von Kotzebue. — Den 14ten: Zum Benefice des Directors Döbbelin, zum Erstenmale: Wolf, oder der triumphirende Viertelmeister, ein lustiges Trau- Schau- und Thränenspiel mit Gesang. Hierauf zum Erstenmale: Hans Peter Dummkopf, oder Röschen und Kolas, komische Oper in 1 Akt. — Den 15ten: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Auf. mit Musik von Mozart. — Den 17ten: Die Indianer in England, Lustspiel in 3 Aufz. von Kotzebue. — Den 19ten: König Stanislaus, oder List und Liebe, Lustspiel in 3 Aufz. frey nach Deval bearbeitet. Mst. Den 21ten zum Erstenmale: Der kleine Brautwerber, Lustspiel in 1 Auf. vom Hrn. Professor Fischer zu Würzburg. Mst. Hierauf zum Erstenmale: Der Kalife von Bagdad, Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. des St. Just mit Musik von Bojeldeu. — Die beschämte Eifersucht, Lustspiel in 3 Akten von J. Weisenthurn — Den 23ten zum Erstenmal: Die Magd als Gebietherin, komische Oper in 2 Akten mit Musik von Pergolese. Hierauf: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. Dann: die

Digitized by Google

Possen des Mr. Jaquinet, Oper in 1 Akte von Mr. St. Aubin. Zum Beschluß: die Königin von Golconda, pantominisches Ballet in 1 Akt. — Den 24ten: der Apotheker und der Doktor, komische Oper in 2 Akten mit Musik von Dittersdorf. — Den 26ten zum Erstenmale: der Faßbinder, komische Oper vom Feidean-Theater zu Paris mit Musik von Audinot. hierauf: List wider List oder der verlorne und wieder gefundene kleine Schöps, Oper in 2 Akten mit Musik von Duni. Zum Beschluß: die Holzkammer, pantomimisches Ballet in 1 Akt vom Theater des Hrn. Nikolet zu Paris. — den 28ten: Titus, der Großmüthige, Oper in 2 Aufz. nach dem Italiän. von Rochlitz mit Musik von Mozart. — Den 29ten: Mathilde im gefährlichen Walde oder die Räuber von Calabrien, Melodrame in 3 Aufz. von dem Theater de la Cité. Hierauf: Der kleine Brautwerber ꝛc. Dann: Der bestohlne Jude, pantomimisches Ballet. Zum Beschluß: Die neue Gavotte mit 5 Personen, von Wertris zu Paris verfaßt. — Den 31ten: Ubaldo, großes Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.

* In diesem Monate spielte Hr. Direktor Döbbelin nachfolgende Gastrollen: Den 1ten als Graf Klingsberg, Vater; den 3ten als Meister Küper und als Soldat Grundmann; den 5ten als Gotthold v. Felsek; den 12ten als Baron Stubein; und endlich den 14ten als Viertelmeister Wolf und als Peter Dummkopf. — Den 7ten trat unser Landsmann Hr. Hannwacker (von Eusenheim) auf seiner Durchreise als Sarastro und den 8ten als Purgantius auf, worauf er nach Baden reißte, um daselbst sein neues Engagement anzutretten. — Den 10ten spielte Hr. Trommes, welcher von Cölln kam, die Rolle des Professors Busch. — Den 23. 26. und 29. gab die französische Kindergesellschaft unter der Direktion des Mr. Patin auf ihrer Durchreise mehrere Vorstellungen und pantomimische Ballete.

5)

Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

Meine Landesleute haben es gut aufgenommen, daß ich sie in dieser Wochenschrift mit meiner Sammlung von theils gemalten, theils in Kupfer gestochenen Bildnissen von Männern und Frauen aus Franken, bekannt gemacht, das ermuntert mich, Ihnen auch ein gleiches, mit Notizen begleitetes Verzeichniß von Gedächtniß-Münzen vorzulegen; die sowohl zum Andenken bedeutender Menschen, als merkwürdiger Begebenheiten verfertiget worden.

Zur nöthigen Einleitung, sey mir erlaubt, aus meiner Schrift: Ueber öffentliche Denkmale, ein paar Fragmente hier einzurücken:

S. 109. Denkmünzen sind eine schon lange her bey den kultivirtesten Völkern Europa's, schon bey den alten Griechen und Römern übliche Art von Denckmalen, sowohl zur Belohnung von Verdiensten, als zur Verewigung des Andenckens an wichtige Ereignisse, sind vor vielen andern Denckmalen die schicklichsten und beliebtesten, die sich die Eigenliebe des Mannes wählen würde, wenn Bescheidenheit es zuließe, ein öffentliches Denkmal laut zu wünschen, und zu wählen, haben mit den Kupferstichen den Vortheil gemein, daß sie sich vervielfältigen lassen; und über dieß vor jenen noch den Vorzug voraus, daß sie vervielfältigt, leichter in Umlauf kommen, als Kupferstiche, und man sicherer auf ihre längere Dauer rechnen kann. Selbst die Idee, daß eine Verwandschaft mit dem im Handel und Wandel umlaufenden Gelde, und den Denckmünzen obwalte, und ein Privilegium regierender Fürsten seye,

Digitized by Google

Geld nicht nur münzen, sondern auch ihr Bildniß darauf prägen zu lassen, erhöht den Wehrt eines solchen Denckmals nicht nur allein in den Augen dessen, dem diese Ehre wiederfährt, sondern auch aller, die es zusehen bekommen.

Wie Griechen und Römer sich dieses Mittels bedient haben, um beydes zu bewirken, das Andenken an Menschen und Begebenheiten zu verewigen, kann man aus den nicht seltenen, wenn schon prächtigen und theuern Catalogen und Kupferwerken der alten Münzen sehen. Ihre gangbare Münzen waren größten theils auch Gedächtniß-Münzen, nicht eben immer auf Menschen, doch auf Begebenheiten. Doch hat man eine eigene Classe von Familien-Münzen, und Städte-Münzen, die man mehr als Gedächtniß-Münzen auf merkwürdige Menschen ansehen kann. Den Vorschlag, den vor einigen Jahren, ich weiß nicht mehr wer? oder wo? in einer öffentlichen Schrift machte, den kurstrenden Münzen immer das Andenken an die wichtigsten Begebenheiten des Landes, oder der Zeit, auszuprägen, fand ich sehr zweckmäßig. Ueberhaupt könnte die Münze vielleicht auch auf noch manche andere Weise, als ein Mittel zur Volksbildung verwendet werden; sollte es auch nur passende Denckssprüche geschehen; dergleichen man auf manchen Münzen noch findet, und ich besonders auf päbstlichen und selbst auf unsern würzburgischen Münzen bemerkt habe.

Die eigentlichen Denckmünzen aber unterscheiden sich von den im Handel und Wandel gangbaren Münzen, vorzüglich durch Erhabenheit des Gepräges, und noch so manche andere Kennzeichen; und sind nur für Kabinette bestimmt, auch eigentlich erst eine Erfindung späterer Zeiten, wovon die ersteren Versuche nicht geprägt auf Münzstätten, sondern von Gold- und Silberarbeitern gegossen, und dann in's Feine ausgearbeitet wurden, als Meisterstücke für die Aufnahme in die Innnung. Zum Gegenstand wählten diese Künstler gewöhnlich einen ihrer berühmtesten, oder sonst angesehensten Mitbürger, für dessen Namen, wenn er auch sonst nicht bekannt seyn sollte, dieses schon ein gutes Vorurtheil ausmacht. Denn gar oft geschieht es, daß das stille, auch wohl das glänzendere Verdienst über sein eigenes Zeitalter, oder über die Grenzen des Landes hinaus, nicht weiter bekannt wird, und die edle Kunst wird sich nicht erniedriget haben, an Unwürdige, besonders, wenn sie nur aus dem Mittelstande waren, diese Ehre zu verschwenden. Sie hätte ja der Zunftgenossenschaft, und allen übrigen Mitbürgern deßwegen verantwortlich seyn müßen. In der Folge blieb die Ausführung solcher Denckmale, der Münze eigen, und sie wurden geprägt. Sie anordnen und prägen, wie vorhin gießen lassen, durfte jeder, ohne gegen das Münzregal der Landesherrschaft sich zu vergehen.

Oft machten auch ferner die Münz-Gravürs aus eigenem Antriebe, berühmten oder vornehmen Männern und Frauen, diese Galanterie. Oft erwiesen Freunde dem Freunde, Schüler ihrem Lehrer, Akademien ihren Mitgliedern, Fürst und Vaterland dem verdienten Manne die Ehre, und ließen sein Bildniß in Aerz graben, und ausprägen. Gewöhnlich ließen die Fürsten das Andenken ihrer Besitznahme von der Regierung, ihrer Vermählung, und somit anderer Ereignisse ihres Hauses, und — waren sie groß, und glaubten mächtige Thaten gethan zu haben — auch von diesen, durch Denkmünze verewigen, und gleichsam die Annalen ihrer Regierung in Aerz graben. Viele Fürsten ließen auch ihr Bildniß prägen, um es ihren bewährten Dienern als einen Gnaden-Pfenning anzuhängen, oder sonst verdienten Leuten zur Belohnung zu schenken. Nur war es dann eben kein eigentliches Denkmal, sobald nicht auch das Verdienst besonders darauf verzeichnet, und der Name des Mannes genannt war, dem es zur Belohnung gegeben worden;

Digitized by Google

sondern blieb mehr dem Geber selbst ein Denkmal seiner Großmuth.

„Ich fieng auf meiner Reise durch Italien, dem Lande, wo sie wahrscheinlich zuerst, und am häufigsten geprägt worden, Denkmünzen auf berühmte Männer und Frauen aus dem Privatstande geprägt, aus der Absicht zu sammeln an, um durch den Anblick solcher ehrenvollen Denkmale. und reizender Beyspiele auf die Jugend meines Vaterlandes wirken, und sie für's Edle und Große, aus Ehrbegierde in Enthusiasmus zu setzen. Ich sah auch manchmal selbst die Wirkung davon; aber so viel mir wenigstens noch davon bekannt geworden, nur in aufwallenden Gefühlen, und einem Händedruck feuriger Jünglinge, bey der Uebersicht meiner Sammlung. Bald fieng beym Anblicke solcher schönen Kunstwerke, mein Plan sich weiter auszubreiten an; und ich nahm auch Gepräge auf Fürsten und Fürstinen und in der Folge auch auf merkwürdige Ereignisse, oder sonst interessante Gegenstände auf, worauf keines Menschen Bildniß geprägt war. Sie ist nun eine Sammlung, klein zwar, wie man sie nur bey einem Privatmanne der noch dazu auch gegen andere Produkte der bildenden Kunst, nicht gleichzültig ist, erwarten kann; aber die doch für ein nicht ganz unbedeutendes Denkmal gelten kann, errichtet zugleich dem Verdienste der mannichfaltigsten Art, dem Andenken merkwürdiger Begebenheiten, Erfindungen, Institute ꝛc. und dem auch durch den Grabstichel und die Presse, mächtig gebietenden, Bewunderung erregenden schöpferischen Genius der bildenden Kunst.“

(Die Fortsetzung folgt).

---

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXI 6.)

An den wohlthätigen Priester schließen sich ferner an Johann Warmuth und seine Gemahlin Katharina, welche zu Bamberg angesessen waren. Sie hatten in ihrem letzten Willen dem Hospitale zu Ebern 400 fl. — eine für jene Zeit beträchtliche Summe — beschieden: nur blieb die Auszahlung des Legats mehrere Jahre lang ausgesetzt, weil über das Testament Streitigkeiten entstanden waren. Nach einer vom Magistrate zu Ebern im Namen des Hospitals ausgestellten Vollmacht war der Proceß schon 1466. im vollen Gange, die Beendigung aber verschob sich noch so lange, bis endlich der Pabst um Entscheidung angerufen wurde, der sie in Jahresfrist erfolgen zu lassen versprach, wie aus einer andern am Samstage nach Erhardi 1469. datirten Vollmacht des Magistrats ersichtlich ist. i) Ohne Zweifel gelangte in diesem Jahre das Hospital zum Besitze seines Eigenthums. Ueber diese beyden Wohlthäter, über die mit ihrem Vermächtnisse vielleicht verbundenen Bedingnisse u. dergl. geben meine schriftlichen Denkmahle keine Auskunft mehr. — Am 22. Apr. 1489. schenkten der Bürger Peter Polan und seine Hausfrau Margaretha zu Ebern dem Hospitale 20 fl. an Geld und eine Wiese in der untern Aue, mit der zweyfachen Bedingniß: a) daß nach ihrem Tode die Verwaltung des Hospitals in der Pfarrkirche jährlich am Tage nach Walburgis für sie ein feyerliches Seelbegängniß veranstalte; b) daß

---

i) Beylage VIII.

Digitized by Google

ihnen im Falle sie vor ihrem Tode noch verarmen sollten, im Hospitale eine Wohnung und Pfründe bewilliget werde. — Endlich hatte der Vicar im Beinhause (in Ossorio), Joh. Gaderman ein Capital von 300 fl. dem Hospitale zugedacht, das er zu 5 Procent angelegt wissen wollte: aus seinen Händen empfiengen es am Montage nach Reminiscere 1507 der Bürgermeister und Rath als Obervorstand des Hospitals, dann die beyden Hospitals-Verwalter Heinr. Krönlein und Martin Kroenzogel, und gaben die feyerliche Versicherung, des Stifters Willen redlich zu erfüllen.

Soweit reichen meine gesammelten Nachrichten, um ein Verzeichniß der ältern Wohlthäter und Beförderer einer der unglücklichen Menschheit gewidmeten Anstalt aufzustellen. Da einige dieser Wohlthäter der Anstalt zu ihrem Aufkommen liegende Grundstücke zueigneten, so mogten sie auch damals schon — was wir durch eine längere Erfahrung noch mehr seyn sollten, überzeugt seyn, daß die auf ewige Fortdauer berechneten Institute zum Theile auch mit Grundeigenthum ausgestattet werden müßten, indem ein bloßer Capitalien-Reichthum wegen seiner weit zahlreichern Gefahren eine solche Fortdauer minder gewähren könne. Diese Ueberzeugung hatte vielleicht auch der Vorstand des Hospitals, da er zu einer Zeit, wo das Institut noch nicht bemittelt seyn konnte, demselben ein Grundeigenthum erkaufte. Denn am Dienstage vor Petri Cathedra 1421 bekennen Seyfried Liebstein Bürger zu Ebern und seine Hausfrau Agnes, daß sie den beyden Bürgern und Hospitalmeistern Heinr. Glanz und Joh. Lebherz ihr freyes und mit keinen Zehend beschwertes Gut zu Sant gelegen mit allen Zugehörungin verkauft haben um 160 fl., doch mit dem Vorbehalt: a) daß sie es noch 4 Jahre lang besitzen und genießen, aber auch inzwischen, wie sonst gehörig bauen und bessern sollen: b) daß, wenn sie vielleicht noch in Noth gerathen sollten, ihnen im Hospitale eine Kammer eingeraumt werde.

Gleichwie unsere Vorältern ihre wohlthätigen Stiftungen, wozu auch das vorstehende Verzeichniß seinen Beleg abgiebt, gerne mit religiösen Handlungen zu verbinden pflegten: eben so waren sie auch darauf bedacht, ihren gegründeten Wohlthätigkeits-Instituten, namentlich den Hospitälern und Krankenhäusern Kapellen oder Bethhäuser frühzeitig beyzugesellen. Es ist dieses die genügendste Beurkundung eines merklich vorwiegenden religiösen Sinnes: aber auch die Beurkundung ihrer dahin gerichteten Sorge, daß die Genossen dieser Institute ihre Andachtsübungen mit geringerer Mühe pflegen könnten. Und dann waren die Kapellen den Instituten selbst ein Vortheil, da in denselben zum Besten der Leidenden manche Gabe von den frommen Gläubigen niedergelegt wurde. Das Hospital zu Ebern erhielt sehr frühe seine Kapelle, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie mit dem Hospitale zugleich aufgeführt wurde. Eben so wenig blieb auch die Dotation der Kapelle lange ausgesetzt, und in der zweyten Hälfte des XIV. Jahrhunderts kam auch schon eine besondere, für sich selbst bestehende Meßpfründe (Vicaria) hinzu. Die (freylich noch ziemlich kärgliche) Dotation wurde vorgenommen mit den 4 ewigen Pfunden, welche auf dem Acker und der Wiese hafteten, die Joh. Toplyn und Heinr. Lose dem Hospitale geschenkt hatten k) und zu eben diesem Zwecke wurde auch das etwas später hinzugekommene Haus am Stadtgraben, nebst seinen Zuaehörungen bestimmt. Die Bestimmung selbst aber war eine Handlung des Magistrats mit Einwilligung der gesammten Bürgerschaft. Diese erste Ausstattung der Kapelle war zwar sehr unbedeutend: allein die religiöse Denkart

k) Man sehe das vorstehende Wohlthäter-Verzeichniß.

Digitized by Google

des Zeitalters verschaffte ihr gewiß auch bald einige Zuschüsse. — Auf die Dotation der Kapelle folgte im J. 1384 die Einrichtung einer selbstständigen Meßpfründe oder Vicarie, wie dergleichen Priesterpfründen ehemals genennet wurden. Nach der am Freytage vor Galli 1384 gegebenen bischöflichen Bestättigung hatte der Magistrat und die Bürgerschaft die Meßpfründe mit Einwilligung des Pfarrers Eberhard Fuchs angeordnet, der Bischof behielt sich und seinen Nachfolgern das Patronatrecht vor, und verpflichtete den Vicar, täglich in der Kapelle des Hospitals seine Messe zu lesen zwischen der Früh- und Pfarrmesse, sich aller eigenmächtigen Eingriffe in die Seelsorge zu enthalten, jedoch an den vorzüglichsten Festen des Jahres dem Pfarrer bey dem Pfarrgottesdienste, zu dessen größerer Verherrlichung Beystand zu leisten. Zum Unterhalte des Vicars waren angewiesen der große und kleine Zehend zu Rechelndorf, 4 lb. Häller von einer Wiese vor dem Gißübel, dann ein Haus mit einem Garten vor der Stadt.

Endlich verdient die Oberaufsicht, der Vorstand und die Verwaltung des Hospitals in ältern Zeiten noch eine Erwähnnng. Das von Bürgern zuerst angelegte, auch von Bürgern in der Folge reichlich bedachte Institut war zunächst für die armen und kranken Bewohner der Stadt angelegt, es war daher sehr natürlich, daß es der Rath und die Bürgerschaft vorzüglich in ihre Obsorge nahmen. Der Magistrat repräsentiete demnach auch den Obervorstand, und führte die Oberaufsicht. Aus seiner Mitte wählte er 2 Verwalter, unter dem Namen Spitalmeister, welche die Einnahmen und Ausgaben besorgten, dem Obervorstande die Rechnung darüber jährlich ablegten, und überhaupt diesem über ihre Amtsführung verantwortlich waren. Die geringern Angelegenheiten des Instituts, z. B. Erhaltung der häuslichen Ruhe und Ordnung, ökonomische Verfügungen u. d. gl. besorgten sie allein. Die wichtigern Angelegenheiten, z. B. Ausstellung nöthiger Vollmachten, gehörten vor den Obervorstand. Im J. 1355 war die Verwaltung nur dem einzigen Bürger Dietherich Waldmann anvertraut, ohne Zweifel deßwegen weil damals das Hospital noch klein war, und noch nicht so viele Geschäfte machte. Nach der Beylage I und nach einigen andern Urkunden nahm auch die Bürgerschaft in den frühern Zeiten an den Angelegenheiten ihres Hospitals einen Antheil, wenigstens wird ihrer ausdrücklich gedacht. Später kommt sie nicht mehr in den Urkunden vor: es scheint also, daß sie dem Magistrate allein die Sorge für das Hospital entweder gutwillig überlassen habe, oder sich dieser der unbeschränkten Direction des Instituts zu bemächtigen wußte.

(Die Fortsetzung folgt).

7)

Beyträge
zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Wolfach.

(Fortsetzung von Nro. XXXI. 7.)

XXI. Strehlhof.

Dieser Hof stund ehemals den Herrn von Zollner auf der Hallburg zu, und wurde 1657 von der Lehnschaft, welche das Kloster Schwarzach darauf hatte, um 303 fl. frey gemacht; 1667 aber an die Herrn von Schönborn um 1200 fl. wieder verkauft und denselben zu Lehen aufgetragen. Im 13ten Jahrhundert hieß die-

Digitized by Google

ser Hof Strehlbach und gehörte den Grafen von Castell. (Vergl. Jäger Gesch. Frankenl. 3 Th. f. 356). Von der Pfarrey Volkach war er mit Rimpach ein Filial, wurde aber durch die Errichtung der Curatie in Rimpach ausser diesen Filial nexus gesetzet. Nebst der gräflich schönbornischen Familie befindet sich im Strehlhof noch ein Privateigenthümer, der 81½ Mrg. Feld und 11 Mrg. Wiesen inne hat und sich gut nähret.

XXII. Hallburg.

Wenn ein freundlicher Genius seinem Günstlinge die Wahl zwischen Gaibach und der Hallburg frey stellte und dieser ein genügsamer Freund der schönen Natur wäre, so würde er sich die Hallburg wählen. Geht nur hin auf dieses liebe Bergschloß und schauet dort, ohne zu wissen welche Wonne eurer harret, zu den Fenstern hinaus, und sehet gerade vor euch hin, und das Mainthal hinauf, und hinab, und saget dann ich habe Unrecht, wenn ihr nicht zugleich gefühllose Klumpen heißen wollet. Ich habe schon zu viel von schönen Gegenden und Aussichten in diesem kurzen statistischen Abrisse gesprochen, und vielleicht zu wenige statistische Data geliefert, als daß ich noch einmal einen Versuch zum Beschreiben wagen sollte. Aber jeden den vielleicht ein nicht allzudringend Geschäft, vielleicht eine harmlose Spazierreise hieher führet, bitte ich ja hier nicht mit in sich gekehrtem Blicke ohne rechts und links zu schauen vorüber zu gehen. Es wird ihm Seelengenuß seyn von der Hallburg aus, das Städtchen Volkach, das freundliche Astheim den Kirchberg, das Dörfchen Escherndorf, Nordheim, Köhler, und die stolz auf der Höhe prangende Vogelsburg, die Berge alle mit ihren Weinreben und Wäldern und Bäumen zu überschauen, die hier, ich weiß nicht, durch welche Täuschung, wie in einem Kreise um die Hallburg herum gelagert sind, um sich unten an dem dicht vorüber strömenden Maine zu spiegeln. Der schöne Geschmack der gräflich schönbornischen Familie, welche gegenwärtig Besitzer dieses Bergschlosses ist, läßt erwarten, daß sie auch diesen, wenn gleich nicht einzigen an Naturschönheiten reichen Punkt ihrer Besitzungen nicht unbenützt lassen werde. Er wird unter ihrer Hand Verschönerungen erhalten in den Gebäuden und Anlagen, die der herrlichen Umgebungen würdig sind. Die Natur hat hier selbst schon eine Anlage zu machen gesucht. Der Mensch darf hier nur nachhelfen, um ein glänzendes Werk der Kunst hervorzubringen. Wald, Wiese, Aetfeld, Seen, Schäfereien, Flüsse, und himmlische Aussichten, bald da eine bald dort eine, kann man mehr Vorarbeit zu einer Kunstanlage fodern? Wie oft habe ich dieses Schloß besucht, wie oft seine Umgebungen durchirrt, und im lieblichen Spiele der Phantasie da ein Sans Souci erbaut? der Hr. Graf von Schönborn scheint zu fühlen, was sich aus dieser Besitzung machen läßt. Schon sind einige Gebäulichkeiten niedergerissen, die am Unrechten Orte waren, schon sind die Zimmer prächtig meublirt, schon — doch bis alles geschieht, was geschehen kann, ist wohl noch Zeit. Aber ich zweifle nicht, daß man bald diesem, auch von der Natur begünstigten Orte den Vorzug geben wird, und dann wird alles werden, was um so mehr werden kann, da alles ohne große Kosten sich herrichten läßt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 17ten August.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherliche Verordnungen. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate July 1811. — 3) Sterblüte der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 6. bis den 14. August 1811. — Wissenschaftliche Kultur. — 4) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) Voglers neueste Oper Samori. — 6) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Topographie. 8) Beyträge zur Topographie und Statistick des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Fortsetzung.)

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro. XIII. vom 10. Aug. 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Die Aufhebung der pignorum praetoriorum betreffend, vom 25. Julius 1811.

b) Die Gutbesitz-Veränderungs-Fälle und resp. Wiederholung der Landesverordnung vom 15. Jänner 1805 betr., vom 26. Julius 1811.

c) Bekanntmachungen — die Verhütung der Ruhrkrankheit betr., vom 9. August 1811.

2)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreidverkaufes im Monate Julius 1811.

In dem verflossenen Monate Julius wurden auf 4 Wochenmärkten 1571 Mtr. Weizen, 640 Mtr. Korn und 125 Mtr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 6ten mit 490 Mtr., die geringste mit 243 Mtr. am 27ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 27sten in 179 Mtr., die geringste am 6. u. 13. desselben Monats in 148 Mtr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 27ten

Digitized by Google

auf 59 Mltr., der geringste von 13 Mltr. war am 6ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 20ten, 12 fl. 25 kr. für das Mltr., der geringste aber 8 fl. 45 kr. am 20. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 7 fl. 30 kr. auf dem Markt am 20ten, im geringsten aber 5 fl. — kr. auf dem Markte vom 6. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 20ten auf 10 fl. 20 kr., der geringste war am 6ten 8 fl. 5 kr. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 16,985 fl. 23 kr.; nämlich: 380 fl. 50 kr. im höchsten, 16419 fl. 38 kr. im mittleren, und 184 fl. 55 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 4142 fl. 7 kr. im Ganzen, nämlich: 139 fl. 45 kr. im höchsten, 3947 fl. 32 kr. im mittleren und 54 fl. 50 kr. im geringsten Preiße und endlich aus Haber 1138 fl. 42 kr. im Ganzen, nämlich: 199 fl. 50 kr. im höchsten 693 fl. 42 kr. im mittleren und 245 fl. 10 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Julius auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 22,266 fl. 12 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 11 fl. 52½ kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 10 fl. 45 kr. im mittleren und 9 fl. 41¼ kr. im geringsten. — b) 7 fl. — kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 6 fl. 26¼ kr. im mittleren und 5 fl. 30 kr. im geringsten Preiße. c) 10 fl — kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 9 fl. — kr. im mittleren und 8 fl. 45 kr. im geringsten Preiße.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 6. bis den 14. August 1811.

Am 6ten: Michael Anton Liebler, ¼ Jahre alt, Stadtchirurgus Söhnchen. Am 7ten: Friderich Caspar Hemmerich, 2 Jahre 6 Mon. 3 Tage alt, Sohn des Canzellisten auf der großherz. Landesdirektion. — Joseph Alexander Thomas, 9 Tage alt, Handelsmanns Söhnchen. — Joh. Melchior Aloys Schäfer, 6 Wochen alt, großherz. Verwalters Söhnchen. — Franziska Josepha Eigenbergerin, 2 Wochen alt, Schneidermeisters Töchterchen. — Carolina Josepha Büttner, 3½ Wochen alt, Bürgers Töchterchen. — Catharina Hermann, 3 Tage alt, Maurerspaliers Töchterchen. Am 8ten: Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. Am 9ten: Anna Maria Haasin, 48 Jahre alt, Häckers Frau. — Nikolaus Eigenberger, 16 Tage alt, Schneidermeisters Söhnchen. Am 10ten: Johann Joseph Schierlinger, 62 Jahre 9 Monate alt, großherzogl. Rentamtmann Am 12ten: Heinrich Illich, 53 J. alt, Freyh. v. Greifenklauischer Bedienter. Am 13ten: Joh. Benkert, 84 Jahre alt, pensionirter Feldwebel. Am 14ten: Eva Halbritter, 73 Jahre alt, Dienstmagd im Ehehaltenhaus.

4)

Vaterländischen Literatur.

a) Schellhorn, Andreas (D. königl. baier. Schulen-Inspektors des Landgerichts Höchstadt und Stadtpfarrers zu Höchstadt an der Aisch im Rezat-Kreise — (geb. zu Volkach in Franken) Leitfaden zur Verwaltung des Pfarramts in seinen Dienstverhältnissen gegen den Staat im Königreiche Bayern, nebst einem Anhange von Formularen pfarramtlicher Aus-

Digitized by Google

fertigungen. Mit allerhöchster königlicher Genehmigung. Erlangen bey J. J. Palm 1811. XXII. und 320 Seit. in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

b) Fenelon's Lebensgeschichte verfasset nach Originalhandschriften von Franz Ludwig von Bausset ꝛc. nach der zweyten zu Paris 1809 gedruckten Ausgabe, aus dem Französischen übersetzt von Dr. Michael Feder, Vikariatsrathe und Oberbibliothekar an der Großherzoglichen Universität zu Würzburg. Zweyter Band. Würzburg bey Joseph Stahel. 1811 in gr. 8vo. (Pr. 3 fl. 30 kr.)

c) Wolff, Johann Friderich (von Schweinfurt gebürtigt, einstens ausübender Arzt daselbst, wo er allzufrühe den 13. März 1806 im 28sten Jahre seines Lebens starb) Abbildungen der Wanzen, mit Abbildungen. 5ter und letzter Heft. Mit 4 ill. Tafeln. 17 — 20. Erlangen bey J. J. Palm 1811. in gr. 4. Auch unter dem Titel:

Wolff, Joh. Fr. icones cimicum descriptionibus illustratae Fasciculus quintus et ultimus continens tab. pict. XVII — XX. Erlanga apud I. I. Palm. in gr. 4. (Pr. 3 fl. 30 kr.)

* Der erste Heft dieses naturhistorischen Werks erschien im J. 1799.

Folgende akademische Gelegenheitsschrift ist erschienen:

d) Stemmler, Joh. Gottl., (Zeulenroda-Rutheni, philosophiae doctoris etc.) dissertatio inauguralis medica de mania. Herbipoli. 1811. 19 Seit. in 4to.

5)

Voglers neueste Oper Samori.

Am 30. Juny und 7. July wurde zu Darmstadt eine neue vom Hrn. geh. Rath Vogler komponirte Oper Samori, mit dem größten Beyfall gegeben, so daß selbst die Fr. Großherzogin den großen Künstler den Tag nach der ersten Vorstellung an der Tafel mit einem Lorbeerkranz krönte. Die herrliche Komposition ward unter des Komponisten eigener Leitung vortrefflich gegeben. — Eine Anzahl von mehr als hundert musicirenden Personen konnte unter dieser Leitung auch nur einen großen Effekt hervorbringen. Besonders bemerkenswerth sind die herrlichen Chöre (10 Discant, 10 Alt und über 20 Tenor und Bässe), welche troz ihrer Schwierigkeit sehr pünktlich und kräftig ausgeführt wurden, und dadurch sich und ihrem braven Chormeister, Hrn. Tenorist Marquard, die größte Ehre machten. Die Dekorationen von dem bekannten Landschaftmaler Schönberger, sind herrlich und von großer Wirkung, vorzüglich ein Seesturm und ein Sonnenaufgang.

Bey der 2ten Vorstellung war die Versammlung von Fremden, besonders aus Mannheim, so groß, daß es in den Gasthöfen an Raum fehlte, sie alle aufzunehmen, und daher viele zurückgewiesen werden mußten. Der Beyfall war noch enthusiastischer, als das erstemal, und man sieht mit Sehnsucht der 3ten Vorstellung auf den 16. Juli entgegen.

6)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXII. 5.)

Von den silbernen Münzen gebe ich den innern Wehrt nach dem Gewichte. an. Die von

Digitized by Google

Kupfer, Bronz, Zinn ꝛc. bezeichne ich nach ihrer Größe, die Verschiedenheit der Größe selbst aber mit den Buchstaben A. B. C. D. E. F. absteigend. Eine oder die andere werde ich nach Zoll oder Linien, näher in Rücksicht ihrer Größe bestimmen, wodurch die Klassifikation nach Buchstaben deutlicher wird. Die seltenen werde ich durch ein R. bemerkbar machen, und den Grad der Seltenheit selbst durch Wiederholen dieses Buchstabens angeben, damit aber nur bis auf ein Vierfaches A hinauf steigen, womit ich bemerken will, daß sie höchst wahrscheinlich die einzige ihrer Art ist. Manchmal werde ich selbst Zeugnisse von der Seltenheit anführen.

Mit längern oder kürzern biographischen und artistischen Notizen werde ich jede einzelne begleiten, je nachdem mich die Geschichte im Aufsinden derselben mehr oder minder begünstigte.

Vors Erste liefere ich nur von denen, so mit einem Portraite versehen sind, das Verzeichniß. Die so ohne Portraite blos auf irgend ein häusliches oder öffentliches Erreigniß geprägt worden, sollen dann folgen. Viele aber unter denen mit Portraiten, sind auch mehr zum Andenken irgend eines solchen Errelgnisses, als gerade zum Andenken an den Mann geprägt worden, dessen Bild sie darstellen.

A.

1) Actius sincerus — Jacobus Sannazar, der jenen Namen als Mitglied einer Akademie angenommen. Avers: Das Brustbild des Dichters, mit jener Umschrift Revers: die Vorstellung der Geburt Jesu, deutend auf das Gedicht: de partu virginis. Er war ein berühmter lateinischer und italienischer Dichter geboren zu Neapel 28. Jul. 1458, gestorben daselbst 1530 oder 1532, begraben im dasigen Serviten-Kloster, nahe am Pausilippus- und Virgils-Grabe, daher ihm der Kardinal Bembo die Grabschrift setzte:

Da sacro cineri Flores! hic ille Maroni
Sincerus, Musa proximus et tumulo.

Nachrichten findet man von ihm bey den Lexikographen: in Nicerons Nachrichten von D. Baumgarten übersetzt VIII. Bd. S. 306. Volkmanns Reisen über Italien III. Bd. S. 216 erste Ausgabe ꝛc. E. Aus feinem Metalle. R. R. R.

2) Adamus Frider. — ames. de Seinsheim — Epis. Herbip. etc. Avers: Das Brustbild im Fürsten-Ornat des Namens Umschrift. Rev. das Wappen, Gerechtigkeit, Religion, Liebe, Umschrift: Justitias charitate, pietate. Unterschrift: Electus 7. Jannarii Homagium praest. d. 9. et conser. d. 15. Jun. 1755. Schega F. 2 Loth Silber.

3) Derselbe avers. das Brustbild mit den Namen und: electus in Episc. Bamb. etc. 21. Apr. 1757. Rev. das Wappen der Stadt Bamberg mit der Umschrift: Longae vos annos subdita corda vovent. S. P. Q. B. Jetton. $\frac{1}{8}$ Loth Silber. Vor und über ihn sehe man die Schrift: die Bayern in Franken und die Franken in Bayern.

4) Adamus Stanislaus D. G. Epis. Warmiensis S. R. J. P. Avers. das Brustbild im bischöflichen Ornate. Rev. das Wappen mit der Umschrift: A. 1742 8. jd. oct. eccl. cath. Frauenberg. irgress. Vestner F. Zinn D.

5) Albitius — Francis. tit. S. Mariae in via lata, S. R. E. Card. Presbyt. Avers. Brustbild mit dieser Umschrift: Rév. Herkules im Kampfe mit dem Cerberus. Um-

Digitized by Google

schrift. Hic tres, ille duas. Bronz. C. schöne Arbeit. Das Leben des Kardinals findet man im Zedlerischen allgem. Lexikon.

6) Albertus Cand. et Archiep. Morunt. Avers. das Brustbild mit der Umschrift: Dominus mihi adjutor, quem timebo? A. 1537. a. aet 48. Rev. das Wappen mit des Namens Umschrift. 1½ Loth Silber, schön. R. R. Er hat in der Geschichte der Reformation eine bedeutende Rolle gespielt. vid. Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen 1740. S. 257. Hauschilds Beyträge zur neuen Münz- und Medaillen-Geschichte. S. 185.

7) Alexander D. G. Marchio Brandenb. etc. Avers. das Brustbild mit dieser Umschrift: Rev. Ein schönes Gebäude mit der Umschrift: Brückenberg-Porzellain Fabrique 1767. Goezinger F. $\frac{1}{16}$ Loth Silber. Er war der letzte Margraf von Anspach und Bayreuth: trat beyde Fürstenthümer an das Kurhaus Brandenburg ab, verehelichte sich mit Lody Greven, und starb als Privatmann zu London.

8) Alexander VI. — Borgia — Pontif. M. Av. das Brustbild im päbstlichen Mantel und bloßen Haupte. Rev. das Wappen mit der Umschrift: Roderici Lenzuola D. Borgia Sp. 1592. Der Pabst starb 1503. Feines Aerz. C.

9) Alexander VIII. — Ottobonus — P. M. Av. das Brustbild mit des Namens Umschrift: Rev. In einem Lorberkranze, die Aufschrift: Creatus d. VI. et coron. d. XIV. Oct. 1689. Er starb 1691. G. H. $1\frac{5}{16}$ Loth Silber.

10) Alexanders I. Kaiser von Rußland. Av. das Brustbild im Uniforme mit der Aufschrift: Alexandro- Rev. Vor einem Altare worauf eine Flamme lodert, steht im orientalischen Costüme, ein Jude, faltend die Hände zum Gebete, und das Angesicht zum Himmel gewendt, mit der Aufschrift: Liberatori, und der Unterschrift: Immunes Fecit Judaeos. 9. Febr. 1805. P. M. 1⅞ Loth Silber. Schön. Der verdienstvolle Jakobson, in Braunschweig, itzt Präsident des jüdischen Consistoriums zu Cassel, ließ diese Münze zur Dankbarkeit wegen dem aufgehobenen Leibzoll der Juden, im russischen Reiche, prägen.

11) Amalia Frid. Erbprinzessin, Margräfin zu Baden. Av. Das Brustbild im Wittwen-Schleier, mit des Namens Umschrift: Rev. In einem Blummenkranze die Aufschrift: Lohn der weiblichen Tugend und Geschicklichkeit. Eine Preiß-Medaille für das Institut des Hrn geheimen Hofraths May in Heidelberg, zur Bildung guter Krankenwärterinnen. R. in Karlhruhe. Zinn. C. schöne Arbeit.

12 Amandus von Busek — D. G. S. R. I. P. et Abbas Fuld. Av. Das Brustbild im Talare mit der Namens Umschrift: Av. Das Wappen des Stifts, ein strahlendes, von einer in sich gewundenen Schlange eingeschlossen. Unterschrift: Fulda X. Saec. gloriosa jubilat 1744. N. D. ¼ Loth Silber, schöne Arbeit Jetton,

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXII 6.)

Einige Jahrhunderte hindurch hätte das Hospital eine ununterbrochene Fortdauer behaup-

Digitized by Google

tet, und edle Menschenfreunde hatten sich beeifert, es der Nachwelt im beßten Wohlstande zu hinterlassen. Allein das 16te Jahrhundert führte Ereignisse herbey, die demselben sehr nachtheilig waren. Der bekannte Bauernaufstand, die schrecklichen Verheerungen des Marggrafen Albrecht von Brandenburg, und besonders die durch Luther aufgeregten Religions-Neuerungen hatten es zu solchem Verfalle gebracht, daß seine gänzliche Auflösung unvermeidlich gewesen wäre, wenn ihm der ewig denkwürdige Fürstbischof Julius, der Stifter des großen Julius-Hospitals der Hauptstadt, und der Wiederhersteller der meistn Hospitäler des Hochstifts seine väterliche Sorgfalt nicht gewidmet hätte. In die zerrüttete Stiftung brachte er 1616 wieder Ordnung, und gründete sie von neuem so, daß sie wieder 16 Pfründner unterhalten konnte. Diese Anzahl von männlichen und weiblichen Pfründnern unterhält sie noch jetzt, und sie sind ziemlich gut versorgt, denn nebst Wohnung, Heitzung und Liegerstätte wird ihnen eine zureichende Kost, zuweilen auch ein Bier, und eine freye Kleidung gereicht. Die Aufnahme geschieht unentgeldlich. Die Gebäude wurden im Jahr 1755 auf eigene Kosten neu aufgeführt, und sind zu ihrem Zwecke wohl eingerichtet. Das Institut hat seinen besondern Verwalter, den aber nicht mehr der Stadtrath aus seiner Mitte oder aus der Bürgerschaft ernennet und aufstellet, sondern die Besetzung der Stelle, mit welcher in neuern Zeiten auch noch andere Stellen z. B. die Amts-, Stadt-, Gegen-, Zent- und Zunftschreiberey, verknüpft wurden, gehöret zu den landesherrlichen Rechten. Die der h. Elisabeth gewidmete Kapelle hat seit der Wiederherstellung des Hospitals auch nicht mehr ihren besondern Geistlichen: die Verrichtung des von Zeit zu Zeit in derselben abzuhaltenden Gottesdienstes lieget der Pfarrey ob.

* * *

b) Eine zweyte Versorgungs-Anstalt für Mitleidswürdige aus Ebern, die sich zunächst ihres ähnlichen Zweckes wegen an das Hospital anschloß, war in ältern Zeiten das Siechenhaus auch Sondersiechenhaus genannt. Von seinem Alter und seiner Stiftung ist mir nichts bekannt: doch war es in der Mitte des 15ten Jahrhunderts schon vorhanden; denn der für gemeinnützige Anstalten gar sehr besorgte Johannes von Helb bedachte in seinem 1463 vom Bischofe bestättigten Testamente die Sondersiechen, wie die übrigen Dürftigen aus Ebern, mit einem ewigen Gelde. Seine Worte sind: „Ich bescheid zwen gulden (den) Sundersiechen in dem Sundersiechenhaus zu Ebern wonhaftig, nemblich alle Sontage Siben Pfenning vor der Pfarrkirchen zu geben in Irem gemeinen nutz. Vnd an dem Almusen sollen die Sunderfiechen, die do geriten oder zu Fuß Pflegen ir Almusen außwendig von Vern zu suechen, vnd selten inheimisch sein zu Ebern, kein theil haben in gemein noch in besonderheit. a)"

Noch einen zweyten Wohlthäter für die unglücklichen Bewohner dieses Hauses kenne ich: er war der Junker Matthäus von Rothenhan zu Rentweinsdorf, welcher ihnen in seinem Testamente ein Legat von 40 fl. unter der Bedingniß bestimmte, daß die als Capital angelegt, und die Zinse davon jährlich am Matthäus-Tage unter den armen Siechen ausgetheilet werden sollten. Der Bürgermeister und Rath empfieng statt der armen Siechen von den

a) Beylage VI.

Digitized by Google

Testamentarien des gedachten Junckers das Geld, und stellte am 30. August 1569 seine Quittung aus. b)

Aus diesem letztern schriftlichen Denkmale ist ersichtlich, daß auch diese Anstalt, wie das Hospital, der Aufsicht und Verwaltung des Magistrats untergeordnet war. — Der Namen Sundersiechen, Sundersiechen, welchen das Testament des Joh. von Helb aufbewahret hat, sollte wahrscheinlich nichts anders, als die besondern Siechen, das Haus der besondern Siechen bezeichnen, zum Unterschiede jener Kranken, die im Hospitale ihre Unterkunft hatten. Jedoch kann der Beysatz Sundner eben so wahrscheinlich auch soviel, als abgesöndert von den übrigen Menschen bedeuten; denn in den vormaligen Siechenhäusern, deren unser Vaterland mehrere zählte, pflegte man jene Armen, die mit eckelhaften und unheilbaren, wohl auch ansteckenden Krankheiten behaftet waren, unterzubringen, um sie dem Anblicke und Umgange der übrigen Menschen zu entziehen. Da die Alten die Siechenhäuser in der lateinischen Sprache Leprosoria nannten, so ist hieraus für sich selbst klar, daß ihnen der Aussatz (Lepra) den Ursprung gab. Und aus der Geschichte der Kreuzzüge ist bekannt, daß dieses große und peinigende Uebel, der Aussatz, durch die Kreuzfahrer aus dem Orient zu uns gebracht und auf unserm Boden, verbreitet wurde. Beyläufig weiß man also auch das Zeitalter, dem die Entstehung der Siechenhäuser angehöret.

Das Siechenhaus zu Ebern ist aus der Reihe der dasigen Wohlthätigkeits-Institute verschwunden. Seine Schicksale, sein Aufhören und seine Verwendung kann ich aus Abgang der Nachrichten nicht erzählen. Vielleicht wurde es zum Hospitale gezogen, als Julius diesem eine neue und bessere Einrichtung gab.

(Die Fortsetzung folgt).

b) Beylage X.

8)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Fortsetzung von Nro. XXXII. 9.)

Die eigentliche Geschichte dieses Bergschlosses ist mir bisher, ihrem ganzen Umpfange nach unbekannt geblieben. Ich gebe die wenigen Notizen welche ich darüber habe, ohne daß ich einen vollen Zusammenhang in dieselben zu bringen versuchte. Aus der in Jägers Geschichte Frankenlands III Th. f. 355 abgedruckten Urkunde so wie aus Ludewig würzb. Chron. f. 555 ist ersichtlich, daß das Schloß Hallburg ein Eigenthum des gräflichen Hauses von Castell war. 1235 mußten diese, wegen ihrer gegen Schwarzach ausgeübten Gewaltthätigkeiten dasselbe an das Stift Würzburg überlassen; und dann von dem Stifte wieder zu Lehen nehmen. Späterhin veräusserten sie, wie es scheint, dieses Lehen, welches nun an Würzburg kam. Nach Ludwig würzb. Chron. f. 565 kaufte Bischof Herrmann I. die eine Hälfte des Schlosses Hallburg von Hans Fuchs; die andere Hälfte kaufte späterhin Bischof Otto von Wolfskehl von den Burggrafen von Nürnberg Johann und Albert. In einer mir vorliegenden Urkunde von 1342 heißt es „Wir Joh. und Albrecht von Gottes Genaden Burggrafen zu Nürnberg und wir Elsbeth des vorgenannten Grafen Johannsen eheliche Wirthin thun

Digitized by Google

kund öffentlich an diesem Brief, daß wir dem ehrwürdigen, unsern lieben Herrn Otten Bischofen zu Würzburg und seinem Stift daselbst, unsern Theil an der Festen Hallburg mit dem Zoll daselbst, und andern Gütern, die dazu gehören, sie seyen eigen oder Lehen, wie sie genannt, oder wo sie gelegen sind, als wir sie vom Hartmuth Fuchsen von Dornheim und Weibrecht Wolfskeln seeligen vor vergangenen Zeiten gekauft, und anher gehabt haben, ohne die Gericht, Geleyt und Gut zu Wenigen-Langheim, ohne den Weinwachse an dem Trautberg, die in der Mark daselbst gelegen sind, die wir zu dem vorgeschriebenen Theil derselben Vesten Hallburg gekauft haben, die wir uns alles mit genannten Worten behalten haben zu unserer Herrschaft Castell, mit guter Vorbedachtniß, und nach unsers Rathes Rath, und mit gesammter Hand recht und redlich verkauft und zu kaufen geben, und eingeantwortet haben, um 1600 lb. guter und geber Heller. — Auf diese Weise kann Würzburg in den vollen Besitz des Bergschlosses Hallburg. In diesem Besitz blieb Würzburg längere Zeit. Unter der Regierung des Bischofs Rudolph II. finden wir in Ludw. würzb. Chron. f. 865 das Schloß Hallburg mit 3300 fl. vorpfändet und wieder gelößt. 1555 wurde aber die Hallburg an die Zollner von Rimpach verkauft, jedoch mit dem Vorbehalte, daß sie dieselbe als Rittermannlehen tragen sollten. Hiemit will ich übrigens nicht geleugnet haben, daß diese Familien schon zuvor Besitzungen daselbst hatten, was aus Biedermanns gen. Tabellen ersichtlich ist. Aber diese Besitzungen erstreckten sich nur auf einzelne Burggüter, welche sie, wie mir scheint von den Bischöfen zu Würzburg erhalten hatten. Nach dem Absterben dieser Familie fiel das genannte Schloß dem Stifte wieder heim. Daß es nicht sogleich wieder verlehnt wurde, beweisen die eigens über dasselbe geführten Vogtey-Rechnungen. Nachdem es im Schwedenkriege ganz war zerstört worden, wurde es 1637 an Werner Schenk von Staufenberg verliehen, endlich gegen das Jahr 1665, nachdem es wieder eröffnet war, dem Franz Conrad von Stadion zu Lehen aufgetragen. Die Familie der Grafen von Stadion blieb nun in dem Besitze dieses Lehen bis auf die allerneusten Zeiten, wo sie dasselbe an die Grafen von Schönborn veräußerte.

Als ökonomisches Gut ist diese Burg eine der schönsten Besitzungen der gräflich schönbornischen Familie. Es vereinigt alles was man sich für ein Landgut vom größten Umfang wünschen mag. Artfeld bey 700 Mrg., Weinberge, Wiesen, Fischerey, 3 bedeutende Schäfereyen mit ausgedehnten Schafstriften, Waldungen, Obstbau, Viehzucht, Jagd. Der Graf betreibt die Cultur desselben durch Sakbauern, und scheint seine Cultur sich vorzüglich zum Augenmerk zu machen, indem er gegenwärtig mit Anlegung eines neuen Oekonomiegebäudes beschäftigt ist. Die höhere Aufsicht auf die Verwaltung desselben wird übrigens von dem gräflich schönbornischen Rentamte Echtershausen betrieben.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXIV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 24ten August.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Vermächtniße. 2) Todes-Anzeige von Hrn. Joh. Peter Voit, großh. würzb. Distriktsdekan und Oberpfarrer zu Schweinfurt. — Statistik. 3) Getraute und 4) Geborne der Großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate July 1811. — 5) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 20. August 1811. — Kunstkultur. 6) Musikalien-Anzeige. — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Topographie. 9) Beyträge zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach von J. Denzinger. (Beschluß.) — Miscellen. 9) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. Julius 1811.

1)

Wohlthätige Vermächtnüße.

Am ersten August l. j. verstarb in Zeuzleben (Landgerichts Wernek) Herr P. Peter Holzapfel Profeß der aufgelößten Kanonie Triefenstein und vormals Curatus in Homburg am Mayn im 48ten Lebensjahre. Derselbe hat als eifriger Seelsorger, und auch da er sich Kränklichkeit halber von der Seelsorge zurückziehen mußte, im Privatleben viel Gutes gestiftet; auch nach seinem Tode wollte er noch Gutes fortwirken, indem er sein geringes Vermögen zu den wohlthätigsten Zwecken bestimmte, zur Unterstützung armer Kranken nemlich und zur Beförderung der Sittlichkeit und des Fleißes bey der Schuljungend in seinem Geburtsorte. In seinem Testamente machte er folgende Verordnungen:

§. 6. a) „Sollen zeitlichen Herrn Pfarrer zehn Gulden rhein. übergeben werden, nnd diese 10 fl. rhn. sollen von demselben zwey ärmern Kindern, welche nach meinem Tode das erstes mal zum heil. Abendmal gehen, zu nöthigen Kleidungsstücken nach Gutachten des Hrn. Pfarrers abgegeben werden."

b. „Soll mein vorräthiges Holz verkauft werden, so auch meine Sammlung von Landkarten und Büchern (welche Bücher in Nro. 7 nicht ausgenommen sind) und das daraus gelößte Geld soll als ein beständiges Kapital angelegt und ausgelehnt werden, und nur die davon fal-

Digitized by Google

lende jährliche Zinnsen sollen vom zeitlichen Herrn Pfarrer unter den Zeuzleber armen Kranken jährlich ausgetheilt werden. Hr. Pfarrer wird gehorsamst gebethen, Verwalter über dieses Armen Kranken-Kapital zu seyn, und die Zinnsen davon jährlich unter den armen Kranken auszutheilen".

§. 13. „Sollen unter den Schulkindern in Zeuzleben bey der jährlichen und öffentlichen Schulprüfung für zehn Gulden rhn. lehrreiche Gebethbücher z. B. von Jais, Seibt, Nackt, Eckartshausen, Sailer, oder andre nützliche nach dem Geschmack der Zeit verfaßt, durch zeitlichen Hrn. Pfarrer durch jede Klasse ausgetheilt, und zwar den Schulkindern die sich das Jahr hindurch sowohl, als bey der öffentlichen Schulprüfung selbst am meisten durch gute Sitten, Religions-Kenntniße, Lesen, Schreiben, Rechnen, ausgezeichnet haben. Diese zehn Gulden rhn. zum Ankauf der Bücher sollen von 200 fl. rhn. Kapital, welches ich hiemit für die zeitliche Schuljugend in Zeuzleben legire, jährlich erhoben werden, das Kapital soll niemals angegriffen, sondern nur die Zinnsen von 200 fl. rhn. zur Anschaffung der Bücher jährlich verwendet werden. Das Kapital von 200 fl. soll unter der Holzapflischen Freundschaft ausgelehnt werden, wenn jemand davon es übernehmen wollte. Zeitlicher Hr. Pfarrer wird gehorsamst gebethen, dieses Schuljugend-Kapital zu verwalten, und jährlich die Zinnsen davon für die bestimmten Bücher zu verwenden.

Ehre dem Ehre gebührt.

Dein Vaterort, würdiger Mann! wird dich immerdar im dankbaren Andenken ehren und segnen.

2)

Todes-Anzeige

Am 30. May d. J. starb zu Schweinfurt Hr. Johann Peter Voit, großherzogl. Würzburgischer Distriktsdekan und Oberpfarrer, auch ordentliches Mitglied des Instituts der Moral und der schönen Wissenschaften auf der königl. baier. Universität zu Erlangen, im 65ten Lebens- und im 33ten Dienstjahre an einem Nervenfieber. Er war am 27. April 1748 zu Schweinfurt geboren. Der Verstorbene hat sich durch die Herausgabe verschiedener Erbauungsbücher und mehrerer theils pädagogischer, theils ökonomischer Schriften (die in Meusel's gel. Teutschland Bd. VIII. S. 251 — 252 und Bd. XI. S. 732 verzeichnet sind) rühmlichst bekannt gemacht. Auch hatte er an mehreren periodischen Schriften Antheil. Sein Bildniß steht vor dem dritten Theile der Unterhaltungen für junge Leute.

3)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate July 1811.

Am 1ten: Balthasar Baunach, Bürger, mit Barbara Starckin, von Werneld. Am 7ten: Nikolaus Joseph Warmuth, Büttner, mit M. Christ. Barb. Rauschertin, v. h. Am 8ten: Landolin Herr, Webermeister, mit Marg. Kaiser, Wittib dahier. — Andreas Warmuth, Schneidermeister, mit Maria Mohr, Wittwe v. Münnerstadt. Am 9ten: Joh. Andreas Wohlfarth, Schreinermeister, mit Mauritiana Diem v. h. Am 21ten: Anton Martin, Hofreitknecht, mit Anna Marg. Fuchs, v. Buttenheim.

Digitized by Google

4)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate July 1811.

Am 1ten: Maria Christina Pfülf, Müllers Tochter. — Cuneg. Theresia Hack, Bürgers Tochter. Am 3ten: Melchior Leppold, Zimmergesellen Sohn. — Joh. Georg, unehel. Knäbchen vom Lande. — Joh. Baptist, unehel. Knäbchen v. L. Am 4ten: Jos. Barbara, und Anna Theresia, Zwillingsschwestern des Tapeziers Vogel. Am 6ten: Valentin Malherpe, Rosenkranzmachers Sohn. Am 7ten: Otto Phil. Anton Petavy, Traiteurs Sohn. — Franz Peter Herzing, Postoffizianten-Sohn. Am 8ten: M. Magd. Franziska Eisel, Oberaccisors Tochter. — Georg, unehel. Knäbchen v. Lande. — Maria Magdalena, unehel. Mädchen v. L. Am 9ten: Mar. Sabina Carl, Feldhüthers Tochter. Am 10ten: Jos. Marg. Luitgard Biegner, großherz. Rechnungs-Commissärs Tochter. Am 11ten: Ludovica Franziska Sauer, großherz. Landesdirekt. Secretairs Tochter. Am 13ten: Nikol. Joseph, unehel. Knäbchen v. L. — An. Margar. Friedrich, Schuhmachers Tochter. — Barb. Carol. Josepha Büttner, Glashändlers Tochter. Am 14ten: Joh. Adam, unehel. Knäbchen v. L. — Heinr. Joseph Glücker, Gärtners Sohn. Am 15ten: Joh. Jakob Reuß, Fruchtmessers Sohn. Am 16ten: Franz, unehel. Knäbchen v. L. Am 17ten: Eva Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Joseph Franz Bamberger, Hofmusikus Sohn. Am 19ten: Andreas Hammer, Gardisten Sohn. — Franz Sebastian Hack, Soldaten Sohn. — Rosina Göpfert, Häckers Tochter. — Joh. unehel. Knäbchen v. L. — Georg Joseph Köhler, Büttners Sohn. Am 20ten: Joh. Adam, unehel. Knäbchen. Am 21ten: M. Eva Wilhelmina Schneider, großh. L. D. Secretärs Tochter. — Ludwig Daß, Bedienten Sohn. — M. Anna Karl, Gastwirths Tochter. Am 22ten: Joh. Baptist Mayer, Kupferschmieds Sohn. — Phil. Joseph Baumgärtner, Metzgers Sohn. — Adam, unehel. Knäbchen v. L. — Franz Joh. Mathes Ziegler, Hutmachers Sohn. Am 23ten: Apolonia Lauser, Gärtners Tochter. — Franz Carl Müller, Schuhmachers Sohn Am 24ten: Nikolaus Jakob, und Franziska Josepha, Zwillinge des Schneiders Eichenberger. — Ein todtgebornes ehel. Kind. Am 25ten: Carl Jos. Kühles, großherz. L. D. Kanzellisten Sohn. Am 26ten: Hieronimus Schmitt, Tüngergesellen Sohn. — Georg Nikolaus, unehel. Knäbchen. Am 28ten: Theresia Faber, Trompetters Tochter. — Franz Carl, unehel. Knäbchen v. L. — Anna Elisabetha, unehel. Mädchen v. L. — Johann Jakob Späth, großherz. L. D. Kanzlisten Sohn. Am 29ten: Aler. Jos. Thomas, Handelsmanns Sohn. Am 30ten: Balth. Anton Fleischmann, Kärrners Sohn. — Georg Joseph Güßbacher, großherz. Hofgerichts Raths Sohn. — Michael Burckard, Bedienten Sohn. Am 31ten: Wenzeslaus Metz, Webers Sohn.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 20. August 1811.

Am 14ten: Georg Franz Zschinckel, ½ Jahr alt, Handelsmanns Söhnchen. — Johann Ringelmann, 49 Jahre alt, ehemal. Rosenwirth. — Anna Wiehlerin, 10 Mon. alt, Wagnermeisters Töchterchen. Am 15ten: Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Anna Marg. Stoll, 47 Jahre 5 Mon. alt, Veterinär Schuldieners Frau. Am 16ten: Joseph Englert, 44 Jahre alt, ehemaliger Hofreitknecht. Am 17ten: Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Johann Georg Leimgrub, 69 Jahre alt, Büttnermeister. — M. Eva Leipold, 67 Jahre alt, ehemaligen Hofpalliers Wittwe. Am 18ten: Todt-

Digitized by Google

gebornes Knäbchen, eheliches Söhnchen. — Eva Lutz, 30 Jahre alt, Häckers Frau. Am 19ten: Maria Anna Carolina Nickels, geborne Schneidt, 76 Jahre alt, Hofkammerraths, und Obleyamtsmanns gewesene Ehegattin. Am 20ten: Marianna Dorsch, 50 Jahre alt, des verlebten Spitalspeisers Tochter.

6)

Musikalien Anzeige.

Im Verlage des Musikalienhändlers B. Schott zu Mainz hat unser geschickter Hof- und Kammermusikus zu Würzburg, Hr. Joseph Küffner folgende Musikalien herausgegeben:

1) Sérénade pour Guitarre. Flute et Alto. Oeuvre 10. (Pr. 1 fl. 24 kr.)

2) Romance et Allegretto avec Variations pour Guitarre, deux Flutes et Alto. Oeuvre 11. (Pr. 1 fl. 36 kr.)

Ebenderselbe Tonsetzer hat auch kürzlich im Verlage bey G. L. Kreitner zu Worms herausgegeben:

1) Romance et Rondeau militaire pour le Piano-Forté. Oeuv. 5. Nro. 7. (Pr. 45 kr.)

2) Sieben Tänze für das Piano-Forte, zum gesellschaftlichen Vergnügen. Eigenthum des Herausgebers. (Pr. 30 kr.)

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXIII.)

c) Die Liebe der Bewohner Eberns umfaßte auch noch andere Classen von Menschen, die der Unterstützung oft eben so dringend bedürfen, als sie eines bessern Schicksals würdig sind. Wie sehr sind nicht tugendhafte Jungfrauen zu bemitleiden, die unter dem Mißgeschicke, keine Versorgung zu finden, ergrauten, oder wegen unverschuldeter Armuth ihre schönsten Lebensjahre dem Dienste ihrer Mitmenschen widmen mußten, um sich den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen, dann aber wenn sie kraftlos und zum fernern Dienste unfähig geworden sind, sich weder die ersten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, noch unter einem sichern und ruhigen Obdache unterzubringen wissen? Wie traurig ist das Loos mancher Wittwe, deren Gatte ihre ganze Versorgung mit sich zu Grabe nahm, und ihr nur Jammer und Hilflosigkeit zurück ließ? Diese beyden Classen von Menschen berücksichtigte einst die bürgerliche Jungfrau Sophia Pfaffendorfer, welche zu Ebern angesessen war. Sie wurde die Stifterin eines besondern Hauses für Jungfrauen und Wittwen aus Ebern, welches den Namen Schwesternhaus führte. Eigentlich mag dasselbe nichts anders gewesen seyn als ein sogenanntes Ehehaltenhaus, dergleichen unser Vaterland noch hie und da aufzuweisen hat.

In der Mitte des XV. Jahrhunderts hatte die Jungfrau Sophia Pfaffendorfer von dem Bürger Konrad Sack ein Haus am Kirchhofe gekauft, es vom Grunde aus neu erbauen lassen, und es als eine Herberge oder Wohnung für ehrbare und tugendhafte Jungfrauen, oder, im Falle keine solche vorhanden wären, für züchtige und ehrbare Wittwen hingegeben. Sie behielt sich vor, während ihrer Lebenszeit diese Jungfrauen oder Wittwen zur Aufnahme selbst auszuwählen: nach ihrem Tode aber sollte die Wahl dem Pfarrer und dem Magistrate obliegen. Dadurch authorisirte sie also den Pfarrer und Magistrat zum Vorstande des

Digitized by Google

kleinen Instituts, und sie übertrug ihm auch die Vollmacht, jede Bewohnerin des Hauses, welche nicht friedlich oder sonst von ungeziemender Aufführung seyn würde, nach einer dreymaligen fruchtlosen Warnung aus dem Hause zu entfernen, und eine andere rechtschaffene Person in ihre Stelle einrücken zu lassen. Die Schwestern mögen, wenigstens anfänglich, außer der freyen Wohnung und Beholzung zu ihrem Unterhalte nichts weiter erhalten haben; denn sie waren zu Arbeiten angewiesen, und besonders für die Pfarrkirche und die Kapellen auf Verlangen der Pfleger die mancherley Paramente zu verfertigen, auszubessern und zu waschen. Dadurch mußten sie sich also den nöthigen Unterhalt selbst verschaffen, und die Anstalt war demnach keineswegs auf gänzliche Unthätigkeit und Müßiggang angelegt. Der Bischof von Würzburg verordnete in seiner Bestätigungs-Urkunde vom 5. Julius 1457, daß die Schwestern weder ein Ordenskleid tragen, noch eine Ordens-Regel beobachten, und keine Beguinen seyn sollten. a) Wenn, wie es vielleicht geschah, der Vorstand dahin bedacht war, in diesem Hause alte und kraftlose Dienstmägde und verlassene Wittwen eines untadelhaften Betragens unterzubringen, wie wohlthätig und rühmlich zugleich war diese Stiftung der Stadt?

Die angewiesene Wohnung war eine bürgerliche, sohin auch den bürgerlichen Lasten unterworfen. Der Magistrat und die Bürgerschaft dachten großmüthig genug, das Haus von diesen Lasten zu befreyen, ihm aber dessen ungeachtet die Gemeinde-Utilitäten vorzubehalten: nur sollte vom Hause jährlich 1 fl. als Recognition so lange entrichtet werden, bis er mit einem ewigen Zinse abgelöset würde. Um das Haus gegen alle Ansprüche, die vielleicht die Erben der Stifterin aufregen könnten, zu sichern, so genehmigte Otto Pfaffendorfer, Bürger zu Koburg und Bruder der Stifterin, im Jahre 1459 die Schenkung seiner Schwester, und begnügte, daß von ihr diese Verfügung „leutterlich vmb gotts willen" d. h. aus reiner religiöser und menschenfreundlicher Absicht getroffen worden sey. b) — Auch diese Stiftung bedachte der Menschenfreund Johannes von Helb in seinem Testamente, da er einer gewissen Jungfrau des Hauses auf ihre Lebenszeit den Bezug von 7 Pfen. an allen Sonntagen des Jahres verschaffte, nach ihrem Tode aber dieses Geld für die sämmtlichen Schwestern, so lange sie zusammen leben würden, bestimmte. c) Die fernere Schicksale des Schwesterhauses, die Länge seiner Dauer, seine Verwendung zu andern Zwecken wird vielleicht, wenn die schriftlichen Denkmale nicht alle verloren giengen, die Zukunft noch aufhellen.

* * *

d) Den vormaligen Wohlthätigkeits-Instituten der Stadt Ebern muß auch das Seelenbad beygezählet werden, welches nichts geringeres zur Absicht hatte, als unter den armen, und deßhalb meistens auch unsauberen Einwohnern der Stadt die Reinigung des Körpers und die damit verknüpfte bessere Gesundheitspflege zu befördern. So sonderbar die Benennnug dieser Anstalt klinget, so wohlthätig und gemeinnützig war ihr Zweck. Es gereicht unsern Vorältern allerdings zur Ehre, daß sie zur Unterbringung unheilbarer und eckelhafter Kranken nicht nur Siechenhäuser errichteten, sondern ihre Sorgfalt auch noch auf gewisse Einrichtungen erstreckten, wodurch mancherley schmerzliche und häßliche Krankheiten, und besonders äußerliche, aus

a) Beylage III.

b) Beylage IV.

c) Beylage VI.

Digitized by Google

der Unreinlichkeit des Körpers hervorgehende Hautkrankheiten verhütet werden sollten. Eben der von den Kreuzfahrern zu uns verpflanzte Aussatz, und gewiß auch noch manche andere bösartige Krankheiten bewogen die Obrigkeiten, daß sie in ihren Gebieten, weil man die Reinigung als das zweckmäßigste Gegenmittel erkannte, das öftere Baden und Waschen des Körpers verordneten. Jede größere Stadt erhielt daher allmälig mehrere Badehäuser, und jede bedeutende Dorfsgemeinde richtete sich wenigstens eine Badstube ein, die sie ihrer Aufsicht unterordnete, ihr einen sogenannten Bader zur Bedienung der Badenden vorsetzte, und sie ihm oft auch erblich gegen gewisse Bedingnisse überließ. Daß jene, welche die Badeanstalt benützten, für ihre Pflege und Bedienung dem Bader etwas bezahlten, war in der Ordnung: aber wie konnten das die Armen, die doch der Reinigung gewöhnlich noch dringender als die Reichen bedürfen?

Hier trat die Menschenliebe in die Mitte: die Gemeinden, oder auch Private, aufgefodert von der Geistlichkeit, welche eine jede Sorge für die Armen als eine heilige Religionssache darstellte, gewisse Anordnungen machten, wodurch den Armen der Gebrauch des öffentlichen Bades zu gewissen Zeiten unentgeldlich bewilliget wurde, und ihnen der aufgestellte Bader ohne Vergütung dienen mußte. Für jene, die den Armen eine solche Wohlthat veranstaltet hatten, wurden im Jahre eine oder mehrere Seelenmessen gehalten, welchen ohne Zweifel die Armen beywohnen mußten Daher entstand der Name Seelenbad (Balneum animarum), und er bezeichnete endlich, wenn auch die bemerkte Religions-Handlung nicht zu seinen Bedingnissen gehörte, ein jedes öffentliches Bad, von welchem die Armen des Ortes von Zeit zu Zeit einen freyen Gebrauch machen konnten. Soviel von den ehemaligen Badestuben und den Seelenbädern überhaupt, von welchen man durch unser Vaterland noch viele Spuren, besonders in den ältern Stadt- und Dorfsordnungen gewahr wird.

Ebern hatte in der Vorstadt an der Baunach ein Badestube, mit welcher zugleich ein Seelenbad verbunden war. Das Seelenbad war eine von der Stadtgemeinde selbst getroffene Anstalt, wie aus einer Verordnung des Magistrats erhellet. Am Antoniustage 1411 verlieh derselbe die obere Badestube d) an den Bader Götz und seine Nachkommen unter der ausdrücklichen Bedingniß, daß der Besitzer dem alten Herkommen gemäß an den Montagen jeder Woche, oder wenn ein Feyertag hindern sollte, an den Donnerstagen ein Seelenbad, d. h. den Armen ein freyes Bad veranstalte. Der Magistrat bekennet in der Belehnungs-Urkunde, daß ihn zu dieser Einrichtung — was die Absicht eines jeden Gemeinde-Vorstandes bey Verfügungen seyn sollte — der Nutzen und die Ehre der Stadt bewogen habe. Dessen ungeachtet wurde doch die Beobachtung der Vorschrift im Betreffe des Seelenbades von den Besitzern der Badestube bald wieder ausser Acht gelassen, und sie mußte in der Folge desto nachdrücklicher wieder eingeschärfet werden. Die Verordnung vom J. 1411 ließ daher der Magistrat vom Bischofe Johannes III. zu Würzburg am Donnerstage nach Lucia 1462 mit einer feyerlichen Bestätigung bekräftigen, und der Bischof machte dem Pfarrer oder seinem Stellevertreter zur Pflicht, über die Befolgung zu wachen, und die Verordnung dem Volke jährlich einmal von der Kanzel zu verkünden. Dem Besitzer der Badestube ist für jede Vernachläßigung des Seelenbades eine Strafe von 15 Pfen. angedrohet, die der Pfarrer oder sein Stellvertreter einzu-

d) Diese Bestimmung der Badestube nach ihrer Lage läßt vermuthen, daß noch eine andere vorhanden gewesen sey.

Digitized by Google

treiben, und sie unter den Armen des Hospitals zu vertheilen habe c).

Die Badestuben und die mit ihnen verknüpften Seelenbäder verloren sich allmälig immer mehr, je mehr sich das Wesen der Medicin und Chirurgie verbesserte, und sie sind in unsern Zeiten so verschwunden, daß eine Badstube nach alter Weise eine auszeichnende Seltenheit wäre. Doch hat bey dem gemeinen Volke der unschickliche Name Bader, mit welchem der Chirurge bezeichnet werden soll, noch nicht ganz verdrängt werden können.

(Die Fortsetzung folgt).

8)

Beyträge

zur Topographie und Statistik des großherz. Landgerichts und Rentamts Volkach.

(Beschluß von Nro. XXXIII. 8.)

XXIII. Herleshof.

Nach Bundschuh Hertheim, Herletshof, nach der fackenhofenschen Charte Herleserhof, steht gegenwärtig den Grafen von Schönborn zu, und gehört zu dem Amte Zeuzheim. Dieser Hof war einst ein Eigenthum der Truchseße von Henneberg. Schon im Jahre 1497 kommen aus dieser Familie Sprößlinge vor, welche sich meistens Truchseße von Henneberg zu Herleshof, oder Truchseße v. Henneberg zu Herleshof und Frankenwinheim schrieben. Johann Friderich Truchseß von Henneberg zu Herleshof und Frankenwinheim brachte alle Lehen seiner Familie zusammen und starb 1643 als der letzte seines Stammes. Der Besitz dieses Gutes gründete sich auf 6500 fl., welche dem Sigismund Truchses von Henneberg darauf consentirt worden. 1689 zahlte das Stift diese 6500 fl. an Georg Friedrich von Hutten und Emanuel Gottfried von Buttlar, und löste hiemit das Gut ein. Später soll es an die von Guttenberg übergeben worden seyn. Wie und wann es von dieser Familie an die Grafen von Schönborn gekommen, ist mir unbekannt.

XXIV. Stätenmühle.

Diese Mühle liegt bey Obervolkach, und gehört nach der Beylage zu Nro. XXXII des churpfalzbair. Reg. Bl. von 1804 gleichfalls den Grafen von Schönborn. Nebst den Mühlgebäuden gehören zu dieser Mühle noch 5¾ Mrg. Wiesen; 5¾ Mrg. Waldung.

* * *

Unter den übrigen mediatisirten Besitzungen befinden sich noch die kastelliischen Orte Eichfeld, Krautheim und Obereisenheim; welche vor dem pariser Staatsvertrag zwischen Bayern und Würzburg als Inclaven unter bayrischer Souverainität standen; zufolge eben dieses Vertrages aber zu dem Großherzogthum Würzburg gestoßen wurden.

XXV. Eichfeld.

Ist ein uralter Ort, der schon 906 unter dem Namen Achiveld in Urkunden vorkömmt. Ehemals war Eichfeld ein Filial von der Pfarrey Volkach. Durch den Uebergang desselben zu der evangelisch lutherischen Lehre wurde es wahrscheinlich erst ausser diesem Pfarrlichen Nexus versetzet. Dieser Ort hat 363 Seelen, in 71 Häusern. Der Boden der dasigen Markung welche 1600 Mrg. Ackfeld, 120 Mrg. Weinberg 180 Mrg. Wiesen, 25 Mrg. Hutwasen umfasset, ist mittelmäßig; die Einwohner ernähren sich vom Getraid- Wein- und Obstbau.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. July 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	L. 27 L. 9	16°. ½	14°. —	S.	Z.	Z.	Hell.
— Mittag.	—— 9	21°. —	17°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9¼	17°. —	19°. —	NW.	—	2 3/10	Hell.
18. Früh.	—— 9½	15°. —	16°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 9	23°. —	21°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9½	16°. —	20°. —	W.	—	2 6/10	Sternhell.
19. Früh.	—— 9½	16°. —	17°. ½	W.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 9½	25°. —	27°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9	19°. —	31°. —	SSO.	—	2 8/10	Sternhell.
20. Früh.	—— 9	16°. —	24°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 9	26°. —	29°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son Sch.
— Abend.	—— 9	19°. —	28°. —	O.	—	2 9/10	Sternhell, Wetterl.
21. Früh.	—— 11¼	15°. —	34°. —	NW.	—	—	Trüb, Regen, Wind.
— Mittag.	—— 11½	19°. —	43°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11½	14°. —	47°. —	NW.	1½	2	Sternhell.
22. Früh.	—— 11¼	10°. —	39°. —	W.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 11	19°. —	43°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— 11	14°. —	37°. —	W.	—	2	Sternhell.
23. Früh.	—— 10	12°. —	30°. ½	NW.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 10¾	23°. —	36°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 10¾	16°. —	30°. —	N.	—	2 2/10	Sternhell.
24. Früh.	—— 10¾	14°. —	24°. ½	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 10¾	21°. —	30°. —	—.—	—	—	Hell.
— Abend.	—— 11¼	16°. —	35°. —	N.	—	2 3/10	Sternhell.
25. Früh.	—— 11	13°. —	31°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 28	21°. ½	35°. —	—.—	—	—	Hell.
— Abend.	—— 11½	17°. —	40°. —	N.	—	2 7/10	Sternhell.
26. Früh.	—— 11½	13°. —	32°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11¼	22°. —	39°. —	—.—	—	—	Hell, Wind.
— Abend.	—— 11	16°. —	38°. —	W.	—	2 5/10	Sternhell.
27. Früh.	—— 10¾	13°. —	29°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 10½	22°. —	43°. —	—.—	—	—	Hell.
— Abend.	—— 10	12°. —	48°. —	N.	—	2 6/10	Hell.
28. Früh.	—— 10	11°. —	43°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 9¼	20°. —	48°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9	15°. —	52°. —	O.	—	2 4/10	Sternhell.
29. Früh.	—— 9	11°. —	45°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 9	22°. —	44°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 8½	15°. —	41°. —	O.	—	2 7/10	Sternhell.
30. Früh.	—— 8¾	15°. —	36°. —	O.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
Mittag.	—— 9	23°. —	52°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	17°. —	50°. —	O.	—	2 8/10	Sternhell.
31. Früh.	—— 9	15°. —	40°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 8¾	24°. —	54°. —	—.—	—	—	Bew. m. Son. S. Wind.
— Abend.	—— 8¾	17°. —	48°. —	O.	—	2 9/10	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 31ten August.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Bemerkungen über den dießjährigen Weinbau und die gegenwärtige Witterung. (Von einem erfahrnen Landmann.) — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 20. bis den 26. August 1811. — Wissenschaftliche Kuleur. — 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkuleur. 4) Oberdürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Fort.) — Aeltere Geschichte. 5) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. August 1811.

1)

Bemerkungen
über den dießjährigen Weinbau und die gegenwärtige Witterung.
(Von einem erfahrnen Landmann.)

Der Weinstock zeigt uns allenthalben eine hoffnungsvolle Erndte; jede Weinsorte sowohl Sommer- Herbst- als Winter-Trauben reifen um einen ganzen Monat früher, als in andern Jahren; dabey habe ich aber eine wichtige Bemerkung über die gegenwärtige Witterung gemacht, die vielleicht unsere hoffnungsvolle Weinerndte vereiteln könnte, am 5ten July früh Morgens hatte es einen Wasserreif in unserer Gegend, die Wießen waren Schneeweiß und der Thermometer stund einen Strich unter dem Gefrierpunkte. — Am 8ten August hatten wir einen dicken und eißkalten Nebel, so wie man sie im Herbste hat, dieser Nebel hielte an bis gegen Mittag; am 9ten dieses war es so naßkalt, daß die Leute auf den Straßen und auf dem Felde sich mit Kappen und Handschuh Frühmorgens versahen; am 13ten August war ich zu Altenstkin wo es einen halbenschuhdicken Schnee legte. —

Seit der Zeit als ich mich mit pomologischen Geschäften abgebe, habe ich schon dreymal die Bemerkung gemacht, daß die Weinerndte eben so Hoffnungsvoll ware, aber nicht so früh wie dieses Jahr, und in der Mitte des Septembers, durch einen einzigen Nachtfrost alles vereitelt wurde. Wir bekamen zwar gute Witerung darauf bis in den December, aber der Wein war doch dadurch verloren. Nach vorstehenden Bemerkungen hielte ich für rathsam die Winzer in Franken durch einen allgemeinen Aufruf anfmerksam zu machen, daß Sie das Räuchern

Digitized by Google

wie sonsten im Frühjahre geschehen, anjetzo veranstalten möchten, damit diese hoffnungsvolle Aussicht sicher geerndtet werden könnte. Freylich kann zwar mancher sagen: dieses Jahr könne der Fall so leicht nicht eintretten, weil alles um einen Monate früher reifet, allein bis dorthin können doch die Wintertrauben in den Weinbergen, die unsern Weinen den meisten Geist geben, noch nicht reif seyn; ich habe zwar schon weiche Müßling, rothe, weiße und schwarze Muskateller so auch Zibeben-Trauben, wovon die große Rosinen gemacht werden, vollkommen weich, die aber an einer Mauer am Spalier gegen Mittag stehen; diese können daher gegen frey stehende Weinstöcke in Weinbergen nicht verglichen werden. — Am 15ten July nahm ich das erstemal den dießjährigen Ausbruch vor, und am 18ten August den zweyten, wo ich an den neugetriebenen Sommerschossen junge Träubelchen die zum Aufblühen waren, gefunden habe.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 20. bis den 26. August 1811.

Am 20ten: Nothgetauftes Mädchen, ½ Stunde lebend, eheliches Töchterchen. Am 21ten: Nikolaus Lorenz Molitor, 11 Tage alt, Schneidermeisters Söhnchen. — Heinrich Kämmer, 42 Jahre alt, Arrestat. — Georg Wolff, 42 Jahre Jahre alt, Büchsenmacher. — Johann Fuß, 68 Jahre alt, Taglöhner. Am 22ten: Barbara N., ½ Jahr alt, unehel. Mädchen. Am 23ten: Catharina Rötting, 62 Jahre alt, Dienstmagd. Am 24ten: Moyses Hirsch, 77 Jahre alt, Handels-Jud. Am 25ten: Franziska Pfeifer, 41 Jahre alt, Schreinermeisters Frau. Am 26ten: Adam Ziegler, 77 Jahre alt, pensionirter Oberlieutenant.

3)

Vaterländischen Literatur.

a) Meusel, Joh. Georg (Hofraths und ord. Professors der Geschichtkunde zu Erlangen — geb. zu Eyrichshof in Franken) das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. 5te durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe. Fünzehnter Band. — Auch unter dem Titel: das gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhundert, nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desjenigen im achtzehnten. Dritter Band. Lemgo im Verlage der Meyer'schen Buchhandlung. 1811. in gr. 8vo. (Pr. 4 fl. 6 kr.)

b) Meusel, Joh. Georg, Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. Eilfter Band. Leipzig bey Gerhard Fleischer d. j. 1811. in gr. 8vo. (Pr. 4 fl. 48 kr.)

c) Die Ortschaften im Großherzogthume Würzburg nach alphabetischer Ordnung mit Bemerkung, zu welchem Land- und Patrimonialgerichte solche gehören. Aus dem Hof- und Staatskalender 1811 gezogen. Würzburg bey C. Ph. Bonitas. 1811. 31 Seit. in 8vo. (Pr. 12 kr.)

Anzeige.

Nächstens erscheint von dem durch mehrere Schriften bekannten Hrn. Landgerichts-Aktuar Burkard in Königshofen im Grabfelde ein Werk, welches wahrscheinlich allen Geschäftsmännern des Großherzogthums Würzburg willkommen seyn wird. Unter dem Titel:

Digitized by Google

Handbuch der fränkischen Gesetzgebung für alle Stände des Großherzogthums Würzburg.

Der Plan dieses Werkes ist folgender: in dem 1ten Hauptstücke werden die Gesetze der Polizey, im 2ten jene des Criminalrechtes, und im 3ten jene des bürgerl. Rechtes abgehandelt, und hiermit wird sich der erste Band schließen.

Für den zweyten Band ist die Finanzgesetzgebung bestimmt, auch wird er die Verordnungen wegen des Militärwesens, und alles, was die auswärtigen Verhältniße des Großherzogthums betrifft, enthalten.

Was dieses für alle Stände sehr interessante Werk vorzüglich den fränkischen Rechtsgelehrten erwünscht machen muß, besteht darinnen, daß der Herr Verfasser den fortlaufenden Text lediglich für die neueste zur Zeit bestehenden Gesetzgebung bestimmte, demungeachtet aber nicht unterließ, in den Anmerkungen zu denselben die älteren entweder gänzlich oder zum Theil abrogirten Gesetze an dem für sie jedesmal geeigneten Platze im kurzen Auszuge beyzufügen, wodurch nicht nur die Geschichte der fränkischen Gesetzgebung, sondern auch eine vollständige Uebersicht aller zu jeder Materie gehörigen fränkischen Gesetze dem Leser vorgelegt wird.

4)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXIII. 6.)

13. Anna D. G. m. Brit. Franc. et Hib. Regina. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Die über eine Stadt fliegende Sieges-Göttin, mit einem Lorbeer-Kranze und Palm-Zweige. Umschr. Montibus in Hanonia captis. Im Abschnitt: MDCCIX. I. Crocker. 1½ Loth Silber. Schöne Arbeit,

14. Anselmus Franciscus — ab Ingelheim — Episc. Wirceb. Av.: Das Brustbild im Talar mit Namen und Titel. Rev.: Ein Baum: Am Stamme der Name Echter: An den Aesten Schilder oder Ringe zur Einfassung der Namen von Sprößlingen dieser Familie so etwan noch den Fürstenstuhl von Würzburg besteigen könnten. Am Gipfel des Baumes ein Fürstenhut, darunter in einem solchen Schilde der Buchstabe A. Am untersten Zweige ein anderer solcher Schilde mit dem Namen Julius. Umschrift: Primo avulso, non Deficit alter. virgil. 6. aen. Unten: Consecratus 27. Aug. 1747. Vestner. Julius Echter von Mespelbrunn, war B. zu W. Mit ihm starb das Geschlecht der Echter aus, dessen Güter, Namen und Wappen, das Geschlecht der Ingelheimer erbte. Bronz schön wie alle Arbeit des Vestnerischen Grabstichels. C.

15. Derselbe. Av.: wie der vorhergehende. Rev. Zwey Kugeln, die eine die Erde, die andere das Land der Franken vorstellend: Jene ruhet auf einem Felsen, das Lammgottes, umgeben mit einer Glorie, am Fuße des Kreuzes, auf ihr: diese erhebt sich auf den drey Spitzen des würzburgischen Wappens, zwischen zwey Fahnen: Oben ein Fürstenhut an dem Ingelheimischen Kreuze, durch einen Ring befestiget. Umschrift:
CrVCe nata saLVs oLIM proVenerat orbI
ProVenIt Xista nVnC tIbi franCo. CruCe.
Vestner. 2 Loth Silber.

16. Divus Petrus Aretinus. Av.: Das Brustbild im Costume des Zeitalters, und einem Halsgeschmeide, mit obiger Umschr. Rev.: Die Wahrheit sitzt nackt auf einem Felsen, und ein hinter ihr stehender Genius, krönt sie mit einem Siegeskranze Umschrift: Veritas odium parit. Aerz. C. F. R. R. sehr schöne Arbeit. Vid. Köhlers Münz Belustig:

Digitized by Google

III B. S. 73. Hauschild. Anhang. S. 8. Aretin war einer der merckwürdigsten, und berühmtesten, oder berüchtigsten Männer seiner Zeit: geboren zu Arrezzo 1462, gestorben 1557. Sonst war sein Grab in der Kirche St. Lucas zu Venedig zu sehen, worauf man folgende Grabschrift gelesen haben soll:

Qui giace l'Aretin, amsro' torco del jsem' humsn, la cui lingus trafisse e vivi e morti. Di Dio mal non disse, et fi scusò col dir; Jo no'l cognosco,

woron man aber auch eine Variante hat. Bey der Erhöhung des Fußbodens dieser Kirche wurden alle alte Grabsteine weggenommen, oder zugedeckt. Andere zweifeln, ob er je in eine christliche Kirche begraben worden. Die Fürsten fürchteten seine beissende Schreibart. Er nannte sich selbst Flagellum principum: Bekam Geschenke und Jahrgelder von ihnen; daher jemand sagte: Man solle ihn nach dem Beyspiele der alten Kayser Germanicus, Francicus etc. nennen. Arioſt, und andere nännten ihn gar: Il Divino; was er seiner liederlichen Lebensart, und unzüchtigen Schriften wegen, am wenigsten verdient hatte. Sein berühmtestes und zugleich schlechtestes Buch heißt: Capriciosi e piacevoli ragionamenti di Messer Pietro Aretino, cognominato il Flagello dé principi. Sein Leben findet man in des Grafen Mazzuchelli Lebens-Beschreibungen berühmter italienischer Gelehrter. Alle Lexikographen, auch Volckmanns Nachrichten über Italien, III B. S. 418 erster Ausgabe, reden von ihm. Herr von Murr in Nürnberg besaß, seinem 1798 gedrucktem Catall. zu folge, wo nicht alle doch die meisten Schriften, und in Kupfer gestochenen Bildnisse Aretins. Sie sind alle selten. Das von D. Berger nach Titian 1766, etwann ausgenommen, von dem aber H. v. Murr auch sagt: ce pretendu portrait de l'Aretin.

17. Ludovic. Ariostus. Av.: Das Brustbild mit des Namens Umschrift. Der Rev. ist nicht recht kenntlich. Er scheint einen Bienenkorb vorzustellen, dessen Einwohner durch Feuer und Rauch verscheucht worden. Umschrift: Pro bono malum. Nachrichten von ihm sind nicht selten, da er unter die klassischen und gelesensten Dichter Italiens gehört. In der Kirche des heil. Benedikts zu Ferrara sieht man dessen Grabmal von Marmor zur Rechten des Hochaltars mit der Aufschrift:

D. O. M.
Ludovico Ariosto, ter illi maximo, atqore omnium celeberrimo Vati, a Carolo V. caesare coronato, nobilitate generis ac animi claro, in reb. publ. administr. in regendis populis, in gravissimis ad G. P. legationibus, prudentia, consilio, eloquentia, praestantis. Ludovicus Ariostus pronepos, nequid domesticae pietati, ad tanti viri gloriàm cumuland. defuisse videri possit, magno patruo, cujus ossa hic vereposita sunt, p. c, A. 1612. Vixit annis 59 obiit A. 1533. 8. Id. Jun.

Der D. Barotti zeigte einen alten Stuhl dieses Dichters, und die Handschrift seiner Satyren, wie zu St. Onuphrio zu Rom noch einiges altes Geräth des Tasso gezeigt ward, als ich selbst Italien in der siebenden Dekade, des achtzehnten Jahrh. durchreißte. Aerz. D. R.

18. Georg. L. B. de Asch. s. caes. maj. Russiae a Consiliis P. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Eine weibliche Figur opfert der Schlange des Aeſkulaps, die sich an einem Opferaltar hinauf windet. Umschr.: Liberatur a peste. Im Abschnitte: In bello Turcico ad Istrum 1770. Bronze C. R., sehr schön, kostete in des Prof. und Ritters Murray Auctiad zu Göttingen 2 Gulden V. Götting. gelehrte Zeitung 1807, S. 1297.

19. Augustus, Herzog von Braunschweig. Ar.: Das Brustbild im Harnisch. Das Haupt mit

Digitized by Google

einer Mütze bedeckt. Ein Genius hält schwebend einen Lorbeerkranz darüber. Ein anderer blaßt in die Pasauue, alles das in einem Lorbeerkranze. Umschr.: Augusti augustam virtutem Fama coront. Rev.: Mitten das braunschweigische Roß ober dem Helm des Wappen. Umschr.: Alles mit Bedacht. Ringsherum vierzehn einzelne Wappen-Schilder, die das gesammt Wappen des Hauses ausmachen. Umschr.: Nat. 10 Apr. 1666 aet. 68, Unten: H. S. zwischen einen die Zahl 2. Ist nicht viel erhaben, sondern mehr Thaler artig, doch gut geprägt. 1½ Loth Silber. Als Stifter der berühmten Bibliothek zu Wolfenbüttel ist Augustus jedem Freunde der Wissenschaft merkwürdig.

(Die Fortsetzung folgt).

5)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXIV 7.)

e) Die Krone der wohlthätigen Anstalten Eberns in der Vorzeit ist endlich das reiche Almosen, welches nach und nach aus mehreren Stiftungen vorzüglich für jene Armen der Stadt, welche sich in den vorhandenen Instituten nicht leicht versorgen ließen, erwachsen ist. Den Namen eines reichen Almosens erhielt die Masse dieser Stiftungen ohne Zweifel deßwegen, weil sie für die Dürftigen eine bedeutende Unterstützung ausmachte. Von den Stiftern selbst wurde diese Benennung nicht angegeben, sondern der Magistrat gebrauchte sie nur in den von ihm ausgestellten Quittungen, dergleichen mir von den Jahren 1496 und 1510 bekannt wurden.

Auch hier tritt der brave, von Mitleid und Nächstenliebe ganz beseelte Johannes von Helb

der würdige Priester, der keine milde Anstalt der Stadt unberücksichtigt ließ, wieder auf, und zwar als erster Urheber des reichen Almosens. Während dem 30jahrigen Besitze der Pfarrey Ebern hatte er sich durch Wirthschaft, nebst einer andern Summe, die er sehr zweckmäßig auf einen für jene Zeit beträchtlichen Büchervorrath verwendet hatte, ein Ersparniß von 880 fl. erworben, a) die als angelegte Capitalien jährlich 44 fl. Zinse einbrachten. Er hatte dieses Ersparniß seinem eigenen Bekenntnisse nach aus der untadelhaften Absicht zusmmengebracht, um, wenn er einst aus Altersschwäche der Pfarrey nicht länger mehr vorstehen könnte, einen ausreichenden Unterhalt zu haben, und nach seinem Tode damit wohlthatig zu werden, oder, wie er sich nach der Sprache seines Zeitalters ausdrückte, „Christum Jesum vnsern Herrn ein (einen) erben derselben Zins zu machen." Der Pfarrkirche wollte er das Ersparniß nicht zuwenden, weil sie ohnehin der Stiftungen für Gottesdienst

a) Freylich gehörte die Pfarrey Ebern auch in ältern Zeiten zu den ergiebigern Pfarreyen des Bisthums Würzburg. Nach einer Conscription ihrer Einkünfte vom 4. Jan. 1428, also ein Jahr zuvor, ehe sie Joh. v. Helb antrat, betrug sie 49 fl. 20 Sch. 10 Groschen an Grundzinsen: 12 fl. für den Zehend zu Obermannsdorf: 157 Hühner, 1385 Eyer, 413 Käse, 3 Lammsbäuche: ¾ lb. Wachs, 30 lb. Unslicht, 10 Rebhühner, 110 Ruppen, 78 Frohntage, 100 Sümmern verschiedenes Getreid. Diese Gefälle bezog der Pfarrer in den Orten Ebern, Reutersbrunn, Heubach, Maroldsweissach, Fockenwind, alias Wüstenbirkach, Gerberswind, Rabensdorf, Buch, Obermerzbach, Reichelndorf, Gleußdorf, Unterbreitbach, Bischofswind, Frickendorf, Greißdorf, Gemeinfeld, Birkach, Uschersdorf, Dieterswind, Lahr und Pfarrweissach. In diesem letzten Dorfe bezog jedoch der dasige Vicarius perpetuus die Gefälle.

Digitized by Google

schon viele hatte, 8 Priester oder Vicarier zählte, und auch mit einem genügenden Ornate versehn war. b) Deßwegen bestimmte er die jährlichen 44 fl. ganz den Armen.

Als Obervormunde der Stiftung benennet er den Pfarrer und den Magistrat, als Procuratoren oder Verwalter derselben den Frühmesser Joh. Freybott und den Bürger Joh. Krämer. Der Obervormundschaft wird aufgetragen, so oft es vonnöthen, die Procuratoren so zu wählen, daß ein Vicar und ein Bürger, beyde von anerkannter Rechtschaffenheit, der Verwaltung vorgesetzt werden, und sie sind so lange, als sie wollen oder können, bey dem Amte zu lassen. Sie (die Obervormundschaft) laßt sich von den Procuratoren jährlich Rechnung ablegen am Tage nach Abhörung der Rechnung dies Gotteshauses, und dabey muß des Stifters Testament abgelesen werden, auch wird an diesem Tage 1 fl. als Präsenz vertheilt zwischen dem Pfarrer, Magistrat, Stadtschreiber und Rathsdiener, in der Absicht, daß sie den Leser ohne Verdruß hören, und sich die Aufrechthaltung der Stiftung angelegen seyn lassen. Endlich wählet die Obervormundschaft auch die zum Almosen geeigneten Armen.

Den beyden Procuratoren des Almosens ist zur Pflicht gemacht, die Urkunden über die Capitalien in der dazu verfertigten Truhe sorgsam niederzulegen, sie beym Rathe verwahren zu lassen, den Schlüssel bey sich zu behalten, die Zinse zur gehörigen Zeit einzufodern, und alle Sonntage das Jahr hindurch unter dem pfarrlichen Gottesdienste vor oder unter der großen Kirchthüre 2 fl. an 12 Arme so zu vertheilen, daß jeder Arme jedesmal 7 Pfen. erhalte. Ihnen liegt ferner ob, unwürdige Theilnehmer des Almosens auszuschließen, und an derselben Stelle in 8 Tagen, doch mit Wissen und Einstimmung der Obervormundschaft, andere würdigere zu wählen, eben das haben sie zu beobachten, wenn ein Theilhaber des Almosens stirbt, oder aus Ebern abzieht. Für ihre Bemühungen sind ihnen jährlich 2 fl. angewiesen, und haben sie bey ihrer Verwaltung auf Kosten ihres eigenen Vermögens gewisse auslagen, so haben sie den Ersatz vom Almosen zu gewärtigen. Endlich haben sie die abgetragenen Capitalien allzeit sicher, und, wo möglich, um gleich hohe Zinse wieder anzulegen.

Zum Genusse des Almosens sind nur solche Armen, sie seyen Männer oder Frauen, zuzulassen, welche in Ebern wohnen, wirklich dürftig sind, aber nicht zu betteln pflegen, und daher Hausarme genennet werden. Sie müssen sich durch ein gutes Betragen und einen guten Ruf auszeichnen, und ihre Armuth darf keine Folge von Verschwendung, Spielen und einen liederlichen Leben seyn. Zwey Eheleute gelten für eine Person, und stirbt von ihnen die eine Hälfte, so bezieht die andere das ganze Almosen unverkürzt fort. Sind Eheleute sehr dürftig, und haben sie zugleich noch mehrere unerzogene Kinder, so können ihnen nach Gutbefinden die Pfleger die doppelte Portion von 14 Pfen. reichen. Jeder Arme empfängt sein Almosen in Person, wenn er nicht durch Krankheit und andere Hindernisse abgehalten wird, und keiner darf sein Almosen verkaufen. c)

b) Jedoch schloß er diese und andere Kirche nicht ganz von seinen Stiftungen aus. Die Pfarrkirche zu Ebern, Pfarrweissach und die Augustiner in Königsberg erhielten von ihm Stiftungen zu Jahrtägen.

b) Beylage VI.

Digitized by Google

Dieß sind die Bestimmungen, die Joh. v. Helb seiner vortrefflichen Stiftung beyfügte. Seinem Beyspiel folgte bald ein anderer Geistlicher, der das reiche Almosen mit einer eben so rühmlichen Stiftung vermehrte. Georg Hoheloch, Doctor des kanonischen Rechts, Scholaster und Chorherr des Stifts Neumünster in Würzburg, aus Ebern gebürtig, überwies im Jahre 1467 dem Magistrate ein bey dem Stadtrathe zu Königsberg angeliehenes Capital, das jährlich 6 fl. Zins einbrachte, und verordnete folgende Verwendung des Geldes. a) Der Magistrat hat alle Jahre den Zins frühzeitig erheben, dafür ein graues Tuch zu 3 Manns- und 2 Weibsröcken, dann 5 Paar Schuhe kaufen zu lassen, welche Stücke bis Martini fertig seyn müssen, um sie am Tage vor Elisabetha austheilen zu können. b) Der Magistrat wählet aus den Stadtarmen 3 Manns- und 2 Weibspersonen zum Empfange der Röcke und Schuhe. Diese Armen aber müssen im guten Rufe seyn, und dürfen ihre Armuth weder durch Spiele, noch durch Völlerey und Müssiggang verschuldet haben, auch sind von diesem Almosen ausgeschlossen der Kirchner, Thürmer, Thorwart, Hirten, Flurschützen oder andere Gemeindediener. c) Jede Person, die einen Rock und ein Paar Schuhe erhält, kann erst nach 3 Jahren wieder zum Almosen zugelassen werden. d) Die Austheilung geschieht am gedachten Vorabend auf dem Grabe des Hermann Hoheloch, vormaligen Bürgers und Vaters des Stifters, a) nachdem dessen Begängniß (Jahrtag) beendiget ist. e) Martin Hoheloch, ein Brudersohn des Stifters hat das Vorrecht, auf sein Leben lang, ohne Rücksicht auf obigen Punct sub litt. b) ein arme Person zu ernennen zum Empfange eines Rockes und eines Paar Schuhe, gleichviel, ob diese Person aus Ebern oder auswärtig sey. f) Der Vicar des Apostel-Altars in der Pfarrkirche erhält an diesem Tage 24 Pfen. von den 6 fl. g) Der Magistrat läßt sich im Beyseyn des Pfarrers jährlich über dieß Almosen Rechnung ablegen, und ist bedacht, das Capital, wenn es von Königsberg zurück bezahlt würde, um eben so hohe Zinse wieder anzulegen. Zur Erfüllung aller dieser Bedingnisse verpflichtete sich der Magistrat in einem am Gregoriustage 1467 ausgestellten Reverse, in welchem der Stiftungsbrief des Georg Hoheloch nach seiner ganzen Ausdehnung mit aufgenommen ist.

Ein dritter Stifter zum reichen Almosen war der Bürger Lorenz Greiff, der ausdrücklich bekannte, daß er durch die Stiftung des Joh. von Helb aufgemuntert worden sey, und daher wollte er es mit seiner Stiftung eben so gehalten wissen. Er verordnete zum reichen Almosen 120 fl., und ließ am 20. Apr. 1484 durch den Notar Joh. Freyberger aus Nürnberg folgende Bestimmungen niederschreiben. a) Der Stifter übergiebt sogleich zur Pflege die 110 fl., behält sich aber vor, sie zur eigenen Benützung während seiner Lebenszeit wieder zurück fordern zu können. b) Nach seinem Tode werden sie unverzüglich zu 5 Procent ausgeliehen und die jährlichen 6 fl. Zins werden so verwendet, daß von 5 Armen jeder alle Sonntage 6 Pfen. erhalte, und die 30 Pfen. zusammen werden mit dem Almosen des Joh. v. Helb ausgetheilt. c) Die 2 Kinder seiner Schwester beziehen, wenn sie wollen, das Almosen Lebenslänglich, und überhaupt sind bey Auswahl der 5 Armen die aus der Greiffischen Anverwandtschaft zu berücksichtigen. d) Lahme, blinde, preßhafte und zu einigem Verdienste untaugliche Armen haben in der Auswahl den Vorzug. e) Bey dem Stadtrathe hinterlegt der Stifter 10 fl., die nach seinem Tode sogleich almälig zu vertheilen sind, bis der Zins von den 120 fl. einkommet.

(Die Fortsetzung folgt.)

a) Dieser Herm. Hoheloch kommt als Rathsverwandter 1411 vor. S. Beylage V.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. August 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 27 L. 8½	15°. —	50°. —	N.	Z.	Z.	Heil.
— Mittag.	—— 8½	25°. —	62°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch
— Abend.	—— 8½	18°. —	60°. —	O.	—	2 5/10	Hell.
2. Früh.	—— 8½	14°. —	49°. —	SO.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 9	23°. —	47°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8½	18°. —	43°. —	NW.	—	2	Hell.
3. Früh.	—— 8¾	17°. —	52°. —	S.	—	—	Wölkig, trüb, Regen.
— Mittag.	—— 8¾	19°. —	51°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8	15°. —	54°. ½	NNW.	16	1	Sternhell.
4. Früh.	—— 7	15°. —	29°. —	NW.	—	—	Sehr wolkig m. S. Sch.
— Mittag.	—— 7¼	16°. —	26°. ½	—.—	—	—	Wolkig, Regen.
— Abend.	—— 7¼	13°. —	28°. —	O.	4	1 5/10	Hell.
5. Früh.	—— 8¾	12°. —	34°. —	W.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 8¾	18°. —	40°. —	—.—	—	—	Wolkig, Regen.
— Abend.	—— 7¾	12°. —	39°. —	WWN.	5¾	1	Hell.
6. Früh.	—— 6¾	11°. —	34°. —	S.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— 7	17°. —	32°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 7¼	13°. —	32°. ½	W.	17	1	Hell.
7. Früh.	—— 6½	11°. —	26°. ½	S.	—	—	Regen.
— Mittag.	—— 6½	17°. —	20°. —	—.—	—	—	Sehr wolkig m. S. S.
— Abend.	—— 6½	12°. —	19°. —	W.	102	—	Hell.
8. Früh.	—— 7	12°. —	20°. ½	S.	—	—	Wolkig
— Mittag.	—— 6	13°. —	21°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	—— 5¾	11°. ½	11°. —	S.	1	4/10	Regen.
9. Früh.	—— 4¾	11°. ¼	15°. ½	NW.	—	—	Sehr wolkig regner.
— Mittag.	—— 5	14°. —	25°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 4¾	11°. —	26°. ½	NW.	—	3/10	Hell.
10. Früh.	—— 4¼	9°. ½	25°. ¼	W.	—	—	Wolkig, trüb.
— Mittag.	—— 4½	15°. ½	26°. —	—.—	—	—	Wolkig, trüb.
— Abend.	—— 5¼	11°. —	22°. —	W.	1	1	Regen.
11. Früh.	—— 6	10°. —	17°. ¾	NW.	—	—	Wolkig, trüb.
— Mittag.	—— 6¼	13°. —	22°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. S. S. Kies
— Abend.	—— 6½	10°. —	23°. ½	NW.	2	1 3/10	Sternhell.
12. Früh.	—— 10	9°. —	23°. —	W.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11	13°. —	25°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—28— —¼	9°. —	25°. ¼	NNW.	¼	1 4/10	Hell.
13. Früh.	—28— —½	7°. —	21°. —	NW.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 1	15°. —	29°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— —¾	9°. —	28°. ½	NW.	—	1 7/10	Sternhell.
14. Früh.	—28— —	7°. ½	20°. —	NW.	—	—	Reg., bew. m. Son. S
— Mittag	—27— 11½	14°. —	17°. ¾	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11¼	11°. —	10°. ½	W.	10	1 5/10	Hell.
15. Früh.	—— 11	10°. —	10°. —	NW.	—	—	Wolkig, regnerisch.
— Mittag.	—28— 11¾	14°. —	16°. ½	—.—	—	—	Sehr wolkig.
— Abend.	—27— —	9°. ½	22°. —	NNW.	6	1 5/10	Hell.
16. Früh.	—— 11½	7°. —	15°. ½	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 10½	18°. —	30°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 10½	10°. —	29°. —	S.	—	1 8/10	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXVI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 7ten September.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Civilstande. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 26. August bis den 2. Sept. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. — 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Schaubühne zu Würzburg. Monat August 1811. — 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 6) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung).

1)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoh. der Erzherz. Großherzog haben unterm 22. Aug. d. J. den Landesdirections-Vicepräsidenten, des großherzogl. St. Josephs-Ordens Commandeur, Kämmerer und geheimen Rath, Carl Alexander Frhrn. von Werneck zum wirklichen Präsidenten der großherzoglichen Landesdirection, — dann den großh. Kämmerer und Landesdirectionsrath Maximilian Freyhrn. von Zurhein zum Vice-Präsidenten der großherzogl. Landesdirection zu befördern allergnädigst geruht.

Ferner haben allerhöchstdieselben unterm 3ten August die Präsentation des Kaplans zu Wermerichshausen, Andreas Schäfer als Pfarrer zu Oberbach, zu bestätigen, — unterm 8. August den Schul-Candidaten Heinrich Friedr. Semm, als Lehrer und Organisten an der protest. Schule dahier,

— den Landrichter und Rentamtmann zu Hilders, Franz Michael Haas, als Landrichter zu Haßfurt, —

— den Landrichter zu Neustadt, Matern Schwarz, als Landrichter zu Ochsenfurt —

— den Landrichter und Rentamtmann zu Fladungen, Sebastian Mayer, als Landrichter zu Neustadt, —

— den Landgerichts-Actuar zu Arnstein, Sebastian Beck, als Landrichter und Rentamtmann zu Fladungen, —

— den Landgerichts-Actuar zu Kitzingen, Carl Greb, als Landrichter und Rentamtmann zu Hilders,

Digitized by Google

unterm 19. August den Universitäts-Receptorats-Kanzlisten, Joseph Nicolaus Schäfer, zum universitätischen Rentamtmann zu Birnfeld und Breitensee, —

— den Diurnisten, Alexander Neckermann, zum Universitäts-Receptorats-Kanzlisten, —

unterm 20. August den Cooperator Georg Gerbig zu Aschfeld, zum Pfarrer zu Rottendorf, —

— den Forstmeister, Bruno Manger zu Bischofsheim, zum Forstmeister zu Haßberg, —

— den Forstmeister, Joseph Petzold, zum Forstmeister zu Kirchschönbach, —

— den Forstmeister, Joseph Sündermahler, zum Forstmeister zu Mainberg, —

— den großh. Jagdjunker u. Forstamtsgehülfen, Ludwig Frhrn. von und zu der Tann, zum Forstmeister zu Eltmann, —

— den provisorischen Forstmeister, Johann Schräffer zu Zeil, zum Forstmeister zu Bischofsheim, —

— den vormals ritterschaftlichen Consulenten, Joh. Christoph Gottlieb Stöhr, zum Landesdirectionsrath der Regierungskammer, —

unterm 24. August den Joh. Peter Mayer, zum Landesdirections Boten, —

— den Adam Feller, zum Gerichts- und Rentamtsdiener des juliusspitälischen Justiz- und Rentamts im Sinn- und Saalgrunde,

allergnädigst zu ernennen geruht.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 26. August bis den 2. September 1811.

Am 26ten: Philipp Hauk, 26 Jahre alt, Schreinergesell, Am 27ten: Friderich Schröder, 40 Jahre alt, Bedienter und Bürger in Frankfurt. — Valentin Mahlerb, 7 Wochen alt, Rosenkranzmachers Söhnchen. — Nothgetauftes Knäbchen, 3 Minuten lebend, eheliches Söhnchen. Am 28ten: Catharina N., 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. Am 29ten: Anna Königin, ½ Jahr alt, Rosenwirths Töchterchen. — Magdalena N., 6 Tage alt, unehel. Mädchen. — Dominicus Amend, 2 Wochen alt, Kammerdieners Söhnchen. Am 31ten: Philippina N., 6 Tage alt unehel. Mädchen. Am 1ten September: Margaretha Mayin von Retzstadt, 79 Jahre alt, Pfründnerin in der Hubertspflege. — Eva Justina Wickenmayerin, 1½ Jahre alt, Högners Töchterchen. — Johann Ignaz Frisch, 43 Jahre alt, Weinhändler. Am 2ten: Wilhelmina Knippenberger, 23 Jahre alt, Tochter des verlebten Lieutenants vom Bartensteinischen Contingent.

3)

Vaterländische Literatur.

Lebensgeschichte Fenelons, verfasset nach Originalhandschriften von Franz Ludwig v. Bausset, vormaligen Bischofe zu Alais, Mitgliede des kaiserlichen Kapitels von Saint-denis, und Titularrathe der kaiserlichen Universität. Nach der zweyten zu Paris 1809 gedruckten Ausgabe aus dem Französischen übersetzt von Dr. Michael Feder, Vicariatsrathe und Oberbibliothekar an der großherzoglichen Universität zu Würzburg. Zweyter Band. Würzburg bey Joseph Stahel 1811. 522 S. 8vo.

Mit einem lobenswerthen Eifer wirken der Hr Vicariatsrathe Feder und die Verlagshandlung zusammen, um das Publicum bald möglichst in den Besitz dieses schönen Werkes zu setzen. Der erste Theil desselben ward in dieser Chronik Nro. 7. 8. und 9. mit dem gebührenden Lobe angezeigt, und den Lesern der interes-

Digitized by Google

sante Inhalt desselben in einem gedrängten Auszuge dargelegt. Auch auswärtige gelehrte Blätter empfahlen dieß Werk als eine der angenehmsten und lehrreichsten Schriften. Solche Empfehlungen findet man in der Münchner Oberdeutschen Literaturzeitung 1811 Nro. 79 und in der zu Bamberg unter der Redaction von Brenner (vormals Batz) herauskommenden theologischen Zeitschrift 4ten Bds. 5ten Heft. Dazu kömmt noch, daß das General-Vicariat unseres Bisthums durch ein an den gesammten Landclerus erlassenes Circulare auf diese gehaltvolle Schrift aufmerksam machte, und dieselbe ihres lehrreichen Inhaltes wegen empfahl.

Nach solchen Urtheilen wäre es unnöthig, zum Lobe dieses Werkes noch mehr zu sagen. Ref. fand diesen Theil nach seinem Inhalte noch weit anziehender als den ersten. Dieser Band enthält das 3te 4te und 5te Buch des Originals. Nachdem am Anfange des Bandes der Ausgang des unseligen Quietisten Streites ausführlich erzählt worden, wobey man immer das Talent bewundern muß, welches Fenelon bey seiner Vertheidigung beweiset; wird der Leser auf ein Feld geführt, auf welchem gewiß jeder Gefühlvolle mit mehr Vergnügen verweilen wird, als bey der Erzählung der vorausgegangenen Zänkereien. Nach vielen gewechselten Schriften der Hauptkämpfer in diesem Streite, und nach langen und hartnäckigen Debatten der Richter, erfolgte endlich ein Verdammungsurtheil von Rom gegen mehrere von Fenelon aufgestellte Sätze. Fenelon vereitelte durch sein Benehmen dabey die Pläne seiner Gegner. Er unterwarf sich dem gegen ihn erlassenen Urtheile unbedingt, und gewann dadurch bey dem Pabste, den Cardinälen und dem Publico in Frankreich ungemein. Bey mehr als einer Gelegenheit zeigte es sich in der Folge, wie viel das Urtheil und das Vorwort des Erzbischofs von Cambrai bey dem Pabste vermoge. Bey dieser Stimmung mußten Fenelons Gegner besorgen, daß er bald wieder bey Hof erscheinen dürfte. Der inzwischen herausgekommene Telemach diente nun denselben zum Mittel, den Erzbischof von Cambrai vom Hofe entfernt zu halten, indem man dem Könige und mehreren Leuten der herrschenden Parthey die Meynung beyzubringen suchte, daß im Telemach eine Satyre auf die damalige Regierung enthalten sey. Fenelon, nachdem er durch die Beendigung des Streits die so sehnlich gewünschte Ruhe erhalten hatte, wendete nun alle seine Zeit, seine Talente und sein Vermögen einzig auf die Verwaltung seines Amtes. Die Leitung seiner Diöcese war seine größte, ja seine einzige Angelegenheit. Er ward nun durch seinen untadelhaften Wandel, durch unerschütterlichen Berufseifer, durch Ernst und Liebe eben so sehr das Muster seiner Amtsbrüder, als er zuvor am Hofe ein Muster gewesen war. Die allgemeine Verehrung seiner Untergebenen, und das Gute das er stiftete, waren ein reichlicher Lohn für seine Bemühungen. Auch die Feinde, von denen sein Erzbisthum das Unglück hatte, während seiner Regierung heimgesucht zu werden, zollten seinen Tugenden den verdienten Tribut der Verehrung, und manches unvermeidliche Uebel des Kriegs ward durch die Verwendung des frommen und verehrten Erzbischofs wenigstens erträglicher gemacht. Der Ruf seiner Tugenden und Verdienste drang auch ins Ausland, und mehrere Reisende, unter welchen sich Männer vom höchsten Range befanden, kamen eigends in der Absicht nach Cambrai, um den dasigen Erzbischof kennen zu lernen.

Dieß ist mit wenigen Worten der Inhalt des gegenwärtigen Bandes. Bey dem Interesse der hier erzählten Ereignisse, und bey dem Tone mit welchem alles dargestellt ist, getrauet sich Ref. jedem Leser dieses Bandes den angenehmsten Genuß von der Lecture desselben zu versprechen.

Digitized by Google

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — August 1811.

Den 2ten August: Der Kalife von Bagdad, Oper in 1 Aufzuge nach dem Französischen des St. Just, mit Musik von Bojeldieu. Hierauf: Die spanische Wand, Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französ. von Picard. — Den 4ten bey aufgehobenem Abonnement zum Erstenmal: Aschenbrödel oder Cendrillon, Zauberoper in 3 Aufz. nach dem Französ. des Etienne mit Musik von Nicolo de Malte. — Den 5ten: Hamlet, Prinz von Dännemark, Trauerspiel in 5 Aufz. nach Schakespaer von Schröder. — Den 7ten: Der Tyroler Wastel, komische Oper in 3 Aufz. von Schikaneder mit Musik von Heubel. — Den 9ten: Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Aufz. mit Musik von W. Müller. — Den 11ten zum Erstenmal Margaretha von Anjou, historisches Drama in 3 Aufz. nach dem Französischen von A. K. bearbeitet. Mst. — Den 12ten: Elise von Valberg, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 14ten: Oberon, König der Elfen; große Oper in 3 Akten nach Wieland's Oberon mit Musik von Paul Wranitzky. — Den 15ten: Die Eroberung von Jerusalem, historisches Melodrama in 3 Aufz. nach Cronegk und dem Französ. des Demieur von Stegmayer mit Musik von Quaisin. — Den 18ten: Soliman der zweyte oder die Sultaninnen, ein Singspiel in 2 Aufz. nach dem Französ. des Hrn. Favart, bearbeitet von Fr. X. Huber, mit Mrsik von Fr. Süßmayer. — Den 19ten: Die Großmama, Original-Lustspiel in 4 Aufz. Mst. — Den 21ten: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Aufz. von Schiller mit Gesängen und Musik von Weber, Haßloch und Möder. — Den 23ten: Der Wirrwarr oder der Muthwillige, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 25ten bey aufgehobenem Abonnement zum Besten der Therese Lindner: Aschenbrödel u. s. w. — Den 26ten: Die Hagestolzen, Lustspiel in 5 Iffland. — Den 28ten: Ariadne auf Naxos, Duodrama in 1 Aufz. mit Musik von Benda. Hierauf: Die Entdeckung, Lustspiel in 2 Aufz. Steigentesch. — Den 30ten zum Erstenmal: Die beyden Grenadiere, Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. bearbeitet von Cords.

5)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXV. 4.)

20. Iva. Frider. Bachon, L. B. de Echt, S. Caes. Maj. consil. aul. imper. et consintim. Saxo-Goth. praeses. Avers.: Das Brustbild mit dieser Umschr.: Rev.: Ein Schiff auf offener See, geleitet von der Klugheit und Gerechtigkeit. Umschrift: Integra Fortuna et Fama. Abschn. In termino vitae Davidico aet a. 70. 28 Febr. 1712. Koch. F. Zinn. C. schöne Arbeit.

21. Barbarossa. Av.: Das Brustbild in türkischem Costüme, mit des Namens Umschr.: Rev.: eine arabische Aufschrift. ½ Loth, gute Arbeit. R.

22. Laura Maria Catharina Bassi. Bonon. Philos. Doct. Coll. Lecti publ. Institut. scientiarum soc Ann. 20. MDCCXXXII. Av.: Das Brustbild im Doktors Ornate, einen Lorbeerkranz auf dem Haupte. Obige Umschrift. Rev.: Eine Jungfrau mit einem Buche, und Kranze steht der Minerva gegen über,

Digitized by Google

zwischen beyden der Erdglobus, worauf Minervens Vogel sitzt. Umschr.: Soli cui fas vidisse Minervam. Ant. Nazeri fecit. Aerz. B. 3 Zoll im Durchschnitt. Schön. R. kostete einen Dukaten. Erst in Rom war mir es möglich sie zu erhalten.

Laura Bassi wor schon bey Jahren, als ich sie im Jahre 1772 im Jänner besuchte, laß nicht mehr öffentlich; hatte aber die Gefälligkeit für mich, nach einer an einige Freunde ergangenen Einladung, zu Hause eine lateinische Vorlesung über die Physik zu halten. Sache, Sprache, Vortrag waren gleich trefflich; der ganze Umgang höchst angenehm, und interessant. Am folgenden Morgen hörte ich auch ihren Gatten, Joseph Verati, öffentlich im Institute, über Physik lesen. Laura Bassi empfieng den Doktorhut 1732 in Gegenwart der Kardinäle Lambertini und Polignac. 1745 erhielt sie die Professur der Experimentalphysik, beym Institute zu Banonien. Sie stand mit den meisten Gelehrten ihrer Zeit, in Verbindung, die ihren Charakter schätzten, und ihre ausgebreitete Kenntnisse in der Griechischen, lateinischen, italienischen und französischen Litteratur, selbst auch in der Geometrie und Algebra bewunderten. Sie starb 19. Febr. 1778. Man findet auch bey deutschen Litteratoren, als: in Bruckers Bildersale IV. Dekade, Finauers Gelehrten Frauenzimmer, Mazzuchelli Museum. ꝛc. Nachrichten von ihr, und dieser Medaille. Auf meiner Rückreise von Italien fand ich an dem Dechant von St. Mariz in Augsburg, Bassi, einen nahen Verwandten von ihr.

23. Hieronimus Baumgärtner. Av.: Das Brustbild im Costüme seines Zeitalters, mit des Namens Umschrift, und Angabe des Alters A. aet. 56. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: Intuemini in volucres coeli et lilia agri. 1559. Eine Anspielung auf das Wappen. Aerz. C. R. R. Schöne Arbeit.

24. Derselbe mit derselben Umschr. und Jahrzahle. Als Avers. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: In umbra alarum tuarum Sperabo, donec transeat iniquitas. Bley. B. R. R. Sehr schöne Arbeit.

Hieron. Baumgärtner war einer der ausgezeichnetsten und berühmtesten Männer seiner Zeit, Freund Melanchthons, Joachmis Cammerrarius, Erbanus, Luthers, und dessen Rival bey Kath. von Born, die Zuflucht aller Gelehrten in litterarischen und andern Angelegenheiten: der Stifter der Nürnbergischeu Stadt-Bibliotheke, und in gewisser Rücksicht auch des Gymnasiums, der thatigste Staatsmann in Angelegenheiten von Deutschland, und der Republik Nürnberg, in deren Dienste er über 40 Jahre zugebracht; und in der Würde eines Triumvirs, oder dritten Obersten Hauptmanns, an einem Schlagfluß am 8. Dezember 1566 gestorben. Von ihm, seinen Vater und noch einige andern berühmten Männern aus dieser Patrizier Familie, handelt Will in seinem Nürnbergischeo Gelehrten Lexikon, ausführlich unter dem Buchstaben P. In den Münz-Belustigungen erwähnt auch Köhler dieser Münzen als seltenen und vortrefflichen Schau-Münzen.

25. Jacobus Bartholom. Becarius Bonon. Phil. Med. Instituti Praeses. Av.: Das Brustbild im Amtscostüme mit obiger Umschr. Rev.: Ein Philosoph, Demokritus oder Aesculap? sitzt ein Hahn ihm zur Seite, und schaut in Betrachtung vertieft, in die Sonne. Umschrift: Unus instar omnium. Im Abschnitt: Gaetano Biguoni F. 1744. Aerz. Sehr schöne Arbeit.

Volkmann sagt in seinen Nachrichten über Ital. 1. B. S. 389: Becari war vor Zanotti Präsident des Instituts zu Banonien, zuvor aber Lehrer der Physik und Anatomie bey der hasigen Universität; ward aber zum Lehrer der

Digitized by Google

Chemie beym Institut gewählt. Seine Abhandlung von Phosphoris erregt den Wunsch, daß er mehr geschrieben hätte. Einige kleine Abhandlungen von ihm, stehen in den Bononiensischen Commentarien.

26. Balthasar Behem, Decanus Novi Monast. Wirceb. aetat. suae 35. Av.: Das Brustbild in einer Pelzschaube, und obige Umschrift. Am Ermel die Jahrzahl: 1503. Rev.: Das Wappen, ein Reiter mit gebocheuem, und zum Einhauen gezücktem Säbel, im Galoppe. Silber, vergoldet, angeöhrt — ansatum — sehr schön, R. R. R. R., wiegt über 2 Loth.

(Die Fortsetzung folgt.)

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXV 5.)

Von der Verlassenschaft des Johannes Künlein, Chorherr zum Neumünster in Würzburg und Pfarrers zu Ebern e), gewann das reiche Almosen einen zwar kleinen, doch bemerkenswerthen Beytrag. Er hatte zu einem Jahrtage für sich 60 fl. bestimmt, aber vor seinem Ende die Sache nicht ganz in Ordnung gebracht. Dieß that sein Nachfolger in der Pfarrey, Johannes Hermann, am Abend vor Martini 1507, und bestimmte, daß von dem jährlichen Zinse zu 3 fl. die Pflege der Pfarrkirche ½ fl. zur Pflege der Stadtarmen abreiche, die übrigen 2½ fl. aber zur Abhaltung des feyerlichen Jahrtages und zu Präsenzen verwende.

Im Jahre 1554 endlich geschah für die Stadtarmen auch eine Brodstiftung, welche sehr wahrscheinlich der Verwaltung des reichen Almosens ebenfalls übergeben wurde. Der Pfarrer zu Ebern, Sebastian Hofmann, hatte 240 fl. legirt, daß von den Zinsen a. ein Jahrtag, b. die Absingung des Responsorii Tenebrae an allen Freytagen nach der Elevation und c. eine jährliche Brodspende für die Armen am Sebastianstage bestritten würde. Er befahl ausdrücklich, daß von den Zinsen 6 — 7 fl., und nie weniger, zum Ankaufe einer Quantität von Korn verwendet, dasselbe zu Brödlein, jedes à 3 Pfen., verbacken, und dann unter den Stadtarmen ausgetheilet werden sollten. Am Sonntage nach Viti 1554 zahlten die Testamentare Joh. Dückelmann, Pfarrer in Ebern, Nicol. Großkopf, Vicar, Thomas Eckstein aus dem Rathe, und Pankraz Peß, Bürger, das Legat an den Magistrat aus, und dieser reversirte sich, daß die Stiftung ihren Bestimmungen gemäß jährlich vollzogen werden sollte.

* * *

Soweit reichen meine Nachrichten von den ehemaligen wohlthätigen Anstalten der Stadt Ebern. Es geschah einst des Guten viel, vielleicht mehr, als in mancher andern ansehnlichen oder ansehnlicheren fränkischen Landstadt. Adelige, Geistliche und Bürger scheinen sich wechselseitig zum Wetteifer ermuntert zu haben, um den verschiedenen Leidenden Trost und Linderung ihres vielfachen Elendes zu verschaffen, zugleich aber auch der Stadt Vorzüge zu geben, welche die schönste, rühmlichste Auszeichnung sind. Gebühret ihnen nicht die Erneuerung und eine ewige Fortdauer ihres Andenkens?

Doch wir haben noch einige würdige Männer dieser Stadt als Freunde der Wissenschaften und als Beförderer der wissenschaftlichen Cultur aus den abgeschiedenen Jahrhunderten bekannt zu

e) Anderswo hatte derselbe auch noch das Prädicat Officialis.

Digitized by Google

machen. Wir knüpfen ihre Stiftungen zur Beförderung der Wissenschaften den Stiftungen zur Unterstützung der Leidenden an.

II. Ehemalige Stiftungen in Ebern zur Beförderung der Wissenschaften.

Im 15ten und 16ten Jahrhundert, in welchen Ebern mit Recht auf mehrere gemeinnütze Anstalten stolz seyn konnte, erhöhten dessen Vorzüge auch noch 3 andere Stiftungen, welche für die Cultur der Wissenschafen gemacht waren. Die erste war eine zum Gebrauche der zahlreichen Geistlichkeit der Stadt und Nachbarschaft angelegte Büchersammlung: die beyden andern hatten zur Absicht, jungen Leuten von gehöriger Fähigkeit und andern nöthigen Eigenschaften das Studiren zu erleichtern. Es waren Stipendien.

a) Bücher-Sammlung.

Johannes von Held, verehrungswürdig als 30jähriger Seelsorger der Stadt, verehrungswürdig als Urheber des reichen Almosens, und Wohlthäter aller milden Anstalten, macht sich uns zuletzt auch noch verehrungswürdig als Freund der Wissenschaften, als Beförderer der zweckmäßigsten Beschäftigung für den Geistlichen durch Lectüre. Er hinterließ einen für seine Zeit eben so bedeutenden als kostspieligen Büchervorrath, dem er die Bestimmung gab, daß ihn die Geistlichkeit der Stadt und benachbarten Gegend vor andern benützen sollte. Der Vorrath bestand aus 60 großen und 4 kleinen Bänden, und unter ihnen befanden sich vorzüglich die vielgeachteten Werke des h. Thomas von Aquin. Er hatte die Sammlung mit vieler Mühe aus manchen Städten und mit einem Aufwande von mehr, als 400 fl., zusammengebracht, und dazu einen eigenen Schreiber unterhalten. Er lebte zu einer Zeit, wo noch keine Buchdruckerkunst die Bücher ungleich leichter und wohlfeiler lieferte. War gleichwohl gegen

das Ende seines Lebens diese schätzbare Kunst schon erfunden, so war sie doch noch viel zu wenig bekannt und ausgebreitet, als daß sie die gedruckten Bücher schon in einer beträchtlichen Anzahl in Umlauf geb acht hätte. Um den großen Werth des Geschenkes, welches Joh. von Held der Geistlichkeit mit seiner Bücher-Sammlung gemacht hat, zu bemessen, will ich aus einem berühmten Schriftsteller den hohen Preis der Bücher vor Erfindung der Buchdruckerkunst, und die Schwierigkeit, einen Büchervorrath, zu sammeln, hier einrücken. Man muß sich in der That noch verwundern, daß eine Sammlung von 64 Bänden nur etwas über 400 fl. zu stehen kam.

„Den theuren Preiß der Bücher verursachte nicht allein das Abschreiben, sondern auch das kostbare Pergamen oder Papier, und die mit Goldblättchen belegten und illuminirten Abbildungen, mit welchen man die Bücher ausschmückte. Eine Sammlung von 114 Bänden, die der Kaiser Karl IV. der hohen Schule zu Prag schenkte, kostet ihm 100 Mark. Ein einzig mäßig starkes, auf Pergamen schön geschriebenes Buch konnte 100 — 150 Thaler kosten. Für 1 Exemplar des Livius wurden 150 Goldgulden bezahlt. Daher wurde auch ohne Pfand oder Bürgschaft nicht leicht ein Buch verborgt, und in manchen Bibliotheken lagen die großen Bücher an Ketten. Wie Wohlthätig zeigte sich also nicht die Erfindung der Buchdrucke kunst, welche die Vervielfältigung der Exemplare eines Buchs so erleichtert, und den Preis desselben so wohlfeil macht!“ a).

---

a) J. G. A. Galletti's, Professer in Gotha, kleine Weltgeschichte zum Unterrichte und zur Unterhaltung. Thl. IX. S. 104. Unmittelbar vorher bemerkt auch der Verfasser, daß man die Bücher heftweise ausgegeben habe, und derjenige, der sie abschreiben wollte, habe natürlich mehr bezahlt als derjenige, der sich mit dem Lesen be

Digitized by Google

Zur Aufbewahrung der Bücher-Sammlung hatte Joh. v. Helb schon bey seinen Lebzeiten durch die Gotteshauspfleger an der Pfarrkirche ein besonderes Kabinett (Librey von Libraria, nennet er es) erbauen und einrichten lassen. Die sämmtlichen Bücher wurden auf 3 Pülten angekettet, zu deren Ablösung Schlüssel vonnöthen waren, die nur die Gotteshausmeister haben sollten, damit ohne ihr Wissen kein Buch abgelöset und hingeliehen werden könnte. Die Aufsicht über die Bibliothek wurde den Pflegern des reichen Almosens anvertrauet, die auch nur die Bücher zum Abschreiben oder Studiren ausleihen sollten. Allein kein Buch sollte ohne gute Versicherung und Gewißheit hingeliehen, b) und längstens in Jahresfrist das ausgeliehene wieder zurückgegeben werden. Der Gebrauch der Bücher sollte vorzüglich bewilligt seyn dem Pfarrer oder seinem Stellevertreter in Ebern, allen dasigen Vicarien und den übrigen Geistlichen im Umfange der (ältern) Pfarrey Ebern, welche meistens Seelsorger, und durch eine in Ebern bestehende Brüderschaft unter sich geeignet waren. c) Um allem Schaden für die Bücher-Sammlung durch etwaige Fahrläßigkeit zu begegnen, werden der Procurator der Brüderschaft, welcher in Ebern wohnet, und die Gotteshausmeister ebendaselbst angewiesen, jährlich am Brüderschaftstage oder am Tage darnach über den Zustand der Bibliothek den Deputirten des Stadtrathes und der Brüderschaft Rechenschaft abzulegen. Der Pfarrer und die Gotteshausmeister haben stäts ein Verzeichniß der sämmtlichen Bücher in Händen. d)

Die um die Mitte des 15ten Jahrhunderts zwar schon erfundene, aber erst später etwas allgemeiner bekannt gewordene Buchdruckerkunst, welche eine ungleich größere Vervielfältigung der Bücher um ungleich geringere Preise zur Folge hatte, entzog freylich der Bücher-Sammlung des Joh. v. Helb nicht lange nach ihrer Anlegung ihren bedeutenden Werth, und gewiß auch bald erfolgte ihre Vernachläßigung. Allein dieses durch eine glückliche Erfindung herbeygeführte Schicksal kann unsere Achtung gegen den Stifter selbst unmöglich etwas vermindern. Und sollte es nicht auch jetzt noch zu bedauern seyn, daß kein besserer Genius über den zu unsern Zeiten freylich höchst unbedeutenden Vorrath wachte? Wären die sämmtlichen Schriften, oder auch nur ein Theil derselben noch vorhanden, wie würden sie manchen Freund litterarischer Alterthümer belustigen, und dafür des Stifters Andenken gesegnet werden? Vielleicht enthielt die Sammlung, ohne die Werke des Thomas, manches Buch, das dem Litterator noch jetzt wichtig wäre.

(Die Fortsetzung folgt).

---

gnügte. Gelehrte und Studirende, die kein Vermögen gehabt, hätten also große Werke weder lesen noch kaufen können.

b) Hier also ebendasselbe, was Galletti in der vorbemerkten Stelle sagt.

c) Den ältern Umfang der Pfarrey Ebern, welchen hier Joh. v. Helb im Sinne hatte, werde ich zu einer andern Zeit darstellen. Jedoch bemerke ich vorläufig, daß di Mutterkirche nicht eigentlich in Ebern, sondern in Pfarrweissach war. Die hier vorkommende Brüderschaft war der Verehrung Mariä gewidmet, und die Mitglieder derselben waren, nebst einigen Laien, vorzüglich die Weltgeistlichen der Stadt und Gegend. Sie wurde 1437 vom Bischofe Johannes II. bestätigt, und ist deßwegen besonders merkwürdig, weil sie die Trennung der Pfarreyen an der Baunach vom Landcapitel Münnerstadt, und die Errichtung des besondern Landcapitels Ebern im Jahr 1524 veranlaßte.

d) Beylage VI.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXVII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 14ten September.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — Statistik. 2) Statistische Resultate der im großherzogthume Würzburg bestehenden Industrie-Anstalten 1809 — 10. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 3. bis den 9. Sept. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Primat der beyden philosophischen Klasse auf der großherzogl. Universität zu Würzburg im Jahre 1811. — 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Oberehürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ecern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. August 1811.

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das Reg. Bl. Nro. XIV. vom 31. Aug. 1811, sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden:

a) Die Abschaffung der Responsionen und Relevanzbescheide im Beweißverfahren betr., vom 20. August 1811.

b) Das Aufdüngen und Aufsagen vermögensloser Jungen betr., vom 14. Aug. 1811.

2)

Statistische Resultate

der im großherzogthume Würzburg bestehenden Industrie-Anstalten 1809 — 10.

Den von den großherzogl. Landgerichten und adelichen Gutsherrschaften eingekommenen Berichten zufolge, sind in dem Jahre 1809 — 10 in 586 Städten und Dörfern des Großherzogthums 30003 Kinder zur Schule gegangen. Unter diesen haben 18333 die Industrieschule besucht. Die Indistrielehre bestand in Gartenbau, in häuslicher Arbeit mit der Näh- und Stricknadel und mit dem Spinnrad, und im mechanischer Arbeit, zum Theil auch im Zeichnen der Knaben.

Der Werth sämmtlicher Producte zu Geld angeschlagen beläuft sich auf 48183 fl., und übersteigt jenen des vorigen Jahrs mit 5098 fl.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 3. bis den 9. September 1811.

Am 3ten: Margaretha Sörgerin, 55 Jahre alt, verlebten Webermeisters Tochter. Am 5ten:

Digitized by Google

Leopold Grinsfelder, 4 Jahre 10 Mon. alt, Häfnermeisters Sohn. — Heinrich Rausch, 15 Tage alt, Weegmeisters Söhnchen. Am 8ten: Conrad Hilpert, 68 Jahre alt, pensionirter Lieutenant. — Marianna Wirthin, 2 Jahre alt, Kleiderhändlers Töchterchen. Am 9ten: Franz Ignaz Müller, 30 Jahre alt, Schuhemachermeister.

4)

Primat

der beiden philosophischen Curse auf der großherzogl. Universität zu Würzburg im Jahre 1811.

In den beyden philosophischen Curse unsrer großherzogl. Universität wurde dieses Jahr, nach den Final-Prüfungen nachstehenden Herrn Kandidaten die Ehre des Primats, repée der Denominaten und der ersten Klasse zu Theil.

Im IIten Curse.

Primi.

I. Georg Joseph v. Seufert, aus Würzburg.
II. Jakob Stöhr, aus Würzburg.
III. Severin Illig, aus Kleinwenkheim.
IV. Anton Fischer, aus Würzburg.
Georg Streit, aus Ebern.

Denominati.

I. Jos. Adam v. Seufert, aus Würzburg.
II. Mathes Bermuth, aus Grafrheinfeld.

1te Klasse.

Mathes Halbig, von Heidingsfeld.
Andreas Müller, aus Würzburg.

Im Iten Curse.

Primi.

I. Peter Klarenz, aus Würzburg.
II. Godfried Eisenmann, aus Würzburg.

1te Klasse.

Franz Berks, aus Eichstädt.
Christoph Klinger, aus Würzburg.
Joseph Klinger, aus Würzburg.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Diruf, Karl Jakob (der Philosophie und Arzneyw. Doktors, der königl. Medicinalcomitee zu Bamberg wirklichen Mitgliedes und Rathes, Lehrers der Anthropologie an der Schule für Landarzte und Arztes der Geisteskrankenanstat daselbst ꝛc.) Grundlinien der allgemeinen Naturlehre des Menschen als Leitfaden für Vorlesungen über Anthropologie an hohen und Mittelschulen zur Belehrung eines jeden, dem die Kenntnisse seiner selbst am Herzen liegt. Erlangen bey Joh. Jak. Palm. 1810. XVI. und 413 Seit. in gr. 8vo. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

✡ Der Verfasser ist gegenwärtig großherzogl. Medizinalrath zu Würzburg. Ausser seiner Inaugural-Dissertation: qua ratione frigus in corpus animatum agere valeat, welche er im Jahre 1798 zu Heidelberg (woselbst er den 1. November 1774 geboren ward) zur Erlangung der mediz. Doktorwürde vertheidigte, schrieb derselbe: 2) (anonym) der Geist des neunzehnten Jahrhunderts in medizinischer Hinsicht, den Freunden eines langen Lebens gewidmet vom Verfasser. Süddeutschland. 1802. 8. — 3) Gesundheitswochenschrift zur Belehrung aller Stände. München 1802 8. ꝛc. — 4) Ein Wort des Trostes an mein deutsches Vaterland in Hinsicht des livornesischen gelben Fiebers. Rom und München. 1804. 8. — 5) Ideen zur Naturerklärung der Meteor- oder Luftsteine. Göttingen. 1805. 8. — 6) Grundlinien zu einer landesherrlichen Verordnung zur sichersten Bezweckung der Ausrottung der gewöhn-

Digitized by Google

lichen menschlichen Pockenkrankheit, durch systematische Betreibung des Kuhpockenimpfungsgeschäfts. Nebst 3 Normaltabellen in Folio und 2 Mustern zu Impf-Atteſten. Göttingen. 1807. in 8vo.

b) Jäck, J. H. allgemeine Geschichte Bamberg's vom J. 1007 bis 1811. Mit acht Beylagen. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt. 1811. 229 Seit. in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

c) Spielberger, Karl Philipp (vormals Dechants der Stadt Mannheim, jetzt Beneficiaten zu Dettelbach — geb. zu Würzburg) Rede, welche er den 20. Jul. 1793 am Grabe des verstorbenen Schauspielers Hrn. Böck gehalten hat; nebst Iffland's Brief an Hrn. Spielberger bey dieser Gelegenheit. (in Nro. 196 des Morgenblatts für gebildete Stände d. J.)

d) Wend, G. E. (Dr's und großherzogl. würzb. Landphysikus des Distrikts-Commissariats Mainberg) über den Karakter und richtige Behandlung der Ruhrepidemie in den Monaten Julius und August 1811. Würzburg gedr. bey F. E. Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker. 1811. VI und 67 Seit. in gr. 8vo.

* Diese kleine Abhandlung ist rein empirisch, technisch-praktisch, ohne studierte hohe Ansichten und Betrachtungen. Man überzeugt sich aus derselben, daß der Verfasser im Stande sey, die spekulative Medizin und ihren höchsten wissenschaftlichen Karakter mit eben dem Scharfsinne zu kultiviren, als er die Kunst verstehe, die Arzneykunst nach den Grundsätzen einer durch Theorie geläuterten Empirie auszuüben. Die Abhandlung selbst befaßt drey Gattungen von Ruhr, nach welchen er diese Krankheit in diesem Sommer in seiner Gegend zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte. Die in Bezug auf Erkenntniß und diätetisch-medizinische Behandlung der verschiedenen Gattungen der Ruhr aufgestellten Sätze sind hinlängliche Beweise von den praktischen Talenten des Verfassers.

e) Studien-Plan meines Zöglings Martin Glück, in Neustadt an der Saale, dem litterarischen Publikum zur Beurtheilnng vorgelegt. 1811. 32 S. 8vo.

* Dem Vernehmen nach ist Hr. Georg Eck, Frühmesser zu Neustadt an der Saale Verfasser dieses Studien-Planes. Zur Bearbeitung desselben ward er zufolge einer Aeusserung in dieser Schrift durch einen früher erschienenen Studien-Plan veranlasset; er wollte aber nicht eher mit dem seinigen hervortreten, bis er durch einen gelungenen Versuch darthun könnte, daß auch nach seinem Plane die Bildung eines jungen Menschen mit Erfolg betrieben werden könne. Der Verf. will dabey zeigen, wie die Erlernung der vorzüglichsten Sprachen mit der Beybringung von Realkentnissen verbunden werden könne, und gieng besonders darauf aus, Kenntniß des Menschen und seiner Verhältnisse aus der Geschichte, so wie auch Kenntniß der Religionen beyzubringen.

6)

Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXV. 4.)

27. Benedictus XIV. — P. M. a. XI. Av.: Das Brustbild in der gewöhnlichen Hauskleidung, und der Mütze auf dem Haupt; und obiger Umschr. Rev.: Das Generalkapitel der Minoriten unter dem Vorsitze des Pabstes. Umschr.: Francisc. Comit. praes. 1750. Hamerani. Aerz und versilbert. C.

Digitized by Google

28. Derſelbe Auers. Rev.: Eine weibliche Figur mit einem Ruder in der Hand — die Weisheit — Neben ihr die Weltkugel, oder ihr das Aug Gottes mit der Umſchr.: Ut mecum sit et mecum laboret. Unten: 1741. Silber $\frac{7}{8}$ Loth, iſt auch von Hamerani, und ſchön, wie alle Arbeiten dieſes Künſtlers.

29. Petrus Berettinus e Cortona, Av.: Das Bruſtbild mit dem Namen. Rev.: Eine liegende Fama, ſtützt ſich mit der Linken auf eine Wagſchale, und hebt die Rechte gegen die Sterne empor. Umſchr.: Bene super virtus, te coronat. anagr. Cheron F. Aerz. B. 4 Zoll im Durchſch. R. R. R. Hauſchild ſagt: vortrefflicher Medaillon. Peter von Cortona iſt in der Geſchichte der Malerey ein ſehr berühmter Mann.

30. Joann. Bentivolus Bononiensis. Av.: Das Bruſtbild mit dieſer Umſchr. Rev.: Die Aufſchrift: Maximiliani Caesaris munus. 1494. Aerz. E. gleicht einer kurſirenden Kupfer-Münze. Schön gearbeitet, R. R. Folgende Nachricht fand ich in Roma santa, sive Benedicti XIII. et emin. Cardinalium etc. viva virtutum imago, a Joa. Rudolpho Gonlin, can. ad s. Petrum Augustae, Aug. Vind. 1728. Fol. p. 129. Regiorum spirituum — quippe regiae originis, retinens Bentivolorum gens sub initium saec. XIV. cum magnis Italia motibus concuteretur, Bononiae dominatui immineba. Joan. I. Bentivolus armis strenuus. A. 1400 Spei compos Factus. Verum A. 1402 cruenta acie victus vita pariter et dominatu exuebatur, Bonnonia ad Pontificem redeunte. Brevi tamen iterum jacta alea, ad Bentivolos. Annibale duce, Bononia revolvebatur; sed eo 1445 ad aras obtruncato. successio ad Joan. II. Bentivolum, Annibalis filium, revoluebatur. Joannes bellica gloria Bentivolorum nomen longe illustrisimum per Italiam reddidit; Pont sixto V. et Herculi Ferrariae Duci adversus Venetos armis junctus, multa feliciter confecit. Certe caesaris Borgiae, Italiae imperium adfectantis spem, armis abrupit. Neque tamen ea felicitas diu tenuit; et sua elade probe edoctus est, quanto facilius sit, novum imperium acquirere, quam semel obtentum restinere. Nam a Julio II. a. 1506 ingenti exercitu collecto, Bononia exigebatur. et pene Septnagenarius in exilio, biennio ab hinc, obibat Bononiae Ducum ex Bentivolis ultimus. Hauſchild giebt in ſeinen Beytrag zur Münz- und Medail-Geſchichte ꝛc. S. 344 die Quellen an, wo man von dieſer Münze Nachrichten findet.

31. Bernardus Dux Saxoniae. Av.: Das Bruſtbild mit der Umſchr.: Magni Ducis Bernardi Saxon. Weim. effigies. Herois hujus nomina in cuncta clarent saecula. Rev.: Der Plan von Breyſach, mit der Aufſchr.: Brisach fortis, sed fortior Deus fuit et Weimarius. 1638. Blum. Silb. $3\frac{1}{2}$ Loth. Schön gearbeitet. R. Hauſchild beſitzt nur einen Abguß in Bley. In Köhlers Münzbel. X. S. 433 kommt ſie vor.

Nahe geht H. Bernhard von W. unſer Franken an. Guſtav Adolph der Schweden König, hatte als Sieger, es ihm zum Eigenthum übergeben; das Kriegsglück aber ſeinem alten Hrn. wieder zugeſtellt, als es ſich von den ſchwediſchen wieder zu den kaiſerlichen Waffen wandte. Dieſe Münze erhielt ich aus den Händen der allverehrten Herzogin Amalia von Sachſenwaymar, die als ſie erfuhr, daß ich meinem Freunde den Auftrag gemacht, ſie für mich in einer dortigen Auction

Digitized by Google

zu kaufen, solche selbst kaufte, und mir sie bey meiner Anwesenheit in Waymar gab. — Mir ein theures Andenken der unvergeßlichen Fürstin, demselbst die Art zu geben, einen neuen Werth beylegte.

32. Der Sterbgroschen dessen, mit seinem Bildnisse auf dem Av. und seinem Lebenslaufe, auf dem Rev. Nat. Vinariae 1614. 6. Aug. decessit Neoburgi ad Rhenum 8. Jul. 1639. tumul. Vinariae 12. Dec. 1655. Saeculari post pacem Germ. religiosam. Silber $\frac{1}{2}$ Loth.

33. Bernardus — Glöss Episcop. Trident. Avers. Das Brustbild mit dem Baret. Umschr.: Der Name und das Alter. A. aet 37. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: Omne regnum in se divisum desolabitur. Unten Pfeile zusammengebunden, mit der Aufschrift: Unitas. 1520. Silb. 1$\frac{1}{4}$ Loth. Schön gearbeitet. R. Köhlers Münzbel. XI.

34. Derselbe als Kardinal 1531. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Das Wappen. Silb. 5$\frac{1}{4}$ Loth. Schön gearb. R. Hauschild besitzt keine dieser Münzen, wohl aber eine frühere einseitige von Kupfer.

35. Joan. Laurentius Beruinus. Av.: Das Bildniß mit dem Namen, und Eeques aet. suae A. 76. 1674. Rev.: Die drey bildenden Künste, mit der Mathematik. Umschr.: singularis in singulis in omnibus uni cus. Cheron. F. Aerz. B. R. Schön, wie alle Werke dieses Meisters. Köhlers Münzbel. IX. S. 289.

Bernini gehört unter die ersten Künstler seiner Zeit, Maler, Bildhauer, Baumeister, in allen drey Küusten vortrefflich. Er war zu Neapel 1598 geb. Erst 10 Jahre alt, bildete er schon einen Kopf aus Marmor, der allen Beyfall der Kenner erhielt. Ludwig der XIV. rief ihn nach Paris. um an den Zeichnungen zum Louvre zu arbeiten, zahlte ihm die Reise, und täglich 5 Louis Dor, während den 8 Monaten seines dortigen Aufenthalts, und entließ ihn mit einem Geschencke von $\frac{50}{m}$ Thal. nebst einer Pension von $\frac{2}{m}$ Thl. und 500 für seinen Sohn. Both ihm aber zugleich $\frac{3}{m}$ Louis D'or als jährliche Gage an, wenn er bey ihm bleiben wollte. Die Hauptwercke seines Meisels sieht man zu Rom.

36. Gotefridus Bessler Buchheimensis Franco Abb. Gottvvrici mil. stat. inf. Austricae ad select. consil. deput. perpet. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Die Aufschrift: Buchhemensis Francus nat. A. 1672. ord. S. Bened. professus ab A. 1714. Quud ceenobium non solum ab incendio splendide restituit, verum etiam luculent. annalium opere illustravit, omnis antiquitatis ger man. ibidem promus condus, quem Deus servet. Vestner F. Zinn. C.

Sein Geburtsort gehörte zum Kirchsprengel von Würzburg, liegt dicht an der Gränze des Landes. Seine literarische Bildung erhielt er in Würzburg und zum Mitarbeiter an dem Chronicon Gottvricensi hatte er einen würzburger, den nachmaligen Weybischof von Hahn zu Bamberg.

37. Jacoc. Petrus Blanchart. Av.: Das Brustbild mit der Umschr.: Blanchard vicesimum octavum faciens iter. Rev.: Ein Luftschiff schwebt über Nürnberg. Umschr.: Gallia Soepius plausit, jam Germania plaud. Unten: Norimberg. M. Rauh F. Zinn. C. Gute Arbeit.

Digitized by Google

38) Willh. Ludw. Boehmer. m. Briton. R. et Elect. Brunsui. a consiliis consist. et eccles. Supr. Gener. Ducat. Cellens. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschrift. Rev.: Die Aufschr.: Theologus pietate et candore insignis. doctorina potens. suaviter gravis. consiliis Felix et moderatus. Nat. Hanov. d. 3. Aug. 1666. mort. Cellae, d. 27. Mart. 1735. Vestner F. Zinn. B.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XXXVI 6.)

b) Wenn Joh. von Helb fühlte, was besonders der Geistlichkeit in und um Ebern Bedürfniß war, und für ihre Lectüre mit seinem Büchervorrathe sorgen wollte: so fühlten 2 andere Männer das Bedürfniß einer Stiftung, die fähigen Knaben oder Jünglingen ihrer Vaterstadt das Studiren erleichterte, und sie verwendeten dazu einen Theil ihrer Verlassenschaft.

Ein gewisser Heinrich Glanz a. hatte ein Stipendium von 15 jährlichen Gulden gestiftet, daß mit Beyhilfe dieser Summe fähige Jünglinge zunächst aus seiner Anverwandtschaft dem Studiren sich widmen könnten. Wirklich studirten aus dieser Anverwandtschaft später Heinrich Glanz, der zur Magisters-Würde gelangte, und Joh. Kreloß b., beyde aus Ebern, beyde gleich anverwandt mit dem Stifter, und vielleicht Enkel desselben. Beyde machten aber auch Anspruch auf den Genuß des Stipendiums jeder eignete sich davon zu, was er erhalten konnte. Sie stritten deßhalb mit einander, und ihre Zwietracht erzeugte die traurige Folge, daß das Stipendium als solches aufhörte, und eine andere Bestimmung erhielt. Um ihre Streitigkeit, bey welcher auch noch eine dritte, wahrscheinlich eben so nahe anverwandte Familie interessirt war, zu beendigen, wählten die Partheyen den Ritter Georg Fuchs zu Schweinshaupten, vorherigen fürstlichen Hofmeister zu Würzburg, als Schiedsrichter. Dieser entschied am Freytage nach Laurentius 1463, ließ auch die Entscheidung von beyden Partheyen beschwören, daß ein Jeder lebenslänglich das Stipendium zur Hälfte, nach dem Tode des einen aber der andere es ganz beziehen sollte. Dagegen sollte nach dem Tode beyder das Stipendium als solches aufhören, und die Geldsumme zu einer Meßpfründe oder Vicarie, die der Magistrat zu verleihen habe, verwendet werden, und dieser Vergleich sey dem Bischofe von Würzburg zur Bstätigung innerhalb 4 Wochen vorzulegen. Die Bestätigung erfolgte am 26. Aug. 1463 c. Da jedoch die Summe zur Unterhaltung eines eigenen Vicars unmöglich ausreichte, so wurde sie zur Dotation des Beneficium S. Annae auf der Emporkirche der Pfarrkirche zu Ebern mit verwendet, welche der Junker Richard von Lichtenstein zum Lichtenstein und seine Gemahlin Osanna eine geborne von Rauneck stifteten, und der Bischof Lorenz am 2. Jun. 1508

a. Von seinen Lebensumständen konnte ich nichts entdecken, nur soviel wurde mir bekannt, daß er ein geborner Eberner war.

b. Den letztern fand ich anders wo Krebs genannt, und ebenfalls mit dem Prädicate eines Meisters der sieben Künste.

c. Beylage VIII.

Digitized by Google

confirmirte. Die Präsentation des Vicars behielt sich der Junker auf seine Lebenszeit vor, nach seinem Tode aber war sie dem Stadtrathe zu Ebern bedungen. — Dieses Schicksal seiner Stiftung hatte wohl Joh. Glanz nicht geahnet!

Vorsichtiger Stiftete im 16ten Jahrhundert Johannes Zeiß, Scholaster und Chorherr des Stifts Haug bey Würzburg, ein Stipendium für einen Bürgers-Sohn aus Ebern auf der hohen Schule zu Ingolstadt, weil damals unser Vaterland noch keine Universität hatte. Das Stipendium betrug jährlich 22 fl. rhn., wovon das Capital dem vom Herzog Georg von Baiern zu Ingolstadt gegründeten Collegium übergeben war, gegen die Verbindlichkeit, diesen Stipendiaten aus Ebern mit den andern Studenten des Collegiums zu unterhalten und zu bilden. Die Wahl des nach Ingolstadt abzusendenden Stipendiaten wurde dem Stadtrathe und Pfarrer aufgetragen, doch so, daß die Zeißische Anverwandtschaft nicht unberücksichtigt bleiben sollte. Könnte aber aus dieser kein zum Studiren fähiger Knabe aufgefunden werden, so sey ein anderer aus der Pfarrey Ebern, und in Ermanglung eines solchen auch ein fremder fähiger Knabe zu wählen. Der Stipendiat sollte, wenn er Magister geworden, den theologischen Studien sich widmen, aber nicht über 5 Jahre im Genusse des Stipendiums bleiben. Derselbe hat sich in allen nach der eingeführten Hausordnung, wie die andern Zöglinge des Collegiums, zu richten, seinen Obern Gehorsam zu leisten, und allen jenen Studien, die im Institute hergebracht sind, fleißig obzuliegen. Am

20. Aug. 1543 geschah vom Testamentariate des Joh. Zeiß die Auszahlung des Capitals von 440 fl. an das neue Collegium zu Ingolstadt, nach dem ebenfalls an diesem Tage die Brüder und Herzoge Wilhelm und Ludwig in Ober- und Niederbaiern die Stiftung genehmiget hatten; und am 23. Aug. 1543 befahlen ebendieselben Fürsten dem Vorstande ihrer Universität und des neuen Collegiums, daß der Zeißischen Stiftung und ihrer (der Fürsten) Genehmigung Folge geleistet werde d.

* * *

Voll Achtung gegen die vielen und verschiedenen Wohlthäter einer einzigen Landstadt in 3 Jahrhunderten lege ich die Feder nieder. Mehrere der Publicität nicht minder würdige sind ohne Zweifel noch verborgen: sollten sie mir in der Folge vielleicht noch bekannt werden, so nenne ich sie auch meinen Landesleuten; denn was dem einen gebührt, gebührt auch dem andern. Wie aber, war die Wohlthätigkeit der spätern Zeiten eben so groß, oder vielleicht noch größer, als die der frühern? Fast mögte es nicht so scheinen, und doch sagt Plinius, was besonders in dieser Rücksicht unserm aufgeklärten Zeitalter nicht gleichgültig seyn sollte: Invenio apud sapientes honestissimum esse, majorum vestigia sequi.

(Die Fortsetzung folgt).

d) Beylage IX.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. August 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 27 L. 10	9°. —	20°. ½	W.	Z.	Z.	Heiter.
— Mittag.	—— 10	18°. —	24°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 10¾	12°. ½	21°. —	NW.	—	1 8/10	Sternhell.
18. Früh.	—— 11¼	10°. —	17°. ½	NNW.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 11½	21°. —	28°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11½	12°. —	28°. ½	NO.	—	2	Sternhell.
19. Früh.	—— 11	9°. —	24°. ½	O.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 10	20°. —	28°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9	13°. —	30°. ½	SW.	—	1 0/10	Sternhell.
20. Früh.	—— 8¾	11°. ½	23°. ½	SO.	—	—	Wolkig, hell
— Mittag.	—— 9	19°. —	17°. —	—.—	5	—	Wolkig, trüb Regen.
— Abend.	—— 9	13°. —	12°. ½	SW.	—	2 1/10	Sternhell.
21. Früh.	—— 9¾	13°. —	18°. ½	NW.	—	—	Wolkig, trüb.
— Mittag.	—— 11	20°. —	32°. —	—.—	3	—	Bewölkt m. S. S. Reg.
— Abend.	—— 11½	11°. —	37°. ½	NW.	—	1 8/10	Sternhell.
22. Früh.	—28— -	8°. ½	32°. —	NW.	—	—	Hell.
— Mittag.	—27— 11½	20°. —	43°. —	—.—	—	—	Etwas wolkig.
— Abend.	—— 11	12°. —	41°. —	NNO.	—	1 0/10	Sternhell.
23. Früh.	—— 10½	9°. —	32°. ½	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— 9¾	19°. —	39°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 8¾	14°. —	33°. —	O.	—	2 1/10	Hell.
24. Früh.	—— 7¾	12°. —	26°. —	NOO.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 7½	19°. —	27°. —	—.—	36	—	Regen trüb.
— Abend.	—— 7	12°. ½	16°. ½	NO.	—	1 6/10	Sternhell.
25. Früh.	—— 7	11°. —	15°. —	O.	—	—	Neblicht, grau.
— Mittag.	—— 6¼	21°. —	23°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6	15°. —	23°. —	OOS.	—	1 0/10	Sternhell.
26. Früh.	—— 6	12°. —	19°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 6¼	22°. —	33°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 7½	16°. —	28°. —	NO.	—	2	Sternhell.
27. Früh.	—— 8	13°. ½	18°. —	NNW.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 8	25°. —	35°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 7¾	19°. —	26°. —	NO.	1	2 1/10	Sternhell, Regen.
28. Früh.	—— 8½	17°. —	19°. —	NNW.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 10½	16°. —	17°. ½	—.—	—	—	Wolk. trüb Reg. Gew.
— Abend.	—— 11½	14°. —	16°. —	N.	96	1 2/10	Hell.
29. Früh.	—— 11½	12°. ½	13°. ½	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11½	20°. —	22°. ½	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11	16°. —	17°. ½	O.	—	1 4/10	Sternhell.
30. Früh.	—— 10½	12°. ½	14°. ¾	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— 11	20°. —	21°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11¾	15°. —	20°. —	NW.	—	1 8/10	Sternhell.
31. Früh.	—— 11¾	13°. —	15°. ½	NNW.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—— 11¾	22°. —	37°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 11	13°. —	26°. ½	O.	—	2	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXVIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 21ten September.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Oeffentliche Preißevertheilung an der großherzogl. lateinischen Schule im Neumünster in Würzburg.— Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate August 1811. — 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 9. bis den 16. Sept. 1811. — Kunstkultur. 4) Oehlgemälde vom Hrn. Fesel. — 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 6) Historische Nachrichten von einigen ehrmaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung).

1)

Oeffentliche Preißevertheilung an der großherzoglichen lateinischen Schule im Neumünster zu Würzburg.

Am verflossenen Sonntage den 15ten September Nachmittags 3 Uhr gieng in dem Vorsaale des vormaligen domstiftischen Kapitelshauses in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Jugendfreunden aus allen Ständen die feyerliche Vertheilung der Preiße vor sich, welche nach vollendetem Schuljahre denjenigen Zöglingen der lateinischen Schule im Neuenmünster zuerkannt wurden, die sich durch Sittlichkeit, Fleiß und Talent vor andern ausgezeichnet hatten. — Die Feyerlichkeit wurde durch eine musikalische Produktion des Knaben-Orchesters der Schule, eröffnet; indem dasselbe verschiedene von Hrn. Musikdirektor Fröhlich gesetzte Parthien recht artig aufführte, und hiedurch neuerliche befriedigende Proben von dem Nutzen des musikalischen Institutes an dieser Schule a) ablegte. Hiebey zeichneten sich besonders Philipp Wilhelm, und Ferdin. Bolzano durch ihr braves Spiel auf der kleinen Flöte (Piccolo) in einzelen Solo's aus— Nach diesem produzirten sich Joseph Degg, Schüler der I. Classe, und Ant. Brand, Schüler der III. Classe auf der Violin; ersterer spielte ein Duett, letzterer ein Quartet von Pleyel — beyde suchten durch ihr nach Kräften gelungenes Spiel den Beyfall des Publikums zu verdienen. Bevor nun zur wirklichen Preißevertheilung geschritten ward, hielt der verdienstvolle Rector Hr. Klopf eine dem Zwecke der Feyerlichkeit angemessene Rede, und rief sodann nachbenannte Knaben zum Empfange der ihnen zuerkannten

a) Siehe Nro. XL. würzb. Chron. v. J. 1810

Digitized by Google

Preiße auf; die sie aus der Hand des um die Schule durch Ertheilung des Religionsunterrichtes verdienten Hrn. Domkaplans Schmitt erhielten.

Erste Klasse.

a) Religionlehre. I. Preiß: Jos. Heyrel, von Homb. II. Pr. Benjamin Beck, v. Würzb. b) Bibl. Geschichte. I. Pr. Paul Erbacher. II. Pr. Georg Ringelmann, v. W., c) Lateinische Ueberseßung. I. Pr. Jos. Rückert. II. Pr. Philipp Wilhelm. — Cert. Nikol. Förtsch, Jos. Degg, v. W. d) Teutsche Ueberseßung. I. Pr. Jos. Degg. II. Pr. Christoph Zehner, v. W. — Cert. Jos. Rücker, Nik. Förtsch v. W.

Zweyte Klasse.

a) Religionsl. I. Pr. Adam Rottenhäuser. II. Pr. Friedrich v. Härdlein v. W. b) Bibl. Gesch. I. Pr. Franz Fritz. II. Pr. Franz Herrmann v. W. c) Lateinische Uebers. I. Pr. Peter Karl. II. Pr. Lorenz Frh. v. Lurz v. W. — Cert. Kaspar Mauter, Franz Scamoni. d) Teutsche Ueberseßung. I. Pr. Kaspar Mauter. II. Pr. Franz Scamoni v. W. — Cert. Peter Karl, Lorenz Frh. v. Lurz.

Dritte Klasse.

a) Religionsl. I. Pr. Gottfried Wiedemann. II. Pr. Georg Braunwart v W. b) Bibl. Gesch. I. Pr. Ant. Zimmermann. II. Pr. Ferdinand Bolzano v. W. c. Lat. Uebers. I. Pr. Karl Frh. v. Haugewiz. II. Pr. Adam Pfister v. W. — Cert. Gottfr. Wiedemann, Franz Weigand v. Gerolzh. d) Teutsche Ueberseßung. I. Pr Johann Sixtus. II. Pr. Anton Brand v. W. — Cert. Karl Frh. v. Haugewiz, Gottfr. Wiedemann.

Von allen Klassen.

a) Schön- und Rechtschreiben, und Globuslehre. Pr. Ori Jacob Jonatheph v. Heidingsfeld.

Nach vollzogener Preißevertheilung stattete Joseph Degg, Schüler der ersten Klasse, sowohl dem gesammten Publikum für die Theilnahme an diesem Jugendfeste als auch dem eifrigen Hrn. Rector Klopf für die viele angewandte Sorgfalt und Mühe den schuldigsten Dank durch nachstehenden

Danksagungs. Epilog.

Hoch hebt das Selbstgefühl der erfüllten Pflicht zwar schon das jugendliche Herz empor; — höher aber noch alsdann, wann ungeheuchelter Beyfall edler theilnehmender Jugendfreunde das Streben des Jünglings öffentlich lohnt. — Hochzuverehrende! — wie glücklich haben Sie uns heute durch die Gnade ihrer Theilnahme und Aufmerksamkeit gemacht — Nie! — nie wird die Erinnerung an diesen glücklichen Tag in uns erlöschen, — und dabey werde Ich mich immer doppelt glücklich, durch die Ehre des erhaltenen Auftrages fühlen — Ihnen Hochzuverehrenden den schuldigsten, zugleich aber auch herzlichsten Dank für die uns bezeigte Gnade abstatten zu dörfen.

Die Vorsicht erhalte alle unsre hohe Gönner und Jugendfreunde noch recht lange! — Dieses ist heute unser innigster Wunsch und wird es stets bleiben. — Nehmen Sie einsweilen diese Versicherung als Unterpfand des reinsten Dankes an, und schenken Sie uns noch ferner ihre Gnade und Gewogenheit, die wir stets durch Sittlichkeit und Fleiß zu verdienen uns bestreben werden.

Nun erlauben Sie, verehrungswürdiger Lehrer, daß ich auch in meinem und meiner Mitschüler Namen — Ihnen die innigsten Dankes-Empfindungen von kindlichem Herzen aussprechen dörfe — Ihrem unermüdeten Eifer haben wir nebst unseren Eltern unsre bisherige Bildung, und den Grundstein unseres künftigen Glückes zu verdanken. — Während Lorbeere die Schläfe des bewappneten Siegers strozend umgränzen — füllet das Bewußtseyn des im jugendlichen Nachwuchse seit 36 Jahren gestifteten Guten ihre Seele mit nie versiegender Wonne, und krönet ehrenvoll ihre im Gutesthun ergrautes Haupt. —

Mit jedem unserer künftigen Jahre soll diese Erinnerung, und mit derselben unser Dankgefühl lebhafter werden! — Dieses verehrungswürdiger Lehrer — sey einsweilen der Dank, den einzig dankbare Zöglinge Ihnen für die Wohlthaten zollen können, die sich herzlich fühlen, aber nie vergelten lassen.

Digitized by Google

Freudig beschloß sodann das Knaben-Orchester durch die wiederholte Aufführung einiger Musikpartien dieses durch herzliche Theilnahme und den ungetheilten Beyfall aller Anwesenden begünstigte Jugendfest! —

2)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreideverkaufes im Monate August 1811.

In dem verflossenen Monate August wurden auf 5 Wochenmärkten 2472 Mltr. Weizen, 1196 Mltr. Korn und 263 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 3ten mit 671 Mltr., die geringste mit 307 Mltr. am 31en d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 31sten in 306 Mltr., die geringste am 3ten desselben Monats in 141 Mltr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 3ten auf 384 Mltr., der geringste von 23 Mltr. war am 3ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 31sten, 14 fl. 45 kr. für das Mltr., der geringste aber 9 fl. 15 kr. am 10. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 8 fl. 30 kr. auf dem Markte am 31sten, im geringsten aber 6 fl. — kr. auf dem Markte vom 3. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 17. u. 24. auf 10 fl. 15 kr., der geringste war am 24. und 31. 7 fl. — kr. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 31,944 fl. 46 kr.; nämlich: 312 fl. 30 kr. im höchsten, 31382 fl. 16 kr. im mittleren, und 250 fl. — kr. im geringsten Preiß; aus Korn 9320 fl. 42 kr. im Ganzen, nämlich: 398 fl. 20 kr. im höchsten, 8687 fl. 37 kr. im mittleren und 254 fl. 45 kr. im geringsten Preiße und endlich aus Haber 2251 fl. 50 kr. im Ganzen, nämlich: 77 fl. 15 kr. im höchsten 2111 fl. 55 kr. im mittleren und 62 fl. 40 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate August auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 43,517 fl. 18 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 14 fl. 11¼ kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 12 fl. 56¼ kr. im mittleren und 10 fl. 22½ kr. im geringsten. — b) 8 fl. 7½ kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 7 fl. 45 kr. im mittleren und 7 fl. 15 kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 37½ kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 8 fl. 30 kr. im mittleren und 7 fl. 52½ kr. im geringsten Preiße.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 9. bis den 16. September 1811.

Am 9ten: Anna Apollonia Wolfin, 1½ J. alt, Schneidermeisters Töchterchen. Am 11ten: Johanna Pfisterer, 86 Jahre alt, Revierjägers Wittwe. Am 13ten: Gottfried Kilian Lenk, ¾ Jahr 2 Wochen, Schiffmanns Söhnchen. — Friderich Jacob Rappel, 59 Jahre alt, Fuldaischer Hofrath. Am 15ten: Andreas Lorenz Werner, 2¾ Jahre alt Hutmachermeisters Sohn. — Anton Fink, 53 Jahre alt, Schwertfegermeister. Am 16ten: Gabriel Beck, 72 J. alt, Häcker.

4)

Oehlgemälde von Fesel.

Herr Karl Fesel hat in diesen Tagen ein großes, wie es scheint zu einem Altarblatt

Digitized by Google

bestimmtes Oehlgemälde, die Befreyung des Apostels Petrus aus der Gefangenschaft des Herodes, Apost. Gesch. XII. vollendet.

Petrus an der Hand des himmlischen Retters schon der offenen Pforte des Kerkers nahe, scheint noch zu weilen, um seine Freyheit zu fühlen, und Gott dem Retter zu danken. Zwey liegend schlafende Soldaten, ein Marmor-Block, zerbrochene Ketten darauf, machen den Vorgrund aus. Aus einer Seiten-Abtheilung des Kerkers sehen zwey andere Gefangene durch eine Oeffnung, dem Wunder zu, jeder eine andere Empfindung ausdrückend, Das Ganze ist durch eine seitwärts von oben herabkommende, das Kerkergewölbe erfüllende, sich, in eine lichte Wolke verlierende himmlische Glorie, welche gleichsam den Weg, so der Engel genommen, bezeichnet, und eine treffliche Wirkung thut, beleuchtet. Die Idee ist einfach, und sprechend ausgeführt. Die ganze Technik verräth einen Meister der seiner Kunst gewachsen und sicher ist.

Das Gemälde ist von dem hochseligen Fürst-Bischofe Georg Karl bestellt, nun das Eigenthum der Familie von Fechenbach, und eines der vielen Denkmale der Liebe dieses Fürsten für die Künste, und die Künstler, die er gerne auf seine Kosten beschäftigte, um Kunst, Talente und Kunstfleiß zu unterstützen.

5)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXVII 6.)

39. Justus Christoph. Boehmer, lib. et imper. Monasterii Lunensis — Louum — Abb. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr.: Rev.: Das Wappen des Abts mit der Umschr.: M. Britan. Regi et Elect. Brunsui. ac Luneb. Consil. Statuumque in Ducatu Calemb. prim. Adversa placide, prospera maderate. Unten: Nat. Hanov. d. I. Aug. 1670 mort. 30 Aug. 1732. Vestner. Zinn. C. Köhlers Münzbel. XI. 65.

40. Samuel Bochart. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Der Genius des Todes mit umgekehrter Fackel, darüber die Aufschrift: Professeur des langues, einen Lorbeerkranze hält, und in die Pasaune stößt. Ist wahrscheinlich von Dacier. Zinn. E. Schöne Arbeit. Bochart ward geb. zu Rouen 1599, starb plötzlich, als er bey der Akademie zu Caen, deren Mitglied er war, am 6. May 1667 eine Rede hielt.

41. Michael Angel. Bonarottus Flor. aet S. 88. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Ein Pilgrimm mit einem Hunde, und der Umschr.: Docebo iniquos, ut et impii ad le convertantur. Leo. X. Aerz. C. schöne Arbeit. Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen. 3tes J. 1739. S. 281. Diesen in der Malerey, Bildhauerkunst u. Bauk. gleich großen Künstler, den Maler des jüngsten Gerichts im Vatikan, des Moses zu St. Pietro in vincoli, Bildner, den Baumeister der Peterskirche zu Rom, kennt wohl jeder Freund des schönen und großen in der Kunst.

42. Joh. Jakob Bodmer. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: In einem Lorbeerkranze, die Inschr.: Bodmero patri juventutis. Acad. Turicensis 1783. Bolzhaus. F. Bronz. D. Schöne Arbeit.

43. Joh. Jacob Breitinger et Bodmer. Av.: Die Vereinigten Bildnisse — Capita jugata, von beyden mit dem Namen. Rev.: In einem Lorbeerkranze die Umschr.: Elegantiae per Germaniam instauratores. Bolshaus. Bronz. D. Bodmer ward zu Greiffenberg nahe bey Zürch, 1698 geb., und starb am 2. Jänner

Digitized by Google

1783. Breitinger, am 1. März 1701 geb., starb 1776 am 15. Dez. Beyde zusammen stifteten eine bessere Epoche in der deutschen Litteratur.

44. Boppo comes in Henneberg. Av.: Das Wappen mit der Umschr: obiit 4. Mart. A..... Zinn. E. nicht gut erhalten.

45. Carolus Borromeus, Archi Ep. Mediolan. Av.: Das Brustbild im Kardinals Kostüme mit dem Barette auf dem Haupt, und obiger Umschr. Rev.: Auf einem Altare liegt ein Lamm, das sich gegen den Himmel wendet. Umschr.: Gaudet humilitate Deus. Aerz vergoldet D. R. R. Schöne wahrscheinlich gleichzeitige Arbeit. Die Tugenden und Verdienste dieses Heiligen sind bekannt.

(Die Fortsetzung folgt).

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern

(Fortsetzung von Nro. XXXVII 7.)

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

I.

Einige zum Hospitale zu Ebern gegebene Grundstücke werden mit einer Grundabgabe belegt 1353 a).

Wir Wolferam von Memilsdorff Kelner zu Ebern. vnd die borger gemeinclich daselbist, bekennen vnd verlehen offenlich an disem gegenwärtigen brieffe allen den, die sehen hören oder lesen, Das Thietrich Waltman Spitalmeister vnd vnser Mitborger vor vns ist kommen mitt vorbedachtem muete vnd mitt guetem willen, Vnd hat gegeben vnd gemacht mitt vnser gunst vnd worte viere Pfunnd ebiger gülte auff dem Acker, den hanse Toplyn hat gegeben zu vnserm Spital, der daringet vor der Statt zu Ebern, vnd auff der Wysin, die Heintz Rese b) darzu hat gegeben, doch mit solcher bescheidenheit, als hiernach geschriben steht, das man die ewigen viere Pfund geldes soll geben von dem mergenannten Acker vnd Wisen ebigklich zu dem Altare, der in dem egenannten Spital ist gelegen, und halb zu Sant Walburgtage, vnd das Ander halbtheil zu Sanct Michelstage zu rechende vnuerzogenlich ane alle Hindernus vnd ongeuerde, vnd auch mit der beschaidenheit, das es vnserm Herrn von Würtzburg an seinen rechten darane nicht soll Schaden ongeuerde. Vnd darüber haben wir der Statt Insigil an disen brieff gehangen, zu einer vesten, Steten wahrheit dieser ehegeschriben teding. Vnd das geschach, do man zalte zue Christus geburte dreitzehenhundert Jar, vnd darnach in dem drey vnd funtzigisten Jaren, dem nehsten Sontage nach Obersten.

a. Diese Urkunde, wenn sie minder wichtig scheinen sollte, wurde in der Absicht aufgenommen, um das Alter des Hospitals zu beglaubigen.

II.

Gernot Truchseß, Amtmann zu Stuffenberg, macht zum Hospitale in Ebern eine Stiftung 1430.

Ich Gernot Truchseß zu den gezeiten ein Amptmann zu Stuffenberg, Bekenne an diesem offen brieff für mich vnd fur alle mein Erben vnd Nachkummen, das Ich mitt wohlbedachtem muete bey gesuntem Leibe, vnd mitt Rathe meiner Freunde, durch mein vnd meiner Haußfrawen Gerhawsen vom Rotenhan, vnd aller meiner Erben vnd Nachkummen Sele Selig-

b. Dieser Wohlthäter heißt anderswo Heintz Lose, und zwar richtiger.

Digitized by Google

keit willen vermacht vnd gegeben habe, vermache vnd gebe in kraft diß brieffs Zwentzig Pfund ebiger Zins werung, die zu Ebern oder zu Seßlach genge vnd geneme ist ongeuerd, auff meinem Guet zu Setzelndorff, da ietzund Görg hofmann vff Sitzt das ym denne vererbt ist, vnd die vorgenanten Zwentzig Pfunndt ebiges Zinns han ich beschieden vnd geben durch Gots willen an den Spital zu Ebern zu hülff vnd zu Stewer den armen kranken menschen, die deß almusen darinn genieſſen vnd gebrauchen, In solcher maß vnd weise, das die Spitalmeister, die do Jerlichen darüber gesetzt seyn, die obgenanten Zwentzig Pfunnd ebigklichen einnemen sollen, alle Jar zehn Pfunnd auf Sanct Walburgtag, vnd Zehen Pfunnd auff S. Michelstag ohn hindernuß meine vnd aller meiner erben vnd Nachkummen: doch sollen die obgenannten Spitalmeister vnd Spital kein ander recht noch vorderung haben, noch niemand von Irentwegen zu dem obgenanntem meinem guete zue Setzelndorff, vnd sollen zu allen andern Zinsen rechten vnd gewonheiten kein recht haben, die denn ich obgenannter Gernot Truchses vnd mein erben oder Nachkummen vorder daruff haben, sondern die obgeschriben Zwentzig Pfunnd ehegenannter werung sollen sie ebigklichen einnemen, die vordern, vnd der warten vnd habend sein vff dem obgenannten Guet ohn alle hindernuß, als obgeschriben steht, vnd sollen sust nichts mehr damitt zu schicken haben on als (alles) geuerd: vnd die vorgenannten Spitalmeister sollen von den obgenannten Zwentzig Pfunden ebigklichen alle Gollduasten dem Pfarrer zu Ebern geben zwey Pfund, vnd darumb soll der Pfarrer ebigklichen in veder Gollduasten an der Mittwochen zunach (Nacht) ein gantze Vigilg Singen lassen, vnd deß morgens am Donnerstag Grüe ein Seelmessen lassen Singen auff dem Altar, den ich gezewgt (gestiftet) habe, vnd ein geleſſen messe darunder lassen hallten, vnd ein messe lassen Singen von vnser lieben Frawen, vnd die Spitalmeister sollen auch allewege ewigklichen Kertzen schicken im notturfft zu den obgenannten Messen vnd Vigilgen, vnd die ybrigen Zwölff Pfund sollen Sie alwegen geben den armen Kranken menschen in dem Spital, vnd darumb schicken, was Sie allernotlichst bedorffen. Vnd der Pfarrer soll auch meiner Haußfrawen vnd aller meiner Erben Seele lassen gedencken an der Tantzel wenne man anderer Seelen gedenckt vnd für Sie bitten ist: vnd wer es, das der Pfarrer Sewmig wuerde, vnd der Messe vnd Vigilge in ieder Gollduasten nicht hielt vnd verbringen liesse, in welcher Gollduasten das wer, so sollen im die vorgenannten Spitalmeister derselben Gollduasten Zins nicht geben, vnd sollen den geben den armen Menschen in den Ehegenannten Spital, vnd den gleich vnter Sie theilen, vnd das alle vorgeschribene Vermechtnisse vnd beschidung von mir und allen meinen Erben vnd Nachkummen gentzlichen gehallten werde vnd vnuerruckt bleibe, daß habe ich obgenannter Gernot Truchses für mich vnd alle mein Erben vnd Nachkummen mein Insigel mitt gueter gewissen an disen brieff gehangen, vnd habe auch darzu gebetten durch mehrer gezeugknus willen den Erbarn Vesten Gotzen von Rotenhan mein Schweher, das er sein Insigil auch an disen brieff gehangen hat, ym vnd sein Erben ohn Schaden: deß ich Götze von Rotenhan bekenne, das ich von bete wegen deß Erbarn Vesten Gernot Truchsessen meins eydems mein Insigel an disen brieff gehangen han zu mehrer gezeugnus solcher obgeschribener beschiedung vnd vermechtnis. Geben nach Christi vnsers hern geburt Viertzehenhundert Jar, vnd darnach in dem dreissigisten Jar, am nechsten Sambstag nach vnser lieben Frawentag, als Sie geboren wardt.

Digitized by Google

III.

Bestätigung und Befreyung des Jungfrauen- und Wittwenhauses zu Ebern 1457.

Johannes dei gracia Episcopus Herbipolensis Franconieque dux. Ad laudabilis rei perpetuam memoriam. Iustis et honestis supplicum votis Facilem nos decet prebere assensum, illis potissime, quibus animo geritur, vt virginitatis et castitatis virtus peramplius uigeat crescat et augeatur. Sane pro parte tn Xpo dilecte honeste virginis Sophie Pfaffendorfferin incole opidi nostri ebern nostre dyöcesis herbipolensis nobis expositum, quod ipta pie mota domum suam, quam ex nunc inibi inhabitat; perpetuis futuris temporibus pro habitatione deuotarum virginum, et ipsis deficientibus Honestarum et castarum viduarum, quas ipsa, quoad uixerit, et post mortem eius Rector parrochialis ecclesie, magistri ciuium et consulatus dicti Opidi nostri Ebern ad inhabitandum elegerit seu elegerint, donacione perfecta et irreuocabili donauerit, disposuerit et deputauerit, Supplicatumque nobis dicte Sophie virginis nomine fuit, vt donacionem disposicionem et deputationem pretactas ratas et gratas habere, atque dictam domum, nec non virgines, et in ipsarum defectum castas et Honestas viduas eandem domum ex electione dicte Sophie virginis, quoad uixerit, et ea uita funeta. Rectoris ecclesie et magistrorum ciuium et consulatus opidi Ebern prefatorum pro tempore inhabitantes a steuris, subsidys contribucionibus, murorum ac turrium uigilys, ualuarum custodys, fosarys, reisis, ceterisque quibus cunque iugo et onere Secularis potestatis eximere privilegiare et libertare, Et quod nichilominus ipse virgines et vidue domum prefatam inhabitantes pro tempore artificys et laboribus suis, Nec non cum alys dicti opidi nostri Ebern incolis in lignorum sectione, pecorum custodia et alys emolumentis communibus, prout pro vna domo ibidem consuetum est fieri, libere et absque cuiuscunque impedimento possint gaudere et frui, Ceteraque decernere ordinare et statuere, que circa premissa decernenda statuenda et ordinanda nobis viderentur, auctoritate nostra ordinaria, et vti directus et verus dicti opidi dominus, misericorditer dignaremur. Et eum auctor ipse et consecrator castitatis dominus noster Ihesus christus de sede paterna ad hec infima descendens matrem sibi virginem elegerit, et conuersatus inter homines castitatem uerbo docuerit et exemplo confirmauerit, Hinc nos iohannes episcopus prefatus permoti donacionem disposicionem et deputacionem pretactas ratas et gratas habentes, ipsas in domino commendamus, atque de magistrorum ciuium consulatus et communitatis opidi nostri prefati Ebern fidelium nostrorum in Xpo dilectorum expresso consensu dictam domum ac virgines et in earum defectum castas et bonestas viduas ad inhabitandum ipsam domum per Sophiam virginem prefatam, quoad uixerit, et ea defuncta per Rectorem parrochialis ecclesis magistros ciuium et consulatum opidi Ebern predicti eligendas et assumendas et eandem protempore inhabitantes, ab omnibus steuris, subsidijs, contribucionibus, murorum ac turrium uigilijs, naluarum custodijs, fossarijs, reisis, ceterisque quibuscunque iugo et onere cuiusuis secularis potestatis consuetis et inconsuetis auctoritate nostra pretacta prorsus et perpetuis futuris temporibus xpi nomine exi-

Digitized by Google

mimus priuilegiamus et libertamus, et vt nichilominus ipse virgines et vidue dictam domum pro tempore iuhabitantes artificijs laboribus et rebus siue industrijs suis, nec non cum alys prefati opidi nostri Ebern incolis in lignorum sectione, pecorum custodia, vsu pascuorum communium et alys emolumentis communibus, prout pro vna domo consuetum est ibidem fieri, libere et plene et absque omni impedimento gaudere possint et frui, presentibus decernimus: Consueto tamen salario de animalibus ipsarum pascendis et custodiendis, siqua habuerint, ac vno floreno singulis annis magistris ciuium et consulatui prefato in aliqualem recompensam per ipsas virgines et viduas tam diu persoluendo, quousque census annuus et perpetuus tanti ualoris per ipsas aut alias personam earum nomine dicto opido soluendus comparetur, in premissis semper saluo. Ordinamus quoque irrefragabiliter statuentes eadem auctorittate nostra, quod virgines, et in illarum defectum honeste et caste vidue non sub habitu alicuius religionis aut beginarum nomine inibi morentur, sed alias deuote honeste pacifice et exemplo bone vite insimul viuant. Siqua vero inhoneste scandalose contenciose aut rixose uixerit, et per loci plebanum magistros ciuium et consulatum prefatos tribus iteratis uicibus et temporibus a se distantibus monitis acceptis non resipuerit, cum effectu, a dicta domo reijciatur, et alia in eius locum per eosdem plebanum magistros ciuium et consulatum recipiatur. Volumus preterea, vt virgines et uidue prefate pro fidei orthodoxe et vniuersalis ecclesie pace et tranquillitate, nostrique et successorum nostrorum Episcoporum herbipolensium et ecclesie nostre, dictique opidi nostri et in eo pro tempore morancium bono et salubri statu in oracionibus suis quotidianis fideliter orent, atque indumenta sacerdotalia, casulas, Albas, pallas, manutergia, et alia ornamenta ecclesie parrochialis et cappellarum dicti opidi Ebern iuxta posse et industriam ipsis a deo datam filo et acu consuant, reficiant, lauent et mundent, quociens per loci plebanum et ecclesie sue siue cappellarum prefatarum magistros fabrice desuper fuerint requisite. Porro virgines et viduas presentes et faturas in domo sepefata morantes pro tempore et laudabiliter viuentes, ac ipsarum bona et res in nostram ac successorum nostrorum Episcoporum Herbipolensium tuicionem et protectionem specialem tenore presencium assumimus et recipimus. In quorum omnium et singulorum premissorum firmum euidens et perpetuum robur has nostras litteras Sigilli nostri vicariatus appensione iussimus et fecimus communiri. Datum in ciuitate nostra herbipolensi die quinto mensis iuly, Anno a Natiuitate domini nostri Ihesu christi Millesimo Quadringentesimo quinquagesimo Septimo.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XXXIX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 23ten September.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Erhöhung des Hrn. Baron v. Zurwesten in Grafenstand. — 2) Oeffentliche Preißevertheilung an der großherzogl. lateinischen Schule im Haug zu Würzburg. 1811. — Statistik. 3) Getraute und 4) Geborne der großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Aug. 1811. — 5) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 16. bis den 22. Sept. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 6) Vaterländische Literatur. — 7) Neue Ansicht der Natur der Kometen. — Kunstkultur. 8) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.)

1)

Ehrenbezeigung.

Da der Franke, wo er sich auch aufhalten mag, durch erworbene Verdienste und dafür erhaltene Auszeichnung auch seinem Vaterlande Ehre machet, so werden gewiß unsere Landesleute die Nachricht, daß Se. Majestät der König von Westphalen den Hrn. Obristen Baron von Zurwesten am 29ten August zum Grafen von Wickenberg zu ernennen geruht haben, mit Theilnahme erfahren.

2)

Oeffentliche Preißevertheilung an der großherzoglichen lateinischen Schule im Haug zu Würzburg. 1811.

Am 16ten d. l. M. hatte die feyerliche Prämien-Vertheilung unter die Zöglinge der lateinischen Schule im Haug Nachmittags um halb 3 Uhr in der Hauger Pfarrkirche in Gegenwart einer zahlreicheichen Versamlung von Aeltern und Jugendfreunden statt. Der Eingang zu diesem Jugendfeste bestand in einer aufgeführten Harmonie von Blaß-Instrumenten, — nach welcher zwey Schüler der ersten Classe, Eduard v. Siebold, und Joseph Vay dasselbe durch nachstehenden von Herrn Rector Rieger gedichteten Prolog eröffneten, und durch ungezwungene Deklamation den Beyfall des Publikums erwarben.

Väter, Mütter, Jugendfreunde!
Die zu unsres Festes Zier,
Zärtlichkeit um uns vereinee,
Seyn Sie uns willkommen hier.

So willkommen wie die Sonne,
Wenn nach düstrer Winternacht,
Sie dem jungen Lenz' mit Wonne
Aus den Wolken niederlacht.

Digitized by Google

Fleiß und Tugend nahen heute
Mit verklärtem Angesicht,
Reichen uns den Kranz der Freude
Für die treu erfüllte Pflicht.

Führ'n uns bey Trompeten Schalle
In der Ehre Tempel ein,
Lassen uns am Wiederhalle
Ihres schönen Lobs erfreuen.

Ihrer Mühe, Ihren Sorgen
Danken wir das Götterfest,
Das uns wie ein Himmelsmorgen
Ew'ge Sonnen sehen läßt.

Ja geschmiegt an Ihrer Seite
Konnten wir die Wege geh'n,
Wo wir Tugend, Fleis und Freude
Wie drey holde Schwestern sehen.

O so seyn Sie uns willkommen!
Dank und Liebe seyen heut,
Von uns Ihren theuren frommen
Herzen freudevoll gereiht.

O daß Ihre treue Mühe
Die uns bis hieher gebracht,
Ihnen bald als Bäumchen blühe
Das von goldnen Früchten lacht.

Herr Rüger las hierauf eine gründlich bearbeitete Abhandlung über die Frage vor: wie kann den Aeltern die Last der Erziehung erleichtert werden? — Nach einem kurzen Zwischenspiele einer Harmonie gieng die Preiß-Vertheilung selbst vor sich, bey der nachstehende Schüler, welchen nach den gelieferten besten Beweisen der Sittlichkeit, des Fleißes und Talentes die Preiße nach Würdigkeit zuerkannt worden sind, zum Empfange der verdienten Belohnung vorgerufen wurden.

Von allen Klassen.

a) Religionslehre. I. Preis: Joh. Adam Stöhr. II. Pr. Georg Neuß. — b) Biblische Geschichte I. Pr. Hugo Franz Mayerhöfer. II. Pr. Johann Adam Stöhr. — c) Naturlehre. I. Pr. Fritz Körbling. II. Pr. Joh. Adam Stöhr. — d) Rechenkunst. I. Pr. Andr. Hammer. II. Pr. Martin Friedrich. — e) Schön- und Rechtschreiben. Nikolaus Schmitt.

Erste Klasse.

b) Lateinische Uebersetzung. I. Pr. Cajetan Joseph Bay. II. Pr. Balthasar Wolpert. Cert. Hermann Lehritter, Eduard v. Siebold. — b) Teutsche Uebersetzung. I. Pr. Hermann Lehritter. II. Pr. Eduard v. Siebold. Cert. Joseph Bay, Balthasar Wolpert.

Zweyte Klasse.

a) Lateinische Uebersetzung. I. Pr. Andreas Hammer. II. Pr. Hugo Franz Mayerhöfer. Cert. Nikolaus Schmitt, Christoph Henkel. b) Teutsche Uebersetzung. I. Pr. Nikolaus Schmitt. II. Pr. Peter Baumann. III. Pr. Christoph Henkel. Cert. Andreas Hammer, Hugo Franz Mayerhöfer.

Die belohnten Zöglinge drukten nun die Empfindungen der Freude und des Dankes in nachstehendem Wechselgesange c) aus:

Vier Stimmen.

Sey uns willkommen, Göttinn Freude!
Bekränzt mit Rosen stehen wir
An deines Tempels Pforte heute,
Und schwingen Jubelpalmen dir.
Laß uns an deinen Busen sinken,
Wie Lämmchen an des Hirten Brust:
Laß uns den Nektar deiner Lust
Aus deiner goldnen Schale trinken!

Chor.

Laß uns den Nektar deiner Lust
Aus deiner goldnen Schale trinken.

Vier Stimmen.

Dich grüßet heut ein Kreis von Knaben,
Die gleich dem Pflüger Kält und Wind,
Und Sonnengluth erduldet haben,
Und nun zur Ernte fertig sind.

---

c) Die Poesie von Hrn. Rüger — in Musik gesetzt von Hrn. Musikdirektor Frohlich.

Digitized by Google

Was kann doch Tugend uns gewähren;
Des Schweißes Tropfen, der uns gros
Zur Erde von der Stirne floß,
Glänzt heut auf goldner Halmen Aehren.

Chor.

Was kannst du für ein süßes Loos
O Fleiß! dem Knaben doch gewähren!

Vier Stimmen.

Drück', hehre Göttinn! deine Krone
Heut auf des theuren Vaters Haar,
Schön glänze sie zu Jener Lehne,
Die uns für diesen Tag gebahr;
An unsern Augenwimpern glänze
Die Thräne frommer Dankbarkeit,
O gieb uns, gieb uns, goldne Freud'!
Für alle, die uns lieben, Kränze.

Chor.

Ja gieb uns, gieb uns, goldne Freud'!
Für alle, die uns lieben, Kränze.

Vier Stimmen.

So wandeln wir den Weg der Tugend,
Geführt von deiner Rosenhand,
Und schauen einst auf unsre Jugend
Zurück mit Weisheit und Verstand.
Nur Kindern, die den heilgen Pflichten
Sich schon in zarten Tagen weih'n,
Nur diesen willst du Rosen streu'n,
Und ihnen goldnen Lohn entrichten.

Chor.

Nur diesen willst du Rosen streu'n
Und ihnen goldnen Lohn entrichten.

Den Beschluß dieses mit allgemeiner Rührung und verdientem Beyfall des Publikums gekrönten Jugendfestes machte nachstehehender

Danksagungs Epilog,
(gesprochen von Nikolaus Schmitt, Schüler der II. Classe.)

Gekrönt mit Ruhm, erfüllt mit Freude
Steh'n wir o Vater Ferdinand,

In diesem heil'gen Hause heute
Und küssen deine Segenshand.

Du siehst mit zarten Vaterblicken
Auf arbeitsame Jugend hin,
Und küssest sie, die Kränze pflücken,
Die in der Tugend Tempe blüh'n.

So leitest du durch deine Gnade
Uns hin wo Fleis und Tugend wohnt,
So führest du uns hin zum Pfade
Wo Weisheit uns zum Heile thront.

O Dank, den keine Worte nennen,
Bringt heute dir ein jeder dar,
Und fleht, was Schwache nur auch können,
Für dich an Gottes Hochaltar.

Send, rufen wir aus einem Munde,
Jehova send aus deiner Hand
Mit jedem Jahre, Tag und Stunde
Heil unserm Vater Ferdinand.

Laß Wohlseyn und des Lebens Wonne
An seines Thrones Stuffen steh'n,
Laß ihn mit jeder Morgensonne
Dem Glücke nur entgegen sehn.

So flehen wir heut mit Entzücken,
Und streben Herrscher Ferdinand
In Tugend immer vorzurücken,
Belohnt von deiner Fürstenhand.

3)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg vom 29. July bis den 27. August 1811.

Am 29ten July: Paulus Sauer, Kärner, mit Margaretha Froschin von Grünsfeld. Am 4ten August: Kaspar Leipold, Apotheker, mit Sophia Gullemann von hier. Am 18ten: Joh. Köhl, Hafnermeister, mit Magdalena Franziska Wehner von hier. Am 20ten: Kaspar Thomeischel, Hochner, mit Amalia Gernert von hier. Am 27ten: Burkard Joseph Väth, Hauptkassadiener, mit Charlotte Ritteneckin von Geußdorf.

Digitized by Google

4)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate August 1811.

Am 1ten August: Adam, uneheliches Knäbchen vom Lande. Am 2ten: Ursula Theres. Josepha Kirchgeßner, großherz. L. D. Raths Tochter. — Johann Adam Günther, Schneiders Sohn. — Mägd. Gertraud Dorbart, Häckers Tochter. Am 3ten: Friedr. Dominicus Fleischmann, großherzogl. Jul. Spit. Rentamtmanns Sohn. — Ein unreifes todtgebornes ehel. Mädchen. — Catharina, unehel. Mädchen v. L. — An. Cath. Franziska Illig, Kammerdieners Tochter. Am 5ten: Eleonora Gerber, Hofgerichtsbothen Tochter. — Catharina Herrmann, Mauermeisters Tochter. — Kaspar Stoll, Veterinär Schuldieners Sohn. Am 6ten: Cath. Brigitta, unehel. Mädchen v. Lande. Am 7ten: Christoph Kuff, Hofmusikus Sohn. Am 8ten: Ein todtgebornes eheliches Kind. Am 9ten: Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. — M. Cunegunda, unehel. Mädchen v. L. Am 10ten: Adam, unehel. Knäbchen v. L. — Nikol. Lorenz Molitor, Schneidermeisters Sohn. — Mark. Valent. Lorenz Vervier, Schneidermeisters Sohn. Am 14ten: Georg Carl Dumonceau, großh. Hofmechanikus Sohn. — M. Catharina, unehel. Mädchen v. L. Am 15ten: Dominik. Georg Ament, Kammerdieners Sohn. — Ein todtgebornes unehel. Knäbchen. — Carl Anton Adam Hübsch, Hofsängers Sohn. Am 16ten: Johann Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. Am 17ten: Jos. Adrian Weißmantel, Friseurs Sohn. — An. Mar. Barbara, unehel. Mädchen v. L. Am 18ten: Gertraud Förtsch, Schneidermeisters Tochter. Am 20ten: Ein nothgetauftes ehelich. Mädchen. — Heinrich Andreas Rausch, Wegmeisters Sohn. — Mar. Rosina Gerstenkorn, Gärtners Tochter. — Georg Heinrich Beutel, Schriftgießers Sohn. — Eva Dorothea, unehel. Mädchen v. L. Am 22ten: Peter Blum, Stadtmusikanten Sohn. — A. Marg. Friedrich, Bäckers Tochter. Am 23ten: Ein todtgebornes unehel. Mädchen v. L. Am 24ten: Mar. Margaretha, unehl. Mädchen v. L. — Mar. Magdalena, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Georg Schulz, Schuhmachermeisters Sohn. Am 25ten: Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Heinr. Friedrich Unger, Weinhändlers Sohn. Am 26ten: Georg Stecher, Stadtchirurgs Sohn. — Martin Hellmuth, Metzgermeisters Sohn. — Philippina Walburga, unehel. Mädchen. Am 27ten: Ein todtgebornes ehel. Knäbchen. — Mar. Dorothea Boetsch, Hofkutschers Tochter. Am 29ten: A. Maria Ham, Taglöhners Tochter. Am 30ten: Benigna Carol. Isabella Metz, großh. Majors und Kriegs-Raths Tochter. — Adam, unehel. Knäbchen v. L.

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 16. bis den 22. September 1811.

Am 16ten: Eva Ziegler, 52 Jahre alt, Bauers Frau. — Georg Karl, 84 Jahre alt, ehemaliger Oberrathsdiener und Wein-Visirer. Am 17ten: Catharina Barb. Oehninger, 31 Jahre alt, Metzgers Frau. Am 18ten: Franz Wagner, 10 Tage alt, Gerbermeisters Söhnchen. — Todtgebornes Mädchen, ehel. Töchterchen. — Barbara Beschel, ½ Jahre alt. Hoflaqueien Töchterchen. Am 19ten: Balthasar N., ½ Jahr alt, unehel. Knäbchen. — Nothgetauftes Kind, 2 Stunden lebend, unehel. Knäbchen. Am 20ten: Andreas Reeth, 51 Jahre alt, Häcker. — Caspar Hiller, 5 Mon. alt, Schreinermeisters Söhnchen. Am 21ten: Barb. Markin, 75 Jahre alt, ehemalige Haushälterin. Am 22ten: Cathar. Elisabetha Feldhinkel, 42 Jahre 3 Mon. alt, Tuchfabrikanten Frau. — Sebastian Kellinger, 40 Jahre alt, Arrestat im Zuchthaus.

Digitized by Google

Johann Baptist N., 6 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Margaretha Backmund; 78 Jahre alt, Dienstmagd im Ehehaltenhaus. — Philipp Anton Hitz, 10 Tage alt, Metzgers Söhnchen. — Johann Klett, 48 Jahre alt, Büchsenmacher. — Albert Joseph Levit, 4 Tage alt, Büttnermeisters Söhnchen.

6)

Vaterländische Literatur.

1) Höck, Joh. Daniel Albrecht (königl. bayer. Finanzraths zu Bamberg und der ökonomischen Gesellschaften zu Leipzig und Zelle Mitglieds) statistische Uebersicht der im Jahre 1810 der Krone Bayern zugefallenen Länder, nach den neusten Quellen entworfen. 1811. Nürnberg bey Schrag, in gr. Fol. (Pr. 18 kr.)

* Der Verfasser ist gegenwärtig großherz. Landesdirektionsrath zu Würzburg. Sein Geburtsort ist Gaildorf, ein Städtchen in der fränkischen Grafschaft Limburg, woselbst er den 13. May 1763 geboren ward. Von seinen weitern Lebensumständen und Verdiensten geben theils Fikenscher in seiner Gelehrten-Geschichte der Universität Erlangen (2te Abth. S. 290—296, theils B. v. Siebold in den artistisch-literarischen Blättern von und für Franken (J. 1808. Nro. 24). Nachricht. Zu den daselbst bemerkten Schriften, welche dieser Gelehrte herausgegeben hat, gehören ausser der vorhin bemerkten noch folgende neuere: 1) Grundlinien der Polizeywissenschaft mit besondrer Rücksicht auf das Königreich Bayern. 1809. Nürnberg bey Stein, in gr. 8vo. — 2) Grundsätze der Polizey des Bierbrauens. Nördlingen bey Beck. 1810, in 8vo.

2) v. Huth, Philipp Jakob, Edlen zu Desendorf, (geb. zu Würzburg) Versuch einer Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Erster Band vom J. 1700 bis 1750 — Zweyter Band vom J. 1750—1800. Augsburg bey P. P. Bolling. 1807 und 1809 in gr. 8vo. (Pr. 6 fl.)

*) Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt haben bereits im März d. J. geruht, unserm Landsmanne dem königl. bayer. geistl. Rathe und Capitular zu München, Hrn. Philipp von Huth, Edlen zu Desendorf, (geb. zu Würzb.) als Verf. vorbemerkter freymüthig geschriebenen Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts, die große goldne Verdienst-Medaille gnädigst zu ertheilen.

3) Spix, Johannes (der Philos. und Arzneyk. Doktors, der mathematisch-physikalischen Klasse der königl. baier. Akademie der Wissenschaften in München Adjunktes und Conservators der zoologisch-zootomischen Sammlungen daselbst — geb. zu Höchstadt an der Aisch) Geschichte und Beurtheilung aller Systeme in der Zoologie nach ihrer Entwiklungsfolge von Aristoteles bis auf die gegenwärtige Zeit. Nürnberg bey Schrag. 1811. XXVI. und 710 Seit. in gr. 8vo. (Pr. 6 fl.)

4) Schmidt, Johann Adam (weiland k. k. österreichischen Raths, Stabsfeldarztes, der permanenten Feldsanitäts-Commission Beysitzers, o. ö. Lehrers an der k. k. mediz. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien — geb. zu Aub in Franken) Vorlesungen über die syphilitische Krankheiten und ihre Gestalten. Abgedruckt nach dem Manuscripte des Verfassers. 1812. Wien bey Kupffer und Wimmer in gr. 8vo. (Pr. 2 fl. W. W. oder 10 fl. B. Z.)

5) Hesselbach, Fr. C. (Prosektors am anatomischen Theater zu Würzburg) Schreiben an

Digitized by Google

Hrn. Professor Dr. Ehrhardt zu Salzburg als den Herausgeber der medizinisch-chirurgischen Zeitung. (Daselbst J. 1811. Nro. 62.)

* Dieses Schreiben enthält eine Nachricht von den fernern anatomisch-pathologischen Untersuchungen des Verfassers in Betreff des Ursprungs des innern Leisten- und Hodensackbruchs, worüber er bereits im J. 1806 eine besondre anatomisch-chirurgische Abhandlung (Würzburg bey Baumgärtner mit 4 Kupfertafeln in 4) herausgegeben hat.

4) Richarz, Peter (D'rs. der Philosophie und Professors der Rhetorik am Gymnasium zu Würzburg) Programm über die Idee des Schönen in besonderer Beziehung auf poetische Darstellung. Würzburg bey F. E. Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker. 1811. 96 Seit. in 8vo.

7)

Neue Ansicht der Natur der Kometen.

Ein

Fragment aus Georg Ballings noch ungedrucktem Systeme der Natur. *)

Der in diesen Tagen erschienene Komet giebt bey den verschiedenen, und zur Zeit noch unausgemachten Meinungen über die Natur der Kometen überhaupt die Veranlassung, auch folgendes zur Prüfung öffentlich vorzulegen. Die eigentlichen Gründe dafür können zwar hier nicht angegeben werden; indem sie auf ein eigenes neues, der Welt noch unbekanntes Natur-System beruhen; indessen ist vielleicht schon die bloße oberflächliche Ansicht vermögend, der Sache einen nicht geringen Grad der Wahrscheinlichkeit zu verschaffen.

Es wird vorausgesetzt, und kann bewiesen werden, b) daß ein jedes Sonnen-System einen organischen Bau habe, und ein jeder organischer Körper, der Analogie nach, seines gleichen erzeugen müsse. Zu solcher Erzeugung werden die Sonnen- sammt den Luft-Sphären der ganzen Sonnen-Systeme mit Ausnahme der darin enthaltenen eigenen Luft-Sphären der Planeten als die männlichen, die Planeten aber mit ihren eigenen Luft-Sphären als die weiblichen Theile angesehen.

Die Planeten werden dann, ein jeder zu seiner Zeit durch den Einfluß der Sonne geschwängert, so zwar, daß das Sperma in der Sphäre des Planeten zusammentritt, und einen

*) Der Verfasser dieses originellen Aufsatzes, ein Instrumentenmacher von Müdesheim Landgerichts Arnstein gebürtig, denkt ohne alle vorherige gelehrte Bildung schon über 20 Jahre über alle Zweige der Philos, besonders der Naturphilosophie nach, — mit welchem Glücke, und mit welcher Neuheit der Ansicht und Ideen, mögen unsere Leser aus dem hier mitgetheilten Aufsatze beurtheilen — So wie hier, ist er allenthalben ein tiefer Denker, voll Kraft und Consequenz, der eine große Reformation in den bisherigen Ansichten über alle Zweige des Wissens hervorbringen kann, wenn er bey der lesenden Welt Unterstützung findet!

b) Daß von Zeit zu Zeit neue Sonnen-Systeme erzeugt werden müssen, wird schon einigermassen durch folgendes bewiesen: Das Ganze ist unveränderlich, denn um das Ganze zu seyn, muß es jede mögliche Form des Seyns zu gleicher Zeit in sich begreifen, und kann daher in keine neue Form des Seyns übergehen, d. h. keiner Veränderung unterliegen; alle Theile des Ganzen aber, dergleichen die einzelnen Sonnen-Systeme sind, leiden aller Erfahrung gemäß Veränderungen, und müßen somit auch ihr Ende erreichen. Würden nun auf der andern Seite nicht wieder neue Sonnen-Systeme erzeugt, wodurch die sich auflösenden ersetzt würden, so würde mit dem allmäligen Verschwinden sämmtlicher Sonnen-Systeme die Form des Ganzen gänzlich verwandelt, welches doch die Unveränderlichkeit desselben widerspricht.

Digitized by Google

beyläufig kugelförmigen Körper bildet, der in einem gewissen Grade, sehr fein und fast ganz durchsichtig ist.

Innerhalb der Planeten-Sphäre kann sich nun ein solcher Körper bey seiner wachsenden Größe nicht erhalten, sondern er wird von denselben als ein schwächerer Theil hinaus getrieben. Da aber ausserhalb der Sphäre des Planeten nebst dieser die Sonnen-Sphäre von aussen herein auf ihn drückt, so findet er noch immer keinen Ruheplatz; daher weicht er ausserhalb der Planeten-Sphäre immer der größern, und stärkern Sphäre aus, und eilt von dieser getrieben immer mehr dem Mittelpunkt der Sonnen-Sphäre zu, wo der Umlauf dieser letztern, und der Planeten-Sphären fortwährend schneller wird. Die Sonnen-Sphäre nimmt ihn also hier zum Theil mit um die Sonne herum, und weißt ihm auf der andern Seite seinen Weg eben so wieder auswärts, und zwar, bis er ganz aus der Sphäre des Sonnen-Baues über alle Planeten hinaus ist, wo er alsdann entweder aufgerieben wird, oder sich häuslich zur Ausbildung eines neuen Sonnen-Systems ansetzet.

Für solche Körper lassen sich nun ganz zuverlaßig die Kometen halten. Ihre Beschaffenheit, die man wahrnimmt, ihre Läufe stimmen ganz genau damit überein. Daß sie lockere, durchsichtige Körper seyn müßen, so daß die Sonne noch ihre Strahlen durchwerfen kann, davon zeugt ihr Licht und ihr Schweif auf der von der Sonne abgekehrten Seite, welcher nichts anders ist, als das durchgeworfene Sonnen-Licht.

Nach dem Vorausgegangenen ist zwar ein Keim von eigenem Lichte in den Kometen selbst, indem bey seiner Ausbildung zu einem Sonnen-Systeme aus dem Mittelpunkte desselben eine Sonne werden muß; allein so lange sich ein solcher noch

in seinem erzeugenden Sonnenbaue befindet, ist das Licht bey ihm nur in seinem anfänglichen Grade, und erhöhet sich erst mit der Zeit, wenn der Körper äusserhalb des Sonnenbaues zu seinem höhern Wachsthume, wo sich eine Sonne, und Planeten daraus bilden, gelangt ist.

Die Kometen sind also für Anfangspunkte oder Saamenkörner, woraus sich Sonnen-Systeme bilden, und für keine beständige planetarische Körper zu halten, die wieder in ihrem Laufe zurückkehren. Daß einigemal nach der Berechnung wieder Kometen erschienen sind, kann noch nicht als ein Beweis für ihre Rückkehr gelten, weil die Erzeugung eben so periodisch geschieht, und sohin wohl neue Kometen mit alten verwechselt werden können. Aus eben der periodischen Erzeugung wäre also vielleicht nicht unmöglich zu bestimmen, in welchem Jahre man von diesen oder jenen Planeten einen neuen Kometen erzeugt zu erwarten hätte. Alle Kometen wären also für Keime neuer Sonnen-Systeme zu achten. Allein davon können immer nur sehr wenige bis zur gänzlichen Ausbildung gelangen; denn eben so wenig als alle Saamen-Körner der Pflanzen, weil es ihnen an Raume und Nahrung fehlt, wieder zu neuen Pflanzen hervorwachsen, konnen die Kometen alle zu Sonnen-Systemen sich ausbilden. Die meisten werden entweder ausserhalb des Sonnenbaues, oder gar noch innerhalb desselben aufgerieben.

J. Georg Balling.

8)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXVIII. 5.)

46. Urb. Frid. Bened. Brueckmann Med. D. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Hygiea mit der Schlange. Umschr.: Quod patrem reddidit patriae. m. Oct.

Digitized by Google

1796. Abrahamson. F. Silb. ½ Loth. Sehr schön, wie überhaupt dieses Künstlers Wercke. Die Stände von Braunschweig Wolffenb. ließen diese Münze dem Leibarzte des verstorbenen letzten Herzogs von Br. prägen, da dieser unter der ärztlichen Besorgung von jenem, von einer tödtlichen Krankheit genesen. Ein Denkmal das dem Herzoge, dem Arzte und den Landständen Ehre macht.

47. Henricus S. R. J. comes de Brühl, Augusti III. prim. Minist. Dresdae X Calend. Jan. 1747. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr.: Rev. Mars und Minerva in Unterredung. Um sie herum die Attributen des Krieges, der Wissenschaften und Künste, mit der Umschr.: Reg. consil. Popul. patrocin. Musis Fulcr. Abschnitt: Hom. munificaentiss. Musae dic. cons. Const. inv. Fr. G. Duent F. Zinn. C. gute Arbeit.

48. Ghrist. Gottl. Buder consil. regim. intim. Saxon. denatus Jenae. 9. Dec. 1763. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Das Innere eines Bibliothek-Sales mit der Aufschr.: Bibliotheca Buderiana usibus publicis destinata. Silb. 1½ Loth, schöne Arbeit. Buder vermachte seine Bibliotheke der Universität Jena, von deren Bibliotheke sie nun einen Theil ausmacht, aber besonders aufgestellt ist.

49. Joh. Calvinus. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Eine Hand, die ein Herz hält. Umschr.: Prompte et sincere in opere Domini. Andr. Carlstein. Zinn. D. Schön wie jede Arbeit Carlsteins. Lochners Sammlung. 3tes J. 1739. S. 265.

50. Joachim, Joachimi Filius Camerarius, Patrit. Norimb. Med. D. Coll. Med. Conditor et Decanus perp. Av.: Das Brustbild im Kostume des Zeitalters, mit dieser Umschr. Rev.: In einem Lorbeerkranze die Aufschr.: Collegium medicum Norimb. duo saecula feliciter perstans. d. 27. May 1792. Werner F. Silb. 3½ Loth. Schöne Arbeit. R. R. Der Stempel ist in der Verwahrung des Collegiums daher die Seltenheit. Ich hatte selbst in Nürnberg Mühe sie zum Kaufen zu erhalten. Dieser Camerarius war zu Nürnb. 6. Nov. 1534 geboren, und starb 11. Oktob. 1598 eines berühmten Vaters, des Humanisten Sohne und Melanchthons Freund. Mehr von ihm sehe man in Wills Nürnb. gel. Lexikon.

51. Joann. Campbell. Av.: Das Brustbild geharnischt, mit diesem Namen. Rev.: In einer Einfassung von Armaturen, die Aufschr.: Dux de Argyle et de Greenwich 1743. J. Dassier F. Zinn. C. Schön wie alle Arbeiten dieses Künstlers.

Grohmann führt in seinem hist. biogr. Wörterbuch einen Joh. Campbell an, der ein vortrefflicher historischer, biographischer und politischer Geschichtschreiber gewesen und 1707 zu Edinburg geboren, und den 28. Dezember 1775 gestorben. Waren wohl diese verwandt, und wie nahe?

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XL.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 5ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Edle Handlungen, Brand zu Lendershausen. — 2) Concert der Demoiselles Demar und Tognini. — Statistik. 3) Sterbliste der grosherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 24. bis den 29. Sept. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Literarische Nachricht vom Hrn. Prof. Goldmajer. — Kunstkultur. 5) Streits neue Carte vom Großherzogthum Würzburg. — 6) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 61. August 1811.

1)

Edle Handlungen.

Ich bin es dem Zwecke dieser Blätter, edle Handlungen der Vergessenheit zu entziehen, bin es aber auch meiner Gemeinde schuldig, Nachstehendes öffentlich bekannt zu machen:

Es ist ein Jahr, daß ein unglücklicher Blitzstrahl die mit der ganzen Ernte angefüllte Scheuer eines hiesigen Ortsnachbarn traf, und vom Giebel bis zur Schwelle zündete, so daß die Flamme zum Dache ausschlug.

Der Bürgers-Sohn Joseph Schmitt der jüngste, in Hofheim, bemerkte in selbigem Augenblicke das Feuer in Lendershausen, als er laut um Hülfe rufend, dies bekannt machte. Der erschrockenen Gemeinde dahier eilte auf der Stelle das ganze Städtchen Hofheim zu Hülfe. — Fürchterlich war der Brand, fürchterlicher die häufig aufeinander folgenden und feststehenden Gewitterwolken, die noch mehr Unglück droheten, und am fürchterlichsten die Gefahr für die ganze Gemeinde dahier, deren Ernte in den Scheuern angefüllt lag, und welche wegen der eigenen Gefahr die Mittel zur Rettung nicht anwenden konnte; allein die beym Feuerlöschen geübte Bürger Hofheims, die gut bediente Feuerspritze von Rügheim, vereint mit der unsrigen, gab die beste Hoffnung eines baldigen Löschens, als plötzlich neue Donnerwetter mit undenklichen Regengüssen heranzogen, und Blitz auf Blitz, der oft zunächst am Orte niederfiel, die Löschenden zu zerstreuen drohte.

Die Athmosphäre schien ein Vulkan, und der Entschlossenste wollte weichen, als das Landgerichtspersonale von Hofheim, durch seine Ge-

Digitized by Google

genwart und durch die Unerschütterlichkeit in der Gefahr, alles aufrecht hielt.

Die Nacht brach ein, mit ihr vermehrte sich der fürchterliche Anblick des Wetters; allein ununterbrochen setzten die Männer dieses Personals ihre mit Sachkenntniß verbundene Mühe fort; nur durch eine unerbittliche Strenge, die bey dergleichen Vorfällen so nöthig ist, hielten sie die Löschenden, die wanken wollten, zurücke. Man muß Augenzeuge gewesen seyn, wie diese Männer (Ich darf ihre Namen nennen, da ich Wahrheit rede: Hr. Landrichter Stecher von Hofheim, Hr. Aktuar Emmert und die Hrn. Rechtspraktikanten Roßhirt nnd Raupp daselbst,) nur im Geiste der Rettung der Gemeinde Lendershausen, arbeiteten, und die eigene Gefahr ihrer Person nicht achtend, nur für andere besorgt, sich aufzuopfern schienen.

Hunderte fleheten um die Erlaubniß, die vordere Wand der hochlodernden Scheuer einreissen zu dürfen, als der Hr. Landrichter von Hofheim, bestimmt aussprach „sie muß stehen bleiben, sonst ist der größte Theil des Dorfes verlohren, da sonst der Wind und der Zug des Feuers freyen Lauf erhält" und dann so mit Hülfe des Landgerichtspersonale durch die Direction der Hofheimer, Rügheimer und Lendershäuser Feuerspritzen und mit Niederreissen des brennenden Daches, das Feuer löschete und die nebenstehenden Gebäude von aller Gefahr rettete.

Ich kann nur die Aeusserung der hiesigen Gemeinde, als Denkmal der Dankbarkeit anführen. Sie war: „in der Noth erkennt man den Freund"; darum hier den Dank den Bürgern Hofheims, die mit Unerschrockenheit und Nächstenliebe, ihre eigene Gefahr vergasen und mit den Ortsnachbarn 4 und eine habe Stunde in nicht weichendem Donnerwetter, dessen sich der älteste Mann nicht erinnern kann, und in ausserordentlichen Regengüssen, Hülfe reichend, bis an den Knien im Wasser standen und arbeiteten. Dank sey dem Edlen von Truchses auf der Bettenburg, der mit seinen Geschirr zu Hülfe eilte, und Dank der Gemeinde von Ermershausen, die mit ihrer Feuerspritze, obschon die Gefahr bereits vorüber, noch um 11 Uhr Nachts, zu Hülfe kam.

Aber meiner Gemeinde bin ich schuldig hier öffentlich das Zeugniß zu geben, daß sie alsbald versprach, da der Verunglückte alles, was er in diesem Jahre an Feldfrüchten gewonnen, verloren hatte, seinen ganzen Bedarf an Saamen, Getraid an Futter nnd Stroh, dann den Bedarf an Früchten bis zur nächsten Erndte abzureichen, und auch redlich Wort hielt. Einen gleichen Zuschuß an Getreid ꝛc. erhielte der Verunglückte auch von den benachbarten Gemeinden. Die hiesige Gemeinde aber erleichterte die Wiederaufbauung der Scheuer in diesem Jahre, durch unentgeldliche Fuhren und sonstige Hülfleistungen, besonders, weil diese Scheuer nur in der Sachsenhildburghäuser Brandgewährungsgesellschaft lag, wo ein unbedeutender Zuschuß hergegeben wird.

Bleibend und Zutrauen erregend wird die Erinnerung an die Bemühung der Obrigkeit und an die nachbarliche Hülfe der Hofheimer und Rügheimer und anderer Ortsbewohner seyn, die vielleicht einzig das Unglück des ganzen Ortes Lendershausen entfernten.

Möchte doch bey entstehender Gefahr, jeder Ort gleiche glückliche Hülfe in meinem Vaterlande genießen! Lendershausen den 10ten August 1811.

G. B. Clericus, Pfarrer zu Lendershausen.

Digitized by Google

2)

Conzert.

Am 28ten Sept. gaben Dem. Therese Demar (eine Tochter unsers in Orleans lebenden Landsmannes Sebastian Demar, von dem bereits in diesen *) Blättern ausführlich gesprochen wurde) Harfenistin am Kaiserlich Franz. Hofe, und Dem. Tognini, Hornistin des Russisch Kais. Gesandten, Fürsten Kurakin, im Hofglaser Limbischen Saale ein großes Vocal und Instrumental-Conzert.

Wir halten uns um so mehr verpflichtet, hievon eine kurze Anzeige zu machen, als die dabey aufgeführten Musikstücke, so wie die im Allgemeinen, gute Produktion derselben uns diesen Abend sovielen Genuß verschaften, dessen Rückerinnerung das empfundene Vergnügen noch um soviel erhöht.

Beyde genannte Künstlerinnen sind Zöglinge des Conservatoriums der Musik in Paris, und von der Art der Behandlung ihrer Instrumente, so wie dem Vortrage jener, besonders jenem der Harfenistin, kann man ziemlich auf den in ebengenannter Anstalt herrschenden Geist schließen.

Die Ouverture der Oper Numa Pampilius, von Paer, vom Orchester sehr brav vorgetragen, diente zu einer passenden Vorbereitung der Zuhörer.

Ernsthafter, tiefer und doch dabey gefällig war die Composition des Harfenconzertes, von dem Vater der Künstlerin (einem fleißigen Tonsetzer) ganz dem Charakter des Instrumentes gemäß gearbeitet, und von der Tochter würdig vorgetragen. Fertigkeit, Deutlichkeit und vorzügliche Gleichheit in den Passagen, und ein sehr braver Vortrag zeichneten die Darstellung aus, welche sich sowohl in Hinsicht der Kraft, als des Sanften, besonders in der letzten so gefälligen Polonaise charakterisirte.

Dem. Tognini trug hierauf ein Horn-Conzert von Duvernoy mit Beyfall vor, worauf Dem. Demar eine Arie von Mozart mit vieler Genauigkeit sang.

Besser als diese gelang ihr aber der Vortrag einer Romanze, wobey sie sich selbst mit der Harfe begleitete. So einfach so wahr war die Darstellung, nnd man konnte leicht den Antheil unterscheiden, welchen das erwärmte Gefühl bey dem Wiedergeben so mancher Stellen hatte. Dem. Tognini spielte hierauf eine Polonaise von Küffner (dem dahisigen großherzogl. Hofvioliniſten) und wenn auch nicht die Kraft sich im Allgemeinen so hob, so trug sie doch dieselbe mit Weichheit vor, und entsprach sonach dem Geiste dieser Composition, welcher wir gerne das Wort sprechen, nnd den Verfasser zur fleißigen Fortsetzung ähnlicher Producte auffodern.

Den Beschluß machten Variazionen über das bekannte „das klinget so herrlich" aus der Zauberflöte, gesetzt und gespielt von Dem. Demar. Die Variazionen selbst waren dem Instrumente recht sehr anpassend, sehr angenehm, und dienten vorzüglich dazu die Kunstfertigkeit der Künstlerin auf die vortheilhafteste Art hinzustellen.

Die Begleitung des Orchesters war durchaus gut, und so, wie man selbe von einem Chor Künstler unter einer fleißigen Direction erwarten konnte.

*) Nro. 35. v. J. 1807 S. 551. — Artist. liter. Blätter v. J. 1808. Nro. III. S. 20.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 24. bis den 29. September 1811.

Am 24ten: Elisabetha Schönecker, 53 Jah-

re alt, Handelsbürgers Frau. — Carl Anton Mader, 1½ Jahre alt, Bürgers Sohn. — Marianna Viehheuser, 57 Jahre alt, Häushälterin. Am 25ten: Caspar Stahl, 83 Jahre alt, Feldhüter. — Margaretha Seuffertin, 86 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspital. — Barbara N., 4 Tage alt, unehel. Mädchen. Am 26ten: M. Anna Bräunig, 67 Jahre alt, östreichische proviant Officiers Wittwe. — Margaretha Bausenwein, 21 Wochen alt, Schneidermeisters Töchterchen. — Franz Lindner, 8 Tage alt, Metzgers Söhnchen. — Eva Theresia N., 10 Tage alt, unehel. Mädchen. — M. Anna Liebler, 35 Jahre alt, Stadtchirurgus Frau. Am 27ten: Adam Joseph Rix, 2 Jahre alt, Hofbauverwalters Söhnchen. — Cath. Josepha Oehninger, 10 Tage alt, großherz. Hofgerichtsrathes Töchterchen. — Todtgebornes Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Todtgeborne Zwillinge, zwey unehel. Mädchen. Am 28ten: Margaretha Friderich, 5 Wochen alt, Backermeisters Töchterchen. — Maria Agnes Sündermahler, 17 Jahre 9 Monate alt, des verlebten Rathes Tochter. — Anna Maria Lottin, 86 Jahre alt, Häckers Wittwe. Am 29ten: Christina Schmitt, 8 Tage alt, Körbemachers Töchterchen. — Johann Hitzinger, 29 Jahre alt, Arrestat.

4)

Literarische Nachricht.

In der Extra-Beylage zum Morgenblatte für gebildete Stände, Nro. 2. dieses Jahres, wird des

Dialogus super libertate ecclesiastica inter hugonem decanum et oliuerium burgimagistrum et catonem secretarium interlocutores thenen. Am Ende: noulter compositus et supra Rychensteyn impressus. Anno a natinitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo mensis Junii die vero decimo quarto. Fol.

Als eines derjenigen Druckstücke erwähnt, von welchen man bis jetzt keine Exemplare weiter als in der Stutgarter Bibliothek kenne, und welches noch keinem Bibliographen zu Gesichte gekommen zu seyn scheine. Dieses seltene Stück findet sich auch in der hiesigen Universitäts-Bibliothek vor, und zwar mit einem auf die beyden letzten Blättern geschriebenen Sendschreiben einer gleichzeitigen Hand. Das Sendschreiben, am Ende datirt: therisii XIX mens. Augusti anno(cccc)LXXmo gilt den prudentibus, sagacibus, spectabilibus viris Burgimagistris et consulatui ciuitatis thenien. und ist unterzeichnet: Deditissimus et obseqnentissimus inclytae ciuitatis then. Johannes Zudendorp Decanus licet immeritus ecclesiae btae Mariae ad gradus coloniens. Es ergiebt sich daraus, daß der Druck und die Verbreitung des Buches einem prudenti et sagaci consulatui then. mißfallen, und dem Drucker seine persönliche Freyheit gekostet hat. Der Briefsteller, der sich zwar nicht geradezu als Verfasser doch ungescheut als Beförderer desselben zum Drucke zu erkennen giebt, bittet, ein prutens consulatus sagex et spectabilis möge nedum cum suis doctoribus, sed cum uniuersitate aut clero then, seu quibusdam aliis viris doctis das Buch prüfen oder prüfen lassen, und, wenn es aliqua verba de jure offensiva enthalte, diejenigen zur Rede stellen, welche es verfaßt oder zum Drucke gegeben hätten; den des Lateins der Theologie und der Rechte unkundigen, von dem Buche nichts verstehenden, mithin völlig unschuldigen Drucker aber ungeschoren lassen. Was dabey von der Unschädlichkeit, ja von Nuzen eines ungehinderten Gedankenverkehrs, und mit öfterer Berufung auf den H. Hieronymus, von gewisser Leute Erbosung über allgemeiner Rügen gesagt wird, ist lautere Wahrheit. Goldmayer.

Digitized by Google

5)

Erschienene Landkarten.

Im Verlage des geographischen Instituts zu Weimar ist erschienen:

Charte von dem Großherzogthume Würzburg, nach den besten vorhandenen Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von F. W. Streit, Oberlieutenant. 1811.

Ueber diese neue Charte fällen Bertuch's allgem. geographische Ephemeriden d. J. (Julius. S. 352 — 355) ein vortheilhaftes Urtheil.

6)

Oberthür's Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XXXIX 8.)

52. Carolus V. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Die Säulen des Herkules mit der Umschr.: Plus oultre. Bley. D. gute Arbeit.

53. Carolus VI. Rom. Imp. S. A. Av.: Das Bildniß mit obiger Umschr.: Rev.: Ein Baum, darauf ein Kind in der Wiege: Oesterreich zeigt dahin. Im Hindergrunde die Flucht der Türcken nach einer verlohrnen Schlacht. Umschr.: FrVCtVM paCIs DonaVerat aether. Umschr.: Leopoldus Archidux Austr. princeps Asturiae. n. 15. Apr. Am Baume, zu Füßen der Wiege: Sub pedibus ejus. Vestner. Zinn C., fehlt im Hauschildischen Catal.

54. Carolus XII. Rex sueciae. Av.: Das Brustbild mit obiger Umschr. Rev.: Ein Schiff im Hafen. Umschr.: per VarIos CaVs per tot. DIsCrIMIna regni. Abschnit: Udstadt 26. Dec. V., fehlt bey Hauschild. Bronze D. schone Arbeit.

55. Carolus Quilelmus Ferd. Dux Brunsuie. Av.: Amsterdam von der Seeseite mit dem Wappen der Staaten. Umschr.: Venit, vidit, vicit, redegit ad terminos unionis. Abschnitt: d. 13. Sept. 1787. Discordia magnae res pereunt. Reich. F. Zinn D. schöne Arbeit.

56. Carolus L. G, Hassiae, Princ. Hersfeld.: Av.: Das Brustbild mit obiger Umschr. Rev.: Eine Schlacht diesseits einer Seestadt. Auf einem Felsen ein Löwe mit einem Schwerdt. den eine Hand aus den Wolken, an einem Bande leitet. Umschr.: Ibo, quo me vertes. J. S. Silb. ½ Loth, schöne Arbeit.

57. Carolus D. G. Dux Wirtemb. regnans. Frider. Carolus D. Wirt. Fundator. Av.: Die vereinigten Bildnisse von beyden Fürsten mit dieser Umschr. Rev.: Die Aufschr.: Prima saecularia Gymuasii Studtgard. pietatis ergo in Avum et studii in hoc ejus opus, celeb. libens merito nepos Carolus. Id. Sept. 1786. J. G. B. Silb. ⅜ Loth, gute Arbeit.

58. Derselbe Carol. D. G. Dux Wirtemb. Rector Magnificentisimus. Av.: Das Brustbild mit obiger Umschr. Rev.: In einem Lorbeerkranze die Aufschr.: Eberhardinae Carolinae tertio jubilaeo, altero felicioris. d. 12. Oct. 1777. A. R. W. I. Zinn C.

59. Carolus Theod. com. pal. Rh. Elect. etc. Av. Das Brustbild mit der Umschr.: Car Theod. pius felix. aug. Instaurator. Rev. Pallas sitzt an einer abgestutzten Säule, auf ihrem Schilde ist der pfälz. Löwe stehend mit einem Buche abgezeichnet, vor ihr ein

Digitized by Google

Ara, darauf ein Buch mit der Schrift: Leges: unten zwey Füllhörner. Aufschrift: Laeta saec. IV. auspicia. Abschnitt: m. Nov. 1786. Heidelbergae. Bolzhausen. Silb. 2 Loth, sehr schön. Ist die kleinere Jubel-Münze der Univ. Heidelberg. Der Av. ist von: A. S. — Schaeffers.

60. Derselbe. Av.: Das Bildniß mit des Namens Umschr. Rev.: Der Januskopf auf einem Postemente: Eine Rotunda. Ein Obelisk. Eine Gallerie ꝛc. Umschr.: Rimatur utrinque. Abschn.: Academia scient. elect. Theodoro palat. A. S. — Schaeffer? — Ein Silber-Jetton, der den Mitgliedern der pfälzischen Akademie bey der Sitzung ausgetheilt ward. Sehr schön.

61. Derselbe. Av.: Das Bildniß ohne Bekleidung, mit der Umschr.: Car. Theod. D. G. com. palat. Rh. Boj. Dux. S. A. I. Elector. Rev.: Ein Trauer-Monument, mit dem Brustbilde Maximilians III. von Bayern, und der Umschr.: Memoriae aeternae Maxim. III. Autecessoris dielectissimi. Abschnitt.: Obiit d. 30. Dec. 1777. A. S. — Schaeffer. Zinn B., schöne Arbeit.

62. Derselbe. Av.: Das Brustbild ganz im Harnisch, und mit dem Paludament. Umschr. dieselbe. Rev.: Dasselbe, nur in einigen Nebensachen veränderte Monumente. Unterschr. dieselbe. Schaeffer. Zinn B.

63. Joh. Bapt. Angelo Casanova. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Die Kunst schreibt des Künstlers Namen an einem Monumente, mit der Umschr.: Ihrem Liebling. Abschn.: geb. 1728, gest. 1795. Baerend. Silb. 1½ Loth., sehr schön. Casanova war ein berühmter Maler, zu Venedig geboren, in Dresden wohnhaft; mit dem ich bey meinem dasigen Aufenthalte in demselben Hause wohnte, und einen sehr angenehmen und lehrreichen Umgang hatte. Grosmann giebt in seinem Wörterbuche Nachricht von ihm.

64. Joan. Dominicus Cassinus. Archigymn. Bonon. prim. Astron. et R. Acad. Av.: Das Brustbild im Amts-Kostüme. Rev.: Das Innere der Petroniuskirche zu Banonien, mit der von Cassini angelegten Meridionallinie. Umschr.: Facta copia coeli. Unten: Bouon. 1695. Bronz C. 2½ Zoll im Durchschnitt, sehr schön. Ferdin. de St. Urbain. F.

Volkmann sagt, 1. Bd. S. 381 ꝛc. „die Mittagslinie ist ungefähr eines fingers dick in Marmor eingelegt, und hat über 206 Pariser Fuß in der Länge, welches, wie eine dabey an einem Pfeiler stehende lat. Inschrift sagt, den $\frac{600}{m}$ Theil des Umfangs der Erde macht. Das Sonnenlicht fällt darauf vermittelst einer Oeffnung von einem Zoll im Durchmesser, welche in einer Höhe von 83 Pariser Fuß, durch das Kirchen-Gewölbe geht. Der Pabst hatte bereits vor der Verbesserung des Kalendes, von den Mathematikern zu Bologna verlangt, daß sie den Tag des Aequinoktiums, von dem die beweglichen Feste abhangen, und den Unterschied von einem Jahre zum andern, genau bestimmen sollten. Ein gewisser Dominikaner Dante, zog zu dem Ende im Jahre 1575 die Mittagslinie, nicht weit von der jetzigen, und verfertigte noch ein Paar andere in zwey Florentinischen Kirchen. Im Jahre 1653 und 1655 untersuchte Cassini dieselbe von neuem, und verbesserte sie. Weil sich aber die Oeffnung im Gewölbe senckte, und der Boden der Kirche ungleich geworden war; mußte er sie 1695 abermals berichtigen, und so ist sie geblieben. Zugleich wurden die Zeichen des Thierkreises, und andere astronomische Bemes-

Digitized by Google

ckungen, in dem Fußboden eingegraben, und eine prächtige Inschrift zu Ehre Cassini's in Marmor eingehauen. Die Mittagslinie, welche Le Mounier in der Kirche St. Sulpice zu Paris gezogen verdient den Vorzug, insonderheit wegen eines in der Oeffnung des Gewölbes befestigten Glases, mit einem Brennpunkte von 80 Fuß, welcher auf die Linie fällt, und den Punkt viel schärfer anzeigt. Allein die von Cassini bleibt wegen der von ihm dabey angestellten Beobachtungen, allzeit merckwürdig.

Mir machte es ein eigenes Vergnügen, zur Mittagsstunde die St. Petroniuskirche zu besuchen und eine Menge Menschen ihre Taschen-Uhren aufziehen, und nach dieser Meridional-Linie richten zu sehen. Cassini ward zu Perinalda in der Grafschaft Nizza 1625 geboren, und starb zu Paris 1712. 88 Jahre alt.

(Die Fortsetzung folgt).

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern

(Fortsetzung von Nro. XXXVII 7.)

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

IV.

Otto Pfaffendorfer giebt seine Einwilligung zu der von seiner Schwester gemachten Stiftung des Jungfrauen- und Wittwen- oder Schwesterhauses. 1459.

Ich Otto Pfaffendorffer Burger vnd ynnwoner zu Koburg, Bekenne offentlich vor mich vnd All meyn erben, vnd thuen kunndt yeder mennigklichenn mit diesem Brieff, Als von solcher behandlung wegen, so die Andechtige Jungkfraw Sophie Pfaffendorfferin meyn Leybliche Schwester zu Ebern gesessen ir Hauß an dem Kirchhoff daselbst gelegenn, das sie vor zeytten vmb Kunthen Sack selligen gekaufft, darnach gantz Abgebrochen, vnd von grundt auff newesgebautt, darin sie zu diesen zeytten wohnhafftig ist, begeben vnd zugeeynett hatt in ewigen kunfftigen zeytten leutterlich vmb gotts willen zu eyner herbrige vnd Schwesterhauß Arme Jungkfrawen, Nach inhalt vnd Lautt der Confirmation vnnd bestettige brieff meynes gnedigen Herrn von Wurtzburg darüber geben, Das ich in die obgeschrieben begebung vnnd zueygnung verwilligt habe, vnnd verwillig auch in crafft diß briefs, vnnd gerede vor mich vnnd All meyn erben, solche obgeschrieben begebung vnnd zuaygnung des genannten Hauß steht vnnd vnuerbrochenlichen zu zu halden in ewigen künftigen zeytten, keyn Hinderniß noch Intrang darein zu thun, noch durch yemandt Anders schickenn gethan werde on alles geuerde. Des zu vrkhundt vnnd bekentnis geb ich diesen brieff vorsigelt mitt meynem Anhangenden Insigel. Der geben ist nach Christi vnsers Herrn geburtt Vierzehen Hundert Jar, darnach in dem Newn vnnd funffzigisten Jahr vff Donnerstag nach sanct Dorotheatag der Heyligen Jungkfrauwen.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. September 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z. 27 L. 10	12°. —	19°. —	N.	Z.	Z.	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 9¾	20°. —	11°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. S. S. Wind
— Abend.	— — — 10¼	13°. —	38°. —	WWN.	—	2	Sternhell.
2. Früh.	— — — 10¾	10°. —	57°. —	NW.	—	—	Heiter.
— Mittag.	— — — 11	16°. —	40°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 11¼	10°. —	35°. —	NNW.	—	1 9/10	Sternhell.
3. Früh.	—28 — —	8°. —	31°. —	NW.	—	—	Hell etwas wolkig.
— Mittag.	—28 — — ¼	18°. —	41°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—28 — —	9°. ½	36°. —	O.	—	2 3/10	Sternhell.
4. Früh.	—28 — —	6°. —	30°. —	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	—28 — — ¼	20°. —	39°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—27 — 11¾	10°. —	37°. —	O.	—	2	Sternhell.
5. Früh.	—28 — —	8°. —	28°. —	O.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—28 — — ¼	20°. —	45°. —	—.—	—	—	Heiter, windig.
— Abend.	—28 — — ¼	10°. —	45°. —	O.	—	2 3/10	Sternhell.
6. Früh.	—28 — —	7°. —	41°. ½	O.	—	—	Heiter.
— Mittag.	—28 — —	18°. —	58°. —	—.—	—	—	Heiter, windig.
— Abend.	—28 — — ¼	9°. —	58°. —	OOS.	—	2 5/10	Sternhell.
7. Früh.	—28 — — ¼	6°. —	50°. —	OON.	—	—	Hell.
— Mittag.	—28 — —	20°. —	63°. —	—.—	—	—	Heiter, windig.
— Abend.	—27 — 11¾	12°. —	57°. —	O.	—	2 6/10	Sternhell.
8. Früh.	—28 — —	7°. —	41°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	—28 — —	20°. —	52°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—27 — 11¾	10°. —	46°. —	O.	—	2 3/10	Sternhell.
9. Früh.	—28 — —	6°. —	36°. —	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—28 — — ¼	22°. —	49°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—28 — — ¼	12°. —	43°. —	NNO.	—	2 1/10	Sternhell.
10. Früh.	—28 — — ¼	7°. ½	34°. —	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	—28 — — ¼	20°. —	60°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—28 — —	12°. —	50°. —	OON.	—	2 5/10	Sternhell.
11. Früh.	—27 — 11¾	7°. —	28°. —	NO.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 10¼	20°. —	51°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 10¼	13°. —	50°. ½	NO.	—	2 3/10	Sternhell.
12. Früh.	— — — 10½	8°. ½	28°. ½	NW.	—	—	Hell, wenig bewölkt.
— Mittag.	— — — 11¼	20°. —	50°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 11¼	12°. —	39°. —	N.	—	2 3/10	Sternhell.
13. Früh.	—28 — —	8°. ½	22°. ½	NO.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—28 — — ¼	21°. —	65°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—28 — —	9°. ½	55°. —	O.	—	2 5/10	Sternhell.
14. Früh.	— — — 11½	6°. —	35°. —	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 10½	21°. —	65°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 10 -	10°. ½	47°. —	O.	—	2 6/10	Sternhell.
15. Früh.	— — — 9½	6°. ½	26°. —	N.	—	—	Hell, wenig bewölkt.
— Mittag.	— — — 9½	19°. ½	60°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9½	14°. —	53°. —	OON.	—	2 5/10	Sternhell.
16. Früh.	— — — 10 -	6°. —	27°. ½	NO.	—	—	Heiter.
— Mittag.	— — — 10 -	18°. —	57°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 10 -	9°. —	48°. —	NO.	—	2 6/10	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 12ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Oeffentliche Preißevertheilung an dem großherzogl. Gymnasium zu Würzburg. 1811. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 29. Sept. bis den 8. Oktober 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Chronik der großherz. Juliusuniversität vom Sommersemester 1811. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Schaubühne zu Würzburg. 1811. — 5) Musikalien-Anzeige. — 6) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des sel. Pfarrers Johannes zu Saibach.) (Fortsetzung).

1)

Oeffentliche Preißevertheilung an dem großherzoglichen Gymnasium zu Würzburg. 1811.

Am 7ten September l. J. gieng die feyerliche Preißevertheilung unter die Zöglinge des großherzoglichen Gymnasiums zu Würzburg, Morgens um 8 Uhr in der Kirche des geistlichen Seminars vor sich. — Dieses zur Aufmunterung der studierenden Jugend gestiftete Fest lieferte den wiederholten öffentlichen Beweiß des wärmsten Antheiles, welchen das Publikum aus allen Ständen an der Bildung derselben von jeher rühmlich genommen hat. — Auch diesmal hatten sich auser einer großen Anzahl von Zuschauern aus den niedern Volks-Classen, besonders viele Theilnehmer aus den höhern Ständen eingefunden, um durch ihre Gegenwart das Fest zu verherrlichen, und die Freude der gekrönten Jünglinge zu erhöhen.

Herr Professor Richarz, der die Austheilung der Prämien zu besorgen hatte, eröffnete dieselbe mit einer Abhandlung über die Idee des Schönen in besonderer Beziehung auf poetische Darstellung.

Hierauf geschah die feyerliche Preisvertheilung unter Pauken und Trompetenschall, bey welcher nachstehende Zöglinge die zuerkannten Preiße erhielten.

Zweyte Classe der Rhetorik.

a) Religionslehre. I. Pr. Jak. Haus. II. Pr. Philipp Geigel v. Würzb. — b) Lat. Redekunst. I. Pr. Joh. Martin v. Obervolkach. II. Pr. Mich. Oechsner v. Würzb. — Cert. Jak. Haus, Mathäus Bermuth v. Gra-

Digitized by Google

fenrheinfeld. — c) Teutsche Redekunst. I. Pr. Jak. Haus. II. Pr. Fr. Tobias Stöhr v. Gerolzh. — Cert.: Mich. Oechsner, Joh. Martin. — d) Lyrische Dichtkunst. I. Pr. Joh. Martin. II. Pr. Mich. Oechsner. — Cert.: Jak. Haus, Tobias Stöhr. — e) Uebersetzung aus dem Griechischen. I. Pr. Math. Bermuth. II. Pr. Jak. Hans. — Cert.: Ant. König v. Würzb., Philipp Geigel, Albert Jos. Bitthäuser, Mathäus Wirsing v. Würzb. — f) Algebra, Einziger Preis: Mich. Oechsner; Cert.: Joh. Martin. — g) Franz. Sprache. Pr. Math. Bermuth. Cert.: Alb. Jos. Bitthäuser. — h) Universalgesch. I. Pr. Mich. Oechsner. II. Pr. Jak. Haus. — h) Schönschreibkunst. Pr. Andr. Helmstädter v. Würzb.

Erste Classe der Rhetorik.

a) Religionslehre. I. Pr. Jak. Hergenröder v. Bisch. a. d. Rh. II. Pr. Valent. Pfaff v. Grafrh. — b) Latein. Stil. I. Pr. Jakob Hergenröder. II. Pr. Martin Schmitt v. Oberwittigh. — Cert.: Joh. Ringelmann v. Estenf., Andr. Brünnighausen v. Würzb. — c) Teutscher Stil. I. Pr. Johann Ringelmann. II. Pr. Andr. Häffels v. Abhofen. — Cert.: Georg Wagenbrönner v. Estenf., Andr. Brünnighausen v. Würzb. — d) Epische Dichtkunst. I. Pr. Mart. Schmitt. II. Pr. Joh. Ringelmann. — Cert.: Jak. Hergenröder, Joh. Friedreich. — e) Uebersetzung a. d. Griechischen. I. Pr. Joh. Ringelman. II. Pr. Mich. Salamon v. Oberdürrbach. — Cert.: Andr. Häffels, Jak. Hergenröder, Martin Schmitt, Joseph Kaibel. — f) Französ. Sprache. Pr. Andr. Brünninghausen. — g) Rechenkunst. Pr. Mich. Salamon. — h) Röm. Gesch. und Erdbeschreibung. I. Pr. Jak. Hergenröder. II. Pr. Joseph Kaibel. — i) Schönschreibkunst. Pr. Joh. Bapt. Friedreich v. Würzburg.

Oberste Classe der Gramatik.

a) Religionslehre, I. Pr.: Ignaz Weiler. II Pr. Ludw. Frhr. v. Thüngen. — b) Lateinische Uebersetzung. I. Pr. Johann Georg Dörfer. II. Pr. Caspar Roth. — Cert.: Karl Kleinschrod, Joseph Troll v. Biebergau. — c) Teutsche Uebersetzung. I. Pr. Karl Kleinschrod. II. Pr. Georg Dörfer. — Cert.: Caspar Roth, Joh. Ad. Ullrich von Obersien. — d) Dichtkunst der Elegie. I. Pr. Georg Dörfer. II. Pr. Georg Weidmann v. Randersacker. — Cert.: Karl Kleinschrod, Kaspar Roth. — e) Uebersetz. a. d. Griechischen. I. Pr. Georg Dörfer. II. Pr. Georg Weidmann. — Cert.: Adam Ringelmann, Jos. Troll. — f) Französ. Sprache. Pr. Georg Adam Geuffert v. Bischofsh. a. d. Rh. — g) Rechenkunst. Pr. Karl Kleinschrod. — h) Geschichte und Erdbeschr. I. Pr. Aloys Leiblein. II. Pr. Andr. Mundorf. — i) Schönschreibkunst. Pr. Karl Kleinschrod.

Mittel Klasse der Gramatik.

a) Religionslehre. I. Pr. Bruno Valent. Reidmayer. II. Pr. Joh Steinmetz v. Jesserndorf. — b) Latein. Uebersetzung. I. Pr. Ant. Schmidtlein. II. Pr. Joh. Jak. Vogel. — Cert. Jos. Casp Güßbacher, Eduard Zink. — c) Teusche Uebersetzung. I. Pr. Bruno Val. Reidmayer. II. Pr. Jos. Caspar Güßbacher. — Cert.: Ant. Schmidtlein. Joh. Jak. Vogel. — d) Uebersetzung a. d. Griechischen. I. Pr. Joh. Jak. Vogel. II. Pr. Joh. Jos. Ott. — Cert.: Joh. Bapt. Rost, Georg Jos. Jüngling v. Haßf., Mich. Heim v. Ochsenf., Casp. Güßbacher, Andr. Jos. Bayerlein v. Volkach, Joh. Jak. Vogel, Christ. Gros, Georg Fehrer, Joh. Mich. Eissenmann. e) Französ. Sprache. Pr. Joh. Georg Oehrlein. — f) Rechenkunst. Pr. Eduard Zink. — g) Geschichte und Erdbeschr. I. Pr. Bruno Valent. Reidmayer. II. Pr. Georg Jos. Jüngling. — h) Schönschreibkunst. Pr. Valentin Pörtner v. Gerolzh.

Unterste Classe der Gramatik.

a) Religionslehre. I. Pr. Franz Joseph Genser. II. Pr. Franz Spegg v. Kitzingen. — b) Lateinische Uebersetzung. I. Pr. Joh. Jos. Kiliani. II. Pr. Joh. Ad. Friedreich. — Cert.: Georg Bauer, Georg Ott. — c) Teutsche Uebersetzung. I. Pr. Georg

Digitized by Google

Bauer. II. Pr. Ph. Franz v. Siebold. — Cert.: Joh. Ad. Friedreich, Franz Spegg. — d) Ueberſ. a. d. Griechiſchen. Pr. Georg Wilh. Nörr v. Kitzingen. — Cert.: Georg Mahlmeiſter v. Haſſelbach, Joh. Kiliani, Ph. Fr. v. Siebold, Georg Kollmann, Georg Bauer, Joh. Ad. Friedreich, Friedr. Sebald Ebermaier, Philipp Then, Fr. Joſ. Genſer, Georg Ott v. Kolzheim, Johann Heim v. Nürnberg, Alois Heller v. Volkach. — e) Rechenkunſt. Pr. Franz Nuſſer v. Haßf. — f) Geſchichte u. Erdbeſchr. I. Pr. Joh. Joſ. Kiliani. II. Pr. Fr. Joſeph Genſer. — g) Schönſchreibkunſt. Pr. Franz Beck v. Königsgrätz.

Aus der italieniſchen Sprache.

Einziger Preis: Jakob Haus. — Cert.: Franz Tob. Stöhr v. Gerolzh.

Erſte Claſſe der Zeichenkunſt.

Pr. Friedrich Nörr v. Kitzingen. — Cert. Caſimir Güßbacher, Caſpar Roth, Joſ. Troll, Andr. Häffels, Laurentius Büttner.

Zweyte Claſſe der Zeichenkunſt.

Pr. Anton Haus. — Cert. Andr. Güßbacher, Caſpar Güßbacher, Valent. Pörtner v. Gerolzhofen.

2)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 29. Sept. bis den 8. Oktober 1811.

Am 29ten: M. Eliſabetha Gremer, 71 J. 2 Woch. alt, Brunnemanns Wittwe. Am 30ten: Johann Meißner, 19 Jahre 8 Mon. alt, Handlungs Diener. Am 1ten Oktob.: Aegidius Ochs, 4 Jahre 11 Mon. 3 Woch. alt, Viehbeſchauers Sohn. — Ludwig Fiſcher, 35 Jahre alt, Practicant der Medizin. Am 2ten: Cunegunda Behringer, 8 Tage alt, Militär-Gefrenzen Töchterchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stunde lebend, ehel. Söhnchen. — Marianna N., 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Eliſabetha Greßer, 62 Jahre alt, Schiffmanns Tochter. Am 5ten: Margaretha Evelein, 64 Jahre alt, ehemalige Hofreitknechts Wittwe. Am 6ten: Eliſabetha Hügel, 2 Wochen alt, Fiſchermeiſters Töchterchen. Am 8ten: Kilian Steigerwald, 39 Jahre alt, Kammerdiener bey dem vorm. Hrn. Domdech. und Domkapitulare Frhrn. v. Gros.

3)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Univerſität. Sommer-Semeſter 1811.

Der geiſtl. Rath und ordentliche Profeſſor Dr. Blank, Direktor des naturhiſtoriſchen Cabinets an der Univerſität, hat ſeinen aus eigenem Erſparniſſe angeſchafften und aus 187 Bänder beſtehenden Büchervorrath, welcher ſich meiſtens auf Naturgeſchichte bezieht, und daher zur zweckmäßigen Einrichtung des Cabinets gut benüzt werden kann, dem naturhiſtoriſchen Cabinete mit der ausdrücklichen Beſtimmung geſchenkt, daß dieſe Bücherſammlung daſelbſt aufbewahrt, und von dem zeitlichen Direktor und Gehülfen benüzt werden ſolle. Dem geiſtl. Rathe und ordentl. Profeſſor Dr. Blank wurde daher von der allerhöchſten Stelle durch die großherzogliche Univerſitäts-Curatel über dieſen neuen Beweis ſeiner guten und gemeinnüzigen Geſinnungen die gebührende Erkenntlichkeit und Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Das anatomiſche Kabinet iſt abermals mit neuen für die Kenntniß des geſunden und kranken Zuſtandes des menſchl. Körpers gleich inſtruktiven Präparaten, welche der Proſektor Dr. Heſſelbach ſeit einem Jahre ausgearbeitet hat, vermehrt worden. Ein Theil davon wurde angekauft.

Digitized by Google

Der d. Z. Prorektor und ordentl. Professor Dr. Kleinschrod hielt in der Absicht, um das Studium des Code Napoléon zu erleichtern, diesen Sommer hindurch unentgeldliche Vorlesungen über das Personenrecht, als den vorzüglichsten Theil dieses Code, wöchentlich in zwey Stunden.

Den 24., 25. und 26ten April eröffnete der neu angestellte außerordentliche Professor der Rechte, Dr. Ignaz Rudhart, seine Vorlesungen mit einer Antrittsrede über das Studium der Rechtsgeschichte in dreien öffentlichen Versammlungen.

Den 5. Junius wurde der ordentliche Professor Dr. Horsch von der Société médicale d'Emulation zu Paris in die Zahl ihrer auswärtigen Mitglieder aufgenommen.

Die juristische Doktorwürde erhielten nach vorausgegangenen Prüfungen: 1) den 8. Junius Hr. Johann Baptist Blaß, aus Prosselsheim, nachdem er als Eingebohrner seine Inaugural-Dissertation öffentlich vertheidigt hatte; — und 2) den 23. August Hr. Friedrich Freyh. v. Fechenbach zu Laudenbach (aus Maynz) großherzogl. Frankfurtischer Kämmerer.

Die medizinsche Doktorwürde wurde nach vorausgegangenen Prüfungen folgenden Studierenden ertheilt: 1) dem Hrn. Joachim Balling, von Brendlorenzen bey Neustadt an der Saal, nachdem er als Eingeborner den 6. Julius positiones varias ex uniuersa medicina selectas öffentlich vertheidigt hatte; 2) dem Hrn. Johann Carl Hülsmann, aus Melle in Westphalen; 3) dem Hrn. Carl Friedrich Gustav Jürgens, aus Jever; 4) dem Hrn. August Heinrich Peez, aus Maynz; und 5) dem Hrn. Dr. der Philosophie, Johann August Heinrich Peez, aus Maynz; und 5) dem Hrn. Dr. der

Philosophie, Johann Gottlieb Stemmler, von Zeulenroda im Vogtlande. — Im verflossenen Winter-Semester erhielten außer den schon genannten Studierenden noch folgende nach vorausgegangenen Prüfungen die medizinische Doktorwürde: Hr. Edmund Armann, aus Maynz: Hr. Carl Ludwig Schacht, aus Hadamar; Hr. Johann Christian Schmidt, aus Wunsiedel im Bayreuthischen, und Hr. Ferdinand Vorländer, von Röttgen im Großherzogthum Berg.

Akademiker zählte man in diesem Sommer-Semester 276, unter diesen 182 Inländer und 94 Ausländer. Von diesen 276 Akademikern studierten 32 Theologie, 72 Rechtsgelehrtheit, 66 Medizin, 39 Chirurgie, und 67 Philosophie.

* * *

An akademischen Schriften erschienen aus der Druckerey des Universitäts-Buchdruckers:

a) Als Program: Dr. Ignaz Rudhart (ausserordenl. Professor der Rechte) *über das Studium der Rechtsgeschichte*, als Antrittsrede vorgetragen in dreien öffentlicheu Versammlungeu. 1811. 64 Seiten in 8vo.

b) Als Dissertationen: 1. Johann Baptist Rlass (Prosselhemensis) dissertatio inauguralis juridica *de ea, quae philosophiam inter atque juris scientiam positivam intercedit relatione.* 1811. 59 Seiten in 4to.

2. Johannis Gottlieb. Stemmler (Zeulenroda-Rutheni, philosophiae doctoris et societatis mineralogicae ducalis Jenensis sodalis) dissertatio inanguralis medica *de mania.* 1811. 19 Seiten in 4to.

Digitized by Google

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — September 1811.

Den 1ten September zum Erstenmale: Michel Angelo, oder die Clausel im Testamente, komische Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. des Sehring, mit Musik von Nicolo. Vorher zum Erstenmal: Der Schiffbruch, Lustspiel in 1 Aufz. von Steichentesch. — Den 2ten: Lohn der Wahrheit; Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 14ten: Das Waisenhaus, Oper in 2 Akten mit Musik von Weigel. — Den 6ten zum Erstenmal: Lessings Schädel; Original-Lustspiel in 3 Aufz. von Sievers. — Den 9ten zum Erstenmal: Der rechte Mann, Original-Lustspiel in 3 Aufz. von K. Stein. — Den 11ten: Michel Angelo u. s. w. Vorher: Der häusliche Zwist; Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 13ten: Blind geladen, Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Hierauf: Zwey Worte, oder die Nacht im Walde, Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. mit Musik von d'Alayrac. — Den 15ten: Der Wasserträger, Oper in 3 Akten mit Musik von Cherubini. — Den 16ten: Die beyden Grenadiere, Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. von G. Cords. — Den 19ten: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Aufz. von Schiller. — Den 20ten: Der rechte Mann ꝛc. — Den 22ten bey aufgehobenem Abonnement zum Besten sämmtlicher Mitglieder der Gesellschaft, zum Erstenmale: 1. So sind sie gewesen, 2 So waren sie, und 3 So sind sie, drey Original-Lustspiele, jedes in 1 Aufz. vom Hrn. v. B. — Den 23ten: Der Bruderzwist, Schauspiel in 3 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 25ten: So sind sie gewesen ꝛc. (wie den 22ten Sept.) — Den 27ten: Das Gastrecht, Gemälde der Sitten und Gesetze der Vorzeit in 5 Aufz. von Ziegler. — Den 29ten: Aschenbrödel oder Cendrillon, Zauberoper in 3 Aufz. nach dem Französ. des Etienne mit Musik von Nicolo de Malthe. — Den 30ten: Die Zerstreuten, Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Hierauf: Der Kalife von Bagdad, Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. des St. Just mit Musik von Bojeldien.

5)

Musikalien Anzeige.

Hr. Hof- und Kammermusikus Joseph Küffner zu Würzburg hat kürzlich folgende musikalische Werke herausgegeben:

1) Im Verlage bey Sebastian Demar zu Orleans in Frankreich:

Polonaise pour le Violon à Grand Orchestre.

2) Im Verlage des Musikalienhändlers J. André zu Offenbach am Mayn:

Serenade pour Guitarre, Flute et Alto. Oeuvre 4. (Pr. 2 fl.)

Ferner erschien:

Das Waldgespräch von Schlegel mit Begleitung von Guitarre oder Pianoforte, in Musik gesetzt und den Freunden und Verehrern der Tonkunst zu Würzburg Hochachtungsvoll zugeeignet von Carl Gollmick (Sänger und Schauspieler bey der großherzoglich privilegirten Schaubühne zu Würzburg. (Pr. 1 fl.)

Digitized by Google

6)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XL. 5.)

65. Catharina II. Russ. Imp. Av.: Das Brustbild ohne Umschr. Rev.: Das berühmte Monument, so sie Peter dem Großen errichtet. Der Granitfelse, worauf des Kayfers Statue zu Pferde, aus Bronz steht, ist selbst eine besondere Naturmerckwürdigkeit, und seine Versetzung nach Petersburg zugleich ein Denckmal der Größe, dieser unternehmenden Monarchie. I. Z. Waechter. F. Bronz. D., sehr schöne, fehlt bey Hauschild.

66. R. P. F. de la Chaise a Confess. Reg. Christ. 1690. Av.: Das Brustbild im Ordenskleide — la Chaise war Jesuit — mit obiger Umschr. Rev.: Der jüdische hohe Priester öffnet das Heiligthum. Umschr.: Mihi sancta patent. Bley. E. R. ein Original, aber nicht ganz gut erhaltenes, schönes Gepräg. La Chaise spielt eine bedeutende Rolle in der Geschichte Ludwig's XIV.

67. D. Augustus Chisius. Av.: Brustbild mit diesem Namen. Rev.: Der Tempel der Ehre auf einem Berge. Virtus hic. C C. Aerz. D., schön. Hauschild sagt: „Er war Herr zu Ferrara, und starb 1703.

68. Christoph. Franciscus. — de Hutten — Ep. Wirceb. etc. Av.: Das Bildniß im Talare. Rev.: Die Stadt Würzburg, darüber schwebend in Wolken der heil. Kilian, der die auf dem Wappenschilde des Fürsten kniend gestützte Frankonia segnet: Ihm zur Linken, hält ein Genius ein Schwerdt, und einen Palmzweig, die Attribute eines Märtyrers entgegen. Vestner. Zinn, B., treffliche und schön erhaltene Arbeit.

69. Derselbe. Av.: Das Bildniß mit derselben Umschrift, und: Elect. 1724 2, Octob. Rev.: Frankonia sitzend, stützt die linke Hand auf einen Bienenkorb, aus dem das Volk seiner Königin folgt — eine Anspielung auf die Wahl, wie die Umschrift zeigt: Gregis amor Ducem fecit. Hutten war zuvor Domdechant. Bronz. Vestner. D.

70. Derselbe. Av. und Rev. derselbe, nur kleiner als die vorige. An der Umschrift des Av. fehlt das Datum des Wahltages, und der Name des Künstlers ist nur mit dem Anfangs Buchstabe V. ausgedrükt. Bronz. D.

71. Derselbe. Av.. Das Bildniß mit der Umschr.: Laetifica animam servi tui. Rev.; Das Wappen. Ober dem Fürstenhut noch die Insignien der Familie. Umschr.: Christoph. Francis. Ep. Herbip. Vestner. Bronz. E.

72. Derselbe. Av.: Das Bildniß. Rev.: Der Huldigungs-Akt: Juramentum fidel. Susceptt mense Aug. 1725. Umschr.: Quod semel dictum, stabilis per aevum. terminus servet. Vestner. Zinn. C.

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XL. 7.)

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

V.

Wiederherstellung und Bestätigung des

Digitized by Google

Seelbades zu Ebern in der Vorstadt. 1462.

Johannes dei gracia Episcopus Herbipolensis Francieque Orientalis dux. Ad perpetuam rei memoriam. Inter solicitudines nostris humeris incumbentes ad hec oculum nostre desideracionis deflectimus, vt ea, que ab olim pro salute animarum et pauperum reuocillacione laudabiliter facta fuere, nostris temporibus collapsa in nostra dijocesi et ad non esse tendencia sagaci diligencia salubriter reformemus. Sane dudum magistri ciuium et consulatus opidi nostri Ebern pro xpi pauperibus, vt sua pro tempore corpora in Stuba balneali superiori in suburbio eiusdem opidi apud flumen Bawnach sita absque mimismatis solucione lauare possint, Balneatorque eiusdem Stube protempore singulis ebdomadis ipsos pauperes lauare, ac alia humanitatis obsequia, que hominibus in balneis consueta exhibentur, gratuite exhiberet, certam ordinacionem fecerunt, eandemque in libro eorum, quo gesta, per eos conscribuntur, inscribi mandarunt huiusmodi sub vulgari tenore: Wir die burgermeyster zu disen zeytten mit Namen Seufridt Liebstein vnnd Eyban pope, vnnd wir die zwolff gemeynigklichen der Statt zu Ebern, Nemblich Apel kelner, Friderich von Hohenburg, der Schwartze Hannß, peter gottfridt, Jorg Schneyder, Herman Ludwig, Herman Honloch, Heintz Semler, Clauß Behm, Hannß pfaffendorffer, Cuntz Brandenfels, Hannß Kreloß, Heintz Heffner, Bekhennen eintrechtigklichen mit diesem brieff, vnnd mit guttem rathe für vnns vnnd alle vnsere nachkhomen, das wir Haben Angesehen der Statt ehr vnnd nutze von gebrechligkeyt, die vnser oberbadtstuben gehabt hatt vnnd noch gewinen mocht, vnnd haben die geliehen mit Allen yren zugehörungen, als veher (jeher vel vorher?) sie vmbfangen hatt an alle geuerde mit Crafft ditz briefs gotzen bader, guetten seyner ehlichen Wirtin vnnd allen iren ehlichen erben, Also das man dieselbigen ehgenantten Bawen vnnd halten soll nach Rath der burger vnnd als hernach geschrieben stehtt ongeuerde, Zu dem ersten soll gotsz bader vnnd sein eheliche wirtein vnnd alle ire erben, als vorgeschrieben steht, verschossen vnnd verstiwren Als lieb sie inen Ist mit Aller anderer irrer hab ongeuerde. Auch soll der ehgenantte gotz bader sein ehliche wirtin vnnd ire erben, Als vorgeschrieben steht, das sehlbad haben an dem montag vber Jhare (i. e. das Jahr über), Als es vor alter Herkhomen ist, alle die menschen die da begehrn zu baden durch gottes willen, die sollen sie lassen baden, vnnd sollen in guttlichen thun, vnnd sollen ir gesindt dazu halten, das sie inen auch guttlich thun, vnnd sollen die Armen Leuth nicht auffhalten, odder niemandt von iren wegen ongeuerd, vnnd Sollen von niemandt lohn nicht nemen, die Anders durch gotts willen begehren zu baden. Wehre es aber sach, daz man feyerte an dem montag, odder sunst also gelegen werr, das man nicht baden dorfft, So soller badt haben Darnach am Donnerstag in der Selben wochen, Wer aber, das man die vorgenantten zwen tag in eyner wochen beyde feyern must, So wehre dem obgenantten gotzen, seyner wirtin vnnd allen iren erben nicht darein zu reden. Auch soll die Stuben vff niemandts anders erben, dan vff irer beyder Leiblich ehlicherben. Wer aber sach, das der vorgenant gotz bader odder sein ehliche wirtin, Als vorgeschrieben steht, die genanten Stuben mit yren zugehörren versezen odder verkauffen musten von gefencknis wegen, odder sunst nott darzu drung, oder Armutt odder wie es keme, da gott für sey, So soll der genantt gotz bader sein ehlichin wirtein

odder ire erbenn ir sach vnnd notturfft den burgern erzelen: Wer es dan sach, das die sachen Redlichen weren, so soll der Rath ein darzu geben, vnnd goß bader vund seine wirtein odder Ire erben als vorgeschrieben steht ..... vnnd das sollen zwen auß dem rathe seyn auff beyde seytten, was dan die erkhennen, das vff beyden seytten gleych sey, das soll man auch Halten on alles geuerde. Wer es Aber sach, das der ehgenantt goß bader seyn ehliche wirtein odder ire erben abgingen von todeswegen, da auch gott Lang vor sey, So haben sie zu beschenden durch ire sehl sellikeyt willen von der Stuben nach zweyer Rathe, die soll man auch kiesen vnnd nennen auß dem Rath, was dan dieselbiger erkhennen, das vff beyden seytten gleich ist, dabey soll es Auch bleiben on alles geuerde. Des zu waren urkundt Aller Hiegeschriebenn rede Stuck punct und Artickel, vnnd die ware stett vnnd vnuerbrochenlich zu halden, haben wir vorgenanntten Burgermeyster Seufridt Liebsteiner vnnd Euban poppe, vnnd wir die vorgenantten zwolffen der Stadt zu Ebern der Statt Insigel gehangen An diesen brieff für vns vnnd all vnsere nachkomen. Der geben ist nach Christi Jgeburt Vierzehen Hundert Jar vnnd Darnach In dem Ailfften Jar An sannt Anthonien tag. Das da Also geschrieben steth in vnserm Stattbuch, geben wir diesen offnen Brief versigelt mit vnserm Auffgedruckten insigel, Doch vnns vnnd vnsern nachthomen An (ohne) schaden. Geben zu Ebern am sampstag nach Allerheyligen Anno Domini Milesimo Quadringentesimo Sexagesimo secundo.

Que quidem ordinacio vt premittitur, etsi pia sit, hijs tamen nouissimis temporibus male practicata est, et quasi in disuetudinem transijt. Nos uero Johannes episcopus prsfatus, attendentes non minus meritorum fore, bona ad non esse tendencia reparare et sic in esse conseruare, quam

eadem de nouo, cum non essent, instaurare, cum legis ciuilis dicat auctoritas, qui subtiliter factum emendat, Laudabitior est eo, qui prius inuenit: Ideo ex officy nostri debito omnia et singula in prefata littera vulgari teutonica quomodolibet contenta ex certa nostra sciencia auctoritate nostra ordinaria collaudamus et approbamus, nolentes eadem auctoritate omnia et singula premissa a conrado Engelhardo eiusdem stube balnealis moderno possessore et a suis in ea successoribus perpetuis futuris temporibus firmiter obseruari et adimpleri sub pena cuiuslibet neglecte persone quindecim denariorum monete pro tempore currentis Plebano in ebern aut eius vices gerenti irremissibiliter der dictum Conradum Engelhart aut eius in dicta stuba successores in continenti soluendorum et de post in vsus pauperum Hospitalis Ebern distribuendorum, Mandamusque et In virtute sancte obedience sub pena suspencionis ab ingressu ecclesie districte precipiendo pro tempore plebano ibidem eius vices gerenti, vt in premissis diligenter superintendant et execucionem quoad penam predictam fidelem faciant, atque per annum primum post datum prescencium qualibet dominica proxima post Angariam, et deinde perpetuis futuris temporibus qualibet dominica proxima, qua in ecclesia dei cantatur Letare in Quadragesima, publice in Ambone ecclesie ibidem coram populi multitudine diligenter premissa omnia et singula intiment et insinuent. In quorum efficax et firmum et perpetuum robur Sigillum vicariatus nostri, quo vti ad presens volumus, presentibus est Appensum. Datum in ciuitate nostra Herbipolensi feria quinta post festum Sancte Lucie virginis, Anno a natiuitate domini nostri Ihesu Christi Millesimo quadringentesimo Sexagesimo secundo.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 19ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen, Civil- und Militärstande. — 2) Todesfall des Johann Heinrich Zang, ehemaligen Cantors zu Mainstockheim. — Statistik. 3) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenm. zu Würzb. vom Monate Sept. 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 8. bis den 14. Oktober 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 6) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — Miscellen. 8) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. Sept. 1811.

1)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

31. August den bisherigen Pfarrer zu Simmershausen, Joseph Beck, zum Pfarrer zu Aufstetten, —

— den Kammermusikus und bisherigen Verwalter verschiedener milden Stiftungen, Peter Endres, zum Registrator bey dem großherzoglichen Oberstjägermeisteramte, —

7. September den großherzoglichen Landesdirectionsrath, Ernst August Haus, zum Director der großherzogl. Rentkammer, —

— den Landrichter zu Mellerichstadt, Franz Nickels, zum Landrichter zu Dettelbach, —

7. den Hofgerichtsrath, Johann Ernst Meusel, zum Landrichter zu Mellerichstadt, —

— den Landgerichts-Administrator zu Dettelbach, Peter Paul Schmitt, zum Landrichter zu Bischofsheim, —

— den Landgerichts-Administrator zu Gemünden, Franz Rees, zum Landrichter daselbst, —

— den vormaligen Kloster Ebrachischen Conventualen, Xaver Obert, zum Rechnungscommissair, —

— den außerordentlichen Professor, Dr. Ignatz Rudhardt, zum öffentlichen ordentlichen Professor der Rechte, —

— den Revierförster, Caspar Haid, als solchen auf dem Rindhofe, —

— den Revierförster, Joseph Reichert, als solchen auf das Revier zu Königshofen, —

Digitized by Google

— den Revierförster, Melchior Schindelmann, als solchen zu Thundorf, —

— den Oberlieutenant, Engelhard Flammersberger, zum Stabscapitain, —

14. September den Grafen, Carl von Soden, zum großherzogl. Jagdjunker, —

21. September den bisherigen Pfarrer zu Eltmann, Philipp Jung, zum Pfarrer zu Baunach, und

— den bisherigen Pfarrer zu Baunach, Nicolaus Cassedor, zum Pfarrer zu Eltmann, —

28. September den bisherigen Rentbeamten zu Werneck, Franz Arnold, zum Rentbeamten zu Würzburg diesseits d. Mains, —

— den bisherigen Rentbeamten zu Schweinfurt, Bernard Eschenbach, zum Rentbeamten zu Königshofen im Grabfelde, dann

— den Universitäts-Musikdirector und ehemaligen Privat-Docenten, Franz Joseph Fröhlich, zum außerordentlichen Professor der Tonkunst an der hiesigen Universität

allergnädigst zu ernennen geruht.

2)

Todesfall.

Am 18ten August d. J. verschied Johann Heinrich Zang in seinem 78sten Lebensjahre im Julius-Spitale zu Würzburg, wohin er Dürftigkeit wegen, mit der er in seinem höhern Alter ringen mußte, zur Pfründe allergnädigst aufgenommen wurde. Während er über 50 Jahre lang Cantor in Mainstockheim war, machte er sich nicht nur um den Unterricht der Kinder verdient, sondern gab auch verschiedene kalligraphische, musikalische und technologische Schriften heraus, wodurch sein Andenken selbst nach dem Tode bey Gelehrten und Künstlern gesichert hat. Sein Vaterort war Cella St. Blasii im Großherzogthum Sachsen-Gotha, woselbst er den 15. April 1733 geboren ward. Nro. XXXII der artist. liter. Blätter von u. für Franken J. 1808 enthält mehreres von den Lebensumständen und Verdiensten des Verstorbenen.

3)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreideverkaufes im Monate Sept. 1811.

In dem verflossenen Monate Sept. wurden auf 4 Wochenmärkten 1725 Mltr. Weizen, 878 Mltr. Korn und 159 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 7ten mit 577 Mltr., die geringste mit 267 Mltr. am 14ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 28sten in 260 Mltr., die geringste am 14ten desselben Monats in 145 Mltr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 7ten auf 57 Mltr., der geringste von 27 Mltr. war am 14ten.

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 28sten, 15 fl. 35 kr. für das Mltr., der geringste aber 9 fl. 30 kr. am 21. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 8 fl. 45 kr. auf dem Markte am 21. und 28. im geringsten aber 7 fl. 30 kr. auf dem Markte vom 7. und 14. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 28. auf 9 fl. — kr., der geringste war am 14. und 21. 7 fl. 45 kr. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 23,433 fl. 11 kr.; nämlich; 348 fl. 5 kr. im höchsten, 22921 fl. 26 kr. im mittleren, und 163 fl. 40 kr. im geringsten Preiß; aus

Digitized by Google

Korn 7038 fl. 53 kr. im Ganzen, nämlich: 169 fl. 50 kr. im höchsten, 6769 fl. 53 kr. im mittleren und 99 fl. 10 kr. im geringsten Preiße und endlich aus Haber 1290 fl. 17 kr. im Ganzen, nämlich: 78 fl. 44 kr. im höchsten 806 fl. 8 kr. im mittleren und 405 fl. 25 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate Sept. auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 31,762 fl. 21 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 15 fl. 7½ kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 13 fl. 33¾ kr. im mittleren und 10 fl. 15 kr. im geringsten. — b) 8 fl. 30 kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 8 fl. — kr. im mittleren und 7 fl. 37½ kr. im geringsten Preiße. c) 8 fl 45 kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 8 fl. 7½ kr. im mittleren und 7 fl. 56½ kr. im geringsten Preiße.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 8. bis den 14. Oktober 1811.

Am 8ten: Ein Todtgebornes Mädchen, eheliches Töchterchen. Am 9ten: Christoph Adolph Bitthäuser, 46 Jahre alt, ehemaliger Amtsverweser zu Aub. — Dorothea Schmittin, 88 Jahre alt, Pfründnerin im Bürgerspitale. — Anna N., ½ Jahr alt, unehel. Mädchen. — Magdalena Selflein, 26 Jahre alt, Wagnermeisters Tochter. — Margaretha Schebetag, 70 Jahr alt, Häckers Wittwe. — Adam Winzenhörlein, 2 Jahre 15 Wochen alt, Stadt München Wirths Sohn. — Sebastian Bachert, 83 Jahre alt, Hofstaglöhner. Am 11ten: Joh. Mathias Gabler, aus Herrieden, 66 Jahre alt, Färbermeister. Am 12ten: Philippina Werr, 6 Jahre 8 Mon. alt, des großherz. Hofökonomie-Rentamtmanns Tochter. Am 13ten: Anna M. Sabina Krebs, 3 ein halb Jahre alt, Metzgers Tochter. Am 14ten: Georg Dömling, 74 ein halb Jahre alt, Bäckermeister.

5)

Vaterländische Literatur.

a) Bauer, Samuel (Predigers in Göttingen und Alpeck bey Ulm) Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch intressanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. — Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargestellt. Erster und zweyter Band. Ulm, 1810 — 1811. Im Verlage der Stettinischen Buchhandlung in 8vo. (Pr. 5 fl.)

Der Verfasser versteht die Kunst, die Leser seiner historischen Schriften durch eine glücklich getroffene Auswahl der Gegenstände, durch eine nicht ermüdende Manigfaltigkeit und durch eine unterhaltende Darstellung zu befriedigen. Auch in vorliegenden Gemählden ist ihm dieses gelungen und wir können diese um so mehr unsern Landsleuten empfehlen, als darinn so manche Auftritte erzählt werden, welche auf die Geschichte unsres Frankenlands Bezug haben, wie z. B. im ersten Theile (S. 341 — 381) Meutereyen, Gewaltthaten und Strafe Wilhelms von Grumbach in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, — und im zweyten Theile (S. 307. — 385) die Unruhen u. Empörungen in Deutschland zur Zeit der Reformation, wo auch des Bauernkriegs ausführlich gedacht wird.

Digitized by Google

6)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLI. 6.)

73. Joannes Ciampinus. Av.. Das Brustbild im Ornate eines päbstlichen Haus-Pralaten. Rev.: Drey zusammen gebundene Korn-Aehren, Umschr.: Optimum obsonium labor senectuti. Unten das Wappen des Pralatens. Jo. Ortolani F, 1697. Aerz. C. Ciampini war zu Rom geboren 1603, durch ihn bildete sich daselbst eine Akademie zum Studium der Kirchengeschichte, wozu er eine besondere Neigung hatte, und besondere antiquarische Aufsätze lieferte. Nebst dieser, die sich 1671 bildete, stiftete er unter der berühmten Königin Christine, eine Akademie der Physik und Mathematik, welche so wohl der Name ihrer Beschützerin, als das Verdienst ihrer Mitglieder, bald in Europa bekannt machte. Er starb 1698. S. Riceran IV. S. 361

74. Hypolite Clairon cle la Tude. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: L'amitié et Melpomene, ont fait frapper cette Medaille. A. 1764. L. Jungberger F. Bronz. D. R. R., sehr schön, wahrscheinlich ist diese Münze eine Galanterie ihres Freundes, letzten Marggrafen von Bayreut und Anspach. Ihr Aufenthalt an dessen Hofe verdiente von einem kundigen Manne beschrieben zu werden. Sie war eine der berühmtesten Schauspielerinnen Frankreichs; und selbst Schriftstellerin im Fache ihrer Kunst, worin sie Epoche gemacht. Sie hat selbst ihre Lebens-Geschichte geschrieben, woraus ein Fragment in die Thalia, August Stück, Wien 1810, aufgenommen worden. Sonst sehe man noch weiter von ihr: Franckreich im J. 1798. XIIIes Stück, N. 2.

75. Samuel Clarke. Av. Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Ein Mann gehüllt in seinen Mantel, wandelt auf einem steilen Pfade den Felsen hinan, wo ein Genius zur Sonen hinweißt, worin der Name Iehova strahlt. Umschr.: Quo veritas vocat. I. Dassier. F. Bronz. D., schöne Arbeit.

Clarcke ward 1675 zu Norwich geboren, war Pfarr von St. Jakob zu London; hieng der Sekte der neuen Arianer an, wozu auch Newton und Wiston gehörten, was verhinderte, daß er nicht Erzbischof zu Canterbury wurde. Sonst war er einer durch Charakter, Religiösität, Uneigennützigkeit, und Talente ausgezeichenter Mann. Er starb 17. März 1729 im 54ten Lebensjahre, und nachdem er den Arianismus aufgegeben hatte.

76. Regina Christina. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Die Weltkugel mit der Umschr.: No mi basta, ne mi bisogna. G. D. — was gratia Dei bedeuten soll. Wahrscheinlich von Hamerani. Bronz B., sehr schön. Hauschild besitzt sie nicht, wohl aber eine ähnliche, mit demselben Av. und Rev. nur daß unter der Achsel, der Name des Künstlers, J. H. Romae, und unter der Weltkugel, die Jahrzahl 1680 steht. Sie ist die mir wohlbekannte kleinere. Sie soll diese Medaille haben prägen lassen, als man sie in Schweden nicht mehr als Königin, wenigstens nur unter gewissen Bedingungen aufnehmen wollte. Archenholz ist der neunte und beste Biograph dieser höchst merkwürdigen Dame.

77, Clemens XII. — Orsini. P. M. A. II. Av.: Das Brustbild im Pluviale, und mit der Tiara. Rev.: Stadt und Hafen Amona. Umschr.: Adjutor in opportunitatibus. MDCCXXXII. Hamerani. Bronz. D.

78. Derselbe. Av.: Das Brustbild im Haus-

Digitized by Google

Ornate, dem Namen, und A. V. Rev.: Eine weibliche Figur ruht, das Füllhorn in der Rechten, in einer schönen Landschaft, zu beyden Seiten ergießen sich aus Urnen zwey Flüsse, Monto und Ronchus. Umschr. Securitas populi Ravennatis MDCCXXXV. Bronz. D., schöne Arbeit., fehlt bey Hauschild.

79. Clemens XIV. — Ganganelli — P. M. Av.: Das Brustbild im Pontifikal Ornate mit der Tiara auf dem Haupt: mit dem Namen, und A. IV. Rev.: Die Taufe des Infanten von Spanien. Umschr.: Deus nova Foedera sancit. Abschn.: Hispaniarum infans a s. Pontifice susceptus 1772. Chrupanese F. Silb. 1½ Loth, sehr schön, das Bildniß sehr ähnlich.

80. Derselbe, Av.; Das Brustbild im Haus-Ornate mit dem Namen, und A. VI. Rev.: Ein Palmbaum mit der Umschr.: Fructum attulit in patientia 1774. Chropanesc. incise. Silber 1⅛ Loth.

81. Joan. Bapt. Colbert. Av.: Das Brustbild mit der Umschr. des Namens, und: Regni Administer, Regi ab intimis consiliis et mandatis. Rev.: Um ein Orangenbaum windet sich am Fuße ein Drache. Umschr.: Abstinet es servat. 1674. R. Zinn. C. schöne Arbeit.

Colbert war ein um Frankreich, um die Wissenschaften, Künste, Handel, höchst verdienter Mann, und der eigentliche Stifter des so hoch gepriesenen Siecle de Louis XIV. Ich hebe aus dem, was die Tradition von ihm der Nachwelt aufbewahrt, nur die zwey Momente hier aus, die alleine schon ihn hinlänglich charakterisiren. Man muß, sagte der Präsident Henault, es unter die Verdienste rechnen, welche der Kardinal Mazzarin Frankreich leitete, daß er das Zutrauen des Königs zu Colbert so vorbereitete, daß es sich, als er starb, ganz fest gegründet fand. Er empfahl ihn als einen Menschen von unermüdlichem Fleiße, von erprobter Treue, und großer Fähigkeit zu den Geschäften Sire, sagte er zum König: Ich bin ihnen Alles schuldig, aber ich glaube, gegen Euer Majestät dadurch einiger Maßen dankbar zu seyn, daß ich Ihnen Colbert gebe. Dieses, das erst! das andere, ist: Er hatte den Zweck, Frankreich zu bereichern, und zu bevölkern. Als er die Verwaltung der Finanzen übernahm, erließ er drey Millionen Steuer, und alle vom J. 1647. — 1656 schuldige Auflagen. Er starb 1683 in einem Alter von 64 Jahren und 6 Tagen, vom Grame verzehrt, den ihm Louvois dadurch verursachte, daß er ihn nöthigte, das Volk, welches er durch Handlung bereichert hatte, durch Bedrückungen zu Grunde zu richten. Er war nur 8 Tage krank. Der König schrieb einen Brief an ihn, wie ihn ein Mann verdiente der den Handel schuf, allen Künstlern Aufmunterung gab, und seinem Vaterlande hundert Millionen Einkünfte verschaft hatte. Der Sterbende legte ihn, ohne ihn zu öffnen, unter sein Küssen, und und sagte, Man habe, wenn man in Bereitschaft stehe, dem Könige der Könige Rechenschaft abzulegen, wenig Gefühl für solche Beweise von Achtung.

(Die Fortsetzung folgt.)

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

(Fortsetzung von Nro. XLI. 7.)

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

VI.

Auszug aus dem Testamente des Johannes von Held Vicars im Hospitale

Digitized by Google

und vorherigen Pfarrers zu Ebern, verschiedene Stiftungen betr. 1463.

— — (Kund) Vnd zu wissen, das nach der Geburt vnsers Herrn Jesu Christi Thausent Vierhundert vnd darnach in dem Neun vnd Zwentzigsten Jar, als ich einnam die obgenante Pfarr Ebern, die leiblich besaß vnd regiert, wollt Gott, heilsamlich dreissig gantze Jar, von der vnd andern meinen gotzgaben ich ... bericht, das ich nach einander kaufft hab Vier und viertzig gulden Reinisch Jerlicher vnd ebiger Zins vff Widerkauff, so ich die nit Anders mocht haben in der meinung, wenn ich würd lassen die genannten mein Pfarr, in der ich nie willen hett entlich zu bleiben, mocht haben notturfft meines leibes, vnd darnach macht Christum Jesum vnsern Herrn ein erben derselben Zins. Vnd wen nun die genant Pfarrkirch Ebern mitt göttlichen Ampten von den gnaden Gotts mit Acht Priestern vnd mitt Ornat vnd gezier bequemlich versehen ist, Darumb in dem namen Gotts ker ich mich mitt den ehgemellten Zinsen für nemblich vff die Armen vnsers Herrn Christi für die vnd andere nachgeschriebene Sach bescheid ich dieselben vier vnd viertzig gulden zu bezalen vnd einzunemen also, von der Statt Haßfurdt Zehen, von Künßberg (Königsberg) zwentzig, von Hansen Fuchs vff seinem Freyeigen hooff zu Leutzendorff zehen, vnd von Hansen Crausen burger zu Ebern von seinem freyeigen hooff zu Eichelsdorff vier gulden, nach Inhallt der brieff darüber, vnd hab geben für ein ietzlichen gullden zins zwentzig gulden, in der Summa Achthundert vnd Achzig gulden. Vnd das mein will vnd fürsatz in diesem meinem Testament vnd Schefftnis Crefftiglicher erfüllt werd, so benenn Ich vnd setz zum ersten gewise Patron oder fürnemblichste Pfleger in den nachgeschriben meinen beschidungen schickennungen vnd ordenungen ein ietzlicher Pfarrer zu Ebern oder sein Statthalter vff ein, Burgemeister vnd rat daselbs vff das Ander theil: wer es aber, das der Pfarrer oder sein Statthalter sich des nit vnterwinden a), alsdan soll der Rath allein volle macht haben zu thun, als hienach geschriben ist: vnd widerumb ob der Rat deß eußern welt b), so hat ein Pfarrer oder sein Statthallter allein das zu thuen, solang das Sie eintrechtiglichen sich deß vnterwinden. Darnach benene Ich vnd setz Zween Prokuratores, Vormunde oder Schaffener, nemblich Herrn Johansen Freyboten Früemesser, vnd Hansen Cremer burger zu Ebern, den vnd allen Iren Nachkummen Vormunden oder Schaffnern beuel Ich vnd obergeb von Freyem willen in Crafft dieser Schrifft alle Kauffbrieff der obgemelten ebigen zins Vierundviertzig gulden mit aller gerechtigkeit, als die zu mir sein kummen, vnd Ich der gebraucht hab biß auf dise zeit, also doch, das ich mein ledtag hab gebrauchung solcher Zins, vnd die Procuratores, Vormunde oder Schaffener in ebigen zeiten sollen die Kauffbrieff in vleissiger huet haben beschlossen in einem Ledlein ietzund darzu bereit vnd zugeeigent, den Schlüssel bey in zu halten, vnd das Ledlein mit den brifen hinter den Rath zu irem verschlossen behellnis in dem Segerer setzen gewerlich, das doch die Procuratores die brieff mügen haben zu gebrauchen, soofft das not wirdt. Es sollen auch die Procuratores von Irem Ampt nit gesetzt werden, sonder solang Sie wöllen vnd getrulich vorsteen, sollen Sie bleiben, Anders so sollen die Patron vnd Pfleger der Pfarrer oder sein Statthalter vff ein, Burgemeister vnd Rath vff das andern theil

a) Der Bisch. Johannes III. von Würzb., welcher das Testament am 6 Jul. 1463 feyerlich bestätigte, macht es dem Pfarrer in Ebern ausdrücklich zur Pflicht, daß er sich diesem Auftrage nie entziehen dürfe.

b) Auch dem Rathe befahl der Bischof ebendasselbe.

Digitized by Google

nimüthiglich erwelen solche Procuratores, ein, geistlichen aus den Vicarien, vnd ein Weltlichen aus der Gemein, gottsförchtige vnd gewisene Männer: wer es aber, das kein aus den Vicarieur sich deß Ambts vnterwinden, alsdan soll ein rat welen zwen Leyen, ein aus dem Rathe den andern aus der gemein, vnd die also erwelt sein, oder erwelt werden, sollen die obgenannten zins vierundviertzig gulden von den Schuldigern heissen vnd einnemen, vnd Sie quittiren vnd widerausgeben, als hirnach geschriben ist: Nemlich vier und zwentzig gulden vnter Zwölff arme Menschen von den obgedachten Pflegern vnd Vormunden dazu erwelt vnd eingesetzt, Menner vnd Weiber wonhafftig zu Ebern, die do mer dorfftig sein vnd doch nicht pflegen offentlich zu betteln, genannt hausarmen menschen, Andechtige, eines gueten Leymuntz vnd Lebens, die nitt durch vnzimbliche oder vberflüssige Zörung oder werckh, als in den Tabernen mit Trunckenheit, Füllerey Luederspiel vnd andern strefflichen Thaten zu solcher Armuet sein kummen, denselben zwölff Armen sollen die Procuratores, genannt Vormunder, geben von vier vnd zwentzig gulden einem ietzlichen Siben Pfenning genger vnd genemer Müntz alle Sontag in ebigen zeiten, nachdem als vnsers Herrn Leichnam zu der tagmeß in der Pfarrkirchen ist gehoben, oder vmb dieselbige zeit, ob Tagmeß nitt würd gehalten, vnd das soll geschehen vnter oder vor der grossen Kirchthür gein Nidergang der Sunn. Vnd wen nun die Güllten sellten besten in gleichem Kauff, sonder gewonlich auff vnd abschlahen, so sollen die Procuratores geben vnd theilen in ehegeschribener Form so weit die vier vnd zwentzig gulden an gemeiner müntz reichen würdt, oder ichs (irgend etwas) vberich, das sollen die Procuratores auch vnter dieselben armen gleich theilen. Ich will auch, ob yemand aus den gemellten Armen, nach dem er erwelt oder eingesetzt ist zu nemen das Almusen, erfunden würdt, das er sich an sein Sitten vnd leben vbel regirt, oder nitt notturfftig wer, alsdann das sofft not geschicht, sollen die Procuratores, doch mit willen vnd wissen der Pfleger, denselben Armen von den Almussen gantz ausschließen vnd absetzen, vnd in den nechsten acht tagen ein Andern bessern vnd merdürfftigen nach Irem verstenndtnis an Statt des ausgeschlossen erwelen vnd einsetzen, deßgleichen in allerweiß, ob yemand aus den armen Stürb, oder sein wohnung wandelt aus Ebern. Ich will auch, das zwey arme Eheleut für ein Person in gebrauchung deß Almusen sollen gehabt werden vnd so eins gestirbt, soll gleichwol das Ander sein lebtag bey dem gantzen theil bleiben, ist er nottürfftig vnd eins gueten Leymunds: wer es aber, das die Pfleger vnd die Vormunde erkennten so grosse Armuet vnd dürfftigkeit zweyer Eheleut, als gewonlich ist mit viel vnerzogen Kindern, den mügen Sie Zwiuelttge Prebend geben, Nemblich XIIII Pfening in obgeschribener weiß, solang das noth ist, Also doch, das die Zal der Zwölff Armen bleibe, vnd nitt gentzlich aufgelöst oder verrückt werde, sunder vff ein zeit vmb Sach willen verhenget, wer auch, ob solcher Eheleuth Meer den ein bar würd. Ich setz auch das zu dem Almusen, die Armen leutterlich vmb Gottswillen sollen kommen, vnd ebzglich in keine weiß soll das Almusen yemands verkaufft werden.

(Die Fortsetzung folgt).

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. September 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 28 L. $10\frac{1}{4}$	6°. —	30°. —	NO.	Z.	Z.	Hell, windig Reif.
— Mittag.	—— 10	$17°.\frac{1}{2}$	56°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 10	8°. —	63°. —	SO.	—	2	Sternhell.
18. Früh.	—— $10\frac{3}{4}$	4°. —	45°. —	O.	—	—	Hell, windig Reif.
— Mittag.	—— $10\frac{3}{4}$	17°. —	73°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	—— 10	8°. —	70°. —	O.	—	2	Sternhell.
19. Früh.	—— 10	3°. —	$50°.\frac{1}{4}$	N.	—	—	Hell.
— Mittag.	—— $9\frac{1}{2}$	17°. —	$63°.\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 9	9°. —	$59°.\frac{1}{2}$	O.	—	$1\frac{8}{10}$	Sternhell.
20. Früh.	—— 8	7°. —	$41°.\frac{1}{2}$	NNO.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	—— $6\frac{3}{4}$	$16°.\frac{1}{2}$	56°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6	11°. —	56°. —	O.	—	$1\frac{6}{10}$	Hell.
21 Früh.	—— 6	10°. —	$42°.\frac{1}{2}$	NW.	—	—	Regen trüb.
— Mittag.	—— $6\frac{3}{4}$	13°. —	17°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	—— $6\frac{1}{4}$	9°. —	12°. —	NNW.	23	$\frac{8}{10}$	Hell.
22. Früh.	—— 7	9°. —	10°. —	NW.	—	—	Trüb, Nebel.
— Mittag.	—— $7\frac{1}{2}$	14°. —	12°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— $8\frac{1}{4}$	9°. —	9°. —	NO.	—	1	Hell.
23. Früh.	—— $8\frac{1}{4}$	8°. —	6°. —	OON.	—	—	Hell, Nebel.
— Mittag.	—— $7\frac{1}{2}$	$18°.\frac{1}{2}$	$32°.\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— $6\frac{1}{4}$	11°. —	$16°.\frac{1}{2}$	S.	—	1	Sternhell.
24. Früh.	—— 5	10°. —	7°. —	S.	—	—	Regnerisch, trüb.
— Mittag.	—— 5	13°. —	6°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— $5\frac{1}{4}$	11°. —	9°. —	SO.	2	1	Sternhell.
25. Früh.	—— 5	9°. —	12°. —	NW.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	—— $5\frac{3}{4}$	12°. —	12°. —	—.—	—	—	Regnerisch.
— Abend.	—— $4\frac{1}{2}$	9°. —	14°. —	W.	12	$1\frac{2}{10}$	Sternhell.
26. Früh.	—— 5	$8°.\frac{1}{2}$	12°. —	SW.	—	—	Bewölkt, hell.
— Mittag.	—— 6	15°. —	34°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	—— 6	7°. —	$25°.\frac{1}{2}$	W.	—	$1\frac{4}{10}$	Sternhell.
27. Früh.	—— 4	5°. —	22°. —	NW.	—	—	Hell etwas wolkig.
— Mittag.	—— $3\frac{3}{4}$	$15°.\frac{1}{2}$	$19°.\frac{1}{2}$	—.—	—	—	Regen Kiesel Donner
— Abend.	—— $4\frac{1}{2}$	5°. —	19°. —	W.	15	1	Hell.
28. Früh.	—— 4	$5°.\frac{1}{2}$	$17°.\frac{1}{2}$	WWN.	—	—	Hellgrau.
— Mittag.	—— $3\frac{1}{2}$	12°. —	19°. —	—.—	—	—	Sehr wolkig windig.
— Abend.	—— $3\frac{1}{2}$	7°. —	14°. —	W.	—	1	Hell.
29. Früh.	—— $3\frac{1}{4}$	7°. —	15°. —	S.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	—— $4\frac{1}{2}$	12°. —	16°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	—— $5\frac{1}{4}$	8°. —	9°. —	SO.	—	1	Hell.
30. Früh.	—— 8	9°. —	3°. —	NO.	—	—	Trüb, Regen.
— Mittag	—— $8\frac{3}{4}$	11°. —	5°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—— 8	7°. —	5°. —	S.	4	$\frac{9}{10}$	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 26ten Oktober.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Wohlthätige Stiftungen. — Statistik. 2) Getraute und 3) Geborne der großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Sept. 1811. — 4) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 22. Oktober 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 5) Der Komet, ein Volkslied. — Kunstkultur. 6) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung).

1)

Wohlthätige Stiftungen.

a) Die Stiftung einer Pfarrey zu Althausen im Grabfelde betr.

Der Abt des ehemaligen Cistercienser-Klosters Bildhausen, Nivardus Schlimbach, hat zur Stiftung einer Pfarrey in seinem Geburtsorte Althausen im Grabfelde eine Summe von 13000 fl. aus seinem eigenthümlichen Vermögen verwendet. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben diese — die Beförderung des Gottesdienstes, der Sittlichkeit und des religiösen Unterrichtes bezielende Handlung mit allergnädigstem Wohlgefallen aufgenommen, und zur öffentlichen Kenntniß (Reg. Blatt. Nro. XV.) zu bringen befohlen.

b) Die frommen Legaten des vormaligen Abts Eugen Montag zu Ebrach betr.

Der verlebte Abt des ehemaligen Klosters Ebrach, Eugen Montag, hat in seinem Testamente nebst verschiedenen frommen Legaten an Paramenten und heiligen Gefäßen, ein Capital von 7000 fl. rheinisch zur Stiftung des ganzen sonn- und feyertägigen Gottesdienstes zu Oberschwappach, dann 1000 fl. rheinisch zur Entrichtung des Schulgeldes für arme Kinder daselbst, bestimmt; welche wohlthätige Handlung durch das Regierungsblatt Nro. XV. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde.

Digitized by Google

2)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg vom 1. bis den 29. September 1811.

Am 1ten: Joseph Ringelmann, Schuhmacher, mit Marg. Hauck von Marktbibart. — Joseph Guttenhöfer, Goldarbeiter, mit Justina Schmitt v. h. — Ludwig Werell, Schreiner, mit Magdalena Sartorius, Bäckers Tochter dah. Am 2ten: Joh. Schindler, Doktor und Professor, mit Apollonia Zübert v. Mühldach.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate September 1811.

Am 1ten: Joh. Ad. Martin Scheiner, Büttners Sohn. — Georg Michael Gundermann, Webers Sohn. — Georg Mikolaus, unehel. Knäbchen. — Joh. Adam Deppisch, Gastwirths Sohn. — Adam Joseph, unehel. Knabchen v. L. Am 3ten: Apol. Eleonora Barbara Zürn, Handelsmanns Tochter. — Mar. Cuneg. Voit, Taglöhners Tochter. Am 4ten: Juliana Josepha Seuffert, Polizeydieners Tochter. — Margaretha und Anna, Zwillinge des Häckers Herrmann. Am 6ten: Philipp Böhm, Höchners-Sohn. — Georg Adam, unehel. Knabchen v. Lande. — Anna Barb. Wilhelm, Freybänkers Tochter. Am 7ten: Sophia Barb. Baumann, Fruchthändlers Tochter. — Matern Lauer, Schuhmachers Sohn. — M. Elisabetha Lembach, Metzgers Tochter. — Susanna Erhard, Maurers Tochter. Am 8ten: Mar. Lukretia Jos. Spieß, Lackirers-Tochter. — Franziska Wagner, Rothgerbers Tochter. Am 9ten: Joh. Bapt. Lorenz Müller, Handelsmanns Sohn. Am 12ten: Elis. Barb. Lorbeer, Weinhändlers Tochter. — Cath. Franziska Barack, Schneidermeisters Tochter. Am 13ten, Anton Philipp Hitz, Freybäckers Sohn. — A. Margaretha Bauer, Maurers Tochter. Am 14ten: Franz Xaver Himmelstein, Bürgers Sohn. — Barbara, unehel. Madchen v. L. — Theresia unehel. Madchen v. L. Am 15ten: M. Elisabetha Münzel, Schuhmachers Tochter. — Joh. Jakob Kreuzer, Posamentiers Sohn. — Joh. Michael Bath, Soldaten Sohn. 16ten: M. Rosina Feldhinkel, Tuchfabrikanten Tochter. — Catharina, unehel. Madchen v. L. — Justina Mar. Anna, unehel. Mädchen v. L. — Catharina Rothaug, Siebmachers Tochter. Am 17ten: Franz Jos. Meder, Zimmermanns Sohn. — Cath. Josepha Oehninger, großherz. Hofgerichts-Raths Tochter. — M. Anna, unehel. Madchen. Am 18ten: Heinrich Arlet, Korbmachers Sohn. — Ein todtgebornes ehel. Madchen. — Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Joh. Baptist, unehel. Knabchen v. L. — Martin, unehel. Knabchen v. L. Am 19ten: Mar. Margaretha, unehel. Madchen v. L. — Philipp, unehel. Knabchen v. L. — Heinr. Joseph Lindner, Metzgers Sohn. — Ein todtgebornes unehel. Knabchen. — Eva Theresia, unehel. Madchen. — Georg Ludw. Joh. Joseph, Soldaten Sohn, — Joseph Albert Lesit, Büttners Sohn. Am 21ten: Franziska Josepha Alody, großherzogl. Kammerdieners Tochter. Am 22sten: Cath. Thekla Rir, Bauverwalters Tochter. — Mar. Elis. Hügel, Fischers Tochter. Am 23ten: Charlotte Greffer Buchbinders Tochter. Am 24ten: Christina Franziska Schmitt, Korbmachers Tochter. — Cunegunda Behringer, Soldaten Tochter. — Catharina unehel. Madchen v. L. Am 25ten: Philipp Sturm, Höchners Sohn. Am 26ten: Franz Anton Göpping, großherz. Oberlieut. Sohn. — Marg. Josepha Baumann. Bäckers-Tochter — Ein todtgebornes unreifes ehel. Knabchen. Am 27ten: Zwey unreife unehel. Zwillingsschwestern v. L. Am 28ten: M. Anna Roth, großh. L. Dir. Dieners Tochter. Am

Digitized by Google

29ten: Andreas Michael Scherer, Schuhmachers Sohn. — Michael Andreas, unehel. Knäbchen. — Henrika, unehel. Mädchen v. L. Am 30sten: Mar. Cunegunda Kreuzer, Posamentirers Tochter. — A. Margaretha Popp, Brigadiers Tochter.

4)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 14. bis den 22. Oktober 1811.

Am 14ten: Todtgebornes Mädchen, ehel. Töchterchen. Am 15ten: Franz Degen, 63 Jahre alt, Gastwirth zum goldnen Storch. Am 16ten: Johann Waßmann, 52 Jahre alt, Karrnbauer beym großherzogl. Stadtbauamt. Am 17ten: Johann Michael Väth, 5 Wochen alt, großh. infantristen Söhnchen. Am 18ten: Anna Maria Keilbert, 84 Jahre alt, Bildhauers Wittwe. Am 20ten: Johann Adam Forkel, aus Sachsmeinungen, 27 Jahre nit, Schreinergesell. — M. Justina Louisa Scharold, 2 Jahre 8 Mon. alt, des großherzogl. Rathes und Staatsministerial Secretärs Tochter. — Rosina Hetzel, 21 Woch. alt, Gärtners Töchterchen. Am 21ten: Catharina Strauß, 7 Jahre 11 Mon. alt, Polizeydieners Tochter. Am 22ten: Anna Josepha Röhr, 26 Jahre 7 Mon. alt, Haugerviertelbieners Tochter.

5)

Fränkisches Lied vom Kometen.

Da droben funkelt der Komet:
Seit Er am Himmelsbogen steht,
Gießt Phöbus seine glüh'nde Kraft,
Die alles wärmt und treibt und schaft,
Hin wo wir Menschen säten,
Drum sing' ich den Kometen.

Durch seines Reiches mächtig Heil
Ward Segen Jedermann zu Theil,
Wer nur auf Gott und sich vertraut,
Sein Feld mit Muth und Fleiß gebaut;
Vor allen Majestäten
Sing' ich drum den Kometen.

Den Wein, durch dessen goldne Fluth,
Das Herz sich dehnt in freud'ger Gluth,
Den brachtest du: —; im zehnten Jahr
Da trinken wir ihn hoch und klar,
Bey männlichen Banqueten
Auf Rückkunft des Kometen.

Und nimmer Krieg und Feindesbrand
Bedeutest du dem friedlichen Land:
Der Hoffnung ewig frisches Grün,
Soll auf zu duft'gen Blummen blühn.
Schau' ich den Glückspropheten,
Den funkelnden Kometen.

Auf stimmet ein in's fränkische Lied,
Wer nicht vom Frohsinn ewig schied:
Und trinkt dabey den fränkischen Wein,
Den der Komet uns half verleih'n:
Drum singt, all' ihr Poeten,
Wie ich sang, den Kometen.

Chordalis.

Der Verfasser wünscht, diese Strophen von einem fränkischen Compositeur im Geiste eines Volksliedes in Musik gesetzt, und die Melodie etwa in die musikalischen Wochenblätter eingerückt zu sehen. —

6)

Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLI. 6.)

82. Marcus Anton. Contarenus. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Eine weibliche Figur, einen Helm auf dem Haupte, eine Wappe in der einen, das Füllhorn in der

Digitized by Google

anbern Hand, sitzt auf Waffen. Umschr. Patavium MDXL., gelbes Aerz. C. gute Arbeit. R. R.

83. Jac. Coocke. Av.: Das Brustbild in Uniform. Umschr.: Oceani investigator acerrimus. Regia societas Lond. Sorio Suo. Rev.: Die Schifffkunst mit ihren Attributen. Umschr.: Nihil intentatum nostri liquere. Abschn. Auspiciis Georgii M. L. P. F. Bronze D. R. R. Im Journal von und für Deutschland, 1791. X. St. S. 853 heißt es: Eine unvergleichlich schöne und rare Medaille die in London eine halbe, und von Silber, eine ganze Guinee kostet. Ich erhielte sie aus der Verlassenschaft des Professors, Ritters Murray in Göttingen. Cook der Weltumsegler, ist bekannt genug.

84. Laurent. I. Costerus Harlemensis, Typographiae inventor ad A. 1440. Av.: Das Bildniß im Kostüme des Landes und des Zeitalters, mit obiger Umschr.: Rev.; Eine weibliche Figur steht auf einem Buche mit den Buchstaben: A. C. gezeichnet, gelehnt an einen Wappenschild, woran drey Sterne sichtbar sind, und einen Zettel mit den Buchstaben A. E. I. O. U. In der Rechten hält sie einen Kranz, an dem sieben Wappen herab hängen. Unten: Typograph. Harlem. III. Jubil. 1740. Umschr.: Ex his tibi nute coronam. Der Name des Künstlers ist nicht gut zu lesen. Ich glaube N. V. entdeckt zu haben. Zinn. D. gute Arbeit, nicht ganz gut erhalten.

Bekannt, und in vielen Schriften durchgeführt ist der Streit über die Erfinder der Buchdruckerkunst. Es mögen wohl mehrere ihren bestimmten Antheil an dieser Erfindung haben. Die Wichtigkeit derselben erhellet unter dessen daraus, daß wie um die Ehre, Hommers Geburtsstätte zu seyn, mehrere Städte sich um den Vorzug, der Welt das erste Geschenck mit einem gedruckten Buche gemacht zu haben streiten; noch mehr aber, daß man das Andencken an andere nützliche Erfindungen, als z. E. der Kuhepocken Impfung wohl auch durch Gedächtniß-Münzen zu erhalten gesucht, es von keiner aber durch hunderjährige Jubelfeste gefeyert, und selbst auf diese Jubelfeste Denkmaler geprägt worden.

85. Derselbe. Av.: Das Bildniß, in der Hand den Buchstaben A. haltend; sonst in demselben Kostüme. Umschr.: Laur. Cost. Harlem. primus artis typographiae. Inv. Circa A. MCCCCXL. Rev.: Inschrift in holländischer Sprache, De Druckkunst etc. Oben ein Buch umwunden mit einem Lorbeerkranz, in dem sich eine Posaune und eine brennende Fackel durkreuzen. Unten drey in einander gewundene Schlangen, durch die sich ein Palm- und ein Lorbeerzweig dringen. Im Mittel-Ringe das Wappen, ein Schwerd, zwischen vier Sternen. Unten: I. M. H., vielleicht Holzhey? Zinn. C., schöne Arbeit.

86. J. Crafto a Crafiheim. consil. et Med. caes. Av.: Das Bildniß mit obiger Umschr. Rev.: Simson reißt des Löwen Rachen auf. Zinn. E., schöne Arbeit. Diese Münze findet man nebst zwey andern auf denselben, in Silessii in nummis, wo von S. 385 Nachricht von ihm ertheilt wird.

Er ward 1519 20. Novemb. zu Breßlau geboren, studirte zu Wittenberg, wo er Melanchthon's und Luthers Gunst genoß; dann zu Leipzig und Padua, wo er Doktor und nachher Lehrer der Arzneykunst zu Verona geworden, ward in der Folge Leibarzt der Kayser Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolphs II. Er starb 9. Novemb. 1585, 76 Jahre alt. Kayser Maxim. legte ihm den Namen von Crafft-

Digitized by Google

heim bey. Er soll diesem Kayser ähnlich gesehen haben, so daß man auf einer Münze auf der einen Seite das Bild des Kayſers, auf der andern Crafto's Bildniß sieht, die nach Einigen, der Kayser, nach Andern, vornehme Freunde auf ihn haben prägen lassen. Er stand mit den berühmtesten Mannern seiner Zeit in Briefwechsel, gab viele Schriften heraus. Der Rev. dieser meiner Med. hat folgende Aufschrift: Irae mudereris et ori.

87. Christophorus Cressus administrator justitiae 1533. Av. Das Brustbild mit dieser Umschr.: Summus Senator, summus rei bellicae lib. Norimb. Silber 2 Loth, schöne Arbeit R. R. Will's Nürnb. gel. Lexikon, hat, im Buchstabe K. S. 36 folgendes von ihm:

Ein großer und um das gemeine Wesen, so wie um die Religion, hochverdienter Mann, geb. zu Nürnb. 1484; brachte mit Reisen in Italien, den Niederlanden und England 7 Jahre zu. Ward 1527 Septemvir der Republik Nürnb., war als Kriegsrath des schwabischen Bundes bey der Armee, so gegen die Bauern im Oberlande agirte; 1526 auf dem Reichstage zu Speyer unter dem Ausschuss. K. Karls V. Rath Deputirter der Stadt Nürnb. auf dem Reichstage zu Augsburg, in deren Namen er die Augsburgische Konfession übergeben half; und unterschrieb: Deputirter zum Schmalkaldischen Bundestag; 1532 dritter oberster Hauptmann der Stadt; Korrespondent mit mehreren Fürsten und Staatsministern; erhielt vom Karl V. Vermehrung des Wappens, und den Beynamen von Kressenstein, starb 1535 17. Jänner.

88. Marcus Crot to — so lese ich — Av: Das unbekleidete Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Ein geharnischter Ritter zu Pferde im Laufe mit dem Labarum. Helm und Schild liegen auf der Erde. Umschr.: Victoriae Auguste. Unten: S. C, vielleicht Senatus Consulto? Bronz D., sehr schön, R. R. R. Sie gehört gewiß unter die ersten Versuche dieser im XV. Jahrh. wieder aufgeweckten Kunst, und könnte den Schriftzügen nach zu urtheilen ein Werk des Pictor Pisanus seyn. Noch hab ich keine Nachricht über den Mann und die Münze gefunden.

89. Cyrus - Ferrus. Pictor et Architectus. Av.: Das Brustbild mit obiger Umschr. Abschn.: aet. 46 1680. Rev.: Die beyden Künste in traulicher Unterredung. Umschr.: In utraque Cyrus. M. Soldanus. Bronz. C. 3 Zoll groß, sehr schöne Arbeit. Hauschild führt die Münze unter dem Buchstaben F. S. 37. des Anhangs an. Die Lexikographen reden vom Künstler unter dem Buchst. C. oder dem zusammengesetzten Namen, unter dem er auch in der Kunstgeschichte vorkommte.

Er ward zu Rom? 1634 geb., war Peters von Cortona Schüler, und starb zu Rom 1689 aus Eifersucht über das Verdienst des berühmten Genuesischen Malers Bacicci.

90. Stephanus D' Alligne, Franc. Cancellarius. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: Conservat regni leges, et regia signa 1675. Zinn. C., schöne Arbeit.

91. Damian Hugo S. R. E. Card. ex S. R. J. comitibus de Schoenborn. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Ein Garten, darin ein Zierbronen, an diesem das Wappen, oben ein Granat-Baumchen in einem Topfe. Am Horizonte die Sonne, und zwey Gestirne. Umschr.: Influxu hoc gemino, clemente hoc solo quiesco. Unten: Augusto II. Poloniae Rege nominante.

Digitized by Google

Clemente XI. creante, Carolo VI. iuaugu. rante, saCra roMana pVrpVra DeCoratVs. Zur Seite des Bronnens, hält ein Genius einen Zettel, worauf die Worte stehen: Honos erit hiuc quoq. pomo. Vestner. Bronz. B. Hugo Damian war Bischof zu Speyer und Konstanz.

92. Doct. Stephanus Danielli. aet. A. LXX. Av.. Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: Pro virtute Sbaragleae Fortis. 1726. Gelbes Metall. A. gute Arbeit.

Danielli war vermuthlich Prof. der Arzneywissenschaft zu Bologna, wo es auch Sbarglea war. Nachrichten von ihm wird man bey Mosen finden, aus dessen Verlassenschaft ich dieses Medaillon zu Berlin gekauft.

(Die Fortsetzung folgt).

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

VI.

Auszug aus dem Testamente des Johannes von Held Vicars im Hospitale und vorherigen Pfarrers zu Ebern, verschiedene Stiftungen betr. 1463.

(Fortsetzung von Nro. XLII. 7.)

Item Ich beſcheid auch in das Spital zu Ebern von den ebigen Zinſen vier ewige gulden zu theilen vnter vier Arme, die notturfftig vnd gebrechlich ſein, alle Sontag viertzehn Pfenninz zugeben, als hievorgeſchriben iſt: Vnd wen num die Armen im Spital gebrauchen nit ſemptlicher Speiß, ſonder ein ietzlicher verſicht ſich Selber mit gekocht nach ſeinem Vermügen, einer Sat, der Ander Hungerich, Sollen die Pfleger vnd die Vermunden in welung vnd auffnemung der vier Armen anſehen groſſe Armuet, Kranckheit vnd Andacht, nemblich der Menner, die ſich nitt kochen vnd leiblicher Arbeit immer verſehen mügen, den die Frawyen. Vnd ob in künftigen Zeiten andere Ordenung würd, ſo ſoll die ehegemellte mein beſchidung vnd ſatzung in ſein crefften ebigklich alſo bleiben. Vnd ich bitt fleiſſigklich für Kunna mein magd, das die leutterlich vmb Gotts willen ohn gellt aufgenummen werd, das Sie von Irer Armuet müge die Pfründ des Spitals gebeſſern in notturfftigkeit irs Lebens: Was ir aber nach irem Thod vberig iſt, das ſoll alles bey dem Spital bleiben. So ſie auffgenommen wirdt, der ſollen die Vormunde Zweiueltige Pfründ, das iſt viertzehen Pfenning alle Sontag, Wo vnd in welchem ende Sie Ir wonung wird haben, damitt ſoll ſie auch ires lohns, ob Ich ir icht daran ſchuldig wer oder würd, gentzlich bezahlt ſein, als Sie das Selbs gewilkurt hat. Item Ich beſcheide zwen gulden Sunderſiechen in dem Sunderſiechenhaus zu Ebern wonhafftig, nemblich alle Sontag Siben Pfenning vor der Pfarrkirchen zu geben in Irem gemeinen nutz. Vnd an dem Almuſen ſollen die Sunderſiechen, die do geriten oder zu Fuß Pflegen ir Almuſen außwendig von Vern zu ſuechen, vnd ſelten inheimiſch ſein zu Ebern, kein theil haben in gemein noch in beſonderheit.

Ittem Ich beſchaid zwen gulden gleicherweiß Junckfrawen Zewten wonhafftig in der

Digitized by Google

Jungfrawenhaus an dem Kirchhoff gelegen auch Siben Pfenning alle Sontag zu geben ir sebtag, vnd nach irem tode in gemain brauchung der Andern Jungfrawen vnd Witwen in dem genannten hauß woner. Wer es auch, ob das genannt hauß abging, vnd verderb, wo dan die Jungfrawen, oder Witwen in einem andern hauß zu Ebern gesamet weren, zum minsten drey oder vier, den soll gl ichwol ir theil gentzlich werden; Es wer dan, das die Samenung der Jungfrawen oder Witwen gantz abgieng vnd zerstrewet würd, als dan sollen die Procuratores die zwen gülden theilen alle Suntag vnder Andere Arme bettler zu Ebern wonhafftig.

——— Ittem wen nun ein ietzlicher getrewer Ambtmann vnd Arbeiter wirdig ist seines lohns beschaid ich, das die Procnratores, Vormund genannt, sollen von den Zinsen haben in zu nutz Zwen gulden also geteilt, welches die wochen deß Außgebens ist, soll haben für Sich Siben Pfenning, Sie mügen auch ir Ambt deß Auffgebens teilen in Monat oder viertel Jar, ob sie wöllen: vnd so es zu zeiten not würd aus gebrechen ir beder, einem Andern geistlichen oder weltlichen Einwoner der Statt Ebern beuelhen außgeben das Almusen, das ye daran kein verzug oder Seumung geschehe in ebigen zeiten, Sunder außgericht vnd vnuerbrüchenlich bleiben, als hieuor gesetzt ist. Es sollen auch die Vormunde von allem einnemen vnd auffgeben rechnung thuen Jerlich vor den Pflegern, Pfarrer vnd Rath vff dem nechsten tag nach dem, als die Gotthaußmeister rechnung gethan haben, Vnd alsdan soll offenlich vnd vernemblich gelesen werden dise Schrifft meiner beschidung: Darumb sollen die Vormunder einen gulden wert gelts zu Presents geben, vnd gleich theilen in Selbs (ihnen selbst), dem Pfarrer, Burgermeister, Rathsgenossen, Stattschreiber vnd Büttel gegenwerttigen, darumb, das Sie minder verdrieß haben zu hören dise Schrifft, vnd fleissiger sein in halltung vnd förderung meiner beschiedung vnd schickung.

Ich setz auch, das ein ietzlicher, der da theil nimmet an diesem Almusen, soll sin beschiedung in eigner Persen entpfahen vnd einnemen an der Statt vnd Zeit, als obgeschriben ist, es wer dan, das in hindert Kranckheit oder nottürfftige Sach, die soll er durch sein boten offenbaren dem Vormunde, der vff das Almusen außtheilt,

——— vnd Anderer viel beschiedung, als zu meiner Vicarai im Spital zu Ebern vnd an andere Stett, doch nitt von den Vier vnd viertzig gulden Jerlicher vnd ebiger Zins, sonder von ander Güetern hab ich beschiden vnd geacht (gemacht,) als das in andern meinen Schrifften clerlicher begriffen ist, die ich vmb kürtz willen hie nitt wolt einbringen, vnd also in rechter rechnung bleibt die gantz Summa Vier vnd viertzig gulden von mir beschiden vnd geschickt. Ich setz auch darzu, ob die Vormunde oder Pfleger vmb einbringung der Zins Vier vnd viertzig gulden, oder vmb enthaltung der vorb schriben beschidung Schickung oder Ordenung, wie sich das mocht machen, würden ichtz außgeben, das sollen sie nemen vnd abbrechen von dem Almusen der Zwölff Haußarmen, es sey viel oder wenig, darumb das andere meine Beschidung vnd Schickung gentzlich vnuersert bleiben. Dessgleichen ob die ehegemelte Zins Vier vnd viertzig gulden abnemen oder gemindert würden, vnd ymmer dieselben Zins gantz oder ein theil würden, wider abkaufft alsdan soll das Gellt des widerkauffs eingelegt werden vnter vleissige behüetung vnd beschliessung der obgenannten Pfleger vnnd Vormnnde, Andere

Digitized by Google

ebige Zins, ob sie die haben mügen, oder vff widerkauff nach gemeinem Lauff diß Franckenlannds, so Schierst sie mügen, vnd wo sie nach dem gewisten zu Rath werden, außgenomen zu Ebern.

Item von mein Büechern, die ich lange zeit mit grosser Arbeit vnd auffgeben mer denn Vierhundert gulden durch mein eygen Schreiber von manchen Stätten hab zusamenbracht, gelegt vnd angeket in die Liberey von newen durch die Gottshaußmeister Darzue grünntlich gebawet an die Pfarrkirchen Ebern do ebigklich zu bleiben in gebrauchen vor ander Pfarrer vnd ir Statthalter zu Ebern wonen, vnd der brueder in der Bruderschafft allermeist Seelsorger, vnd in der gemerg (Markung) der genannten Pfarr, Als weit die vff dem Lannd vmbfangen hat, den mügen die Vormunde vnd Pfleger semptlich oder der mertheyl ietzliche der büecher auch leihen abzuschreiben oder zu Studiren, doch guete versicherung vnd gewißheit von dem nemen, wider zu antwortten ohn Schaden vff das lengst in Jarsfrist. Ich will auch, das der Procurator der genanut Bruderschafft wonhafftig zu Ebern vnd die Gottshaußmeister zu den Zeiten sollen Jerlich vff den tag der Bruderschafft oder den nechsten tag darnach, so die... mügen berechnung vnd beweisung der büecher thuen, denen die von der Bruderschafft vnd dem Rath darzue geben vnd geschickt werden, auch der Pfarrer vnd Gottshaußmeister sollen in iren Registern geschriben haben die Namen der büecher, vnd sein in Zahl Sechzig grosse vnd Vier kleine a), vff dreyen Pulten angekett. Zu den Pulten allein sollen die Gottshaußmeister, vnd Niemands Anders, die Schlüssel haben, das ye on ir wissen kein buech müge abgelost oder hingeliehen werden.

Zum letzten benenn ich vnd setz in aller beßten Form, weis, wege, Sach vnd ordenung, als ich mag vnd soll, meine Trewhender vnd Sallewt die Erwürdigen vnd Ersamen Menner vnd Herren Conrad Stymnitzen Dechant zu Sanct Gangolff, Christan Schiler Custos zu Sant Steffan der Stiffte zu Bamberg, Arnolt Schelm zu Wetring, Conrad Stiener zu Dürgenstatt (Düringstadt) Pfarrer, vnd Johansen Freiboten Frümesser zu Ebern, den allen Semptlich oder dem Mertheil oder einem, ob die Andern sich diß meins Testaments vnd Schickung nitt wollten oder bequemlich möchten vnterwinden, Beuel ich verley oder gib Vollkummen vnd gantzen gewallt von Stunnden nach meinem Thod aller meiner gelassenen güetter vnd hab zu thuen, als Sie mitt diser vnd anderer meiner glaublicher Schrifften oder münndlich vnterweist weren, vnd an dem Jüngsten tag Gott verantwartten wöllen: Ich behallt mir doch den gewallt, das ich die Andern mag ab vnd zusetzen, wen vnd wie offt ich will.

(Die Fortsetzung folgt.)

a) In der diesem Testamente voranstehenden bischöflichen Bestätigung wird besonders bemerkt, daß unter diesen Büchern vorzüglich die Werke des h. Thomas von Aquin vorhanden seyen.

Verbesserungs-Anzeige.

Nro. XLII. S. 669. — Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. September — Barometer — Z. 1. ist zu lesen: Z. 27. L. 1 ½.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLIV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 2ten November.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Anstellungen und Beförderungen im Geistlichen- und Civilstande. — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 22. bis den 29. Oktober 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — 6) Kunst-Anzeige. — Aeltere Geschichte. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung).

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das großherzogliche Regierungs Blatt sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, als:

(Reg. Bl. XV.)

a) Die Erhebung der Gebühren für Geschäfte und Ausfertigungen der Orts-Commissionen betr., vom 2. Sept. 1811.

b) Die Ausfuhr innländischer, und die Einfuhr fremder Weine betr., vom 7. October 1811.

(Reg. Bl. Nro. XVI.)

c) Die genaue Verzeichnisse über die Geburts- Trauungs und Sterbfälle, dann die Verehlichungen der Juden und Menoniten überhaupt betr., vom 11. Oct. 1811.

d) Verrufene Münzen (abgeschliffene Münzsorten) betr. vom 11. October 1811.

2)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben

unterm 13. d. M. den bisherigen ausserordentlichen Professor der Rechte an der hiesigen Universität, Dr. Caspar Metzger, zum professor ordinarius zu befördern;

— den bisherigen Kaplan zu Wolfsmünster, Michael Körner, zum Pfarrer zu Poppenroth, und

— den bisherigen Regiments-Quartiermeister, Georg Bils, zum Lehrer der französischen Sprache bey der hiesigen Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Digitized by Google

5)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 22. bis den 29. Oktober 1811.

Am 22ten: Joseph Sartorius, 1 Jahre 5 Mon. 9 Tag alt, Weißbäckers Söhnchen. Am 23ten: Elisabetha Grund, 44 Jahre alt, ehemaligen Hofmusikus Tochter. Johann N., 9 Tage alt, unehel. Knäbchen. Am 25ten: Johann Jakob Kreuzer, 6 Wochen alt, Posimentierers Söhnchen. Am 27ten: Mariana Brand, 11 Tage alt, Parapluiemachers Töchterchen. — Balthasar Roß, 63 Jahre alt, Tapezirer und Bürger-Lieutenant. Am 29ten: Anna Leipold, 75 Jahre alt, Büttnermeisters Wittwe. — Leopold Hölzel, 68 Jahre alt, Layenbruder im Minoriten-Kloster.

4)

Vaterländische Literatur.

a) Leitfaden zur Verwaltung des Pfarramts in seinen Dienst-Verhältnissen gegen den Staat im Königreiche Baiern, nebst einem Anhange pfarramtlicher Ausfertigungen, von Dr. Andreas Schellhorn, (v. Volkach geb.) königl. bayer. Schulinspektor des Landgerichts Höchstadt im Rezat-Kreise und Stadtpfarrer zu Höchstadt an der Aisch. Erlangen bey J. J. Palm. 1811. in 8.

Die Idee, welche der Hr. Verfasser hier ergriffen hat, mag zwar in ihren einzelnen Partheien schon hie und da Einem Dunkel vorgeschwebt haben; aber so umfassend, wie sie in diesem Werke zur Erleichterung der königl. bayer. Pfarrämter, und mittelbar zur Förderung des Staatsdienstes selbst verarbeitet erscheint, haben sie nicht nur kompetente Richter sehr gemeinnützlich und eben so zweckmäßig gefunden, sondern auch ihrer Ausführung ausgezeichnete Ordnung, Konsequenz und Vollständigkeit mit Beyfall zugesprochen. Ja! die Brauchbarkeit desselben für die Pfarrherren sowohl in kirchlicher Beziehung, als auch in Hinsicht auf das Volks-Schulwesen ist selbst allerhöchsten Orts anerkannt. Dasselbe hilft einem wichtigen — schon lange und vielfältig gefühlten und erklärten Bedürfnisse ab. So sehr aber auch sein Gebrauch die Obliegenheiten des Pfarramts gegen den Staat, welche demselben in frühern Zeiten großen Theils fremd gewesen waren, insbesondere noch vielmehr von den jüngst erst erworbenen Gebiethstheilen des Königreichs, in welchen dasselbe, und zwar auf eine sehr bequeme und schon in litterarischen Zeitschriften auch nur theilweise laut gewünschte Art, selbst die Stelle des königl. Regierungsblattes, das ihnen von den frühern Jahren her abgeht, und doch so oft nöthig wird, in ihren Dienstverhältnissen ersetzen kann; doch eine vorläufige Uebersicht desselben mag hinlänglich seyn, von dem innern Gehalte selbst einen gewiß nicht ungünstigen Vorgeschmack zu geben.

Uebersicht.

Die Einleitung schildert 1) die Einsetzung des Pfarramts in seine Dienstverhältnisse gegen den Staat; 2) dessen Verhältniß zu den Ober- und Mittel-Behörden des Staats; 3) desselben Geschäftskreis in dieser Beziehung.

Das erste Hauptstück

enthält die praktischen Vorkenntnisse zur Führung des Pfarramts, und zwar I. von den amtlichen Schreiben a) an Ober-, b) an Mittel-Behörden, c) an Untergeordnete. II. Vom Protokolle. III. Vom Tagbuche des Pfarramts. IV. Von der Pfarr-Repositur und ihrer Einrichtung.

Das zweyte Hauptstück

handelt die sogenannten Notariats-Geschäfte ab: I. Die Einregistrirung in die Pfar-Ma-

Digitized by Google

trikeln; II. die Fertigung der Auszüge aus denselben, und III. der Testamente; IV. die Ausstellung der pfarramtlichen Zeugnisse.

Das dritte Hauptstück.

Die Bevölkerungs-Verzeichnisse

I. Für die königl. General-Kreis-Kommissariate; II. für die königl. Polizey-Behörden; III. für die Physikate;

Das vierte Hauptstück.

Das äussere Kirchenwesen.

A. Die organischen Bestimmungen I. über die geistliche Gewalt; II. über den Kultus; III. über die wechselseitigen Befugnisse und Verbindlichkeiten a) ganzer Kirchen-Gesellschaften, b) einzelner Kirchengenossen.

B. Besondere Verfügungen über den Kultus α) innerhalb, β) ausserhalb der Kirche.

C. Ueber Kirchen-Anstalten, welche in die medizinische Polizey eingreifen.

D. Ueber die Ehe.

E. Von den Dispensationen über die kirchlichen Ehehindernisse I. bey den Katholiken a) von dem päbstlichen, b) von dem bischöflichen Stuhle. II. Bey den Protestanten,

F. Ueber die eheliche Einsegnung.

G. Von der religiösen Erziehung der Kinder aus vermischten Ehen.

Das fünfte Hauptstück

behandelt das Schulwesen, und liefert 1) geschichtlich das vormalige Verhältniß des Pfarramts im Schulwesen: dann 2) dessen jetzige Organisation im Königreiche Bayern. 3) Die Befugnisse und Obliegenheiten des Pfarramts, als der landesherrlicher Seits aufgestellten Lokal-Schul-Inspektion mittelst eines zweckmäßigen Auszugs aus der dießfallsigen Amts-Instruktion. 4) Den zum Gesetz erhobenen Lehrplan für die königl. bayer. Elementar-Schulen, als gesetzliche Richtschnur zur Leitung der Volksschulen, nebst der beygefügten Instruktion, durch welche jene Leitung erst ihr volleres Licht erhält.

Das sechste Hauptstück

Vom Armenwesen

erörtert die dem Pfarramt durch die organische Einrichtung desselben zugetheilten Befugnisse und Verbindlichkeiten.

Das siebente Hauptstück

erklärt erleichternd die dem Pfarrmte bey dem Impfwesen obliegenden Verrichtungen nach allen Seiten.

Der Anhang

liefert Formulare pfarramtlicher Ausfertigungen, und zwar 1) eines unabgeforderten Berichts an höhere königl. Stellen mit und ohne Beylagen; 2) eines abgeforderten Berichts an eben solche; 3) an königl. Mittelstellen; 4) an Untergeordnete; 5) Formular eines zweyfachen Protokolls; 6) Entwurf eines Tagebuchs; 7) Formular eines Geburtsscheins; 8) eines Ledigscheins; 9) eines Trauungsscheins; 10) eines Todtenscheins; 11) eines Attestats; 12) Formulare von Stammtafeln; 13) Formular eines Dispens-Gesuchs über ein für den päbstlichen Stuhl geeignetes Ehehinderniß; 14) dergleichen eines für den bischöflichen Stuhl; 15) Formular über ein noch geheimes Ehehinderniß; 16) Formular eines Schul-Enklassungs-Scheins; 17) Bevölkerungs-Tabelle; 18) Tabelle der Militär-Pflichtigen; 19) Conscriptions-Liste der Impffähigen und Impfpflichtigen; 20) Uebersicht der Gebornen,

Digitized by Google

Getrauten und Gestorbenen; 21) Genealogisches Seelen-Konscriptions-Register; 22) Formular eines Impf-Registers; 23) Armen-Konspekt; 24) Uebersicht der Gestorbenen nach dem Alter, Geschlechte und den Krankheiten.

* * *

Der allgemeine Verkaufspreis dieses Buches ist 1 fl. 48 kr., der Verleger erbietet sich aber zur leichtern Anschaffung der Herren Pfarrer solches bis Ende dieses Jahrs für 1 fl. 15 kr. gegen baare Zahlung zu erlassen. Diejenigen Freunde, so sich mit Sammlen der Bestellungen beschäftigen wollen und den baaren Betrag an die Verlagsh. directe und Portofrey einsenden, erhalten bey 8 Exempl. das 9. gratis und bey 24 Ex. 4 Ex. frey. Man kann auch in jeder soliden Buchhandlung im Königreich Bayern Bestellungen darauf machen, welche dazu von der Verlagshandlung in Stand gesetzt werden, diesen wohlfeilen Preis gegen baare Zahlung und Vergütung einiger Kreuzer Porto-Entschädigung hatten zu können.

b) Gesangbildungslehre nach Pestalozischen Prinzipien, pädagogisch begründet von Martin Traugott Pfeiffer, methodisch bearbeitet von H. G. Nägeli. Zürich bey Nägeli. 1811. in 8vo.

*) Bey der Anzeige dieser Schrift bemerken wir, daß Hr. Pfeiffer unser Landsmann und Schuldirektor in Lenzburg im Schweitzer-Canton Argau ist. Sein Geburtsort ist Sulzfeld am Main, woselbst er den 11. November 1772 geboren worden.

c) Nyß, August (Dr. großherzogl. würzb. Medizinal-Raths, öff. ord. Professors an der Julius-Universität und dirigirenden Lehrers des großherzogl. Thierarzney-Instituts) Handbuch der praktischen Arzneymittellehre für Thierärzte. — Auch unter dem Tittel: Handbuch über die Wirkung, Gabe, innerliche und äußerliche Behandlung der bekanntesten und vorzüglichsten Heilmittel für Thiere in alphabetischer Ordnung. Würzburg bey Jos. Stahel. 1812. in 8vo. (Pr. 54 kr.).

d) v. Soden, Julius Grf, die National-Oekonomie. Ein philosophischer Versuch über die Quellen des National-Reichthums und über die Mittel zu dessen Beförderung. Fünfter Band. — Auch unter dem Tittel: die Staats-Finanzwirthschaft, nach den Grundsätzen der National-Oekonomie, ein Versuch. Leipzig bey Joh. Ambr. Barth. 1811. in gr. 8vo. (Pr. 3 fl.).

5)

Oberthür's

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLIII. 6.)

93. Dantes Florentinus. Av.: Das Bildniß im Kostüme des Zeitalters. Rev.: Scheint eine Szene aus der Divina Comoedia zu seyn, was Hauschild S. 25. des Anhangs, unbestimmt eine Allegorie nennt. Ein seltner alter Guß aus Aerz. D. R. R.

Der eigentliche Name dieses italienischen klassischen Dichters, war Durandes, woraus Dantes geworden. Er hatte noch den Beynamen Alighieri. Er ward zu Florenz 1265 geboren; mußte aber aus seiner Vaterstadt weichen, weil er auf die Seite der Ghibellinen getretten. Als Anhänger dieser Parthey vertheidigte er auch gegen die Päbste, das kayserliche Ansehen in seinem Buche de Monarchia; und ward auch deßwegen vom römischen Hofe gehaßt. Er starb zu Ravenna als ein Vertriebener, im Jahre 1321. Die Einwohner freuen und rühmen sich damit,

Digitized by Google

die Gebeine dieses Dichters zu besitzen, dessen Gedichte so berühmt wurden, daß man eigene Lehrer aufstellte, die sie erklären sollten, und gaben ihm den Beynamen: Il Divino. Sein Grabmal steht, mit einem eisernen Gatterwerke umgeben, auf der Straße an der Ecke eines Franziskanerklosters. Ueber seinem Brustbilde liest man in einem Lorbeerkranze: Virtuti et honori; zur Rechten die von ihm selbst verfertigten Verse, und dabey in den Anfangs-Buchstaben, S. v. F. Sibi virus Fecit.

Jura Monarchiae superos, phlegethontas lausque
Lustranda canini, voluerunt fata quousque.
Sed quis pars cessit melioribus hospita castris,
Factoremque suum petiit felicior astris,
Hic claudor Dantes patriis extorris ab oris,
Quem genuit parvi Florentia mater amoris.

Zur Linken, eine in Marmor gehauene Inschrift, aus welcher erhellt, daß Quido Polentanus, Herr von Ravena, zu welchem Dantes seine Zuflucht genommen, das Monument errichten, und Barnhardus Bembus der Vater des gelehrten Kardinals, 1483 erneuern lassen; letzterer setzte folgende Verse hinzu:

Exigua tumuli Dantes hic sorte jacebas,
Synallenti, nulli cognite pene situ.
At nunc marmoreo subnixus conderis aeu
Omnibus et cultu Splendidiore nites.
Nimirum Bembus Musis in census Hetruscis,
Hoc tibi, quem in primis hae colu ere, dedit.

Volkmanns Nachrichten von Italien, III. Th. S. 474.

94. Don Inigo de Davalos. Av.: Das Brustbild im Kostüme des Zeitalters. Rev.: Eine Kugel, auf deren einen Hälfte sich Sterne zeigen: darüber ein Stadtwappen, zwischen zwey Rosenzweigen. Umschr.: Opus Pisani Pictoris. Unten: Per wi fi fa, was so viel heißt als, per voi fi fa, oder tibi fit. Eine Art von Dedikation. Bronz. B. R. R. R.

Diese Münze gehört unter die merkwürdigsten und seltensten, weil sie unter die Incunabula dieser Kunst gehört. Pictor Pisano, oder Pisanello, ein Maler aus St. Virgilio, im Veronesischen, der in den Jahre 1406 — 1430 malte, hatte es in der Kunst, Münzen zu modelliren, in Formen abzudrücken, und in Metall auszugießen, zu seiner Zeit am weitesten gebracht; daher er für den Wiedererfinder der gegossenen Medaillen gehalten wird. Die Zeit, in welcher er sich mit Verfertigung der Medaillen abgab, ist vom Jahre 1429 — 1448 zu setzen. S. Büsch Handbuch der Erfindungen IV. ad vocem Medaillen, wo die Geschichte dieses Kunstprodukts erzählt wird. — Sammlung berühmter Medailleur's S. 41. — Hauschild Abhandlung von den vornehmsten Medailleur's, vor seinem Münzkatalog — Monatliche Unterredungen von Tezel, 1691 oder III. Bd. S. 895. 896. 899.

Die Genealogie der Familie Davalos, oder Avàlos, findet man im Zetlerischen allgemeinen Lexikon, II. Supplementen B. S. 673. wo Inigo d'Avalos I. vorkommt, der mit Alphons V. von Arragonien, sich nach Neapel begeben, dort Antonia von Aquino, eine Tochter Bernhard Kaspars von Aquino, Schwester und Erbin, Franz Antons Margrafs von Pescara, heurathete, die ihm große Güter, und die erbliche Würde eines Großkämmerers von Neapel, zubrachte, und 1484 gestorben. Sein zweyter Sohn hieß Inig d'Avalos II. Sannasar machte aus einen Ferdinandus Havalus, Piscariae Princeps, folgendes Epigramm:

Ad moveant iterum coelo si castra gigantes;
Hoc decae, quo Ligurum gloria fracta jacet,
Cum Marte Enceladus, cum Phoebo signa Typhaeus
Conferet, ipse Havalus, cum Jove bellu geret.

Diese Medaille fehlt bey Hauschild; der aber S. 9. von zweyen andern aus diesem Geschlechte, Gedächtniß-Münzen anführt.

Digitized by Google

95. Balthasar Denner, Hamburg. pictor in suo genere unicus. Av.: Das unbekleidete Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Die Aufschrift: Ob multifarias aereque perenniora virtutis, fidei, artis, documenta, amico bene merenti, L. L. C. F. Weichmann 1739. Koch. Zinn. E. sehr schön.

Man sieht von Denner, in Wien, zu Mannheim, izt zu München und zu Würzburg in der Huttenischen Gallerie, verfertigte Bildnisse alter Manner und Frauen mit dem bewunderungswürdigsten Fleise ausgemalt. Ich sahe sie in beyden ersten Orten, in besondern Kisten aufbewahrt. K. Karl VI. ließ ihm für einen alten Weiberkopf, der für sein Meisterstück gehalten wird, 4700 fl. auszahlen. Zu Gottorp soll auch ein großes Gemälde von seiner Hand zu sehen seyn, worauf die ganze fürstliche Familie mit einigen der vornehmsten Hofbedienten, 21 Figuren zusammen, abgebildet sind. Er war zu Hamburg 1685 geboren, und starb 1749 zu Rostock. Grohmanns Handwörter-Buch.

(Die Fortsetzung folgt.)

6)

Kunst-Anzeige.

Bey Breitkopf und Härtel zu Leipzig ist das Portrait unsres verdienten Landsmanns des Herrn Abt Sterkel, großherzogl. Frankfurt'schen Kapellmeisters (der sich gegenwärtig in Aschaffenburg aufhält) im Kupferstiche erschienen. Dieses Portrait ist nach einem Pastell-Gemälde von Hirschmann in Regensburg gezeichnet und von Brand zu Leipzig gestochen worden.

---

7)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

VII.

Bischöfliche Bestätigung eines Vergleichs, den Genuß eines zu Ebern gestifteten Stipendiums betreffend. 1463.

Johannes Dei gracia Episcopus Herbipolensis Francieque orientalis Dux. Ad perpetuam rei memoriam. Ad ea, que pro pace et vtilitae nostrorum Subditorum potissime ad studium litterarum deditorum quibus pre ceteris fauoribus inclinati sumus, racionabiliter facta fuere, vt in enum permaneant, libenter cum a nobis requiritur, nostri munimiuis adijcimus firmitatem. Sane orta pridem inter Magistrum Heinriricum Glantz ex vna, Johannem Kreloss ex altera partibus studio literarum hinc inde insudantes, seseque carnali linea attingentes aliquamdiu questionis et differencie materia tandem vlterioribus fatigijs et incommoditatibus, quibus vsque modo lacessiti fuerunt, parcere uolentes, In strenuum virum Georium Fuchs nostrum et nostre Ecclesie Herbipolensis vasallum, ante pauca huius temporis curricula Magistrum curie nostre, dealto et basso compromiserunt, qui tandem partes prefatas per suum laudum composuit et concordauit, prout in subsequentibus literis volgaribus, quas Sigillis eiusdem militis compromissarij et Si-

Digitized by Google

gillo opidi nostri Ebern sigillatas reperimus et munitas huius modi sub tenore clarius continentur. Ich Jörg Fuchs zu Schweinsheubten Ritter, Thuen kundt allen vnd Jeglichen, die diesen brieff sehen oder hören lesen, Alß Meister Heinrich Glantz eines, vnnd Johannes Kreloß deß andern theilß beyde von Ebern bürtig, vmb etzliche geloßne habe Irer beyden Anherrn seliger gedechtniß Hansen Glantz, mit namen Funfftzehen ewige gulden, die er gekaufft hatt vmb Dreyhundert gulden, doch auff widerkauffe, nach Lautt der brieffe darüber sagende, Spenn vnd Zwitracht gehabtt vnd noch haben, Sein sie solcher Irer Spenn vnnd Zwitracht mit wißen Irer freunde hernach geschriben auff mich kommen, vnd haben mir mit handgebenden Trewen an aidesstatt gelobtt, wie ich sie darum entschaide, gantz vhesste vnnd vnuerbrochenlichen zu halten zunolfüren vnd dawider nit zu thuen on alles geuerde. Alßo nach beyder Partheyn genugsamblicher verhörung hab ich sie entscheiden, vnd entscheide sie auch in maß, wie hernach geschriben stehet. Zu dem ersten, welcher von den obgemelten Partheien der genantten Funfftzehen guldin gültt ichts eingenomen hatt, der soll das behalten: Wer aber derselbigen gültt noch ichts vorhanden vnd vneingenomen, sollen seyn Jetzundt vnd hinfür gleich theilen, Alßo das ein Jeglicher deß Jars Achthalben guldin soll auffheben, vnd so Jr einer von Todts wegen abgeet, soll der ander sein Lebetag solche Summ Funfftzehen guldin gantz auffheben. Vnnd wenn sie beyde von Todts wegen abgegangen sein, So sollen hinfür solche Funfftzehen guldin, oder ob der widerkauff geschehe, die Dreyhundert guldin zu einer ewigen Messe In der Pfarrkirche zu Ebern zu Stifften gefallen vnnd gewendt werden Vnd solcher gülte vnd guldin soll der Rathe zu Ebern nach abgange der vorgemelte Partheyn forderer vnd Einnemer sein, vnd darumb soll

auch von stunde an der Kauffbrieff der vorgemelten Summe Funfftzehen gulden Jerlicher gültt mit sampt diesem meinem Spruch hinter den vorgemelten Rath zu Ebern zu getreuen handen gelegtt werden, vnd soll damit aller vnwille zwischen den obgemelten Partheyn vnd auch zwischen Herman Glantz, Katherina seiner ehelichen Hauffrauen deß genanten Meister Heinrichs Elteren eyns, vnd deß andern theilß Barbara Kreloßin wittwe deß vorgenanten Johanns Kreloß Muetter, Jacob Smid vnd Katharine seiner eheliche Hauffraue, gantz todt vnd abe sein, vnd In allen obgeschriben dingen nyemandt an seinen Eren gelegtt sein. Vnd so sich nu diser Spruch nach abegange der vorgenantten Partheyn mit bezalung der Funfftzehen guldin vff geistlicheit zeugtt, So sprich ich auch in der quetlichkeit, daß die vorgemeltten Partheien diesen meinen Schpruch auff gleiche Jr beyder koste bestetten vnd beuestigen von meinen gnedigen Herrn von Würtzburgk, oder seiner gnaden Vicarier nach dato diß brieffs in den nechsten Vier wochen sollen laßen erwerben vnd behalten, Vnd sollen auch solchen bestettigsbrieff hinder den Rathe zw Ebern legen vnd do bleiben laßen. Am Lezten so sprich ich, das alle obgemelte Puncten stuck vnd Artickel sollen gehalten werden bey Peen vbertrettung handgebender trewe. Deß alles zu warer vrkunde hab Ich Jörg Fuchs zu Schweinsheubten Ritter obgenanter mein Insigel an diesen brieff gehangen. Vnd ich Maister Heinrich Glantz vnd Johannes Kreloß Bekennen offentlichen Inn crafft diß brieffs, das wir solchen hindergangk vnd glübe gethan haben, vnd vnser Jeglicher will auch solchen spruch halten on alles geuerde, Vnd haben deß zu vrkunde gepetten die Ersamen vnd weisen Burgermaister vnd Rathe der Stadt Ebern, das sie derselbigen Statt Sigel für uns an diesen brieff henckenn. Das wir Burgermaister vnd Rath der

Digitized by Google

vetzundt genantten Statt Ebern also gethan haben, Doch vns vnd vnser Nachkomen vnd derselben Statt on schaden. Geben nach Christi vnsers Herrn geburt Viertzehenhundert Jar, vnd darnach Inn dem Drei vnd Sechtzigsten Jare, am nechsten Freytag nach Sanct Laurentzen Tag deß heiligen Merterers. Supplicatumque nobis pro parte prefatarum parcium humiliter fuit, vt laudum predictum ac omnia et singula in prefatis literis volgaribus conjunctim et diuisim quomodolibet contenta approbare confirmare auctoritate nostra ordinaria misericorditer dignaremur. Nos igitur Johanues Episcopus prefatus supplicacionibus predictis merito inclinati tam compromissum quam laudum et omnia in dictis literis volgaribus coniunctim et diuisim quomodolibet contenta ex certa nostra sciencia animo deliberato ac de nostrorum fidelium consilio auctoritate nostra pretacta approbamus et confirmamus, Volentes eadem auctoritate ipsa omnia et singula efficax et perpetue firmitatis robur habere. In quorum efficax testimonium Sigillum nostri vicariatus, quo ad presens vti volumus, presentibus de nostro inssu est appensum. Datum in Ciuitate nostra Herbipolensi die Vigesima Sexta mensis Augusti, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo tercio.

VIII.

Vollmacht in einer Streitsache, ein zum Hospital zu Ebern verordnetes Legat von 400 fl. betr. 1469.

Wir die Burgermeister, Rath und Spittalmaister zu Ebern Bekhennen mit diesem brieff und thuen kundt allermeniglichen, die In sehen oder hören lesen: So hannß Warmuet seliger etwan zu Bamberg gesetzen, vnd Katherin sein eheliche wirttin ein herrlich Löblich Testament, Nemblich Vierhundert Gulden durch Irer beyder hail der seele an das Hospital zu Ebern geschickt haben nach außweisung eines Instruments darüber sagende, solche geschefft lange zeit verhindert ist worden durch etliche Personen, Deßhalben vnd vnser gnediger in Gott Vatter vnd herr der Legat ein Anniuersarium nemblich vnsern gnedigen herren den Abt zu Sanct Gilgen (Egidius) zu Nürmberg gegeben hatt, die sache deß geschefftß zuuerheren vnnd entscheiden: Also haben wir die Burgermeister Rath vnd Spittelmeistere Jacoben Smidt vnsern Rathsfreundt zeigern diß brieffs außgefertiget, vnd der sachen gantz vnd gar macht gegeben von deß Spitals wegen, die commiß durch ein offenbarn schreibern oder was darzu not thuett, demselben Richter dem Spital gegeben, zu antwortten, auch ein Procuratorem bestellen, der die sach fürter von deß Spitals wegen handel vnd Treibe, Vnd wene derselbe Jacob Smidt also zu eine Procuratore bestellt oder gibtt, der soll solche machtt von vns Burgermeister Rath vnd Spitalmeister vollmechtig haben: Vnd were Jacob Smidten, oder dene er bestellt vnd gibtt zu einem Procuratore einicherley machtt mehr noth zu geben, Wöllten wir In auch Jetzundt mit diesem brieff gegeben haben. Zu warer vrkunde haben wir die Burgermaister vnd Natht der Statt Insigel zu end der schrifft auff diesen brieff gedruckhtt, darunter wir vns die Spitalmeistrr zu diesenmal mitt gebrauchen. Geben auff Sambstag nechst nach Sanct Erhardts Tag, Anno Domini Sexagesimo Nono a).

(Die Fortsetzung folgt).

a) Daß diese Vollmacht im Jahre 1469 ausgestellet sen, erhellet aus einer frühern in eben dieser Sprache gegebenen Vollmacht d. d. 1466 an Sanct Bartholomeus Tag deß heiligen Zwölffpotenn.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLV.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 9ten November.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Anstellungen und Beförderungen im Civilstande. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 30. Oktob. bis den 4. Nov. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Schaubühne zu Würzburg vom Oktober 1811. — 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 6) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung). — 7) Meteorologische Beobachtungen vom 14 — 16. Oktob. 1811.

1)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

13. October den L. D. Kanzlisten, Anton Wittmann, zum Registrator der großherzogl. Hofrechenkammer, —

19. — den Staatsministerial-Secretariats-Accessisten, Gottfried Adam Weingärtner, zum Staatsministerial-Secretär,

— den L. D. Kanzlisten, Caspar Kirchner, und

— den geheimen Kanzley-Accessisten, Ferdinand Carl de Laporte, zu geheime Kanzlisten, —

— den L. D. Kanzlisten, Georg Adam Düring, zum geh. Archivs-Kanzlisten zu ernennen, dann

— den Revierförster, Johann Andreas Geyer, zu Schweinfurt, und

— den Revierförster, Joh. Jacob Hagemayer, zu Waipolshausen in ihrer Stelle zu bestätigen

allergnädigst geruht.

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 30. Oktob. bis den 4. Nov. 1811.

Am 30ten Okt.: Ludwig Herzog, 51 Jahre alt, ehemaliger Militär-Chirurg. — Heinrich Fischer, 32 Jahre alt, Arrestat. — Todtgebornes Knäbchen, eheliches Söhnchen. — Ignaz Göpfert, 7 Monate alt, Wildprethändlers Söhnchen. Am 31ten: Margaretha Oetthöfer, 70 Jahre alt, Todengräbers Witwe. — Margaretha Klinger, ¾ J. 1 Mon. alt, Häckers

Digitized by Google

Töchterchen. Am 1ten Nov.: Caspar Schöpfner, 3 Tage alt, Tuchmachersgesellen Söhnchen. Am 4ten: Marg. Theresia Lechnerin, 81 Jahre alt, des ehemaligen Neumünsterischen Prokurazen-Verwalters Tochter. — Joseph Leblanc, 65 Jahre alt, französischer Sprachmeister. — Joseph Reuß, 77 Jahre 6 Mon. alt, ehemaliger Adlerapothecker.

3)

Vaterländische Literatur.

a) Hildegarte, die Gemahlin Karls des Großen. Ein episches Gedicht in XVI. Gesängen. I Band. 180. S. nebst 1 Bogen Zueignungsschrift an Ihre Majestät Marie Louise Kaiserin von Frankreich ꝛc. ꝛc. II. B. 196 S. III B. 234 S. in groß Median-Oktav. Kreuznach 1810, gedruckt bey Emerich Joseph Henß. Eigenthum des Verfassers. (Für Teutschland in Commission bey Joh. Eberh. Zehe seel. Wittwe zu Nürnberg. Preis 4 fl. 30 kr.)

Der Verfasser ist unser Landsmann, Hr. Stanislaus Schmitt, zu Kreuznach im Rhein- und Moselle-Departement kaiserl. französ. Advocat am Tribunale erster Instanz, Sohn des ehemaligen Consulenten der Abtey Schönthal. Seine erste Bildung dankte er theils seinem Vater, theils seinem mütterlichen Oheime Stanislaus Manz, einem Mitgliede genannter Abtey, nachher Pfarrer auf dem Ebersberg im Wirtembergischen. Unter der Leitung unsers verdienstvollen Hrn. Vicariats- und Schulrathes Andres studierte der Verf. im Jahre 1780 und 81 die Grundsätze der schönen Redekunst an der hiesigen Schule, und dann die Philosophie zu Heidelberg, wo er sich nachher der Rechtskunde widmete, um der Menschheit zu nützen. Gegen mancherley nicht sehr günstige Lebensverhältnisse ankämpfend huldigte er stäts der Wahrheit und den Musen, welche auch seines Mannesalters holde Gefährtinnen bleiben. Bereits im Jahre 1804 wagte er es, ein Bändchen Gedichte mit Kupfer und Musik, dem oben genannten Stanislaus Manz und dem Professor Köl zu Würzburg als ein freundschaftliches Denkmal gewidmet, der großen Lesewelt mitzutheilen. Die ungünstigen Urtheile einiger Kunstrichter schreckten ihn nicht ab, sondern spornten ihn vielmehr, bey dem Bewußtsein seiner genialischen Kräfte, das gegenwärtige große epische Gedicht zu fertigen, welches bereits den öffentlichen Beyfall eines unserer ersten Dichter erhalten hat, und welches jeder Freund des Schönen und Edlen mit Vergnügen lesen wird. So dürftig der Stoff war, welchen Schopperi Chorographie und Historie teutscher Nation (Kempten 1582 S. 308) und Frischlini Operum poeticarum Pars scenica (p. 149) dem Verf. darboten, so schuf seine lebhafte Einbildungskraft dennoch ein großes starkes Gemälde, unterwebt mit den lieblichsten und zartesten Gebilden. In wahrer Darstellung der handelnden Personen bedienet er sich bald psychologischer, bald sittlich-religiöser Motive, stäts getreu der Menschennatur und dem Geiste der alten Zeit. Durchgehends bemerket man des Verfs. feines Empfindungs- und Dichtungsvermögen, und was an einigen Versen etwa getadelt werden könnte, wird er leicht verbessern; wenn ihm künftig bey einiger Mäßigung seines Jugendfeuers die nöthige Geduld, und bey weniger zerstreuenden Geschäften (die er nicht nur als Anwalt den Recht suchenden Partein, sondern auch als Vater Bildung seiner hoffnungsvollen Söhne widmen muß,) die Muße zur bedächtigen Feilung seiner genialischen Werke vergönnet wird. Er verdienet alle Aufmunterung, die mit Muth betretene Laufbahn fortzuwandeln. Apollon's freundlichem Rufe folgend verfertigte er neuerdings:

b) Sechs Gedichte auf die Geburt des Königs von Rom, woven das erste einen

Digitized by Google

der von Hrn. Lucet und Eccard zu Paris ausgesetzten Preiße erhielt, ꝛc. ꝛc. Herausgegeben zum Besten der durch den Brand verunglückten Einwohner zu Algesheim von Stanislaus Schmitt, Verfasser der Hildegarde. Mit dem Motto aus Horaz: Carmina possumus dare. Kreuznach 1811. 2 Bogen gr. 8vo.

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — October 1811.

Den 2ten October Weltton und Herzensgüte, Familiengemälde in 4 Aufzügen von Ziegler. — Den 4ten: Der Schiffbruch, Lustspiel in 1 Aufz. von Steigentesch; nachher: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Aufz. von Weidmann mit Musik von Schiek. — Den 6ten: Titus, der Großmüthige, große Oper in 2 Aufz. nach dem Italienischen von Mechly mit Musik von Mozart. — Den 7ten zum Erstenmale: Der Komet, Lustspiel in 1 Aufz. von Iffland. Hierauf zum Erstenmal: Der glückliche Wilde, ein ballet in 1 Aufz., getanzt von der Familie Kobler. — Den 8ten: Michael Angelo oder die Clausel im Testamente, komische Oper in 1 Aufz. nach dem Französ. von Sehring mit Musik von Nikolo, worauf die Demoiselles Demar und Tognini ein zweytes großes musikalisches Concert gaben. — Den 9ten: Das war ich, ländliches Lustspiel in 1 Aufz. von Heigl. Hierauf: Das schlaue Gärtnermadchen, komisches Ballet in 1 Aufz. getanzt von der Familie Kobler. — Den 11ten: Der häusliche Zwist, Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das übelgehütete Mädchen, großes komisches Ballet in 1 Aufz. getanzt von der Familie Kobler. — Den 13. Das Donauweibchen. Erster Theil, romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufz. von Fr. Hensler mit Musik von F. Kauer. — Den 14ten: Der arme Minnesänger, Schauspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Hierauf: Die zwey Liebhaber im Finstern, komisches Ballet in 1 Aufz. getanzt von der Familie Kobler. — Den 16ten: Das rothe Käppchen, komische Oper in 2 Aufz. mit Musik von Dittersdorf. — Den 17ten bey aufgehobenem Abonnement, zum Besten der Madame und Demoiselle Kroseck zum Erstenmale: Saul, König in Israel, großes heroisches Melodram mit Chören und Tanz in 3 Aufz. vom Hrn. v. Seyfried mit Musik vom k. k. Kapellmeister v. Seyfried. Die Tänze und Compatements waren vom Hrn. Kobler und Bernardelli arrangirt. — Den 18ten: Der Puls, Lustspiel in 2 Aufz. von Babo. Hrr weibliche Soldat aus Liebe, ballet in 1 Aufz., getanzt von der Familie Kobler. — Den 20ten zum Zweytenmale: Saul, König in Israel, u. s. w. — Den 21ten: Das Intermezzo, oder der Landjunker zum erstenmal in der Residenz, Original-Lustspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Den 22ten bey aufgehobenem Abonnement zum Besten der Familie Kobler: 1) Harlekins List, eine Pantomine in 1 Aufz. 2) Hierauf: Das Geständniß, Lustspiel in 1 Aufz. von Kotzebue. 3) Zum Beschluß: Accera und Zegris, ein großes türkisches Ballet in 1 Aufz. — Den 23ten: Die Radikalkur, Lustspiel in 3 Akten von J. v. Weissenthurn. — Den 25ten: Die Sonnenjungfrau, Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Den 27ten bey aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: Die Weinlese oder das Fest der Winzer, eine komische Oper in 3 Aufz., mit Musik von Kunze. — Den 28ten: Die Kreuzfahrer, Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Den 30ten

Digitized by Google

So sind sie gewesen, hierauf: So waren sie, zum Beschluß: So sind sie, drey Original-Lustspiele jedes in 1 Aufz. vom Hrn. v. B. — Den 31ten zum Erstenmale: Die Quäker, ein Schauspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue, nach welchem der bekannte blinde Flötenspieler Hr. Dulon ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert gab.

* Den 4. Oktober debütirte Hr. Wieser in der Rolle des Dorfbarbiers und den 15. Madame Wieser in der Rolle der Marianne, Sanders Frau. — Die Koblerische Familie erwarb sich in diesem Monate durch die von ihr aufgeführten Ballete allgemeinen Beyfall. — Zu eben dieser Zeit erfreuten die musikalischen Conzerte, welche Demoiselle Therese Demar mit Demoiselle Tognini abermals gemeinschaftlich und Hr. Dulon besonders gaben, die anwesenden Musikfreunde.

5)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLIV. 5.)

96. Diana, Dux Valentinorum clarissima. Av.: Das Brustbild im Kostüme ihres Zeitalters. mit dieser Umschrift. Rev.: Juno und Flora. Jene sprützt Milch aus ihren Brüsten auf eine Blume. Umschr.: Oritur et lacte virescit. Zinn, C. der Avers schöner als der Revers.

Diana war die Geliebte Heinrichs IV. von Frankreich. Von ihr sehe man Meiners Geschichte des weiblichen Geschlechts II. B. S. 222.

97. Ludovicus Dominichius. Av.: Das bekleidete Brustbild mit des Namens Umschr. Rev.: Ein Gefäß mit Kohlen, aus dem Weihrauch zu dampfen scheint. Bronze D. gute Arbeit. R. R.

Er war Philolog, von dem, so viel ich mich erinnere, man Briefe hat. Sonst ist es mir noch nicht gelungen, einige Nachricht über ihn zu erhalten. Mit dieser, und einer aus Thimas philologus Ravennas gepragten Münze legte ich den Grund zu meiner Sammlung. Ich kaufte sie zu Padua vom Abt Brunacci einem berühmten Antiquar zu Padua. Der dieser Liebhabery wegen mir so gewogen war, daß er mich, so lange ich in Padua blieb, aller Orten begleitete, und so gar mir seine ganze Sammlung von Alterthümer zu vermachen versprach wenn ich in Padua bleiben wollte.

98. Christophorus Dorscheus, gemmarum caelator. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Minerva mit den Attributen der Künste. Umschr.: Sola comes. Unten: arti et artifici. A. 1729. Vestner jun. F. Bronze. D., schöne Arbeit.

99. Nicolaus Duado S. R. J. comes et eques. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschrift. Rev.: Eine Landschaft: darinn eine Wallfartskirche mit der sogenannten Stationen der Leidensgeschichte Jesu. Umschr.: Romanis Bassilicis pares. 1720 Fr. Homerani. Zinn. D.

Duado war venetianischer Gesandte zu Rom, und scheint eine solche Anlage für Verehrer des Leidens Jesu irgendwo gemacht, und vom Pabste den Ablaß darauf bekommen zu haben, den man in Rom selbst bey der Besuchung der sieben Hauptkirchen gewinnen kann.

100. Imago Alberti Dürer aet. suae 56. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschrift. Rev.:

Digitized by Google

Ma. obdormivit in Xtô IV. Id. Apr. 1528. VI. clymact. Bley D.

101. Derselbe. Av.: Das Bildniß mit langen Haaren. Umschr.: Pictor Germanicus. H. B. Bley. D. Einseitig, nicht ganz gut erhalten.

102. Derselbe mit Pirkheimers Bildniß, von ihm selbst. Einseitig. Bley. D. R.

103. Derselbe. Einseitige, getriebene Arbeit, von ihm selbst. Bronz. Ein Geschenk des Hrn. Prof. Will. B., sehr schön. R. R.

104. Dürers Gattin, mit Dürers Zeichen, und Zinn, C. R. R. der Jahrz. 1508, ohne Namen.

Man sieht in dieser schönen sanften weiblichen Physionomie keinen Zug von einem xantippischen Charakter, den sie doch wirklich an ihrem guten Gatten bewiesen. Sie hieß Agnes Freyin. Dürers Lebensgeschichte hat der Diakonus Roth 1791 herausgegeben, worin er S. 22 von dieser Münze seine Vermuthung vorträgt, und S. 93 ein eigenes ganzes Kapitel hindurch, von den Münzen handelt, die auf diesen großen deutschen Künstler sind geprägt worden.

105. Hieronymus Ebner ab Eschenbach. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Ein Würfel mit der Umschr. Stat firmiter aequo. Unten: Nat. XXII. Quinctil. A. O. R. 1673. ob. 26. Jan. 1752. Vestner. Bronz. D.

Von ihm findet man ausführliche Nachricht in Wills Leriken, wo er ein wahrer Maecenas Nürnbergs Varro et Peireiscius, und schon deßwegen groß genannt wird, weil er Wilib. Pirckheimer, Joachim und Philipp Camerarius, Hieronymus Baumgärtner, Jakob Chr. Imhof, Hieronymus, Erasmus und Joh. Paul die Ebnern, zu seinen Vorfahrern hatte.

(Die Fortsetzung folgt).

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

IX.

Stiftung und Bestätigung eines Stipendiums auf der Universität zu Ingolstadt für einen Studenten aus Ebern. 1543.

Von Gottes gnaden Wir Wilhelm vnd wir Ludwig gebrueder Pfallatzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Obern vnd Nieder Bayern ꝛc. Thuen kundt menigclich mit diesem offen brief. Das weilandt der Ersam vnd Wirdig Johann Zeiß von Statt Ebern, Scolasticus vnd Corherr zu Hauge bey Wirtzburg in seinem Letzten willem ain Collegiaten vnd gepfründten Studenten in das Neue Collegium vnser Vniuersität zu Ingolstadt zu stifften verordnet, Welche Stifftung Nach absterben gedachts Johann Zeißen durch seine verordnete Testamentari auff gericht, Inhallt deß Stiftbriefs von wort zu wort also Lauttendt. In dem Namen der hailigen Driualtigkeit Amen. Wir die hernach benennten Michael Huettner Dechant, Johann Armproster Licentiat vnd Cantor, Magister Oswaldus Schwabe Custor, vnd alle Canonikhen deß Stiffts zum Hauge bey Würtzburg, weilandt deß Erwürdigen Herrn Johann Zeißen von Statt ebern, gedachts Stiffts Scolaster vnd Canonickhen seeliger gedechtnus Testamentari, Bekennen offentlich mit diesem brief vor menigclichen, Alß der Jetztgenanntt Herr Johann Zeiß Gott dem Allmech-

Digitized by Google

tigen, der Lobwürdigen Jungkfrauen Mariä, dem heiligen Ritter vnd Himelfürsten Sant Georgen Ere vnd Lob, vmb merung willen deß göttlichen diensts, zu Wolfart deß heiligen Christenlich glaubens, seiner vnd aller Christglaubigen seelen zu Hailwertigkeit, ganz fürsichtiglich vnd wol ain ordnung seines Letzten willens auff gericht, Vnd in vermag Auch Junhallt desselben vnnß gedachte seine Testamentarier geordnet, benennt vnd gemacht hatt, mit völligem gewallt also zuuolziehen, das sollicher Letzter wist außweist vnnd vermag: Vund wie er Johann Zeiß seeliger insonderhait angesehen vnnd betracht hatt die Löblich Stifftung deß Neuen Collegium Weiland durch den Hochgebornen Fürsten Hertzog Georgen in Bayern ꝛc. Hochlöblicher gedechtnus zu der Ere Gottes vnnd erpflantzung gueter khunst sitten vnnd Tugenden auffgericht, Inn welcher stifftung vnnd der schrifft darüber lauttendt gnedigclich bewilligtt eingeleibtt vnnd zugeben ist, ainem yetlichen, der durch Göttlich gnad sollich guet werch mit dergleichen Stifftung ainß oder mehr Stipendiaten bewegt würde zu meren, wol fürnemen vnnd Stifften mag: Doch in allwege nach auffgerichter ordnung derhalb in Hochbenantter Fürstlichen Stifftungen Lautter anzaigtt. Das wir demnach in dem Namen deß Allmechtigen vnnd auf Mainung, wie anzaigt, durch Crafft vnnd macht deßelben Testaments hier Innen von deßelben Herrn Johann Zeißen seligen verlaßen haab, neben andern Legaten. Erstlichen einen ewigen Collegiaten oder gepfründten Studenten In das Neu Collegium haben zu Stifften fürgenohmen, Stifften ordnen setzen vnnd vestnen den auch hiemit wißentlich Inn Crafft vnnd wirde digs briefs auff ewig vnnd vnwiderruefflich Inn der besten form maß vnd weiße, wie es Immer Crefftig vnnd bestendig ist, sein solle, khan vnnd mag, mit allen vnd Jeden Ehren, Nutzen freyhaiten, gewonhait, gepreuchen, recht vnd gerechtigkaiten, wie

Annder Collegiaten deßelben Fürstlichen neuen Collegien fundiert, Vnnd zuuor durch weyland den Hochgebornen fürsten Hertzog Georgen Inn Bayern hochlöblicher gedechtnuß gestifft verpflicht vnd verpunden sein, Denselben Studenten oder Collegiaten solle allemal von gemelten Herrn Johann Zeißen alß Stiffters gesipten oder geschwegerten freundtschafft (so er Anderst ist) genohmen, vnd nach volgender maßen erwölt fürgenohmen werden, Nemblichen durch ein Erbarn Rathe der Statt Ebern sambt einem Pfarrer oder derselben verweser, der ains Jungen geschicklgkait am pösten (beßten) waist, vnd zwtragen erwölt werden: Also gemelten Rath zu Ebern sambt einem Pfarrer daselbst, vnd allen Iren nachkhommen besitzer der Pfarr vnnd güetter, wie anzaigtt, Geben wir in Crafft deß Letzten willens volkhomen machtt vnd gewalltt, sollichen Stipendiaten nehst vnd für ewig lich, soofft sich der fall begibtt, den nach gueter erfarung auffs füglichst sey zu erwelen, Sollichergestaltt vnd Allermaßen, alß dergleichen erwölung halb ain Lautter Articul Inn weiland deß Hochgebornen Löblichen Fürsten Hertzog Georgen seligen auff gerichter fundation clerlich außweist, Wellicher Iuen den benanten electoren samb glaubwürdiger Abschrifft dieser fundation soll auch bergehendigt werden, sich wissen in erwelung allerding demselben Articul, vnnd wie der Student oder Schueler, so erwehlt werden soll, geschickht sein, darnach zerichten. Ob aber sach, daß auß deß Stiffters gesipten oder geschwegerten freundtschafft kain taugentlich Person Student oder Schueler zu sollichen Stipendio ainer fürgenohmen werde, oder mehr vorhanden sein möchten, Darüber man vleissig erfarung haben soll, Alßdann mögen vnnd sollen obgedachte Electores gewalltt vnnd guett Recht haben, ainen andern taugentlichen Studenten oder Schueler, der in gedachter Pfarr Ebern, vnd also ein Pfarrkindt geboren sey: Oder aber, wo

Digitized by Google

solliche geborne Pfarrkindt zu demselben Stipendio auch nit sueglich bekhomen vnd fürgenohmen werden mögen, Darnach gemelte Erwöler ainen oder mehr frommen Erbarn Knaben Studenten oder Schueler, wer oder von wannen die seyen, Doch dieser Stifftung vnd zuuor ermelten Articul in Hertzog Georgen Stifftung begriffen gantz gleichformig vnd gemeß für nemen erwelen vnd geen Ingolstadt in das Neue Collegium einem Regenten Presentiren, wie sich gepürt vnnd berürter Articul clerlich anzaigt, Vnnd also von gedachtem Rath zu Ebern vnd Pfarrherrn daselbst erwehlt vnd Presentirter Stipendiat oder Student soll allen den freyen khünsten in seinem Studio, bissolang er Magister wirdt, mit vleiß anzehangen vnd nachgekhommen, Aber der Jetzundt Magister worden dem Studio heiliger geschrifft auch vleissig obzuligen, Also das durch diesen Stipendiaten allen die freyen khunst vnnd heilig schrifft gelernet werde, hiemit pflichtig vnd verbunden sein. Daneben soll er auch den Cursum oder Sieben Tag Zeiten vnser Lieben Frauen taglich zu petten, singen mit den Stipendiaten Hertzog Georgen säligen. Er soll auch schuldig vnd pflichtig sein, zu Studieren auch gehorsame Ine alle zu beweisen Allermaß, wie die Stipendiaten Hertzog Georgen Löblicher Gedechtnuß zu thuen schuldig vnnd pflichtig sein, vnnd die Fürstlich fundation derhalb außwaißt vnd vermag. Vnnd darzu soll er gedachten Stiffters seiner Eltern vnnd aller seiner freundt seelen Hail, vertigkait von Gott treulich zebitten Inn seinem gepet nit vergeßen. Es soll auch der Stipendiat auff Mainung des Stiffters, so wir hiemit wöllen decrefftigt haben, nit Lenger, dann ein yeder fünff gantze Jar nechst nacheinander volgendt bey dem Stipendio gelaßen, besonder allmal auffs Lengst vber fünff Jar geendert, vnd ein andern darzu durch die Electores, wie obgemelt, erwehlt vnd Presentirt werden. Das aber sollicher gestiffter Stipendiat Insonderhait neben andern ein zimblich notturfftig auffenthallt vnd vnderhaltung gehaben, vnd Inhallt der Stifftung nachkommen mögen, So ordnen, aignen, Stiffien vnd geben wir gedachte Testamentarier auf gewaltt vnd beuelch vnnß durch m.hrgemelten Stiffter Inn seinem Letzten willen gegeben, dem gedachten Stipendiaten Zwen vnd Zwaintzig gulden Reinisch Jerlichs vnd ewigs geldts für Zwaintzig gulden Jerlichs, als andern Stipendiaten sambt andern Jrer fundation nachzuraichen. Vnnd damit auch sich gemelte Stifftung oder derselben Regenten khaines abgangs mögen beclagen an der Hauptsomma, Sonder allezeit an diesen Zwen Ewigen überflüßigen gulden fürsichtiglich erholen, die wir Testamentarier bey einer Löblichen Vniuersität zu Ingolstadt erkaufft vnd verordnet, auch genugsamblich verbriefft, Vnd wöllen also, das ein Jeder Regent sollichs genantts geldts Jerlich wie der andern Stipendiaten soll empfahen, seiner Zeit dauon gepürlich Rechnung thuen, vnd Jne denselben Stipendiaten In allem hallten, wie hierinnen die andern Stipendiaten gehallten werden Ongeuerde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verbesserungs-Anzeige.

Nro. XLIII. S. 673. Z. 8. Getraute — ist zu lesen Johann Spindler Doktor und Professor ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom .. — 16. Oktober 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	27. L. 9 1/12	5°. —	6°. —	S.	Z.	Z.	Hell, wolkig.
— Mittag.	— — — 9 1/12	16°. —	24°. —	—.—	—	—	Grau m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 8	10°. —	14°. —	S.	—	1	Ueberzogen.
2. Früh.	— — — 9	10°. —	4°. —	SSW.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 9 2/12	18°. —	28°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9 3/12	8°. —	15°. —	W.	—	1	Sternhell.
3. Früh.	— — — 9 4/12	6°. —	14°. —	S.	—	—	Hell etw. wolk. Nebel.
— Mittag.	— — — 9 4/12	13°. —	15°. —	—.—	—	—	Sehr wolkig m. S. Sch.
— Abend.	— — — 8 3/12	9°. —	7°. —	SO.	—	1	Sternhell.
4. Früh.	— — — 7 3/4	9°. —	5°. —	O.	—	—	Hell, wolkig Nebel.
— Mittag.	— — — 7 3/4	15°. —	12°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 7 -	13°. —	3°. —	O.	4	5/10	Hell.
5. Früh.	— — — 8 2/12	12°. —	2°. —	W.	—	—	Wolkig, regnerisch.
— Mittag.	— — — 9 1/12	14°. —	4°. —	—.—	—	—	Trüb, regn. Schnee.
— Abend.	— — — 9 2/12	9°. —	7°. —	NW.	1	5/10	Sternhell.
6. Früh.	— — — 9 3/12	7°. —	11°. —	WWN.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 10 -	14°. —	15°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. S. Wind.
— Abend.	— — — 10 1/12	10°. —	9°. —	W.	—	8/10	Hell.
7. Früh.	— — — 11 -	8°. 1/2	9°. 1/2	SW.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	— — — 11 -	17°. —	20°. —	—.—	—	—	Bew. m. S. Sch. Wind.
— Abend.	— — — 10 3/12	11°. 1/2	11°. —	W.	19	8/10	Regen.
8. Früh.	— — — 9 1/12	11°. —	6°. 1/2	W.	—	—	Ueberzogen regn.
— Mittag.	— — — 9 1/12	13°. —	8°. 1/2	—.—	—	—	Trüb regn. Wind.
— Abend.	— — — 9 2/12	10°. 1/2	4°. 1/2	W.	8	1	Sternhell.
9. Früh.	— — — 9 3/12	6°. —	6°. —	N.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	— — — 10 -	8°. —	8°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 1/12	5°. —	5°. —	W.	4	1	Finster, Regen.
10. Früh.	— — — 10 1/12	10°. —	4°. —	W.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	— — — 10 1/12	18°. —	11°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 1/12	11°. —	6°. —	NW.	1	1	Sternhell, Regen.
11. Früh.	— — — 10 2/12	9°. —	4°. —	WWN.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 9 2/12	19°. —	13°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 9 1/12	9°. —	12°. —	WWN.	—	4	Sternhell.
12. Früh.	— — — 9 -	7°. —	15°. —	SWW.	—	—	Nebel, Reif.
— Mittag.	— — — 9 -	18°. —	12°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 8 -	10°. —	7°. —	W.	—	2	Sternhell.
13. Früh.	— — — 7 1/2	12°. —	6°. —	W.	—	—	Regen.
— Mittag.	— — — 9 -	16°. —	20°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son Sch.
— Abend.	— — — 9 2/12	10°. —	25°. —	NW.	2	1 7/10	Sternhell.
14. Früh.	— — — 9 1/12	9°. —	21°. 1/2	SW.	—	—	Ueberzogen
— Mittag.	— — — 9 2/12	15°. —	30°. —	—.—	—	—	Bewölkt, Wind.
— Abend.	— — — 10 1/12	8°. —	25°. —	W.	—	1 6/10	Sternhell.
15. Früh.	— — — 10 2/12	10°. —	19°. —	N.	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Mittag.	— — — 10 -	18°. —	26°. —	—.—	—	—	Hell mit Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 -	8°. —	19°. —	NO.	—	1 6/10	Sternhell.
16. Früh.	— — — 10 -	7°. —	18°. —	W.	—	—	Nebel.
— Mittag.	— — — 10 1/12	17°. —	33°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 10 2/12	8°. —	16°. —	W.	—	1	Sternhell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLVI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 16ten November.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Oeffentliche Preisvertheilung an der äußern Schule bey den Ursulinern am Ende des Schuljahrs 1811. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzb. vom Monate Oktob. 1811. 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 11. Nov. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Aeltere Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) Erschienene Landkarte vom ehemaligen Franken. 7) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der wurzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung).

1)

Oeffentliche Preisvertheilung

an der äußern Schule bey den Ursulinen am Ende des Schuljahrs 1811.

Am 1ten Oktober Nachmittag um 3 Uhr gieng in der Kirche des Ursuliner Frauenklosters dahier die feyerliche Preisvertheilung unter die weiblichen Zöglinge ihrer öffentlichen Schule in Gegenwart des großherzogl. Schulvorstandes, und einer zahlreichen Versammlung von Jugendfreunden aus allen Ständen vor sich. — Wir liefern hier das Verzeichnis der belohnten Schuljugen, die sich durch gute Sitten Talent und Fleiß dazu würdig gemacht hat.

I. Klasse.

a) Religionslehre. 1) Sabina Bamberger. 2) Katharina Münz. 3) Magdalena Halbig. 4) Katharina Witt. 5) Theresia Seisser. 6) Theresia Fleischmann. 7) Thekla Wirsing. 8) Elisabetha Pfister. 9) Elisabetha Benkert. — b) Biblische Geschichte. 1) Josepha Kopp. 2) Klara Berna. 3) Johanna Stumpf. 4) Barbara Klinger. 5) Margaretha Kemmer. 6) Ursula Grüner. 7) Kunigunda Egglau. 8) Amalia Schaub. — c) Lesen. 1) Eva Goldmayer. 2) Katharina Schraud. 3) Anna Fischer. 4) Agatha Müller. 5) Elisabetha Bolzano. 6) Kunigunda Küffner. 7) Franziska Kraus. 8) Margaretha Schmitt. 9) Elisabetha Sibert. 10) Margaretha Spindler. — d) Schreiben. 1) Margaretha Schäfer. 2) Barbara Mugelman. 3) Anna Grünsfelder. 4) Ottilia Heinlein. 3) Elisabetha Wassmann. 6) Katharina Hügel. 7) Barbara Sartorius. 8) Franziska Klinger. — e) Rechnen. 1) Karolina Schaub. 2) Margaretha Scheuer. 3) Theresia Lauterweg. 4) Barbara Hellmann. 5) Katharina Schül. 6) Katharina Höfler. 7) Klara Letscher. 8) Barbara Braun.

Digitized by Google

Nach geschehener Preisevertheilung stattete im Namen der Ersten Klasse — Eva Goldmayer den Dank in folgenden Ausdrücken ab.

"Die innigste Freude glänzet aus den Augen meiner lieben Gespielinnen, welche heute vor der Versammlung eines hochansehnliches Publikums den Lohn ihres Fleißes und guten Betragens aus den Handen unserer theuern Lehrerinn empfangen haben. Wir finden uns überglücklich, hier öffentlich den Beyfall einzusammeln, der ein neuer Antrieb seyn wird, für die Zukunft unsern diesjährigen Fleiß zu verdopplen. Wirklich lese ich auch auf den Gesichtern aller hier anwesenden Schul- und Kinderfreunde, wie gutmeinend sie an unserer Freude Theil nehmen. Im Namen meiner Gespielinnen sage ich darum auch den verbindlichsten Dank einem hier anwesenden hochansehnlichen Publikum für Ihre beehrende Gegenwart, für Ihre belohnende Theilnahme an diesem Jugendfest. Schenken Sie uns noch ferner Ihre Gewogenheit: und wir werden es uns angelegen seyn lassen, immer mehr ihren Beyfall zu verdienen, womit Sie unsere diesjährige Bemühungen so gütig belohnen. Vorzüglich und kindlichen Dank aber unserer theuern Lehrerinn, unserem verehrtesten Schulvorstande und allen denen, die mit so viel Mühe und Sorge um unsere Bildung bemühet alles Gute uns einzupflanzen sich beiferten. Der Himmel mag Ihre Verdienste um uns würdig belohnen: unser Bestreben muß es seyn, Ihre gute Lehren fleißig zu bewahren, und in Anwendung zu bringen: der angenehmste Dank womit wir Ihnen vergelten können."

II. Klasse.

a) Religionslehre. 1) Josepha Fridrich. 2) Juliane Güßreg. 3) Helena Lauer. 4) Karolina Köhler. 5) Kunigunda Walter. 6) Christina Scheller. 7) Margaretha Kirchner. 8) Barbara Pfeiffer. 9) Dorothea Wittmann. 10) Katharina Iselin. — b) Biblische Geschichte. 1) Adelhaid Haus. 2) Elisabetha Müller, 3) Juliana Goldmayer. 4) Johanna Freundschig. 5) Barbara Schafer. 6) Waldburg Derr. 7) Theresia Froidevour. 8) Barbara Salomon. 9) Karolina Fleckenstein. 10) Katharina Reich. 11) Barbara Topf. — c) Lesen und Sprachlehre. 1) Maria Anna Kirchgessner. 2) Magdalena Witzel. 3) Katharina Walter. 4) Kunigunda Klamm. 5) Katharina Ehrenfried. 6) Margaretha Müller. 7) Margaretha Friederich. 8) Sabina Mohrenhofen. 9) Katharina Mohrenhofen. 10) Anna Müller. — d) Schreiben. 1) Barbara Friedreich. 2) Antonia Tognio. 3) Katharina Reisweber. 4) Agnes Wachter. 9) Katharina Werein. 6) Anna Freundschig. 7) Barbara Römer. 8) Appolonia Scheiner. 9) Barbara Sohn. 10) Margaretha Fesser. e) Kopf und Tafelrechnen. 1) Margaretha Oehninger. 2) Anna Rottenhauser. 3) Gertraud Müller. 4) Elisabetha Vogler. 5) Anna Seebald. 6) Anna Hack. 7) Margaretha Debois. 8) Margaretha Bechtold. 9) Cecilia Taubwetter.

Hierauf statteten Josepha Friedreich und Adelhaid Haus den öffentlichen Dank in folgenden Vortrage ab.

"Liebe Mitschülerinnen! Zwar sehet ihr mit eigenen Augen diese zahlreiche Versammlung von Männern und Frauen selbst aus dem ausgezeichneten Stande, die mit ihrer Gegenwart unser Schulfest zu verherrlichen zusammen kamen; aber doch muß ich euch noch besonders aufmerksam machen auf den frohen Antheil, den sie an diesem festlichen Auftritte zu nehmen scheinen. Es muß wohl um uns Kleinen keine segar unbedeutende Kleinigkeit seyn. Unsere guten Aeltern verwenden auf uns so viele Kosten; unsere liebe Lehrerinnen geben sich rastlose Mühe um unsern Unterricht; wichtige Männer des Staates und der Kirche interessiren sich um unsere Fortschritte; Leute aus allen Ständen versammeln sich, um Zeugen unseres Kinderfestes zu seyn; der Staat selbst nimmt sich unserer an, und unser geliebter Landesvater öffnet seine mil-

Digitized by Google

beste Hand, unseren diesjährigen Fortgang mit freigebigen Geschenken zu belohnen. Schon itzt scheinen wir wichtig. Ja freilich, wichtig wegen der Erwartungen, die man von uns für die Zukunft heget, wegen der Hoffnungen, die man auf uns setzet.. Man sieht in uns die Zukunft, den Keim eines folgenden Geschlechtes; man bauet auf uns die Hoffnung, daß aus unserer Mitte geschickte, fleißige und gute Bürgerinnen hervorgehen werden, die ihren Fleiß, ihre Geschiklichkeit, ihre bürgerlichen und religiösen Tugenden wieder weiter fortpflanzen. Daher kömmt diese Auszeichnung, die uns durch die Gegenwart so vieler hochansehnlicher Gönner und Freunde widerfährt; daher der allgemeine Antheil an unserer Kinderfreude; daher der Beyfall, welcher den Preisträgerinnen unter uns entgegen kömmt; daher die Belohnungen selbst aus den Handen unseres huldreichsten Landesvaters.

Hochansehnliche Schul- und Jugendfreunde! Wir erkennen es, wozu uns das alles auffodert, und ich achte mich geschmeichelt, den in uns dadurch erregten Gefühlen hier im Namen meiner übrigen Gespielinnen Worte geben zu dürfen. Durchdrungen von Ihrer Güte und herablassenden Theilnahme sagen wir Ihnen den verbindlichsten Dank, daß Sie unser heutiges Jugendfest durch Ihre Gegenwart beehren wollten; und Ihr belohnender Beyfall soll uns eine Ermunterung seyn, uns desselben immer würdiger zu machen, und Ihren von uns gefaßten Hoffnungen einmal zu entsprechen.

Den Dank welchen wir unsern lieben Lehrerinnen und übrigen Schulverständen schuldig sind, fühlen wir tief im kindlichen Herzen. Daß wir doch auch ihn so an den Tag legen könnten, wie er warm uns durchdringet! Durch stäte Erinnerung und Ausübung Ihrer guten Lehren werden wir uns als würdige Zoglinge Ihres uneigennützigen Eifers und Ihrer sorglichen Liebe bezeigen.„

III. Klasse.

a) Religionslehre. 1) Barbara Müller. 2) Dorothea Klinger. 3) Ignatia Mohr. 4) Anna Kolson. 5) Elisabetha Wieber. 6) Franziska Brünningshausen. 7) Anna Lehrritter. 8) Anna Behr. 9) Margaretha Klingler. 10) Josepha Friedel. 11) Karolina Wagner. 12) Barbara Oertel. 13) Eva Laufer. 14) Margaretha Sohn. — b) Religionsgeschichte. 1) Appolonia Dömling. 2) Theresia Sorg. 3) Kunigunda Dörfer. 4) Appolonia Oehninger. 5) Walburgis Neubeck. 6) Justina Schakaluka. 7) Anna Hoffmann. 8) Theresia Fleischmann. 9) Johanna Lambert. 10) Barbara Stühler. 11) Barbara Brößler. 12) Magdalena Arnold. 13) Louise Klinger.. — c) Lesen und Sprachlehre. 1) Barbara Höfling. 2) Klara Grüner. 3) Magdalena Hack. 4) Appolonia Oehninger. 5) Eva Vogel. 6) Anna Blum. 7) Anna Ebenhoch. 8) Katharina Höfling. 9) Karolina Werr. 10) Katharina Göll. 11) Barbara Knab. 12) Anna Ganz. 13) Margaretha Ketschenberger. 14) Katharina Hahn. — d) Schön und Rechtschreiben. 1) Elisabeth Tognio. 2) Henriette Chaucki. 3) Agnes Schmittlein. 4) Gertraud Wachter. 5) Anna Tognio. 6) Elisabeth Bolgari. 7) Kunigunda Bollermann. 8) Lucia Buchler. 9) Elisabeth Froidevour. 10) Anna Kilian. 11) Katharina Mitzel. 12) Margaretha Mosbacher. 13) Eva Ehrmann. — e) Rechnen. 1) Theresia Menth. 2) Eva Rath. 3) Franziska Wackenreuter. 4) Anna Baumann. 5) Barbara Mees. 6) Anna Schmitt. 7) Barbara Leib. 8) Isabella Menth. 9) Margareth Scheller. 10) Sophia Uehlein. 11) Anna Bollermann. 12) Anna Alsheimer. 13) Barbara Molitor.

Die feierliche Handlung beschlossen hierauf, Dorothea Klinger, Barbara Höfling, Barbara Müller und Anna Dömling mit nachstehendem Epilog.

„So lohnet der Fleiß, liebe Mitschülerinnen, so lohnet ein gutes Betragen mit allgemeinem Beyfalle, mit öffentlicher Auszeichnung, und was noch mehr ist, mit dem innern Zeugnisse, sich dieses Beyfalles, dieser Auszeichnung wür-

Digitized by Google

dig gemacht zu haben! Wie zufrieden können wir nun auf das hinterlegte Schuljahr zurückblicken, wie freudig unsern lieben Aeltern, Lehrerinnen und Freunden in das Auge sehen, wie getrost ihnen sagen: Ihre Mühe und Sorgfalt war an uns nicht verloren, indem wir den Beweis der öffentlichen Zufriedenheit frohlockend in den Händen halten und ihnen vorzeigen! Aber nicht allein um den Fleiß, welchen wir seither gezeiget, um das gute Betragen, das wir bis izt beobachtet haben, zu belohnen, sind an uns diese Preise vertheilt worden. Nicht blos ein Denkmal unseres bisherigen guten Verhaltens sind sie: sie sollen zugleich für uns eine Ermahnung enthalten, in dem, was wir bisher thaten, fortzufahren; das, was wir waren, in Zukunft noch mehr zu seyn. Erinnern sollen uns diese Preise, an die erhaltenen Lehren und ihre Ausübung; erinnern daran, daß wir mit den Jahrer unseren Fleiß in Erlernung alles Guten verdopplen, uns immer mehr als gute, fromme und folgsame Kinder zeigen sollen. Welche Schande ware es uns, wenn wir voll Eigendünkel und Hochmuth auf diese erhaltene Auszeichnung nun von unserm Eifer nachlassen wollten, und so für das künftige Jahr des Lobes verlustigt würden, welches wir heuer davon getragen haben!

Ehre, dem Ehre; Lob, dem Lob gebühret! Wir haben das uns gebührende vor einer so ausgezeichneten Versammlung reichlich erhalten. Nun aber auch Dank, dem Dank gebühret, und den wir schuldig sind.

Dieser feierliche Auftritt für uns Kinder veranstaltet — würde, nicht das Wichtige; die Auszeichnung, die uns hier widerfuhr, nicht das Festliche, selbst die Belohnungen, die uns heute zu Theil wurden, würden weder den Reiz noch den Werth haben, wenn nicht eine so zahlreiche und hochansehnliche Versammlung Zeuge davon gewesen wäre. Dank also allen hochansehnlichen

Schul- und Kinderfreunden, welche die Güte hatten, durch ihre Gegenwart unserer heutigen Feierlichkeit Glanz und Ansehen zu geben!

Nur erinnern, liebe Mitschülerinnen, nicht beschreiben noch hererzählen will ich euch, an die Mühe und Sorgfalt, welche unsere theure Lehrer und Lehrerinnen auf unsern Unterricht verwendeten, wie gütig sie unsere Fehler zu verbessern suchten. Wenn wir geschikte und gute Kinder sind, so wurden wir es durch sie; wenn wir Belohnung und Lob verdienten, so sind wir es ihnen schuldig. — Heil und Segen auf sie, unsere liebe Lehrer, Lehrerinnen und Schulvorstände, vom Himmel, der alles Gute belohnet! Liebe und Folgsamkeit gegen ihre Lehren sey unser Dank!

Dieses klösterliche Institut, aus dessen Mitte wir unsere theuere Lehrerinnen haben, — ist nicht sein ganzes Trachten dahin gerichtet, für die Erziehung weiblicher Jugend zu sorgen? suchet es nicht seine ganze Ehre darin, für uns nur thätig zu seyn, sich für uns zu opfern? — Segne o Himmel mit immerwährender Dauer dieses jungfreuliche Institut, wende jeden Sturm der Zeit von demselben ab, und gieb ihm Wachsthum und Flor zum Besten unsers Vaterlandes!

Wollten wir des Gütigen, des vielgeliebten Landesvaters vergessen, von dessen fürstlicher Freygebigkeit dieses Institut zur Erziehung weiblicher Jugend gestiftet, ausgestattet und in den Stand gesetzet ist, für uns so nützlich zu seyn? Vergessen desjenigen, der mit Vatergüte auf uns Kleine sieht, sich unseres Fortganges freuet, diesen festlichen Tag uns bereiten, diese Belohnungen unter uns vertheilen ließ?

Tiefsten Dank Ihm dem erhabenen Vater seiner liebenden Kinder! Heil und Segen des Himmels über Ihn und Sein allerdurchlauchtigstes Haus!

* * *

Digitized by Google

Auſſer den mit den öffentlichen Elementarſchulen des Urſeliner-Kloſters verbundenen Induſtrieſchulen, welche an den Dienſt- und Donnerstagen Nachmittags von 1 bis 4 Uhr gehalten werden, beſtehet daſelbſt noch eine andere nützliche Lehranſtalt, in welcher täglich früh und Nachmittag erwachſenen Frauenzimmern aus allen Ständen freyer unentgeltlicher Unterricht in allen weiblichen Kunſtarbeiten ertheilet wird. In dem abgewichenen Schuljahre belief ſich die Zahl der Unterrichtnehmenden Mädchen auf etliche zwanzig, von welchen nachſtehende Arbeiten geliefert und am 30ten September jedem Freunde des Nützlichen zur Einſicht ausgeſtellet wurden, nämlich: 8 Halstücher in Filoſch geſtikt; 37 ferner farbig mit Seide; 16 Weſten; 49 Arbeitsſäcke; 16 Chemiſettes; 10 kleine Hauben in Gold geſtikt; 1 Uniform; 25 Hauben mit Seide geſtikt; 2 kleine Kinderhäubchen weis geſtikt; 4 porte d'epée in Gold; 14 weiſe Halstücher mit Baumwolle geſtikt; 5 große Hauben in Gold; 1 Schleier; 4 ganze Frauenzimmerkleider mit weiſer Blattſtickerey; 1 weiſer Kragen.

2)

Statiſtiſche Ueberſicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geſchehenen Getreideverkaufes im Monate October 1811.

In dem verfloſſenen Monate October wurden auf 4 Wochenmärkten 1487 Mltr. Weizen, 981 Mltr. Korn und 234 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die ſtärkſte Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 19ten mit 504 Mltr., die geringſte mit 251 Mltr. am 2ten d. M. ſtatt. — Die größte Kornzufuhr beſtand am 5ten in 299 Mltr., die geringſte am 26ten deſſelben Monats in 207 Mltr. — Der Haberverkauf ſtieg aufs Höchſte am 19ten auf 81 Mltr., der geringſte von 17 Mltr. war am 12ten.

Der höchſte Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 26ſten, 18 fl. 30 kr. für das Mltr., der geringſte aber 11 fl. 20 kr. am 5. — Das Mltr. Korn koſtete im höchſten Preiße 9 fl. 15 kr. auf dem Markte am 5ten im geringſten aber 7 fl. 45 kr. auf den Märkten vom 5. und 19. — Der höchſte Preiß des Habers ſtieg am 19. auf 9 fl. 30 kr., der geringſte war am 5. und 19. 7 fl. 45 kr. für das Mltr.

In dieſem Monate wurden nach den beſtandenen höchſten mittleren und geringſten Marktpreißen; aus Weizen 23,849 fl. 55 kr.; nämlich: 273 fl. — kr. im höchſten, 23471 fl. 5 kr. im mittleren, und 105 fl. 50 kr. im geringſten Preiß; aus Korn 8036 fl. 28 kr. im Ganzen, nämlich: 87 fl. 20 kr. im höchſten, 7327 fl. 23 kr. im mittleren und 621 fl. 45 kr. im geringſten Preiße und endlich aus Haber 1926 fl. 32 kr. im Ganzen, nämlich: 155 fl. 15 kr. im höchſten 1725 fl. 5 kr. im mittleren und 140 fl. 12 kr. im geringſten erlöſet. Die Totalſumme des im Monate October auf 4 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt ſonach 33,806 fl. 55 kr. Nach den in dieſem Monate beſtandenen höchſten, mittleren und geringſten Marktpreiſen, und der um jeden derſelben verkauften Malterzahl, ergeben ſich nachſtehende Durchſchnittspreiſe. Als: a) 17 fl. 5¾ kr. für das Mltr. Weizen im höchſten, 16 fl. — kr. im mittleren und 13 fl. 15 kr. im geringſten. — b) 8 fl. 37¾ kr. für das Mltr. Korn im höchſten, 8 fl. 11½ kr. im mittleren und 7 fl. 56¼ kr. im geringſten Preiße. c) 9 fl 7¼ kr. für das Mltr. Haber im höchſten, 8 fl. 15 kr. im mittleren und 7 fl. 22 kr. im geringſten Preiße.

3)

Sterbliſte der H. u. R. Stadt Würzburg vom 5. bis den 11. Nov. 1811.

Am 5ten: Georg Michael N., 3 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. Am 6ten: Aloyſia

Digitized by Google

Apollonia Hagemann, 52 Jahre alt, Büttnermeisters Frau. — Nothgetauftes Knäbchen, einige Minuten lebend, eheliches Söhnchen. Am 9ten: Anna Fritz, 44 Jahre alt, militärischen Schuhemachermeisters Tochter. — Lucardis Hack, 33 Jahre alt, des großherzogl. Oberkriegscommissariats-Dieners Frau. Am 10ten; Barbara Schmitt, 29 Jahre alt, Drexlermeisters Frau. — Mariana Klüpfel, 38 Jahre 6 Mon. 2 Wochen alt, des verlebten ehemaligen Registerators Tochter. Am 11ten: Valentin Wagenhäuser, 3 Jahre 10 Wochen alt, Weinwirths Sohn. — Franz Joseph Ignaz Alexander von Siebold, 1 Jahr 2 Mon. 3 Wochen alt, Söhnchen des großherzogl. Professors, und Oberwundarztes in Julius Spitale. — Philippina Reitz, 74 Jahre alt, großherzogl. Soldaten Witwe.

4)

Aeltere vaterländische Literatur.

Deutscher Plutarch enthaltend die Geschichten ruhmwürdiger Deutschen, von Christian Niemeyer, Prediger zu Dedeleben und Mitglied der literarischen Gesellschaft zu Halberstadt. Erste Abtheilung: Herrmann bis Otto — Zweyte Abtheilung: Friederich I. bis Maximilian I. 8. Halle und Berlin in den Buchhandlungen des Hallischen Waisenhauses. 1811.

Der Verfasser dieser schätzbaren Biographien zählt unter die Sterne seines deutschen Vaterlandes folgende Zierden Franconiens:

1) Konraden von Würzburg, den ritterlichen Sänger am Hofe von Würzburg, damals einem Haine der deutschen Musen, wo Er beym Ausgange des 13ten Jahrhunderts unter der Regierung Mangolds von Neuburg starb. Er war der Wieland seines Zeitalters; der Trojanerkrieg und noch mehr das unsterbliche Lied der Nibelungen sind die schönsten Blätter seines Kranzes, sagt unser Biograph.

2) Den Johann Geiler (von Kaisersberg) geboren 1745 den 26ten März. Glänzend war seine Laufbahn als Prediger und Aufklärer. Im ersten Jahre seines Auftritts sprach er in Würzburg für die Verbreitung des Lichts, dem Er dann von den Strasburgern durch die ehrenvollsten Anerbietungen entzogen ward. Er starb den 10ten März 1810.

3) Den Abt Johann von Sponheim (Tritheim) geboren den 1ten Februar 1462. Als Er sein Kloster durch die Kriegszeiten in unheilbare Verderbniß versunken sah, zog Er als Abt in das Kloster St. Jakob zu Würzburg. Hier beschloß ein friedlicher Abend den stürmischen Mittag. Seine Verdienste und Werke sind allbekannt. Er starb den 13ten December 1516.

4) Den Konrad Celtes. Hier ist als Geburtsort unrichtig Wupfeld in Würtembergischen angegeben — statt Wipfeld im Würzburgischen. Von seinen Kenntnissen, Gedichten, und seinen Bemühungen für Licht und Wahrheit wird überall mit Ruhm und Preiß gesprochen. Ich bemerke noch, daß in der bis zum Neujahre erscheinenden Aurora mehrere Gedichte dieses unsers vaterländischen Dichters vom Herausgeber übersetzt seyn werden. Wird einmal Klüpfels Bearbeitung des Celtes bekannt gemacht werden? — Möge Herr Niemeyer fortfahren, würdige Gemälde seiner würkigen Landsleute zu geben! Mögten recht viele deutsche Jünglinge sie lesen, sie ergreifen, und dann sich bestreben auch ihre deutsche Kraft zu beweisen.

rt.

5)

Erschienene Landkarte.

Im Verlage der A. G. Schneiders und Weigels Kunst- und Landkartenhandlung zu Nürnberg ist erschienen:

Digitized by Google

Karte vom ehemal. Franken oder dem Main- und Rezatkreis, nebst den Großherzogthümern Frankfurt und Würzburg, nach den neuen Grenzabtheilungen mit den Landgerichten und Rentämtern des Königreichs Baiern und den neuen Rentamtern in Ober- und Unter-Baireuth, durch Farben abgetheilt, von Johann Leonhard Späth, Professor in München. 1811. (Preiß 48 kr.)

6)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern.

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

IX.

(Fortsetzung von Nro. XLV. 7.)

Diese Jerliche gült thuet in ainer Summa, wie ermelt, Zwen vnd Zwaintzig gulden Reinisch sambt allen andern zu sollicher auffgerichter Stifftung gehörig, wie oben nach Lengs anzaigt ist, sambt allen brieflichen vrkhunden darüber vorhanden, Wöllen wir ainhellig vnd ewig vnwiderruflich anstatt deß rechten Stiffters mit vberantwortung diß Stiftsbriefs zu vnderhaltung gethaner Stifftung gemeltem Neuen Collegio, dem Regenten, Superattenden vnnd Conseruatorn oder beschützern deßelben freiwilliglich zugeaignet beuolhen vnd vbergeben, Deßgleichen den electoren vnd erwölern die wal zu vederzeit, wie oben zum theil auch anzaigt, mit gegebener form zethon frey bevolhen vnd auff Sy gewendt haben, Hiermit offentlich in Crafft diß briefs. Doch mit dem ewigen geding, ob ainicherley gelt Summa khlain oder groß, die dan ablösig seien mitlerzeit möchten erlöst, das alßdan von stund an sollich abgelöst geldt widerumb mit Rath der verstendigen angelegt, vnnd dardurch solliche Stifftung ewiglich vor abfall mag verhüett werden. Vnd wie diese Stifftung deß Stipendiaten ist treulich vnd mit guetem vleiß on alle geuerde zehallten auff gericht vnd volbracht worden, Allso wöllen wir, ob ainicherley mitlerzeit möcht fürfallen, das in diesem Stifftbrief nit mit Lauttern worten vnd nach der Leng were außgedruckht, Das alßdann In sollichen Zweifel die Erst fundation Hertzog Jörgen ꝛc. für handen genomen. vnd darauß entschieden werden: Wie dann auch Hieuor mermale diese Stifftung obanzaigt Darauff gewidmet vnd gegründt ist treulich ongeuerde. Alles zu Ehr Lob vnd wirde der Ewigen drifaltigkait, Gott deß vatters, Gott deß Suns vnd Gott deß heiligen Geists, durch wellicher gnedig vnd Barmhertzig beschützung diese Stifftung wölle bey Crefften erhalten, Dardurch dem Stiffter die ewige seligkeit verliehen werde Amen. Vnnd deß zu Crefftig vnd bestendiger vrkundt haben wir gedachte Testamentarier auß gewallt vnd beuelch, wie anzaigt, disen Stifftbrief auffgericht, vnd mit sondern vleiß erpetten die Erwirdigen, Wirdigen, Hoch vnd wolgelerten, auch Fürsichtigen Ersam vnd weysen Herrn Rector, Bürgermaister vnd Rath der Vniuersität vnd Statt hieuorgemelt, das Sy derselben Vniuersität vnd Statt Insigl an diesen brieff gehangen haben, Doch der Vniuersität vnd Statt on allen schaden. Vnd soll ain sigl das ander also bezeugen. Geschehen am Zwaintzigistn Tag deß Monats Augusti, Nach Christi vnsers lieben herrn vnd seligmachers geburtt Im Funffzehenhundert vnd dreyvnd viertzigisten Jahre. Alß vnnß nun salliche Stifftung fürgetragen, haben wir dieselbe alß Landtsfürsten bewilligtt, vnd Ain bestatt brief darüber geben, wie hernach volgtt.

Von Gottes genaden Wir Wilhelm vnd wir Ludwig gebrueder, Pfalntz; grauen bei

Digitized by Google

Rhein, Hertzogen in Obern vnd Nidern Bayern ꝛc. Bekhennen Alß Regierendt Fürsten mit dem offenbriue. Alß weylandt der Ersam vnd wirdig Johann Zeis von Stattebern Scolasticus vnd Chorherr zu Haug bei Würtzburg in seinem Testament vnd Letzten willen auß Lieb vnd sonder naigung, die er zu vnser Vniuersität zu Ingolstatt gehabt, ain Collegiaten vnnd gepfründten Studenten in das Neu Collegium durch weylendt den Hochgebornen Fürsten vnsern Lieben Vettern Herrn Georgen Pfantzgrauen bei Rhein Hertzogen in Nidern vnd Obern Bayern ꝛc. seliger Gedechtnuß Neus auffgerichtt zu stiffen verordent hatt, darauff dann die wirdigen vnd wolgelerten vnser besonder Lieb Michael Huettner Dechant, Johann Armproster Cantor, Oßwaldus Schwabe Custor bed Licentiaten vnd alle Canonici deß obgedachten Stiffts zu Haug bei Würtzburg, Alß gedachts Johann Zeißen verordent Testamentarien vnd geschefftiger zu volziehen deßelben Zeißen Letzten willen, Ain Collegiaten vnd Studenten Pfründt mit Vierhundert vnd viertzig gulden Paremgellt Ewig güllt daraus zu erkauffen, dotirt, vnd deßhalben Stifftbriefe vnd notturfftig verschreibung auffgericht haben vnter vnser Vniuersität auch vnser Statt Ingolstatt beeden Insigln außgangen, Vnns auch vermelte Testamentarien vnnd geschefftiger in solliche Stifftung von Landtsfürstlicher Obrigkeit wegen vnsern willen vnd bestettigung gegeben, Die weil dann vorgemahtts vnsers Lieben Vetters Hertzog Georgen Stifftbriefe deß Neuen Collegium diegleichen Stifftung zu mehrung deßelben Neuen Collegium Stipendiaten Insonderheit zugelaßen: So haben wir demnach alß Landtsfürsten vnd erhalter derselben vnser Vniuersität mit rechten wißen vnsern willen in vorangeregte Stifftung auch gegeben, die zugelaßen confirmiert vnd bestett, Vnnd thuen das hiemit vnd In Crafft dieses vnsers Briefs, also das deßelben Stipendiaten vnd Pfründtgülten vnd güeter darzu verordent Alß merbemelts Neuen Collegium eingeleibt vnnd zugewanndt, All vnd yedlich freyheit exemption gebrauchung nießung recht vnd gerechtigkeit haben, vnd sich der gebrauchen sollen vnnd mögen, Wie sich der Ander deßelben Neuen Cockegium Person vnnd Pfründt durch weylendt vorgenantten Hertzog Georgen seeligen gestifft, gebrauchen vnd haben, Alles treulich ongeuerde Gebietten darauff allen vnnd yeden gegenwertigen vnd Chünfftigen vnser Vniuersitat zu Ingolstatt Rectorn, Räthen, Decanen, Chammerern, Collegiaten vnd allen anderselben vnser Vniuersitat vnd vermelts Neuen Collegium Regenten vnd Ambtsverwaltern, Sollich Johann Zeissen Stifftung mit allem vleiß zu voltziehen, zu hallten, zu fürdern vnd zu handthaben, darwider nit zu thuen gestatten. Daran beschicht vnser will vnd haißen, deß wir vnnß gentzlich verlaßen wöllen. Zu vrkundt haben wir vnser Secrete, daß wir vnß alß gebrüder vnnd Regierendt Fürsten miteinander gebrauchen, an diesen Brieff gehanngen. Der geben ist Inn vnser Statt München am Zwaintzigisten Tag deß Monats Augusti, Nach Christi vnsers Lieben Herrn vnd seligmachers geburde Im funffitzehenhundert vnnd Drey vnd Viertzigisten Jare.

Demnach wöllen wir, ob dieser Stifftung vnd vnser darüber gegeben bewilligung vnd bestattigung, wie indemselben begriffen, gnediglich halten vnd darwider nit zu thuen laßen in kein weise Ongeuerde. Deß zu vrkundt haben wir diesen Brieff mit vnserm Anhangendem Secrete besigelt. Geben in vnser Statt München am Drey vnd Zwaintzigisten tag Augusti, Nach Christi vnsers Seligmachers geburte Im Funfftzehenhundert vnd drey vnd viertzigisten Jare.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLVII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 23ten November.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Conzerte: I. des blinden Flötenspielers Dulon — und II. der eilfjährigen Fortepianospielerin Dem. Berlinghoff aus München. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und Stadt Würzburg vom 12. bis den 19. Nov. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Chronik der großherzoglichen Julius-Universität, Winter-Semester 1811 — 1812. — Kunstkultur. 4) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 5) Historische Nachrichten von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit und zur Beförderung der Wissenschaften in der würzburgischen Landstadt Ebern. (Aus den nachgelassenen Schriften des seel. Pfarrers Johannes zu Gaibach.) (Fortsetzung und Beschluß). — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. Oktober 1811.

1)

Conzerte

des blinden Flötenspielers Dulon, und der eilfjährigen Fortopianospielerinn Demoiselle Berlinghoff aus München.

I.

Donnerstag den 31ten October gab der bekannte große Flötenspieler Dulon ein Conzert in dem dahiesigen Theaterhause. So oft wir auch schon das vollendete Spiel dieses ersten aller Flötenspieler zu bewundern Gelegenheit hatten, so neu an Reitzen ist immer sein Auftreten, welches uns entweder eine noch unbekannte schöne Seite des Künstlers entdecket, oder das schon Gefundene bestätiget. Schon dieser einzige Fall würde den besten Beweis für die wahre Künstlerhöhe dieses Talentes geben, wenn auch wirklich in der Ausbildung einzelner Theile einer oder der andere Mangel sich ergeben sollte, was aber bey einem Künstler nicht eintreffen kann, bey dem der mechanische Theil in der Execution so vollkommen ist, und der fortwirkende Genius sich im Vortrage so herrlich ausspricht.

Wir halten es daher für überflüßig irgend etwas zu seinem Lobe noch zu sagen, indem wir demselben nur für das Vergnügen danken, und ihn jungen Talenten, welche auf diesem Instrumente etwas leisten wollen, als untrügliches Muster empfehlen. Was wir von dem Spiele dieses Künstlers sagen müssen, daß gilt so ganz von dem schönen Gesange unserer Mad. Bamberger, welche mit Mad. Dennerlein eine Aria von Winter ausgezeichnet vortrug. Gewis erhöht es das allgemeine Vergnügen um vieles, wenn sich mehrere so vortrefliche Talente zu einer Production in der Kunst vereinigen. Auch

Digitized by Google

das Orchester spielte brav, und aus der schönen Begleitung, womit es die genannten zwey Kunsttalente unterstützte, leuchtete die Achtung, welche dasselbe jenen zollt.

II.

In der darauffolgenden Woche am Dienstage den 5ten November gab Dem. Berlinghoff aus München, ein Mädchen von eilf Jahren und eine brave Schülerin der berühmten Fortepianospielerin Mad. Dulden in dem Hofglaser Limbischen Saale ein Conzert. Die bey so früh sich entwickelnden Talenten sehr oft getäuschte Hoffnung eines entsprechenden guten Fortgangs macht den Kenner schüchtern, denselben sobald seinen Beyfall zu schenken, wenn nicht sich hie und da solche Spuren äußern, die denselben in den Stand setzen, mit mehr Grund etwas Gutes für die Zukunft zu erwarten. Wir würden ungerecht handeln, wenn wir nicht gestehen wollten, solche bey diesem aufkeimenden Talente wirklich hie und da gefunden zu haben, obgleich wir nicht umhin können, es öffentlich hier auszusprechen, daß sich unter unserer Jugend auch mehrere recht sehr schätzbare Talente vorfinden, die sich gewiß mit der obengenannten wenigstens in gleiche Linie stellen ließen. Was sich bey ihrem Spiele vorzüglich fand; war der im Ganzen gute, bey manchen Stellen aber sehr brave Vortrag des Cantabile wodurch sich die innenwohnende Wärme des Gefühls am meisten verdeutlichet. Um so mehr war zu bedauern, daß Dem. Berlinghoff auch nicht ein einziges Adagio spielte, und uns so den festesten Maasstab sowohl ihrer technischen, als künstlerischen Grundlage entzog. Sie besitzt übrigens schon viele Fertigkeit, hat Energie, und mit Rücksicht auf ihre Jahre, zimliche Festigkeit, welche sie besonders durch den Vortrag der Rombergischen Sonate bewies, die der dahisige Hofvioloncellist Schindlöcker recht brav begleitete. Auch die Variazionen von Cramer produzirte sie zimlich gut, und sie gibt gewislich Hoffnung zu einer recht braven Spielerin. Auch dieses Conzert wurde durch den schönen Gesang der Mad. Bamberger gehoben, welche eine Aria von Cannabich, eine vortrefliche Composition, mit vollstem Beyfalle sang, und durch das brave Spiel des Orchesters unterstützet ward.

a)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 12. bis den 19. Nov. 1811.

Am 12ten: Elisabetha Brand, 33 Jahre 3 Mon. alt, Dienstmagd. Am 13ten: Andreas N., 3 Wochen alt, unehliches Knäbchen. Am 16ten: Johann Georg Sturm, 9 Tage alt, Högners Söhnchen. — Nicolaus Stephan v. Lützendorf, 10½ Monath alt, pens. Hauptmanns Söhnchen. Am 18ten: Barbara Moser, 8 Tage alt, Gartners Töchterchen. — Susanna Katharina Korb, 2 Jahre 11 Mon. 6 Tage alt, großherzogl. Oberleutenants Tochter. Am 19ten: Carl Joseph Kleinschrod, 83 Jahre alt, fürstlich würzburgischer Geheimerath.

3)

Chronik

der großherzoglichen Julius-Universität.

Winter-Semester 1811 — 1812.

Für das nächste Jahr wurde Herr Hofrath und Professor Dr. Kleinschrod zum Prorektor und Herr Professor Dr. Joh. Barthel von Siebold zum Dekan der medizinischen Fakultät gewählt.

Digitized by Google

Der vormalige ö. o. Professor der Kirchengeschichte Herr Dr. Franz Berg wurde den 14ten Sept. als öffentlicher ord. Professor der Universalgeschichte bey der juristischen Fakultät angestellt.

Die ausserordentlichen Professoren Hr. Dr. Caspar Metzger und Herr Dr. Ignatz Rudhardt wurden als öffentliche ordentliche Professoren der Rechte mit erhöhtem Gehalte allergnädigst ernannt. Dem letztern wurden die Lehrfächer der allgemeinen Rechtsgeschichte, des praktischen Völkerrechts, der Methodologie des juridischen Studiums, des Handels- und Wechselrechts und der deutschen Geschichte übertragen.

Zugleich ist durch ein besonderes allergnädigstes Reskript anbefohlen worden, daß den Vorlesungen über Universalgeschichte sämmtliche inländische Akademiker und darunter noch ausserdem die Juristen den Vorlesungen über die deutsche- und Rechtsgeschichte unfehlbar beizuwohnen haben.

Das bisher von dem Hrn. Professor Dr. Doellinger provisorisch versehene Lehrfach der Anatomie wurde demselben definitiv allergnädigst übertragen, dagegen wurde das seither von demselben versehene Lehrfach der Pathologie dem Herrn Professor Dr. Spindler mit erhöhtem Gehalte allergnädigst übergeben.

Den 28ten September wurde der Universitäts-Musikdirektor und ehemalige Privat-Docent Hr. Franz Joseph Fröhlich zum ausserordentlichen Professor der Tonkunst bei der philosophischen Fakultät allergnädigst angestellt. Zugleich erhielt derselbe eine Instruktion vom 11. Oktober, welche theils seine neue Anstellung, theils die Verbesserung und Erweiterung des musikalischen Instituts, das er dirigirt, theils das dienstordnungsmäßige Verhältniß dieses Instituts zu andern Behörden überhaupt betrifft.

Den 13ten October wurde der bisherige Regimentsquartiermeister Hr. Georg Bils, zum Lehrer der französischen Sprache an der Universität allergnädigst ernannt.

Vor Eröffnung des neuen Semesters erhielten nach vorausgegangenen theoretisch-praktischen Prüfungen folgende Studierende die medizinische Doktorwürde, nämlich: Hr. Joseph Cremer, von Siegburg; Herr Johann Peter Heräus, aus Hanau; und Herr Aloys Kleinhans, von Dülcken bey Aachen, Bataillonsarzt bey dem zweyten Großherzoglich Bergischen Infanterie-Regimente.

Die Ordnung der an der großherzogl. Universität für das Winter-Semester 1811—1812 zu haltenden Vorlesungen ist bereits im Drucke erschienen und enthält schon zugleich eine Anzeige der Vorlesungen, welche die neu angestellten Professoren halten werden.

Herr Professor Kleinschrod setzt seine öffentlichen Vorlesungen über den Code Napoleon zweimahl in der Woche fort.

Den 3ten November starb Herr Joseph le Blanc, Lehrer der französischen und englischen Sprachen an hiesiger Universität im 65ten Lebensjahre. Vor seiner Anstellung dahier begleitete er mehrere Jahre lang dieselbe Stelle an der Universität zu Göttingen. Sein Geburtsort war Turin in Piemont.

Den 19ten November frühe von 9—10 eröffnete Herr Professor Dr. Geier seine Vorlesungen über vaterländische Industrie an der Universität mit einer öffentlichen Rede, worin

Digitized by Google

er zur Berichtigung der Ansichten und Urtheile des vaterländischen Publikums über die neu errichtete Zentralindustrieschule für das Großherzogthum Würzburg, den Zweck und die Mittel dieses vaterländischen Instituts nach der allerhöchsten Ansicht und gegebenen Entschliesung Sr. k. k. Hoheit unsers allergnädigsten Großherzogs in getreuester Kürze darstellte. Dazu waren alle Stände in schuldigster Achtung eingeladen.

4)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLV. 5.)

106. Elisabeth Angliae Franciae et Hibern Regina Av. Das Bildniß im königlichen Schmucke mit obiger und folgender Umschr.:
Heu mihi quod tanto virtus per ....
non habet aeternos inviolata dies ..
Rev.: der Phönix sich aus den Flammen empor hebend. Oben das Monogramm Elisabeths. Umschr.:
Felices Arabes, mundi quibus unica phoenix,
phoenicem reparat depereundo novam.
Opmiseros Anglos, mundi quibus unica phoenix
ultima fit nostro tristia fata solo!
Zin, D. schön. R. R. obschon wahrscheinlich nur ein Abguß.

107. Elisabeth de France Soeur de Louis XVI. Av.: Das Bildniß mit obiger Umschr. Rev.: Ein Geyer würgt eine Taube. An einem Halse steht das Datum ihrer Hinrichtung eingegraben, 10 May 1794. Umschr.: les coups sans s'emouvoir, regardent les falcons du sang de la colombe arroser les vallons. Loos. F. Silber ½ Loth.

108. Joann. Martinus ab Endter. Av.: Das Bildniß mit obiger Umschr.: 1751. Rev.: An einem Münzschranke, die Weisheit: zu ihren Füßen die Attribute der Wissenschaften. Umschr.: aequat pretia. Unten: Nat. 16 April 1710. At R. Werner. Zin, D.

Er war Advokat in Nürnberg. S. Wills Lexikon.

109. Georg. August. Elliot. Av.: Das Brustbild mit der Umschr.: Elliot an Martis socius? Non Jupiter ipse est. Rev.: Die Festung Gibraltar, Umschr.: victrix in flammis, vixtrix Gibraltar in Undis. Zielt auf das Bombardement von 1783. Reick. k. Zinn. C.

110. Chr. Michael de L'Epée né a Versailles 1712. mort. a Paris. 1789. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: die Aufschrift: Aurgenie inventeur de l'art d'instruire les sourds et muets, dans les siences et les Arts. Du vivier, 1802. Bronz. D. sehr schöne Arbeit.

111. Ernestus D. G. Dux Saxon. in Gotha et Altenburg. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Eine weibliche Figur mit dem Füllhorn in der Linken, und einem Palmzweig in der Rechten. Umschr.: In silentio et spe. Unten: Pietas. 1673. C. 5. Zinn, C. gute Arbeit. Diese Münze fehlt bey Hauschild.

Dieser musterhafte Regent geht auch uns Franken nahe an. Er war Administrator von Franken, Namens seines Bruders, des Herzogs Bernhards von Waymar, dem das Herzogthum von Gustav Adolph geschenkt war. Zu seiner Ehre kann nicht mehr gesagt werden, als das Zeugnis schon enthält, so ihm Franz von Hatzfeld, der Bischof von Würzburg gab, und

Digitized by Google

an des Herzogs, zu Gotha in der Margarethen Kirche errichtetem Denkmale angeführt wird. Fratris Bernardi vice Franconiam orient: ea animi moderatione rexit, ut Episcopus in pristinam dignitatem restituius fateretur, in publica privataque re sancte et frugaliter dispensanda, se ab Ernesto superatum. S. seine Lebensgesch. in 3 Bänden von H. Oberkonsist. R. Gellke. Gotha 1810.

112. Carolus Errard. Av.: Das Brustbild mit dem Namen und Monstraiter. Rev.: Apoll: der erlegte Drache zu seinen Füßen. Umschr.: Sic fies Apollo. B. Breton? Bronz D. sehr schön. R. R. Hauschild besitzt nur einen Abguß in Bley.

Errard war ein Maler, starb zu Rom 1689. s. Fueßli's Künstler Lexikon.

113. Eugenius Francisc. Princeps Sabaudiae. Dux exercit. imp. et Vicarius in Italia. Av.: Das Bildniß mit obiger Umschr. Rev.: Ein Held ruhet auf Trophäen: hält mit der Rechten ein Schwerd in die Höhe, und faßt mit der Linken das Glück bey den Haaren. Zur Rechten steht ihm die Klugheit. Ober dem Haupt schwebet die Ehre, die ihm eine Sternenkrone aufsetzt, und in der andern Hand das Symbol der Ewigkeit empor hält. Zu seinen Füßen liegt die Siegesgöttin, und neben ihr sieht man Lorberkränze. Umschr.: Invictus ubique. Unten: Nat. 18. Oct. 1663. Den 21. Apr. 1736. N. Bronze. D., schöne Arbeit, fehlt bey Hauschild.

114. Derselbe. Av.: Das Brustbild mit dem Namen und dem Beysatze: caes. maj. exercit. supremus Dux. Rev.: Zwischen zwey mit Lorberkränzen umwundenen Säulen ruht ein Held in voller Rüstung an einer Urne schlafend, und tretend mit einem Fuße auf die liegende Zeit. Umschr.: Ultimo superato. Die Ehre setzt auch hier die Sternenkrone auf, und hält das Symbol der Ewigkeit empor. Unten: Denat. 21. Apr. 1736. Zinn, D. diese Münze fehlt bey Hauschild, der dafür wieder andern besitzt, die auf ihn geprägt worden, und mir fehlen. Der Name dieses Feldherrn ist zu bekannt, als daß eine weitere Nachricht von ihm hier nöthig wäre.

115. Leonard Euler. Av.: Das unbekleidete Brustbild mit dem Namen. Rev.: Mathematische Instrumente mit der Umschr.: Radio describit orbem. Unten: Nat. 1707. Abrahamson. Bronze. D.

Euler ward zu Basel geb. starb zu Petersburg 7. Sept. 1783. Grohmann spricht weitläuftig von diesem berühmten Physikus und Mathematiker.

116. Joan. Fabricius. consil. consist. Wolfen: Abb. Regiae Luterae. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: S. Theol. D. Zin. C. $2\frac{1}{2}$ Zoll groß, schöne Arbeit.

117. Ferdinand I. Großherzog von Würzburg. Av.: Das unbekleidete Brustbild mit langem fliegende Haare. Rev. die Aufschrift: S. A. Im. le Prince Ferdinand, Grand Duc de Würzbourg, visite la Monnaie des Medailles en Juin MDCCCX Brenuret f. Denon. dir. Silber $1\frac{3}{16}$ Loth, ward zu Paris bey seinem Besuche in der Münz geprägt.

118. Ferdinandus IV. et Maria Carolina Rex et Regina Neap. Av.: beyde vereinigte Bildnisse — capita jugata — mit dieser Umschr. Rev.: Minerva mit den Attri-

Digitized by Google

buten der Wissenschaften und Künste umgeben, sitzend, den linken Arm auf einen Schild gelehnt, worauf zu lesen. Collegii Ferdinandei munus. Umschr.: Deae Patriae, ac bonis Artibus. T. Mercandet f. 1779. Bronz. D. schöne Arbeit R.

119. Ferdinandus Dux Brunsvic. et Luneb. Av.: Das Brustbild mit dem Namen, und: omnium in Germ. unit, liber. Murariorum supremus moderator. Rev.: Ein ruhender Löwe mit den Attributen des Freymaurer-Ordens. Umschr.: vidi, vici, quiesco. Unten: Ob felic. reuni. Murariorum liber. Germ. Silber 3½ Loth, sehr schöne Arbeit. R. R. Mauvillon hat dieses Prinzens Lebensgeschichte in zwey Theilen zu Leipzig 1794 herausgegeben.

120. Joh. Willh. Feuerlein Theol. D. et Acad. Georg. Aug. Prof. primarius. M. Britann. Reg. et Elect. Brunsvic. a consiliis consist. Duc. Gott. superint. generalis. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Eine Piramide mit der Aufschr.: Annis L. in munere Professoris acad. peractis XIX Aug. MDCCLXV. Jubilaeum celebranti patruo devenerando L. L. Q. D. D. D. J. C. F. und der Umschr.: Doctrina, Candore meritis, percelebri. Oexlein. F. Zinn. D.

121. Marsilius Ficinus Florentinus. Av.: Das Brustbild im Kostüme des Zeitalters mit dieser Umschr. Rev.: die einfache Aufschrift: Platone. Bronz. C. R. R. schöne Arbeit.

Ficinus geb. zu Florenz 1433. war Domherr in seiner Vaterstadt, Prof. der Philosophie, und besaß in der Griech. und Lat. Sprache große Kenntnisse, und hatte viele Schüler. Er übersetzte den Plato und Plotinus, schrieb über Physik, Metaphysik und Moral, und Briefe, in 12 Büchern, die zu Venedig 1495. in Fol. besonders gedruckt wurden, und selten sind, wie seine Ausgabe der Platonischen Philosophie, Florenz 1482. Fol. Er war ein verdienstvoller, und von den Medizeern großmüthig, selbst durch die angenehmsten Landhäuser um Florenz, wo er sich mit ausgewählten Freunden, welche da mit ihm philosophirten, so oft und so lange es ihm möglich, aufhielt, belohnter Mann. Sein Temperament war melancholisch, seine Gesundheit schwächlich, die er durch eine fast abergläubische Diät zu erhalten suchte, so daß er stündlich sechs bis siebenmal seine Mütze änderte. Er starb 1499. in einem Alter von 66 Jahre. Ich kaufte diese Münze selbst in seiner Vaterstadt als eine große Seltenheit.

122. Joh. Bernard. Fischer ab Erlaken. S. Caes. Maj. Archit. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Eine Landschaft voll von Ruinen. Umschr.: Docent et delectant. 1719. R. Zinn. schöne Arbeit.

123. Frider. Rud. Fischerus Dheol. — sic — Coburg. nat. 1687. 28 Nov. Munus sacrum primo inüt 1717. 22 Jul. Av.: Das Bildniß im Amtsornate. Rev.: die Aufschr.: Venerabili Seni, bene adhuc merenti, muneris S. L. annorum labores feliciter exantlotos gratulatus, placidamque Senectutem adprecatus, H. M. L. M. f. j. Ernestus Frid. Dux Saxo-Coburg. 1767. 22. Jul. J. v. R. f. Der Stempel des Av. ist in der Folge geändert, und statt Dh. — Theol. gesetzt worden. Silb. 1¼ Loth,

124. And. Hercules Card. de Fleury. aet 81. Av: Das Brustbild im Kardinalsornate, mit dieser Umschr. Rev.: die Trophäen der Wissenschaften, der Handlung, des Gewerbes, der Kriegskunst ꝛc. Umschr.: Hispacem

Digitized by Google

reddidit armis. 1736. J. Dossier f. Bronz. C. 2¾ Zoll groß, sehr schön gearbeitet. Er ward 22. Juni 1653. geb. zu London, und starb 29. Jenner 1743. 90 Jahre alt.

125. Francis. Conr. — C. a Stadion — Epis. Bamb. Av.: Das Brustbild mit des Namens Umschr. Rev.: die Domkirche zu Bamberg. Vor ihr ein Genius mit des Stifters, und des Stadionischen Geschlechts Wappen. Oben: Genien mit Insul und Stabe, zwischen der Zeit mit einem Buche, worauf die Worte gezeichnet: Dii tibi dent annos, und einer das Füllhorn ausgiesenden weiblichen Figur, mit der Schrift: Omnibus abundanter. P. P. Werner. Der Av. hat noch die weitere Umschr.: haeC est eLeCtIo DoMInI. Bronze. C.

Er war zugleich Domprobst zu Würzburg wo er seine Curia prächtig gebaut, und mehr, als Eine, milde Stiftung hinterlassen.

(Die Fortsetzung folgt).

5)

Historische Nachrichten

von einigen vormaligen Stiftungen zur Unterstützung der leidenden Menschheit zu Ebern

Beylagen

zur Geschichte der vormaligen wohlthätigen Stiftungen zu Ebern.

X.

Quittung über ein Vermächtniß von 40 fl. an das Siechhaus zu Ebern. 1569.

(Fortsetzung und Beschluß v. Nro. XLVI. 7)

Wir Bürgermaister vnd Rathe der Stadt Ebern. Demnach weilandt der Edel vnd Ehnvest Matthes von Rotenhan zu Rentweinßdorff vnser gunstiger Juncher seliger Inn seinem ordenlichen offgerichten Testament vnd Letzten willen neben andern geordnet vnd verschen, Das Viertzikh gulden Inn müntz vns von seiner verlaßenschafft dergestallt gefolgt vnd zugestellt werden solle, das die alspalden durch vns angelegtt, vnd fürtter die Jerlichen abzinß dauon Jedes Jars off Sant Matheus Tag vnnder die Armen Siechen dafelbst zu Ebern außgetheilt werde: Bethennen hierauff, das von den Edlen Ehrnvhesten vnd hochgelerten Wolff Dieterich von vnd zu Wiesenthaw fürstlichen Bambergischen Hoffmaister, Wolff Christoff Marschalck Amtbmann zu Rauenech vnnd Bramberg, vnnd Jobsten Lorbern der Rechten Doctorn fürstlichen Rath, vnsern gunstigen Junckern vnnd Herrn, alß geordneten Executorn angeregts Testaments, vns heutt dato obberürte geschaffte Viertzeth gulden anstatt der Armen Siechen zu genügen erlegt vnnd bezalt worden: Sagen derselben sie die ermelte Herrn Testamentarier, oder wer derhalb Inn diesem Quiterens bedörfftig, für vns vnd vnsern Nachkommen frei quiet ledig vnnd loß, Gereden versprechen vnd schreiben vnns hiemit für vns vnd vnsere Nachkommen, das meruermelte Vierzikh gulden hauptsomma abspaldem vnnd sofft vonnöten, an gewiese ortt angelegtt, genuegsam versichert, vnd der verordnung gemeß die fallende Abzinß off ein Jeden Sanct Matheus Tag vndter die armen Siechen allhie zu Ebern außgetheilt werden sollen. Deß zu vrkhundt vnnd merer bestättigung haben für vns vnd vnsere Nachkommen wir vnser gemainer Statt Insigel an diesen brieff bey endts thuen drucken. Der geben ist Dienstags den 30. Augusti Nach Christi geburt Fünffzehenhundert vnd Inn dem Neun und Sechzigisten Jare.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 31. Oktober 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
17. Früh.	Z. 27. L. 11	8°. —	17°. —	S.	Z.	Z.	Neb. bew. m. Son. Sch.
— Mittag.	— — 11½	19°. —	34°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— 1 —	10°. —	22°. —	SO.	—	1/10	Sternhell.
18. Früh.	—28 —	8°. ½	12°. —	N.	—	—	Grau neblicht.
— Mittag.	— — —	17°. —	31°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — —	10°. —	12°. ½	N.	—	1/10	Sternhell.
19. Früh.	— — —	7°. —	11°. —	NO.	—	—	Grau neblicht.
— Mittag.	— — —	14°. —	13°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	—28 — —	10°. —	8°. —	NW.	—	1/10	Sternhell.
20. Früh.	—28 — —	8°. ½	5°. —	NW.	—	—	Grau neblicht.
— Mittag.	— — —	16°. —	16°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — —	8°. —	5°. —	NW.	—	3/10	Sternhell.
21. Früh	—28 — —	8°. —	6°. —	NW.	—	—	Nebelich.
— Mittag	27 — 10½	15°. —	11°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	— — 10	8°. —	5°. —	O.	—	1/10	Sternhell.
22. Früh.	— — 9½	8°. —	3°. —	SO.	—	—	Ueberzogen
— Mittag	— — 8¾	9°. —	3°. —	—.—	—	—	Ueberzogen.
— Abend.	— — 8½	7°. —	3°. —	SO.	—	1/10	Sternhell.
23. Früh.	— — 8½	7°. —	3°. —	O.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — 8	14°. —	9°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — 7¾	6°. —	7°. —	O.	—	1	Sternhell.
24. Früh.	— — 7½	4°. ½	3°. —	N.	—	—	Neblich.
— Mittag.	— — 6	15°. —	29°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — 5¾	6°. —	10°. —	SSO.	—	1	Sternhell.
25. Früh.	— — 3	6°. —	9°. —	O.	—	—	Wolk. trüb Reg.
— Mittag.	— — 3½	11°. —	15°. ½	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — 3½	6°. —	12°. —	SW.	19	5/10	Wolkig.
26. Früh.	— — 2	5°. —	7°. ½	S.	—	—	Wolkig, m. Son. Sch.
— Mittag.	— — 1	9°. —	9°. —	—.—	—	—	Trüb, Regen.
— Abend.	— — — ½	6°. ½	6°. ½	S.	4	3/10	Hell.
27. Früh.	—26 — 1	5°. ¼	4°. ½	O.	—	—	Ueberzogen regn.
— Mittag.	— — 1	8°. —	3°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	— — 11¼	6°. —	1°. ½	N.	10	5/10	Regen, Hell.
28. Früh.	—27— —	6°. —	2°. ½	SW.	—	—	Regnerisch, trüb.
— Mittag.	— 27 — 1	13°. —	24°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 1	6°. —	10°. —	W.	—	3/10	Sternhell.
29. Früh.	—27— 1	8°. —	6°. ½	S.	—	—	Wolkig.
— Mittag	— — 9	11°. —	6°. ½	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — 5¾	6°. —	5°. —	S.	18	3/10	Hell.
30. Früh.	— — 3¼	9°. —	5°. —	W.	—	—	Regen.
— Mittag	— — 7	9°. ½	4°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	— — 8¾	8°. —	1°. —	W.	48	3/10	Regen.
31. Früh.	— — 5	9°. —	2°. —	W.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	— — 7	9°. ½	3°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	— — 8¾	8°. —	2°. —	W.	4	5/10	Regen.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLVIII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 30ten November.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — 2) Standeserhöhung des K. K. Oestr. Hofrathes Erhard v. Lev. — 3) Beförderung des Stadtpfarrers Thad. Dereser zum Vorsteher des Priesterseminars, und Professor in Luzern. — Statistik. 4) Geborne und 5) Getraute der großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate Oktober 1811. — 6) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 19. bis den 26. Nov. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 7) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 8) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 9) Kurzgefaßte Geschichte des Bauernaufstands in Franken im Jahre 15.5. Mit besonderer Beziehung auf die Grafschaft Castell. (Aus einer ungedruckten castellischen Volkschronick.)

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das großherzoglich würzburgische Regierungs Blatt sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

(Reg. Bl. Nro. XVII.)

a) Die Verfügungen der großherzogl. Militär Oberkommission in Vermögenssachen der Soldaten betr., vom 16ten October 1811.

(Reg. Bl. Nro. XVIII.)

b) Die Freyzügigkeit zwischen dem Großherzogthume Würzburg, und dem Herzogthume Sachsen-Hildburghausen betr. vom 14ten Sept. 1811.

c) Das Verfahren der großherzogl. Justizstellen bey eigentlichen Regierungssachen betr., vom 3ten November 1811.

d) Einführung eines Allgemeinen Brennholzmases betr., vom 6ten November 1811.

e) Die Verminderung der unnöthigen Hunde betr., vom 18ten November 1811.

f) Bekanntmachung des Generalverzeichnisses der im Jahre 1810 im Großh. Würzburg vorgenommenen Schutzpocken Impfungen und beobachteten Menschenblattern.

2)

Standes-Erhöhung.

Se. Majestät der Kaiser von Oestreich haben unsern Landsmann, den verdienstvollen wirk-

Digitized by Google

lichen Hofrath der k. k. vereinigten Böhmisch-Oesterreichischen und Gallizischen Hofkanzley, und Beisitzer der k. k. Hofcommissionen in politischen Gesetzsachen und in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten, Ritter des Oesterreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens, Hrn. Erhard Ley (gebürtig aus Würzburg) in Berücksichtigung seiner durch eine Reihe von 37 Jahren in verschiedenen Kathegorien mit Treue und besonderer Auszeichnung geleisteten Dienste, in den Ritterstand des Oestreichischen Kaiserstaates, mit Beylegung des Ehrenworts Ritter von, sammt seiner Nachkommenschaft taxfrey allergnädigst zu erheben geruht.

3)

Beförderung.

Unser rühmlichst bekannter Landsmann Hr. Doktor Thaddäus Dereser, ehemals Professor der Hermeneutik und Exegese zu Heidelberg und Freyburg (Stadtpfarrer zu Karlsruh) wurde am 1ten Oktober d. J. zum Vorsteher des Priester-Seminariums zu Luzern in der Schweitz und zum Professor der biblischen Sprachen an dem Lyzäum daselbst ernannt. — Von seinem deutschen Brevier wird nächstens die siebente Auflage erscheinen. Er erhält das Kantonsbürgerrecht und nebst freyer Kost und Wohnung, den Jahrgehalt von 1400 Franken, auch wird ihm, als einstige Ruhepfründe, ein Kanonikat des Stifts Leodegar zugesichert.

4)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate October 1811.

Am 1ten: Barb. Gertraud Kreuzer, Uhrmachers Tochter. — Joh. Adam, uneheliches Mädchen v. L. — Andreas Behringer, Feldhüters Sohn. Am 2ten: Ein nothgetauftes eheliches Knäbchen. — Augusta Diruf, großherzogl Medizinalraths Tochter. Am 3ten: Barbara, uneheliches Mädchen. — Mar. Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 5ten: Mar. Ottilia Obert, Verwalters Tochter. Am 6ten: Magd. Josepha Kaufmann, Schiffbauers Tochter. Am 7ten: Loranz Adam Hahn, Weißküffners Sohn. — Mine Baruch, Handelsjuden Tochter von Heidnigsfeld. — Eva Barbara, unehel. Mädchen. Am 8ten: Michael Küttenbaum, Kärners Sohn. — Ein todtgebornes eheliches Mädchen. Am 10ten: Franz Ludw. Kleinholz, Bürgers Sohn. Am 11ten: Ein todtgebornes eheliches Knäbchen. — Carl August, uneheliches Knäbchen v. L, Am 12ten: Mar. Elis. Barbara Lecomte, Werkmeisters Tochter. Am 14ten: A. Marg. Linder, Metzgers Tochter. — Ein todtgebornes eheliches Mädchen. Am 16ten: Aquilin Jos. Zier, Mauermeisters Sohn. — Mar. Barbara Stöhr, Gastwirths Tochter. — Franziska Mar. Anna Brand, Parapluyemachers Tochter. — Michael Bauer, Schubkärners Sohn. — Georg Michael, unehel. Knäbchen. Am 17ten. Alexander Hub, Schullehrers Sohn. Am 18ten: Kunigunda Ludwig, Nagelschmieds Tochter. — Ursula Reeß, Häckers Tochter. — Andreas, unehel. Knäbchen v. L. Am 22ten: Kaspar Hipfel, Häckers Sohn. — Joh. Caspar und Georg Joseph, unehel. Zwillinge v. Lande. Am 23ten: Sabina Lehrmann, Fischers Tochter. — Phil. Theodor, unehel. Knäbchen v. L. Am 25ten: Ludw. Mathäus Merzig, Schneidermeisters Sohn. — Eva Elisab. Günther, Kutschers Tochter. Am 26ten: Kath. Ludovica Platz, Conditors Tochter. — Margar. Johanna, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Anton Romeiß, Gärtners Sohn. Am 27ten: Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. Am 28ten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Anna Ther. Catharina, unehel. Mädchen v. L. Am 29ten:

Digitized by Google

Georg Caspar Schepner, Tuchmachers Sohn v. Neustadt a. S. Am 30ten: Todtgebornes eheliches Knäbchen. — Carl Sophia Friedrika Pfeiffer, Regimentsarztes Tochter. — Eva Josepha Pfeiffer, Schuhmachers Tochter.

5)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate October 1811.

Am 1ten: Christian Ernst Neef, Med. Doctor v. Frankfurt, mit A. Mar. Joh. Crescentia Fischer v. h. Am 6ten: Michael Ulrich, Fischer, mit Eva Magd. Oppitz von Zell. — Joh. Franz Stoll, Veterinair Schuldiener, mit Eva Marg. Faber von hier. Am 9ten: Georg Landwehr, Schreinermeister, mit Barbara Firnbach v. h. Am 13ten: Joh. Pitroi, Galanteriehändler, mit Mar. Anna Secchi, Handelsmanns Wittib dah. Am 18ten: Leonard Dannhäuser, Drechsler zu Hochallingen, mit Magdalena Straßert v. h. Am 21ten: Franz Joseph Döllein, Bürger, mit Mar. Magd. Theresia Freymann, Wittib von Münnerstadt. Am 24ten: Joh. Helferich, Bäckermeister, mit Barbara Martin von Marktheidenfeld. Am 29ten: Leonard Brachs, Palais-Gardist, mit Rosina Willmayer von Mitwitz. — Anton Sturm, Soldat, mit Magdalena Heller von Tauberrettersheim.

6)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 19. bis den 26. Nov. 1811.

Am 19ten: Dorothea Moser, ½ Jahr alt, Taglöhners Töchterchen. Am 20ten: Johann Stoll, 29 Jahre 11 Monath alt, Glockenleiter im Dom. Am 21ten: Georg Carl Grau, 8 Jahre alt, Kaffeewirths Sohn. Am 22ten: Lorenz Bauer, 35 Jahre alt, Taglöhner. Am 24ten: Theresia Christel, 62 Jahre alt, Hausmutter in Hofspital. Am 25ten: Eva N., ½ Jahr 10 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Caspar Weck, 34 Jahre alt, Schneidermeister. Am 26ten: Christian Friderich Wilhelm Truzel, ½ Jahr 3 Wochen 6 Tage alt, Secretairs Söhnchen. — Thekla Büttner, 54 Jahre alt, ehemalige Kloster-Jungfrau zu Engelthal.

7)

Vaterländische Literatur.

a) Der ausserordentliche Professor der Tonkunst und Direktor des akademisch-musikalischen Instituts zu Würzburg, Franz Joseph Fröhlich, hat kürzlich folgendes Werk heraus gegeben:

Allgemeine Singschule nach den Grundsätzen der besten, über die Singkunst bereits erschienenen Schriften bearbeitet von J. Fröhlich (Auszug aus dessen gröfserem Werke der allgemeinen theoret. praktischen Musikschule) Bonn im Verlage bei N. Simrock. Nro. 865. 83 Seiten in Folio (Pr. 12 Francs.)

Wir enthalten uns in diesen Blättern einer weitläufigen Anzeige dieses für Tonkünstler und Tonsetzer wichtigen Werks und verweisen auf die vortheilhafte Beurtheilung welche darüber bereits Hr. Gottfried Weber in Nro. 66 der Heidelberger Jahrbücher d. J. gefällt hat.

b) Gesangbildungslehre nach Pestalozzischen Grundsätzen pädagogisch begründet von Mich. Traugott Pfeiffer (geb. zu Sulzfeld am Main), methodisch bearbeitet von Hans Georg Nägeli. Erste Hauptabtheilung. Zürich bey Nägeli und in Commission der Waisenhausbuchhandlung in Stutegart, bey

Digitized by Google

Gail und Hebler in Frankfurth und Fleischer in Leipzig. 1810. 250 Seiten im gröſten 4. (Preiß 4 Rthlr.)

Auch von diesem Intreſſanten Werke haben bereits die Heidelberger Jahrbücher (Nro. 25 d. J.) eine umſtändliche Anzeige und Beurtheilung geliefert.

8)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortſetzung von Nro. XLVII. 4.)

126. Franck C. a Stadion Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Das Wappen mit der Umſchrift: Astreo Longos ConCeDat regI MInIs annos. itavovet P. P. Q. B. C. G. L. Silber $\frac{3}{16}$ Loth. Jetton.

127. Francisca Sibylla Aug. Gubernatrix. Ludovi. Marchio Baden. Av: Beyder Bildniſſe in Blumenkränzen einander gegenüber, dazwiſchen eine Taube mit einem Oehlzweige; unten, die vereinigten Wappen. Umſchrift: Dabopacem in diebus vestris. Rev. Das Schloß zu Raſtadt. Umſchr.: est paX rastaDII In arCIe CoMposIta. Unten: Et in loco isto dabo pacem. Agg. II. Bronz. D. ſchöne Arbeit. Eine Denkmünze auf den Frieden von Raſtadt.

128. Aug. Hermann Francke Ss. Th. in Acad. Hall. prof. O. Paedagogii regii. Direct. Nat. Lnbeccae A. 1663. d. 12. Mart. Denat. Halae 1727. 8. Jun. Aver.: Das Bruſtbild ganz mit dieſer Umſchr. Rev.: Das Waiſenhaus zu Halle mit der Umſchr.: Paedagog. reg. exstruct. A. VIII. Unten: Religione et doctrina felicitas Vestner. Zinn D.

Francke war ein höchſt merkwürdiger Mann, war Stifter des Waiſenhauſes zu Halle, wo im J. 1717. 2196 junge Leute und mehr als 130 Lehrer ſich befanden, und täglich faſt 600 Armen, ſowohl Studenten, als Waiſen geſpeiſt wurden, welcher wohlthätigen Anſtalt die proteſtantiſche Miſſion zu Malabar, ihre Stifter verdanket. Im Intelligensblatt der Allg. Lit. Zeit. 1792. Nro. 13. ward von I. L. Schulze, G. C. Knapp und Aug. H. Niemeyer eine Zeitſchrift unter dem Titel: Frankens Stiftungen zum Beſten verlaſſener Kinder, angekündiget. Den wohlthätigen und frommen Mann trift aber auch das Bekannte: Nemo vir magnus sine insaniae aliqua portione exstitit. Als Pfarr zu Erfurt, ward er des Fanatiſmus wegen vertrieben. 1799 wurden jene Nachrichten mit dem IV. B. beſchloſſen.

129. Benjamin Francklin. Nat. Boston. 17. Jan. 1706. Av.: Das Bruſtbild mit dieſer Umſchr. Rev.: In einem Kranze von Eichenlaube die Aufſchr.: Eripuit coelo fulmen, Sceptrumque tyrannis. Abſchnitt: sculpsit et dicavit Aug. Dupre A. D. 1786. Bronz. D. R. R. überaus ſchön.

Wer muß nicht in dem Buchdrucker Francklin, den großen Phyſiker, den Stifter der Amerikaniſchen Freyſtaaten, und deren Geſetzgeber, zugleich den einfachen, beſcheidenen Mann bewundern? Er ſtarb 1790. 17. April. Er hat ſelbſt ſein Leben für ſeinen Sohn beſchrieben, das aber nicht weiter, als bis 1757. geht.

130. Fridericus Tercius Rom. Imp. Semp. Aug. Av.: Das Bruſtbild im Profil, bedeckt mit einer Pelzmütze, und in einer Pelzhaube, mit obiger Umſchr. Rev.: Ein Rit-

Digitized by Google

terschlag auf der Tiber Brücke zu Rom, auf deren Einfassung in zwey Abtheilungen zu lesen: CXXII equites creat, Kalend. Jan. MCCCCLXIX. Bley, C. schön und gut erhalten. R.

— Die Geschichte dieses Ritterschlages erzählt Köhler XI. Th. S. 234 ꝛc. seiner Münzbelustigungen, wo diese Münze auch im Kupferstiche vorkömmt, die er für eine der ältesten, so auf diesen Kayser gepräzt werden hält, also auch für ächt anerkannt haben muß, da er eine andere, die auf dieses Kayſers Gemalin Eleonora so im I. B. S. 90 vorkommt, unter die sogenannten Judenmünzen zählt, mit denen es sich so verhält: Ein gewisser jüdischer Goldschmidt in Prag, verfertigte mehrere dergleichen Münzen, von denen Köhlern selbst noch 8 andere bekannt geworden; und ließ es dabey nicht im Künstfleiß, und zierlicher Forme fehlen. Er soll dabey aber, wie Köhler sich ausdrückt, allerhand Schalckung getrieben, und darüber den Kopf verlohren haben.

131. Fridericus Marchio Brand. Dux Pr. et Siles. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: der Parnaß; auf dessen Spitze Pegasus; unter dessen Füßen die Quelle entspringt; in der Mitte des Berges, das Brandenburgische Wappen; im Hintergrunde eine Stadt. Umschr.: Fies nobilium Tu quoque fontium. Hor. Unten: Universitas Frider. Erlang. 4. Nov. 1743. in augurata. Vestner. Bronz. D. Lochner hat sie VII. B. S. 409 in Kupfer stechen lassen.

132. Fridericus Josias Prinz von Sachsen Koburg K. K. FeldMarsch. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Eine Schlacht. Aufschr.: Es lebe Joseph II. Unten: Sieg der Oesterreicher und Russen über die Türken bey Focksan, den 31. Jul. 1781. Reich. f. Zinn. D.

133. Fridericus M. Rex Borussorum. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: die Geschichte schreibt auf dem Rücken der Zeit das Jahrhundert Friedrichs. Umschr.: Veritatis paradoxa. Abschn.: MDCCLVIIII. J. M. Morikofer f. Zinn. C. schöne Arbeit.

134. Derselbe. Av.: Das Brustbild im Harnisch, mit der Umschr.: Frid. M. Rex. Boruss. Elect. Brandenb. Dux sil. Rev.: Ueber Trophäen schwebt der Sieg, schleudernd mit der Rechten Blitze auf eine knieend bittende weibliche Figur, der vom Haupte die Krone fällt, in der andern einen Schild mit der Aufschrift haltend: Victoria Fried. M. Umschr. Fama, prudentia, et virtute. Unten: ex Austri. exercitu prope Pragam funditus caeso, et Praga obsessa. 6. May 1757. Messing D.

135. Derselbe. Av.: Das Brustbild im Königs Mantel, mit dem Namen, und dem Zusatze: Academiae Protector. Rev.: In einem Lorberkranze die Aufschr.: Scientiarum Litterarum incremento. 1766. Abrahamson. Silb. ½ Loth. Jetton.

136. Derselbe. Av.: Das links sehende Bildniß im Uniforme, mit dem Hute auf dem Haupte. Umschr. Frid. incomparabilis D. G. Rex Borussorum. Rev.: Eine mit der königlichen Krone bedeckte rauchende Urne auf einem Postamente. Inschrift: Philosophe de sans soucis. Unten liegen nebst dem neuen Gesetzbuche — Codex Frid. — die Symbole der Regierungskunst, der Wissenschaften, Künste, der Kriegskunst. Oben fliegt ein Adler nach einer stralenden Sternenkrone. Abschn.: Nat. 24 Jan. 1712. Den. 17. Aug.

Digitized by Google

1786. Umschr.: Restabat aliud nihil. Am Aermel, die Buchstaben: J. G. H. D. Hauschild nennt diese Münze selten, davon ist diese ein Abguß, in einer vom H. Grqveur Faccius in Weymar erfundenen Eisenmasse.

137. Derselbe. Av.: Das Brustbild, rechts sehend im Harnisch, mit dem großen Ordensband. Umschr.: Frid. Boruss. Rex 1759. Rev.: die Aufschrift: Nürnberg und Frankfurt will ich's dencken; Bayreut nnd Anspach will ich's schenken; Bamberg unh Wirzburg will ich's weisen; daß ich bin der König in Preußen. Zinn. D.

138. Fridericus Dux Sax. Elect. Imperüque Locumtenens generalis. Av.: Das Brustbild mit J. H. S. Maria 1514. Rev.: der einköpfige Adler mit der Umschr.: Maximilianus Imp. Semper Aug. Silber 4 Loth sehr schöne Arbeit.

Friedrich hatte den Zunamen, der Weise; stand in großen Ansehen in Deutschlande, soll die Wahl zum Reichs Oberhaupt von sich abgelehnt, und auf Karl V. geleitet, dabey aber auch die erste Wahlkapitulation veranlaßt haben. Er ward 1463 geb. und starb 1525.

139. Frid. Car. Joseph. — ab Erthal — Archi Ep. Mogunt. Av.: Das Brustbild im Kurfürstlichen Ornate, mit obiger Umschrift. Rev.: die bloße Denkschrift: Auspiciis optimi Electoris, Proprincipe Car. Theod. L. B. de Dalberg, coadjut. mog. Worm. et Constant. Universitatis litterarum Erfordiensis sacra Saecularia post annos C. C. C. C. feliciter act. votis Solenn: Concept. Celebrata. A. R. S. MDCCXCII. d. 17. Sept. Rectore M. Jac. Frider. Sinnhold. Th. Stockmann f. Silber 2 Loth, schöne Arbeit.

140. Ch. Fürchte Gott Gellert. Prof. p. Philosophiae nat. 1715. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Eine Muße, in der Rechten einen Hut — Anspielung auf die bekannte Fabel — in der Linken die Lyra haltend: auf beyden Seiten Knaben. Umschrift: Haeredibus pileum relinquens. Unten: Obiit Lips. d. 13. Dec. 1769. J. H. Meil inv. Zinn. D. Das unbekleidete Bildniß gleicht nicht, und ist fast carricatur, dieses abgerechnet, ist die Arbeit schön.

141. Derselbe. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Auf einer Ara liegt die Lyra, und ein Lorberkranz. Umschr.: Pietati. Unten: Nat. K. Stieler. Silb. 2 Loth schöne Arbeit.

Was dieser Philosoph und Dichter der deutschen Litteratur gewesen, ist meinen Zeitgenossen allzu bekannt, und auch die Nachkommen werden seine Verdienste nicht vergessen.

142. Anton Maria de Gennaro Neapolitanus. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschrift. Rev. die Aufschr.: Caesar. numism. Sculptori. a cubic. Acad. augustae, num. et monet. Directori, viro meritis suis ac generisantiqui claro nobilitate, amicissime dicat f. C. Hedlinger eques. 1738. Zinn. D schön wie alle Hedlingerische Arbeiten.

143. Georgius Carolus — de Fechenbach — Episi Wirc. F. C. D. 1795. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Pallas, zu ihren Füßen die Attribute der Wissenschaften und Künste. Unten: Haec Studia adolescentiam alunt. Döll. f. Silber 6 Loth schön.

Georg Karl schloß die hierarchische Dynastie der Regenten von Würzburg. Die Münze

Digitized by Google

ward als Prämium der philosophischen Klasse des Gymnasiums ertheilt.

144. Georg Frider. Car. D. G. Marchio Brand. Pater patriae. Av.: Das Brustbild im Harnisch mit dieser Umschr. Rev.: der Markgraf steht vor einer Ara, worauf eine Flamme lodert. Die Religion und die Gerechtigkeit, setzen ihm den Fürstenhut auf. Umschr.: Pietatis et justitiae honos. Unten: A. 1726. d. 18. Decem. P. P. Werner. Bronz. D.

145. Gervicus Abb. Weingart. aet. s. a. 34. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: das Wappen. Umschr.: Insignia ejusdem. A. D. 1529. Bronz. E. R. R. schöne Arbeit.

Gervicus war Deputirter zur Visitation des Kammergerichts zu Speyer im J. 1543. Sekendorf Hist. Lutheranismi L. III. P. 420. et 664. Eckius, epist. de ratione studiorum suorum, in Strobels Mißellaneen III. S. 102. reden von ihm. Auf sein Zuthun, kehrte Konstanz zur katholischen Kirche zurück. Er stellte das Kloster Altorf wieder her. S. Geschichte der ganzen Oesterreichischen Klarisey; Wien 1800. 1. B. s. 65. 441.

146. Salomon Gesner. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Innerhalb eines Lorberkranzes die Aufschr.: Plectro et graphide m. Bolzhaus. f. Zinn. C. R. R. schöne Arbeit.

Das m. bedeutet entweder magnus oder meruit. Der Schwäche des Stempels wegen konnte diese Münze in Silber kaum zwey oder dreymal ausgeprägt werden; und ist überhaupt

als selten von Haller angegeben. Dieser klassische Dichter und Maler der Idillenwelt, war zugleich auch praktischer Künstler, und Buchhändler; geb. zu Zürch 1730. gestorben daselbst 2 März 1788.

147. Joh. Quilelm de Göbel, S. Ducis Brunsv. et Luneb. a consiliis aulicis in acad. Julia Icto. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Das Wappen mit der Umschr.: Sola bona, quae honesta, mala, quae sunt turpia. Nat. Amelunx. Westph. 1683. Vestner. Zinn. D.

148. Gustav Adolph. S. R. J. comes a Gotter. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Ein Schiff auf offener See. Umschr.: Quo rapiunt aurae. 1761. G. schöne Arbeit.

Gotter hat sich vom Plebeyer zum Grafenstand durch Gewandtheit und Glück hinauf gearbeitet. Der Dichter Gotter war ihm Verwandt. In Gotha weiß man sich vieles von ihm zu erzählen.

149. Marquis of Gramby. Av.: Das Brustbild ohne Umschr. Rev.: obiger Name 1774. Bronz. f. gute Arbeit.

150. Gregorius XII. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Eine Wage, darüber die beyden Schlüssel und die Tiara. Umschr. Signum justitiae. Bronz. D. R.

151. Wilhelm von Grumbach aet. s. LXIX schöner Guß ohne Rev. Er ist der berüchtigte Mörder des Bischofs von Wirzburg Melchior von Zobel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

9)

Kurzgefaßte Geschichte

des

Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525.

Mit besonderer Beziehung auf die Grafschaft Castell.

(Aus einer ungedruckten castellischen Volkschronick.)

Vorerinnerung.

Vor zwölf Jahren fieng ich an, eine Chronick der Grafschaft Castell und des umliegenden Landes aus archivalischen Quellen zusammen zu tragen. Ich hatte dabei vornehmlich die Absicht, dem gemeinen Manne, statt der, in hiesiger Gegend vielgelesenen, aber ganz erbarmlichen, Heuleniſchen oder sogenannten Mainbernheimer Chronick, ein, nach seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Geschmack verfastes Geschichtsbuch in die Hande zu liefern, woraus er die Hauptbegebenheiten seines Vaterlandes, die Sitten seiner Voreltern und die historischen Denkwürdigkeiten der, besonders ihm wichtigen Landeserzeugnisse kennen lernen könnte. Vermehrte Berufsarbeiten, Anhäufung des geschichtlichen Stofs und tägliche Veranlassung zur Berichtigung einzelner Thatumstände — das ermüdende Loos eines jeden gewissenhaften Geschichtsforschers — nöthigten mich, das Unternehmen aufzugeben, als ich bis zum Jahre 1650 gekommen war. Die Fortsetzung und genauere Bearbeitung wird nun wohl ganz unterbleiben, da die Beschäftigung, welche ich der fränkischen Specialgeschichte in meinen Nebenstunden widmen kann, seitdem eine andere Tendenz angenommen hat. Da aber mein Manuscript doch Manches enthält, welches dem vaterländischen Geschichtsfreunde neu, und folglich nicht ganz uninteressant syn dürfte, so glaube ich, daß ausgehobene Darstellungen einzelner Geschichts-Gegenstände zur Aufnahme in gegenwärtige Zeitschrift, welche den Beifall und die thätige Unterstützung jedes wohlgesinnten Patrioten verdient, geeignet seyn werden. In dieser Hofnung gebe ich denn für jetzt daraus folgende kurze Erzahlung des Bauernkriegs in der hiesigen mittlern Frankengegend, deren Einkleidung und Behandlung ich nach der oben bemerkten populären Absicht zu beurtheilen bitte. Ihr werden von Zeit zu Zeit, wie es Dienstpflicht, Muße und Gesundheit mir erlauben, mehrere Beiträge zu der — noch so vieler Aufklärung und Berichtigung fähigen Geschichte unsers lieben Vaterlandes folgen. Ich ergreiffe übrigens diese Gelegenheit, alle Freunde dieser Geschichte, welche im Besitze ungedruckter historischen Notizen von dem Gräflichen Hause Castell sind, angelegentlichst zu bitten, mir solche gefälligst mitzutheilen. Das hohe Alter dieses Hauses, welches nebst dem Hohenlohischen nur allein noch von den vielen Grafen- und Dynastengeschlechtern übrig ist, die vormals in Franken blüheten, und die nahern Verhältnisse, in welche es nun mit der preißwürdigen Großherzoglichen Regierung gekommen ist, werden von vaterländischen Geschichtsfreunden nicht ohne Interesse betrachtet werden, und lassen mich die Gewährung einer Bitte hoffen, welche durch gleiche Gegengefälligkeit zu erwiedern — mir Pflicht und Freude seyn wird.

Friedr. Wilh. Viehbeck.
Gräfl. Castellischer Lehenrath und Archivar.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Jahr 1811. No. XLIX.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 7ten December.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Errichtung einer Central Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthum Würzburg. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 27. Nov. bis den 1. Dec. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Monatlicher Bericht der großherzogl. privilegirten Staatsbühne zu Würzburg vom November 1811. — 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 6) Kurzgefaßte Geschichte des Bauern Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc. (Forts.) — Miscellen. 7) Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. November 1811.

1)

Errichtung

einer Central Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthum Würzburg.

Um den Vollzug der bestehenden allgemeinen Verordnungen in Betreff der Industrie-Schulen des Großherzogthums mit Entfernung der demselben bisher im Wege gestandenen Hindernisse zu erleichtern und zu sichern, geruhten Se. K. K. Hoheit der Erzherzog, Grosherzog durch eine Allergnädigste Verordnung d. d. Würzburg den 9. November 1811. Die Errichtung einer Central Industrie-Schule, und Fabrik im Großherzogthume Würzburg zu sanctioniren. Wir theilen hier das wesentliche dieser wohlthätigen Landesvaterlichen Verfügung wörtlich mit.

§. 1.

Es wird in Unserer großherzoglichen Residenzstadt eine Central-Industrie-Schule und eine Central-Industrie-Schulen-Fabrik errichtet, welche der Privatunternehmung des an Unserer Universität angestellten öffentlichen und ordentlichen Professors der Staats- und Landwirthschaft, Georg Franz Geier, überlassen ist, und welche die gemeinnützige Bestimmung hat, gründlichen Unterricht über vaterländische Industrie in Unserem Großherzogthume theoretisch und practisch zu verbreiten.

§. 2.

Der theoretische Unterricht wird wochentlich in vier — und, wenn es nothwendig gefunden werden sollte, — auch in mehreren Stunden gegeben, und im Laufe eines Jahres jedesmal vollendet seyn.

§. 3.

Für den practischen Unterricht werden im Schul- und Fabrik-Gebäude Sechs Lehrmeister aufgestellt, welche alle Zöglinge der Schule im

Digitized by Google

Spinnen, Nähen, Stricken und anderen zweckmäßigen Handarbeiten vollkommen unterrichten.

§. 4.

Ein Garten, zunächst der Schule, soll zu Versuchen über die Zweige des Feld- und Gartenbaues, und Selbstübung der Schüler verwendet, und ganz zu einem Experimental-Garten für diese Central-Schule eingerichtet werden.

Ein Gärtner mit den nötigen Gehülfen wird unter Aufsicht der Direction diesen Garten zu obigem Zweck bearbeiten, und die Schüler in den zweckmäßigen Arbeiten üben. Aus diesem Garten werden die erzogenen Sämereyen, Pflanzen, Pfropfreisser u. d. gl. unentgeldlich an die Filial-Industrie-Schulen des Großherzogthums vertheilt, und auf alle Anfragen Belehrungen gegeben werden.

§. 5.

Jährlich geschieht nach vollendetem Unterricht eine öffentliche Prüfung, bey welcher die Central-Industrie-Schule ihre Versuche über vaterländische Industrie bekannt machen, und die nützlich befundenen Resultate mit den ihr zu Gebot stehenden Hülfsmitteln an die Filial-Industrie Schulen des Landes zur Nachahmung vertheilen wird. Dagegen sollen

§. 6.

die Industrie-Lehrer auf dem Lande den theoretisch- und practischen Industrie-Unterricht nicht nach Willkühr behandeln, sondern von der Central-Schule nach gepflogenen Berichten mit Rücksicht auf Local- und Zeitverhältnisse bestimmte Vorschriften über die Auswahl der Gegenstände und ihre Lehr-Methode erhalten, damit der Industrie-Unterricht im ganzen Großherzogthume ein planmäßiges und den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden entsprechendes Institut werde.

§. 7.

Der Unterricht an der Central-Schule steht einem Jeden unentgeldlich offen.

Die Kandidaten des Schullehrer-Seminariums haben den Unterricht dieser Schule im Gartenbaue, — im Uebrigen aber von der Fabrik nur soweit Kenntniß zu nehmen, daß sie einst die Aufsicht über die Orts-Industrie-Schulen zu führen im Staude sind.

§. 8.

Die Industrie-Schulen-Fabrik steht mit der Central-Industrie-Schule im engsten Verband.

§. 9.

Die Industrie-Schulen-Fabrik darf nicht in ein Monopol ausarten, und andere Gewerbe und Fabriken benachtheiligen. Sie darf daher diejenigen Schulkinder, und Orts Armen, welche bereits bey andern Fabriken und Gewerbsleuten Beschäftigung und Nahrung finden, denselben nicht entziehen; sie darf die gedachten Kinder und Armen nicht zwingen, für sie zu arbeiten, wenn dieselben bey andern schon bestehenden oder noch zu errichtenden Fabriken Arbeit nehmen wollen. Die Schulkinder müssen jedoch darüber, daß sie bey andern Fabriken und Gewerben wirklich beschäftiget seyen, Zeugnisse der Fabriks- und Gewerbs-Inhaber aufweisen können, und diese Zeugnisse müssen gerichtlich bestätiget seyn. Es versteht sich endlich von selbst, daß die Beschäftigung der Kinder im Hause, auf dem Felde, und bey dem Gewerbe der Eltern hierunter keinen Eintrag leiden dürfe.

§. 10.

Der Wirkungskreis der Central-Schulen-Fabrik fängt bey der Central-Industrie-Schule des Großherzogthums an, geht aus dieser in die Schulen der Landesgemeinden über, und verbrei-

Digitized by Google

tet sich durch diese auf alle Ortsarmen des Vaterlands.

Um diesen Geschäftsgang einzuführen, werden jährlich aus jedem Stadt- und Landgerichte des Großherzogthums Sechs Individuen von der ärmeren Volksklasse zur Central-Schule einberufen, um hier in den nützlichsten Industrie-Arbeiten einen jahrlangen Unterricht zu erhalten, und dann nach abgelegter Prüfung in ihren Gemeinden als Lehrmeister dieser Arbeiten für die Schuljugend und Ortsarmen aufgestellt zu werden.

§. 11.

Die Unterhaltung der zur Bildung hierher zu schickenden Industrie-Lehrer und Lehrerinnen bleibt denjenigen Gemeinden zur Last, für welche sie unterrichtet werden sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 27. Nov. bis den 1. Dec. 1811.

Am 27ten: Mariana Grau, 4½ Jahre alt, Kaffeewirths Tochter. — Rosine N., 15 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Nikolaus Weber, 69 Jahre alt, Maurergesell. — Nothgetauftes Mädchen, eheliches Töchterchen. Am 28ten: Barbara Stoll, 69 Jahre 1 Monath alt, Högners Wittwe. Am 29ten: Theresia Brand, 26 Jahre alt, Hofstroheschneiders Tochter. — Anna Maria Weck, 35 Jahre, Schneidermeisters Wittwe. Am 1ten December: Anna Barbara Bür, 43 Jahre alt, Hafnermeisters Frau.

3)

Vaterländische Literatur.

a) Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Gedruckt bey Kaufmann in Mannheim 1811. in Oktav.

Wir führen diese Gedächtnißreden aus der Ursache an, weil darunter sich eine (die vierte S. 67 — 85) befindet, welche unser Landsmann Hr. Ph. Kirch, (aus Kitzingen gebürtig) Dechant und Stadtpfarrer an den Obern katholischen Pfarrkirche zu Mannheim den 1. Julius d. J. gehalten hat.

b) Kleinschrod Gallus Aloys (Hofraths, d. Z. Prorektors und öff. ord. Professors an der Universität zu Würzburg) vollständige Einleitung in die Lehre von dem peinlichen Gerichtsstande, mit Rücksicht auf die rheinische Bundesstaaten. Frankfurt a. Main in der Andreäischen Buchhandlung 1812. 11¼ Bogen in 8. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

c) Weingemäß-Vergleichung oder wie sich das Fuder, der Eimer, das Achtel und die Maaß von 133 Städten und Ortschaften in und ausser dem Frankenlande zu dem Würzburger Aichgemaß verhalte; nebst einer Anleitung, auf eine sehr kurze und leichte Art zu erfahren, wie hoch der Eimer, das Achtel und die Maaß komme, wenn das Fuder so und so viel Reichsthaler kostet. Würzburg bey C. Ph. Bonitas. 15 Seiten in 8. (Pr. 9 kr.)

d) Unter der Redaktion des Großherzoglich Frankfurtisch-Fürstlich Primatischen Hrn. Oberlandgerichtsraths Dr. Fr. v. Scheppler zu Aschaffenburg und im Verlage des Kunsthändlers Johann Philipp Moser zu Nürnberg (Lit. L. Nro. 1457) ist das erste Heft der bereits schon im J. 1803 angekündigten Gallerie der vorzüglichsten Staatsmänner und Gelehrten erschienen.

Digitized by Google

Dasselbe enthält die Portraits und Lebensbeschreibungen folgender Staatsmänner und Gelehrten: 1) Des großh. Frankfurt. ersten Staatsministers, Freiherrn von Albini Excellenz, in Hanau; 2) des Herrn Geheimenraths und Direktors von Roth, in Frankfurt a. Main; 3) des verstorbenen kurhannövrischen Herrn Minister-Residenten von Schwarzkopf, zu Frankfurt a. Main; und 4) des Herrn Geheimen Legationsraths und Professors Vogt, zu Frankfurth a. Main. An die Subscribenten wird jedes Heft gegen 1 fl., ausserdem aber gegen 1 fl. 12 kr. abgegeben. Man kann bey allen soliden Kunst- und Buchhandlungen auf dieses interessante Werk, dessen Anfang die Erwartung aller Kunstfreunde befriedigte, Bestellung machen.

4)

Monatlicher Bericht

von der Großherzoglich-privilegirten Schaubühne zu Würzburg. — November 1811.

Den 3ten November: Die Weinlese oder das Fest der Winzer, komische Oper in 3 Aufz. mit Musik von Kunze. — Den 4ten: Blind geladen, Lustspiel in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Hierauf: Das war ich: Lustspiel in 1 Aufz. von Heigel. — Den 6ten: Soliman der zweyte oder die drey Sultaninnen, Singspiel in 2 Aufz. nach dem Französ. des Hrn. Fayant von Fr. X. Huber mit Musik von Süßmayer. — Den 8ten zum Erstenmale: Das Testament des Onkels, Schauspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. des Hrn. Kastelli. — Den 10ten: Aschenbrödel oder Cendrillon, Zauberoper in 3 Aufz. nach dem Französ. des Etienne mit Musik von Nicolo de Malthe. — Den 11ten; Abellino der große Bandit, Trauerspiel von Zschocke. — Den 12ten bey aufgehobenem Abonnement zum Besten des Herrn und der Madame Dennerlein: Telemach, Königssohn aus Ithaka, große heroisch-komische Oper in 2 Aufz. mit Musik von Hofmeister. — Den 13ten: die Quälgeister; Lustspiel in 5 Aufz. von H. Beck. — Den 15ten: Das Testament des Onkels u. s. w. — Den 17ten: Dämona, das Höckerweibchen, komische Zauberoper in 3 Aufz. von J. Bullinger mit Musik von Tutzek. — Den 18ten: Klara von Hoheneichen, Ritterschauspiel in 4 Akten von Spieß. — Den 19ten: Die Weinlese u. s. w. komische Oper u. s. w. — Den 20ten: Die beyden Grenadiere, Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. von G. Cords. — Den 22ten: Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. — Den 24ten zum Erstenmale bey aufgehobenem Abonnement: Gülnare oder die persische Sclavin, komische Oper in 2 Aufz. nach dem Französ. von Lizzert mit Musik von Süßmayer. — Den 25ten: Die Unvermählte, Schauspiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 27ten: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. von Schikaneder mit Musik von Mozart. — Den 29ten: Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka, Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.

* * *

Madame Duve, welche vom Theater zu Neuburg an der Donau hieher kam, spielte zu ihrem Debüt den 18ten November: als Klara von Hoheneichen, den 22ten: als Gräfin Orsina und den 25ten: als Fräulein Amalie von Seelenkampf. — Herr Müller vom Breslauer Theater sang als Gast in der Rolle des Sarastro und den 29ten: spielte er den Gouverneur auf Kamtschatka.

Digitized by Google

5)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLVIII. 8.)

152. Michael Heinr. Griebner JCt. Pol. Reg. et Elect. Saxon. consiliar aul. et justit. autecessor in Acad. Lips. prim. Av: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev. die Aufschr.: Illustris dignitate et fama. Lips. d. 14. Oct. 1682. natus. Witteb. 1707. ad prof. juris evect. Dresdam 1717. evocatus. Acad. pater reddit. Potent. Sarm. et Sax. Frid. Augustus de publicis ac Privatis negotiis saepe consultus, Interpres Legum subtilis: in respondendo summae auctoritatis. Diem supr. d. 19. Febr. 1734. obut, meritorum splendore immortalis. Vestner. Zinn. D.

153. Gustavus Adolph D. G. Suec. Goth. ꝛc. Rex mag. Av.: Das Brustbild. Rev.: Das Wappen mit der Fortsetzung der obigen Umschrift und der Jahrzahl 1632. Ein in Augsburg geprägter Medaillenformiger Thaler. Silb. 2 Loth schöne Arbeit.

154. Derselbe. Av.: Das Brustbild. Rev.: der verzogene Name unter der Krone. Ein ovaler Gnadenpfenning. Silb. verzold. geöhrt ¾ Loth.

155. Derselbe. Av.: Das Bildniß, links sehend. Rev.: Eine sitzende Muse. Umschr.: Felicitas musarum Upsal. Abschn.: Munific. Aug. Hedlinger f. Bronz. D. Auf die Errichtung der Universität, deren Stifter Gust. Adolph gewesen, geprägter Jetton.

156. Derselbe. Av.: Das Brustbild rechts sehend, mit vollem Titel. Rev.: Ein Schwerd zwischen einem Palmen und Lorberzweige aufrecht: dessen Spitze von einer Krone umfaßt wird, darüber die stralende Sonne, oder das Auge Gottes. Eine Landschaft, wahrscheinlich die Gegend um Lützen. Umschr.: Stans acie pugnans, vincens moriensque triumphat. Silber 1 Loth geöhrt — ausatum — und Thaler artig.

157. Hieronymus Gutthaeter aet. 48. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Ein Pferd auf der Weide. Über ihm das Wappen. Umschr.: Ad meliora G. D. 1665. Blev. D. sehr schön. Ich finde den Namen nicht in Wills Nürnbergischen Lexikon. Ich besitze noch eine ganze Sammlung von Männern aus diesem Nurnbergischen Geschlechte, in Kupferstichen; worunter auch dieser sich und zwar zweymal befindet, einmal 1663. aet 46. und 1675. aet. 58.

158. Joh. Guttenberg, Joh. Faust, typographiae inventores moguntiaci, 1440. Av.: Beyde Bildnisse gegen einander über, mit obiger Umschrift. Rev.: Die Buchdrukkunst sitzend an einer Druckerpresse. Umschr.: Ars victura, dum Litteris manebit pretium. Abschn.: Anno typogr. saecul. III grata posteritas excudit 1740. J. Dassier f. Bronz. D. sehr schön.

159. Petrus Gyron, Dux Ureniae, comes ꝛc. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Ein laufendes Pferd — wahrscheinlich das Wappen der Stadt Neapel, wo Gyron Vizekönig war! — mit der Umschr.: Primus inire viam. Bronz. D. schöne Arbeit. R. Man hat eine Lebensgeschichte von ihm — Vita di Pietro Duca d'ossuna, da Gregorio Leti, arrichita di figure. Amstelod. 1700 III. vol. Eine Charakteristik dieses in aller Rücksicht merkwürdigen Namens liegt

Digitized by Google

man im Freymüthigen 1808. Jun. N. 113 ꝛc.

160. Albertus Hallerus. Av.: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: Ein aufgeschlagenes Kräuterbuch in einem Kranz. Umschr.: Patriae nova Seria pavit. Abschn.: Famam expressit in aere Morikofer. Zinn. C. 2½ Zoll groß, schöne Arbeit. Dieser gleich große Arzt, und Dichter, und zugleich sehr religieuse Mann, starb 1777. im 70ten Jahre. Einer unsrer Vaterländischen Gelehrten, mein unvergeßlicher Freund, der selige Professor Senft, schrieb eine viel gelobte Memoria Halleri.

(Die Fortsetzung folgt).

6)

Kurzgefaßte Geschichte

des

Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc.

(Fortsetzung von Nro. XLVIII. 9.)

1525.

Bekanntlich war in diesem Jahre der Bauernkrieg. Dieses Ereignis, einzig in der teutschen Geschichte, verdient eine umständlichere Erzählung. Ich bleibe also nicht blos bei der Geschichte der Grafschaft Castell stehen, sondern führe auch von den Begebenheiten der umliegenden Gegend so viel an, als wegen des Zusammenhangs mit dem Ganzen erforderlich ist, und als erzählt zu werden verdient.

* * *

In den Ländern um den Bodensee, im Herzogthum Wirtemberg und andern schwäbischen Provinzen zeigte sich schon zu Anfange

dieses Jahrs unter dem Landvolke ein besonderer Geist des Ungehorsams und Aufruhrs, welcher sowohl durch Misverstehung der evangelischen oder Religionsfreyheit, die damals Dr. Luther predigte, als durch wirklich harte Behandlung, womit zu jenen Zeiten öfters die Herrschaften den Unterthanen begegneten, erregt worden war. Durch ein vernünftiges gemässigtes Benehmen hätte dem Uebel ohne Zweifel in seiner Entstehung Einhalt gethan werden können, aber das Vorhaben und die Anstalt, es mit Gewalt zu unterdrücken, verschlimmerte und verbreitete es vielmehr. Böse und schwärmerische Menschen, welche die Leidenschaften des gereizten Landvolks zu eignen Absichten misbrauchten, halfen ebenfalls den Aufruhr verbreiten, und so hatte sich dieser in kurzer Zeit des größten Theils von Schwaben bemächtiget. Alle Mittel, ihn zu dämpfen, waren nun vergeblich, und bald war auch das Volk in Franken davon angesteckt.

Hier brachen die Unruhen, im März d. J., zuerst in der Rothenburger Landwehr aus. Von mehreren Dörfern liefen die Bauern bewaffnet zusammen, zogen umher, und plünderten, und verwüsteten die Schlösser und öffentlichen Gebäude. Zu ihnen gesellten sich bald auch die würzburgischen Unterthanen in den Aemtern Bütthardt und Mt. Bibart, und in kurzem war im Ansbachischen und Würzburgischen die Empörung allgemein.

Aus der Rothenburger Landwehr zogen die Bauern, die überall wo sie hinkamen, Anhänger fanden und erzwangen, täglich verstärkt die Taubergegend hinab ins Teutschordische und Hohenlohische. Dort trieben sie sich einige Wochen herum, plünderten das Kloster Scheftersheim bei Weikersheim, verbrannten das würzburgische Schloß Oberlauda, das Schloß Reichelsberg bei Aub und mehrere andere. Darauf ruckten sie weiter ins würzburgische vor

Digitized by Google

ohne sich durch die vielen Gesandschaften, die Bischof Konrad an sie schickte, und durch die gütlichen Vorstellungen und Abmahnungen, die er ihnen thun ließ, aufhalten zu lassen. Am 24ten April kamen sie zu Ochsenfurt an, blieben hier vier Tage lang, und ließen sich's bei dem grossen Wein- und Getraidtvorrath des Domkapitels wohl seyn. Ihre Anzahl vermehrte sich hier abermals sehr beträglich. Sie sezten nun bestimmte Ordnungen unter sich fest, wählten sich Hauptleute, Lieutenante — „Pfenningmeister, Branndmeister" — u. s. w. liessen sich besondere Siegel stechen, und über ihr Vorhaben öffentliche Verkündungen ergehen.

Dies that aber nicht blos der bei Ochsenfurt gelagerte Bauernhaufe allein, sondern alle andere die sich in Franken gesammelt hatten. Insonderheit lagen zu jener Zeit noch sechs verschiedene Heere von ihnen im Würzburgischen; nemlich zu Aub, Bildhausen, Aura, Frauenroda, Hausen und Heydenfeld.

Ihr Vorhaben gieng in der Hauptsache dahin: — keiner Obrigkeit mehr unterthan zu seyn, keine Abgaben mehr zu geben, alle Klöster und Schlösser — „daraus gemeynen Mann bys„her loh. merkliche Beswerung zugestanden" — niederzureissen, oder abzubrennen, und überhaupt selbst Herren und Regenten zu seyn. Wie lange aber diese Regentenschaft dauerte, und wohin sie führte, wird man am Ende hören.

Ausserdem waren als ein Manifest noch besonders zwölf sogenannte Artikel im Umlaufe, welche die schwäbischen Artikel genannt wurden, und eigentlich das neue politische Glaubensbekenntnis der Bauern enthielten a). Ein Auszug davon mag hier stehen:

1) Jede Gemeinde soll befugt seyn, sich ihren Pfarrer selbst zu wählen. Dieser solle das lautere Evangelium ohne Zusaz predigen b).

2) Der grosse Zehend soll zur Erhaltung des Pfarrers und der Dorfsarmen verwendet werden, der kleine und der Blutzehend abgeschaft seyn.

3) Die Leibeigenschaft soll auch aufgehoben seyn.

4) Jagd, Fischerey und Vogelfang soll Jedermann freigegeben werden.

5) Jeder Unterthan soll sein nöthiges Bau- und Brennholz unentgeltlich erhalten.

6) Die häufigen und drückenden Frohndienste sollen eingeschränkt werden.

7) Man soll dem Bauer auch ein Eigenthum und Zeit lassen, für sich selbst etwas zu erwerben.

8) Die Gültabgaben sollen gemindert werden.

9) Die Strafen sollen gesezmasiger und gelinder seyn.

10) Wer etwas von Gemeindegüttern an sich gezogen habe, soll es wieder herausgeben.

11) Sterbfall, Sterbhandlohn und andere dergleichen Abgaben sollen gänzlich wegfallen.

12) Wenn sie etwas unchristliches verlangen wurden, soll man sie in der Güte eines bessern belehren.

(Die Fortsetzung folgt.)

a) Der wahre Verfasser dieser Artikel war der Mainzische Amtskeller Weigand zu Miltenberg, ein früher Anhänger und Verbreiter der lutherischen Lehre. (Sumpf Denkw. der fränkischen Gesch. 2. Hft. S. 91.) Aun brachte sie der Odenwälder Bauernhaufe mit nach Franken. Vorher aber war hier schon ein Aufsaz ähnlichen Inhalts nur etwas kurzer, im Umlaufe. Er ist überschrieben: Artigkel der Bauerschaft Versamlung im Landt zu Frangken. Da derselbe, meines Wissens, wenig bekannt ist, so werde ich ihn aus einer gleichzeitigen Abschrift vielleicht künftig mittheilen. V.

b) Zu Eichfeld nahmen die Ortseinwohner feierlich von der Pfarrey Besiz, und der Pfarrer mußte ihnen, um bleiben zu dürfen, einen Gulden zum Vertrinken geben. V.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 1. — 16. November 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 3 mal.
1. Früh.	Z.27. L.10	7°. ½	4°. —	W.	Z.	Z.	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 10½	10°. —	4°. —	—.—	—	—	Wolk. trüb.
— Abend.	— — — 10½	8°. —	2°. —	WWN.	4	8/10	Hell, Abends Regen.
2. Früh.	— — — 10	8°. —	1°. —	OON.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 9¾	15°. —	4°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 9½	8°. —	2°. —	SO.	—	9/10	Sternhell.
3. Früh.	— — — 9¼	6°. —	2°. ½	SO.	—	—	Hell, Windig.
— Mittag.	— — — 9	15°. —	10°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch
— Abend.	— — — 9	8°. —	3°. —	SW.	—	6/10	Hell.
4 Früh.	— — — 9	6°. —	6°. —	O.	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	— — — 9	14°. —	24°. —	—.—	—	—	Hell.
— Abend.	— — — 10¾	10°. —	3°. —	OOS.	3	7/10	Regen.
5. Früh.	— — — 11¼	8°. ½	6°. —	W.	—	—	Hell, wolkig.
— Mittag.	-28 — —	14°. —	26°. —	—.—	—	—	Bewolkt m. Son Sch.
— Abend.	—28— —	7°. —	19°. —	W.	—	5/10	Hell.
6. Früh.	— — — 10¾	7°. ½	9°. ½	SW.	—	—	Regen, Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 10½	10°. —	4°. —	—.—	—	—	Regnerisch, windig.
— Abend.	— — — 8¾	8°. —	4°. —	W.	14	8/10	Hell.
7. Früh.	— — — 6¾	9°. —	3°. —	SW.	—	—	Ueberzogen, regn.
— Mittag.	— — — 5¼	8°. —	1°. —	—.—	—	—	Regnerisch, windig.
— Abend.	— — — 5	7°. —	1°. ½	W.	24	6/10	Regen.
8. Früh.	— — — 4½	9°. —	1°. ½	W.	—	—	Regen.
— Mittag.	— — — 4	8°. —	1°. —	—.—	—	—	Regen, windig.
— Abend.	— — — 4	8°. —	0°. —	NW.	63	5/10	Regen.
9. Früh.	— — — 4¾	9°. —	1°. —	W.	—	—	Hell, bewölkt.
— Mittag.	— — — 5½	9°. ½	1°. ½	—.—	—	—	Regen, veränderlich.
— Abend.	— — — 8	6°. —	1°. ½	W.	37	9/10	Windig, Hell.
10. Früh.	— — — 8	6°. —	2°. —	W.	—	—	Ueberzogen, nbelicht.
— Mittag.	— — — 6½	9°. —	1°. ¾	—.—	—	—	Ueberzogen, Regen.
— Abend.	— — — 5	7°. —	0°. —	SO.	5½	5/10	Hell.
11. Früh.	— — — 4½	7°. —	1°. ½	S.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 3	8°. ½	2°. —	—.—	—	—	Regen.
— Abend.	— — — 3¾	6°. —	2°. —	W.	7	8/10	Sternhell.
12. Früh.	— — — 4¾	6°. —	2°. ½	W.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 5¾	7°. —	3°. —	—.—	—	—	Regen, Kiesel, Wind.
— Abend.	— — — 7¼	3°. —	3°. —	W.	4½	8/10	Sternhell.
13. Früh.	— — — 7½	3°. ½	3°. —	W.	—	—	Wolkig, trüb.
— Mittag.	— — — 7	4°. —	3°. ½	—.—	—	—	Hellgrau, windig.
— Abend.	— — — 6	3°. —	2°. ½	S.	3¼	7/10	Regen.
14. Früh.	— — — 6½	5°. ½	2°. ½	W.	—	—	Hellwolkig.
— Mittag.	— — — 6	4°. ½	5°. —	—.—	—	—	Wolkig, windig.
— Abend.	— — — 5¾	5°. —	4°. —	W.	2¾	9/10	Hell.
15. Früh.	— — — 5½	5°. ¼	5°. —	W.	—	—	Hellwolkig.
— Mittag.	— — — 5½	8°. —	5°. —	—.—	—	—	Reg., Kiesel, Son sch.
Abend.	— — — 5½	4°. —	4°. —	W.	18	6/10	Sternhell.
16. Früh.	— — — 5¼	5°. —	5°. —	W.	—	—	Wolkig.
— Mittag.	— — — 4¾	8°. —	8°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 4½	4°. —	4°. —	S.	14	7/10	Hell.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. L.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 14ten December.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Errichtung einer Central-Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthum Würzburg. (Forts.) — 2) Preisbestimmung, auf die Einlieferung des besten Flachsgespinnstes. — Statistik. 3) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 2. bis den 10. Dec. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 4) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 5) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 6) Kurzgefaßte Geschichte des Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc. (Forts.) — Miscellen. 7) Nachricht an das Publikum, Ankündigung einer neuen Vaterländischen Zeitschrift betr.

1)

Errichtung
einer Central-Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthum Würzburg.

(Fortsetzung und Beschluß v. Nro. XLIX. 1)

§. 12.

Die Central-Industrie-Schulen-Fabrik hat folgende Verbindlichkeiten:

a) Sie stellt aus eigenem Fond alle zum Unterricht in der Central-Schule nothwendigen Materialien; —

b) sie übernimmt daselbst die Unterhaltung aller Arbeitsgeräthe;

c) sie giebt auch allen Schülern ausser der Schulzeit, sobald sie nur etwas Brauchbares liefern können, gegen baare Zahlung des billigen Lohns Arbeit und Verdienst.

d) Jeder Schüler an der Central-Schule, welcher nach Verlauf eines jahrlangen Unterrichts seine Präfung mit Beyfall macht, und fähig erklärt wird, als Industrie-Lehrmeister in einer Landesgemeinde aufzutreten, erhält von der Fabrik ein Spinnrad für Wolle, nebst einer Kartätsche, und den übrigen zum Spinnen, Stricken und Nähen erforderlichen Geräthschaften; mit welcher Aussteuer derselbe sogleich in seinem neuen Wirkungskreise erscheinen kann.

Die künftigen Schullehrer erhalten bey ihrem Austritt aus der Central-Schule zur Belohnung die zum vaterländischen Industrie-Unterricht erforderlichen Bücher, Baumsägen, Garten-Messer u. d. gl.

§. 13.

Mit der §. 9. angeführten Ausnahme, wird die Fabrik allen arbeitsfähigen Schulkindern vom 9. bis 12. Jahre, und allen Ortsarmen im gan-

Digitized by Google

zen Großherzogthume, wenn sie unter der Lehre eines in der Central-Schule unterrichteten und approbirten Zöglings arbeiten, beständig Arbeit und Verdienst geben. Diesen Lehrmeistern und Aufsehern aber wird für jedes Pfund guter, unter ihrer Lehre und Aufsicht gelieferter Arbeit zur Aufmunterung ein, zwey, auch drey Kreuzer als besondere Belohnung von der Fabrik bezahlt. Die Gemeinden haben für die Sicherheit und gute Behandlung aller zur Beschäftigung der Jugend und der Ortsarmen von der Fabrik übergebenen Waaren zu haften; jedoch dürfen den Gemeinden nur gute und unverdorbene Materialien zum Verarbeiten zugesendet werden.

§. 14.

Wenn nach Verlauf von 4. oder 5. Jahren alle Gemeinden des Großherzogthums mit Industrie-Lehrmeistern aus der Industrie-Schule versehen sind, so wird die Fabrik aus der fähigsten Armen-Jugend der Landesgemeinden jährlich 100. Knaben und 100. Mädchen vom 12ten bis zum 16ten Jahre zur Central-Schule ziehen, und in allen vorkommenden Fabrik-Arbeiten vollkommen unterrichten lassen: für die Verpflegung dieser Lehrlinge wird die Direction der Fabrik mit ihrer verdienstvollen Beschäftigung sorgen, sie wird diesen beständig Arbeit und Verdienst geben, und durch ihre Vertheilung in den Landes-Gemeinden allen Ortschaften künftig die besondere Unterrichtung ihrer Industrie-Lehrmeister ersparen.

§. 15.

Für den Aufwand, den die Einrichtung und Erhaltung dieser — zur Zeit noch der Privat-Unternehmung überlassenen Schule und Fabrik-Anstalt nothwendig macht, haben Wir dem Unternehmer ausser mehreren schon zugewendeten Unterstützungen bewilliget:

a) Nach drey Jahren soll jedes Schulkind, welches nicht nach den oben zu §. 9. gegebenen Bestimmungen sich über seine Beschäftigung bey andern Fabriken und Gewerbsleuten auszuweisen vermag, für 36 kr. Fabrikate, wozu die Materialien von der Fabrik hergegeben werden müssen, jährlich liefern, oder im Verweigerungsfalle den Betrag dieser Arbeit in baarem Gelde mit sechs und dreyßig Kreuzer an das Institut entrichten;

b) Wird der Unternehmer des Instituts rücksichtlich dieser Unternehmung von der Gewerbsteuer freygelassen;

c) Sollen ihm dieser Unternehmung wegen in seinen bisherigen und anderweitigen Beziehungen keine größeren Quartiers-Lasten und Abgaben auferlegt werden;

d) Wird dem Institute der freye Handel im Umfange des Großherzogthums, sofern darunter die Verkaufs-Freyheit zu allen Zeiten und auf allen inländischen Plätzen verstanden wird, ohne Einschränkung zugestanden;

e) In Beziehung auf die Zoll- und Mauth-Gesetze wird hiermit bestimmt, daß, wenn nach der bevorstehenden Zolleinrichtung die Abfuhr von Producten und Fabrikaten von einem Orte des Landes zum andern nicht frey von Zoll-Abgaben erklärt seyn sollte, dem Institute die Freyheit von diesen Abgaben gegen Certifikate auf die eigenen Erzeugnisse und nach richtigem Befund bey den Zollstationen bewilliget seyn. Was aber die Entrichtung der Weggelder im Lande, so wie die Aus- und Einfuhr der Producte und Fabrikate im Verkehr mit dem Auslande betrifft, so bleibt das Institut den Zollgesetzen gleich jedem andern unterworfen.

f) Rücksichtlich der Befreyung vom Zunftzwange wird der Industrie-Schulen-Fabrik auf jene Fabrikate, welche sonst zunftmäßig bearbeitet werden, die nämliche Freyheit gestattet, welche der Fabrik im Arbeitshause dahier zugestanden worden ist. Die Fabrikate bleiben aber

Digitized by Google

übrigens immer den bestehenden Polizeyverfügungen unterworfen;

g) Wird die Militär-Dienst-Freyheit denjenigen bewilliget, welche als Industrie-Lehrer in der Central-Schule unterrichtet werden, oder als Industrie-Lehrer angestellt sind, und zwar für die Zeit ihres Unterrichts. Ihre Befreyung vom wirklichen Militärdienste hängt aber von ihrem Fleiße und von ihrer Verwendung auf dem Lande als Lehrer ab. In Ansehung aller übrigen zur Schule und Fabrik gehörigen und dabey beschäftigten Personen hat es bey den bestehenden Militär-Conscriptions-Gesetzen sein Verbleiben;

h) Dem Unternehmer der Fabrik ist es überlassen, seine Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge den beyden dahier bestehenden Instituten, nämlich dem kranken Gesellen-, und kranken Dienstboten-Institute nach den bestätigten Statuten derselben einverleiben zu lassen, und die bestimmten Beyträge für dieselben zu leisten; jedoch bleibt es diesen Instituten und dem Julius-Hospitale vorbehalten, für die Verpflegung jener Individuen ein neues Regulativ zu machen, wenn diese um die bestimmten Beyträge ohne Schaden der Stiftung nicht sollten verpflegt werden können.

§. 16.

Die Central-Industrie-Schule und Fabrik, soweit diese zur Schule gehört, wird als ein Zweig des Schulwesens behandelt, und Unserer Schul-Commission untergeordnet.

§. 17.

Die Industrielehrer in allen Gemeinden des Großherzogthums müssen mit der Central-Industrie-Schule in beständiger Verbindung bleiben, über jede die Orts-Industrie betreffende Anfrage Bericht erstatten, dagegen aber auch von der Central-Schule in allen vorkommenden Fällen Rath und Belehrung erhalten.

§. 18.

Beamte und Seelsorger haben die ganze Anstalt zu unterstützen. Die in dieser Beziehung nöthig werdenden Weisungen können aber von der Central-Industrie-Schule keineswegs, sondern nur auf Veranlassung derselben durch die Schul-Commission erlassen werden.

2)

Preisbestimmung.

auf die Einlieferung des besten Flachsgespinstes.

Die großherzogl. allergnädigst bestättigte Gesellschaft zur Vervollkommung der Künste und Handwerke glaubt ihr Augenmerk auf Erweiterung und Vervollkommung der Nahrungsquellen der bergigten Gegenden des Großherzogthums Würzburg, und zwar besonders auf die Vervollkommung der Leinwand-Fabrication richten zu müssen. Da sie aber zu diesem Ende vor allen zu wissen wünschte, von welcher Güte der Flachs in den unten benannten Gegenden wachse, und bis zu welchem Grade von Feinheit derselbe von den Bewohnern gesponnen wird, so setzet sie sieben Preise, einen jeden zu einer Karolin fest, welche den besten Flachsgespinsten, die von den Bewohnern der Landgerichte Münnerstadt, Neustadt, Mellerichstadt, Bischofsheim, Fladungen, Hilders und Kissingen geliefert werden, zu erkannt wird. Die Bedingungen der Preisbewerbung sind folgende:

1) Das Gespinst muß aus solchem Flachse, der in einer Markung des Landgerichtes, in dem der Preisbewerber wohnt, gewachsen ist.

2) Wird die Angabe eines Preisbewerbers, daß dieß der Fall sey, in Zweifel gezogen, so muß er eine Probe vor Zeugen spinnen.

Digitized by Google

3) Der Einsendungstermin ist bis Ende März 1812.

Die belohnte Produkte werden bey der Stiftungsfeyer der Gesellschaft ausgestellt.

Würzburg den 1ten Dezember 1811.

Großherzoglich allergnädigst bestättigte Gesellschaft zur Vervollkommung der Künste und Handwerke.

Frhr. v. Stauffenberg. v. Schustern.

Klöhr.

3)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 2. bis den 10. December 1811.

Am 2ten: Barbara N., 2 Monathe alt, uneheliches Mädchen. Am 3ten: Franz Vormann, 61 Jahre alt, Webermeister. Am 5ten: Peter Joseph Blumm, 18 Wochen alt, Stadtmusikus Söhnchen. — Freyfräulein Theresia v. Zobel zu Giebelstadt, Darstadt, 56 Jahre alt, Stiftsdame zu St. Anna. Am 6ten: Anna Göb, 68 Jahre alt, Wirthswittwe von Göffenheim. Am 8ten: Barbara Josepha Geiler, 4 Tage alt, Kaufmanns Töchterchen. — Margaretha Schwab, 93 Jahre alt, Grenadiers Wittwe. Am 10ten: Franziska Röder, 54 Jahre alt, Scribenten Frau. — Margaretha Allgeyer, 48 Jahre alt, Kirschnermeisters Frau. — Franz N., 3 Wochen 3 Tage alt, uneheliches Knabchen.

4)

Vaterländische Literatur.

a) Höck J. D. A. (Großherzogl. Würzburgischer Landesdirections-Raths) Tabellarische Darstellung der Staatskräfte der europäischen Staaten und des nordamerikanischen Freistaats. Leipzig 1811. bey Joh. Friedr. Hartknoch, in Fol. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

b) Laubender, Bernhard (Dr's. öff. ordentl. Professors an der königl. baier. Central-Veterinär-Schule in München — geboren zu Unsleben in Franken) Miasmatologie oder naturgeschichtliche Darstellung der ansteckenden Krankheiten nebst ihrer Kur und Behandlung. Für Aerzte, Nichtarzte und vorzüglich Landprediger, welche in Fällen der Noth sich gerne thätig bezeigen. Leipzig bey A. Bauer 1811. X. und 394 Seiten in 8 (Pr. 2 fl. 24 kr.)

c) Kurzer Leitfaden beim erster Unterrichte in der Erdbeschreibung. Von Joseph Anton Eisenmann, Professor der Geschichte und Geographie an dem k. k. Kadeten-Corps in München. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. München 1812. bey Joseph Lindauer 8. S. 67.

Die Kürze der Zeit (kein volles Jahr) worin sich diese Schrift vergriffen hat, zeugt hinlänglich von dem entschiedenen Werthe derselben. Es wird in sehr vielen Schulen als Leitfaden gebraucht. Die Zusätze, mit welchen es bey dieser Auflage vermehrt wurde, betreffen die neuesten vorgefallenen Veränderungen und die umständlichere Beschreibung von Amerika und Australien. Der sehr geringe Preis, gleich 18 kr., hindert nicht, daß es für Schulen und für den Privatunterricht häufig angeschaft werden kann.

Der systematische, gedrängte auch durch neue politische Veranderungen nicht zerstörbare Gang dieser Schrift ist folgender: Einleitung von S. 7—24; diese beschäftigt sich mit der gründlichen und faßlichen Erklärung der auf der Erdkugel vorkommenden Punkte, Linien, Kreise, Zonen, Himmelsgegenden, u. s. w., dann der Bewohner der Erde überhaupt, Staatsverfassungen u. s. w. Darstellung der Wasser- und Erdetheile von unserer Erde von S. 24—67; und zwar der Wassertheile

Digitized by Google

von S. 24—29, und der Erdetheile von 29—67. Bey jedem der 5 Erdetheile werden folgende Paragraphen abgehandelt: 1) Lage, Gränzen, Größe; 2) Naturbeschaffenheit, Klima, Einwohner; 3) Hauptgebirge, Vorgebirge, höchste einzelne Berge, Vulkane; 4) Hauptgewässer: Meere, Hauptseen, Busen, Hauptflüsse; 5) Ländereintheilung.

5)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. XLIX. 5.)

161. Melchior, S. Rom. Im. Comes Hazfeldius in Gleichen, Polemarchus caes. nat. 1603. obiit. victor liberata Polonia, a. 1658. Av.: Das geharnischte Brustbild. Rev.: Das Wappen des Grafen von Nesselrode mit der Aufschrift: Ex sorore nepos et haeres Trachenbergae in Silesia, S. R. J. comes de Nesselrode in Reichenstein, Lesp. Caes. Aug. cubicularius, gratae memoriae ergo. MDCCII. J. v. Dishöke. f. Silb. 2¾ Loth, sehr schöne Arbeit. Diese Münze in Kupfer gestochen, sammt Nachrichten von diesem Helden, und dessen Familie findet man in Silesii in nummis S. 29. Er war der Bruder des Bischofs von Bamberg und Würzburg, Franz von Hatzfeld, besaß Güter in Franken, die dem Hochstifte Würzb. in der Folge als Lehen heim fielen, und bald darauf bey der Sakularisation desselben, wieder an fremde Herrn übergiengen. In einer Kapelle, die zu einer seiner Herrschaften, zu Laudenbach an der Vorbach gehört, wird sein Spitzbart, und seine Feldbinde — ich glaube auch, sein Herz? bewahrt.

162. Joh. Carolus Hedlinger. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Unten: MDCCXXX. Rev.: Ein Spiegel auf einem Tische. Umschr.: Ne dissimula, ne lusinga. Ist selbst von Hedlinger in Zinn. D. R. v. Hauschild. Hedlinger war zu Schwiz geboren und starb 1771. im 80ten Jahre daselbst. Er stand als Medailleur in schwedischen Diensten, erhielt von P. Benedikt XIII. den Christus Orden, und von König Friedrich I. den Charakter eines Hofraths, des Intendenkens. Seine Arbeiten sind Zahlreich und trefflich. Maux hat ein eigenes Werk darüber.

163. Henricus II. Galliarum Rex invictissimus P. P. Av.: Das geharnischte Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: Auf einem Triumphwagen sitzen der Friede und der Ueberfluß, die Fama begleitet sie. Umschr.: Ob res in Italia, Germ. et Gall fortiter ac feliciter gestas. Absch.: Ex voto publico. 1552. Aerz. C. schöne Arbeit.

164. Heinricus VIII — de Bibra — D. G. Epis. et Abb. S. R. J. P. Fuldensis. Av.: Das Brustbild im Talare mit dieser Umschr., und dem Zusatze: Post L. annos in S. ordine jubilaris. d. 6. Nov. 1779. Rev.: die Stadt Fulda im Hintergrunde: vorne ein Altar, worauf Feuer brennt. Zwey allegorische Figuren stehen daneben; zwey Biber halten den Altar; darauf die Aufschr.: XVII. December 1789. An der Treppe des Altars, streuet Buchonia Blumen. Umschr.: S. Sturmio Proto Abbati Fuld. post X secula jubilari. Der Heilige schwebt ober der Stadt. Oexlein f. Zinn. C. schöne Arbeit.

165. Jo. Herel. vit. aetat. a. 48. Das Bildniß mit dieser Umschr. ohne Rev. Zinn. F. gute Arbeit.

Digitized by Google

166. Carol. Gustav. Heraeus. Av.: Das Brustbild mit der Umschrift.: Car. Gust. Heraeo S. C. M. Consil. et Anti[illegible]. Benedictus Richter dedicat. Rev. die Aufschr.: Ita de prisca aetate merendum, ut de nostra futurarum meceri volumus. 1717. Zinn. B. R. R. Man findet diese Münze bey Lochner P. 1. p. 96. in Kupfer gestochen. Die Werke des Heraus sind zu Nürnberg 1721. gr. 8. zum andernmal zusammen gedruckt. Lochner weiß weiter nichts anzuzeigen, als daß der Medaillen zu Wien verfertiget worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

6)

Kurzgefaßte Geschichte

des

Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc.

(Fortsetzung von Nro. XLIX. 6.)

Man sollte hier meinen, die Bauern hätten doch einen bestimmten Zweck ihrer Handlungen gehabt, und ihr Verlangen wäre für so ganz unbillig nicht zu halten, allein der größte Theil wußte im Einzelnen nicht, was er eigentlich wollte. Die meisten folgten blindlings dem Strom des Aufruhrs, bekümmerten sich wenig um die Artikel, und fanden die Hauptabsicht und ihr Hauptinteresse nur im Plündern, Sengen und Brennen.

Am 28ten April brach der zu Ochsenfurt gelegene Hause auf, und zog nach Iphofen, blieb hier wieder einige Tage, und plünderte die herrschaftlichen Keller und Böden, und den nach Kloster-Birklingen gehörigen Möchshof. Damals wurden auch der Schwamberg und das Schlößchen zu Michelfeld von einzelnen Haufen verheert und niedergebrannt. Von Iphofen zogen die Bauern über Grossenlamheim nach Schwarzach, raubten hier am 1ten May das Kloster ganz aus, und legten es in die Asche. Tags darauf kamen sie zu Gerolzhofen an, und schicken von hier zwey besondere Haufen ab, einen vor das Schloß Zabelstein, um es einzunehmen, (wiewohl diesmal vergeblich) und einen andern nach Oberschwarzach, um das auf dem Berg dabei liegende Schloß Stollberg zu verheeren.

Auf diesem Schlosse wohnte damals Graf Wolfgang von Castell als würzburgischer Oberamtmann mit seiner Familie. Beim Ausbruch des Aufruhrs war er von dem Bischof nach Würzburg gefordert worden, um dort das Schloß, oder die heutige Festung, vertheidigen zu helfen. Seine Gemalin Martha, eine geborne Grafin von Werthein, war aber mit ihren kleinen Kindern und Dienstboten zu Stollberg zurück geblieben. Das Schloß war zwar einigermaassen befestiget, und mit Mannschaft versehen, aber doch nicht genug, um lange Widerstand leisten zu können. Zum Unglück befanden sich selbst unter dem Hofgesinde des Grafen, und unter seinen Amtsuntergebenen zu Oberschwarzach mehrere Treulose, die zuerst Meuterei machten, und "Haubtleute und Brennmeister„ — von den Bauern zu Gerolzhofen herbei riefen. Die Gräfin mußte also den Aufrührern das Schloß mit allem was darin war überlassen, und mit ihren Kindern und etlichen treuen Dienstboten davon ziehen. Von ihrem bereits auf etlichen Wägen geladenen nothwendigen Hausrat durfte sie nur das wenigste mit sich führen. Das meiste wurde zurück behalten, getheilt und dann die Burg den Flammen übergeben. Noch ragen ihre Trümmer oberhalb Oberschwarzach aus dem Waldgesträuch hervor. An eben diesem Tage Nachmittag wurde auch der Rittersitz zu Bimbach verwüstet und niedergebrannt.

Digitized by Google

Von Stollberg begab sich die Gräfin Martha mit den Ihrigen nach Castell, wo sie auf dem Schlosse ankam, als es schon Nacht war. Sie fand es aber bereits von Bauern besezt und wurde nicht eingelassen. Daher mußte sie wieder herunter ins Dorf und wurde hier von einem redlichen Alten Namens Saubert aufgenommen. Bey diesem blieb sie einige Tage, darauf — "nahm mich (erzählt sie selbst) Lenhard Hertlein in sein Haus, der hat mich "die Weyl gehalten, und mir viel guts ge"tan?„ — c)

Den ersten oder zweyten Tag nach der Gräfin Ankunft zu Castell, das ist den 5. oder 6. May, sezten die versamleten Bauern von Greuth und Krettenbach das Schloß, welches sie schon inne hatten in Brand, und zerstörten es von Grund aus. Von allem, was sich darin befand ist vorzüglich der Verlust so vieler alter Urkunden und Dokumente zu bedauern, welche zum unersezlichen Schaden für die castellische Geschichte in Rauch mit aufgiengen.

Mitten unter diesen Stürmen des Aufruhrs hatte die Gräfin mit den Ihrigen bereits mehrere Wochen zu Castell muthig ausgeharrt, und sich mit den emporten Bauern so gut sie konnte vertragen, als sie einen Brief von ihrem Bruder dem Grafen Georg von Wertheim durch einen seiner Reitknechte erhielt, worin er ihr meldete, daß er sich in den Bund der Bauern habe aufnehmen lassen, und daß er sie bitte, sich mit ihren Kindern zu ihm nach Wertheim zu begeben. Um sicher reisen zu können schickte er ihr zugleich einen Paß von den Hauptleuten des Odenwälder Bauernhaufens mit, der sich anfängt: —

"Wir die Oberste VeltHaubtleut Götz von Berlingen zu Hornberg, Jörg Metzler von Ballenberg und andere verordnete Räth der christlichen Versamlung des hellen lichten Haufens Odenwalds und Neckerthals thun kunt ꝛc. ꝛc.„ —

(Die Fortsetzung folgt.)

c) Ich kann also der Erzählung nicht wohl glauben, daß sie in Hertleins Garten unter einem Nußbaum mit ihren Kindern 4 Wochen lang ohne Obdach ausgehalten habe.

7)

Nachricht an das Publikum,

Ankündigung einer neuen Vaterländischen Zeitschrift betr.

Die bisher unter dem Titel, "Fränkisch-Würzburgische Chronick„ erschienene vaterländische Wochenschrift, wird sich mit dem Ende Decembers l. J. schliesen. Da es der Convenienz der bisherigen Verlagshandlung nicht angemesse, dieselbe zur Zeit fortzusetzen, hat sich Unterzeichneter entschlossen, um die hiedurch entstehende Lücke auszufüllen, nachstehende neue Zeitschrift, in zweymonatlichen Heften nach dem Wunsche mehrerer sachverständigen Männer unter dem Titel herausgegeben:

Digitized by Google

Chronick

der Denkwürdigkeiten älterer und neuerer Zeiten für das Großherzogthum Würzburg.

(Allen Freunden der Geschichte, Topographie, Statistik, Literatur und Kunst gewidmet.)

Herausgegeben von

Joseph Anton Degg.
Vormaligem Domstifts Archivar.

Der Inhalt dieser vaterländischen Zeitschrift wird sich auf alle jene Gegenstände verbreiten, welche in den früheren Ankündigungen der Fränkisch-Würzburgischen Chronick v. J. 1810 und 1811 umständlich angezeigt worden sind.

Nebst demjenigen was für unsere Zeitgeschichte Interesse hat — wird der Herausgeber vorzüglich auf vaterländische Topographie und ältere Geschichte Rücksicht nehmen. In Beziehung auf jene wird in jedem Hefte eine Spezial-Topographie von einem Landgerichte, und hiebey eine verbesserte Topographische Karte desselben geliefert werden; rücksichtlich der älteren Geschichte wird das Hauptaugenmerk auf einen noch so wenig bearbeiteten Theil derselben, nämlich auf die Geschichte der Pfarreyen, Schulen und milden Stiftungen geworfen werden.

Die Ordnung und Bedingnisse der Erscheinung und Fortsetzung dieser Zeitschrift sind folgende:

1) Alle 2 Monathe erscheinet ein Heft von 7—8 Bogen, — folglich besteht der Jahrgang aus 6 Heften, wovon das erste am Ende Februars 1812, die folgenden am Ende Aprils, Junius, Augustus, Octobers und Decembers jedesmal erscheinen, die Erscheinung selbst aber jedesmal durch das dahiesige Nachrichts Blatt angezeigt werden.

2) Das Heft kostet 48 kr., dessen Betrag bey dem Empfange eines jeden Heftes bezahlet wird — jedoch kann die Subscription nur auf zwey Hefte jedesmal angenommen werden, diejenigen Theilnehmer, welche in der Folge diese Zeitschrift nicht ferner zu halten gesonnen sind, werden ersucht, binnen 1 Monath nach der Erscheinung der beiden subscribirten Hefte die Abbestellung der Redaction bekannt zu machen, um sie als nicht mehr Theilnehmende in der Subscriptionsliste vormerken zu können.

Die Subscription geschieht von den hier wohnenden Herrn Theilnehmern durch Billeten, welche mit der Namensunterschrift versehen, dem Unterzeichneten zugestellet werden.

Schlüßlich werden die Herrn Theilnehmer ersuchet, die vorhabende Subscription bis den 15. Jänner 1812 zu vollziehen, um die Auflage und andere Bedürfnisse der Herausgabe anordnen zu können.

Würzburg den 10ten December 1811.

Jos. Ant. Degg.
Vormaliger Domstifts Archivar.
Wohnhaft I. Distr. Nro. 347.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. LI.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 21ten December.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Anstellungen und Beförderungen. — Statistik. 2) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 16. Dec. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 3) Vaterländische Literatur. — Kunstkultur. 4) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 5) Kurzgefaßte Geschichte des Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc. (Forts.) — Miscellen. 6) Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. November 1811.

1)

Anstellungen und Beförderungen.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

27. October d. J. den vormaligen Kloster Ebrachischen Conventualen, Paul Basel, als Pfarrer zu Sommerach zu ernennen;

— den bisherigen Kaplan und Schulinspector zu Kitzingen, Joseph Mahr, als ernannten Pfarrer zu Althausen zu bestätigen;

3. November den bisherigen Rentamtmann zu Lischofsheim v. d. Rhön, Georg Martin Geisler, als solchen nach Werneck zu versetzen;

3. November den Hauptmann, Joh. Bapt. Müller, mit Verleihung des Charakters als Major zum hiesigen Festungs-Commandanten zu ernennen;

— dem Dr. und Prof., Ignaz Döllinger, das bisher von ihm provisorisch versehene Lehrfach der Anatomie definitiv zu übertragen; dann

14. Nov. den vormal. Stadtdiener und bisherigen functionirenden Stadtgerichtsdiener, Franz Friedel, zum wirklichen Stadtgerichtsdiener zu ernennen

22. Nov. den Regiments-Actuar Peter Laux, zum Regiments-Quartiermeister,

— den Landesdirections-Kanzley-Diurnisten Melchior Jennes zum Landesdirections-Kanzlisten, dann

— 30. Nov. den Landesdirections-Kanzley-Diurnisten Johann Adam Ranninger zum Hof-Rechenkammer-Kanzlisten

allergnädigst zu ernennen geruht.

Digitized by Google

2)

Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 11. bis den 16. December 1811.

Am 11ten: Anna Sibilla Sibert, 46 J. alt, altgeschworne Hebamme. — Johann Adam Müller, 3 Tage alt, Bibliothekdieners Söhnchen. Am 12ten: Margaretha Schäfer, 18 J. alt, Oberarmencommissions Drs. Tochter. — Anna Josepha Riegel, 2½ Jahre alt, Schneidermeisters Tochter. Am 13ten: Margaretha Weber, 57 Jahre alt, Bauers Tochter. — Peter Christfelder 52 Jahre alt, Schwertfeger. — Gregorius Heeger, 56 Jahre alt, emeritirter Pfarrer in Bühler. Am 14ten: Anna Maria Rausch, 49 Jahre alt, Gärtners Frau. Am 15ten: Margaretha Kuter, 78 Jahre alt, Kammerjungfer. — Georg Christian Benkert, 21 Stunden lebend, Kaufmanns Söhnchen. — Kunigunda Wolf, 78 Jahre alt, Hoffuhrknechts Wittwe. — Joseph Anton N., 4 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Nothgetauftes Kind, ¼ Stund lebend, uneheliches Mädchen. Am 16ten: Veronika Müller, 36 Jahre alt, Universitäts-Bibliothekdieners Frau.

3)

Vaterländische Literatur.

a) Geier, G. Franz (Professors der Staats- und Landwirthschafft) Darstellung des Zwecks und des Inhalts der Central-Industrie-Schule für das Großherzogthum Würzburg. Würzburg bei Joseph Stahel 1812. 24 Seit. in 4. (Pr. 15 kr.)

b) Kleinschrod, G. A. (Hofrath und öff. ord. Professors der Rechte zu Würzburg) vollständige Einleitung in die Lehre von der peinlichen Gerichtsbarkeit und von dem peinlichen Gerichtsstande, mit Rücksicht auf die rheinische Bundesakte. Frankfurt a. M. bey Andreä. 1812. in 8. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

c) Laubender, Bernhard (Drs. ö. o. Professors an der k. b. Central-Veterinär-Schu zu München — (geb. zu Unsleben in Franken) Prodromus einer polizeylich-gerichtlichen Arzneykunde. 1813. München bei Lindauer, in 8. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

d) Rudhart, Ignaz (der Rechtwissenschaft Doktors und ö. o. Professors) Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. Würzburg bei Joseph Stahel 1812. XXXII. und 368 Seit. in 8. (Pr. 3 fl.)

e) Würzburger Taschenalmanach auf das Jahr 1812. Mit Steinzeichnungen. Würzburg bey C. Ph. Bonitas in 12. (Pr. sauber gebunden mit Goldschnitt 36 kr., auf Schreibpapier ohne Abbildungen 12 kr.)

Auch der Inhalt dieses Jahrgangs wechselt mit dem Angenehmen und Nützlichen und ist noch ausserdem geziert durch zwey Abbildungen, wovon die eine (vom Herrn Kammer- und Hof-Fourier Volkmann aufgenommen) das Dorf Wipfeld und die Gegend der am jenseitigen Mainufer befindlichen Mineralquelle, und die andere (vom Herrn Rathe Scharold aufgenommen) den Kreuzberg nebst dem Kloster auf der Rhöne darstellt. Beide Zeichnungen sind hier durch Herrn Seiler im Steindrucke mitgetheilt worden. Die umständliche Nachricht von der Wipfelder Heilquelle und die Regeln zur Erhaltung und Vervollkommnung der weiblichen Schönheit verdienen vorzüglich mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden.

Digitized by Google

4)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. L. 5.)

167. Urbanus Hiaerne Med. D. S. R. Angl. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschrift. Rev.: Ein bekränzter Todtenkopf, auf den es aus einer Wolke, in der ein Wappen zu sehen, regnet: Umher die Worte: Gott und Tott. Umschr.: vivitur ingenio. 1682. Karlsten. Bronz. E. schöne Arbeit.

168. Hieronymus — Colloredo — Archi-Ep. Salisburg. ꝛc. Av.: Das gut getroffene Bildniß mit Namen und Titel. Rev.: Ein offener Tempel, durch den eine Glorie stralet. Aufschr.: D. O. M. Umschr.: Princeps Populusq. Juvaviensis. saec. jubil. XII. 1782. F. Musenkopf. f. Silber. 1 Loth, schöne Arbeit.

169. Derselbe. Av.: Das rechtsehende Bildniß mit dem vollen Titel. Rev.: Das Wappen. 1782. Mazenk. Silb. 1 Loth.

170. Hieronym. Hollein de Grosen Langheim. Av.: Das Brustbild im Mönchskleide mit dem Barete auf dem Haupte. Rev.: das vereinigte Geschlechts- und Klosterwappen mit einem Stabe. Umschr.: Abbas Ebracensis. 23. 1592. D. Ein Metallabguß, wovon das Original im Kabinete des Herrn Abts Nivards von Kloster Bildhaüssen, sich befindet. S. Brevit Notitia monast. Ebrac und Ussermann Episcop. Wiraeb. p. 347. wo folgendes von ihm zu lesen, Litteris apprime excultus, ob agendi desteritatem Leonardo primum adjutor, deir 10 Mart. 1591. successor datus, mox numisma argenteum cudi fecit, suis amicis distribuendum, quod in sua Collectione exhibet Koelerus. P. VIII. p. 97 der Münzbelustigungen, cum amplo ejus elogio, et succincta Ebracensis monasterii historia. Dein sopiendis cum Julio Ep. controversiis intentus, rem adeo dextre egit, ut concordia a. 1594 fuerit stabilita, erectis duobus recessibus, qui hodieque pro norma inserviunt. Inde ad sarta tecta restituenda, et ad varias, sacras aedes construendas manus admovit. Tantae vero erat auctoritatis, ut a Genarali ordinis A. 1605. Vicarius Generalis per Franconiam renunecaretur, facta simul potestate, novos Abbates et Abbatissas, solenni ritu benedicendi: dignus adeo, cui Joannes successor magnificum ex marmore, et alabastro Mausoleum poneret, et elogio aureis litteris inscripto parentaret.

171. Joan. Christ. Holleisen, Reip. August. monetarius. Av: Das Brustbilo mit dieser Umschr. Rev.: Ein Genius beschäftiget sich in einer Münz Statte. Umschr.: Ministerio publicae Salutis, 1735. Ipt. jun. f. Zinn. D. schöne Arbeit.

172. Joa. Hus. Av.: Das Bildniß mit dem Namen, und der Umschrift: Credo unam sanctam catholicam ecclesiam. Rev.: Hus auf dem Scheiderhaufen. Umschr.: Centum revolutis annis Deo reddetis rationem et mihi — — — 1415. Bley. E. gute Arbeit.

Digitized by Google

173. Derselbe, Av.: Das Bildniß mit dem Namen, und dem Zusatze: Ist zu Kostniz verbrannt, 1415. 6. Juli. Rev.: Das Bildniß Luthers, mit dem Bekannten: Was jene Gans gedachte hat dieser Schwan vollbracht. Silb. ½ Loth, gute Arbeit. Beyde fehlen bey Hauschild.

174. Andreas Imhof der Aeltere. aet 78. 1569. Einseitig getriebene Arbeit, das Bildniß mit dieser Umschr. Bley. D. schöne Arbeit.

175. Andreas Imhof senior aet 64. A. 93. Einseitig getriebenes Bildniß mit dieser Umschrift. Bley. D. gute Arbeit. Ich finde weder den Einen noch den Andern, in Will's Lexikon genannt.

176. Jo. Willh. Jac. Imhof. Reip patr. Nuremb. a consil. aerar. primar. illustris familiae senior. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: An einem Obelisken das Brustbild und das Wappen: oben ein Sternenkranz: die Religion, Weisheit, und noch eine andere allegorische Figur mit einem Schilde, worauf ein Baum gezeichnet, heben das Bild empor. Umschr.: Daphnin ad astra feremus. Amavit nos quoque Daphnis. Unten: Nat. 8. Mart. 1651. Den 21. Dec. 1728. Vestner j. f. Bronz. D. sehr schön. Er ist durch viele Schriften, meistens genealogischen Inhalts bekannt geworden. S. Will's Lexikon.

177. Innocentius XII. P. M. a. M. Av.: Das Brustbild im Pontifikal Ornate, mit der Tiara auf dem Haupte, und obiger Umschr.: Rev.: Ein Gebäude mit der Umschr.: Erit egeno Spes. Job. V. 1694. Ant. Pilaia Messanem. Bronz. D. schöne Arbeit. Fehlt bey Hauschild, der sonst mehrere Medaillen von diesem Pabste besitzt. Es ist merkwürdig, daß die meisten Bezug auf seine Fürsorge für Arme haben. Er starb 7. Sept. 1700. und hinterließ den Namen eines klugen Staatsmannes, eines Eiferers für Zucht, und eines Wohlthäters der Armen.

178. Joh. Gottfried — ab Aschhausen — Ep. Bamb. Praep. Herbip. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: Die Schutzheiligen des Bisthums Bamb. und das fürstliche Wappen 1610. Abguß in Zinn. E. oval. Wahrscheinlich ein so genannter Gnadenpfenning. Er war der Nachfolger des großen Julius auf dem Stuhle zu Würzburg.

179. Joh. Philipp de Greiffenclau — Epis. Wirceb. Av.: Das Bildniß mit dem Namen und Titel. Rev.: das Wappen. 1706. Hautsch. f. Silb. 7¾ Loth, schöne Arbeit.

180. Joh. Philipp Anton — de Frankenstein — Epis. Bamb. Av.: Das Brustbild mit Namen und Titel. Rev.: das fürstliche Wappen. Umschr.: Inviolata Fides, pax et concordia firmant. 1750. C. e. L. Unten am Aermel P. F. W. Silber 2 Loth, Medaillen artiger Thaler, schön gearbeitet.

181. Joh. Phil. Francis. a Schoenborn — Epis. Herbip. ꝛc. Praeposit. Mog. Av.: Das Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: das Wappen. Umschr.: Quia tu es Deus fortitudo mea. Vestner. Silber 3⅛ Loth.

182. Derselbe. Av.: Das Brustbild mit der Umschr.: Joan Phil. Epis. Herbip. ꝛc. ex comitibus de Schoenborn. Rev.: Die Festung und Stadt Würzburg im Hintergrunde, vorne Stab und Schwerd, um die sich ein Füllhorn schlingt. Umschr.: Pro Deo, Caesare et Patria. Unten: Nat. 15. Febr. 1673. Elect. 18. Sept. 1719. Vestner. Silber 1 Loth, überaus schöne Arbeit.

Digitized by Google

183. Joannes Abb. Ebrac. A. aet. 35. Av.: Das Brustbild mit Barte, und im Kostüme vornehmer Geistlichen jener Zeit; mit obiger Umschr. Rev.: Das Wappen mit zwey Stäben. Umschr.: Insignia Joan. Abb. XX. Ebr. 1553. Zinn. E. schöne Arbeit. Ussermann sagt von ihm: Joannes IV. summa pietate, justitia, et animi candore praeditus, ut ex publico epitaphio gestorum epitomen sistam — in Germaniae tumultu faculatibus monasterii injuste exutus, et ob id grandi aere alieno oppressus, summa fide et constantia, jura Monastaerii defendens, aere alieno magna ex parte dissoluto. obiit d. 7. Jun. 1562. sub eo ferventes adhuc cum Episcopo lites ad judicium aulicum inperiale, devolutae sunt. magna animorum contentione pluribus scriptis et magnis utrimque sumtibus agitatae, quin tamen decisiva desuper sententia prodierit . . . 1557. 21. Jan in comitiis Ratisb mediante Ottone Cardin Augustano Ep. de conventione inter utramque partem actum, et tandem 23. Febr. solemnis recessus ab eodem Cardinali promulgatus est, et utrimque acceptatus, ac emergentibus novis Dubiis novo recessu 1561 explicatus et stabilitus, nec tamen lites sopitae.

184. Josephus Clemens Archi Ep. Colon. et S. R. J. Elect. Bavariae Dux. Av.: Das Bildniß mit dieser Umschr. Rev.: An einer Säule sitzt eine weibliche Figur, zu ihren Füßen liegt ein Hund. Vor ihr erhebt sich ein Feld, gegen den die Winde stürmen. Umschr.: Fides inconcussa. Unten: In fide sum. probatus. Aet. 46, 17. A. 1714. E. B. Bronze D. schöne Arbeit, fehlt bey Hauschild.

185. Josephus II. Aug. Academiae artium instaurator. Av.: Das Brustbild unbekleidet. mit dieser Umschr. Rev.: Ein Genius führt Knaben mit den Attributen der bildenden Künste zum Tempel der Pallas. Umschr.: Ingenio et industria. Unten: Academia Vienn. novis Institutis aucta. 1786. Ign. Denner. f. Silber 2 Loth, schöne Arbeit.

186. Derselbe. Av.: Dasselbe Brustbild mit Joseph II. Aug. Rev.: Auf einer Säule, die Lyra, umwunden mit Lorber. Unten die Eule Minervens. Umschr.: Optimarum artium ludis in Gallicia constitutis. Unten: Academia Leopol. 1784. J. N. Wirth. f. Silber 1¼ Loth, schöne Arbeit.

(Die Fortsetzung folgt.)

5)

Kurzgefaßte Geschichte

des

Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc.

(Fortsetzung von Nro. L. 6.)

Mit diesem Paß wollte nun die Gräfin am Himmelfahrtstage, am 25. May, früh abreisen; die zu Castell versamleten Bauern verwehrten ihr aber den Abzug. Sie ließ sich also sogleich von den Bauern, die damals bei Würzburg lagen, noch einen Paß hohlen. Dieser war ausgestellt von den —

"Haubtleuten und Räthen der versamleten Baurschaft izt im Lager vor dem Schloß unser Frauenberg zu Würzburg —„ d).

d) Auf dem darunter gedruckten Siegel ist eine Pflugschaar mit gerade dahinter stehenden Rechen und kreuzweis liegenden Dreschflegel und Mistgabel zu sehen. Eine Abbildung desselben sehe man in Gropp Script. rer. Wirceburgens. Tom. I, p. 82.

Digitized by Google

Aber auch dieser wurde nicht respectirt, und daher die Gräfin in die Nothwendigkeit versezt abermals einen reitenden Boten nach Würzburg abzuschicken, und von den dortigen Bauernhauptleuten sich einen Befehl an die castteller Gemeinde zu erbitten, daß man sie ungehindert abziehen lasse. Dieser Befehl wurde denn auch sogleich ertheilt, der Bauerschaft ihr grobes Betragen gegen die Schwester ihres Bundesgenossen scharf verwiesen, und ihr befohlen, nicht nur die Gräfin mit ihren Kindern, und was sie sonst mitnehmen wolle, sogleich abreisen zu lassen, sondern auch an ihrem Meyerhofe zu Castell und hinterlassener Habe keinen Schaden zu thun, mit der Drohung: — "daß wir auch sonst ein Ben- "lein Knecht zuschicken wollen, die euch an Leib, "Leben und Gut um solch Uebertrettung strafen "sollen. — „ Dieser kräftige Befehl wurde endlich befolgt, die Gräfin durfte den folgenden Tag reisen, erhielt eine Begleitung von 15 Mann zur Bedeckung, und zur Sicherheit noch einen Paß, der sich anfangt:

"Wyr Hauptleuth der Christlichen Gemeynen der Flecken und Dörffer Castell, Gereuth, und Wüstenfelden ꝛc. ꝛc.„ e).

Darin sagen die Bauern unter andern auch, daß die Gräfin — "sich in unser Bruderschaft "begeben.„ — Nur die Furcht vor grössern Mishandlungen und das Beispiel ihres Bruders und anderer Adeligen konnte sie bewogen haben, mit den Mordbrennern ihres Schlosses und ihren Plaggeistern in Bruderschaft zu tretten. Indessen kam sie glücklich bei ihrem Bruder zu Wertheim an, und blieb dort eine Zeitlang.

Mittlerweile war der Bauernhaufe, welchen wir zu Gerolzhofen verlassen haben, nachgerlichen Tagen wieder zurück auf Grossenlaukheim gezogen. Hier kamen sie am 5. May an, leerten sogleich das Schloß aus und steckten es in Brand. Tags darauf vereinigten sich die Grossenlaukheimer und Kitzinger Aufrührer mit ihnen, und nun zog der Haufe zuerst wieder nach Ochsenfurt und dann nach Heydingsfeld in die Nahe von Würzburg. Dort war Tags vorher schon ein neues starkes Heer Bauern aus den Taubergegenden angelangt, und ein anderes aus dem Odenwald und dem Neckerthale kam unter Anführung des zum Hauptmann gezwungenen Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand wenige Tage hernach auch heran, und lagerte sich bei dem Dorfe Höchberg ohnweit Würzburg.

In dieser Stadt waren schon vor vier Wochen Unruhen ausgebrochen, die täglich mehr um sich gegriffen, und aller Gegenanstalten Ermahnungen und Befehle des Bischofs (Conrad) ungeachtet, endlich in eine förmliche Empörung sich verwandelt hatten. Diese zeigte sich in der trotzigsten Verachtung aller bischöflichen Bitten und Befehle und in den ungescheutesten Plünderungen der Klöster in und bei der Stadt. Namentlich wurden dama's die Klöster Oberzell, Unterzell, Himmelspforten, Trirffenstein und andere ausgeraubt, verheert und verbrannt. Unter diesen Gräueln, deren Ende gar nicht abzusehen war, fand es der Bischof nicht für räthlich zu bleiben. Er beschloß also sich zu entfernen. Am 5. May reißte er mit einem kleinen Gefolge zu dem Pfalzgrafen Ludwig nach Heidelberg ab, um dort Hülfe und Beistand wider seine rebellische Unterthanen zu suchen. Sein Schloß hatte er dem Domprobst Marggraf Friedrich von Brandenburg und einer großen Anzahl von Grafen, Heeren und Rittern zur Vertheidigung übergeben. Unter diesen Vertheidigern war denn also unser Graf Wolfgang auch, ingleichen Georg von Gnottstadt, der damalige Besitzer des Schlosses zur

e) Das darunter gedruckte Siegel enthält zwey kreuzweis gelegte Kärste.

Digitized by Google

Rüdenhaußen. Zwischen der Schloßbesatzung und den Bauern wurden nun öftere Unterhandlungen gepflogen, die aber alle fruchtlos abliefen, weil die Bauern die damals bei 20tausend Mann stark um Würzburg versamlet waren, von nichts anderm, als von Uebergabe des Schlosses hören, die Burgobersten aber nicht darein willigen wollten. Von den Bauern wurden nun gewaltige Anstalten zur Belagerung des Schlosses getroffen, und solches förmlich von ihrem Bundesverwandten dem Grafen Georg von Wertheim aufgefordert. Die Besatzung ließ sich aber nicht darauf ein, und die Bauern fiengen daher an, es nicht nur heftig zu beschiessen, sondern liefen auch am 15. May Nachts zweymal Sturm, Sie wurden aber jedesmal von den Belagerten so tapfer abgewiesen, daß über 400 von ihnen dabei das Leben verlohren. Dies glückte ihnen also nicht; dagegen zwang einige Tage hernach ein besonderer Hause das Schloß Zabelstein zur Uebergabe, welches auch sogleich abgebrannt wurde.

Nach der übel abgelaufenen Bestürmung des Schlosses zu Würzburg wagte das dortige starke Bauernheer keine grosse Unternehmung weiter. Nur einzelne Haufen zogen umher und plünderten Schlösser und Klöster. Auch hatten viele Dorfsgemeinden gar keinen genauen Antheil an den Zügen und Unternehmungen der grossen Heerhaufen genommen. Sie schränkten sich darauf ein, entweder allein, oder mit etlichen benachbarten in Gemeinschaft die nächstgelegenen Klöster und Ritterſitze zu plündern und zu zerstören. So hatten zum Beispiel die Bürger von Mtbibert das Schloß zu Sugenheim abgebrannt. Die Iphöfer hatten am 2. May das Kloster Birklingen mit Feuer verheert. Die Possenheimer Bauern zerstörten das Schloß Speckfeld. Die Bauern von Castell, Greuth, Wüstenfelden und Krettenbach hatten sich, wie schon gesagt, ein gemeinschaftliches Geschäft daraus gemacht, das Schloß Castell zu verbrennen. f). Das Schloß Georgs von Gnottstadt zu Rüdenhausen, das Schloß Wilhelm Fuchsens zu Wiesenbronn und die Ritterſitze zu Rödelsee und Frohestockheim waren durch die Bewohner eben dieser Dörfer verwüstet worden. Die Bauern von Kleinlankheim, Hayd und Hürblach verheerten die Veste Stephansberg; dem Schloß zu Neupelsdorf widerfuhr von den Dorfsbewohnern das nemliche. Das Kloster Vogelsburg verbrannten am 1. May die Escherndörfer. Die Klöster Ebrach und Ilmbach wurden gleichfalls von den Bewohnern der nächstgelegenen Ortschaften geplündert und in Brand gesteckt, und viele andere Schlösser und Klöster in Franken mehr, welche alle anzuführen, hier zu weitläufig ist.

Es hat Jemand die Bemerkung gemacht, daß gemeiniglich Wirthe die Rädleinsführer g) solcher einzelnen Trupps waren, und ich habe diese Bemerkung auch bei uns bestätigt gefunden. Unter den Aufrührern zu Castell wird der Wirth immer zuerst genannt, und der Wirth Cunz Kröhn zu Iphofen war es auch, der die Verheerer des Klosters Birklingen anführte.

(Die Fortsetzung folgt.)

f) Ob die Verheerung des Brandenburgischen Schlosses Castell, auch damals oder schon vorher im Bayerischen Kriege ums Jahr 1504 geschah, wie einige Geschichtschreiber sagen, kann ich hier nicht entscheiden.

NB. Es war schon im Jahre 1497. von Moriz v. Guttenberg, welcher eine Fehde mit dem Markgrafen Friedrich hatte, eingenommen und aufgebrannt worden. (Spätere Anmerkung.)

g) Auf die Fahnen der Bauern war gewöhnlich ein Rad gemahlt; der Fahnenträger hieß daher der Rädleinsführer, und dieser Ausdruck rührt also vom Bauernkriege her.

Digitized by Google

Meteorologische Beobachtungen vom 17. — 30. November 1811.

Tag und Zeit.	Barometer.	Thermometer.	Hygrometer.	Winde. 2 mal.	Regenmes.	Verdünstung.	Witterung 5 mal.
17. Früh.	Z. 27. L. 6 1/4	2°. 1/2	5°. —	N.	Z.	Z.	Ueberzogen, Reif.
— Mittag.	— — — 8 1/4	6°. —	6°. 1/2	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 10 1/4	4°. —	5°. —	NW.	—	1	Hell.
18. Früh.	— 28 — —	2°. —	7°. —	NNW.	—	—	Hell, Nebel, Reif.
— Mittag.	— 28 — 1/2	9°. 1/2	10°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 1	1°. 1/2	5°. —	N.	—	1/10	Sternhell.
19. Früh.	— — — 1	1°. —	7°. —	NW.	—	—	Reif, Nebel.
— Mittag	— — — 1/4	10°. 1/2	18°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— 28 — —	1°. —	16°. —	S.	—	1/10	Hell.
20. Früh	— 27 — 11 1/2	2°. —	7°. —	S.	—	—	Regen.
— Mittag.	— 27 — 11 1/2	7°. —	6°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son Sch.
— Abend.	— — — 11 1/2	1°. —	4°. —	O.	3 1/2	3/10	Hell.
21. Früh.	— — — 11 1/2	1°. 1/2	6°. —	NO.	—	—	Hell, etwas wolkig.
— Mittag.	— — — 11 1/2	4°. —	6°. 1/2	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 11 1/2	0°. —	6°. —	NO.	—	2/10	Sternhell.
22. Früh.	— — — 11	7°. 1/2	6°. 1/2	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 10 3/4	7°. 1/2	18°. —	—.—	—	—	Heiter.
— Abend.	— — — 10 3/4	0°. —	17°. —	O.	—	7/10	Sternhell.
23. Früh.	— — — 10 3/4	3°. —	15°. 1/4	O.	—	—	Hell.
— Mittag.	— — — 10 3/4	5°. 1/2	19°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 3/4	0°. —	15°. —	O.	—	5/10	Hell.
24. Früh.	— — — 10 1/2	10°. 1/2	13°. 1/2	N.	—	—	Wolkig, Regen.
— Mittag.	— — — 10 1/2	8°. —	16°. 1/2	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 10 1/2	1°. —	14°. —	W.	4	5/10	Hell.
25. Früh.	— — — 10	2°. —	12°. —	S.	—	—	Regen.
— Mittag.	— — — 9 1/2	4°. —	12°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— 28 — —	1°. —	11°. —	NW.	6	5/10	Hell.
26. Früh.	— 28 — —	0°. —	11°. —	NW.	—	—	Ueberzogen, neblicht.
— Mittag.	— — — 1/4	8°. —	14°. —	—.—	—	—	Grau, etw. bewölkt.
— Abend.	— — — 3/4	3°. —	12°. —	N.	—	6/10	Hell.
27. Früh.	— — — 1	2°. —	11°. —	SO.	—	—	Ueberzogen.
— Mittag.	— — — 1 1/2	5°. —	11°. —	—.—	—	—	Bewölkt m. Son. Sch.
— Abend.	— — — 1 3/4	4°. —	5°. —	SO.	—	4/10	Hell.
28. Früh.	— — — 1	3°. —	8°. —	O.	—	—	Wolkig, neblicht.
— Mittag.	— 28 — —	5°. —	9°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— 27 — 11 1/2	3°. —	8°. —	SO.	—	4/10	Hell.
29. Früh.	— — — 11	2°. 1/2	8°. —	N.	—	—	Grau neblicht.
— Mittag.	— — — 11	6°. —	8°. —	—.—	—	—	Wolkig.
— Abend.	— — — 11 1/4	3°. 1/2	7°. —	NW.	3	5/10	Hell.
30. Früh.	— — — 11 1/2	3°. 1/2	7°. —	NW.	—	—	Grau neblicht.
— Mittag.	— 28 — —	5°. —	6°. —	—.—	—	—	Trüb.
— Abend.	— — — 1/4	4°. —	4°. 1/2	NW.	—	7/10	Ueberzogen.

Digitized by Google

Jahr 1811. No. LII.

Fränkisch-Würzburgische Chronik.

Würzburg den 28ten December.

Inhalt.

Zeitgeschichte. 1) Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen. — Statistik. 2) Statistische Uebersicht des Getreideverkaufes auf den Wochenmärkten zu Würzb. vom Monate Nov. 1811. — 3) Geborne und 4) Getraute der großherzogl. Haupt- und Residenzstadt Würzburg im Monate November 1811. — 5) Sterbliste der großherzogl. H. und R. Stadt Würzburg vom 18. bis den 24. Dec. 1811. — Wissenschaftliche Kultur. 6) Cronik der großherzoglichen Julius-Universität, Winter-Semester 1811 — 1812. — Kunstkultur. 7) Oberthürs Sammlung von Gedächtniß-Münzen. (Forts.) — Aeltere Geschichte. 8) Kurzgefaßte Geschichte des Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc. (Forts. und Beschluß) — Miscellen. 9) Nachricht an das Publikum.

1)

Allerhöchstlandesherrliche Verordnungen.

Durch das großherzoglich würzburgische Regierungs Blatt sind nachstehende allerhöchstlandesherrliche Verordnungen zur Kenntniß des Publikums gebracht worden.

(Reg. Bl. Nro. XIX.)

a) Die Errichtung einer Central-Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthum Würzburg betr., vom 9ten November 1811.

b) Allgemeine Weisung — die Berichtigung der Lehenbücher betr., vom 20ten Nov. 1811.

(Reg. Bl. Nro. XX.)

c) Die Gotteshaus- und milden Stiftungs-Verwaltungen und Rechnungen betr., vom 2ten December 1811.

2)

Statistische Uebersicht.

des auf den Wochenmärkten zu Würzburg geschehenen Getreideverkaufes im Monate November 1811.

In dem verflossenen Monate November wurden auf 5 Wochenmärkten 1440 Mltr. Weizen, 956 Mltr. Korn und 258 Mltr. Haber zu Markte gebracht. — Die stärkste Zufuhr von Weizen hatte auf dem Wochenmarkte am 9ten mit 416 Mltr., die geringste mit 101 Mltr. am 16ten d. M. statt. — Die größte Kornzufuhr bestand am 2ten in 257 Mltr., die geringste am 16ten desselben Monats in 122 Mltr. — Der Haberverkauf stieg aufs Höchste am 30ten auf 83 Mltr., der geringste von 31 Mltr. was am 9ten

Digitized by Google

Der höchste Preiß des Weizen war auf den Märkten vom 2ten, 18 fl. 28 kr. für das Mltr., der geringste aber 13 fl. — kr. am 23. — Das Mltr. Korn kostete im höchsten Preiße 10 fl. 30 kr. auf dem Markte am 5ten im geringsten aber 8 fl. 30 kr. auf dem Markte vom 23. — Der höchste Preiß des Habers stieg am 9. 16. u. 23. auf 10 fl. der geringste war am 2. 8 fl. für das Mltr.

In diesem Monate wurden nach den bestandenen höchsten mittleren und geringsten Marktpreißen; aus Weizen 23,869 fl. 30 kr.; nämlich: 1115 fl. 43 kr. im höchsten, 22058 fl. 52 kr. im mittleren, und 694 fl. 55 kr. im geringsten Preiß; aus Korn 8996 fl. 2 kr. im Ganzen, nämlich: 339 fl. 25 kr. im höchsten, 8356 fl. 22 kr. im mittleren und 250 fl. 15 kr. im geringsten Preiße und endlich aus Haber 1692 fl. 55 kr. im Ganzen, nämlich: 25 fl. 30 kr. im höchsten 1365 fl. 15 kr. im mittleren und 76 fl. 10 kr. im geringsten erlöset. Die Totalsumme des im Monate November auf 5 Wochenmärkten durch Getreidehandel von allen Gattungen gewonnenen Kapitals beträgt sonach 34,658 fl. 27 kr. Nach den in diesem Monate bestandenen höchsten, mittleren und geringsten Marktpreisen, und der um jeden derselben verkauften Malterzahl, ergeben sich nachstehende Durchschnittspreise. Als: a) 17 fl. 41½ kr. für das Mltr. Weizen im höchsten, 16 fl. 22½ kr. im mittleren und 14 fl. 25 kr. im geringsten. — b) 9 fl. 45 kr. für das Mltr. Korn im höchsten, 9 fl. 22½ kr. im mittleren und 8 fl. 30 kr. im geringsten Preiße. c) 9 fl 37½ kr. für das Mltr. Haber im höchsten, 9 fl. — kr. im mittleren und 8 fl. 22½ kr. im geringsten Preiße.

3)

Geborne in der H. u. R. Stadt Würzburg vom Monate November 1811.

Am 1ten: Barthel Schubauer, Zeugschmieds Sohn. Am 2ten: Maria Anna Pfister, Maurers Tochter. Am 3ten Franz Bernard Horn, großherzogl. Rechnungscommissärs Tochter. — Marg. Carolina Adelmann, Secretairs Tochter. Am 4ten: Adam, unehel. Knäbchen vom Lande. Am 5ten: Barb. Theresia Erbig, Seilers Tochter. Am 6ten: Unreifes eheliches Knäbchen. — Maria Magdalena, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Bapt. Bernard Autsch, Schumachers Sohn. — Hermann Joseph, unehel. Knäbchen v. L. Am 7ten: Georg Sturm, Höchners Sohn. Am 9ten: Andreas, unehel. Knäbchen. — Michael Joseph Stumpf, Buchbinders Sohn. — Catharina, unehel. Mädchen v. L. Am 11ten: Mar. Barbara Moser, Gärtners Tochter. — Eva Rosina, unehel. Mädchen v. L. Am 14ten: A. Maria Ziegler, Sackträgers Tochter. — Maria Eva Barbara Geist, Kärners Tochter. — Maria Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Am 15ten: Friederich, unehel. Knäbchen v. L. — Joh. Mich. Jos. Leopold Zorn, Metzgers Sohn. Am 16ten: Joh. Baptist Grosch, Bierschenkers Sohn. — Eva Elisabetha, unehel. Mädchen v. L. Am 18ten: Balthasar, unehel. Knäbchen. — Adam, unehel. Knäbchen v. L. — Christoph Joseph, unehel. Knäbchen. — Maria Carolina Crescentia, unehel. Mädchen v. L. Am 22ten: Franz Kuhn, Maurers Sohn. — Mar. Anna Faulhaber, Bäckers Tochter. Am 23ten: Anna Margaretha Huth, Büttners Tochter. — Mar. Anna Joh. Clementina Behr, großherzogl. Landrichters Tochter. — Joh. Valentin, unehel. Knäbchen v. L. — Joseph, unehel. Knäbchen v. L. Am 24ten: Christoph, unehel. Knäbchen v. L. Am 29ten: Joh. Baptist Ullrich Müllers Sohn.

4)

Getraute in der H. u. R. Stadt Würzburg im Monate November 1811.

Am 3ten: Anton Hessler, Schlossermeister von Hayd in Böhmen, mit Susanna Bodenstein

Digitized by Google

von Haßfurt. Am 10ten: Balthasar Weitenthal, Fourier von Aisleben bey Königshofen, mit Agnes Wilhelmina, Burgerstochter zu Neustadt a. S. — Franz Schmahl, Fuldaischer Major, mit M. Anna Gertraud Fleischmann, Schullehrers Tochter von Obertheres. Am 11ten: Georg Vogel, Gürtlermeister, mit Barb. Zirkel, von Sylbach. Am 17ten. Andreas Rehberger, Kärner, mit Apolonia Herold, v. h. — Joh. Michael Gobel, Bürger, mit Maria Apol. Veronica Walther, Chirurgen Tochter von Thüngersheim. Am 19ten: Joh. Sebastian Schimmer, Metzgermeister, mit Anna Marg. Waigand von Goßmannsdorf. Am 21ten: Conrad Schuster, Hofvorreiter, mit Josepha Flensberg von Königshofen. Am 24ten: Joseph Heß, Tünchermeister, mit Barbara Kaufmann v. h. — Sebastian Helbig, Schneidermeister, mit Barbara Deppisch, Wittib v. h. Am 25ten: Jos. Hieronymus, Kammerdiener, mit Thiresia Schmitt v. h. — Christoph König, Bürger, mit Eva Sabina Hörling, v. h. Am 28ten: Peter Weber, Fürstl. Salm-Krautheimischer Baumeister zu Gerlachsheim, mit Barbara Richter, Forstmeisters Tochter vom Pernatiz in Böhmen.

Nachtrag,
vom Monate October 1811.

Am 10ten: Philipp Schneider, großherzogl. Stadtgerichts Accessist, mit Susanna Lindheimer, Kaufmanns Tochter von Erfurt. Am 31ten: Ignaz Rudhard, Doctor der Rechten u. Professor, mit Anna Helena Fechser, Kaufmanns Tochter von Bamberg.

5)
Sterbliste der H. u. R. Stadt Würzburg vom 18. bis den 24. December 1811.

Am 18ten: Rosina Dorothea Theresia Keller, 3 Monat alt, des großherzogl. Polizeykanzelisten Töchterchen. — Margaretha Preger, 38 Jahre alt, des verlebten Landgerichtsdiener zu Ochsenfurt Wittwe. — Christian Stahl, 78 J. alt, Pfründner in Siechhaus. Am 19ten: Anna Catharina Halbig, 30 Jahre alt, Glasermeisters Tochter. Am 22ten: Johann Linder, 4 Jahre 6 Wochen alt, Metzgers Sohn. — Sabina Lehrmann, 2 Monat alt, Fischermeisters Töchterchen. — Johann Baptist Kliespies, 11 Monat 22 Tage alt, Weinhändlers Söhnchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stund lebend, eheliches Söhnchen. Am 23ten: Alexander Hub, 9 Wochen alt, des deutschen Lehrers in der Domschule Söhnchen. — Leopold Bossi, 1½ Jahre alt, des großherzogl. Leibwundarztes und Medizinalrathes Söhnchen. Am 24ten: Nothgetauftes Kind, 10 Minuten lebend, uneheliches Knäbchen.

6)
Chronik
der großherzoglichen Julius-Universität. Winter-Semester 1811 — 1812.

Die neu errichtete Central-Industrie-Schule und Fabrik im Großherzogthume Würzburg wurde zufolge einer Allerhöchstlandesherrlichen Entschliesung v. 9. Nov. d. J. der Privatunternehmung des ö. o. Professors der Staats- und Landwirthschaft, Herrn Drs. G. Fr. Geier allergnädigst überlassen. (S. Nro. 49 der Fr. W. Chronik.)

In dem gegenwärtigen Winter Semester zählt man 282 Akademiker und unter diesen 193 Inländer und 89 Ausländer. Von diesen 282 Akademikern, studieren 36 Theologie, 68 Rechtsgelehrtheit, 63 Medizin, 42 Chirurgie, 4 Pharmazie und 69 Philosophie.

Digitized by Google

7)

Oberthürs

Sammlung von Gedächtniß-Münzen.

(Fortsetzung von Nro. LL 4.)

187. Derselbe. Av.: Das Bildniß im Kayserlichen Ornate, ihm gegen über Pabst Pius VI. im Pontifikalornate. Umschr.: Die Namen von beyden. Unten: Salutifer orbis uterque. Rev.: In der Mitte einer Kirche, ein Altar, zwischen Kelch, Buch, und der Mitra, eine Kerze, die eine Hand aus den Wolken putzet. Umschr.: Emuncta clarior. Unten: 1782. d. 22. Mart. Zinn. D. gute Arbeit.

188. Julius Caesar, einseitiger Medaillon. Aerz. A. schöne Arbeit.

189. D. Julius III. Reipubl. Christianae Rex et Pater. Av: Das Bildniß in Pontifikal Ornate, mit dieser Umschr. Rev.: der Atlaß mit der Weltkugel. Umschr.: Immane pondus, vires infractae. Bronz. B. sehr schöne Arbeit. R. R. fehlt bey Hauschild.

190. Julius — Echter a Mespelbrun — Epis. Wirceb. Av.: Das Bildniß mit dem Namen und Titel. Rev.: das Wappen 1516. Silber 1¾ Loth, gute Arbeit. R.

191. Derselbe. Av. und Rev. dieselben, nur kleiner und geöhret — ansatum — Silber 1⅛ Loth R.

192. Petrus Iurieu, S. Th. D. Prof. publ. A. aet L. Av.: Das Bildniß in der Amtstracht, mit obigen und weitern Umschr.: Spe fati melioris alor. Rev.: Aus dem Abgrunde erhebt sich eine Rauch-Wolke, welche die Sonne deckt. Im Hintergrunde eine Kirche. Umschr.: Brevi lucidior fulgabit Unten: Etiam venio, cito Amen. Veni Domine Iesu. 1687. Bley, doch Original. C. gute Arbeit. Jurieu war ein berühmter reformirter Theolog zu Roterdam, wo er 1713 starb. geb. zu Mer in der Diözese Blois, 24. Sept. 1637. Die Münze ist von Schmelzing.

193. Emmanuel Kant. Av.: Das Bildniß mit dem Namen. Rev.: Ein Thurm, woran das Senckelbley herabhängt. Unten ein geflügeltes Sphynx. Umschr.: Perscrutatis fundamentis stabilitur veritas. Unten: Nat. 1723. f. Abrahamson. Silb. 2 Loth. Man hat ausführliche Biographien von diesem großen Philosophen unsrer Tage.

194. Arwed Karlsten. Av.: Das Bildniß mit der Umschr.: Nomen nullo delebitur aevo. Rev. die Aufschr.: Nobilis numismatum caelatoris Arvidi Karlstenii sueci imaginem immortalitati tradunt Nicol. Keder suecus, et J. C. Hedlinger Helvetius. 1725. Zinn. D.

195. Nicolaus Keler, Holmiensis. Av: Das Brustbild mit dem Namen. Rev.: der stehende und mit dem Fuße die Erdkugel von sich stoßende Keder. Umschr.: La dolceZZa del Ciel sol m'invaghisce. Hedlinger f. Zinn. D.

196. Derselbe. Av: Das Bildniß wie oben. Rev: der Phönix in Flammen. Umschrift: Vitam mihi mors renovabit. J. C. Hedlinger f. Bronz. E. R. Keder war ein Antiquarius.

197. Joh. Kleinmuther der Arzney Doctor August im Alter LIV. MDXXVII. Einseitig Aerz. A. R. R. R. sehr schön. Ich

Digitized by Google

kaufte sie aus der Möserischen Sammlung zu Berlin.

198. Klopstock. Av.: Das sehr ähnliche Bildniß ohne Umschr. Rev: Ein Palm und ein Eichenzweig. Umschr.: Beyde gehören im F. W. — Wermuth — Bronz. D. gute Arbeit. Ich hab das Bildniß zu Hamburg mit dem Original verglichen; und Klopstock selbst hielt es für sehr ähnlich. Die Umschrift ist nach Klopstocks eigener Orthographie geschrieben; und die Beyden Zweige beziehen sich auf den Inhalt der Klopstockischen Gedichte.

199. Juliaüus Koch Norimb. Av.: Das bekleidete Brustbild mit dieser Umschr. Rev.: die Aufschr.: 1594. Verbum Domini manet in aeternum. Aerz. F. ist ganz flach geschnitten, und kaum mehr recht kenntlich. Auch diesen hab ich bey Will nicht gefunden.

200. Frau Elisabetha Krausin. nat a 1569. den. 1639. Av.: Das Brustbild mit einer hohen Pelzmütze. Rev.: Eine sitzende Frau theilt Kindern Brod aus. Umschr.: Anxiliatrix eruditionis et consolatrix paupertatis. Unten: Brich dem Hungrigen dein Brod! Inschr.: L. 7. Silb. über 2 Loth, gute Arbeit.

201. Dieselbe. Av.: derselbe. Rev.: in einem Kranze die Aufschr.: Exemplum liberalitatis. Silber ½ Loth. Jetton. Hauschild besitzt diese, und noch eine andern, nicht aber die obige Münze. Von dieser Elis. Krausin kommt eine milde Stiftung in Nürnberg her, welche 1790 ihr 150 jähriges Jubelfest gefeyert, bey welcher Gelegenheit eine Münze geprägt worden.

202. Quill. Laud. Archi Ep. Cantuar. 10. Jun. 1644. Av.: Das Brustbild im Kostüme der Englischen Bischöffe, mit dieser Umschrift. Rev.: Zwey Genien tragen Krone, und Reichsapfel, und ein dritter, Mitra und Stab. Umschr.: S. Caroli praecursor. Unten: London durchschnitten von der Themse. Zinn. C. schöne Arbeit. Lond. geb. 7. Oct. 1573. zu Reading in Barkshirn, ward, nach dem er mehrere Bisthümer verwaltet hatte, Erzb. zu Kanterbury, und seiner Anhänglichkeit an Karl I. wegen, am 10. Jenner 1645 noch vor diesem unglücklichen Könige enthauptet, ein Muster der Standhaftigkeit. Warthon gab 1695. sein Leben in Fol. heraus.

103. Gedeon Londonus, exercit. Austr. summus Imp. Av.: Das Bildniß im Generals Uniforme, mit dieser Umschrift. Rev.: die Belagerung einer Stadt. Umschr.: Taurunum expuguatum. Unten: 7. Oct. 1789. Donner. Silb. 2¾ Loth, schöne Arbeit.

B)

Kurzgefaßte Geschichte

des

Bauern-Aufstands in Franken im Jahre 1525. ꝛc.

(Fortsetzung und Beschluß v. Nro. LI. 5)

Im Verlaufe dieser schrecklichen Begebenheiten blieb es aber nicht immer bei bloßen Plünderungen und Mordbrennereien, sondern es wurden vielfältig auch die größten Grausamkeiten gegen Menschen begangen. Wovon hier nur etliche Beispiele:

Bei Weinsperg in Schwaben hatten eben die Neckarthaler Bauern, welche sich nachher den Götz von Berlichingen zum Hauptmann er-

Digitized by Google

zwangen, den Grafen Ludwig von Helfenstein nebst einer grossen Anzahl Adeliger gefangen bekommen. Diese führten sie in die Nähe von Heilbronn, schlossen da einen Kreis um sie, und traten mit vorgehaltenen Spiesen immer näher gegen die Unglücklichen zusammen, bis diese sämtlich durchstochen auf einen Haufen todt beisammen lagen. Es rührte sie dabei nicht das Bitten und Wehklagen der Schlachtopfer, noch das Jammergeschrei der Gemalinn des Grafen, die mit einem Säugling auf dem Arme den Bauern zu Füßen fiel, und um Schonung flehte.

In der Rothenburger Landwehr hieben die Rasenden einen Wirth, der nicht gemeine Sache mit ihnen machen wollte, lebendig in Stücken, und warfen sich nachher zum Scherz mit den blutigen Fezen des Körpers.

Bei Verheerung des würzburgischen Schlosses zu Oberlauda wurde der dasige Oberamtmann Philipp von Rüdt nebst seiner Gattin von den Bauern gefangen, lezztere, ob sie gleich schwanger war, bis auf das Hemd entkleidet, und mit ihren Kindern davon gejagt. Sie lief weinend mit ihren Kleinen den Bauern nach, welche ihren Mann wegführten, und bat sie, ihn los zu lassen; aber vergebens. Vielmehr machten die Unmenschen Anstalten, diesen Hülflosen eben das Schicksal zu bereiten, welches den Grafen von Helfenstein, und seine Todesgefährten betroffen hatte. Aber der Bauernhauptmann Florian von Geyer, erwicht durch die Wehklagen der Unglücklichen, verhinderte es, und ließ sie nach Mergentheim bringen.

Zu Kloster Birklingen hatte sich der geängstigte Prior bei Annäherung der Ipshöfer Mordbrenner unter einen Haufen Hobelspäne verkrochen, er wurde aber doch entdeckt. Hervorgezogen und castrirt.

Indessen hatten in Schwaben die Truppen des schwäbischen Bundes unter Anführung des Bundsobersten Georg Truchseß von Waldpurg den Bauern mehrere blutige Niederlagen beigebracht, und waren nun auch mit dem, von Bischof Konrad erbettenen, pfälzischen Hülfsvolk im Anmarsch gegen Franken. Die Nachricht hievon beunruhigte das versamlete Bauernheer bei Würzburg ausnehmend. Götz von Berlichingen brach sogleich, am 28. May, mit seinem Haufen auf, um sich wieder an den Ort seines Herkommens zu begeben. Ein Theil davon aber lagerte sich bei Königshofen an der Tauber. Diese wurden am 2. Juny von dem Bundesheere angegriffen, und mit einem Verlust von mehreren Tausenden an Todten und Gefangenen in die Flucht gejagt. Die Sieger zogen nun gegen Würzburg heran. Hier hatten sich die übrigen Bauern davon gemacht; größtentheils aber wurden sie bei Sulzdorf ohnweit Butthardt eingehohlt, und total geschlagen. Den lezten Widerstand leisteten etliche Hunderte, die sich in das nahe Schloß zu Ingolstadt, geflüchtet hatten, und sich hier wie Verzweifelte wehrten, aber doch endlich auch bezwungen und sämtlich niedergemacht wurden. Am 8. Juny rückten die schwäbischen und pfälzischen Truppen unter ihren fürstlichen und adeligen Heerführern, ingleichen Bischof Konrad selbst mit seinem Gefolge zu Würzburg ein, wo die Bürger sich Tags vorher auf Gnade und Ungnade ergeben hatten. Hier ergieng nun ein schweres Gericht über die Hauptaufrührer, und überhaupt mußte jezt das Bauernvolk eben so grausam für seine zweymonatliche Regentenschaft büssen, als es dieselbe verwaltet hatte. Gleich am ersten Tage wurden zu Würzburg selbst 60 hingerichtet, und nach dem Abmarsch der Kriegsvölker und wiederhergestellter Ruhe zog der Bischof von Reissigen und Scharfrichtern begleitet in alle seine Amtsorte auf dem Lande aus, nahm seine Untertha-

Digitized by Google

nen aufs neue in Pflichten, und ließ wo er Schuldige fand, auf der Stelle die Todesstrafe an ihnen vollziehen h). Mehr als 200 verlohren dabei ihre Köpfe. Der Markgraf Casimir von Brandenburg hatte auch bald den Aufruhr im Anspachischen und Bayreuthischen gestellt. Aber er war dabey mit der empörendsten Grausamkeit zu Werke gegangen. Nicht genug, daß er eine Menge Dörfer ohne Noth in die Asche legte, und eine unglaubliche Anzahl Bauern den Händen des Scharfrichters überlieferte, ließ er auch sehr vielen die Augen ausstechen, und die Finger abschneiden. Zu Kitzingen z. B. (welche Stadt damals noch brandenburgisch war) mußten sich, nachdem schon 5 enthauptet worden waren, noch 58 die Augen deswegen ausbohren lassen, weil sie von ihrem grausamen Herrn das Gesicht abwendeten. Zu Lenkersheim wurden sieben die Finger abgehauen, und was der Unmenschlichkeiten mehr waren. Auch zogen zu jener Zeit viele Adelige mit ihren Reutersknechten herum, brandschazten die Bauern, plünderten und sengten und brennten. So sezte z. B. Adam von Thüngen allein in der Rothenburger Landwehr mehr als 12 Dörfer in Flammen, weil, wie er vorgab, seine Familie zu Würzburg von den Bauern bestohlen worden seye. Hanns von Schwarzenberg brandschazte und verheerte auch viele Dörfer in seinem und seiner Nachbarn Gebiet. Erhard von Wichsenstein erpreßte von den Wiesentheyder, Abtschwinder und Rüdenhäuser Bauern zusammen 1700 Gulden für die Plünderung seines Schlosses zu Kirchschönbach. Die Herren von Fuchs zu Bimbach brandschazten die Ebrachischen Unterthanen in der Nähe, und führten ihnen Pferde und Rindvieh weg. Hanns von Schaumberg zu Traustadt und Philipp Esel zu Altenschönbach thaten das Nemliche, und andere desgleichen mehr.

Aber von all diesem nahmen die Grafen Johannes und Wolfgang nichts gegen ihre Unterthanen vor. Ich habe nicht die geringste Nachricht von vollzogenen Todesstrafen gefunden. Sie schüzten sogar die Gemeinden, welche an dem Aufruhr Theil genommen hatten, gegen die Gewaltthätigkeiten der schwäbischen Bundstruppen und die Mordbrennerhorden des Markgrafen Casimirs. Die Schuldigen wurden blos um Geld bestraft, und bei einigen Orten wurde dieses mehr als eine Erkenntlichkeit für den gewährten Schuz angesehen. Obereisenheim gab z. B. jedem Grafen 100 Gulden. Die Hauptrebellen zu Castell und Wüstenfelden, 16 an der Zahl, welche den beiden Grafen durch Abbrennen des Schlosses am meisten geschadet hatten, forderte Graf Wolfgang auf, sich Sonntags am 16. Sept. zu ihm nach Oberschwarzach i) zu begeben, und sich mit ihm — "der verwürckten Leib, Leben und Lehen halb„ — zu vertragen. Er ließ also die Verheerer seines Schlosses, die Räuber seiner Habe, die Quäler seines Weibs nicht hinrichten, beraubte sie nicht, und jagte sie nicht von ihren Gütern, sondern

h) Weitläufige Untersuchungen wurden dabei nicht angestellt, und wenig Rücksicht auf die Veranlassung der Theilnahme am Aufruhr genommen. Ein armer Häcker zu Detelbach, den Noth und Hunger zum Mitmachen verleitet hatte, rief aus, als er zum Tod geführt wurde: — "das Gott erbarm, ich soll nun sterben, und hab mein lebtag mich nicht satt Brod gessen!„ Stumpf a. a. O. S. 8.

i) Wo er damals wohnte, weil das Schloß Stolberg verwüstet war.

Digitized by Google

bot ihnen Versöhnung und einen gütlichen Vertrag an. Freylich gieng dieser vorzüglich auf Bezahlen einer Summe Gelds, was Wolfgang in seiner damaligen Lage sehr nöthig hatte, allein die Schuldigen hatten ihm doch dabei für seine Milde zu danken.

So hatte sich also diese Empörung zum bittersten Schaden ihrer Theilnehmer geendet.

---

9)

Nachricht an das Publikum.

Die Inhalts-Anzeige des letzten Jahrgangs der Fränkisch-Würzburgischen Chronik 1811 wird im Monate Jänner 1812 nachgetragen werden.

* * *

Die auf dem Lande wohnenden Herrn Subscribenten auf die Nro. L. angekündigte Neue Vaterländische Zeitschrift oder "Chronik der Denkwürdigkeiten„ für das Jahr 1812 werden ersucht, ihre beliebigen Bestellungen in frankirten Briefen unter der Addresse des Herausgebers zu machen. — Zur Erleichterung der Bothen können die diesfalsigen Briefe in der Starkischen Handlung auf der Domgasse III. Distr. Nro. 144 abgegeben werden.

Jos. Ant. Degg.
Vormaliger Domstifts Archivar.
Wohnhaft I. Distr. Nro. 347.

Digitized by Google

Beylage

als Nachtrag zu Nro. XXXXIV

der

Fränkisch-Würzburgischen Chronik.

Fortsetzung des Verzeichnißes

der bey den öffentlichen Preißvertheilungen in der Haupt- und Residenzstadt Würzburg am Ende des Schuljahres 1810 belohnten Schuljugend.

II. Mädchenschule im Haug.

Erste Schule.

a) **Religionslehre.**
1) Anna Heine, 2) Franziska Schöpf, 3) Barbara Pfülf, 4) Josepha Laubreis.

b) **Biblische Geschichte.**
1) Franz. Volkmann, 2) Elisab. Dürr. 3) Franz. Rieger. 4) Suss. Schmitt.

c) **Lesen.**
1) Anna Behr, 2) Theresia Schmaal, 3) Magd. Essig, 4) Clara Urig.

d) **Schreiben.**
1) Marg. Weinig, 2) Barb. Berlenz, 3) Appolonia Gabler, 4) Anna Stark.

e) **Sprachlehre.**
1) Marg. Wagwart, 2) Elisab. Neuss, 3) Barb. Ritschel, 4) Ursula-Rothin.

f) **Kopfrechnung.**
1) Barb. Saam, 2) Eva Schmidt, 3) Barb. Nickel, 4) Elisab. Heyduk.

g) **Denkübung.**
1) Christ. Heilmann, 2) Eva Kripp, 3) Magd. Rieger, 4) Theresia Schieler

h) **Handarbeit.**
1) Dorothea Bauer, 2) Elis. Heyduk, 3) Justina Henkel, 4) Barb. Brand.

Digitized by Google

i) Gute Sitten.
1) Agnes Fischer, 2) Theres. Bögel, 3) Barbara Roth, 4) Anna Gay.

Zweyte Schule.

Erste Klasse.

a) Religionslehre.
1) Rosina Fischer, 2) Barbara Schmidt.

b) Biblische Geschichte.
1) Dorothea Hemmin, 2) Anna Gabler.

c) Schreiben.
1) Margaretha Laubreiß, 2 Agnes Streit.

d) Lesen.
1) Anna Neuss, 2) Ottilia Roth.

e) Sprachlehre.
1) Clara Oehrlein, 2) Katharina Sattler.

f) Rechnen.
1) Anna Hornung, 2) Magd. Michel, 3) Catharina Männa.

g) Handarbeit.
1) Agnes Beck, 2) Agatha Vogt.

h) Schulfleiß.
1) Anna Günther, 2) Theresia Lutz.

Zweyte Klasse.

a) Religionslehre.
1) Theresia Fischer, 2) Barbara Müller.

b) Biblische Geschichte.
1) Catharina Hoffmann, 2) Crescentia Ritschel.

c) Schreiben.
1) Christina Stark, 2) Barbara Henkel.

d) Lesen.
1) Catharina Ziegler, 2) Marg. Lang.

e) Sprachlehre.
1) Catharina Wagner, 2) Barbara Schmitt.

f) Rechnen.
1) Anna Kreutzer, 2) Agnes Dill, 3) Clara Essig.

Digitized by Google

Teutsche Knabenschule im Haug.

Erste Klasse.

a) Religionslehre.
1) Johann Dürr, 2) Georg Brand.

b) Biblische Geschichte.
1) Andreas Baumann, 2) Leonhard Hofmann.

c) Lesen und Sprachlehre.
1) Valentin Kraft, 2) Mich. Dürr, 3) Adam Trost, 4) Andr. Günther.

d) Kopf- und Tafelrechnung.
1) Johann Ickelsheimer; 2) Johann Roth.

e) Schön und richtig Schreiben.
1) Joh. Ickelsheimer, 2) Lorenz Schlier, 3) Balthasar Tempel.

f) Zeichnen.
1) Peter Müller, 2) Carl Rotenhöfer.

Zweyte Klasse.

a) Religionslehre.
1) Niklaus Schmitt, 2) Mathäus Rieger.

b) Biblische Geschichte.
1) Johann Adler, 2) Philipp Mayer.

c) Lesen und Sprachlehre.
1) Andr. Laubreis, 2) Nikl. Schlier, 3) Franz Philipp Endres.

d) Kopf- und Tafelrechnung.
1) Georg Bron, 2) Christoph Henkel, 3) Jos. Bühler, 4) Philipp Dömmling.

e) Schön nnd richtig Schreiben.
1) Mathäus Rieger, 2) Jakob Buchs, 3) Joh. Brand, 4) Martin Bauer.

Dritte Klasse.

a) Religionslehre.
1) Joseph Heine, 2) Emrich Ohl.

b) Biblische Geschichte.
1) Franz Spengler, 2) Franz Schneegold, 3) Franz Ströhlein.

c) Lesen und Sprachlehre.
1) Gottfried v. Siebold, 2) Carl v. Siebold, 3) Joh. Büttner, 4) Conr. Endres.

Digitized by Google

d) Schön und richtig Schreiben.

1) Gottfried v. Siebold, 2) Carl v. Siebold, 3) Caspar Lorenz, 4) Simon Buchler, 5) Joseph Schmitt, 6) Andr. Oehrlein.

Vierte Klasse.

Lesen, Schreiben, Rechnen und Denkungsübung.

1) Jakob Ickelsheimer, 2) Alexander Rotenhöfer, 3) Ludwig Dittrich, 4) Franz Lehrritter, 5) Joseph Lang, 6) Georg Klein.

Die feyerliche Preisvertheilung geschah am 29. September in der Bürgerspital-Kirche in Gegenwart einer hochansehnlichen Versammlung, unter Absingung zweyer dem Feste angemessener Lieder, und wurde mit einer von dem 11jährigen Knaben Johann Dürr gut gesprochenen Dankrede beschlossen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXXX (6 Bde) VII.89

Digitized by Google